Vollständiges Lexicon

der

Gärtnerei und Botanik

oder

alphabetische Beschreibung

vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ökonomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse

von

Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich,

Aufseher der Herzogl. Gärten in Eisenach und Wilhelmsthal, und verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Neunter Band,

Scleranthus bis Thesium.

Berlin,

gedruckt und verlegt bei den Gebrüdern Gädicke

1809.

Biblioteka Instytutu Biologii
BIO-10221
D/8/09

Scleranthus. Linn. Knaul.

Kennzeichen der Gattung.

Ein röhriger, fünfspaltiger Kelch, keine Krone; zehn kleine Staubfäden mit rundlichen Antheren und zwei Griffel mit einfachen Narben. Ein länglichrunder Saame, vom bleibenden Kelche eingeschlossen.

Linn. System X. Klasse II. Ordn.

1. *Scleranthus annuus.* L. Jähriger Knaul; Grasknöterich. Engl. Annual Knawel. ☉

Knauel annuum. Rupp. fl. Jenens.

Eine kleine jährige Pflanze, mit einem schwachen, fadenförmigen, oft gabelförmig getheilten Stengel, schmalen, strich-pfriemenförmigen, gegenüber stehenden Blättern, und kleinen, grünen, gebüschelten Blumen; die Einschnitte des Kelches sind spitzig, abstehend, am Rande kaum weißlich. Sie findet sich in Deutschland auf Aeckern, blüht im Juli und August.

2. *Scleranthus perennis.* L. Dauernder Knaul; Knöbelkraut, Johannisblut. Engl. Perennial Knawel. ♃

Knauel incanum. Raj. angl. 3. t. 1. f. 5.

Alchimilla gramineo folio. Vaill, paris. 4. t. 1. f. 5.

Der Anstand und Wuchs ist wie bei der vorhergehenden Art, aber die Wurzel ist perennirend und treibt mehrere ästige Stengel, mit kleinen schmalen Blätter besetzt; die Kelche sind nach der Blühzeit geschlossen, die Einschnitte stumpf und mit einem weißen Rande versehen. Wir finden diese Art fast in ganz Deutschland an sonnigen ungebauten Orten, an Ackerrändern, Wegen, in sandigem, trockenem und steinigem Boden, blüht vom Juni bis im August und September.

An den Wurzeln dieser Pflanze findet man, gegen Johannis, die blutrothe polnische Schildlaus (Coccus polonicus), die in der Gestalt kleiner, rundlicher Körner sich zeigt und in der Färberei statt der Cochenille gebraucht werden soll. — S. Skuhr's Handb. 1. Th. S. 375.

3. *Scleranthus polycarpus.* L. Vielsaamiger Knaul. ⊙
Vermiculata nova planta. Col. ecphr. 1. t. 294.

Mit einem ästigen, fast zottigen Stengel, sehr schmalen Blättern, kleinen grünlichen Blumen, und weit abstehenden, dornigen Früchtkelchen, deren Einschnitte mehr oder weniger mit einem weißen Rande versehen sind. Diese Art wächst im südlichen Frankreich und in Italien.

In botanischen Gärten säet man den Saamen von Nr. 3. an der bestimmten Stelle ins Land. Nr. 1 und 2. wachsen in den meisten Gegenden Deutschlands und werden daher selten kultivirt.

Sclerocarpus. Murray syst. veg. edit. 14. Hartsaame.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, der Saame eyförmig, fast zusammengedrückt; die Haarkrone fehlt. Der gemeinschaftliche Kelch ist doppelt; beide sind dreiblättrig.

Linn. System XIX. Klasse III. Ordn.

1. *Sclerocarpus africanus.* Jacq. Act. helv. 9. p. 34. t. 2. f. 1. Jacq. ic. rar. 1. t. 176. Afrikanischer Hartsaame. ⊙

Der Stengel ist aufrecht, ästig, rund, hackerig-scharf, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, gestrigelt-behaart, eyförmig, dreirippig, gezähnt, an beiden Enden verdünnt. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige, ohne Stiele, sind gelb und gestrahlt.

Im nördlichen Deutschlande säet man den Saamen von dieser in Guinea einheimischen Pflanze ins Mistbeet; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, können alsdann, sobald man keinen Frost mehr zu fürchten hat, ins frei Land gepflanzt werden.

Scolopia. gen. plant. edit. Schreb. nr. 846. Scolopie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unten, ist 3 oder 4theilig, die Krone 3 oder 4blättrig. Die Frucht ist eine einfächrige, sechssaamige, mit dem bleibenden Griffel gekrönte Beere, der Saame mit einem Umschlage versehen.

Linn. System XII. Klasse I. Ordn.

1. *Scolopia pusilla.* Willd. Niedrige Scolopie. ♄
Limonia pusilla. Gaert. sem. 1. p. 279. t. 58. f. 4.

Dieser Strauch findet sich an verschiedenen Orten in Zeylon; er trägt glatte, glänzende Blätter und 3—5blättrige Blumen, die kleine beerartige Früchte hinterlassen. Wir müssen ihn ins Treibhaus stellen, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

Scolosanthus. Vahl. eclog. amer. 1. p. 11. Tutenblume.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierspaltiger Kelch, und eine röhrige Krone, mit zurückgerolltem Rande. Die Steinfrucht ist einsaamig.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Scolosanthus versicolor.* Vahl eclog. 1. t. 10. Bunte Tutenblume. ♄
Catesbaea parviflora. Lamark. encyclop. t. 67. f. 2.

Mit gegenüberstehenden, fast ungestielten, umgekehrteyförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, und gepaarten, winkelständigen, ausgesperrten Blumenähren.

Der Wuchs und die Gestalt dieses etwa 2 Fuß hohen, ästigen Strauches ist fast wie bei der dornigen Justicie (Justicia spinosa). Die Zweige sind rund, an der Spitze einer um den andern, mehr oder weniger zusammengedrückt, meistentheils einander gegenüber stehend, gegliedert. Die Blätter stehen einander gegenüber auf sehr kurzen Stielen. Die Blumen sind kurzgestielt, purpurroth und gelb; sie haben einen einblättrigen, fünfspaltigen Kelch, eine röhrige, fünfspaltige Krone, mit

zurückgerolltem Rande. Die Steinfrucht ist saftig, einsaamig, weiß, von der Größe eines Pfefferkorns.

Dieser Strauch liebt ein nahrhaftes Erdreich, z. B. Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht und mit ein wenig verbessertem Lehmen gemischt wird. Da er auf der Insel St. Cruz einheimisch ist, so stellt man ihn in die zweite Abtheilung eines Treibhauses; den Sommer über kann er an einem beschützten Orte im Freien stehen. Die Fortpflanzung und Vermehrung geschieht durch Stecklinge und durch Saamen, der ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe gelegt und in diesem Falle eben so behandelt wird, wie die Saamen von Chionanthus u. a. m.

Scolopendrium. Smith

Character.

Capsulae in lineolis sparsis interveniis. Indusia superficiaria, sibi invicem longitudinaliter incumbentia, sutura longitudinali dehiscentia.

1. Scolopendrium officinarum s. Asplenium nr. 3.

Scolymus. Linn. Goldditel.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus eyförmigen, dornigen, dachziegelförmig gelagerten Blättchen. Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Haarkrone fehlt.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Scolymus grandiflorus.* Desfont. atl. 2. p. 240. t. 218. Großblumige Goldditel. Engl. Great-flower'd Goldenthistel. ♃

Der Stengel ist zottig, aufrecht, einfach, oder mit einigen Aesten versehen, in beiden Fällen mit herablaufenden Blättern besetzt. Die Blumenköpfchen sind größer als bei den folgenden Arten; sie stehen einzeln ohne Stiele, die obern gehäuft. Die Nebenblätter sind lederartig, gezippt, lanzettförmig und spitzig.

Wir müssen diese, in der Barbarei wildwachsende

Pflanze den Winter über, entweder gut mit Laube ꝛc. bedecken, oder im Herbste ins Glashaus bringen.

2. *Scolymus hispanicus.* L. Spanische Goldditel Engl. Spanish Goldenthistel. Franz. Epine jaune d'Espagne. ♂. ♃

Die Wurzel ist meistentheils spindelförmig, der Stengel 2—3 Fuß hoch, mehr oder weniger in Aeste getheilt und mit graulichen, herablaufenden Blättern besetzt, die unten auf der Mittelrippe behaart, aber am Rande nicht knorplich sind. Die gelben, winkelständigen, oft zu 4 beisammenstehenden Blumen sind ungestielt, die Nebenblätter gezähnt-dornig. Sie wächst in Südeuropa, besonders in Italien, Sicilien und Spanien, auch in der Barbarei, blüht im Sommer.

Man behandelt sie ohngefähr wie die vorhergehende Art. Die Wurzel soll, nach Bryant's Versicherung, als Gemüse zur Speise dienen, und mit dem Milchsafte, den die Pflanze enthält, bringt man die Milch zum Gerinnen.

3. *Scolymus maculatus.* L. Gefleckte Goldditel. Engl. Anual Goldenthistel. ☉

Der Stengel ist ästig, 2—3 Fuß hoch, unbehaart und geflügelt. Die Blätter laufen mit ihrer Basis am Stengel herab, sind glatt, glänzend, tief eingeschnitten, am Rande knorplich, dornig, auf der Oberfläche oft mit weißen Adern oder Flecken gezeichnet. Die einzelnen winkelständigen Blumen sind ungestielt, gelb, kleiner als bei den vorhergehenden Arten, die Nebenblätter vielspaltig, dornig. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland und blüht in unsern Gärten im Juli und August. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

Scoparia. Linn. Besenpflanze.

Kennzeichen der Gattung.

Ein viertheiliger Kelch und eine viertheilige, radförmige Krone, die im Schlunde mit einem kreisförmigen Haarbüschel (Safthülle) versehen ist. Die Kapsel ist kugelrund, zweiklappig, vielsaamig, der Saame sehr klein.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Scoparia arborea.* L. Baumartige Besenpflanze. ♄

Mit abwechselnden, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und vielfach zusammengesetzten, dreitheiligen Doldentrauben.

Der Wuchs ist baumartig, fast wie bei Olea europaea oder den Steinlinden (Phillyreae). Die Blumen sind klein, weißlich und hinterlassen kugelrunde Kapseln. Wächst auf dem Kap und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

2. *Scoparia dulcis.* L. Süße Besenpflanze. Engl. Sweet Scoparia. ☉

S. ternata Forsk. descr. 31. nr. 4.

Veronica fruticosa erecta. Sloan. iam. 81. hist. 1. t. 108. f. 2.

Phyteuoides americanum. Pluk. alm. 296. t. 215. f. 1.

Mit gegenüberstehenden, lanzettförmigen, an der Spitze gezähnten Blättern, und einblümigen winkelständigen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, 1—2 Fuß und drüber hoch. Die untern Blätter stehen oft nur zu zwei einander gegenüber, auf etwas flachen unbehaarten Stielen, sind viel größer als die obern, umgekehrt eyförmig lanzettförmig, an der Basis glattrandig, verdünnt, am Blattstiele herablaufend, nach der Spitze zu eingeschnitten gezähnt; die obersten Blätter stehen meistentheils zu 3 beisammen, fast quirlförmig, sind lanzettförmig, oben sägezähnig. Die Blumenstiele, welche einzeln in den Blattwinkeln entspringen, sind fadenförmig, kürzer als die Blätter; jeder trägt nur eine kleine Blume, mit einem viertheiligen, bleibenden Kelche und einer viertheiligen weißlichen oder grünlichweißen Krone, deren Einschnitte einwärts gerollt sind. Die Saftbülle besteht aus einem graulichen Haarbüschel; vier zarte Staubfäden mit kleinen rundlichen, gelben Antheren. Die Kapsel ist glatt, kugelrund und mit dem bleibenden Griffel gekrönt.

Den Samen von dieser in Jamaika und Caracas einheimische Pflanze, streut man ins Mistbeet. Die jungen

Pflänzchen unterscheiden sich durch sehr kleine elliptisch-herzförmige, unbehaarte, gestielte Cotyledonen (Saamenlappen); die ersten Stengelblätter sind viel größer. Wenn die Pflänzchen einige Zoll hoch sind, so werden sie einzeln in Töpfe gepflanzt und ins Treibhaus gestellt. Auch können sie in dem Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt stehen bleiben. Doch gedeihen sie am besten im Treibhause oder im Sommerkasten und blühen von Juny bis August. Eine Varietät trägt kleinere eiförmige, Blätter, die näher beisammen stehen.

3. *Scoparia procumbens.* L. Liegende Besenpflanze. ☉

Mit einem liegenden, mehr oder weniger in Aeste getheilten Stengel, länglich lanzettförmigen, zu 4 um den Stengel stehenden Blättern, und festsitzenden Blumen, welche im Juny und July sich entwickeln. Da sie im wärmern Amerika zu Hause gehört, so kann sie ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

Scopolia Smit. Ic. ined. fasc. 2. p. 34. Scopolie

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist trichterförmig, fünfspaltig, die Krone fünfblättrig; fünf Staubfäden und eine kopfförmige Narbe. Die Frucht ist eine beerartige, fünffächrige Kapsel; jedes Fach enthält nur einen Saamen.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Die Beschreibung der Gattung Scopolia in Jussieu gen. pl. edit. Useri. p. 478. stimmt mit unserer, von Smith gebildeten Scopolia nicht überein.

1. *Scopolia aculeata.* Smith. ic. ined. 1. p. 34. Stachliche Scopolie Engl. Prickly Scopolia. ♄

Paulinia asiatica. Jacq. obs. 3. p. 11. t. 62. f. 1.
Linn. Spec. pl. 524.
Toddalia. Lamark. encyclop. t. 139. f. 1.

Ein ostindischer Strauch, mit einem stachlichen Stamme, eyförmigen, langgespitzten Blättern, welche zu 3 beisammen stehen, und winkelständigen, traubenartigen Blumenrispen.

2. *Scopolia inermis.* Willd. Stachellose Scopolie. ♄
Toddalia. Lamark. encyclop. t. 139. f. 2.

Mit einem stachellosen Stamme, dreizähligen Blättern, umgekehrteyförmigen, stumpfen Blättchen, und doldentraubigen Endblumen.

In Ansehung des Wuchses und der Gestalt gleicht diese Art der vorhergehenden, ist aber unterschieden durch einen unbewehrten Stamm, durch umgekehrteyförmige, stumpfe, nicht langgespitzte Blättchen und durch doldentraubenartig geordnete Blumen, welche nicht in Blattwinkeln, sondern am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Das Vaterland von dieser Art weiß man noch nicht genau. Willdenow hat insula Borbonia mit? angezeigt. In diesen Falle überwintert man sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Stecklinge und durch Samen im Mistbeete. Nr. 1 verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

Scorpiurus. Linn. Scorpionkraut; Raupenklee.

Kennzeichen der Gattung

Der Kelch ist fünfspaltig, fast gleich, das Schiffchen unten zweitheilig. Die Hülse ist cylindrisch, gefurcht, zurückgerollt und in besondere Fächer getheilt; jedes Fach enthält einen Saamen.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

1. *Scorpiurus muricata.* L. Stumpfstachliches Scorpionskraut; der zweiblümige Raupenklee. Engl. Two-flower'd Caterpillar. ⊙
Scorpioides bupleuri folio. Moris. sec. 2. t. 11. f. 4.

Eine jährige Pflanze, in Südeuropa wildwachsend, mit lanzettförmigen, glatten Blättern, oft zweiblümigen Blumenstielen und gelben Schmetterlingsblumen. Die Hülse ist gestreift und auswärts mit stumpfen Stacheln besetzt. Im hiesigen Garten wird der Saame ins freie

Land gesäet; die jungen aus den Saamen hervorgehenden Pflänzchen unterscheiden sich durch linien-strichförmige, fast runde, ohngefähr 2 Zoll lange Cotyledonen (Saamenblätter), die glatt und fleischig sind.

2. *Scorpiurus purpurea.* Desfont. fl. atl. 2. p. 174. Purpurrothes Scorpionkraut. Engl. Purple-flower'd Caterpillar. ⊙

Stengel und Blätter sind behaart, die Blumenstiele einblümig, die Blumen purpurroth, die Hülsen gefurcht und mit kurzen krautartigen Stacheln besetzt. Wächst in Algier.

3. *Scorpiurus subvillosa.* L. Feinstachliches Scorpionskraut. ⊙
Scorpioides bupleuri folio. Moris. hist. 2. sec. 2. t. 11. f. 2.

Mit einem liegenden Stengel, oft vierblümigen Blumenstielen, gelben Blumen, zurückgerollten Hülsen, die auswärts mit sehr feinen Stacheln versehen sind. Wächst in Südeuropa, blüht vom Juni bis August.

4. *Scorpiurus sulcata.* L. Gefurchtes Scorpionkraut. ⊙
S. pedunculis subtrifloris. Desfont. Fl. Atl. 2. f. 4.

Mit einem krautartigen Stengel, oft dreiblümigen Blumenstielen, gelben Blumen und gefurchten Hülsen, die auswärts mit spitzigen Dornen besetzt sind. Vaterland und Blühzeit wie bei vorhergehender Art. Die Cotyledonen der jungen Pflänzchen, wie bei Nr. 1.

5. *Scorpiurus vermiculata.* L. Wurmförmiges Scorpionkraut. Engl. Common Caterpillar. ⊙
Scorpioides. Moris. hist. 2. sec. 2. t. 11. f. 3.

Mit einem niederliegenden, 6—12 Zoll langen Stengel, länglichen, ganzrandigen, gestielten Blättern, einblümigen Blumenstielen, und kleinen gelben Blumen. Die gewundenen Hülsen sind überall mit stumpfen Schuppen bedeckt. Wächst mit vorhergehender Art, im südlichen Europa, blüht im Juni und Juli.

Im nördlichen Deutschlande säet man den Saamen

von diesen einjährigen in Südeuropa und in der Barbarei einheimischen Pflanzen in ein mäßiges Mistbeet, oder auf den Umschlag desselben und setzt hernach die Pflänzchen ins freie Land. In milden Klimaten kann der Saame sogleich an der bestimmten Stelle ins Land gesäet werden. Die Pflanzen tragen meistentheils kleine Schmetterlingsblumen und machen daher wenig Zierde, doch werden sie wegen der sonderbaren, zurückgerollten Hülsen, die eine den Würmern oder den Raupen ähnliche Gestalt haben, zuweilen in Lustgärten kultivirt.

Scorzonera. Linn. Haberwurz. Scorzonere.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus vielen dachziegelförmig gelagerten ungleichen Schuppen, die am Rande häutig und trocken sind. Der Fruchtboden ist nackt, die Haarkrone federförmig.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Scorzonera acaulis.* Willd. Stiellose Haberwurz. ♃

S. Taraxaci. Roth. Beitr. 1. S. 120.

Leontodon Scorzonera. Roth. neue Beitr. 1. S. 229.

L. erectus. Schrader. Spic. fl. germ. 1. p. 45.

Mit schrotsägeförmigen, am Blattstiele herablaufenden, unbehaarten Blättern, und einem ästigen, blattlosen Schafte. Die äußeren Kelchschuppen sind eyförmig, gerade, ungleich, am Rande häutig; die Haarkrone ist gestielt und haarförmig, deswegen hat Hr. Dr. Roth diese Art und ihre Abarten unter Leontodon aufgeführt. S. dessen neue Beiträge zur Botanik 1. Th. S. 229. Sie findet sich in Schlesien.

2. *Scorzonera angustifolia.* L. Schmalblättrige Haberwurz. Engl. Narrow-leav'd Viper's Grass. ♃

Der Stengel ist kaum eine Spanne lang, an der Basis ästig und zottig. Die Blätter sind gleichbreit, pfriemenförmig, ungetheilt. Die Blumenköpfchen stehen auf einblümigen, verdickten Stielen, sind ziemlich groß, gelb, unten purpurröthlich, die Krönchen so lang als die

Kelchschuppen. Sie wächst in Spanien, Frankreich, Oestreich, der Schweiz und in Deutschland hin und wieder in Waldbergen und auf Hügeln, blüht im Mai und Juni.

3. *Scorzonera asperrima.* Willd. Scharfblättrige Haberwurz.

Die Blätter sind schrotsägeförmig, mit sehr kurzen steifen Haaren besetzt. Der Stengel ist aufrecht, 1—2 blümig, selten dreiblümig, behaart; die Blumenstiele sind unter der Blume stärker. Der Saame ist lang, linienförmig, die Haarkrone fast gestielt, federförmig. Wächst in Klein-Asien, besonders in Galatien.

4. *Scorzonera austriaca.* Willd. Oestreichische Haberwurz. ♃

S. humilis. Jacq. austr. t. 36.

Mit einem fast nackten, einblümigen Stengel, der wie die Kelchschuppen unbehaart ist, und linien-lanzettförmigen Blättern.

Diese Art findet sich auf Hügeln und sonnigen Wiesen in Oestreich und der Schweiz. Sie unterscheidet sich von S. humilis Linn. durch einen immer einblümigen, glatten Stengel, durch linien-lanzettförmige Blätter, und durch langgespitzte, am Rande häutige, glatte, nicht wollige Kelchschuppen.

5. *Scorzonera calcitrapifolia.* Vahl Symb. 2. p. 87. Leyerblättrige Haberwurz. ♃

S. resedifolia. Retz. obs. 3. p. 42.

S. pratensis. Buxb. cent. 2. p. 22.

Die untern Blätter sind leyerförmig, die Einschnitte länglich, an der Spitze mit einem Mucrone versehen, die obern halbgefiedert, die Blumen gelb. Wächst im nördlichen Afrika und im Orient.

6. *Scorzonera capensis.* Thunb. Kapische Haberwurz.

Mit linien-lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, und einem rispenartigen Stengel. Wächst auf dem Kap.

7. *Scorzonera caricifolia.* Pall. itin. 3. app. nr. 131. t. l. i. f. 1. Seggenblättrige Haberwurz. Engl. Carex-leav'd Viper's Grass. ♃

Die Stengel steigen meistentheils aufwärts, sind einblümig und mit lanzett-schwerdtförmigen, unbehaarten, gerippten, flachen Blättern besetzt. Die Strahlkrönchen sind länger als die Kelchschuppen. Sie wächst in Niederungen in etwas salzigem Boden in Sibirien.

8. *Scorzonera chondrilloides.* Pourret. Chondrillenartige Haberwurz. Engl. Gum-succory-leav'd Viper's Grass. ♃?

Mit linienförmigen, stumpfen, fast gezähnten Blättern, einem sehr ästigen Stengel, und schuppigen Blumenstielen.

Diese Pflanze gleicht den Chondrillen (Chondrillae). Der Stengel wird 4—8 Zoll lang, und theilet sich in mehrere Aeste, die mit gleichbreiten, stumpfen, meistentheils ganzrandigen, zerstreutstehenden Blättern besetzt sind; die Wurzelblätter sind oft schrotsägeförmig, ausgeschweift-gezähnt. An den Blumenstielen stehen kleine Schuppen; die Haarkrone ist ungestielt und federförmig. Wächst in Spanien.

9. *Scorzonera coronopifolia.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 220. t. 212. Kurzstielige Haberwurz. ♃

S. brevicaulis. Vahl Symb. 2. p. 88. t. 44.

Mit federförmig eingeschnittenen, gezähnten, filzigen Blättern, und einem fast nackten, einfachen, filzigen, einblümigen Stengel. Wächst auf Bergen in der Barbarei.

10. *Scorzonera cretica.* Willd. Kretische Haberwurz. ♃

Mit linienförmigen, flachen, fast gefranzten Blättern, einem aufwärtssteigenden, an der Basis ästigen Stengel und zottigen Saamen.

Die Wurzel ist etwa eines Fingers dick, vielköpfig. Aus derselben erhebt sich ein 5—8 Zoll langer, aufwärtssteigender, an der Basis ästiger Stengel, mit linienförmigen, flachen Blättern besetzt. Die äußern Kelchschuppen sind sehr kurz, am Rande häutig, filzig, die innern länger und häutig. Sie wächst in Candia.

11. *Scorzonera elongata.* Willd. Langstielige Haberwurz. ♃?

Die Stengel sind aufrecht, blättrig, einfach, oder in verschiedene Aeste getheilt. Die Blätter sind auf der Unterfläche mit weißlichgrauem Filze bedeckt, die untern leyerförmig, die obern halbgefiedert, mit lanzettförmigen, spitzigen Einschnitten versehen. Die Blumenköpfchen stehen auf ziemlich langen Stielen; sie haben längliche, stumpfe, am Rande häutige Kelchschuppen, und gelbe, zungenförmige Blümchen. Der Fruchtboden ist nackt, der Saame behaart, die Haarkrone borstenförmig, gezähnt.

Diese Art, welche in Griechenland am felsigen Meerufer wild wächst, habe ich nach Linne' unter Catananche nr. 2. angezeigt, und bitte, sie daselbst auszustreichen.

12. *Scorzonera eriosperma.* Marschall von Bieberstein casp. 117. nr. 28. Wollensaamige Haberwurz. ♃

Mit linien-pfriemenförmigen, gekielten, an der Basis wolligen Blättern, einem ästigen, mit grauem Filze bedeckten Stengel, und wolligen Saamen. Sie findet sich an grasigen, sandigen Orten am kaspischen Meere.

13. *Scorzonera glastifolia.* Willd. Weidenblättrige Haberwurz. Engl. Willow-leav'd Viper's Grass. ♃

S. graminifolia. Roth germ. I. 334. II. 249.

S. angustifolia altera. Buxb. fl. halens. Rupp. fl. Jenens.

Der Stengel ist oft einblümig, aufrecht und mit Blättern besetzt. Die Blätter sind lang, linien-lanzettförmig, auch länglich-lanzettförmig, glatt, gerippt und flach, die Blumen gelb.

Diese Haberwurz wächst auf Hügeln und in Wäldern in Böhmen, Schlesien und an mehreren Orten in Deutsch-

land, z. B. in Thüringen, blüht vom Mai bis Juli und variirt nach Verschiedenheit des Standortes mit einem 2, 3—4 blümigen Stengel und schmälern Blättern. Sie ist mit S. hispanica und S. graminifolia zunächst verwandt, sie unterscheidet sich aber von ersterer durch einen wenigblümigen Stengel, und durch längere, langgespitzte, an beiden Enden verdünnte, nicht gezähnelte Blätter, und von letzterer durch längere Wurzelblätter, durch kürzere, nicht gekielte Stengelblätter, und durch nackte, glatte Kelche.

14. *Scorzonera graminifolia.* L. Grasblättrige Haberwurz; die grasblättrige Scorzonere. Engl. Grass-leav'd Viper's Grass. ♃

S. foliis lineari-ensiformibus integris carinatis, Jacq. obs. 4. p. 13. t. 100.

Der Stengel ist etwas ästig. Die Blätter sind linienschwerdtförmig, langgespitzt, steif, gerippt und kielförmig, die Blumen blaßgelb, mit zottigen, an der Basis blättrigen Kelchen versehen. Sie wächst in Portugal und in Sibirien. Die Wurzel dient den Kalmucken zur Speise. (S. Pallas R.)

15. *Scorzonera hirsuta.* L. Rauche Haberwurz. ♃

Tragopogon alter luteus. Col. ecphr. 1. p. 234. t. 233.

Mit linienförmigen, behaarten, rinnenförmigen, gespitzten Blättern, einem rauchen, oft einblümigen Stengel, gelben Blumen, und rauhen Saamen. Wächst am adriatischen Meere, besonders in Apulien.

16. *Scorzonera hispanica.* L. Garten-Haberwurz; spanische Scorzonere; gebaute Scorzonere; Schlangengras. Engl. Spanish Scorzonera or Viper's Grass. Franz. Scorsonere. Salsifi. Cercifi d'Espagne. ♃

Die Wurzel ist fast spindelförmig, auswendig braun, inwendig weiß mit einem Milchsaft versehen, der Stengel aufrecht, ästig, 2—3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, gespitzt, zuweilen etwas wellenförmig, am Rande äußerst fein sägeartig gezähnelt;

sie stehen wechselsweise und umfassen den Stengel. Die ziemlich großen gelben Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige; die Kelchschuppen sind glatt.

Diese Pflanze wächst in Spanien, Ungarn und in Sibirien, nach einigen Schriftstellern auch in verschiedenen Gegenden in Deutschland, blüht im Juni und Juli. Wegen der nutzbaren Wurzel wird sie an manchen Orten in Deutschland auf Feldern und in Gärten gebaut, die Wurzel wird theils in Küchen gebraucht, theils als ein Kaffee-Surrogat so wie die Cichorienwurzel benutzt.

Den Saamen säet man im Frühlinge in guten, tiefgegrabenen Boden, der aber aus leicht begreiflichen Gründen nicht frisch gedüngt seyn darf. Die Pflänzchen erscheinen 14 Tage oder 3 Wochen nach der Aussaat des Saamens, mit schmalen Cotyledonen. Sollten die jungen Pflanzen sehr nahe beisammen stehen, so müssen sie zum Theil ausgezogen werden.

17. *Scorzonera humilis.* L. Niedrige Haberwurz. Engl. Dwarf Viper's Grass. ♃

S. lanata. Schrank. bavar. 2. p. 306.

Mit einem einfachen, oft einblümigen, fast nackten, ohngefähr 1 Fuß hohen Stengel, länglich-lanzettförmigen, gerippten, flachen Blättern und gelben Blumen. Sie wächst in Deutschland auf Wiesen und in Wäldern, blüht im Mai und Junius. Die Wurzel enthält einen Milchsaft, der als ein schweißtreibendes und auflösendes Mittel empfohlen wird; in Sibirien soll dieser Saft ein gutes Heilmittel gegen Schlangengift seyn.

18. *Scorzonera laciniata.* L. Zerschlitzte Haberwurz. Engl. Cut-leav'd Viper's Grass. ♂

Der Stengel ist aufrecht, ästig und vielblümig. Die untern Blätter sind halbgefiedert, mit linienförmigen Einschnitten, die obern gleichbreit-lanzettförmig, die Blumen gelb. Der Kelch besteht aus glatten, am Rande häutigen Schuppen, davon die untersten abstehen, und an der Spitze mit einem kleinen Mucrone versehen sind; der Saame ist unten ausgehöhlt. Sie wächst in

Frankreich, der Schweiz und in Deutschland, z. B. in Thüringen u. a. O., blüht im Juni und Juli.

19. *Scorzonera octangularis.* Willd. Achteckige Haberwurz. ♂

Diese im südlichen Europa einheimische Pflanze gleicht der vorhergehenden Art, aber ihre Wurzelblätter sind breiter, die Einschnitte lanzettförmig, herablaufend, die obersten Blätter wie bei jener linien-lanzettförmig, die Kelche achteckig.

20. *Scorzonera orientalis.* L. Orientalische Haberwurz. ♃?

Mit buchtig gezähnten, spitzigen Blättern, und einem fast einblümigen Stengel.

Der Stengel ist kurz, blättrig, oft einblümig, die Krönchen sind gelb, die Kelchschuppen mit einem ziemlich breiten häutigen Rande versehen. Die Wurzelblätter tief gezähnt, fast wie bei Leontodon. Sie wächst in der Levante.

21. *Scorzonera parviflora.* Jacq. austr. 4. t. 305. Kleinblümige Haberwurz. ♃

Mit einem ästigen Stengel, der an der Basis mit Blättern besetzt ist. Die Blätter sind lanzett-schwerdtförmig, ungetheilt, flach, unbehaart, die Strahlkrönchen kürzer als die Kelche. Sie findet sich auf feuchten Wiesen in Oesterreich und in Ungarn.

22. *Scorzonera pinifolia.* Gouan. illustr. 53. Fichtenblättrige Haberwurz. Engl. Pine-leav'd Viper's Grass. ♃

Tragopogon pinifolium. Barr. ic. 496.

Mit einem sehr einfachen, filzigen, einblümigen Stengel, pfriemenförmigen, spitzigen Blättern, cylindrischen Kelchen, und glatten Saamen. Wächst in Spanien und im südlichen Frankreich.

23. *Scorzonera pumila.* Cavanilles ic. 2. p. 19. t. 121. f. 2. Kleine Haberwurz. ☉

Ist ohne Stengel, mit halbgefiederten, unbehaarten Blättern, linienförmigen, spitzigen Einschnitten, die an der Spitze schwielig-stechend sind, und einem glatten, einblümigen Blumenschafte, der mit lanzettförmigen, zerstreutstehenden Schuppen bedeckt ist. Wächst in Spanien.

24. *Scorzonera purpurea.* L. Purpurfarbige Haberwurz; die purpurrothe Scorzonere. Engl. Purple-flower'd Viper's Grass. ♃

S. foliis lineari-subulatis. Jacq. austr. t. 33.

S. caule ramoso tereti. Gmel. sib. 2. p. 7. t. 2.

Der Stengel ist ästig, blättrig und aufrecht. Die Blätter sind linien-pfriemenförmig, ungetheilt, rinnenförmig-dreiseitig, meistentheils behaart. Die Blumenstiele cylindrisch, die Blumen blaulich-purpurroth. Sie wächst in Oesterreich und Sibirien, blüht im Mai und Junius.

25. *Scorzonera pusilla.* Pallas itin. 2. app. nr. 122. t. L. Zwerg-Haberwurz. ♃

Aus der perennirenden Wurzel kommen viele aufrechte oder aufwärtssteigende Stengel, mit fadenförmigen, an der Spitze gekielten Blättern, und ästigen Blumenstielen. Die Kelchschuppen sind breit, die innern länger als die Strahlkrönchen; der Saame ist unbehaart, gestreift, die Haarkrone federförmig. Wächst am kaspischen Meere.

26. *Scorzonera resedifolia.* L. Resedablättrige Haberwurz. Engl. Spreading Viper's Grass. ♃

Leontodon mucronatum. Forsk. descr. 144.

Chondrilla. Bocc. sic. 13. t. 7. f. A. et C.

Mit einem ausgebreiteten, aufrechten Stengel, und gleichbreiten, gezähnt-halbgefiederten Blättern; die Kelchschuppen sind an der Spitze weiß-schwielig, mehr oder weniger mit weißem Filze bekleidet. Sie findet sich in Spanien und in Frankreich, und ist mit S. calcitrapifolia zunächst verwandt, unterscheidet sich aber meistentheils durch die an der Spitze weiß-knorpligen Kelchschuppen.

Biblioteka Jagiellońska Biologii

27. *Scorzonera rosea.* Waldst. et Kitaib. plant. rar. hung. Rosenfarbige Haberwurz. ♃

S. purpurea. Scop. carn. t. 46. Roth. Fl. germ. I. 335. II. 250.

S. sylvestris. Mentz. pug. t. 1. f. 1.

Der Stengel ist meistentheils einblümig, selten zweiblümig. Die Wurzelblätter sind gleichbreit-lanzettförmig, flach, die Stengelblätter schmäler, kielförmig-dreiseitig, an der Basis behaart, die Krönchen blaulich-rosenfarbig. Diese Art wächst in Hainen und Waldbergen in einigen Gegenden von Deutschland, auch auf Alpen in Ungarn und Kärnthen, blüht zu Ende Mai und im Juni. Sie ist zunächst mit S. purpurea verwandt, unterscheidet sich aber durch die Blätter und durch einblümige Stengel.

28. *Scorzonera taraxacifolia.* Jacq. ic. rar. 1. t. 106. Löwenzahnblättrige Haberwurz. Engl. Dandelion-leav'd Viper's Grass. ♃

Mit schrotsägeförmigen, stumpfen, unbehaarten, am Blattstiele herablaufenden Blättern, einem blattlosen, ästigen Schafte, und verdickten Blumenstielen.

Der Wuchs und die Gestalt ist bei dieser Art wie bei dem ästigen Ferkelkraute (Hypochoeris radicata L.), sie unterscheidet sich aber durch glatte Blätter und durch die Saamen.

29. *Scorzonera tomentosa.* L. Filzige Haberwurz. Engl. Woolly Viper's Grass. ♃

Die Stengel sind aufrecht, einfach, filzig, die Wurzelblätter lanzett-eyförmig, spitzig, gestielt, auf beiden Seiten mit feinem Filze bedeckt, die Stengelblätter ungestielt, eyrund-langgespitzt, ganzrandig, gerippt, filzig; sie stehen wechselsweise und umfassen den Stengel etwa zur Hälfte. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und in den Winkeln der obern Blätter; die Blumenstiele sind viel kürzer als die Blätter. Der Saame ist cylindrisch, gestreift, die Haarkrone ungestielt, haarförmig und rauh. Sie wächst in Amerika.

30. *Scorzonera tuberosa.* Pall. itin. 3. app. nr. 131. t. y. f. 3. Knollige Haberwurz. ♃

S. humilis. Moris. hist. 3. sec. 7. t. 9.

Mit knolliger Wurzel, einem einblümigen, blättrigen Stengel, und linienförmigen, unten filzigen Blättern.

Diese Pflanze wächst auf sonnigen, trocknen Plätzen, in Lehmboden, an der südlichen Wolga, auch in Syrien, blüht im April. Die Wurzel besteht aus einem rundlichen Knollen, der auswendig mehr oder weniger mit Warzen besetzt ist, und inwendig einen milchartigen Saft enthält. Aus diesem Knollen erhebt sich ein runder, wolliger, 1 bis 4 Zoll hoher Stengel, der auf seinem Gipfel meistentheils nur einen Blumenkopf trägt; zuweilen kommen auch 2—3 einfache Stengel aus der Wurzel hervor. Die Blätter stehen wechselsweise und sind auf der Unterfläche mit Filze bedeckt. Der Kelch besteht aus 6—8 oder 10 kurzen Schuppen, die an der Spitze mit einem zurückgekrümmten Mucrone versehen sind. Die Strahlkrönchen sind gelb, auf der Rückseite purpurröthlich. Der Saame ist gestreift und die Haarkrone ungestielt. Die Wurzel von dieser Scorzonere dient den Kalmucken zur Speise.

31. *Scorzonera undulata.* Vahl Symb. 2. p. 86. Wellenblättrige Haberwurz. ♃

Der Stengel ist mehr oder weniger in Aeste getheilt. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, gespitzt, filzig, wellenförmig, ganzrandig, die äußern Kelchschuppen mit einem Mucrone versehen. Sie wächst in der Barbarei und in Griechenland in Sandboden.

32. *Scorzonera villosa.* Scop. carn. nr. 952. t. 46. Zottige Haberwurz.

Die ganze Pflanze ist mit weichen Haaren bekleidet, der Stengel ästig und gestreift. Die Blätter sind gleichbreit, kielförmig, ganzrandig, die Blümchen gelb, die Randblümchen auf der Unterfläche röthlich. Wächst bei Triest.

Die Kultur der oben beschriebenen Haberwurzeln fordert wenig Umstände; man zieht sie aus Saamen und

vermehrt sie noch überdem durch Wurzeltheilung. Die in wärmern Klimaten, z. B. in der Barbarei ꝛc. einheimisch sind, verlangen im nördlichen Deutschlande in kalten Wintern eine Bedeckung von Laube ꝛc., oder man überwintert sie in frostfreien Behältern. Einige Arten können zur Verschönerung der Gärten dienen.

Scorzonera dichotoma s. Sonchus dichotomus.

Scorzonera picroides s. Sonchus picroides.

Scorzonera tingitana s. Sonchus tingitanus.

Scrobiculatum receptaculum, ein grubiger Fruchtboden. Wenn auf einem Fruchtboden Vertiefungen oder runde Gruben sich zeigen, wie z. B. bei Tragopogon und mehreren Syngenesisten.

Scrophularia. Linn. Braunwurz.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch hat fünf Lappen, die Krone eine verkehrte Lage; sie ist kugelförmig, zweilippig, die Oberlippe zweilappig, die Unterlippe sehr kurz und dreispaltig. Die Kapsel ist rundlich, mehr oder weniger langgespitzt, zweifächrig, zweiklappig, vielsaamig.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Scrophularia altaica.* Murray Comment. goett. 1781. p. 35. t. 2. Altaische Braunwurz. ♃

Mit herz-eyförmigen, doppeltgezähnten Blättern, deren unteren Zähne nach der Basis zugekehrt sind, zusammengesetzten, blattlosen Endtrauben und 2—3 blümigen, abwechselnden Blumenstielen. Die Blumen sind blaßgelb. Sie wächst auf dem Altaigebirge, blüht im Mai und Juni.

2. *Scrophularia appendiculata.* Jacq. hort. Schoenb. 3. p. 19. t. 286. Beblätterte Braunwurz. ♃

Mit eyrund-herzförmigen, unbehaarten, eingeschnitten-sägezähnigen Blättern, die an der Basis mit kleinen Läppchen versehen sind, ausgebreiteten Blattstielen, und zusammengesetzten Endtrauben.

Die ganze Pflanze ist glatt, der Stengel aufrecht und mit zusammengesetzten Endtrauben gekrönt. Die Blätter des Stengels stehen auf glatten, flachen Stielen, sind schmäler als die Wurzelblätter, sägezähnig, die Blumen wie bei S. nodosa, aber größer, schwarzpurpurroth oder gelblich. Sie findet sich in der Barbarei, besonders in Tunis.

3. *Scrophularia aquatica.* L. Wasserliebende Braunwurz; das wasserliebende Feigwarzenkraut. Engl. Water Figwort. ♃

Die ganze Pflanze ist unbehaart, die Wurzel knotig und faserig, der Stengel aufrecht, 2—3 Fuß und drüber hoch, rispenartig, viereckig, die Ecken häutig-geflügelt; die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, ey-lanzettförmig, sägezähnig, am Blattstiele und am Stengel herablaufend. Die Blumen bilden zusammengesetzte, rispenartige Endtrauben, die mit sehr kleinen, lanzett-pfriemenförmigen Nebenblättern versehen sind. Die Blumen wie bei S. nodosa, aber etwas kleiner; der Griffel erscheint früher als die Staubfäden. Die Kapsel ist rundlich, halb von dem bleibenden Kelche umgeben. Diese Pflanze hat Willdenow in England, der Schweiz und Frankreich wildwachsend angezeigt, aber sie findet sich auch in Deutschland, besonders in Thüringen an Wässern, in Gräben, an Ufern und feuchten Stellen, blüht im Sommer und hat eine perennirende Wurzel.

4. *Scrophularia arguta.* Ait. Kew. Scharfzähnige Braunwurz. Engl. Slender upright Figwort. ☉

Mit herzförmigen, unbehaarten, doppelt-sägezähnigen Blättern, zweitheiligen, winkelständigen Rispen, und langgespitzten Kapseln. Sie wächst auf der Insel Madera und Teneriffa. Im nördlichen Deutschlande säet man den Saamen hiervon ins Mistbeet, in milden Klimaten, z. B. im südlichen Deutschlande an der bestimmten Stelle ins Land.

5. *Scrophularia auriculata.* L. Geöhrte Braunwurz. Engl. Eared-leav'd Figwort. ♃

Mit länglich-herzförmigen, doppelt-sägezähnigen, unten behaarten Blättern, die an der Basis mit Ohrläppchen versehen sind, und länglichen Endtrauben.

Der Anstand und Wuchs ist wie bei S. nodosa, der Stengel viereckig, ein wenig behaart, mit armförmigen Zweigen. Die Blumen haben eine dunkelrothe Farbe, und die zurückgerollte Lippe ist bleyfarbig-grünlich. Sie wächst in Spanien und in Algier.

6. *Scrophularia betonicifolia.* L. Betonienblättrige Braunwurz. Engl. Betony-leav'd Figwort. ♃

Der Stengel ist ohngefähr 2 Fuß hoch, aufrecht, viereckig, ein wenig filzig, am Grunde purpurröthlich. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, fast herzförmig, länglich, runzlig, auf der Unterfläche fast filzig, am Rande gezähnt, die Zähne langgespitzt, ganzrandig, die Blattstiele kürzer als die Blätter. Die Blumen bilden Endrispen; die Kronen sind dunkelpurpurroth, die Lippen grünlich, die Staubfäden gelb. Wächst in Spanien und Portugal, blüht vom Mai bis Juli.

7. *Scrophularia canina.* L. Hundsbraunwurz. ⊙. ♂

Mit einem rispenartigen Stengel, gefiederten Blättern, gelappten Einschnitten, die ringsum gezähnt sind, nackten Trauben, 2—3theiligen Blumenstielen, und schwarzpurpurrothen Blumen. Sie wächst im südlichen Frankreich, in Italien und der Schweiz 1—2 Fuß hoch, blüht im Sommer.

8. *Scrophularia chinensis.* L. Chinesische Braunwurz.

Der Stengel ist ohngefähr 2 Fuß hoch, aufrecht, armförmig, fast filzig und mit vier stumpfen Ecken versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, eyrund-länglich, stumpf, sägezähnig, fast filzig. Die Blumen bilden lange, einfache Endtrauben, mit kleinen herzförmigen, spitziggezähnten Nebenblättern besetzt. Die Kapsel ist zusammengedrückt. Wächst in China.

9. *Scrophularia chrysanthemifolia.* Willd. hort. berol. 5. Heft. t. 59. Wucherblumenblättrige Braunwurz.

S. orientalis chrysanthemi folio. Tournef. cor. 9.

Mit unbehaarten, gefiederten Blättern, davon die Wurzelblätter doppelt und die Stengelblätter einfach gefiedert sind, beblätterten Rispen, und zweitheiligen Blumenstielen; die Blumen sind klein, schwärzlichroth und die Seitenlappen der Unterlippe ausgerandet.

10. *Scrophularia coccinea.* L. Scharlachrothe Braunwurz.

Die Blätter sind eyförmig und stehen zu vier um den Stengel, die Blumen scharlachroth und quirlförmig geordnet. Wächst in Vera Cruz.

11. *Scrophularia frutescens.* L. Strauchartige Braunwurz. Engl. Shrubby Figwort. ♄

Mit etwas fleischigen, festsitzenden, gezähnten, unbehaarten Blättern, die an der Spitze zurückgebogen sind, einem rispenartigen Stengel, und zweispaltigen, vielblümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist ausdauernd, mit vier scharfen Ecken versehen, und armförmig in Zweige getheilt. Die Blätter sind ungestielt, gezähnt, fast fleischig, glänzend, unbehaart, die untern umgekehrt-eyförmig, die obern länglich, an der Spitze zurückgekrümmt. Die Blumen sind in blättrige Endtrauben gesammelt, die Nebenblätter ganzrandig, die Krone klein, schwärzlichroth, die Einschnitte weiß. Diese Art wächst in Portugal und in der Barbarei, besonders in Tunis, blüht im Sommer. In unsern Gegenden verlangt sie Durchwinterung im Glashause.

12. *Scrophularia glabrata.* Jacq. hort. Schoenb. 2. p. 44. t. 209. Glatte Braunwurz. Engl. Smooth spear-leav'd Figwort. ♂

Mit länglich-lanzettförmigen, herzförmigen, doppelt-sägezähnigen, unbehaarten Blättern, rispenförmigen, dreitheiligen Endtrauben, und einem holzigen Stengel. Sie kommt von den canarischen Inseln, blüht im Frühlinge und verlangt Durchwinterung im Glashause.

13. *Scrophularia heterophylla.* Willd. Verschiedenblättrige Braunwurz. Engl. Candian Figwort. ♄

S. cretica frutescens. Tournef. cor. 9.

Der Stengel ist strauchartig, stumpf viereckig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind etwas fleischig, die untern dreizählig, die Seitenblättchen länglich, stumpf, sechsmal kleiner als das tief dreilappige Endblättchen; die obern Blätter des Stengels sind dreilappig, eingeschnitten gezähnt. Die Blumen bilden nackte Endrispen. Da sie in der Levante wild wächst, so muß sie im nördlichen Deutschlande im Glashause überwintert werden.

14. *Scrophularia hispida.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 35. Scharfstielige Braunwurz. ♃

Der Stengel wird ohngefähr 2 Fuß hoch, ist aufrecht, einfach oder mit verschiedenen Aesten versehen, viereckig und mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, sind gefiedert und mit weichen, grauen Haaren bekleidet; das Endblättchen ist größer, herzförmig, und wie die Seitenblättchen doppelt gekerbt. Die Blumen sind in blattlose Endtrauben gesammelt, und gleichen an Größe den Blumen von S. nodosa. Sie wächst in Ritzen und Spalten der Felsen in der Barbarei. Man pflanzt sie in einen Blumentopf in lockere Dammerde, legt neben und zwischen die Wurzeln einige zerbrochene Scherben oder kleine Steine, und überwintert sie im Glashause oder an einem Orte, dahin es nicht friert.

15. *Scrophularia laciniata.* Waldst. et Kitaib. plant. rar. hung. 2. fasc. 17. t. 170. Schlitzblättrige Braunwurz. D.

Mit länglichen, herzförmigen, lappigen, auf beiden Seiten nackten Blättern, gleichen Blattstielen und zusammengesetzten Endtrauben; die Zweige und Blumenstiele sind mit Haardrüsen besetzt. Diese Art wächst auf den höhern gebirgigten Gegenden Croatien's. Sie darf nicht mit Scrophularia auriculata Linn. und S. Scopolii Hopp. verwechselt werden.

16. *Scrophularia lucida.* L. Glänzende Braunwurz. Engl. Shining-leav'd Figwort. ♃

S. saxatilis lucida. Bocc. muf. 2. t. 117.

S. glauco folio. Tournef. cor. 9. it. 1. t. 85.

Mit glatten, glänzenden, etwas fleischigen Blättern, davon die untern doppelt gefiedert sind, und zweitheiligen Trauben.

Diese Pflanze wächst in der Levante 1—2 Fuß hoch. Der Stengel ist aufrecht, rund, grün, unbehaart und mit gefiederten Blättern besetzt, welche den Blättern von S. canina gleichen, aber etwas fleischig sind. Die Blumentrauben sind aufrecht, steif, die Blumen blaßgrün, mit rothee Oberlippe versehen. An einem beschützten, etwas schattigen Orte verträgt sie unsere Winter im freien Lande und blüht vom Juni bis August.

17. *Scrophularia lyrata.* Willd. hort. berol. 5. t. 55. Leyerblättrige Braunwurz.

S. ebulifolia. Linck.

Die Blätter sind unterbrochen gefiedert, länglich, fast herzförmig, an der Basis ungleich, die Blumen in Endrispen gesammelt, die Blumenstiele zweitheilig. Hr. Prof. Linck fand sie in Portugal.

18. *Scrophularia marilandica.* L. Marilandische Braunwurz. Engl. Maryland Figwort. ♃

Mit herzförmigen, sägezähnigen, an der Basis gerundeten Blättern, und einem stumpfeckigen Stengel.

Diese Art gleicht der S. nodosa, ist aber doppelt größer und die Blätter sind nicht dreirippig. Sie kommt aus Virginien, blüht vom Mai bis Juli und perennirt im Freien.

19. *Scrophularia mellifera.* Vahl Symb. 2. p. 88. Honigbringende Braunwurz. ♃

S. glabra. Desfont. Fl. atl. 2. p. 53. t. 143.

Mit glatten Blättern, davon die untern unterbrochen gefiedert und die obern dreizählig sind, länglichen Blättchen, und winkelständigen Blumen.

Die Wurzel ist rübenförmig, braunlichgelb. Aus derselben erheben sich aufrechte, viereckige, fast filzige Stengel, welche an den Ecken etwas scharf sind. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, gefiedert, etwas runzlig, auf den Rippen der Unterfläche und am Blattstiele mit sehr feinen Härchen besetzt, übrigens glatt; das Endblättchen ist viel größer, und wie die Seitenblättchen fast doppelt gezähnt. Die obersten Blätter sind oft dreizählig. Die Blumen entspringen in Blattwinkeln und die Kronen sind am Grunde mit Honigsafte gefüllt. Sie wächst in der Barbarei, am Meerufer und an Wegen. Im hiesigen Garten blüht sie im Sommer, und wird den Winter über im Glashause aufbewahrt.

20. *Scrophularia meridionalis.* Linn. suppl. 280. Mittägige Braunwurz.

Der Stengel ist viereckig, krautartig, mit gegenüberstehenden Blättern und Zweigen besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich-eyförmig, eben, gleich sägezähnig, länger als die Blattstiele. Die Blumen in einzelne Endtrauben gesammelt, mit kleinen Nebenblättern versehen, die Blumenstielchen blattlos, länger als die Blumen; die Krone ist eyförmig, so groß wie bei S. sambucina. Sie wächst in Neu-Granada.

21. *Scrophularia multifida.* Willd. hort. berol. 5. t. 58. Vielspaltige Braunwurz.

Mit doppeltgefiederten Blättern, spitzigen, eingeschnittenen, gezähnten Fiedern, länglichen Endrispen, und zweitheiligen Blumenstielen. Sie unterscheidet sich von S. tanacetifolia meistentheils durch doppeltgefiederte Blätter. Das Vaterland weiß man nicht.

22. *Scrophularia nodosa.* L. Knotige Braunwurz; gemeines Feigwarzenkraut; Kropfwurzel. Engl. Knobby rooted Figwort. ♃

Die Wurzel ist knotig, der Stengel aufrecht, rispenartig, oft braun oder schmuziggrün, viereckig, die Ecken fast stumpf. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, länglich, gezähnt, die Blumen dunkelpurpurroth, in nackte, ästige Endtrauben gesammelt; der Griffel kommt früher als die Staubfäden.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, in Wäldern, an Gräben und an feuchten, schattigen Orten 2—3 Fuß hoch, blüht im Juni und Juli. In einigen Gegenden braucht man die Wurzel gegen die Bräune bei den Schweinen. Auch soll sie die Kröpfe bei Menschen heilen. — Sie variirt zuweilen mit dreizähligen Blättern und grünen Blumen.

23. *Scrophularia orientalis.* L. Orientalische Braunwurz. Engl. Hemp-leav'd Figwort. ♃

Mit lanzettförmigen, sägezähnigen, gestielten Blättern, dreizähligen Stengelblättern und zusammengesetzten Blumentrauben.

Der Stengel wird 2 Fuß und drüber hoch. Die untern Blätter sind lanzettförmig, die obern drei-, zuweilen auch vierzählig, die Blumentrauben zusammengesetzt. An einem beschützten Standorte perennirt diese in der Levante einheimische Pflanze in unsern Gärten im Freien, und blüht vom Juni bis August.

24. *Scrophularia peregrina.* L. Fremde Braunwurz. Engl. Nettle-leav'd Figwort. ☉

Mit einem schwarzpurpurrothen, 4—5 auch 6eckigen Stengel, herzförmigen, gestreiften, glänzenden Blättern, davon die obersten oft ganzrandig sind, zweiblümigen, winkelständigen Blumenstielen, und purpurrothen Blumen. Italien ist das Vaterland. Den Saamen hiervon säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

25. *Scrophularia sambucifolia.* L. Hollunderblättrige Braunwurz. Engl. Elder-leav'd Figwort. ♃

Der Stengel ist aufrecht, viereckig, 3—4 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gefiedert, herzförmig, ungleich, gestielt, die Stiele an den Ecken des Stengels herablaufend, die Blättchen sägezähnig, das Endblättchen größer. Die winkelständigen, gepaarten Blumenstiele sind in Endtrauben geordnet, und mit ziemlich großen röthlichen Blumen gekrönt; die Unterlippe ist grün-

lich. Diese Art wächst in Spanien, Portugal und im Oriente, blüht im Sommer. Sie variirt mit größern Blumen und eingeschnittenen Blättern.

26. *Scrophularia scorodonia.* L. Melissenblättrige Braunwurz. Engl. Balm-leav'd Figwort. 4

S. scorodoniae folio. Plukn. alm. t. 59. f. 5. Moris. hist. 2. sec. 5. t. 35. f. 6.

Mit herzförmigen, doppelt-sägezähnigen, filzigen Blättern, und dreitheiligen Endrispen.

Diese in Portugal, Italien und England wildwachsende Pflanze gleicht der gemeinen Braunwurz (S. nodosa), aber der Stengel ist etwas behaart. Die Blätter sind herzförmig, doppelt gezähnt, stumpf, die Blumen braun, in dreitheilige Endrispen gesammelt. In unsern Gärten kommt sie beinahe in jedem Boden gut fort und blüht im Juni und Juli.

27. *Scrophularia tanacetifolia.* Willd. hort. berol. 5. t. 56. Wurmkrautblättrige Braunwurz. Engl. Tansy-leav'd Figwort.

Mit gefiederten Blättern, länglichen, eingeschnitten-sägezähnigen Blättchen, und zweitheiligen, in eine Endrispe geordneten Blumenstielen. Nordamerika ist das Vaterland.

28. *Scrophularia trifoliata.* L. Dreiblättrige Braunwurz. Engl. Trefoil Figwort. ♂. 4

S. sambucifolia. Plukn. alm. t. 313. f. 6.

Der Stengel ist aufrecht, einfach oder in verschiedene Zweige getheilt, 2—3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind glatt, die untern gedreit-gefiedert, stumpf, die obern einfach, herzförmig, glänzend und gezähnt. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind oft dreiblümig, die Blumen dunkelroth mit gelb, ohngefähr von der Größe der wasserliebenden Braunwurz. Wächst in Afrika und Korsika.

29. *Scrophularia variegata.* Marschal v. Bieberstein casp. p. 116. nr. 20. Bunte Braunwurz. ♄. 4

Der Stengel ist an der Basis holzig; er trägt doppeltgefiederte filzige Blätter, und bunte, kurzgestielte, in verlängerte Trauben geordnete Blumen. Sie findet sich an unfruchtbaren, steinigten Orten am kaspischen Meere.

30. *Scrophularia vernalis.* L. Frühlings-Braunwurz; das nesselblättrige Feigwarzenkraut. Engl. Yellow Figwort. 4

S. flore luteo. Bauh. prodr. t. 112. Riv. t. 107.

Der Stengel ist viereckig, behaart, 2 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind herzförmig, doppelt gezähnt, weichhaarig, und stehen einander gegenüber auf behaarten Stielen. Die Blumen bilden zweitheilige winkelständige Rispen, mit kleinen linien-lanzettförmigen, fast ganzrandigen Nebenblättchen versehen; in Theilungswinkeln der Rispen steht immer nur eine Blume; die Blumenstiele, welche am Ende des Stengels in Blattwinkeln entspringen, sind meistentheils dreiblümig, die Blumen gelb und die Zeugungsorgane ragen hervor.

Diese Pflanze wächst in Italien, der Schweitz, Oesterreich und in Deutschland hin und wieder. Sie blüht oft schon zu Ende März bis in May und hat eine Abänderung. In manchen Gärten wird sie als eine Zierpflanze unterhalten.

In nördlichen Gegenden von Deutschland verlangen die perennirenden Braunwurzarten, die in Südeuropa und in der Barbarei u. s. w. wildwachsen, Durchwinterung im Glashause, man vermehrt sie durch Wurzeltheilung und durch Saamen, der ins Mistbeet oder ins freie Land gesäet wird. S. frutescens läßt sich auch durch Stecklinge vermehren.

Scrotiforme nectarium, ein hodensackförmiger Saamenbehälter, z. B. bei Satyrium u. s. w.

Scutella s. **Scutellum**. Schüsselchen. Ein tellerförmiges Fruchtlager, das meistentheils rund und mit einen Rande versehen, mehr oder weniger vertieft ist, bei Flechten z. B. Lobaria u. s. w.

Scutellaria, Linn. Helmkraut; Schildkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch hat zwei ganze Lippen; die Oberlippe ist mit einem Hügel versehen, und schließt sich, nach Abfallen der Blume an die Unterlippe an. Die Krone ist röhrig, an der Basis gebogen, zweilippig, die Oberlippe gewölbt zusammengedrückt, die Unterlippe ausgerandet, die Narbe kaum gespalten.

Linn. System XIV Klasse I. Ordn.

1. *Scutellaria albida.* L. Weißliches Helmkraut. Engl. Hairy Scull-Cap. ♃

Mit runzligen, fast herzförmigen, sägezähnigen Blättern, seitenständigen Aehren, eyförmigen Nebenblättern, und weißen Blumen. Diese Art wächst in der Levante, blüht im Sommer und ist mit S. orientalis zunächst verwandt, aber unterschieden durch weiße und größere Blumen.

2. *Scutellaria alpina.* L. Alpen-Helmkraut; alpenliebendes Schildkraut. ♃

Mit einem ästigen Stengel, herz-eyförmigen, eingeschnitten-gezähnten, gekerbten, etwas behaarten Blättern, und dachziegelförmigen, rundlich-viereckigen Aehren. Die Blumen haben eine blaue, behaarte Oberlippe und eine weiße Unterlippe; die Nebenblätter sind eyförmig und spitzig. Wächst auf Alpen in der Schweiz, blüht von Juni bis September und ist der S. lupulina zunächst verwandt, aber unterschieden durch violette oder blauliche Blumen, mit kürzerer Röhre, und durch eyförmige, nicht langgespitzte Nebenblätter.

3. *Scutellaria altissima.* L. Höchstes Helmkraut. Engl. Tall Scull-Cap. ♃

Mit einem aufrechten 3—4 Fuß hohen Stengel, schlanken Zweigen, länglich-herzförmigen, langgespitzten, sägezähnigen Blättern und purpurrothen, oder violetten, in lange, fast nackte Endähren gesammelten Blumen, mit langer Röhre. Wächst in der Levante, blüht im Sommer.

4. *Scutellaria Columnae.* All. pedem. nr. 145. t. 84. f. 2. Columnasches Helmkraut. ♃

Cassida. Colum. ecphr. 1. t. 189.

Mit einem aufrechten, armförmigen Stengel, länglichen, herzförmigen, sägezähnigen, filzigen Blättern, langen, einseitigen Aehren, und gestielten, eyförmigen Nebenblättern, die kürzer als die Kelche sind. Wächst in Italien, blüht im Sommer und perennirt im Freien.

5. *Scutellaria cretica.* L. Candisches Helmkraut. Engl. Shrubby Scull-Cap. ♄

Cassida cretica fruticosa. Tournef. cor. 11.

Die ganze Pflanze ist behaart und die Gestalt wie bei Nepeta. der Stengel holzig, ohngefähr 2 Fuß hoch, ästig und mit herzförmigen, stumpfen, sägezähnigen Blättern besetzt. Die Blumen sind dachziegelförmig gelagert, und längliche, mit borstigen Nebenblättchen versehene Endähren. Der Kelch ist wie bei den übrigen Arten und entspricht dem Charakter dieser Gattung, aber die Krone ist fast wie bei Teucrium. Es findet sich in Candia und blüht im Sommer.

6. *Scutellaria galericulata.* L. Gemeines Helmkraut; gemeines Schildkraut. Engl. Common Scull-Cap. ♃

Cassida galericulata. Scop. carn. 2. nr. 741.

Mit viereckigem, ästigem Stengel, gegenüberstehenden, länglich-herzförmigen, gekerbten, unbehaarten Blättern, und winkelständigen Blumen, welche zu 2 beisammen stehen und nach einer Seite gekehrt sind; die Blumenkrone ist blau, die Unterlippe oft weiß. Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, an manchen Orten ziemlich häufig an Ufern der Flüsse, Bäche und Graben, auf sumpfigen Wiesen und an feuchten Stellen 1—2 Fuß hoch, blüht im Sommer und vermehrt sich ziemlich stark, sowohl durch die Wurzel als durch den Saamenausfall.

7. *Scutellaria hastifolia.* L. Spontonblättriges Helmkraut. Engl. Spear-leav'd Scull-Cap. ♃

Mit ganzrandigen Blättern, davon die untern spontonförmig, die obern aber pfeilförmig sind. Wächst an Ufern in Schweden, in Oestreich und Deutschland und ist vielleicht nur eine Abänderung von der vorhergehenden Art.

8. *Scutellaria havanensis.* L. Havanasches Helmkraut.

Mit einem schwachen, krautartigen, auf der Erde hingestreckten Stengel, herz-eyförmigen, gekerbten Blättern, und einzelnen winkelständigen Blumen welche auf einblümigen Stielchen stehen; die Krone hat einen dreispaltigen Helm.

9. *Scutellaria hyssopifolia.* L. Isopblättriges Helmkraut. Engl. Hyssop-leav'd Scull-Cap.

Der Stengel ist aufrecht. Die Blätter sind lanzettförmig, ungestielt, ganzrandig und scharf. Die Oberlippe der Blumenkrone ist auf der erhabenen Rückseite mit feinen Haaren bekleidet. Wächst in Virginien.

10. *Scutellaria indica.* L. Indisches Helmkraut.
Serratula amara. Rumph. amb. 5. t. 170.

Eine kleine Pflanze, in China wildwachsend, mit fast eyförmigen, stumpfen, gekerbten, gestielten Blättern, länglichen Endtrauben, und linienförmigen, sehr kurzen Nebenblättern.

11. *Scutellaria integrifolia.* L. Ganzblättriges Helmkraut. ♃
S. coerulea Pluk. alm. t. 313. f. 4

Mit festsitzenden, eyförmigen Blättern, davon die untern undeutlich sägezähnig, die obern hingegen durchaus ganzrandig sind. Diese Art wächst in Virginien und Canada.

12. *Scutellaria lateriflora.* L. Seitenblüthiges Helmkraut. Engl. Virginian Scull-Cap. ♃

Mit glatten, herz-lanzettförmigen, sägezähnigen, gestielten Blättern, die an der Hauptrippe mit kleinen scharfen Punkten besetzt sind, seitenständigen, beblätterten Traube, und blauen oder violetten Blumen. Es wächst diese Art in Virginien und Canada, in Sümpfen und an feuchten Orten, blüht vom Juni bis im Herbst und perennirt in unsern Gärten im Freien.

13. *Scutellaria lupulina.* L. Hopfenartiges Helmkraut. Engl. Great-flower'd Scull-Cap. ♃

Mit herzförmigen, eingeschnitten-sägezähnigen, spitzigen, unbehaarten Blättern, dachziegelförmigen, rundlich-viereckigen Aehren, und weißen oder blauen Kronen; die Nebenblätter sind so lang als die Blumen. Wächst in Sibirien und in der Tatarei, blüht den ganzen Sommer hindurch.

14. *Scutellaria minor.* L. Kleines Helmkraut. Engl. Least Scull Cap. ♃

Diese niedliche Pflanze hat einen 4—8 Zoll langen, ästigen Stengel, mit herz-eyförmigen, fast ganzrandigen Blättern und purpurrothen winkelständigen Blumen. Sie wächst in England und Deutschland in Sümpfen, blüht im Juli und August.

15. *Scutellaria orientalis.* L. Orientalisches Helmkraut. Engl. Yellow-flower'd Scull-Cap. ♃
Caflida orientalis. Tournef. cor. 11. itin. 3. t. 306. Comm. rar. 30. t. 30. Mart. cent. 18. t. 18.

Mit einem viereckigen Stengel, gegenüberstehenden, eingeschnittenen Blättern, die auf der Unterfläche mit weißlichem Filze bedeckt sind, und zierlichen, gelben in rundlich-viereckige Endähren geordneten Blumen. Dieses Helmkraut wächst in der Levante blüht im Juli und August und variirt mit purpurrother Kronröhre und weißen Lippen. Eine Abänderung ist doppelt kleiner und trägt halbgefiedert-gezähnte Blätter. Sie perennirt in unsern Gärten im Freien, verlangt aber in kalten Wintern eine Laubdecke ꝛc.

16. *Scutellaria peregrina.* L. Fremdes Helmkraut. ♃

Mit herzförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern, langen, einseitigen Aehren, und eyförmigen, gestielten Nebenblättern, die länger als die Kelche sind.

Diese Pflanze wächst in Hainen in Sibirien, Ungarn ꝛc. Die Stengel werden 2 Fuß und drüber hoch, sind viereckig, mit entgegengesetzten Zweigen und Blättern besetzt. Die Blätter herzförmig, gezähnt, glatt, oben dunkel, unten blaßgrün, die untern 3 Zoll und drüber lang, die Blattstiele mit einer Furche versehen. Die Blumen stehen einzeln in den Nebenblättchen und bilden eine lange, einseitige Aehre, am Ende des Stengels und der Zweige. Die Nebenblättchen sind eyförmig, kurzgestielt, die untern 2—4 Paar länger als die Kelche, die obern alle kürzer. Die Kelche und Blumenkronen mit sehr feinen Härchen bekleidet. Die Oberlippe des Kelches, die aufwärts gekrümmte Kronröhre und die Oberlippe der Krone dunkelpurpurroth, die Unterlippe weiß, der mittlere Lappen am Rande zurückgeschlagen, die Antheren fast eyförmig, die Narbe spitzig; 3—4 rundliche, schwarze Saamen im geschlossenen Kelche. Diese Art perennirt im hiesigen Garten im Freien und blüht von Juni bis August; sie vermehrt sich durch Sprößlinge und durch Saamenausfall.

17. *Scutellaria purpurascens.* Vahl. symb. 2. p. 66. Röthliches Helmkraut. Engl. Purple Scull-Cap.

Mit einem krautartigen, gestreckten, eine Spanne langen, einfachen Stengel, gestielten, herz-eyförmigen, gezähnten, ohngefähr 1 Zoll langen, unbehaarten Blättern, und nackten Endtrauben; die Blumenkronen sind purpurröthlich, filzig, doppelt länger als der Kelch; der Kelch ist schief, abgestutzt und ganzrandig. Wächst auf den Caraibischen Inseln.

Wegen der niedlichen, zweilippigen, oft in lange, vielblümige Aehren oder Trauben gesammelten Blumen werden manche Arten von dieser Gattung in Lustgärten kultivirt. Man vermehrt sie durch Saamen und durch Wurzeltheilung. Nr. 5. verlangt Durchwinterung im Glashause oder in einem ähnlichen frostfreien Behälter. Die an Ufern und in Sümpfen wildwachsenden Arten lieben ein feuchtes Erdreich, die übrigen gedeihen fast in jedem Boden.

Scutiformis radix, eine schildförmige Wurzel. Usnea radiciformis, u. s. w.

Scyphus, Becher. Wenn eine Röhre nach oben becherförmig sich erweitert. Cladonia pyxidata. u. s. w.

Secale. Linn. Roggen.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blüthendecke (Kelch), besteht aus zwei gegenüberstehenden, linienlanzettförmigen Blättchen und schließt zwei Blüthen ein. Die Krone ist zweiblättrig, das äußere Blättchen an der Spitze begrannt. Der Saame ist länglich.

Linn. System III. Klasse II. Ordn.

1. *Secale cereale.* L. Gemeiner Roggen, Korn; nahrhafter Roggenkorn; Rocken. Engl. Manured Rye. Franz. Seigle commun; Seigle de Ceres. ☉. ♂

Mit einem aufrechten Halme und langer, dichter Aehre, deren Kelchblättchen am Rande gefranzt sind.

Von dieser, in Deutschland allgemein bekannten Getreideart, die nach Linné in Candien und nach Gouan in Languedoc einheimisch ist, d. h. wildwachsend anzutreffen seyn soll, unterscheidet man, nach dem Wuchse und der Saatzeit, den Winterroggen Secale hybernum vel maius. Bauhin pin. 22., Engl. Winter-manured Rye, der im Herbste ausgesäet und in hiesigen Gegenden am meisten kultivirt wird, und den Sommer- oder Frühlingsroggen S. vernum Bauh. pin. 23., Engl. Spring-manured Rye; der Saame wird im Frühlinge ausgesäet. Sodann unterscheidet man noch folgende Ab- und Spielarten: Wallachisches Staudenkorn, dessen Halme zuweilen doppelte oder ästige Aehren tragen, das Aegyptische oder Jerusalemskorn, Johanniskorn u. s. w.

Die Kultur und Benutzung dieser, für die Land- und Hauswirthschaft sehr wichtigen Getreideart ist bekannt genug und noch überdieß in mehreren ökonomischen Schriften ausführlich beschrieben. Sie ist oft dem sogenannten Mutterkorne, Hunger- oder Afterkorne, Kornmutter ꝛc. und verschiedenen Krankheiten unterworfen. Hierzu gehört hauptsächlich die Bleichsucht (Chlorosis), eine Krankheit, wo die grüne Farbe an den Roggen- und andern Pflanzen, die damit überfallen werden, allmählich

verschwindet und die Pflanzentheile weißlich oder weiß werden; die Urfach ihrer Entstehung ist höchst wahrscheinlich von unschicklichem Boden, von ungünstigem Klima, Witterung und Insekten ꝛc. herzuleiten. Die Folge dieser Krankheit ist oft die Abzährung (Tabes), wo die Halme, Blätter und Aehren, ehe sie ihre völlige Ausbildung erhalten, welken und trocknen, worüber Herr H. J. Rose zu Grafentonna im Reichsanzeiger 1805. Nr. 17. Bemerkungen gemacht hat. Eben so nachtheilig ist den Roggenpflanzen die sogenannte Schwamm- oder Rostkrankheit, wo kleine, zur Familie Gastromyci gehörende Schmarotzerpilze- oder Staubschwämme in unendlicher Anzahl an den Theilen der Roggenpflanzen sich bilden. Diese Schwämmchen haben einige Naturforscher, vornehmlich Herr J. Banks (A short account of the Cause of the Disease in Corn, called by Farmers the Blight the Mildew and the Rust. London, 1805.), sehr genau beschrieben und vortrefflich abgebildet.

Nach den Beobachtungen einiger Oekonomen, soll die Schwammkrankheit der Roggenpflanzen dadurch entstehen, daß, wenn mehrere Berberitzensträuche (Berberis vulgaris) in der Nähe der Roggenfelder vegetiren, die auf den Blättern des ebengedachten Strauches befindlichen Staubschwämmchen (Aecidium Berberidis. Jacq. Collect. 1. t. 4. Rebentisch Flor. Neomarch. t. 3. f. 11.) vom Winde? auf die Roggenpflanzen geführt werden. — In einer kleinen Schrift (Der Berberitzenstrauch, ein Feind des Wintergetreides ꝛc. von L. G. Windt 1806.) sind mehrere die Rostkrankheit betreffende Meinungen, Beobachtungen und Erfahrungen aufgestellt. Der Herr Professor Link in Rostock glaubt sich durch mehrere Beobachtungen überzeugt zu haben, daß die Berberitzensträuche keineswegs den Rost im Getreide veranlassen, weil ein Aecidium, welches sich auf den Berberitzen findet, nie eine Uredo oder eine Puccinia graminis. Pers. wird, welche letztere dem Getreide schaden, und worüber er der mecklenburgischen naturforschenden Gesellschaft, am 21. Octbr. 1807 eine Abhandlung übergeben hat.

2. *Secale creticum.* L. Cretischer Roggen. ♃?

Mit einer knolligen Wurzel und dichter Aehre, deren Kelchblätter außerhalb gefranzt sind. Wächst in Creta.

3. *Secale orientale.* L. Orientalischer Roggen.

Mit behaarter Blüthendecke und pfriemenförmigen Kelchblättchen. Wächst im Oriente. Die Pflanze, welche auf dem Archipelagus sich findet, hat längere Blätter und Aehren; die Blätter der Blüthendecke sind fünfrippig und die Kronblätter weniger behaart. Eine Abart wächst auf den Sibirischen Alpen.

4. *Secale villosum.* L. Haariger Roggen. Engl. Hairy Rye. ⊙

Mit gefranzter, behaarter Blüthendecke und keilförmigen Kronblättern. Wächst in Südeuropa.

Die drei letzten Arten werden bloß in botanischen Gärten kultivirt. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

Secale prostratum s. Triticum prostratum.

Sechium. Brown. Stachelgurke.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf einer Pflanze. Die männlichen und weiblichen Blumen haben einen fünfspaltigen Kelch, eine fünfspaltige Krone und zehn Honiggruben. In der männlichen Blume finden sich fünf verwachsene Staubfäden; in der weiblichen ein fünfspaltiger Griffel. Die einsaamige Kürbsfrucht ist mit Stacheln besetzt.

Linn. System XXI. Klasse VIII. Ordn.

1. *Sechium edule.* Swartz. fl. ind. occid. 2. p. 1150. Eßbare Stachelfrucht. Engl. Prickly fruited. ⊙

Sicyos edulis. Swartz. prodr. 116. Jacq. amer. 258. t. 163.

Eine jährige Pflanze, in Westindien einheimisch, mit eckigen, an der Basis herzförmigen, lappigen Blättern und winkelständigen Blumentrauben. Die Frucht ist einsaamig, fleischig und eßbar. Den Saamen legt man ins Mistbeet oder in einen Blumentopf, den man bis an den Rand in ein Lohbeet eingräbt.

Secundus, einseitig. Wenn eine Anzahl Blumen- oder Pflanzentheile nach einer Seite gerichtet sind, z. B. die Blumen bei Gladiolus communis, Hyssopus officinalis, Nardus stricta u. s. w.

Securidaca. Linn. Beilstrauch.

Kennzeichen der Gattung.

Ein dreiblättriger Kelch und eine schmetterlingsförmige Blumenkrone, mit einer zweiblättrigen, zwischen den Flügeln stehenden Fahne. Die Hülse ist eyförmig, einfächrig, einsaamig und endiget sich in einen zungenförmigen Flügel.

Linn. System XVII. Klasse III. Ordn.

1. *Securidaca erecta.* L. Aufrechter Beilstrauch. Engl. Upright Securidaca. ♄

S. caule erecto. Jacq. amer. 197. t. 183. f. 39.

Mit einem aufrechten, strauchartigen Stengel, dicken, aufrechten, steifen Zweigen, und länglichen Blättern. Wächst in Neuspanien (St. Domingo) an steinigen Orten.

2. *Securidaca virgata.* Swartz. Ruthenförmiger Beilstrauch. ♄

Spartium alterum scandens. Plum. Spec. ic. 248. f. 1.

Mit einem strauchartigen, kletternden Stengel, ruthenförmigen Zweigen, rundlichen, sehr stumpfen Blättern, und bunten Blumen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

3. *Securidaca volubilis.* L. Steigender Beilstrauch. Engl. Climbing Securidaca. ♄

S. caule scandente. Jacq. amer. 197. t. 183. f. 38.

Spartium scandens. Plum. Spec. ic. 247. f. 1.

Der strauchartige Stengel windet sich; er trägt umgekehrt-eyförmige, fast gestielte Blätter und rothe Blumen. Die Hülse ist an der Spitze zungenförmig-geflügelt, an der Basis, auf dem Rücken und an den Seiten kammförmig. Südamerika ist das Vaterland.

4. *Securidaca paniculata.* Poir. enc. bot. 7. p. 52. Lam. ill. gen. t. 599. f. 2. Rispenblüthiger Beilstrauch. D. ♄

Mit einem aufrechten, strauchartigen Stengel, länglichen, spitzigen Blättern, und rispenständigen Endblumen. Wächst in Cayenne.

Diese in Westindien einheimischen Sträucher zieht man aus Saamen im Mistbeete oder in Blumentöpfen; in diesen Falle behandelt man sie, wie die Saamen von Korallenbäumen (Erythrinae). Die Pflanzen setzt man in Dammerde, die aus faulen Vegetabilien entsteht und mit etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird, und stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Da der aufrechte Beilstrauch Nr. 1., in seinem Vaterlande in steinigem Boden sich findet, so wird man wohlthun, wenn man vor dem Einpflanzen den Boden des Topfes etwa 2 Zoll hoch mit kleinen Steinen belegt.

Securidaca lutea maior. Bauh. pin. s. Coronilla Securidaca.

Securinega. Jussieu gen. pl. edit. Ust. p. 426. Axtspott.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt. Die männliche Blume hat einen fünftheiligen Kelch, keine Krone; fünf kurze Staubfäden sind in den unvollkommenen Stempel eingefügt (Rudimento pistilli inserta). Die weibliche Blume liefert eine dreiknöpfige Frucht.

Spec. plant. edit. Willd. XXII. Klasse V. Ordn.

1. *Securinega nitida.* Willd. Glänzender Axtspott. ♄

Mit abwechselnden, gestielten, eyförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, und kleinen, gehäuften, winkelständigen, festsitzenden Blumen.

Das Holz von diesem Baume ist sehr hart. Seine Blätter sind lederartig, anderthalb, bis zwei Zoll lang, eyförmig, an der Basis ein wenig verdünnt, ganzrandig, glänzend, die Blumen klein, an den Seiten und in Blattwinkeln, geknault-gehäuft. Er wächst auf Isle de France (Insel in Afrika) und kann in Absicht auf Stand-

ort und Boden ohngefähr wie die Arten der vorhergehenden Gattung behandelt werden.

Sedum. Linn. Sedum; Hauslaub.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, fünf ganze Kronblätter, zehn Staubfäden, fünf kleine Nectarschuppen am Grunde der Fruchtknoten. Fünf einfächrige, gespitzte, vielsaamige Kapseln, die an der innern Seite aufspringen.

Im Linn. System X. Klasse IV. Ordn. sind die Arten in folgender Ordnung aufgeführt: a) Flachblättrige (Planifolia), b) Rundblättrige (Teretifolia).

1. *Sedum acre.* L. Scharfes Sedum; Mauerpfeffer; Steinpfeffer; kleines gelbes Hauslaub. Engl. Wall Orpine. Franz. Vermiculaire Sedum. ♃

S. minimum, Blackw. t. 232. R.

Mit einem ästigen Stengel, eyrunden, stumpfen, ungestielten, unordentlich dachziegelförmig gelagerten Blättern, die am Grunde angewachsen sind, und dreispaltiger Afterdolde.

Diese niedliche Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, auf Mauern und an trocknen, steinigen, felsigen, ungebauten Orten, blüht gelb im Juni und Juli. Sie hat einen scharfen Geschmack und die kleinen, saftigen, etwas zusammengedrückten Blätter sind am Grunde mit einem Höcker versehen. Offic. Sedi minoris herb. In London fand ich sie bei einigen Blumenfreunden in Töpfen, neben ausländischen Zierpflanzen. —

2. *Sedum Aizoon.* L. Gelbes Sedum. Engl. Yellow Orpine. Franz. Aizoon Sibérie Sedum. ♃

Anacampseros flore flavo. Amm. ruth. 96. t. 11.

Mit lanzettförmig-sägezähnigen, flachen Blättern, einem aufrechten Stengel und stiellosser Endafterdolde; die Blumen sind gelb. Wächst in Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

3. *Sedum album.* L. Weißes Sedum; weißes Hauslaub; Knorpelkraut; Klaffenkraut; weiß Tripmadam. Engl. White Orpine. Franz. Trique, Orpin blanc; blanc Sedum. ♃

Mit länglichen, stumpfen, cylindrischen, sitzenden, abstehenden Blättern, ästigen Afterdolden und weißen Blumen.

Diese Art findet sich in Europa, vornehmlich in Deutschland auf Mauern, Felsen und an steinigen Orten, blüht vom Juni bis August. Die Stengel sind unbehaart, aufrecht oder niederliegend, etwas ästig, 4—6 Zoll und drüber lang. Man empfiehlt sie als eine Salatpflanze. —

4. *Sedum alsinefolium.* Allion. ped. t. 22. f. 2. Mierenblättriges Sedum. Engl. Chickweed-leav'd Orpine. ♂

Mit flachen, eyförmigen Blättern, einem aufrechten, rispenartigen Stengel, weißen, langgestielten Blumen, und stumpfen Kronenblättern. Wächst an schattigen, steinigen Orten in Piemont.

5. *Sedum Anacampseros.* L. Rundblättriges Sedum; rundblättriges Hauslaub; Wundkraut; Fette-Henne. Engl. Evergreen Orpine. Franz. Anacampseros. Féve épaisse. Herbe magique. ♃

Mit keilförmigen, an der Basis verdünnten, ganzrandigen, fast stiellosen Blättern, einem niederliegenden Stengel, und zierlicher Enddoldentraube.

Diese Pflanze wächst auf Alpen in der Schweiz und in der Provence, auch in Deutschland hin und wieder an Felsen und steinigen Orten, blüht im Sommer. Die Blumen sind roth, zuweilen weiß, die Blätter des Stengels flach, saftig, von einem wässerigen, säuerlichen Geschmack, deswegen werden sie von einigen Personen im frischen Zustande dem Salat beigemischt und gespeiset. Im Winter fallen sie oft vom Stengel ab. Wegen der niedlichen in dichte Doldentrauben gesammelten Blumen wird diese Art ebenfalls von einigen Blumenfreunden zur Verschönerung der Rabatten benutzt.

6. *Sedum anglicum.* Huds. angl. 196. Englisches Sedum. Engl. English Stonecrop. ♃

S. annuum. Gunn. norv. nr. 331.

S. minimum. Raj. Synop. t. 12. f. 2.

Mit abwechselnden, fast eyförmigen, angewachsen-sitzenden, höckerigen Blättern, und ästiger, zweispaltiger Afterdolde.

Die Wurzel ist ästig und ausdauernd. Aus derselben kommen cylindrische, glatte, ästige, röthliche, auf der Erde hingestreckte Stengel, mit abwechselnden, dachziegelförmig gelagerten, fast dreireihigen Blättern. Diese sind eyförmig, ein wenig gespitzt, oben etwas flach und am Grunde, da wo sie angewachsen sind, mit einer markigen Hervorragung (Höcker) versehen. Die Afterdolden sind ästig, zweispaltig, die Aeste fast zurückgekrümmt, die Blumen sitzend, einseitig, die Kronen weiß oder purpurröthlich. Wächst an Felsen in England, in Westmoreland und Wallis, auch in Norwegen, blüht im Juli und August.

7. *Sedum annuum.* L. Jähriges Sedum. Engl. Annual Orpine. ☉

S. minimum non acre fl. albo. Raj. angl. 3. t. 12. f. 2.

Mit einem aufrechten, einzelnen Stengel, abwechselnden, eyförmigen, sitzenden, höckerigen Blättern und zurückgekrümmter Afterdolde. Wächst im nördlichen Europa, blüht im Juli und August. Die Wurzel ist faserig, einjährig, der Stengel aufrecht und mit eyförmigen, ein wenig zusammengedrückten, oft dunkelröthlichen Blättern besetzt.

8. *Sedum atratum.* L. Schwärzliches Sedum; schwarzrothes Hauslaub. Engl. Black Orpine. ☉

S. caule erecto. Jacq. fl. austr. 1. t. 8.

S. saxatile. Scheuchz. it. 1. t. 6. f. 34. Bauh. prodr. 132.

Mit einem blättrigen, aufrechten Stengel, länglichen, cylindrischen Blättern, und gleichhoher Doldentraube.

Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz, Italien, Oestreich und in Deutschland, blüht im Sommer. Die Wurzel ist jährig, der Stengel aufrecht, 1—3 Zoll hoch und mit kleinen cylindrischen Blättern besetzt. Die Blumen stehen wechselsweise auf einblümigen Stielen und bilden eine gleichhohe Doldentraube; sie haben einen schwarzpurpurrothen Kelch, weiße, zuweilen auch rothe, eyförmige Kronenblätter, und schwarzpurpurrothe Fruchtknoten, die so lang als die Kronblätter sind.

9. *Sedum Cepaea.* L. Portulakblättriges Sedum; Welschharnkraut; Cepernkraut. Engl. Purslane-leav'd Orpine. Franz. Orpin a Pourpier. ☉

β. S. galioides. Allion. ped. t. 65. f. 3.

Mit einem ästigen Stengel, eylanzettförmigen, flachen Blättern, und rispenständigen Blumen, deren Kronblätter mit einer grannenartigen Spitze versehen sind.

Diese Pflanze findet sich in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland, z. B. in den Gegenden bei Halle, im Mansfeldischen, an salzigen Wässern und feuchten Stellen, blüht im Sommer. Die Stengel, Blumenstiele und Kelche sind mehr oder weniger mit klebrigen Haaren oder Stieldrüsen besetzt, die Blumenblätter weiß. Nach Verschiedenheit des Standortes variirt diese Pflanze in Ansehung ihrer Größe und Färbung des Stengels und der Blätter. In den meisten Schriften ist sie mit ☉ und in dem Verzeichniß der Pflanzen, welche in dem bot. Garten zu Halle vegetiren, mit ♃ bezeichnet. Eine Abänderung trägt purpurrothe Blumen und etwas größere Blätter, davon die untern zu 3—4 beisammen um den Stengel stehen.

10. *Sedum coeruleum.* Vahl. Symb. 2. p. 51. Blaues Sedum. Engl. Blue Orpine.

S. vermiculare. Shaw. it. p. 46. f. 550.

Mit länglichen, stumpfen, abwechselnden, an der Basis abgelösten Blättern, zweispaltiger, unbehaarter Afterdolde und kleinen himmelblauen Blumen. Wächst in Felsenritzen in der Barbarei, vornehmlich in Tunis.

11. *Sedum dasyphyllum.* L. Bereiftes Sedum; dickblättriges Hauslaub. Engl. Round-leav'd Orpine. ⊙

S. minus. Bauh. pin. 283. Moris. hist. 3. sec. 12. t. 7. f. 35.

Aizoon dasyphyllum. Dalech. hist. 1133.

Mit gegenüberstehenden, dicken, eyförmigen, stumpfen, saftigen Blättern, einem ästig-klebrigen Stengel und weißen, zerstreutstehenden Blumen. Wächst auf Felsen und Mauern in der Schweiz, Portugal, Spanien und Italien, blüht im Juli und variirt mit rothgeaderten Blättern, zwölf Staubfäden und 6 Fruchtknoten. Eine Abbildung findet sich in Jacq. hort. t. 153.

12. *Sedum divaricatum.* Ait. Kew. 2. p. 108. Ausgebreitetes Sedum. Engl. Spreading Stonecrop. ♄

Mit einem strauchartigen, ästigen Stengel, keilförmig-rautenförmigen, ausgerandeten, gestielten Blättern und ausgebreiteten Endrispen. Diese Art wächst in Madeira und blüht im Sommer. Man überwintert sie im Glashause.

13. *Sedum glaucum.* Waldst. et Kitaib. descript. plant. rar. Hung. 11. fasc. 19. t. 181. Graugrünes Sedum. D. ⊙

S. glaucum. Donn. Hort. cantab. p. 53. (?)

Mit rundlichen, saftigen, graugrünen Blättern, dreispaltiger Afterdolde, und abwärtsgebogen-abstehenden Aesten. Die Blumen haben sechs langgespitzte Kronblätter und zwölf Staubfäden.

Diese einjährige, in Ungarn wildwachsende Pflanze ist mit dem Sed. hispanico zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen aufrechten Stengel und durch kürzere, stumpfe Blätter ꝛc.

14. *Sedum gracile.* Decandolle. hist. plant. succul. Schwaches Sedum. D. ⊙

β. S. dasyphyllum. Decandol.

Mit einem schwachen, nicht behaart-klebrigen Stengel, zerstreutstehenden Blättern und fünfblättrigen Blumen. Ramond fand sie auf den Pyrenäen.

15. *Sedum Guettardi.* Gmel. Fl. Badensis. Guettardisches Sedum. ⊙

Mit abwechselnden, cylindrischen, stumpfen, an der Basis freistehenden Blättern, ästiger, zweispaltiger Afterdolde und weißen Blumen. Diese Art ist mit Sedum anglicum und S. annuum zunächst verwandt und von letzterer vielleicht nur eine Abänderung; von S. anglicum unterscheidet es sich am meisten durch eine jährige Wurzel.

16. *Sedum hispanicum.* L. Spanisches Sedum. Engl. Spanish Orpine. ♃

S. foliis teretibus acutis. Reiner et Hohenwarth. it. 1. t. 4.

S. hispanicum. Dill. elth. t. 236. f. 332.

Mit linienförmigen, zerstreutstehenden Blättern, ausgebreiteter Afterdolde und sechsblättrigen Blumen.

Aus der perennirenden, faserigen Wurzel kommen mehrere, 6—10 Zoll lange, mit schmalen, saftigen, graulichgrünen Blättern besetzte Stengel hervor. Die Blumen bilden ausgebreitete Afterdolden; sie haben meistentheils sechs weiße Kronblätter und rothe Antheren. Wächst auf Felsen und an steinigen Orten in Spanien und Kärnthen.

17. *Sedum hispidum.* Desfont. Fl. Atlant. 1. Haariges Sedum. D. Engl. Hairy Orpine. ⊙

Mit fadenförmigen Zweigen, haariger Rispe und halbcylindrischen Blättern.

Wächst in der Barbarei und gleicht dem Sed. reflexo. Linn., ist aber jährig und unterscheidet sich außerdem noch durch die Villosität des Stengels, der Blätter und Zweige, durch eine ausgebreitete Rispe, und durch langgestielte Blumen.

18. *Sedum hybridum.* L. Gamanderblättriges Sedum. Engl. Germander-leav'd Orpine. ♃

S. foliis cuneiformibus etc. Murray Comm. nov. Goett. Tom. 6. p. 35. t. 5.

Mit keilförmigen, vertieften, fast gezähnten, gehäuften Blättern und kriechenden Zweigen. Die Blumen bilden Endafterdolden. Wächst in der Tatarei.

19. *Sedum libanoticum.* L. Libanons Sedum. ♃

Mit spatel-lanzettförmigen, gebüschelten Wurzelblättern und einem fast nackten sehr einfachen Stengel.

Der Wuchs und Anstand ist fast wie bei der berglie-benden Hauswurz (Sempervivum montanum). Die Blätter sind spatel-lanzettförmig, spitzig, glattrandig, rosettenartig gehäuft, die Stengel aufwärtssteigend, ohngefähr einen halben Fuß hoch, sehr einfach. Die Blumen stehen zertreut, auf schwachen, oft zweiblümigen Stielen und bilden eine Endtraube, die eben so lang als der Stengel ist. Wächst in Palästina, besonders am Berge Libanon.

20. *Sedum lineare.* Thunb. jap. 187. Linienblättriges Sedum. Engl. Lineare-leav'd Orpine.

Der Stengel ist unbehaart, einfach, selten ästig; er trägt gegenüberstehende, umfassende, cylindrisch-linienförmige, spitzige, abstehende Blätter und gelbe, in zusammengesetzte, dreispaltige Afterdolden geordnete Blumen, davon die mittlern feststitzen. Wächst in Japan.

21. *Sedum nudum.* Ait. Kew. Nacktästiges Sedum. Engl. Naked branch'd Orpine. Franz. a tige nue, canaries Sedum. ♄

Ein strauchartiger, sehr ästiger Stengel, mit gedrehten, unten nackten Zweigen, zerstreutstehenden, länglich-cylindrischen, stumpfen, graugrünen Blättern, und zierlichen gelben doldentraubenartigen Endblumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 12.

22. *Sedum populifolium.* Linn. Suppl. 242. Pappelblättriges Sedum. Engl. Poplar-leav'd Orpine. Franz. á feuill. de peuplier. Siber. Sedum. ♄

S. foliis petiolatis cordatis dentatis. Pall. itin. 3. t. O. f. 2.

Mit flachen, herzförmigen, gezähnten, gestielten Blättern, und weißen Enddoldentrauben.

Die Stengel sind strauchartig, ästig, ausgebreitet, mehr oder weniger aufrecht oder aufwärtssteigend unbehaart, 1 Fuß und darüber lang. Die Blätter herzförmig, ungleich eingeschnitten-gezähnt, die Zähne stumpf, auf beiden Seiten glatt, flach, gestielt, die Stiele häutig-geflügelt, am Grunde kappenförmig die Knospen umfassend. Die Blumen bilden zierliche Doldentrauben am Ende des Stengels und der Zweige; die Kronblätter sind lanzettförmig, festsitzend, abstehend, weiß oder röthlich, die Staubfäden mit purpurrothen Antheren gekrönt; fünf Fruchtknoten. Es wächst diese Zierpflanze auf Alpen in Sibirien, blüht im Juli und August und perennirt im Freien.

23. *Sedum pubescens.* Vahl Symb. 2. p. 52. Behaartes Sedum.

Mit länglichen, stumpfen, oben etwas flachen Blättern, zweispaltigen Afterdolden, und lanzettförmigen Kronblättern. Wächst in der Barbarei, besonders in Tunis, in Spalten und Ritzen der Felsen.

24. *Sedum pulchellum.* Mich. Schönes Sedum. D.

Mit einem aufsteigenden Stengel, zerstreuten, linienförmigen, stumpfen, etwas flachen Blättern, und niedlichen, festsitzenden Blumen, welche vielährige Doldentrauben bilden.

25. *Sedum purpureum.* Purpurrothes Sedum; die rothblühende Fette-Henne. Engl. Purple Orpine. Franz. Pourpre Sedum. ♃

β. S. Telephium purpureum. L.

S. foliis oblongis, obovatis planis dentatis sparsis-basi attenuatis, floribus corymbosis densis terminalibus, petalis lanceolatis. D.

Aus der Wurzel erheben sich aufrechte 1—2 Fuß hohe Stengel, welche mit zerstreutstehenden, flachen, fleischigen, meergrünen, glatten, länglichen, fast umgekehrt-eyförmigen Blättern dicht bekleidet sind; sie nehmen aufwärts an Größe ab und sind gezähnt. Die Blu-

men sind purpurroth, in eine dichte Enddoldentraube gesammelt, die Kronenblätter länglich-lanzettförmig, abstehend. Diese angenehme Zierpflanze kommt beinahe in jedem Boden gut fort, und dient zur Verschönerung der Rabatten.

26. *Sedum quadrifidum.* Pall. itin. 3. app. nr. 90. t. P. f. 1. Vierblättriges Sedum. ♃

Mit zerstreuten, cylindrischen, stumpfen Blättern, einem einfachen Stengel, und gelben, vierblättrigen, doldenartig geordneten Blumen. Wächst an Felsen im nördlichen Asien und perennirt im Freien.

27. *Sedum reflexum.* L. Zurückgebogenes Sedum; Tripmadam. Engl. Yellow Stonecrop. Franz. Tripemadam. Triquemadam. Reisinel. ♃

Mit pfriemenförmigen, zerstreutstehenden, an der Basis abgelösten, d. h. nicht angewachsenen Blättern, davon die untern zurückgebogen sind, und vierspaltiger Doldentraube.

Die Stengel sind cylindrisch, unbehaart, die Blätter halbcylindrisch, spitzig, gegrannt, saftig, grün, glatt, die untern fast hakenförmig zurückgebogen, die obern aufrecht; sie stehen wechselsweise zerstreut, an den Sprossen oder jungen Stengeln genähert, an dem fruchttragenden Stengel entfernt. Der Blüthenstengel ist nach Verschiedenheit des Standortes 6—12 Zoll hoch, an der Basis oft röthlich, etwas gestreckt, dann aufrecht; vor der Blühzeit ist er meistentheils mit seiner Spitze hakenförmig gegen die Erde gekrümmt, aber sobald die Blumen ihrer völligen Ausbildung sich nähern, erhebt sich die Doldentraube, und die Blumen stehen in voller Blüthe aufrecht. Die Zahl der Kelcheinschnitte, Kronenblätter und Griffel variirt von 5 bis 9. Die meisten Blumen haben sechs Kelcheinschnitte, eben so viele gelbe, linien-lanzettförmige, vertiefte, ausgebreitete Kronenblätter, die mit den Kelcheinschnitten abwechseln, 11 bis 12 auch 14 Staubfäden und 6 Fruchtknoten. An den kultivirten Pflanzen, die in allen Theilen größer sind, habe ich 7—8 Kelcheinschnitte, eben so viele Kronblätter, 13 bis 14 Staubfäden und 7 bis 8 Fruchtknoten gefunden.

Diese Pflanze wächst am Fuß der Berge in Europa, besonders in Deutschland auf Felsen, Mauern und an steinigen Orten; sie findet sich ziemlich häufig bei Eisenach, an Felsen und sonnigen, trockenen Orten, blüht von Juni bis August und hat zwei Abänderungen: β. S. minus luteum Bauh., γ S. crispum. Munting 561. Die Blätter von unserem zurückgekrümmten Sedum haben einen gelinde zusammenziehenden Geschmack, daher wird es in manchen Gärten gezogen und unter den Salat gemischt. In dieser Absicht benutzt man die Pflanze, welche auch unter dem Namen Tripmadam bekannt ist, zugleich zur Einfassung der Rabatten, oder man pflanzt sie auf sonnige, trockene Beete. Sie kommt beinahe in jedem Boden fort, am besten in leichtem, lockerem Erdreiche.

28. *Sedum rupestre.* L. Felsenliebendes Sedum. Engl. Rock Orpine or Stonecrop. Franz. Orpin de roche. ♃

S. rupestre repens. Dill. elth. 343. t. 256. f. 333.

Mit pfriemenförmigen, zerstreut stehenden, stechenden, an der Basis angewachsenen Blättern und gelben, in Afterdolden geordneten Blumen, deren Kronblätter doppelt länger als die Kelche sind.

Diese Art wächst mit der vorhergehenden am Fuße der europäischen Gebirge, besonders in Deutschland, z. B. in Thüringen an Felsen, Mauern und sonnigen Orten, blüht im Juni und Juli. Die jungen Zweige oder Sprossen liegen auf der Erde und sind mit pfriemenförmigen, spitzigen, graugrünen, saftigen, zerstreutstehenden Blättern dicht besetzt, die nach der Beschreibung mehrerer Botaniker fünf Reihen bilden sollen. — Der Blumenstengel ist meistentheils aufrecht, mit pfriemenförmigen, geraden Blättern besetzt, und trägt gelbe, in eine Enddoldentraube gesammelte Blumen. Auch von dieser Art werden die Blätter und jungen Spitzen von einigen Personen, besonders von den Holländern, unter den Salat gemischt.

29. *Sedum saxatile.* L. Stein-Sedum; Klippen-Sedum. Engl. Common Stonecrop. ☉

S. Oederi. Retz. prodr.

S. rubens. Haenke it. sudet. p. 114.

S. alpestre. Villars prosp. 49.

Mit zerstreutstehenden, halbcylindrischen, stumpfen, an der Basis angewachsenen Blättern, einem ästigen, niederliegenden Stengel und gelben, in Afterdolden gesammelten Blumen; die Kronblätter sind lanzettförmig. Wächst auf Alpen in Norwegen, der Schweiz, Kärnthen, und auf Bergen in Deutschland, an Felsen, Mauern und steinigen Orten, und hat mit S. acre viel Aehnlichkeit.

30. *Sedum sexangulare.* L. Sechseckiges Sedum. Engl. Six-angled Orpine. ♃

Mit cylindrischen, stumpfen, am Grunde angewachsenen, höckerigen, dachziegelförmig gelagerten Blättern, welche sechs Reihen bilden, und einer dreispaltigen Afterdolde.

Diese Art findet sich im nördlichen Europa, besonders in Deutschland, z. B. in Thüringen bei Erfurt und Eisenach ꝛc., an Bergen und auf sonnigen, trocknen Hügeln, blüht im Juni und Juli. Sie hat beim ersten Blick mit dem Mauerpfeffer (S. acre) viel Aehnlichkeit und wächst oft mit jenem in Gesellschaft, unterscheidet sich aber durch linienförmige, stumpfe, fast cylindrische, in sechs Reihen dachziegelförmig über einander liegende Blätter, durch die Kelche und durch die Nectarschuppen; die Kronenblätter sind gelb, eyförmig-lanzettförmig, abstehend, etwas länger als die Fruchtknoten. Oft sind die sechs Reihen der Blätter am Stengel undeutlich und die Stengel weniger aufrecht. Auch hat man den Geschmack der Blätter zum Unterscheidungszeichen angegeben, indem die Blätter von dieser Art keine Schärfe enthalten.

31. *Sedum stellatum.* L. Sternförmiges Sedum. Engl. Starry Orpine. Franz. Etoile Sedum. ☉

Sempervivum tertium. Col. phytob. 32. t. 11.

Cotyledon stellatum. Bauh. pin. 295.

Aizoon peregrinum. Comm. hort. ic. 2.

Mit flachen, eckigen Blättern, einem ästigen Stengel, und weißen, sternförmigen Blumen, davon diejenigen,

welche einzeln in Theilungswinkeln stehen, ungestielt sind. Wächst in Italien, Frankreich, der Schweiz und in Deutschland an Bergen, blüht im Sommer.

32. *Sedum Telephium.* L. Knolliges Sedum: Fette Henne; Schwefelwurz; Donnerkraut; Bohnenblatt; großes Bruchkraut; Wolfskraut; Wundkraut. Engl. Common white Orpine Franz. The commun Orpin. ♃

Telephium vulgare. Bauh. pin. 287.

Mit einem aufrechten Stengel, flachen, eyförmigen, glatten, sägezähnigen Blättern, und blättriger, dichter Enddoldentraube.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland, in Waldbergen, auf trocknen Plätzen, an Rändern und Zäunen, auf Felsen und Mauern, 1—2 Fuß hoch, blüht im Juli und August. An der ästigen, faserigen Wurzel bilden sich kleine Knollen. Der Stengel ist aufrecht. Die Blätter stehen zu 2 einander gegenüber, die obern zuweilen wechselsweise. Sie sind flach, länglich-eyförmig, glatt, stumpf sägezähnig, zuweilen undeutlich gesägt, saftig, die Blumen weiß oder grünlichgelb, in dichte Enddoldentrauben gesammelt, die Kronenblätter stumpf, die Spitzen abstehend. Zuweilen variirt diese Art mit größern, zu 3 beisammenstehenden Blättern, besonders dann, wenn sie in fettem Boden steht, und in Gärten unterhalten wird. Sie vermehrt sich wie die meisten Arten ihrer Gattung sehr leicht durch Saamen und Wurzelsprossen.

33. *Sedum verticillatum.* L. Wirtelblättriges Sedum. Engl. Whorled-leav'd Orpine. ♃

S. foliis quaternis. Amoen. acad. 2. t. 4. f. 14.

Mit lanzettförmigen, flachen, vierfachen Blättern, und einzelnen, kleinen, winkelständigen Blumentrauben.

Die Blätter sind lanzettförmig, kaum einen Finger lang, ungleich sägezähnig, glatt, flach, ein wenig fleischig und stehen zu vier um den aufrechten, cylindrischen Stengel. Die Blumen bilden kleine, winkelständige Trauben; sie haben einen fünfspaltigen Kelch, fünf Kronenblätter, zehn Staubfäden und fünf Griffel. Wächst in

Südeuropa, auch in Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

34. *Sedum villosum.* L. Zottiges Sedum; sumpfliebendes Sedum. Engl. Marsh Orpine. ⊙

S. caule erecto. Fl. dan. t. 24.

Mit einem aufrechten Stengel, länglichen, oben ein wenig flachen, stumpfen Blättern, die wie die Blumenstiele behaart-klebrig sind, 1—2blümigen Blumenstielen, purpurrothen Blumen, und eyförmigen, etwas stumpfen Kronenblättern. Wächst auf sumpfigen, feuchten Wiesen in Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und auf den Pyrenäen, blüht im Juli und August.

35. *Sedum virens.* Ait. Kew. 2. p. 110. Grünes Sedum. ♃

Mit pfriemenförmigen, zerstreutstehenden, an der Basis angewachsenen Blättern, und fünfblättrigen, in Afterdolden geordneten Blumen, deren Kronenblätter anderthalb mal länger als die Kelcheinschnitte sind. Wächst in Portugal.

Die meisten Arten von dieser Gattung wachsen in ihrer Wildniß auf Felsen, Mauern und in trocknem, steinigem, kiesigem Boden und verlangen demnach auch in unsern Gärten ähnliche Standörter. Doch kommen manche Arten, als Nr. 2, 5, 22, 24, 26, 27, 31 u. a. m. in dem gewöhnlichen Gartenerdreiche gut fort, und lassen sich auch durch Saamen, Ableger und Zertheilung vermehren. Den Saamen von den jährigen Arten säet man an der bestimmten Stelle aus; sie pflanzen sich alsdann, wenn sie in einem ihrem natürlichen Standorte angemessenen Boden stehen, durch Saamenausfall von selbst fort. Für Nr. 8, 11, 14 und 15. habe ich in meiner Anlage für bergliebende Pflanzen ein Erdreich bereiten lassen, das aus leichter, von verfaulten Vegetabilien entstandener Dammerde besteht, und mit etwas Bauschutt gemischt ist. In diesem Boden gedeihen die Pflanzen vortrefflich und schmücken sich mit ihren niedlichen Blumen.

Die ausländischen Arten, die in wärmern Ländern als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, und daher

im freien Lande unsere Winter nicht aushalten, pflanzt man in Blumentöpfe, in lockere, gehörig mit Sande vermischte Erde und überwintert sie im Glashause. Wegen des zierlichen Anstandes und der lieblichen, meistentheils doldenartig geordneten Blumen, verdienen manche Arten die Achtung und Liebe der Blumenfreunde.

Sedum altissimum s. Sempervivum sediforme.

Sedum Rhodiola. Desfont. Hort. Paris. p. 162. s. Rhodiola rosea.

Sedum rosalis. Hall. helv. s. Sempervivum.

Segregata polygamia, die fünfte Ordnung der XIX. Klasse im Linneischen Sexualsystem. Sie enthält Pflanzen mit zusammengesetzten Blumen; außer der allgemeinen Blumendecke ist noch eine jede Blume wieder in einen besondern Kelch eingeschlossen, z. B. Echinops.

Seguieria. Linn. Seguierie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger, bleibender Kelch, keine Krone; mehrere im Fruchtboden eingefügte Staubfäden und ein zusammengedrückter Fruchtknoten, mit einem kurzen Griffel. Die Kapsel ist länglich, einfächerig, einsaamig, geflügelt, an der Basis mit drei flügelförmigen Läppchen versehen.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Seguieria americana.* L. Amerikanische Seguierie. ♄

S. aculeata. Jacq. amer. 170.

Die Zweige sind meistentheils neben den Blattstielen mit abwärts gebogenen Stacheln besetzt. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, elliptisch, ausgerandet, die Blumen weiß, in Endtrauben gesammelt, von einem unangenehmen Geruche.

Dieser Strauch wächst in Südamerika, vornehmlich in Carthagena, und verlangt daher eine Stelle im Treibhause. Den Saamen legt man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe, und stellt diese in ein Lohbeet.

Selago. Linn. Selago.

Kennzeichen der Gattung.

Ein röhriger, vierspaltiger, ungleicher Kelch, eine einblättrige Krone, mit fadenförmiger Röhre und einem 3 bis 5spaltigen gleichen oder ungleichen Rande; vier ungleiche Staubfäden und ein Griffel; ein oder zwei Saamen im bleibenden Kelche.

Linn. System XIV. Klasse I. Ordn.

1. *Selago articulata.* Thunb. Gegliederte Selago. D. ♄

Mit einem knotig-gegliederten Stengel, ausgebreiteten Aesten, linienförmigen, gebüschelten, unbehaarten Blättern, davon die an den Knoten stehenden kürzer sind, und eyförmigen Blumenähren. Wächst auf dem Kap.

2. *Selago bracteata.* Thunb. Blättrige Selago. D. ♄?

Die Blätter sind umgekehrt-eyförmig, ungetheilt, stumpf, unbehaart, herablaufend, die Nebenblättchen eyförmig, spitzig und dachziegelförmig gelagert. Vaterland wie bei vorhergehender.

3) *Selago canescens.* Linn. suppl. 234. Blaßgraue Selago.

Die Blätter sind fadenförmig, gebüschelt, blaßgrau, die Blumen bilden Endähren. Wächst auf dem Kap der guten Hoffnung.

4. *Selago capitata.* L. Kopfblüthige Selago. ♄

Mit kopfförmig gehäuften Endblumen, und gebüschelten, linienförmigen, unbehaarten Blättern.

Der Stengel ist staudig, aufrecht und filzig. Die Blätter stehen büschelförmig beisammen, sind linienförmig, stumpf, unbehaart, die Blumen in dichte, fast eyförmige Endköpfchen gesammelt, und wie die Nebenblättchen dachziegelförmig gelagert; die Nebenblättchen sind rautenförmig, rauschend, so lang als die Blumen. In Hinsicht auf Wuchs und Blätterform gleicht diese Art

der doldentraubigen Selago, aber die Blätter sind dicker. Sie wächst auf dem Kap und will im Glashause durchwintert seyn.

5. *Selago ciliata.* Linn. suppl. 285. Gefranzte Selago. Engl. Ciliated Selago.

Mit ährenförmigen Blumen und eyförmigen, gefranzten, spitzigen Blättern. Wächst auf dem Kap.

6. *Selago cinerea.* Linn. suppl. 285. Aschgraue Selago.

Mit zusammengesetzter Doldentraube, und linienförmigen, gebüschelten, unbehaarten, aschgrauen Blättern, die am Rande zurückgebogen sind. Diese Art wächst ebenfalls auf dem Kap und ist mit S. corymbosa sehr nahe verwandt.

7. *Selago coccinea.* L. Scharlachrothe Selago. Engl. Scarled-flower'd Selago. ♄

Die untern Blätter sind linienförmig, ganzrandig, die obern lanzett-pfriemenförmig, fast gezähnt; die niedlichen scharlachfarbenen, ährenförmig geordneten Blumen bilden Doldentrauben. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 2.

8. *Selago corymbosa.* L. Doldentraubige Selago. Engl. Fine-leav'd Selago. Franz. Corymbifere Selago. ♄

Camphorata africana. Comm. hort. 2. p. 79. t. 40.

Mit fadenförmigen, gebüschelten, ausdauernden Blättern, und vielblümigen Enddoldentrauben.

Dieser Zierstrauch kommt vom Kap der guten Hoffnung. Im hiesigen Garten ist er einen bis anderthalb Fuß hoch, aufrecht, ästig, mit cylindrischen, fast ruthenförmigen, dicht beblätterten Zweigen. Die Blätter sind schmal, linien-fadenförmig, gebüschelt, fast quirlförmig geordnet. Die niedlichen weißen Blumen bilden vielblümige Doldentrauben am Ende des Stengels und der Zweige. Der Kelch ist sehr klein, fünfspaltig, die Krone klein, trichterförmig, fünfspaltig; vier weiße Staubfäden, mit kleinen schwarzbraunen Antheren gekrönt;

ein pfriemenförmiger Griffel. Er blüht vom Juli bis September und verlangt Durchwinterung im Glashause.

9. *Selago decumbens.* Thunb. Niederliegende Selago. D.

Mit einem niederliegenden Stengel, umgekehrt-eyförmigen, gezähnten, rauchhaarigen Blättern und blattlosen Blumenköpfchen. Wächst auf dem Kap.

10. *Selago diffusa.* Thunb. Weitschweifige Selago. D.

Mit weitschweifigen Zweigen, linienförmigen, unbehaarten Blättern, und ährenförmig geordneten Endblumen. Vaterland Kap.

11. *Selago divaricata.* Linn. suppl. 284. Ausgebreitete Selago.

Die Blätter sind linien-fadenförmig, gebüschelt, unbehaart, die Blumen in Endköpfchen gesammelt. Wächst auf dem Kap.

12. *Selago fasciculata.* Linn. Mant. 250. Jacq. ic. rar. 3. t. 496. Büschelblüthige Selago. ♂

Der Stengel ist sehr einfach, aufrecht, glatt, ohngefähr 2 Fuß hoch; er trägt abwechselnde, umgekehrt-eyförmige, längliche, glatte, herablaufende Blätter, die nach oben gezähnt und an der Basis ganzrandig sind, und niedliche purpurrothe, in dichte Büschel geordnete Blumen. Der Kelch hat fünf pfriemenförmige Zähne, die halb so lang als die Kronröhre sind. Wächst auf Bergen am Kap und blüht im Sommer.

13. *Selago fruticosa.* L. Strauchartige Selago. Engl. Shrubby Selago. ♄

Ein Kapstrauch, mit ungleichen Zweigen, linienförmigen, stumpfen, ganzrandigen, zerstreutstehenden Blättern, und rundlichen, festsitzenden Blumenköpfchen, die am Ende des Stengels und der Zweige sich bilden. Er wächst höher als die übrigen Arten seiner Gattung, blüht im Sommer und verlangt Durchwinterung im Glashause.

14. *Selago glomerata.* Thunb. Knaulblüthige Selago. D. ♄

Mit gebüschelten, lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, rispenartig vertheilten Aestchen, und geknault-kopfförmigen Endblumen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

15. *Selago geniculata.* Linn. suppl. 284. Knotige Selago.

Mit abstehenden, ausgebreiteten Zweigen und linienförmigen, gebüschelten Blättern, die am Rande zurückgebogen sind. Die Blumen bilden Endähren. Vaterland wie vorhergehende Art.

16. *Selago hirta.* Linn. suppl. 285. Rauhe Selago.

Mit sehr langen Blumenähren, und umgekehrt-eyförmigen Blättern. Wächst auf dem Kap.

17. *Selago hispida.* Linn. suppl. 284. Scharfe Selago.

Mit linienförmigen, zerstreutstehenden, zurückgeschlagenen Blättern, die mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt sind, und länglichen Endähren. Sie findet sich auf dem Kap.

18. *Selago lucida.* Venten. hort. Malmaif. Fünfte Lieferung. Glänzende Selago. D. ♄

Dalea. Gaertn.

Mit einem strauchartigen Stengel, umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, und cylindrischen Endähren. Vaterland und Kultur wie S. fruticosa.

19. *Selago ovata.* Ait. Kew. Eyförmige Selago. Engl. Oval-headed Selago. ♄

Lippia ovata. Mant. 89. Burm. prodr. 17.

Mit einem strauchartigen, gestreckten, ohngefähr einen Fuß hohen Stengel, cylindrischen Zweigen, und zerstreuten, linienförmigen, glatten, fast saftigen Blättern. Die Blumen bilden dichte, eyrunde, dachziegelförmige

Endähren, mit eyförmigen, unbehaarten, trocknen Nebenblättchen versehen, die an der Spitze zurückgeschlagen sind. Der Kelch ist röhrig, fünfzähnig, die Krone trichterförmig, fünfspaltig, schwarz-violett, der Griffel fadenförmig, die Narbe einfach. Vaterland und Kultur wie Selago fruticosa. Mein Exemplar blüht vom Juni bis August.

20. *Selago polygaloides.* Linn. suppl. 284. Polygalaartige Selago.

Der Wuchs und die Gestalt ist wie bei den Kreuzblumen (Polygalae). Die Blätter sind linienförmig, unbehaart, am Rande zurückgeschlagen, die Blumen in Endähren gesammelt, die Nebenblättchen und Kelcheinschnitte kielförmig. Sie wächst mit vorhergehenden auf dem Kap.

21. *Selago polystachia.* L. Vielährige Selago. ♄

Mit gebüschelten Aehren, die eine Doldentraube bilden, und fadenförmigen, gehäuften Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, glatt, ästig, 8 Zoll bis einen Fuß hoch; er trägt linien-fadenförmige, gebüschelte Blätter und vielährige Enddoldentrauben; die Blumen sind weiß, die Früchte eyförmig, die Kelche scharf. In Ansehung des Wuchses und der Blätterform gleicht diese Art der Sel. corymbosa. Sie wächst in Feldern auf dem Kap, in Sandboden und blüht im Sommer. Man pflanzt sie in leichtes Erdreich und überwintert sie im Glashause.

22. *Selago pusilla.* Thunb. Kleinste Selago. D.

Mit eyförmig-sägezähnigen, behaarten Blättern und fast einzelnen Endblumen. Wächst auf dem Kap.

23. *Selago rapunculoides.* L. Rapunzelartige Selago. ♃

Rapunculus foliis angustissimis dentatis. Burm. afr. 113. t. 42. f. 1.

Mit schmalen, gezähnten Blättern und doldentraubigen Blumen, deren Kronen einen viertheiligen Rand haben; die zwei äußern Einschnitte sind größer. Vaterland und Kultur wie S. fruticosa.

24. *Selago rotundifolia.* Linn. suppl. 285. Rundblättrige Selago. Engl. Round-leav'd Selago.

Mit zusammengesetzter, gleichhoher Doldentraube und eyförmigen, stumpfen, ungetheilten, unbehaarten Blättern. Wächst auf dem Kap.

25. *Selago spuria.* L. Bastard-Selago. Engl. Linear-leav'd Selago. ♂

Melampyrum africanum spicatum. Burm. afr. 115. t. 42. f. 3.

Mit einem staudigen Stengel, abwechselnden, linienförmigen, gezähnelten Blättern, und länglich-eyförmigen, stumpfen, zusammengedrängten, dachziegelförmigen Blumenähren. Die Nebenblätter sind länglich, häutig, die Blumenkronen fünfspaltig, violett, mit langen, fadenförmigen Röhren; der Griffel trägt eine kopfförmige Narbe, die Kapsel hat sechs Klappen. — Sie findet sich auf dem Kap, blüht im Juli.

26. *Selago triquetra.* Linn. suppl. 284. Dreiseitige Selago.

Mit dreiseitigen, unbehaarten, dachziegelförmig gelagerten, gekrümmt-zurückgeschlagenen Blättern, und länglichen Endähren. Wächst auf dem Kap.

27. *Selago verbenacea.* Linn. suppl. 285. Eisenhartartige Selago.

Mit gebüschelten Aehren, länglichen, unbehaarten Blättern, und einen viereckigen Stengel, mit geraden Ecken. Vaterland wie vorhergehende Art.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, daß alle Arten dieser Gattung auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch sind. Wegen des zierlichen Anstandes sowohl als wegen der niedlichen Blumen können sie zur Verschönerung unserer Gärten dienen. Man überwintert sie in Glashäusern und stellt sie in die Nähe der Fenster, oder an solche Orte, wo sie Licht und Sonnenwärme und in günstiger Witterung frische Luft genießen. Der Saame wird ins Mistbeet gestreut; die Pflänzchen, wenn sie

zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe in lockeres Erdreich gepflanzt. Die Sträucher lassen sich außer dem Saamen auch durch Ableger und Stecklinge vermehren; die letztern wollen aber in Hinsicht auf Wärme, Feuchtigkeit und Schatten gut behandelt seyn. Nr. 4. 8. 12. 13 und 19. finden wir in einigen Gärten in Deutschland.

Selago lychnidea s. Erinus fragrans.

Selago tomentosa s. Manulea tomentosa.

Selago ericoides s. Stilbe ericoides.

Selago pinastra s. Stilbe pinastra.

Selago dubia s. Eranthemum angustifolium.

Selinum. Linn. Silge.

Kennzeichen der Gattung.

Die Frucht ist oval-länglich, zusammengedrückt-flach, in der Mitte gestreift, die Hülle vielblättrig, zurückgeschlagen, der Kelch ungetheilt; die Kronenblätter sind herzförmig und gleich.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Selinum acaule.* Cavan. icon. 5. t. 487. f. 2. Stengellose Silge. D. ♃

Ist ohne Stengel, mit eyförmigen, unten verdünnten Blättern, und einer an der Wurzel sitzenden Dolde. Sie wächst in Südamerika und verlangt demnach Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Vielleicht nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

2. *Selinum austriacum.* Jacq. austr. 1. t. 71. Oesterreichische Silge. Engl. Silver-leav'd Selinum. ♃

S. argenteum. Villars. delph. 2. p. 636.

Mit einem gefurcht-gestreiften Stengel, doppeltgefiederten Blättern, eyrund-kegelförmigen, eingeschnittenen Blättchen, und vielblättriger, gemeinschaftlicher Hülle. Der Saamen ist weißgeflügelt. Sie findet sich auf Bergen in Oesterreich, Italien und in Frankreich.

3. *Selinum Carvifolia.* Linn. suppl. 180. Kümmelblättrige Silge. Engl. Caraway-leav'd Selinum. ♃

S. foliolis pinnatim laciniatis. Gmel. sib. 1. t. 48.

Angelica tenuifolia. Riv. pent. t. 18.

Carvifolia. Bauh. pin. 158. Vaill. t. 5. f. 2.

Mit einem gefurchten, scharfeckigen Stengel, einer hinfälligen oder verschwindenden gemeinschaftlichen Hülle, und lanzettförmigen, eingeschnittenen Blättchen, die an der Spitze schwielig-stechend sind.

Diese Art wächst in Wäldern und auf Wiesen in Deutschland, der Schweiz, Oesterreich und Sibirien, blüht im Juli und August. Die Wurzel ist ästig, der Stengel aufrecht, gefurcht und mit scharfen Ecken versehen. Die Blätter stehen wechselsweise, die untern sind langgestielt, dreifach gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, eingeschnitten, an der Spitze mit einem weißen Mucrone versehen. Die allgemeine Hülle besteht aus zarten hinfälligen Blättchen, oder sie fehlt. Die Kronenblätter sind weiß, eingebogen, die Randflügel der eyförmigen Saamen am größten. Stengel, Blätter und Blumen werden vom Vieh gefressen.

4. *Selinum Chabraei.* Murr. Syst. veg. 279. Jacq. austr. 1. t. 72. Langscheidige Silge. ♃

S. Carvifolia. Crantz fasc. 3. t. 3. f. 2.

Peucedanum Carvifolia. Villars delph. 2. p. 630.

Mit einem cylindrischen, gestreiften Stengel, gefiederten Blättern, linien-fadenförmigen Blättchen, und langen, schlaffen Blattscheiden; die allgemeine Hülle fehlt. Wächst in Wäldern und Vorhölzern in Deutschland, Frankreich und Italien, blüht im Juli und August.

5. *Selinum decipiens.* Schrader et Wendl. sert. hannov. fasc. 3. p. 23. t. 13. Strauchartige Silge. ♄

Mit einem holzigen, unten nackten Stengel, doppelt gefiederten Blättern, lanzettförmigen, ungetheilten und

eingeschnittenen, sägezähnigen Blättchen, und vielblättriger, gemeinschaftlicher Hülle.

Im hiesigen Garten ist diese Pflanze 4 Fuß hoch, der Stengel aufrecht, cylindrisch, unten holzig, nackt, mit grauer Rinde bekleidet, oben krautartig, grün, mehr oder weniger gebogen und mit abwechselnden Blättern besetzt. Diese sind ziemlich groß, fast wie bei Angelica, doppelt gefiedert, durchaus glatt, die Blättchen lanzettförmig, sägezähnig, die Endblättchen eingeschnitten, die obern Blätter, welche nahe an den Blumen stehen, einfachgefiedert, das Endblättchen und die untern Seitenblättchen eingeschnitten. Die Blattscheiden ganzrandig oder gezähnelt. Die allgemeine Hülle ist vielblättrig; die Blättchen sind breit, lanzett-keilförmig, an der Spitze drei- oder mehrspaltig, am Rande häutig und mit sehr feinen Härchen gefrant. Die besondere Hülle besteht ebenfalls aus vielen lanzettförmigen, zugespitzten, ungetheilten Blättchen. Die Dolde ist halbkugelig, vielstrahlig. Die Kronenblätter sind röthlich-weiß, fast zweispaltig, an beiden Seiten auswärtsgebogen, die Staubfäden länger, mit kleinen rundlichen, rothen Antheren gekrönt, die Griffel purpurroth, kürzer als die Staubfäden, aufrecht, an einander liegend. Der Saamen ist ohngefähr einen halben Zoll lang, etwas flach, gestreift, fast schwarz, am Rande häutig-geflügelt. Das Vaterland unserer strauchartigen Silge weiß ich nicht. Sie liebt Dammerde, die aus faulen Vegetabilien bereitet und mit etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird, blüht im Sommer und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Im Winter darf sie nicht stark begossen werden.

6. *Selinum lineare.* Schumacher Flor. Zeeland p. 95. Linienblättrige Silge.

Mit einem gefurcht-gestreiften, 1—2 Fuß hohen Stengel, häutigen Blattscheiden, halbgefiederten Blättchen, linienförmigen Einschnitten, und borstig-haarförmigen Hüllen.

7. *Selinum microphyllum.* Cavan. icon. 5. t. 486. f. 2. Kleinblättrige Silge. D. Engl. Small-leav'd Selinum. ♃

Mit perennirender Wurzel, und sehr kleinen, tief dreitheiligen Blättern; die Blattstiele sind am Grunde scheidenartig. Diese Art wächst im südlichen Amerika (in Portu Deseado). Man stellt sie in die zweite Abtheilung eines Treibhauses.

8. *Selinum Monnieri.* L. Französische Silge. Engl. Annual Selinum. ☉

S. umbellis confertis. Jacq. hort. t. 62.

Mit dichten Dolden und zurückgeschlagenen gemeinschaftlichen Hüllen. Der Saamen ist mit fünf häutigen Rippen versehen. Wächst im südlichen Frankreich.

9. *Selinum palustre.* L. Sumpfliebende Silge; Milchpeterling; Oelsenich; Sumpfpeterstlie. Engl. Milky Parsley. Franz. Persil laiteux. Persil des Marais. ♃

S. Tyffelinum. Crantz austr. p. 170.

S. sylvestre. Jacq. austr. t. 1. 152.

Thyffelinum angustifolium. Riv. t. 13.

Mit einem gestreift-gefurchten, scharfen Stengel, dreifachgefiederten Blättern, ey-lanzettförmigen, eingeschnittenen Blättchen, davon das Endblättchen länger ist, hackerigen Doldenstrahlen, und eyförmigen, gefurchten, an beiden Seiten ein wenig ausgerandeten Saamen.

Diese im nördlichen Europa, besonders in Deutschland, in Sümpfen und an sumpfigen, feuchten Orten in Wäldern und auf Wiesen wildwachsende Pflanze enthält einen Milchsaft, der in der Wurzel ziemlich scharf ist. Indessen soll sie einigen russischen Nationen statt des Ingwers zur Würzung der Speisen dienen, und von den Lappländern in Ermangelung des Tabaks gekaut werden. Sodann soll (nach Kalm's Bericht) der Branntwein, in welchen diese Wurzel gelegt wird, zur Stärkung des Magens dienen. Auf die Gestalt der Wurzel scheint der Standort und Boden einigermaßen Einfluß zu haben, indem sie einige Schriftsteller spindelförmig und einfach, andere ästig angegeben haben. —

10. *Selinum proliferum.* Cavan. icon. 5. t. 486. f. 1. Sprossende Silge. D. Engl. Prolific Selinum. ♃

Mit dreispaltigen Blättern, die am Grunde eine Scheide bilden, pfriemenförmigen Einschnitten und sprossender Dolde. Vaterland und Kultur wie bei S. microphyllum.

11. *Selinum Seguieri.* L. Seguierische Silge. Engl. Fennel-leav'd Selinum. ♃

S. foliis partialibus decussatis. Jacq. hort. t. 61.

Ligusticum alpinum. Seguier. ver. 2. t. 13.

Mit dreifach gefiederten Blättern, dreispaltigen, linienförmigen Blättchen, die mit einem Mucrone versehen sind, vielstrahliger Dolde und ausgebreiteten Griffeln; die gemeinschaftliche Hülle fehlt.

Diese Art findet sich in Italien und Kärnthen. Der Stengel ist in mehrere Aeste getheilt, 3—4 Fuß hoch, eben, nicht gestreift. Die Zweige sind oben mit gegenüberstehenden Blättern besetzt. Die Blätter sind dreifach gefiedert, die Fiedern ausgebreitet, die Blättchen linienförmig, festsitzend, fast herablaufend, die Dolden zusammengesetzt, vielstrahlig, die besondern Hüllen borstenförmig, viel kürzer als die Blümchen, die Kronblätter weiß.

12. *Selinum sibiricum.* Retz obs. 2. p. 16. Sibirische Silge. ♂

Diese Pflanze ist in Sibirien einheimisch. Sie trägt dreifach gefiederte Blätter und neunblättrige Hüllen.

13. *Selinum spinosum.* Cavan. icon. 5. t. 487. f. 1. Dornige Silge. D. Engl. Thorny Selinum. ♃

Mit fünftheiligen Blättern, deren Stiele am Grunde eine Scheide bilden, und lanzettförmigen, langgespitzten, stechenden Einschnitten. Sie wächst auf den Andes (Cordillera de los Andes), einer Reihe sehr großer und kalter Gebirge in Südamerika. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sie unsere gewöhnlichen Winter an einem günstigen Standorte im Freien ausdauert.

14. *Selinum sylvestre.* Linn. suppl. 180. Waldliebende Silge; wilder Oelsenich. ♃

S. radice fusiformi multiplici. Flor. dan. t. 412.

Thysselinum Plinii. Moris. hist. 3. sec. 9. t. 17. f. 2.

Mit spindelförmiger, vielfachgetheilter Wurzel, einem ebenen Stengel, dreifach gefiederten Blättern, deren Einschnitte gleichbreit und spitzig sind, ausgebreiteten Dolden und aufrechten Griffeln.

Diese Pflanze wächst in Frankreich und in Deutschland, z. B. am Harz und in andern Gegenden, in Wäldern und an schattigen Orten, blüht im Juli und August. Aus der spindelförmigen, vielfachen Wurzel erheben sich ebene Stengel mit 3—4fach gefiederten Blättern, deren Blättchen 1—3 doppelt eingeschnitten und mit gleichbreiten Einschnitten versehen sind. Die Dolden sind ausgebreitet, die Döldchen entfernt, die Saamen oval-länglich, dreifurchig, die Griffel aufrecht. Uebrigens enthält die ganze Pflanze, so wie die sumpfliebende Silge (S. palustre), einen Milchsaft, der in der Wurzel am schärfsten ist.

Die Silgen werden meistentheils nur in botanischen Gärten unterhalten und aus Saamen gezogen, der, sobald er reif ist, an der bestimmten Stelle ausgesäet wird. Manche pflanzen sich durch Saamenausfall von selbst fort. Nr. 1, 5, 7 und 10 zieht man in Töpfen und überwintert sie in Gewächshäusern; die übrigen halten meistentheils im freien Lande aus.

Selinum Cervaria s. Athamanta nr. 2.

Selinum Oreoselinum s. Athamanta nr. 5.

Selinum Angelica s. Angelica nr. 2.

Selinum Imperatoria s. Angelica nr. 7.

Selliera radicans s. Goodenia radicans im Nachtrage.

Semarillaria. Ruiz et Pav. Fl. peruv. t. 9. (Cururu. Plum. gen. plant. p. 34. t. 35.

Die Verfasser der Flora peruviana et chilens. unterscheiden diese Gattung von Paulinia durch den vierblättrigen Kelch und durch die Frucht. Sie zählen hierzu drei Arten, nämlich:

Semarillaria Cururu s. Paulinia nr. 6.

Semarillaria enneaphylla? s. Paulinia nr. 5.?

Semarillaria pinnata? s. Paulinia nr. 10.?

Semecarpus. Linn. Acajou.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unter dem Fruchtknoten, ist fünfspaltig, die Krone fünfblättrig; fünf Staubfäden und drei Griffel. Die nierenförmige Nuß ist in einen großen, fleischigen, niedergedrückten Fruchtboden eingefügt.

Linn. System V. Klasse III. Ordn.

1. *Semecarpus Anacardium.* Linn. suppl. 182. Roxb. corom. 1. p. 13. t. 12. Aechter Acajou; herzförmige Maccanuß. Engl. Acajou nut. Franz. L'Acajou. ♄

Anacardium orientale. Bauhin pinax 511.

Mit abwechselnden, gestielten, keilförmigen, ganzrandigen Blättern und aufrechten Endtrauben.

Ein großer Baum in Waldbergen in Ostindien wildwachsend mit graubrauner Rinde und fast behaarten Zweigen. Die Blätter stehen wechselsweise, gehäuft; sie sind gestielt, keilförmig, ein wenig gespitzt, ganzrandig, ziemlich groß, die Blumen grünlich-gelb, von der Größe der Johannisbeerblumen, in gestielte, aufrechte Endtrauben gesammelt, die Nebenblättchen kielförmig, rauchhaarig. Die Nuß ist nierenförmig, zuweilen fast herzförmig, in beiden Fällen mit einer glatten, glänzenden, schwärzlichen Schale bedeckt, und in einen fleischigen, niedergedrückten Fruchtboden eingefügt. Sie enthält einen eßbaren Kern von süßlichem Geschmack; zwischen der innern und äußern Schale soll einigen Schriftstellern zufolge ein dicker und scharfer Saft befindlich seyn, so wie bei den Nüssen von Anacardium occidentale. —

2. *Semecarpus latifolius.* Lam. Breitblättriger Acajou. D. ♄

Mit abwechselnden, gestielten, eyförmigen, stumpfen Blättern, welche mit feinem Filze bekleidet sind. Wächst in Ostindien.

Was die Kultur und Fortpflanzung dieser Bäume betrifft, so können sie ohngefähr wie der Nierenbaum behandelt werden.

Semen. Saame, ist bekanntlich der im ausgebildeten Fruchtknoten (Frucht) ein oder mehreremal enthaltene kornartige Theil, der gleichsam als das letzte Produkt der Pflanze erscheint, und aus dem, wenn er unter günstige Umstände gebracht wird, eine neue Pflanze hervorgeht. Der Saame, dessen Theile, woraus er besteht, an gehörigen Orten in diesem Werke angezeigt sind, ist entweder scheinbar nackt (Sem. nudum), d. h., wenn er im bleibenden, offenen Kelche liegt, z. B. bei Didynamia Gymnospermia, oder er ist in eine Fruchthülle (Pericarpium) eingeschlossen.

Die Kenntniß der Saamendauer ist denjenigen, die alljährlich viele und mancherlei Saamen aussäen, sehr nöthig und von einem unverkennbaren Nutzen, gleichwohl hat man diesen äußerst wichtigen Theil der Pflanzenkultur noch sehr wenig und oberflächlich bearbeitet; die Belehrungen über die Keimungsdauer der Saamen, welche wir in einigen Gartenschriften finden, sind meistentheils aus Reichardts Gartenschatz entlehnt und beziehen sich daher nur auf die allgemein bekannten Gemüs-Sämereien. Aus diesem Grunde hätte ich schon, bei der Entstehung dieses Lexicons den Entschluß gefaßt, dem Artikel Semen eine ausführliche und möglichst vollständige Tabelle von der Keimungsdauer der Saamen und Behandlung der Saaten beizufügen, wozu mir die ungeheurer menge Saamen, die ich seit 12 Jahren aus leicht begreiflichen Gründen aussäen mußte die beste Gelegenheit darbot. Allein die Versuche und Beobachtungen, welche ich in dieser Hinsicht gemacht habe, entsprachen meinen Etwartungen nicht ganz, und die Resultate sind zum Theil unvollkommen und nicht übereinstimmend. Manche Saamen die ich im ersten Jahre nach der Reife aussäen und sorgfältig behandeln ließ, keimten nicht; — ich machte daher einen Versuch und ließ 3 – 4 Jahr alte Saamen von denselben Pflanzarten aussäen und auf dieselbe Weise behandeln, welche alsdann freudig hervorkeimten.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Dauer des Saamens von der Reife, von dem Einsammeln und Aufbewahren

desselben gar sehr abhängt, aber es scheinen auch noch andere Ursachen und Umstände auf die produktive Kraft des Saamens zu wirken, die wir noch nicht kennen, und deswegen noch mehrere Versuche, Beobachtungen und Erfahrungen nöthig sind. In dieser Absicht behalte ich mir die Belehrungen über die Dauer und Behandlung der Saamen auf eine andere Zeit noch vor.

Semibifidus, halbgespalten, z. B. ein halbgespaltenes Blatthäutchen, an den Grasblättern Semibif. ligula, bei Bromus etc.

Semifloſculoſus flos, so nennt man eine geschweifte Blume, die aus lauter zungenförmigen Blümchen (Corollis ligulatis) besteht, z. B. Leontodon, Cichorium, Sonchus, Scorzonera, Hieracium u. a. m.

Semilocularis fructus, eine halbfächrige Frucht. Wenn z. B. die Scheidewand einer Kapsel nicht bis in den Mittelpunkt sich erstreckt, z. B. Papaver u. a. m.

Seminale folium, ein Saamenblatt. s. Cotyledones Dritter Band S. 365.

Semipinnatum folium, ein zur Hälfte gefiedertes Blatt. Wenn ein Blatt an der Basis ganzgefiedert, nach oben hin aber nur fiederförmig eingeschnitten ist, z. B. Pyrus hybrida, Sorbus hybrida u. a m.

Sempervivum. Linn. Hauswurz.

Kennzeichen der Gattung.

Ein zwölftheiliger Kelch, eine zwölfblättrige Krone, und zwölf vielsaamige Kapseln.

Linn. System XI. Klasse VI. Ordn.

Anm. Die Zahl der Kelchtheile, der Kronblätter und der Zeugungsorgane variirt von 0 bis 12; bei einigen Arten von 12 bis 20.

1. *Sempervivum arachnoideum.* L. Spinnewebenartige Hauswurz. Engl. Cobweb Houſeleek. ♃

S. foliis pilis intertextis. Knorr. del. 2. t. f. 8. Jacq. auſtr. 5. tab. app. 42.

S. petalis integris. Schmidel. Icon. t. 38.

S. rubrum. Col. ecphr. 1. t. 291.

Mit oval-länglichen, abstehenden, in zierliche Rosetten gesammelten Blättern, die mit langen, weichen Haaren gefranzt sind, einem behaarten, beblätterten Stengel, und neunblättrigen Blumen.

Die Pflanze wächst auf Alpen in Italien, der Schweiz, Salzburg und auf den Pyrenäen, blüht vom Juni bis August. Die Rosetten sind kugelförmig, etwas platt, die Blätter dick, fleischig, dachziegelförmig geordnet, abstehend, an der Spitze mit langen, zarten, wollenartigen, weißgrauen Haaren versehen, die sich von einer Blattspitze zur andern durchkreuzen und mit einem Spinnengewebe eine auffallende Aehnlichkeit haben. Aus dem Mittelpunkte der rosettenartig gelagerten Blätter erhebt sich ein 4—8 Zoll hoher, cylindrischer, fein behaarter Stengel, der mit abwechselnden, zerstreutstehenden, gestielten Blättern besetzt, an seiner Spitze doldentraubenartig in Zweige sich theilt, und mit zierlichen purpur- oder rosenrothen Blumen gekrönt ist. In mehrern Schriften ist die Blume mit neun Kronenblättern angezeigt, aber an den Pflanzen, welche im hiesigen Garten vegetiren finde ich meistentheils nur acht Kronenblätter, deren Nägel an der Basis ein wenig zusammenhangen, acht doppelt kürzere Kelcheinschnitte und acht Fruchtknoten.

2. *Sempervivum arboreum.* L. Baumartige Hauswurz. Engl. Tree Houſeleek. ♄

Sedum maius arboreſcens. Bradl. ſucc. 4. t. 31. Hort. Eyſt.

Mit einem baumartigen, ebenen, ästigen Stengel, keilförmigen, gefranzten Blättern, die ziemlich große Rosetten bilden, und zweitheiligen Blumentrauben.

Der Stengel ist aufrecht, 2—4 Fuß hoch, nackt, genarbt, unbehaart, oft mit faden- oder haarförmigen Wurzeln versehen, die meistentheils am untern Theile der Zweige sich bilden. Am Ende des Stengels und der Zweige stehen mehrere keilförmige, flache, fleischige, mit feinen, abstehenden Wimpern und einem Mucrone versehene Blätter dicht beisammen und bilden zierliche Rosetten. Aus der Mitte dieser Blätterrosen entspringt eine zusammengedrängte Rispe mit zweitheiligen, oft gekrümmten

Trauben. Die Blumen sind gestielt, schöngelb; sie haben einen zehntheiligen Kelch, zehn Kronenblätter, 20 Staubfäden und zehn Stempel. Diese Art, welche in Portugall und in der Levante einheimisch ist, verlangt Durchwinterung im Glashause. Wenn sie die zum Blühentragen erforderliche Größe erreicht hat, so entwickeln sich ihre reichen Blumenrispen vom December bis im März und April. Eine Varietät trägt gelb, und eine zweite weißgeränderte Blätter von lieblichem Ansehen.

3. *Sempervivum canariense.* L. Canarische Hauswurz. Engl. Canary Houseleek. ♄

Sedum canarium. Comm. hort. 2. t. 95.

Sedum maius canarium. Pluk. alm. t. 314. f. 1.

Mit einem kurzen, einfachen, strauchartigen Stengel und kreisrund-spatelförmigen, oben mehr oder weniger eingedrückten Blättern, die mit weichen Haaren bekleidet sind. Die Blumen sind oft mit neun Kronenblättern, eben so vielen Griffeln und 18 Staubfäden versehen. Sie kommt von den canarischen Inseln, blüht vom Juni bis August und will im Glashause durchwintert seyn.

4. *Sempervivum glandulosum.* Hort Kew. Drüsige Hauswurz. Engl. Glandulous. Houseleek. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, kreisrund-spatelförmigen Blättern, die am Rande mit kugelförmigen Drüsen besetzt sind und keilförmigen, abgestutzten Honiggefäßen. Sie ist in Madeira einheimisch, blüht im Frühlinge und kann in Ansehung des Standortes wie die vorhergehende Art behandelt werden.

5. *Sempervivum globiferum.* L. Kugelknospige Hauswurz. Engl. Globular Houseleek. ♃

S. petalis fimbriatis. Smith. ic. 95. t. 26.

S. maius. Moris. hist. 3. sec. 12. t. 7. f. 18.

Mit gefranzten, anliegenden Blättern und kugelförmigen Fortsetzen.

Eine niedliche Pflanze, in Rußland, der Schweiz, Oestreich und Deutschland wildwachsend, mit eyförmigen, fein gefranzten, anliegenden, einwärtsgebogenen Blättern, welche dachziegelförmig übereinander liegen und dichte kugelförmige Rosetten bilden. Zwischen den Blättern entspringen fadenförmige Stiele, die ohngefähr so lang als die Blätter sind; jeder trägt eine kugelförmige Knospe (junge Pflanze), die bei zunehmendem Wachsthum, und wenn die untern Blätter der Rosette welken und trocknen, allmählig gegen die Erde sich neigen und Wurzeln treiben. Der Stengel, welcher aus dem Mittelpunkte der größern und ältern Rosette sich erhebt, trägt gelbe, dolbentraubenartig geordnete Blumen, mit lanzettförmigen, gefranzten, abstehenden Kronenblättern. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli; sie haben sechs Kronenblätter und eben so viele Fruchtknoten, doch variirt die Zahl der Kronenblätter zuweilen von 6 bis 12. Die Blätterrosen sind kleiner als bei der gemeinen Hauswurz.

6. *Sempervivum glutinosum.* Hort. Kew. Klebrige Hauswurz. Clammy Houseleek. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, keilförmigen, klebrig gefranzten Blättern, knorpeligen, angedrückten Wimpern und gelben Blumen, die mit 8 bis 9 Kronenblättern, 16 bis 20 Staubfäden und 8 bis 9 Fruchtknoten versehen sind. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

7. *Sempervivum hirtum.* L. Raubblüthige Hauswurz. ♃

Die Blätter sind an der Spitze mit Borstenhaaren besetzt; die Blumen haben sechs Kronenblätter, 12 Staubfäden und 6 Stempel. Sie findet sich in der Schweiz, Oestreich, Salzburg und auf Bergen in Schlesien, blüht im Juli und August. Eine Abbildung findet sich in Jacq. Fl. austr. 1. t. 12.

8. *Sempervivum monanthum.* Hort. Kew. Einblüthige Hauswurz. Engl. Clustered Houseleek. ♃

Mit cylindrischen, keulenförmigen, dichtstehenden Blättern, nackten, fast einblümigen Blumenstielen und röthlichen Blumen, mit umgekehrt-herzförmigen Honiggefäßen. Vaterland und Kultur wie Nr. 3.

9. *Sempervivum montanum.* L. Bergliebende Hauswurz. Engl. Mountain Houseleek. ♃

Sedum minus. Besl. cyst. vern. 6. t. 8.

Die Rosetten bestehen aus ganzrandigen, behaarten, dachziegelförmig gelagerten, abstehenden Blättern. Der Stengel ist 5—8 Zoll hoch, behaart, röthlich und mit hellrothen, oft neunblättrigen Blumen gekrönt; die Kronenblätter sind fast behaart. Sie wächst auf Bergen und an Felsen in der Schweiz, Oestreich und in Schlesien, blüht im Juli und August. Abgebildet ist sie in Jacq. austr. 5. t. 41. Einige Schriftsteller bemerken, daß die Blumen mit 12 und mehreren Kronblättern variiren. —

10. *Sempervivum sediforme.* Syst. veg. 379. Jacq. misc. 1. t. 81. Sedumartige Hauswurz. Engl. Stonecrop-leav'd Houseleek. ♃

Sedum altissimum. Decandolle hist. plant. succ. 6. Lieferung.

Mit einem aufrechten Stengel, der an der Basis mit unfruchtbaren Zweigen versehen ist, zerstreutstehenden Blättern, davon die untern cylindrisch und die obern halbcylindrisch sind, und weißen, in eine Afterdolde gesammelten Blumen. Sie wächst in Südeuropa und blüht im Juli. Eine Abänderung: S. monstrosum finden wir in Jacq. misc. 1. t. 5. abgebildet.

11. *Sempervivum stellatum.* Smith. Sternförmige Hauswurz. ☉

Sedum petraeum. Segu. veron. 2. t. 17.

Mit jähriger Wurzel, einem krautartigen, filzigen Stengel, spatelförmigen, zerstreutstehenden Blättern, ausgebreiteter Rispe und gelben, sternförmigen Blumen. Den Saamen von dieser auf dem Baldo (Gebirge im venezianischen Gebiete) wildwachsenden Pflanze streut man in leichte Dammerde; am besten gedeiht sie auf Mauern, Felsen oder an einer ähnlichen Stelle, wo sie eine steinige Unterlage hat. Die Blumen entwickeln sich im Sommer.

12. *Sempervivum tectorum.* L. Gemeine Hauswurz; Hauslaub; Hauslauch; Dachhauswurz. Engl. Common great Houseleek. Franz. Grande Joubarbe. ♃

S. foliis ciliatis. Fl. dan. t. 601. Blackwell. t. 366.

Mit ovalen, spitzigen, gefranzten, abstehenden Blättern, die eine Rosette bilden, einem aufrechten, beblätterten Stengel und purpurrothen Blumen, mit zusammenneigenden Kronenblättern.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Europa, besonders in Deutschland auf Dächern, Mauern und Hügeln, blüht vom Juni bis August. Die Rosetten oder Wurzelsprossen sind gehäuft und bestehen aus fleischigen, gewimperten, abstehenden, zuweilen röthlichen oder schmutziggrünen Blättern. Der Stengel, welcher aus der Blätterrose hervorgeht, ist aufrecht, ohngefähr 1 Fuß hoch und mit zerstreutstehenden Blättern besetzt; er theilet sich nach oben in mehrere Zweige und trägt purpurrothe, in einseitige Aehren geordnete Blumen, mit zusammengeneigten, lanzettförmigen, mehr oder minder behaarten Kronenblättern.

Die jungen und zarten Blätter von dieser Pflanze können wie Portulak benutzt werden. (Linn. Amoen. 2. p. 29.) Sie enthalten einen säuerlichen, etwas zusammenziehenden, kühlenden Saft, der zuweilen von den Landleuten innerlich in hitzigen Fiebern und äußerlich in Brandschäden und Entzündungen gebraucht wird. Auch soll aus diesem Safte, wenn er mit Branntwein gemischt wird, eine weiße, zur Schminke dienende Pomade entstehen. (Bryant's Verzeichniß. 2. Th. S. 197.)

13. *Sempervivum tortuosum.* Hort. Kew. Gedrehte Hauswurz. Engl. Gouty Houseleek. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, umgekehrt-eyförmigen, unten höckerigen, zottigen Blättern und gelben Blumen, mit 8 Kronenblättern, zweilappigen Honiggefäßen, 16 Staubfäden und 8 Stempeln. Vaterland und Kultur wie Nr. 3. Die Blumen entwickeln sich im Juli und August.

14. *Sempervivum villosum.* Hort. Kew. Weichhaarige Hauswurz. Engl. Hairy Houseleek. ☉

Der krautartige Stengel trägt spatelförmige, stumpfe, keilförmige, behaarte Blätter und gelbe Blumen, mit 8 Kronenblättern, handförmig gelappten Honiggefäßen, deren Einschnitte pfriemenförmig sind, 12—16

Staubfäden, und 8 Stempeln. Sie wächst in Madeira, blüht im Juni und Juli.

Die Hauswurzarten empfehlen sich theils durch die lebhaft grünen, saftigen, dachziegelförmig gelagerten Blätter, welche zierliche, oft in Menge beisammenstehende Rosetten bilden und ein liebliches Ansehn gewähren, theils durch die niedlichen, oft in reiche Doldentrauben oder Rispen gesammelten Blumen. Ihre Kultur ist nicht schwer, nur dürfen die ausländischen Arten, die mit einem strauchartigen Stengel versehen sind, und die wir in Glashäusern überwintern müssen, durch übermäßiges Begießen nicht verdorben werden. Man begießt sie daher im Winter nur wenig und behandelt sie, in dieser Hinsicht wie die Dickblätter (Crassulae) und andere succulente Gewächse. Die perennirenden, im Freien ausdauernden Arten behandelt man in Ansehung der Standörter und des Bodens wie die Sedumarten. Die erstern, nämlich die Sträucher lassen sich leicht durch Stecklinge und die letztern durch Sprößlinge und durch Zertheilung vermehren.

Sempervirens folium, ein immergrünes, auch im Winter ausdauerndes Blatt, z. B. Buxus sempervirens; Vinca minor et maior; Citrus Aurantium; Vaccinium vitis idaea etc.

Senacia. Pers. s. Celastrus undulatus.

Senecio. Linn. Kreuzkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist nackt, die Haarkrone einfach, der Kelch cylindrisch, doppelt, die Schuppen (Blättchen) an der Spitze meistentheils brandig.

Die Arten dieser reichen Gattung sind im Linn. System in folgenden Ordnungen aufgeführt:

1) Mit ungestrahlten Blumen (Scheibenblumen) (Floribus flosculosis).

2) Mit gestrahlten Blumen und zurückgerolltem Strahle (Floribus radiatis radio revoluto).

3) Mit gestrahlten Blumen, abstehendem Strahle und halbgefiederten Blättern (Floribus radiatis radio patente; foliis pinnatifidis).

4) Mit gestrahlten Blumen, deren Strahl absteht und ungetheilten Blättern (Floribus radiatis radio patente; foliis indivisis).

1. *Senecio abrotanifolius.* L. Stabwurzblättriges Kreuzkraut. Engl. Southernwood-leav'd Groundsel. Franz. Senecon. ♃

S. corollis radiantibus. Jacq. Fl. austr. t. 79.

Chrysanthemum alpinum. Clus. hist. 1. t. 334.

Mit gefiedert-vielspaltigen, nackten Blättern, gleichbreiten, spitzigen Einschnitten, fast zweiblümigen Blumenstielen und gestrahlten Blumen, deren Strahl abstehend ist.

Es wächst diese Art auf hohen Alpen in Steyermark, Salzburg, Kärnthen und auf den Pyrenäen, blüht vom Juli bis im Herbst. Die Stengel sind ohngefähr 1 Fuß hoch, mit mehreren dunkelgelben Strahlblumen gekrönt, die Blumenstiele filzig 2—4blümig, die Blätter vielspaltig gefiedert.

2. *Senecio abruptus.* Thunb. prodr. 159. Rispenstieliges Kreuzkraut.

Mit einem krautartigen, rispenartigen Stengel, länglichen, zottigen, eingeschnitten-gefiederten, gezähnten Blättern, welche am Grunde den Stengel umfassen und gestrahlten Blumen, deren Strahl abstehend ist. Wächst auf dem Kap.

3. *Senecio aegyptius.* L. Aegyptisches Kreuzkraut. Engl. Egyptian Groundsel. ☉

Mit einem krautartigen Stengel, umfassenden, linienlanzettförmigen, halbgefiederten Blättern, kleinen Blumen, deren Kelchschuppen an der Spitze brandig sind, und zurückgerollten Strahlkrönchen. Wächst in Aegypten. Den Saamen streut man ins Mistbeet; die Pflänzchen, wenn sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben, werden ins freie Land gepflanzt.

4. *Senecio Ambavilla.* Bory. it. 1. p. 334. t. 14. f. 1. Bourbonisches Kreuzkraut.

Ist unbehaart, mit lanzettförmigen, länglichen, gekärbten Blättern, welche an der Basis mit kleinen Blättchen versehen sind, und doldentraubenartig geordneten Endblumen. Wächst in Bourbon.

5. *Senecio angulatus.* Linn. suppl. 369. Eckiges Kreuzkraut. Engl. Shrubby Groundsel. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, gestielten, eyförmigen, gezähnt-eckigen, unbehaarten Blättern, und gestrahlten, rispenartig vertheilten Endblumen, mit abstehenden Randblümchen. Wächst auf dem Kap und will im Glashause durchwintert seyn.

6. *Senecio angustifolius.* Thunb. Schmalblättriges Kreuzkraut. Engl. Narrow-leav'd Groundsel. ♄

Mit rispenständigen, ungestrahlten Blumen, und linienförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, durchaus glatt, gestreift, aufrecht, ästig, 1 Fuß und drüber hoch. Die Zweige stehen wechselsweise, sind fadenförmig, gebogen, einfach, meist gleichhoch. Die Blätter ungestielt, schmal, linienförmig, ungetheilt, am Rande zurückgerollt, abstehend, mit zurückgebogener Spitze. Die Blumen in Endrispen gesammelt, die Kelchschuppen an der Spitze sehr wenig oder gar nicht brandig. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

7. *Senecio aquaticus.* Smith. brit. 2. p. 885. Wasserliebendes Kreuzkraut. Engl. Water Groundsel. ♃

S. corollis radiantibus. Fl. dan. t. 784.

Jacobaea latifolia. Bauhin. hist. 2. p. 1057.

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, leyerförmigen, sägezähnigen Blättern, davon die untern umgekehrt-eyförmig und ganzrandig sind, und glatten Saamen.

Diese Art wächst an Wässern, in Sümpfen und auf feuchten Orten in Deutschland, England ꝛc., blüht im

Juli und August. Der Stengel ist aufrecht, oben zweigig, 1—2 Fuß hoch und mit gelben Strahlblumen gekrönt. Eine Varietät trägt ungestrahlte Blumen.

8. *Senecio arabicus.* L. Arabisches Kreuzkraut. ☌

Mit ungestrahlten Blumen, fast doppelt gefiederten, gestielten, glatten Blättern und unbefleckten Kelchschuppen.

In Ansehung der Gestalt gleicht diese in Aegypten wildwachsende Pflanze unserm gemeinen Kreuzkraute (S. vulgaris). Der Stengel ist glatt, 1—2 Fuß hoch und mit glatten, halbgefiederten, oder buchtig-gezähnten, gestielten Blättern besetzt; er trägt noch überdieß vielblümige Blumenstiele mit gelben ungestrahlten Blumen, deren Kelchschuppen nicht brandig sind. Den Saamen streut man ins Mistbeet, setzt hernach die Pflänzchen in Töpfe und überwintert sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

9. *Senecio arenarius.* Thunb. Sandliebendes Kreuzkraut.

Mit umfassenden Blättern, davon die obern länglich, behaart und ungleich-sägeförmig gezähnt sind, einzelnen, gestrahlten Blumen und abstehenden Randblümchen. Es findet sich auf dem Kap.

10. *Senecio artemisiaefolius.* Pers. synopf. 2. p. 435. Beyfußblättriges Kreuzkraut. D. ♃

S. abrotanifolius. Lam. Thuil. Par. p. 431.

S. tennifolius. Decand.

Der Stengel wird 1—2 Fuß hoch, ist gefurcht und mit gestielten, gefiedert-vielspaltigen Blättern bekleidet, deren Stiele den Stengel beinahe umfassen; die Blättchen sind fadenförmig und glatt. Die Blumen stehen doldentraubenartig, sind gestrahlt und mit abstehenden Strahlblümchen versehen. Wächst auf Hügeln in Italien und Frankreich.

11. *Senecio asper.* Hort. Kew. 3. p. 196. Rauhes Kreuzkraut. Engl. Rough.-leav'd Groundsel. ♄

Mit gestrahlten Blumen, linien-lanzettförmigen, ge-

zähnten, steifen, scharfen Blättern, gestielten Doldentrauben und einem strauchartigen Stengel.

Meine Pflanze ist fast 3 Fuß hoch, blüht vom Juni bis August. Die Zweige sind gestreift, die Blätter anderthalb bis 2 Zoll lang, fast gestielt, gleichbreit-lanzettförmig, tief gezähnt, selten ganzrandig, ziemlich steif, oben mit scharfen, hervorragenden Punkten besetzt, auf der Unterfläche blaßgrün und an der Mittelrippe behaart. Die Doldentrauben, welche an den Spitzen der Zweige und in den obern Blattwinkeln entspringen, sind gestielt, gedrängt, die Blumen gelb, gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen. Diese Art wächst auf dem Kap und verlangt demnach Durchwinterung im Glashause. Sie gleicht dem rosmarinblättrigen Kreuzkraute (S. rosmarinifolius), unterscheidet sich aber am meisten durch die Blätter.

12. *Senecio aureus.* L. Goldfarbiges Kreuzkraut. Engl. Golden Groundsel. ♃

Mit eyrunden, herzförmigen, sägezähnigen, gestielten Wurzelblättern, halbgefiederten, leyerförmigen, gezähnten Stengelblättern, verdickten Blumenstielen und goldgelben, gestrahlten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Wächst in Virginien und Canada an schattigen Orten, blüht vom Mai bis Juni und perennirt im Freien.

13. *Senecio auriculatus.* Vahl. symb. 1. p. 72. t. 118. Forskalisches Kreuzkraut.

S. lyratus. Forsk., descr. 148.

Mit lanzettförmigen, leyerförmig-halbgefiederten, gezähnten, nackten Blättern, rispenartigen Doldentrauben und gestrahlten Blumen, deren Randblümchen abstehen. Die Blättchen sind mit Ohrläppchen (kleinen Blättchen) versehen. Wächst auf Bergen im glücklichen Arabien.

14. *Senecio auritus.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 272. Doppelgeöhrtes Kreuzkraut. ☉

Mit halbgefiederten, umfassenden Blättern, stumpfgezähnten Läppchen und vielblümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, gestreift, etwas ästig und mit langen, weichen Haaren bekleidet. Die Blätter stehen entfernt und umfassen den Stengel; sie sind fast rauchhaarig, an der Basis mit zwei Ohrläppchen versehen, halbgefiedert, die Einschnitte stumpf, ungleich gezähnt. Die Blumen gelb, in dichte Doldentrauben gesammelt; sie haben einen cylindrischen, einfachen Kelch, dessen pfriemenförmige, gleiche Blättchen an der Spitze nicht brandig sind, und haarförmige, zurückgerollte Randblümchen. Den Saamen von dieser, in der Barbarei wildwachsenden Pflanze, säet man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflänzchen, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, ins freie Land; in milden Klimaten kann der Saame sogleich an Ort und Stelle ins Land gesäet werden.

15. *Senecio australis.* Willd. Südliches Kreuzkraut. ♃?

S. angustifolius. Forst. prodr. nr. 539.

Mit linien-lanzettförmigen, ganzrandigen, an der Basis fast einzahnigen Blättern, und rispenständigen Blumen, mit zurückgerollten Randblümchen.

Die Blätter sind gestielt, ohngefähr 1 Zoll lang, schmal, linien-lanzettförmig, an der Basis verdünnt, fast fleischig, ganzrandig, unten filzig, am Grunde zuweilen mit einem Zahne versehen, und stehen wechselsweise an den cylindrischen, gestreiften Zweigen. Die Blumen gestrahlt, in Endrispen gesammelt, die Randblümchen zurückgerollt. Wächst in Neu-Seeland (Australien).

16. *Senecio Balsamitae.* Mühlenb. in litt. Balsamitablättriges Kreuzkraut. ♃

Mit länglichen, sägezähnigen, gestielten Wurzelblättern, gefiederten, leyerförmigen, sägezähnigen Stengelblättern, doldenartig geordneten Blumen und abstehenden, zungenförmigen Randblümchen.

Der Stengel ist aufrecht, ohngefähr 1 Fuß hoch, an der Basis mit langen, weichen Haaren bekleidet. Die untern Blätter sind länglich, stumpf, gezähnt, 1 Zoll lang, gestielt, die Stiele länger als die Blätter, die obern gefiedert, leyerförmig, die ganz obersten fiederförmig eingeschnitten, gezähnt, die Blumenstiele lang, gleich,

doldenartig die Blumen gestrahlt, die Randblümchen abstehend. Diese Art kommt aus Nordamerika und perennirt in unsern Gärten im Freien.

17. *Senecio Barrelieri.* Gouan. illustr. 68. Pyrenäisches Kreuzkraut. Engl. Pyrenean Groundsel. 4

Jacobaea montana. Barrel. ic. 146. Bocc. mus. 2. t. 99.

Der Stengel ist mit Borstenhaaren bekleidet. Die Blätter sind rauh, sägezähnig, die untern länglich, fast herzförmig, gestielt, die obern lanzettförmig. Die Blumen gestrahlt, in eine einfache Enddoldentraube gesammelt, die Randblümchen abstehend. Wächst auf den Pyrenäen.

18. *Senecio bidentatus.* Willd. Zweizähniges Kreuzkraut. h

Jacobaea bidentata. Thunb. prodr. 156. Ejusd. nov. gen. p. 172.

Mit festsitzenden ungestrahlten Blumen, gleichbreit-elliptischen, gezähnten, filzigen Blättern, und einem strauchartigen Stengel. Vaterland und Kultur wie S. angulatus.

19. *Senecio biflorus.* Vahl. symb. 1. p. 72. Zweiblümiges Kreuzkraut. Engl. Two-flower'd Groundsel. h

S. linifolius. Forsk. cat. pl. arab. 119.

Mit ungestrahlten Blumen, linienförmigen, flachen, fast gezähnten, ebenen Blättern und fast zweiblüthigen Blumenstielen.

Der Stengel ist strauchartig, mit gestreiften Zweigen versehen. Die Blätter sind linienförmig, abstehend, entfernt, fast gezähnt, oft ganzrandig, glatt, ein wenig fleischig, an der Basis etwas ausgebreitet, den Stengel umfassend, gefranzt. Die Blumenstiele oft zweiblüthig, mehr oder weniger mit kleinen, fast borstenförmigen Blättchen besetzt. Die Blumen so groß wie bei Sen. vulgaris; die Randblümchen fehlen. Man überwintert diese in Arabien einheimische Pflanze in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

20. *Senecio byzantinus.* L. Byzantinisches Kreuzkraut. ♂

Jacobaea ficula. Raj. suppl. 178.

Mit einem krautartigen Stengel, länglichen, dornig-gezähnelten, oben nackten Blättern und gestrahlten Blumen.

In Ansehung der Gestalt gleicht diese, bei Constantinopel wildwachsende Pflanze dem steifen Kreuzkraute (Sen. rigidus). Der Stengel ist 3—4 Fuß hoch, cylindrisch, gestreift, grün, mit weißen Haaren bekleidet, unten in verschiedene, abstehende Zweige getheilt. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, ungestielt, umfassend, zurückgerollt, weitläuftig gezähnt, die Zähne spitzig, grün, auf der Oberfläche glänzend, ein wenig scharf, unten geadert, fast zottig. Die Blumenstiele cylindrisch, lang, gestreift, unten mit gleichbreiten, ungetheilten Blättern besetzt. Die Blumen gelb in Enddoldentrauben gesammelt; sie haben meistentheils acht eyförmige, kaum dreizähnige, abstehende Randblümchen.

21. *Senecio caespitosus.* Brot. Lusit. 2. p. 390. Rasenbildendes Kreuzkraut. D. 4

Die Wurzel ist perennirend und treibt viele, fast ästige Stengel, mit meergrünen Blättern besetzt; die untern Blätter oval, gezähnelt, die obern kleiner, lanzettförmig, spitzig fein sägezähnig. Die Blumen sind gestrahlt mit abstehenden Randblümchen versehen. Wächst in Portugal.

22. *Senecio canadensis.* L. Canadisches Kreuzkraut. Engl. Canadian Groundsel. 4?

Mit einem aufrechten, glatten Stengel, doppelt gefiederten, gleichbreiten, unbehaarten Blättern, davon die obersten einfach gefiedert sind, und zusammengesetzten, gleichhohen Enddoldentrauben; die Blumen sind gelb, gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen und gelbrothen Kelchen versehen. Wächst in Canada.

23. *Senecio carniolicus.* Willd. Krainsches Kreuzkraut. 4

S. incanus. Scop. carn. nr. 1071.

Chrysanthemum alpinum. Bauh. hist. 2. p. 1058.

Mit gestrahlten Blumen, lanzettförmigen, fast halb-

gefiederten, unten weißgrauen Blättern, und gedrängter Doldentraube.

Die Blätter sind lanzettförmig, gezähnt oder halbgefiedert, oben grün, unten mit feinem, weißem Filze bedeckt, die Stengelblätter eben, gezähnt, selten fiederförmig eingeschnitten. Die Blumen bilden gedrängte Doldentrauben; sie haben filzige, an der Spitze brandige Kelchschuppen und abstehenden Randblümchen. Diese Art wächst auf Alpen in Steyermark und Krain, blüht im Sommer und variirt mit ungetheilten, gezähnten, aber nicht halbgefiederten Blättern.

24. *Senecio carnosus.* Thunb. prodr. 158. Fleischiges Kreuzkraut.

Mit einem niederliegenden Stengel, gestielten, leyerförmig eingeschnittenen, gezähnten, fleischigen Blättern und gestrahlten Blumen, deren Randblümchen abstehen. Wächst auf dem Kap.

25. *Senecio cernuus.* Linn. suppl. 370. Uebergebogenes Kreuzkraut. Engl. Drooping Groundsel. ☉

S. uniflorus. Retz. obs. 3. p. 42.

Mit ungestrahlten Blumen, elliptischen, sägeartig gezähnten, etwas behaarten Blättern und verlängerten, einblümigen Blumenstielen.

Diese Pflanze findet sich in Ostindien. Der Stengel ist krautartig, aufrecht, 1 Fuß und drüber hoch; er trägt gestielte, wechselsweise stehende Blätter, deren Stiele an der Basis mit zweieckigen Läppchen versehen sind, und übergebogene, fast hangende Blumenstiele, mit violetten, ungestrahlten Blumen. Den Saamen streut man ins Mistbeet; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden ins freie Land gepflanzt, oder man läßt sie im Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, bis zur Blüthe und Fruchtreife unversetzt wachsen. Sie blühen im Juli und August.

26. *Senecio chrysanthemifolius.* Pers. syn. 2. p. 435. Wucherblumenblättriges Kreuzkraut. D. ♃

Mit einem ästigen Stengel, unbehaarten, schlaffen, halbgefiederten Blättern, deren Einschnitte sehr lang, ungleich und gefiedert sind, und gestrahlten Blumen. Es wächst diese Art in Sicilien und ist größer als S. Jacobaea.

27. *Senecio cinerascens.* Jacq. hort. Schoenb. 2. p. 12. t. 150. Graublättriges Kreuzkraut. Engl. Grey Groundsel. ♄

Mit halbgefiederten, filzigen, am Rande zurückgerollten Blättern, ausgebreiteten Rispen und zurückgerollten Randblümchen.

Dieser Kapstrauch erreicht oft die Höhe eines Mannes, ist etwas ästig und mit grauen, fiederförmig eingeschnittenen Blättern besetzt. Die Blumen bilden ausgebreitete Rispen; die Randblümchen sind zurückgerollt und die äußern Kelchschuppen sehr ausgebreitet. Er verlangt Durchwinterung im Glashause; die Blumen entwickeln sich vom Mai bis Juli.

28. *Senecio cordifolius.* Linn. suppl. 372. Herzblättriges Kreuzkraut. Engl. Heart-leav'd Groundsel.

Mit herzförmigen, gezähnten Blättern, gestrahlten Blumen und sehr einfachen Kelchen.

Der Stengel ist fast gestreckt, an der Basis ästig, 1 Fuß und drüber lang. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, etwas stumpf, auf beiden Seiten glatt. Die Blumenstiele verlängert, wenigblümig. Die Blumen gelb, gestrahlt, die Kelche einfach, nicht gekelcht, die abstehenden Randblümchen mit zweispaltigen, fruchtbaren Narben versehen. Wächst auf dem Kap.

29. *Senecio coriaceus.* Hort. Kew. 3. p. 195. Lederblättriges Kreuzkraut. Engl. Leather-leav'd Groundsel. ♃

S. orientalis. Mill dict.

Doria quae Jacobaea. Dill. elth. t. 105. f. 125.

Mit gestrahlten Blumen, angedrückten Kelchschuppen und lanzettförmigen, fast herablaufenden, sägezähnigen Blättern.

Die Stengel sind 3—4 Fuß hoch, aufrecht, eckig gestreift, die Wurzelblätter gestielt, länglich, spitzig, lederartig, einfach, am Rande knorpelich sägezähnig, oben

glatt, unten mehr oder weniger behaart, am Blattstiele verdünnt und herablaufend, die Stengelblätter lanzettförmig, festsitzend, 2—3 Zoll lang, unten fast herablaufend, auf der Unterfläche mit kleinen Härchen bedeckt, am Rande gezähnelt. Die Blumen bilden zusammengesetzte, dichte Enddoldentrauben; die äußern Kelchschuppen sind angedrückt und die Randblümchen abstehend. Diese Art findet sich in der Levante, blüht im Sommer und perennirt im Freien.

30. *Senecio coronopifolius.* Desfont. Fl. atl. Feintheiliges Kreuzkraut. ⊙

Mit zurückgerollten Randblümchen, halbgefiederten Blättern, linienförmigen, fast ganzrandigen Einschnitten und einem aufrechten, doldentraubenartigen Stengel.

Diese in Spanien wildwachsende Pflanze hat einen aufrechten, gestreiften, ohngefähr 1 Fuß hohen Stengel, welcher doldentraubenartig in Aeste sich theilt; er trägt fiederförmig getheilte, umfassende Blätter, deren Läppchen schmal, linienförmig, stumpf und etwas fleischig sind und langgestielte, gestrahlte Blumen mit zurückgerollten Randblümchen. Den Saamen säet man ins Mistbeet, oder an der bestimmten Stelle ins freie Land.

31. *Senecio crassifolius.* Willd. Dickblättriges Kreuzkraut. Engl. Thick-leav'd Groundsel. ⊙

Jacobaea maritima. Barr. ic. 261.

Mit zurückgerollten Randblümchen, umfassenden, fleischigen, linien-lanzettförmigen, stumpfen, buchtigen Blättern und schuppigen Blumenstielen.

Die Wurzel ist faserig, der Stengel 4—6 Zoll hoch, ästig, gestreckt, oder aufwärtssteigend, saftig, cylindrisch, gestreift, und mit umfassenden Blättern besetzt. Diese sind dick, fleischig, gleichbreit-lanzettförmig, ohngefähr 1 Zoll lang, stumpf, die untern buchtig, die obern kürzer, ungetheilt und ganzrandig. Die Blumen stehen auf schuppigen Stielen fast doldentraubenartig am Ende des Stengels und der Zweige; die Randblümchen sind zurückgerollt. Wächst im südlichen Frankreich und in Italien in der Nähe des Meeres, blüht im Sommer.

32. *Senecio crenatus.* Thunb. prodr. 158. Gekerbtes Kreuzkraut.

Eine Kappflanze, mit gestielten, eyförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern, zusammengesetzter Rispe und abstehenden Randblümchen.

33. *Senecio crispus.* Thunb. prodr. 157. Krauses Kreuzkraut.

Mit unbehaarten Blättern, davon die untern gestielt, die obern hingegen ungestielt und wellenförmig-gezähnelt sind, gestrahlten Endblumen und abstehenden Randblümchen. Wächst auf dem Kap.

34. *Senecio croaticus.* Waldst. et Kitaib. pl. rar. hung. Croatisches Kreuzkraut. Engl. Hungarian Groundsel. 4

Mit ungestrahlten Blumen und länglich-lanzettförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern.

In Ansehung des Wuchses und der Gestalt gleicht diese in Croatien (Ungarn) wildwachsende Pflanze dem heidnischen Kreuzkraute (Sen. saracenicus), aber die Blumen sind ungestrahlt, d. h., alle Blümchen sind röhrig. Der Stengel ist aufrecht und mit länglich-lanzettförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern besetzt. Die Blumen sind in Doldentrauben geordnet, die äußern Kelchschuppen fadenförmig, so lang als die innern. Sie blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien.

35. *Senecio cruciatus.* Linn. suppl. 371. Kapisches Kreuzkraut.

Mit gestrahlten Blumen, und linienförmigen, unten filzigen Blättern, davon die untern kreuzförmig und die obern ungetheilt sind. Wächst auf dem Kap.

36. *Senecio delphinifolius.* Vahl Symb. 2. p. 91. t. 54. Rittersspornblättriges Kreuzkraut. Engl. Larkspur-leav'd Groundsel. ⊙?

Jacobaea multifida umbellata annua. Bocc. ic. 94. t. 51.

Mit gefiedert-vielspaltigen Blättern, linienförmigen, am Rande zurückgerollten Blättchen, einem fast wolligen Stengel und gestrahlten Blumen, deren Randblümchen abstehen. Diese Art findet sich auf Feldern in der Barbarei.

37. *Senecio dentatus.* Jacq. collect. 5. p. 150. t. 6. f. 2. Gezähntes Kreuzkraut. ☉. ♂

Mit gestrahlten Blumen, halbumfassenden, fiederförmig eingeschnittenen Blättern, linienförmigen, spitzigen, gezähnten Läppchen und langen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht, anderthalb bis zwei Fuß hoch, ästig, weitschweifig und glatt. Die Blätter sind 2 Zoll lang, tief halbgefiedert, halbumfassend, die Einschnitte schmal, linienförmig, gezähnt, spitzig, entfernt. Die Blumen stehen zu 6—7 beisammen in gestielten Endtrauben; sie sind gelb, so groß wie beim Jacobs-Kreuzkraute (Sen. Jacobaea) und mit abstehenden Randblümchen versehen. Den Saamen von dieser auf dem Kap einheimischen Pflanze säet man ins Mistbeet.

38. *Senecio diffusus.* Linn. suppl. 371. Ausgebreitetes Kreuzkraut. Engl. Spreading Groundsel.

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, doppeltgefiederten, gleichbreiten Blättern, und einem weitschweifigen, ausgebreiteten Stengel. Wächst auf dem Kap.

39. *Senecio divaricatus.* L. Ausgesperrtes Kreuzkraut. D.

Mit ungestrahlten Blumen, lanzettförmigen, gezähnten, scharfen Blättern und ausgesperrten Blüthenästchen.

Der Stengel ist aufrecht, eckig, 1—2 Fuß hoch und mit gestielten, abwechselnden, entferntstehenden Blättern besetzt. Die Blumentragenden Zweige sind ausgesperrt, die Blumen ohne Randblümchen, die Kelche an der Basis mit pfriemenförmigen Schuppen versehen. China ist das Vaterland.

40. *Senecio Doria.* L. Hohes Kreuzkraut; das breitblättrige Kreuzkraut. Engl. Broad-leav'd Groundsel. ♃

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden äußern Kelchschuppen und fast herablaufenden, länglich-lanzettförmigen, unbehaarten, sägezähnigen Blättern, davon die obern kleiner sind.

Der Stengel ist aufrecht, unten oft etwas röthlich, beblättert, 4—5 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ungestielt, fast am Stengel herablaufend, 3—6 Zoll lang, lanzettförmig, gezähnelt, unbehaart, auf der Unterfläche blaß. Die Blumen bilden ziemlich große Doldentrauben am Ende des Stengels; sie sind goldgelb, gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen, und abstehenden äußern Kelchschuppen, die Blumenstielchen mit kleinen, fast pfriemenförmigen Blättchen besetzt. Wächst in England, Frankreich, der Schweiz und in Deutschland in Wäldern, Waldbergen und Gebüschen, blüht im Juli und August.

41. *Senecio Doronicum.* L. Gebirgs-Kreuzkraut; das Gemsenwurzartige Kreuzkraut. Engl. Alpine Groundsel. ♃

Doronicum longifolium. Bauh. pin. 185.

Mit gestrahlten Blumen, einem ungetheilten Stengel, und dicken ungetheilten, sägezähnigen Blättern, davon die untersten gestielt, rundlich-eyförmig, die obern hingegen lanzettförmig sind.

Die Wurzel ist perennirend, knollig, der Stengel einfach, oft einblümig, 1—2 Fuß hoch und mit weichen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter sind gestielt, rundlich, etwas dick, auf der Unterfläche meistentheils zottig, die Blätter des Stengels kleiner, ungestielt, lanzettförmig. Der Stengel trägt auf seinem Gipfel oft nur eine, zuweilen auch 2—4 ziemlich große, gelbe, gestrahlte Blumen, mit abstehenden Randblümchen und doppelten Kelchen.

Diese Pflanze findet sich auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich, Salzburg, Frankreich, Italien und auf den Pyrenäen, blüht vom Juli bis August und hat einige Abänderungen, die sich durch einen mehrblümigen Stengel und durch die Blätter ꝛc. unterscheiden.

42. *Senecio elegans.* L. Schönes Kreuzkraut. Engl. Elegant Groundsel. Franz. Elégant Senecon. Jacobée. ☉. ♂

Jacobaea capensis. Seb. mus. 1. t. 22. f. 1.

Mit gestrahlten Blumen und halbgefiederten, abstehenden, am Rande zurückgerollten, mehr oder weniger behaart-klebrigen Blättern.

Diese liebliche Zierpflanze wächst auf dem Kap. Sie hat einen krautartigen, ästigen, 1—2 Fuß hohen Stengel mit abwechselnden, halbgefiederten, am Rande dicken, zurückgerollten, weit abstehenden Blättern, gestrahlten Blumen und purpurrothen oder lilafarbigen Randblumen. Den Saamen streut man ins Mistbeet oder auf den Umschlag desselben; die Pflänzchen werden alsdann in Blumentöpfe oder ins freie Land gesetzt. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten.

Eine sehr schöne Abänderung, die ebenfalls in unsern Gärten allgemein beliebt ist, trägt vollblättrige, d. h., gefüllte purpurrothe, auch weiße Blumen von gefälligem Ansehen, welche sich beinahe den ganzen Sommer und an günstigen Standörtern oft im Spätherbst und im Winter entwickeln. Der Stengel ist an der Basis holzig, oben krautartig, ästig und mit abwechselnden, festsitzenden, buchtig-halbgefiederten, unbehaarten Blättern bekleidet. Die Blumenstiele sind mit einzelnen, sehr kleinen, ungetheilten Blättchen besetzt, die äußern Kelchschuppen kurz und anliegend. Diese Abänderung läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren und fortpflanzen. Hierzu benutzt man die ältern, am Grunde festen oder holzartigen Zweige und steckt dieselben in ein temperirtes Mistbeet oder in Blumentöpfe; in beiden Fällen müssen sie gehörig befeuchtet und vor der heißen Mittagssonne bewahrt werden. Wenn diese Stecklinge mit Wurzeln versehen und zum Versetzen stark genug sind, so werden sie einzeln in Blumentöpfe, in lockere, nahrhafte Erde gepflanzt und im Glashause oder in einem Zimmer, das nur bei eindringendem Froste geheizt wird, überwintert. Sie stehen gern nahe am Fenster, woselbst sie viel Licht und Sonne und in günstiger Witterung frische Luft genießen; an feuchten Standörtern setzt sich oft Schimmel an und die Pflanzen verderben. Eben so nachtheilig ist ihnen vieles Begießen im Winter.

Wenn man diese Pflanzen gut behandelt, so dauern sie zwei und mehrere Jahre, aber sie wachsen kräftiger und blühen reichlich, wenn sie alljährlich aus Stecklingen gezogen werden.

43. *Senecio erosus.* Linn. suppl. 370. Ausgezacktes Kreuzkraut. ♃

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, gestielten, länglichen, buchtigen, sägezähnigen, zottigen Wurzelblättern und einem einblümigen, fast nackten Stengel. Da diese Art auf dem Kap einheimisch ist, so müssen wir sie im Glashause überwintern. Die Wurzelblätter sind gestielt, buchtig-ausgebissen gezähnt, mit langen weichen Haaren bekleidet, die Stengel fast blattlos, nur mit wenigen kleinen umfassenden Blättern besetzt, oft einblümig, die Blumen gelb, gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen.

44. *Senecio erubescens.* Hort. Kew. 3. p. 190. Blutfarbenes Kreuzkraut. Engl. Blush-coloured Groundsel. ☉

Mit ungestrahlten Blumen, leyerförmigen, auf beiden Seiten mit klebrigen Haaren besetzten Blättern, davon die obern länglich-lanzettförmig, gezähnt sind, und einem aufwärtssteigenden Stengel. Wächst auf dem Kap.

45. *Senecio erucifolius.* L. Senfblättriges Kreuzkraut; das raukenblättrige Kreuzkraut. Engl. Hoary perennial Groundsel. ♃

Jacobaea altissima. Rupp. Fl. Jen. 164.

Jacobaea incana repens. Barr. rar. t. 153.

Mit gestrahlten Blumen, halbgefiederten, gezähnten, fast behaarten Blättern und einem aufrechten Stengel.

Das senfblättrige Kreuzkraut wächst in mehreren Gegenden von Deutschland in Wäldern, auf Wiesen, Hügeln und an Zäunen ꝛc., 2—4 Fuß hoch, blüht im Juli und August. Die Wurzel ist ästig, kriechend, der Stengel aufrecht, beblättert, einfach oder nach oben in Zwei-

ge getheilt. Die untern Blätter sind gestielt, halbgefiedert, gezähnt, zuweilen leyerförmig, die obern ungestielt, umfassend, fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte gezähnt. Die Blumen gelb, gestrahlt, in eine vielblümige Enddoldentraube gesammelt, die Randblümchen abstehend, die Kelchblättchen an der Spitze breiter und brandig. Der Stengel, die Blätter und Blumenstiele sind mehr oder weniger mit feinem Filze bekleidet.

46. *Senecio exſquameus.* Brot. Fl. Luſit. Portugiſiſches Kreuzkraut. ⊙

Eine jährige Pflanze in Portugal wildwachsend, mit einem doldentraubenartig getheilten, fast filzigen Stengel und halbgefiederten, gezähnten, umfassenden Blättern. Die Strahlblümchen sind zurückgerollt, die Kelchschuppen nicht brandig.

47. *Senecio giganteus.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 273. t. 234. Riesenartiges Kreuzkraut. Engl. Giantic Groundsel. ♃

Mit zurückgerollten Randblümchen, halbgefiederten, lappigen, ungleichgezähnten Blättern und ausgebreiteten Doldentrauben.

Der Stengel ist aufrecht, 5—6 Fuß hoch. Die untern Blätter sind leyerförmig, halbgefiedert, die obern länglich, ungleich sägezähnig. Die Blumen gelb, in ausgebreitete Doldentrauben geordnet und mit zurückgerollten Randblümchen versehen. Es wächst diese Art an Bächen, Flüssen und an sumpfigen, feuchten Orten in Algier. Sie verlangt Durchwinterung im Glashause und zur Zeit der Vegetation viel Wasser.

48. *Senecio glaſtifolius.* Linn. ſuppl. 372. Waidblättriges Kreuzkraut. D. Engl. Woad-leav'd Groundsel. ⊙?

Mit gestrahlten Blumen, und lanzettförmigen, fast gezähnten, glatten, umfassenden Blättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, gestreift, ohngefähr 2 Fuß hoch, mit abwechselnden, entfernten Blättern besetzt. Die Blätter sind lanzettförmig, gezähnt, durchaus glatt, an der Basis ausgebreitet, umfassend,

die kielförmige Rückseite und der Rand undeutlich herablaufend. Die Blumen bilden eine Endrispe; die Randblümchen sind purpurroth und abstehend. Wächst auf dem Kap.

49. *Senecio glaucus.* L. Meergrünes Kreuzkraut. ♂

Die ganze Pflanze ist mit feinem grauem Filze bedeckt. Die Blätter sind lanzettförmig, stumpf, gezähnt und ganzrandig, den Stengel umfassend, meergrün, die Blumen mit zurückgerollten Randblümchen versehen. Vaterland und Kultur wie bei S. arabicus.

50. *Senecio grandiflorus.* Berg. cap. 280. Großblumiges Kreuzkraut. Engl. Great-flower'd Groundsel. ♃?

Jacobaea. Plukn. mant. t. 422. f. 5.

Mit halbgefiederten Blättern, linien-pfriemenförmigen Einschnitten und ziemlich großen, gestrahlten, rispenartig vertheilten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Es findet sich auf dem Kap.

51. *Senecio hadienſis.* Vahl Symb. 1. p. 73. Forsk. deſcr. 149. ic. t. 19. Hadiensisches Kreuzkraut. ♄

Mit gestrahlten Blumen, fünf abstehenden Randblümchen, und elliptischen, gestielten, ganzrandigen und gezähnelten Blättern.

Der Stengel ist strauchartig und glatt. Die Blätter sind gestielt, elliptisch, glatt, ein wenig dick, ganzrandig, oft gezähnelt, die Zähnchen sehr klein, entfernt. Die Doldentrauben stehen am Ende; jeder Blumenstiel ist am Grunde mit 2—3 linienförmigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist cylindrisch, braun; der äußere Kelch besteht gewöhnlich aus acht kleinen Zähnchen, und der Strahl aus fünf abstehenden Blümchen. Man überwintert diese auf Bergen im glücklichen Arabien wildwachsende Pflanze im Glashause, oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

52. *Senecio halimifolius.* L. Meldenblättriges Kreuzkraut. Engl. Succulent-leav'd Groundsel. ♄

S. sessilis. Thunb. prodr. 158.
Doria africana arborescens. Dill. elth. 124. t. 104.

Mit einem strauchartigen Stengel, umgekehrt-eyförmigen, fleischigen, fast gezähnten, unbehaarten Blättern, zusammengesetzter Doldentraube, und gestrahlten Blumen mit abstehenden Randblümchen. Vaterland und Kultur wie bei S. angulatus.

53. *Senecio hastatus.* L. Spontonförmiges Kreuzkraut. Engl. Spleenwort-leav'd Groundsel. ♃
Jacobaea afra perennis. Dill. elth. t. 152.

Mit gefiedert-buchtigen, spontonförmigen Blättern, umfassenden Blattstielen, und gelben gestrahlten Blumen; die Blumenstiele sind dreimal länger als die Blätter, die Randblümchen abstehend. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

54. *Senecio heterophyllus.* Thunb. prodr. 157. Verschiedenblättriges Kreuzkraut. ♄

Mit gestrahlten Blumen, und lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, davon die untern fast gestielt, tief gezähnt die obern ungestielt und fast ganzrandig sind.

Der Stengel ist strauchartig, mit glatten, gestreiften Zweigen versehen. Die Blätter sind durchaus unbehaart, die untern fast gestielt, länglich-lanzettförmig, tief gezähnt, die obern festsitzend, schmal, lanzettförmig, mehrentheils ganzrandig. Die Blumen bilden zusammengesetzte Doldentrauben, welche an den Spitzen der Zweige und in den obern Blattwinkeln entspringen; sie sind gestrahlt und mit abstehenden Randblümchen versehen. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 5.

55. *Senecio hieracifolius.* L. Habichtskrautblättriges Kreuzkraut. Engl. Hieracium-leav'd Groundsel. ☉
S. americanus. Herm. par. t. 226. Plukn. phyt. 112. f. 1.

Mit ungestrahlten Blumen, und länglichen, umfassenden, ungleich tief gezähnten Blättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, steif, ruthenförmig, 2 Fuß hoch und mit lanzettförmigen, gezähnten, überhangenden, umfassenden Blättern besetzt, davon die obern, welche an den Zweigen stehen, ganzrandig sind. Die Blumen haben aufrechte, dachziegelförmig übereinanderliegende Kelchblättchen, die fast so lang als die Blümchen sind, und eyförmige Scheibenblümchen. Den Saamen von dieser in Nordamerika wildwachsenden Pflanze säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

56. *Senecio Hubertia.* Bory. iter. 1. p. 335. t. 14. f. 2. Hubertisches Kreuzkraut. D.

Die Blätter sind lanzettförmig, gespitzt, am Rande zurückgerollt und auf der Unterfläche filzig.

57. *Senecio humilis.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 271. t. 233. Niedriges Kreuzkraut. D. Engl. Dwarf Groundsel. ☉

Mit gestrahlten Blumen, zurückgerollten Strahlblümchen, lanzettförmigen, doppeltgezähnten, an der Basis verdünnten Blättern und einem gestreckten Stengel. Wächst in gebauten Feldern in der Barbarei.

58. *Senecio Jacobaea.* L. Jacobs-Kreuzkraut; Jacobskraut; Zehrkraut; Krötenkraut; das große Kreuzkraut. Engl. Raywort Groundsel. Franz. Jacobée. Herb. St. Jaques. ♃

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, und gefiedert-leyerförmigen Blättern, deren Einschnitte zerschlitzt und ausgebreitet sind.

Diese Pflanze wächst beinahe in ganz Europa, besonders in Deutschland, in Wäldern, an Wegen, Zäunen, Rändern und Anhöhen, blüht vom Juni bis August. Die Wurzel ist ästig, faserig, der Stengel aufrecht, nach Verschiedenheit des Standortes 2—5 Fuß hoch, gestreift, oft roth, einfach oder nach oben in einige Zweige getheilt. Die untern Blätter sind oft leyerförmig, mit einem großen eingeschnitten-gezähnten Endläppchen versehen, die obern ungestielt, halbgefiedert, die Läppchen nach oben breiter, abstehend, eingeschnitten-gezähnt, unbehaart. Die Blumen bilden eine aufrechte Dolden-

traube am Ende des Stengels; sie gleichen an Größe, Gestalt und Farbe den Blumen vom senfblättrigen Kreuzkraute (S. erucifolius), aber die Kelchblättchen sind am Grunde breiter, nach oben schmäler, gespitzt und an der Spitze brandig. Man hat zwei Varietäten angezeigt, welche sich theils durch nackte Blumen, theils durch die Gestalt der Stengelblätter unterscheiden. Einigen Schriftstellern zufolge wird das Jacobskreuzkraut im frischen Zustande zum Grünfärben auf Wolle benutzt, und die Blätter dienen den Kamtschadalen zur Speise.

59. *Senecio japonicus.* Thunb. jap. 315. Japanisches Kreuzkraut. Engl. Jagged-leav'd Groundsel. ♃

Mit ungestrahlten Blumen, halbgefiederten, unbehaarten Blättern, deren Läppchen lanzettförmig, feingespitzt und eingeschnitten sind, und blätterartigen, fast handförmig getheilten Afterblättern. Wächst in Japan und blüht im Sommer. In einigen Gärten in England, und Schottland, z. B. in Dicksons Garten zu Edinburg, sah ich es im freien Lande. Höchst wahrscheinlich dauert es auch in mildern Klimaten Deutschlands den Winter im Freien aus.

60. *Senecio javanicus.* Willd. Javanisches Kreuzkraut. S. coronopifolius. Burm. ind. 181. t. 60. f. 5.

Mit gestrahlten Blumen, zurückgerollten Randblümchen, linienförmigen, halbgefiedert-gezähnten Blättern, und einem krautartigen Stengel. Wächst auf der Insel Java. Den Saamen säet man ins Mistbeet.

61. *Senecio ilicifolius.* L. Hülsenblättriges Kreuzkraut. Engl. Ilex-leav'd Groundsel. ♄

Jacobaea africana frutescens. Comm. rar. t. 42. Seb. muf. 1. t. 20. f. 4.

Mit gestrahlten Blumen, pfeilförmigen, umfassenden, gezähnten Blätter und einfacher Doldentraube.

Der Stengel ist strauchartig, gestreift, ohngefähr drei Fuß hoch und mit abwechselnden, zerstreutstehenden, unten weißgrauen Blättern besetzt. Die untern Blätter sind länglich, ungestielt, gezähnt, die obern umfassend, ganzrandig, oder gewellt-gezähnt. Die Blumen gelb, in einfache Enddoldentrauben gesammelt, die Randblümchen ausgebreitet. Vaterland und Kultur wie bei S. angulatus.

62. *Senecio incanus.* L. Weißfilziges Kreuzkraut. Engl. Downy Groundsel. ♃

Jacobaea pumila. Plukn. 194. t. 39. f. 6.
Jacobaea alpina incana minor. Bocc. muf. 2. t. 8.

Mit einer gedrängten, kugelförmigen Dolde, gestrahlten Blumen, und filzigen, fast gefiederten Blättern, deren Einschnitte gleichbreit, stumpf und fast gezähnt sind.

Der Stengel, die Blätter und Blumenstiele sind mit weißgrauem Filze dicht bedeckt. Die Blätter sind fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte linienförmig, stumpf, theils ganzrandig, theils mit einigen Zähnen versehen, im Alter auf der Oberfläche weniger filzig. Die Blumen bilden eine gedrängte, rundliche Doldentraube am Ende des Stengels; sie sind gelb, gestrahlt, mit ausgebreiteten Randblümchen und linienförmigen, filzigen, an der Spitze brandigen Kelchblättchen versehen.

Diese niedliche Pflanze wächst auf den höchsten Alpen in der Schweiz, Oesterreich, Frankreich und den Pyrenäen, blüht im Juli und August. Ihre Größe scheint einigermaßen vom Standorte abzuhangen. In meiner Anlage für Gebirgspflanzen treibt sie einen oder mehrere 4—6 Zoll hohe Stengel, mit fiederförmig-eingeschnittenen, einen bis anderthalb Zoll langen Blättern, die in der Jugend auf beiden Seiten mit weißgrauem Filze dicht bedeckt sind. Man unterscheidet zwei Varietäten. Die erste hat einen niedrigen, nur 1—2 Zoll langen Stengel und halbgefiederte Blätter mit gleichbreiten, fast gezähnten Einschnitten; die zweite treibt einen 6—10 Zoll hohen beblätterten Stengel mit doppelt halbgefiederten Blättern.

63. *Senecio incisus.* Thunb. prodr. 158. Eingeschnittenes Kreuzkraut.

Mit umfassenden, eingeschnitten-gezähnten, oben unbehaarten, unten filzigen Blättern, einer zusammenge-

setzten Blumenrispe, gestrahlten Blumen und abstehenden Randblümchen. Wächst auf dem Kap.

64. *Senecio juniperinus.* Linn. suppl 371. Wachholderblättriges Kreuzkraut. Engl. Juniper-leav'd Groundsel. ♄

Mit gestrahlten Blumen, und lanzett-pfriemenförmigen, unten filzigen Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, ästig, glatt, 1—2 Fuß hoch und mit zerstreutstehenden, halbumfassenden Blättern besetzt; sie haben mit den Wachholderblättern viel Aehnlichkeit, sind aber etwas breiter, ohngefähr 1 Zoll lang, lanzett-pfriemenförmig, an der Spitze mit einem Mucrone versehen, am Rande zurückgerollt, oben unbehaart, unten filzig. Die Blumenstiele entspringen am Ende des Stengels und der Zweige; jeder trägt an seiner Spitze 3—5 gelbe gestrahlte Blumen, deren Stielchen sich ausbreiten. Vaterland und Kultur wie bei S. angulatus.

65. *Senecio lactescens.* Bort. l. c. p. 391. Milchgebendes Kreuzkraut. D.

Der Stengel ist rispenartig. Die Blätter sind grau, fast zottig, die untern länglich-lanzettförmig gestielt, die Stiele halbumfassend, die obern ungestielt, halbgefiedert. Wächst in Portugal.

66. *Senecio laevigatus.* Thunb. prodr. 159. Glattes Kreuzkraut.

Mit einem glatten Stengel, gefiederten, unbehaarten Blättern, deren Einschnitte theils ganzrandig, theils gezähnt sind, und ungestrahlten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Wächst auf dem Kap.

67. *Senecio lanatus.* Linn. suppl. 370. Wolliges Kreuzkraut. Engl. Woolly Groundsel.

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, und festsitzenden, gezähnten, auf beiden Seiten wolligen Blättern, davon die untersten eyförmig und die obern lanzettförmig sind. Wächst auf dem Kap.

68. *Senecio lanceus.* Hort. Kew. 3. p. 194. Lanzettblättriges Kreuzkraut. Engl. Spear-leav'd Groundsel. ♄

S. littoreus. Thunb. prodr. 158.

Mit einem strauchartigen Stengel, rispenständigen, gestrahlten Endblumen, deren Randblümchen abstehen, und lanzettförmigen, fein gezähnten, an der Basis herzförmigen, umfassenden, glatten Blättern. Vaterland und Kultur wie bei S. angulatus.

69. *Senecio lautus.* Forst. prodr. nr. 538. Nettes Kreuzkraut. Engl. Neat Groundsel.

Mit zurückgerollten Randblümchen und länglich-lanzettförmigen, gestielten, ungleich sägezähnigen Blättern, wovon die obern ganzrandig sind.

Der Stengel ist krautartig, cylindrisch und ästig. Die untern Blätter sind länglich-lanzettförmig, am Rande an beiden Seiten mit 3—4 Zähnchen gezeichnet, die obern lanzettförmig und ganzrandig. Die Blumen wie beim Sen. Jacobaea, aber die Randblümchen sind zurückgerollt. Diese Art findet sich in Neu-Seeland.

70. *Senecio leucanthemifolius.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 71. Wucherblumenblättriges Kreuzkraut. Engl. Chrysanthemum-leav'd Groundsel. ☉

Mit elliptisch-spatelförmigen, eingeschnitten-gezähnten, unbehaarten Blättern, wenigblümigen Doldentrauben und zurückgerollten Randblümchen. Wächst in der Barbarei bei Calle.

71. *Senecio linifolius.* L. Leinblättriges Kreuzkraut. Engl. Flax-leav'd Groundsel. ♃

Jacobaea linifolia. Bocc. mus. 2. t. 49. Barr. rar. t. 802.

Mit einem krautartigen Stengel, linienförmigen, ganzrandigen Blättern und einfacher Doldentraube; die Blumenstiele sind mehr oder weniger mit kleinen schuppenartigen Blättchen besetzt, die Blumen gestrahlt und die Randblümchen abstehend. Wächst in Spanien, Italien und Rußland, blüht im Sommer und perennirt im Freien.

72. *Senecio lividus.* L. Bleyfarbenes Kreuzkraut. ⊙

Mit umfassenden, lanzettförmigen, gezähnten Blättern, zurückgerollten Randblümchen, und sehr kurzen, nicht brandigen Kelchblättchen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, 1—2 Fuß hoch, mehr oder weniger ästig, fein behaart. Die Blätter sind lanzettförmig, gezähnt, umfassend, die untern oft grünlich-violett oder bleyfarbig. Die Blumen in Enddoldentrauben gesammelt; sie haben zurückgerollte Randblümchen und kurze, ungefleckte Kelchschuppen. Die Spitzen der Zweige, Blumenstiele und Kelche sind oft mit kleinen Stieldrüsen besetzt. Diese Art ist in Spanien einheimisch, blüht im Juli und August. Den Saamen streut man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land.

73. *Senecio lobatus.* Pers. syn. 2. p. 436. Lappiges Kreuzkraut. D

S. lyratus. Mich. amer.

Ist unbehaart, mit halbgefiederten, leyerförmigen Blättern, deren Lappen rundlich und fast ausgeschweift sind, und zusammengesetzter Doldentraube; die obersten Blumenstiele stehen fast doldenartig. Der Stengel ist einfach. Wächst in Carolina in Wäldern und Gebüschen.

74. *Senecio longifolius.* L. Langblättriges Kreuzkraut. Engl. Long-leav'd Groundsel. ♄

Jacobaea africana. Commers. hort. 2. t. 71. Breyn. cent. t. 63.

Jacobaea aethiopica. Plukn. mant. t. 421. f. 5.

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, und linienförmigen, zerstreutstehenden Blättern.

Der Stengel ist strauchartig und mit langen, gleichbreiten, nackten, scharfen Blättern besetzt. Die Blumen bilden Enddoldentrauben. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 5.

75. *Senecio lyratus.* Linn. suppl. 369. Leyerblättriges Kreuzkraut.

Die untern Blätter sind leyerförmig, gezähnt, die obern sägezähnig, umfassend, mit rundlichen, am Rande weichstachligen Lappen versehen. Die Blumen rispenartig vertheilt, gestrahlt, die Randblümchen abstehend. Wächst auf dem Kap.

76. *Senecio marginatus.* Linn. suppl. 370. Gerandetes Kreuzkraut.

Mit lanzettförmigen, fast gegliederten, geränderten, urbehaarten, ungetheilten und sägezähnigen Blättern, welche den Stengel umfassen, zusammengesetzten Doldentrauben, und gestrahlten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Vaterland wie vorhergehende Art.

77. *Senecio maritimus.* Linn. suppl. 369. Meerstrands-Kreuzkraut. Engl. Sea Groundsel.

Mit einem krautartigen, gestreckten Stengel, umfassenden, eyförmigen, gezähnelten, fleischigen Blättern, und gestrahlten Blumen mit abstehenden Randblümchen. Diese Art findet sich am Kap an dem Ufer des Meeres. Eine Varietät trägt lanzettförmige Blätter.

78. *Senecio mollis.* Willd. Weichblättriges Kreuzkraut. ♃

Jacobaea orientalis. Tournef. cor. 36.

Mit gestrahlten Blumen, und länglichen, gezähnten, auf beiden Seiten filzigen Blättern, davon die obern den Stengel umfassen, und die untern gestielt sind.

Der Stengel ist cylindrisch, filzig, 2—3 Fuß hoch, einfach. Die obern Blätter sind länglich, auf beiden Seiten mit weichem Filze bekleidet, oben weißlich-grün, unten schneeweiß, die obern ungestielt, umfassend, gezähnt, ohngefähr 2 Zoll lang, die untern gestielt, tiefgezähnt, die Zähne stumpf. Die Blumen bilden eine zusammengesetzte Enddoldentraube, sind gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen. Diese Art ist in Galatien (Landschaft in Klein-Asien) einheimisch.

79. *Senecio montanus.* Willd. Bergliebendes Kreuzkraut. D. Engl. Mountain Groundsel. ⊙

S. paradoxus. Hoppe.

Mit einem unbehaarten Stengel, umfassenden, leyerförmig-halbgefiederten, gezähnten, flachen Blättern, welche in der Jugend mit feinem Filze bedeckt, im Alter aber unbehaart sind, gestrahlten Blumen, und abstehenden Randblümchen. Diese Art wächst auf den Salzburgischen Alpen und ist mit S. vernalis zunächst verwandt, aber unterschieden durch leyerförmig-halbgefiederte, flache Blätter und durch einen unbehaarten Stengel. Eine Varietät trägt nackte, d. h., ungestrahlte Blumen.

80. *Senecio multifidus.* Willd. Vieltheiliges Kreuzkraut.

S. tenuifolius. Burm. ind. 181. t. 60. f. 4.

Mit einem krautartigen Stengel, gleichbreiten, doppelt-halbgefiedert-vielspaltigen Blättern, und gestrahlten Blumen, mit zurückgerollten Randblümchen. Java ist das Vaterland.

81. *Senecio mucronatus.* Willd. Spitzblättriges Kreuzkraut. ♄

Jacobaea mucronata. Thunb. prodr. 156. Ejusd. nov. gen. 171.

Mit einem strauchartigen Stengel, linienförmigen, ganzrandigen, unten filzigen Blättern, welche an der Spitze mit einem Mucrone versehen sind, und rispenständigen, ungestrahlten Blumen. Vaterland und Kultur wie bei S. angulatus.

82. *Senecio muricatus.* Thunb. prodr. 159. Weichstachliges Kreuzkraut. D.

Mit gefiederten, hackerigen Blättern, linienförmigen Blättchen und gestrahlten, rispenständigen Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Wächst auf dem Kap.

83. *Senecio myrrhifolius.* Thunb. prodr. 159. Kerbelblättriges Kreuzkraut.

Mit doppelt-halbgefiederten, gezähnten, behaarten Blättern, und gestrahlten, rispenartig vertheilten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap.

84. *Senecio nebrodensis.* L. Südeuropäisches Kreuzkraut. Engl. South of Europe Groundsel. ⊙

Jacobaea montana. Barr. rar. t. 401.

Mit zurückgerollten Randblümchen, leyerförmigen, buchtigen, stumpfen, gestielten Blättern und einem krautartigen, behaarten Stengel.

Diese in Sicilien, Spanien und auf den Pyrenäen wildwachsende Pflanze gleicht in Ansehung ihrer Gestalt dem gemeinen Kreuzkraute (S. vulgaris), aber die Blätter sind größer, stumpf, ausgeschweift-buchtig, übrigens ganzrandig. Die Blumen stehen einzeln auf klebrigen Stielen; sie gleichen an Größe dem Jacobs-Kreuzkraute (S. Jacobaea), aber die Randblümchen sind kleiner, zurückgerollt und die Kelchblättchen nicht brandig.

85. *Senecio nemorensis.* L. Hainliebendes Kreuzkraut; das Hainen-Kreuzkraut. Engl. Branching Groundsel. ♃

Virgaurea. Plukn. 390. t. 235. f. 1.

Jacobaea nemorensis. Rupp. Fl. Jen. 142.

Mit gestrahlten Blumen, ey-lanzettförmigen, festsitzenden, sägezähnigen, am Rande gefranzten Blättern, die auf der Unterfläche mit feinem Filze bekleidet sind, und doldenartig geordneten Blumen.

Der Stengel ist 2—3 Fuß hoch, mehr oder weniger in Zweige getheilt und mit ungestielten Blättern besetzt. Diese sind ey-lanzettförmig, sägeartig gezähnt, gefranzt, auf der Unterfläche filzig, an der Basis ungleich. Die Blumen sind gelb, gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen. Wir finden diese Art in Hainen und Vorhölzern in Deutschland, besonders in Oesterreich, Bayern, in Thüringen u. a. O., blüht im Juni und Juli. Sen. foliis basi magis attenuatis et evidentius inaequalibus ist eine Varietät.

86. *Senecio niveus.* Willd. Schneeweißes Kreuzkraut. ♄

Jacobaea nivea. Thunb. prodr. 156. Ejusd. nov. gen. p. 171.

Ein Kapstrauch, mit linienförmigen, etwas stumpfen,

ganzrandigen Blättern, die mit feiner weißer Wolle bekleidet sind, und einzelnen ungestrahlten Endblumen. Man überwintert ihn im Glashause.

87. *Senecio obovatus.* Mühlenb. in litt. Verkehrt-eyförmiges Kreuzkraut. ♃

S. pauperculus. Michaux l. c. p. 120. ?

Mit gestrahlten Blumen, umgekehrt-eyförmigen, sägezähnigen, gestielten Wurzelblättern, halbgefiederten, gezähnten Stengelblättern und doldenartigen Blumen.

Der Stengel ist aufrecht, fast unbehaart, oben filzig. Die an der Wurzel stehenden Blätter sind ohngefähr 1 Zoll lang, umgekehrt-eyförmig, sägezähnig, die Zähne stumpf, gestielt, die Stiele länger als die Blätter, die Stengelblätter halbgefiedert und gezähnt. Die Blumen stehen doldenartig beisammen, sind gestrahlt und mit abstehenden Randblümchen versehen. Da diese Art in Nordamerika zu Hause gehört, so dauert sie ohnfehlbar auch in unsern Gärten im Freien aus.

88. *Senecio oporinus.* Willd. Herbst-Kreuzkraut. ♃

S. lanceus. Jacq. hort. Schoenb. 3. t. 304.

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, und umfassenden Blättern, davon die untern lanzettförmig, sägezähnig, die obersten hingegen eyförmig, sägezähnig und an der lanzettförmigen Spitze ganzrandig sind.

Diese Pflanze wächst auf dem Kap und verlangt demnach Durchwinterung im Glashause. Die Blumen sind blaßgelb, gestrahlt und doldentraubenartig geordnet.

89. *Senecio orientalis.* Willd. Orientalisches Kreuzkraut. Engl. Oriental Groundsel. ♃

Jacobaea orientalis. Tournef. cor. 36.

Mit lanzettförmigen, unbehaarten, gezähnten, fast herablaufenden Blättern, einfachen Enddoldentrauben, gestrahlten Blumen und lanzettförmigen, abstehenden, äußern Kelchschuppen.

Der Stengel ist eckig, gestreift, unbehaart und mit lanzettförmigen, gezähnten, ungestielten Blättern bekleidet, davon die untern fast herablaufen. Die Blumen bilden einfache, wenigblumige Enddoldentrauben und gleichen an Größe den Blumen von dem gemsenwurzartigen Kreuzkraute (Sen. Doronicum); die äußern Kelchschuppen sind lanzettförmig und abstehend. Diese Art findet sich in Armenien. Sie gleicht dem lederblättrigen Kreuzkraute (S. coriaceus), ist aber unterschieden durch schmälere Blätter, durch einfache Doldentrauben, und durch viel größere Blumen.

90. *Senecio ovatus.* Willd. Eyförmiges Kreuzkraut. ♃

Jacobaea ovata. Flora der Wetterau. 3. S. 212.

Mit gestrahlten Blumen, ausgebreiteten Strahlblümchen, und ey-lanzettförmigen, fein sägezähnigen, unbehaarten, fast ungestielten Blättern.

Der Stengel ist schwarzpurpurroth und aufrecht; er trägt ey-lanzettförmige, auf beiden Seiten unbehaarte, fein ungleich gesägte Blätter und gelbe, gestrahlte, doldentraubenartig geordnete Blumen, mit 5—6 ausgebreiteten, zungenförmigen Strahlblümchen. Diese Art wächst in Hainen in der Wetterau, wahrscheinlich auch in mehreren Gegenden von Deutschland. Sie gleicht dem heidnischen Kreuzkraute (S. saracenicus), unterscheidet sich aber am meisten durch die Blätter.

91. *Senecio paludosus.* L. Sumpf-Kreuzkraut. Engl. Marsh Groundsel. ♃

Jacobaea. Moris. hist. p. 110. sec. 7. t. 19. f. 22.

Mit gestrahlten Blumen, halbumfassenden, lanzettförmigen, feingezähnten, unten fast zottigen Blättern, und ausgebreiteter Doldentraube.

Der Stengel ist aufrecht, straff, 2—5 Fuß hoch. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, spitzig-sägezähnig, auf der Unterfläche etwas behaart. Die Blumen bilden ausgebreitete Enddoldentrauben, sind gelb, gestrahlt, die Kelchblättchen fast linienförmig, an der Spitze braundig. Auch diese Art wächst in mehreren Gegenden

Deutschlands, in Sümpfen, am Meerufer und an feuchten Stellen. Blüht von Juni bis August und variirt mit einem höhern Stengel und gleichbreiten, auf beiden Seiten filzigen Blättern.

92. *Senecio paniculatus.* Willd. Rispenblüthiges Kreuzkraut. Engl. Panicled Groundsel.

Jacobaea paniculata, Thunb. prodr. 156. Ejusd. nov. gen. 172.

Ein Kapstrauch, mit linien-pfriemenförmigen, fast halbgefiederten Blättern, davon die obern an der Basis gezähnt sind, und einzelnen ungestrahlten Blumen. In Ansehung des Standortes behandelt man ihm wie S. angulatus oder S. pinifolius.

93. *Senecio parviflorus.* Allion. ped. Nr. 727. t. 38. f. 3. Kleinblümiges Kreuzkraut. Engl. Small-flower'd Groundsel. ♃

Mit gestrahlten Blumen, abstehenden Randblümchen, welche ein wenig länger als die Kelchblättchen sind, und halbgefiederten, auf beiden Seiten mit schneeweißen Filze bedeckten Blättern, deren Einschnitte länglich und gezähnt sind. Wächst auf dem apenninischen Gebirge, am Fluß Magra u. a. O.

94. *Senecio persicifolius.* L. Pfirsichblättriges Kreuzkraut. Engl. Peach-leav'd Groundsel. ♄

Jacobaea persicifolia. Thunb. prodr. 156. Ejusd. nov. gen. 170.

Mit einem strauchartigen Stengel, lanzettförmigen, ganzrandigen, an der Basis gezähnten, umfassenden Blättern, welche auf der Unterfläche mit Filze bekleidet sind, und rispenartig vertheilten, ungestrahlten Blumen. Wächst auf dem Kap und will den Winter über im Glashause stehen.

95. *Senecio peruvianus.* Pers. Syn. 2. p. 436. Peruvianisches Kreuzkraut. D. ♄

Der Stengel ist holzig, ohngefähr einen Finger dick, ästig und mit linienförmigen, glänzenden, am Rande zurückgerollten Blättern bekleidet. Die Blumen sind gestrahlt und mit abstehenden Randblümchen versehen. Wächst in Peru.

96. *Senecio peucedanifolius.* Linn. suppl. 372. Haarstrangblättriges Kreuzkraut. Engl. Sulphur-Wort-leav'd Groundsel. ♄

Jacobaea peucedanifolia. Thunb. prodr. 157. Ejusd. nov. gen. 175.

Cacalia peucedanifolia. Jacq. ic. rar. 3. t. 581.

Mit ungestrahlten Blumen, und gefiederten, fadenförmigen Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, gestreift, 1—2 Fuß hoch und mit gefiederten linien-fadenförmigen Blättern besetzt. Die Blumen bilden gleichhohe Endrispen, sind gelb und nackt, d. h., ohne Strahlblümchen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

97. *Senecio pinnulatus.* Tunb. prodr. 157. Tiefzähniges Kreuzkraut.

Mit einem behaarten, scharfen Stengel, gleichbreit gezähnt-gefiederten unbehaarten Blättern, und rispenartig vertheilten, gestrahlten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Wächst auf dem Kap.

98. *Senecio pinifolius.* Hubertia. Juss. herb. Fichtenblättriges Kreuzkraut. D. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, gehäuften linienförmigen, unbehaarten, flachen Blättern, und gestrahlten Blumen, deren Randblümchen abstehen. Es wächst in Bourbon und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

99. *Senecio Pseudo-China.* L. Dickwurzliges Kreuzkraut. Engl. Chinese Groundsel. ♃

S. maderaspatanus. Dill. elth. 345. t. 258. f. 335.

Mit ungestrahlten Blumen, leyerförmig-halbgefiederten, gezähnten Blättern, und einem langen, fast nackten Blumenschafte.

An der dicken fast rübenförmigen Wurzel stehen mehrere leyerförmig-gefiederte Blätter, deren untere Läppchen länglich, eckig-gezähnt sind; der Endlappen ist größer, eyförmig und eckig-gezähnt. Der Blumenschaft, welcher unmittelbar aus der Wurzel sich erhebt, ist fast nackt und mit 1—3 gelben, ungestrahlten Blumen gekrönt. Diese Art kommt aus Ostindien und verlangt daher einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

100. *Senecio pubigerus.* Linn. amoen. acad. 6. afr. 65. Zarthaariges Kreuzkraut.

Jacobaea spicata. Breyn. cent. t. 65. Morif. hift. 3. sect. 7. t. 18. f. 32.

Mit einem sehr einfachen Stengel, schrotsägeförmigen Blättern, und seitenständigen, festsitzenden, gestrahlten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Die Stiele der Wurzelblätter sind mit feiner Wolle bekleidet. Wächst auf dem Kap.

101. *Senecio purpureus.* L. Purpurfarbenes Kreuzkraut. Engl. Purple Groundsel. ♃

S. viscosus aethiopicus. Breyn. cent. 139. t. 67.

Jacobaea purpurea. Thunb. prodr. 157.

Cacalia villosa. Jacq. ic. rar. 3. t. 580.

Mit ungestrahlten Blumen, und leyerförmigen, behaarten Blättern, davon die obern lanzettförmig und gezähnt sind.

Der Stengel ist mehr oder weniger mit Borstenhaaren besetzt. Die untern Blätter sind leierförmig, behaart, die obern lanzettförmig, gezähnt. Die Blumen purpurroth, alle röhrig, doldentraubenartig geordnet. Dieses Kreuzkraut findet sich an grasigen Orten auf dem Kap und will daher in unsern Glashäusern durchwintert seyn. Die Blumen entwickeln sich vom Juli bis September.

102. *Senecio quadridentatus.* Billiard. N. Holl. 2. p. 48. t. 194. Vierzähniges Kreuzkraut. D. ♃

Die Blumen sind nackt, die Zwitterblumen vierzähnig, die Blätter des Stengels linien-lanzettförmig, filzig. Die Blumen stehen in Rispen. Wächst in Neuholland und am Kap.

103. *Senecio quercifolius.* Thunb. prodr. 158. Eichenblättriges Kreuzkraut. Engl. Oak leav'd Groundsel.

Mit umfassenden, länglichen, eingeschnitten-sägezähnigen, unten filzigen Blättern, einfachen Rispen, und gestrahlten Blumen. Wächst auf dem Kap.

104. *Senecio reclinatus* Linn. Suppl. 369. l'Herit. Stirp. nov 9. t. 5. Grasblättriges Kreuzkraut. Engl. Grass-leav'd Groundsel. ♄

S. graminifolius. Jacq. ic. rar. t. 174.

S. Chrysocoma. Meerb. ic 156.

Jacobaea reclinata. Thunb. prodr. 156.

Mit ungestrahlten Blumen, bauchigen, fast dachziegelförmigen Kelchen, und linienförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern.

Der Stengel ist strauchartig; er trägt linienförmige, ganzrandige, unbehaarte, zerstreutstehende, niedergebogene Blätter, und gestielte Blumen, deren Blümchen alle röhrig sind; der Kelch ist bauchig und besteht aus mehreren dachziegelförmig gelagerten Blättchen. Vaterland und Kultur wie bei S. angulatus. Die Blumen entwickeln sich vom Juni bis August.

105. *Senecio repandus.* Thunb. prodr. 158. Ausgeschweiftes Kreuzkraut.

Mit gestielten, eyförmigen, ausgeschweift-gekerbten, unbehaarten Blättern, und gestrahlten, rispenartig vertheilten Blumen, mit abstehenden Randblümchen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

106. *Senecio rigescens.* Jacq. collect. 5. p. 150. t. 6. f. 1. Festblättriges Kreuzkraut. ♄

Mit gestrahlten Blumen, lanzett-linienförmigen, fast filzigen, grauen, theils fein gezähnelten, theils ganzrandigen Blättern und gedrängter Enddoldentraube.

Der Stengel ist strauchartig. Die Blätter sind lan-

zett-linienförmig, ohngefähr 1 Zoll lang, mit feinem grauen Filze bedeckt, die untern ganzrandig, die obern fein gezähnelt. Die Blumen gelb, gestrahlt, in gedrängte Enddoldentrauben gesammelt und mit ausgebreiteten Randblümchen versehen. Da dieser Strauch auf dem Kap zu Hause gehört, so müssen wir ihn im Glashause durchwintern. Er ist zunächst mit dem S. rosmarinifolius und S. asper verwandt.

107. *Senecio rigidus.* L. Steifes Kreuzkraut. Engl. Hard Groundsel. ♄

Jacobaea africana frutescens. Comm. hort. 2. t. 75. Seb. 1. t. 22. f. 5.

Mit gestrahlten Blumen und umfassenden, spatelförmigen, ausgeschweiften, scharfen Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, steif, scharf, 3—4 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind steif, spatelförmig, ausgeschweift, ausgebissen, auf der Unterfläche mehr oder weniger behaart. Die Blumen klein, gelb, gestrahlt, mit abstehenden Randblümchen versehen. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

108. *Senecio rosmarinifolius.* Linn. suppl. 369. Jacq. ic. rar. 3. t. 587. Rosmarinblättriges Kreuzkraut. Engl. Rosemary-leav'd Groundsel. ♄

Mit gestrahlten Blumen, lanzett-linienförmigen, fast ganzrandigen Blättern und gedrängter, gestielter Enddoldentraube.

Der Stengel ist strauchartig und aufrecht. Die Blätter sind lanzett-linienförmig, am Rande zurückgerollt, meistentheils ganzrandig, die untern an der Spitze an beiden Seiten mit 2—3 undeutlichen Zähnchen versehen, unbehaart, oder mit zerstreuten angedrückten Härchen besetzt. Die Blumen bilden dichte, gestielte Enddoldentrauben; sie sind gelb, gestrahlt, die Strahlblümchen ausgebreitet. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

109. *Senecio salicifolius.* Hubertia. Juss. herb. Weidenblättriges Kreuzkraut. D.

Mit sehr langen, linien-lanzettförmigen Blättern und gleichhohen Doldentrauben. Wächst in Bourbon und ist mit S. paludosus zunächst verwandt.

110. *Senecio rupestris.* Waldstein et Kitaib. pl. rar. hung. 2. p. 136. t. 128. Felsen-Kreuzkraut. ♃

Mit gestrahlten Blumen, umfassenden, halbgefiederten, oben unbehaarten Blättern und eckigen, gezähnten Einschnitten.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel aufrecht, gestreift, unbehaart, 8—12 Zoll hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind halbgefiedert, unbehaart, mit eckigen, gezähnten Einschnitten versehen. Die Blumen sind wie bei dem Jacabs-Kreuzkraute (Sen. Jacobaea) gestrahlt, mit ausgebreiteten Randblümchen, die innern Kelchblättchen an der Spitze brandig, die äußern abstehend. Wächst in Ungarn, besonders in Croatien an Felsen und an sonnigen Orten.

111. *Senecio saracenicus.* L. Heidnisches Kreuzkraut; Heilkraut; großes Wundkraut. Engl. Heathenish Gronndsel. ♃

Mit gestrahlten, in Doldentrauben gesammelten Blumen und lanzettförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern.

Die Wurzel ist perennirend, kriechend, der Stengel aufrecht, eckig-gestreift, unbehaart, blättrig, 3—5 Fuß hoch, an seinem Gipfel oft ästig. Die Blätter stehen wechselsweise, sind lanzettförmig, gesägt, an der Basis schmäler, am Blattstiele herablaufend, fast ungestielt, 4—8 Zoll lang. Die Blumen bilden Enddoldentrauben, sind gelb, gestrahlt, mit 5—8 ausgebreiteten Randblümchen versehen, die innern Kelchblättchen linienförmig, an der Spitze brandig, die äußern etwas kürzer, fast borstenförmig, die Blumenstielchen mit sehr schmalen, linienpfriemenförmigen Blättchen besetzt. Diese Pflanze wächst in England, Frankreich, der Schweiz und in mehreren Gegenden Deutschlands in Waldbergen, Hainen und Gebüschen, blüht im Juli und August. Die Alten zählten sie zu den Wundkräutern. In Jacq. fl. austr. 186. finden wir eine gute Abbildung.

112. *Senecio scaber.* Willd. Scharfblättriges Kreuzkraut.
Jacobaea scabra. Thunb. prodr. 156. Ejusd. nov. gen. p. 173.

Mit länglichen, sägezähnigen, scharfen Blättern, zusammengesetzter Rispe und lauter röhrigen Blümchen. Wächst auf den Kap.

113. *Senecio solidaginoides.* Berg. cap. 284. Goldruthenartiges Kreuzkraut. ♄
S. populifolius. Spec. pl. 1224.

Mit gestrahlten Blumen, ungestielten, verkehrt-eyförmigen, an der Spitze gezähnten, graugrünen Blättern und zusammengesetzter Enddoldentraube.

Der Stengel ist strauchartig und aufrecht. Die Blätter sind ungestielt, verkehrt-eyförmig, keilförmig, an der Spitze gezähnt, graugrün, in der Jugend mit Seidenhärchen bedeckt. Die Blumen gelb, gestrahlt, in zusammengesetzte Enddoldentrauben geordnet und mit ausgebreiteten Randblümchen versehen. Vaterland und Kultur wie Nr. 9.

114. *Senecio speciosus.* Willd. Ansehnliches Kreuzkraut. ♃
S. Pseudo-China. Andrews repos. bot. 5. t. 291.

Mit einem einfachen, fast nackten Stengel, gestielten, länglichen, gezähnten, gefranzten Wurzelblättern und gestrahlten Blumen.

Die Wurzel ist dick, knollig, perennirend, der Stengel einfach, cylindrisch, gestreift, ohngefähr einen halben Fuß hoch, blattlos oder mit zwei lanzettförmigen, ungestielten, weitläuftig gezähnten, etwa einen Zoll langen Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind gestielt, 3 Zoll lang, länglich, ungleich gezähnt, gefranzt, auf der Unterfläche purpurroth, behaart. Die Blumen stehen zu 3—4 beisammen an der Spitze des Stengels; die Blumenstiele sind schuppig, die Blumen mit purpurrothen ausgebreiteten Randblümchen versehen. Diese Zierpflanze ist in China einheimisch. Im Sommer stellt man sie an einem beschützten Orte ins Freie und dann nimmt sie mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

115. *Senecio spiraeifolius.* Thunb. prodr. 159. Spiräenblättriges Kreuzkraut. Engl. Spiraea-leav'd Groundsel.

Die Wurzelblätter sind halbgefiedert, behaart-rauh, die Blumen rispenartig vertheilt, gestrahlt, die Randblümchen ausgebreitet. Wächst auf dem Kap.

116. *Senecio squalidus.* L. Schmutziges Kreuzkraut. Engl. Smutty Groundsel. ⊙
Jacobaea pumila gallica. Bocc. fic. 76. t. 41. f. 1.

Mit gestrahlten Blumen, halbumfassenden, federförmig eingeschnittenen Blättern und linienförmigen, fast gezähnten Einschnitten.

Der Stengel ist aufrecht, 1—2 Fuß hoch, nach oben ästig; er trägt halbgefiederte, umfassende Blätter, deren linienförmige, fast gezähnte Läppchen weit auseinander stehen und gelbe, gestrahlte Blumen, mit ausgebreiteten Randblümchen. Wächst auf Aeckern in Frankreich und England, nach einigen Schriftstellern auch in Deutschland, blüht im Juli und August.

117. *Senecio squamosus.* Thunb. prodr. 158. Schuppiges Kreuzkraut.

Eine Kappflanze, mit gestrahlten, traubenartig geordneten Blumen, deren Strahlblümchen horizontal stehen und eingeschnitten-gezähnten, umfassenden Blättern, die oben scharf und auf der Unterfläche mit feinem Filze bedeckt sind.

118. *Senecio striatus.* Thunb. prodr. 157. Gestreiftes Kreuzkraut.

Mit linienförmigen, ganzrandigen, filzigen Blättern und einzelnen, gestrahlten Blumen, deren Strahlblümchen ausgebreitet sind. Wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap.

119. *Senecio sylvaticus.* L. Waldliebendes Kreuzkraut. Engl. Wood-Groundsel. ⊙
S. minor. Dill. elth. t. 258. f. 337.

Mit zurückgerollten Strahlblümchen, halbgefiederten,

gezähnelten Blättern und einem aufrechten, doldentraubenartigen Stengel.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland in Wäldern und auf lichten Plätzen, blüht vom Juni bis im Herbst. Der Stengel ist aufrecht, doldentraubenartig, 1—2 Fuß hoch und mit fiederförmig eingeschnittenen Blättern besetzt, deren Einschnitte abwechselnd größer und gezähnt sind. Die Blumen stehen in einer Doldentraube, sind klein, blaßgelb, mit zurückgerollten Strahlblümchen versehen, die Kelchblättchen nicht brandig. Sie hat mit dem klebrigen Kreuzkraute (Sen. viscosus) viel Aehnlichkeit und ist auch mit feinen Haaren bekleidet, aber nicht klebrig, wie jene. Dann ist sie auch durch glatte, an der Spitze nicht brandige Kelchblättchen leicht zu unterscheiden.

120. *Senecio telephifolius.* Jacq. fragm. bot. 1. p. 1. t. 1. f. 3. Telephienblättriges Kreuzkraut. Engl. Orpine-leav'd Groundsel. ⊙

Mit zurückgerollten Strahlblümchen und umgekehrt-eyförmig-keilförmigen, an der Spitze gesägten, unbehaarten, den Stengel umfassenden Blättern.

Der Stengel ist 2 Fuß hoch und rauchhaarig; er trägt unbehaarte, umfassende, keilförmige, stumpfe, an der Spitze sägezähnige Blätter, und auf seinem Gipfel wenigblüthige Blumenstiele mit gestrahlten Blumen und zurückgerollten Strahlblümchen. Den Saamen von dieser Kappflanze streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflänzchen ins Land; in milden Klimaten kann der Saame sogleich an der bestimmten Stelle ins freie Land gesäet werden.

121. *Senecio tenuifolius.* Jacq. fl. austr. 3. t. 278. Smith. brit. 2. p. 884. Dünnblättriges Kreuzkraut. Engl. Small-leav'd Groundsel. ♃

S. erucifolius. Curt. lond. fasc. 5. t. 64.

Mit gestrahlten Blumen, ausgebreiteten Strahlblümchen, halbgefiederten Blättern, linien-pfriemenförmigen, unten filzigen Einschnitten und einem aufrechten, fast behaarten Stengel.

Diese Art wächst in England, Frankreich, Oestreich, Böhmen und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, z. B. in Sachsen, Thüringen u. s. w., blüht vom Juni bis August. Der Stengel ist aufrecht, mehr oder weniger rauchhaarig, 1—2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gefiedert, auf der Unterfläche blaß, filzig, die Läppchen schmal, linienförmig, fast eingeschnitten. Die Blumen gelb, gestrahlt, in rispenartige Doldentrauben gesammelt, die Strahlblümchen ausgebreitet, die Kelchblättchen nicht brandig.

122. *Senecio tomentosus.* Michaux Fl. amer. Filziges Kreuzkraut.

Die ganze Pflanze ist mit grauem Filze bekleidet, der Stengel einfach. Die Blätter sind gestielt, ey-lanzettförmig, fast ganzrandig, die Blumen in Doldentrauben gesammelt; sie haben kleine Strahlblümchen. Wächst in Nordamerika.

123. *Senecio triflorus.* L. Dreiblumiges Kreuzkraut. Engl. Three-flower'd Groundsel. ⊙

Jacobaea aegyptica. Vaill. act. 1720. p. 298.

Mit zurückgerollten Strahlblümchen, gestielten, länglichen, buchtigen Blättern, fast dreiblümigen Blumenstielen, kegelförmigen Kelchen und kleinen, ungefleckten Kelchschuppen.

Der Stengel ist krautartig und mit gestielten, buchtigen Blättern besetzt, deren Einschnitte ungleich und gerade sind. Die Blumenstiele tragen oft drei, auch mehr oder weniger kleine gelbe Blumen, mit zurückgerollten Strahlblümchen und sehr kleinen, nicht brandigen Kelchschuppen. Diese Art wächst in Aegypten, blüht im Juli und August.

124. *Senecio trilobus.* L. Dreilappiges Kreuzkraut. ⊙

Der Stengel ist krautartig; er trägt umgekehrt-eyförmige, umfassende, an der Spitze dreilappige, sägezähnige Blätter und gestrahlte Blumen, mit zurückgerollten Strahlblümchen und brandigen Kelchblättchen. Wächst in Spanien. Der Saame wird an Ort und Stelle ins Land gesäet.

125. *Senecio umbellatus.* L. Doldenblüthiges Kreuzkraut. S. filifolius. Berg. cap. 278.

Mit gestrahlten Blumen und gefiederten, gezähnelten Blättern, deren Läppchen weit aus einander stehen.

Der Stengel ist ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Blätter sind gleichbreit, fast gefiedert, die Einschnitte entfernt, linienförmig, lang. Die Blumen doldentraubenartig geordnet, gestrahlt, mit purpurröthlichen, linienförmigen, ausgebreiteten Strahlblümchen versehen. Wächst auf dem Kap.

126. *Senecio undulatus.* Thunb. prodr. 157. Wellenblättriges Kreuzkraut.

Mit umfassenden, herz-lanzettförmigen, unbehaarten Blättern und gestrahlten, rispenständigen Blumen, mit ausgebreiteten Strahlblümchen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

127. *Senecio uniflorus.* Allion. ped. nr. 728. t. 17. f. 3. Einblümiges Kreuzkraut. Engl. One-flower'd Groundsel. ♃

Jacobaea pumila. Pluk. phytog. t. 39. f. 7.

Mit gestrahlten Blumen, filzigen, länglich-eyförmigen, gezähnten Blättern und einem blättrigen, einblümigen Stengel.

Die Wurzelblätter sind länglich, ganzrandig, oder gezähnt, zuweilen halbgefiedert, in allen Fällen auf beiden Seiten mit weißem Filze bekleidet. Der Stengel ist niedrig, sehr einfach und mit lanzettförmigen theils ganzrandigen, theils gezähnten Blättern besetzt; er trägt nur eine, aber ziemlich große, gestrahlte Blume, deren Strahlblümchen ausgebreitet sind. Diese Art wächst auf den höchsten Alpen im Walliserland und in Piemont (Fürstenthum in Ober-Italien). Man pflanzt sie in leichte Dammerde, entweder in ein Beet, das zur Erziehung der Alpenpflanzen bestimmt ist, oder in einen Blumentopf; den Boden des Topfes bedeckt man etwa 2 Zoll hoch mit kleinen Steinen.

128. *Senecio varicosus.* Linn. dec. 9. t. 5. Warziges Kreuzkraut. ☉

Der Stengel ist krautartig, die Blätter sind gestielt, eyförmig, auf der Unterfläche oft blutroth, am Rande gezähnt, die Zähnchen punktirt-warzig, die Blumen gestrahlt, mit zurückgerollten Strahlblümchen versehen. Aegypten ist das Vaterland.

129. *Senecio venustus.* Hort. Kew. 3. p. 192. Hübsches Kreuzkraut. Engl. Wing-leav'd Groundsel. ♂

Mit gestrahlten Blumen und halbgefiederten Blättern, deren Läppchen gleichbreit, spitzig und gezähnt sind.

Der Stengel, die Blätter und Kelche sind unbehaart, die Blumen gestrahlt, mit ausgebreiteten Strahlblümchen. Diese Art gleicht an Größe und Färbung der Blumen dem Sen. elegans, aber die Blätter des Stengels sind schmäler und gespitzt. Uebrigens hat sie mit dem schönen Kreuzkraute (S. elegans) einerlei Vaterland und Kultur.

130. *Senecio verbenaefolius.* Jacq. hort. 1. p. 2. t. 3. Eisenhartblättriges Kreuzkraut. Engl. Vervain-leav'd Groundsel. ☉

Mit ungestrahlten Blumen, verkehrt-eyförmigen, gestielten, eingeschnitten-gezähnten Blättern und fadenförmigen, dreiblümigen Blumenstielen.

Der Stengel und die Zweige sind steif, die Blätter gestielt, verkehrt-eyförmig, eingeschnitten-gezähnt. Die Blumen stehen auf dreiblümigen, fadenförmigen Stielen; die Blümchen sind alle röhrig. Dieses Kreuzkraut findet sich in Aegypten und ist mit dem blumigen Kreuzkraute (Sen. triflorus) zunächst verwandt, aber unterschieden durch kleinere tief eingeschnitten-gezähnte Blätter und durch nackte, d. h., nicht gestrahlte Blumen.

131. *Senecio vernalis.* Waldst. et Kitaib. pl. rar. hung. 1. p. 23. t. 24. Frühlings-Kreuzkraut. ☉

Mit gestrahlten Blumen, ausgebreiteten Strahlblümchen und halbgefiederten, krausen, behaarten Blättern.

Die Wurzel ist jährig, der Stengel mit weißer Wolle bekleidet. Die Blätter wie beim gemeinen Kreuzkraute (Sen. vulgaris), aber mit weißen Haaren besetzt. Die Blumen gestrahlt. Wächst in Ungarn und blüht im Frühlinge.

132. *Senecio vestitus.* Willd. Bekleidetes Kreuzkraut. ♄
Jacobaea vestita. Thunb. prodr. 256. Ejusd. nov. gen. p. 173.

Mit einem strauchartigen Stengel, eyförmigen, gesägten, unbehaarten Blättern und zusammengesetzten Rispen; die Blümchen sind alle röhrig. Wächst an dem Kap und verlangt Durchwinterung im Glashause.

133. *Senecio virgatus.* Linn. Ruthenförmiges Kreuzkraut. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, leyerförmigen, unten filzigen Blättern, einblümigen Blumenstielen, ungestrahlten Blumen und pfriemenförmigen Schuppen. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

134. *Senecio viscosus.* L. Klebriges Kreuzkraut. Engl. Clammy Groundsel. ⊙
S. hirsutus viscidus graveolens. Dill. elth. t. 258.

Mit zurückgerollten Strahlblümchen, halbgefiederten, klebrigen Blättern und behaarten, an der Spitze brandigen Kelchblättchen.

Die ganze Pflanze ist behaart und klebrig, der Stengel aufrecht, 1—2 Fuß hoch, mehr oder minder rispenartig getheilt, und mit abwechselnden, halbgefiederten, ungestielten Blättern bekleidet, deren Einschnitte eckig und fast gezähnt sind. Die Blumenstiele, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen, sind mit einzelnen sehr kleinen linienpfriemenförmigen Blättern besetzt, die Blumen gelb, gestrahlt, die Strahlblümchen zurückgerollt, die Kelchblätter an der Spitze brandig.

Das klebrige Kreuzkraut wächst beinahe in ganz Deutschland, an Mauern, Wegen, Schutthaufen und ungebauten Plätzen, blüht vom Juni bis August. Nach Haller variirt es mit ungestrahlten Blumen.

135. *Senecio vulgaris.* L. Gemeines Kreuzkraut; gemeine Kreuzpflanze; Vogelkraut; Goldkraut; Kreuzwurz. Engl. Common Groundsel. ⊙

Mit ungestrahlten Blumen, umfassenden, halbgefiederten, gezähnten Blättern und gedrängter Doldentraube.

Diese jährige, krautartige Pflanze wächst in ganz Deutschland, auf Aeckern, in Gärten und auf ungebauten Plätzen, blüht vom März bis im November, zuweilen auch in den Wintermonaten, wenn nämlich der Winter gelinde ist. Der Stengel ist nach Verschiedenheit des Standortes 3—8 Zoll oft auch 1 Fuß hoch und mit halbgefiederten Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, die Blümchen alle röhrig, die innern Kelchblättchen an der Spitze brandig und gefranzt. Was den Nutzen dieser allgemein bekannten Pflanze betrifft, so wird sie an einigen Orten als ein Wundmittel benutzt und der ausgepreßte Saft als ein Wurmmittel empfohlen. Die Blätter sind, im frischen Zustande, den Kanarienvögeln ein angenehmes Futter.

Die meisten Arten dieser reichen Gattung schmücken sich mit niedlichen Strahlblumen und verdienen daher die Achtung der Blumenfreunde. In ihrer Wildniß vegetiren sie theils auf hohen Gebirgen, theils in Niederungen, in Feldern, auf gebauten und ungebauten Plätzen, an sumpfigen und feuchten Stellen. Wenn man bei der Anpflanzung dieser Gewächse ihre natürlichen Standörter berücksichtiget, so kommen sie in den Gärten sehr gut fort, liefern Blüthen und reifen Saamen, wodurch sie leicht zu vermehren sind; die in Europa und in Nordamerika ꝛc. einheimischen Arten, welche in unsern Gärten im freien Lande gedeihen, pflanzen sich oft durch den ausfallenden Saamen von selbst fort und bedürfen wenigere Wartung. Sodann lassen sich auch die strauchartigen, meistentheils auf dem Kap wildwachsenden Kreuzkräuter durch Stecklinge und die perennirenden, aus deren Wurzeln im Frühlinge neue Stengel hervorgehen, durch Sprößlinge und durch Zertheilung vermehren. Die Topfpflanzen lieben leichte Dammerde, die mit etwas lehmigem Erdreiche gemischt ist, und im Sommer, besonders in warmen Tagen viel Feuchtigkeit.

Die Kappflanzen verlangen Durchwinterung im Glashause; die Sträucher lieben die Nähe der Fenster, wo sie die Sonnenwärme und in günstiger Witterung atmosphärische Luft genießen. Was die Kultur der auf Hochgebirgen wildwachsenden Kreuzkrautarten betrifft, so pflanzt man dieselben in leichte Dammerde, entweder in ein Beet, das für Gebirgspflanzen bestimmt ist, oder in Blumentöpfe, und legt auf den Boden der letztern 1—2 Zoll hoch kleine Steine. Doch lassen sich auch manche Arten leicht an unser Gartenerdreich gewöhnen und gedeihen beinahe in jedem Mittelboden.

Senecio alpinus s. Cineraria alpina im Nachtrage.

Senecio succulentus s. Inula nr. 8.

Senna s. Cassia.

Senra. Cavan. s. folgende Gattung.

Senraea. Willd. Senra Persoon synopsis 2. p. 237. et Cavan. diss. Senräa.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt: der äußere dreiblättrig; der innere becherförmig, fünfzähnig. Die Krone besteht aus fünf Blättern; ein fünfspaltiger Griffel. Die Kapsel ist fünffächrig, (?) zehnsaamig, nach Jussieu.

Spec. plant. edit. Willd. XVI. Klasse V. Ordn.

1. *Senraea incana.* Willd. Graue Senräa. Engl. Gray Senraea. ♃ ?

Senra incana. Cav. diss. 2. p. 83. t. 35. f. 3.

Mit gestielten, herzförmigen, filzigen Blättern und kurzen, winkelständigen, einblüthigen Blumenstielen.

Die ganze Pflanze ist mit grauem Filze bekleidet. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, ohngefähr einen Zoll lang, herzförmig, abgestutzt-dreizähnig, übrigens ganzrandig, fünfrippig. Die Blumenstiele kurz, einblüthig, einzeln, winkelständig. Der Kelch ist doppelt, der äußere viel größer als der innere; er besteht aus drei herz-eyförmigen, stumpfen, gerippten, ganzrandigen Blättern. Den Saamen von dieser in Arabien wildwachsenden Pflanze säet man ins Mistbeet.

Senus, sechsfach. Folia sena, wenn sechs Blätter beisammen rund um den Stengel stehen, z. B. bei Asperula arvensis u. s. w.

Sepimentum Wand. So nennt man die innern, zur Zeit der Reife nicht an den Klappen der Saamenbehälter befestigten Theile. Die Wand ist entweder frei und beweglich, wie bei Plantago maior oder verwachsen (connatum); im letztern Falle ist sie die im dritten Bande S. 646. angeführte Scheidewand (dissepimentum) im eigentlichen Verstande. Man unterscheidet sie ferner nach den flügelartigen Ausbreitungen: Zweiflügelig (bialare), wenn auf jeder Fläche der Wand noch eine ähnliche wandartige Ausbreitung hervorsteht, z. B. bei Datura.

Septas. Linn. Siebenling.

Kennzeichen der Gattung.

Ein siebentheiliger Kelch, sieben Kronblätter, sieben Fruchtknoten und sieben vielsaamige Kapseln.

Linn. System XII. Klasse IV. Ordn.

1. *Septas capensis.* L. Kapischer Siebenling. Engl. Round-leav'd Septas. ♃

Crassula septas. Thunb. prodr. 57.

Mit verwachsenen, gekerbten, rundlichen Wurzelblättern, und einem fast blattlosen, an der Spitze doldenartig getheilten, vielblümigen Stengel. Diese Pflanze findet sich auf dem Kap und verlangt demnach Durchwinterung im Glashause. Sie liebt ein lockeres Erdreich, das gehörig mit Flußsand gemischt ist. Im Winter will sie nur wenig begossen seyn.

Septenus, siebenfach. Foliola septena, wenn ein Blatt aus sieben Blättchen besteht, z. B. bei Aesculus.

Septum, eine Querwand, wenn dünne Häute ein hohles Blatt abtheilen, z. B. bei Juncus articulatus.

Septuplinervium folium, ein siebenfach gerippes Blatt.

Serapias. Swartz Act. holm. 1800. p. 223. t. 3. f. 4. Stendelwurz.

Character naturalis.

Calix ringens: Folia 5 acuminata, erecta. Tria exteriora, duo interiora anguſtiora, omnia conniventia in gaeam.

Cor. Labellum concavum; lamina acuminata, deflexa.

Genit. Stylus germine infero oblongo, erectus, elongatus. Anthera ovata, adnata, erecta, poſtice gibba, bilocularis. Pollen orchidis. Stigma anticum ſub et prope antheram, concavum.

Per. Congenerum.

Weſentlicher Charakter.

Die rachenförmige Blumenkrone (Kelch nach Swartz) beſteht aus fünf gegen einander gebogenen Blättern; die Unterlippe iſt ohne Sporn, die Platte herabhangend, der Staubbeutel an den verlängerten Griffel angewachſen.

Linn. Syſtem XX. Klaſſe I. Ordn.

1. *Serapias cordigera.* L. Raublippige Stendelwurz; herztragende Stendelwurz. Engl. Roughlips Serapias. ♃

Orchis montana italica. Rudb. elyſ. 2. p. 204. f. 4.

Petiv. gaz. t. 128. f. 4.

Mit dreitheiliger Unterlippe, deren Seitenlappen ſtumpf, aufrecht und gegen einander gebogen ſind; der mittlere Lappen iſt eyförmig, langgeſpitzt, herabhangend und an der Baſis mit Baarthaaren beſetzt.

Dieſe Pflanze wächſt in Spanien, Italien, der Barbarei und im Oriente. Sie gleicht der folgenden Art, iſt aber größer, und noch außerdem durch die Geſtalt und Bekleidung der Unterlippe zu unterſcheiden. Die Wurzel beſteht aus einer oder zwei rundlichen Zwiebeln. Der Stengel iſt aufrecht und mit wechſelsweiſe ſtehenden, umfaſſenden Blättern bekleidet; er trägt an ſeiner Spitze ährenförmig geordnete Blumen, deren Unterlippe größer, dreitheilig und am Grunde bartig iſt. Im nördlichen Deutſchlande überwintert man ſie im Glashauſe.

2. *Serapias Lingua.* L. Zungenförmige Stendelwurz. ♃

Orchis montana italica. Petiv. gaz. t. 128. f. 2.

Moris. hiſt. 3. ſec. 12. t. 14. f. 21.

Orchis macrophylla. Col. ecphr. 1. p. 321. t. 322.

Mit dreitheiliger Unterlippe, deren Seitenlappen aufrecht und gegen einander gebogen ſind; der mittlere Lappen iſt länglich, lanzettförmig, ein wenig behaart, herabhangend und etwas geſpitzt.

Die Wurzeln ſind rundlich, zwiebelartig, ſaftig, die Wurzelblätter länglichrund. Der Stengel iſt aufrecht, ohngefähr 1 Fuß hoch, und mit geſtreiften, umfaſſenden, gefärbten, ſchuppenartigen Blättern beſetzt. Die Blumen ſind roſtfarbig und ſtehen ährenförmig am Ende des Stengels; ſie haben eine dreitheilige Unterlippe, deren mittlerer Lappen länglich-lanzettförmig und etwas ſpitzig iſt. Dieſe Art findet ſich in Kärnthen, der Schweiz, im ſüdlichen Frankreich, in Italien, Portugal, Spanien und in der Barbarei.

3. *Serapias oxyglottis.* Willd. Spitzzungige Stendelwurz. ♃

Polyorchis Etruriae lingua rubro-lutea. Petiv. gaz. t. 128. f. 6.

Mit dreitheiliger Unterlippe, deren Seitenläppchen ſtumpf und gegen einander gebogen ſind; der mittlere Lappen iſt lanzettförmig, unbehaart, an beiden Enden verdünnt, langgeſpitzt und herabhangend. Sie wächſt in Italien.

Alle drei Arten dieſer Gattung verdienen wegen der ſonderbaren Bildung ihrer Blumen die Achtung der Blumenfreunde. Da ſie in Südeuropa einheimiſch ſind, ſo müſſen ſie in kalten Wintern entweder mit Mooſen, Baumblättern ꝛc. gut bedeckt, oder in Töpfen gezogen und in froſtfreien Behältern durchgewintert werden. Nr. 2. iſt dauerhafter als die übrigen und hält an einer ihrem natürlichen Standorte angemeſſenen Stelle unſere gewöhnlichen Winter ſehr gut im Freien aus. Uebrigens verlangen ſie eine den Orchiden eigenthümliche Kultur. Siehe 6ter Bd. S. 478 und S. 506 ff.

Serapias capenſis ſ. Limodorum nr. 2.

Serapias flava iſt Neottia flava.

Serapias polystachya ist Neottia polystachya.

Serapias regularis s. Thelymitra Forsteri.

Serapias aculeata s. Cymbidium aculeatum im Nachtrage.

Serapias Caravata s. Cymb. hirsutum im Nachtr.

Serapias pedicellata s. Cymb. pedicellatum im Nachtr.

Serapias tabularis s. Cymb. tabulare im Nachtr.

Serapias melaleuca s. Disa melaleuca im Nachtr.

Serapias patens s. Disa patens im Nachtr.

Serapias erecta s. Epipactis erecta im Nachtr.

Serapias falcata s. Epip. falcata im Nachtr.

Serapias grandiflora s. Epip. pallens im Nachtr.

Serapias latifolia s. Epip. latifolia im Nachtr.

Seraphia Lonchophyllum s. Epip. pallens im Nachtr.

Serapias longifolia s. Epip. palustris im Nachtr.

Serapias microphylla s. Epip. microphylla im Nachtr.

Serapias rubra s. Epip. rubra im Nachtr.

Serapias Xiphophyllum s. Epip. ensifolia im Nachtr.

Seriana. Plum. gen. 34. Schumacher Act. Hist. Nat. Haf. Seriane.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch, vier Kronblätter und eine vierblättrige Safthülle. Drei verwachsene, geflügelte Saamenbehälter sind unten häutig und flügelförmig ausgebreitet.

Linn. System VIII. Klasse III. Ordn.

1. *Seriana angustifolia.* Willd. Schmalblättrige Seriane. ♄

S. scandens. Plum. gen. 34. ic. 113. f. 1.

Paullinia mexicana. Jacq. obs. 3. t. 61. f. 5.

Mit doppelt dreizähligen Blättern, lininen-lanzettförmigen, ganzrandigen, spitzigen Blättchen und geflügelten Blattstielen.

Diese Art wächst in Südamerika. Sie gleicht der mexikanischen Seriane, unterscheidet sich aber durch linien-lanzettförmige, gespitzte, umgekehrt-eyförmige Blättchen, durch gegliedert-geflügelte Blattstiele, und durch einfache Blumentrauben.

2. *Seriana caracasana.* Willd. Weitzähnige Seriane. ♄

Paullinia caracasana. Jacq. hort. Schoenb. 1. t. 99.

Mit doppelt dreizähligen Blättern, länglichen, an beiden Enden gespitzten, sehr weitläuftig gezähnten Blättchen, und nackten Blattstielen.

Der Stengel ist strauchartig; er trägt doppelt dreizählige, unbehaarte Blätter, deren Blättchen mit 3—4 kurzen Zähnchen gezeichnet sind, und rispenartige mit doppelten Gabelfaden versehene Trauben; die Flügel der Saamenbehälter sind hinterwärts gerundet. Sie wächst in Südamerika, vornehmlich in Karakas (Terra firma).

3. *Seriana divaricata.* Schumacher Act. Hist. Nat. Haf. 3. t. 12. f. 2. Weitrispige Seriane. ♄

Paullinia divaricata. Swartz. prodr. 64.

Mit doppelt dreizähligen Blättern, eyförmigen, ganzrandigen, fast gespitzten, glänzenden, gestielten Blättchen und nackten Blattstielen. Die Blumen bilden ausgebreitete mit doppelten Gabelfäden versehene Rispen, und liefern eyförmige Saamenbehälter, deren Flügel unterwärts ein wenig ausgebreitet und gerundet sind. Sie wächst in Wäldern in Jamaika.

4. *Seriana lucida.* Schumacher. Glänzende Seriane. Engl. Shining Seriana. ♄

Mit doppelt dreizähligen Blättern, eyförmigen, gespitzten, sägezähnigen an der Spitze glänzenden Blättchen, fast nackten Blattstielen, und traubenartigen, mit doppelten Gabelfaden versehenen Rispen. Wächst auf der Insel St. Cruz. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

5. *Seriana lupulina.* Schumacher. A. H. N. 3. t. 12. f. 5. Hopfenartige Seriane. ♄

Mit doppelt dreizähligen Blättern, gekerbten, unten roſtfarbenen Blättchen, und faſt geflügelten Blattſtielen.

Dieſe Art wächſt in Amerika. Die Blätter ſind doppelt dreizählig, die Seitenblättchen eyrund, die Endblättchen faſt rautenförmig, die Blumentrauben faſt einfach, ſo lang als die Blätter, mit doppelten Gabelfaden verſehen; die Flügel der Saamenbehälter ſind halboval.

6. *Seriana mexicana.* Willd. Mexicaniſche Seriane. Engl. Mexican Seriana. ♄

Paullinia mexicana. Spec. pl. 525. Schum. Act. Hiſt. Haf. 3. t. 11. f. 3.

Mit doppelt dreizähligen Blättern, umgekehrt-eyförmigen, an der Spitze ausgerändeten, übrigens ganzrandigen Blättchen, geflügelten Blattſtielen, und zuſammengeſetzten Trauben. Mexico iſt das Vaterland.

7. *Seriana racemoſa.* Schumacher Act. Hiſt. Nat. Haf. 3. t. 12. f. 3. Traubenblüthige Seriane. Engl. Branching Seriana. ♄

Mit doppelt dreizähligen Blättern, eyförmigen, tiefſägezähnigen Blättchen, faſt nackten Blattſtielen, und traubenſtändigen Blumen. Die Riſpen ſind mit Gabelfaden verſehen, die Flügel der Saamenbehälter hinterwärts ausgebreitet, nach oben faſt buchtig. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 4.

8. *Seriana ſinuata.* Schumacher Act. Hiſt. Nat. Haf. 3. t. 12. f. 1. Tiefgezähnte Seriane. ♄

S. ſcandens triphylla et racemoſa. Plum. gen. 34. ic. 113. f. 2.

Paullinia Seriana. Spec. pl. 524. Jacq. obſ. 3. p. 11. t. 61. f. 2.

Mit dreizähligen Blättern, ey-lanzettförmigen, gezähnt-buchtigen Blättchen und traubenſtändigen Blumen.

Der Stengel iſt ſtrauchartig, gefurcht und behaart. Die Blätter ſind dreizählig, unbehaart, die Blättchen ey-lanzettförmig, lederartig, tiefgezähnt, die Blattſtiele

nackt. Die Blumen bilden Trauben und die Blumenſtiele ſind mit Gabelfaden verſehen. Südamerika iſt das Vaterland.

9. *Seriana ſpectabilis.* Schumacher Act. H. N. Haf. 3. t. 12. f. 4. Anſehnliche Seriane. ♄

Mit doppelt dreizähligen Blättern, verkehrt-eyförmigen, ganzrandigen Blättchen davon das Endblättchen ausgerändert iſt, geflügelten Blattſtielen, und faſt einfachen, mit doppelten Gabelfaden verſehenen Trauben; die Flügel der Saamenbehälter ſind unterwärts ausgebreitet. Amerika iſt das Vaterland.

10. *Seriana triternata.* Willd. Dreimalgedreite Seriane. ♄

S. frutescens. Plum. gen. 34. ic. 112.

Paullinia triternata. Mant. 236.

Cordis-indi folio. Plukn. alm. 168. f. 5.

Mit dreifachgedreiten Blättern, eyförmigen, ſtumpfen, ausgeſchweiften Blättchen, geflügelten Blattſtielen, und traubenartigen Riſpen. Wächſt in Amerika.

Man behandelt dieſe Gewächſe ohngefähr wie die Paullinien, mit denen ſie zunächſt verwandt ſind. Siehe 6ter Band S. 712. Manche Arten, z. B. Nr. 3, 4 u. 6, können den Sommer über im Freien ſtehen, und dann nehmen ſie auch mit Durchwinterung im Glashauſe vorlieb. Die übrigen im Treibhauſe. Man zieht ſie aus Saamen und vermehrt ſie noch außerdem durch Ableger und Stecklinge; die letztern werden ins Miſtbeet oder in Blumentöpfe geſteckt, gehörig befeuchtet und in der erſten Periode ihres Wuchſes vor der heißen Mittagsſonne geſchützt.

Sericeus, ſeidenartig. Wenn eine Fläche mit ſehr kleinen, kaum ſichtbaren, weichen und glänzenden Härchen bedeckt iſt. Z. B. Cornus ſericea, Potentilla Anſerina u. ſ. w.

Seriola. Linn. Neſſelſalat.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt einfach, vielblättrig, faſt gleich, der

Fruchtboden mit Spreublättchen besetzt, die Saamenkrone fast haarig (gefiedert nach Jussieu).

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Seriola aethnensis.* L. Sp. pl. 1139. Jacq. obs. 4. t. 79. Italienischer Nesselsalat. Engl. Rough Seriola. ☉

Mit umgekehrt-eyförmigen, fast gezähnten Blättern, und fast gleichen, borstigen Kelchen.

Die ganze Pflanze ist mit Borstenhaaren besetzt. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, etwas ästig und mit abwechselnden, umgekehrt-eyförmigen, ungezähnten, festsitzenden Blättern bekleidet. Die Blumen sind gelb, die Kelchblättchen borstig, mit häutigen Rändern versehen, die Saamenkronen mehr oder weniger gefiedert. Diese Pflanze wächst in Italien und der Barbarei, blüht vom Juli bis September.

2. *Seriola cretensis.* L. Cretischer Nesselsalat. ☉

Ist rauchhaarig, mit einem etwas ästigen Stengel, schrotsägeförmigen Blättern, und gelben Blumen. Wächst auf der Insel Candia und blüht im Sommer.

3. *Seriola laevigata.* L. Glatter Nesselsalat. Engl. Smooth Seriola. ☉. ♃

Mit umgekehrt-eyförmigen, gezähnten, unbehaarten Blättern, und großen gelben Blumen.

Diese Art ist ziemlich glatt, der Stengel ästig, fast nackt. Die Saamenkronen sind einfach, im Strahle festsitzend, auf der Scheibe gestielt. Sie wächst in der Barbarei in Spalten und Ritzen der Felsen. Im hiesigen Garten hat sie im ersten Jahre nach der Aussaat Blüthen und Saamen getragen, aber die Wurzel hielt im freien Lande den Winter nicht aus. In einen Topf gepflanzt und im Glashause überwintert dauert sie länger als ein Jahr.

4. *Seriola urens.* L. Brennender Nesselsalat. Engl. Nettles Seriola. ☉

Mit gezähnten Blättern, einem ästigen Stengel, und borstig-stechenden Kelchblättchen.

Die ganze Pflanze ist mit steifen Borstenhaaren besetzt, welche beim Berühren eine brennende Empfindung in der Haut erregen. Der Stengel ästig, ohngefähr einen Fuß hoch und mit gezähnten Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, die Kelchblättchen borstig-stechend. Sie wächst in Sicilien, blüht im Juli und August. Eine Varietät trägt fast ungezähnte Blätter.

Den Saamen von diesen in Südeuropa und in der Barbarei wildwachsenden Pflanzen säet man an der bestimmten Stelle ins Land und bedeckt denselben nach Verhältniß seiner Größe mit leichter Erde. Das die Pflänzchen da, wo sie sehr nahe beisammen stehen, zum Theil ausgezogen und auf diese Weise verdünnt werden müssen, brauche ich wohl kaum zu bemerken. Sie werden meistentheils nur in botanischen Gärten kultivirt.

Seriphium ambiguum s. Artemisia.

Seriphium cinereum s. Stoebe cinerea.

Seriphium corymbiferum s. Stoebe gnaphaloides.

Seriphium fuscum s. Stoebe fusca.

Seriphium passerinoides s. Stoebe passerinoides.

Seriphium plumosum s. Stoebe plumosa.

Seriſſa. Juſſieu gen. pl. edit. Usteri p. 232. Serisse.

Kennzeichen der Gattung.

Ein 4—5spaltiger Kelch, eine kurze 4—5spaltige Krone, 4—5 festsitzende Antheren; der Fruchtknoten steht unter der Blume, der Griffel ist zweispaltig.

In Spec. pl. edit. Willd. V. Klasse I. Ordn. p. 1061 ist der Char. essent. so angegeben: Cor. infundibulif. fauce ciliata, laciniis limbi subtrilobis! Bacca infera 2—sperma.

1. *Seriſſa foetida.* Willd. Stinkende Serisse. Engl. Stinking Seriſſa. ♄

S. japonica. Thunb. Nova gen. plant.

Lycium japonicum. Thunb. jap. 93. t. 17.

Lycium foetidum. Linn. ſuppl. 150.
Lycium indicum. Retz. obſ. 2. p. 12.

Ein unbewehrter Strauch, in Indien, China, Cochinchina und Japan wildwachſend, mit gegenüberſtehenden, ey-lanzettförmigen, flachen Blättern, und winkelſtändigen, feſtſitzenden Blumen. Ich habe ihn noch nicht kultivirt.

Seriſſa capenſis. Thunb. Nova gen. plant. ſ. Lycium barbatum.

Serpicula. Linn. Schleichling.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geſchlechter ſind getrennt auf einer Pflanze. Die männlichen Blumen haben einen vierzähnigen Kelch, vier Kronenblätter und vier kurze Staubfäden. Die weiblichen Blumen ſind mit einem viertheiligen, bleibenden Kelche verſehen. Die Frucht iſt eine cylindriſche, filzige Nuß.

Linn. Syſtem XXI. Klaſſe IV. Ordn.

1. *Serpicula repens.* Linn. ſuppl. 416. Kriechender Schleichling. ♃

S. ſerpillifolia. Burm. prodr. 26.
Laurembergia repens. Berg. cap. 350.

Mit abwechſelnden, linien-lanzettförmigen, ganzrandigen, ſcharfen Blättern und viermännigen Blumen.

Dieſe Kappflanze gleicht in Anſehung ihrer Geſtalt dem quendelblättrigen Ehrenpreis (Veronica ſerpillifolia), iſt aber kleiner, der Stengel kriechend und mit linienförmigen, ganzrandigen, ſelten geſägten, meiſt abwechſelnden Blättern beſetzt. Die Blumen ſtehen in Blattwinkeln. Sie verlangt Durchwinterung im Glashauſe.

2. *Serpicula veronicaefolia.* L. Ehrenpreißblättriger Schleichling. Engl. Speedwell-leav'd Serpicula.

S. foliis oppoſitis. Bory. it. 3. p. 174.

Mit gegenüberſtehenden, eyförmigen, an der Spitze gezähnten Blättern, und viermännigen Blumen.

Der Stengel iſt dünn, roth und kriechend. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind eyförmig, eine oder anderthalb Linie lang, an der Spitze drei- oder fünfzähnig, faſt wie beim ackerliebenden Ehrenpreis (Veronica agreſtis), die Blumen dunkelroth, ſehr klein. Wächſt an Felſen in Bourbon (?) (Inſel auf dem äthiopiſchen Meere).

3. *Serpicula verticillata.* Willd. Wirtelblättriger Schleichling. ♃

S. foliis verticillatis aculeato-ſerratis. Linn. ſuppl. 416. Roxb. corom. 2. p. 33. t. 164.

Hottonia ſerrata. Willd. Spec. pl. 1. p. 814.

Mit quirlförmigen, gleichbreiten, lanzettförmigen, gezähnelten, unbehaarten Blättern, und dreimännigen Blumen.

Aus der faſerigen Wurzel entſpringen mehrere niederliegende, fadenförmige, etwa eine Spanne lange Stengel, die mit linien-lanzettförmigen, unbehaarten, feingezähnelten Blättern beſetzt ſind, welche zu 3—5 quirlförmig um den Stengel ſtehen. Die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln. Die männlichen Blumen ſind ungeſtielt; ſie haben einen dreizähnigen Kelch, eine dreiblättrige Krone und drei Staubfäden. Die weiblichen Blumen ſtehen auf langen, fadenförmigen Stielen; der Kelch iſt dreitheilig, die Krone dreiblättrig. Dieſe Pflanze habe ich ſchon im 4ten Bande S. 685 nach Willdenow unter dem Namen Hottonia ſerrata aufgeführt, und bitte, ſie daſelbſt auszuſtreichen.

Der wirtelblättrige Schleichling wächſt in Wäſſern und Sümpfen in Oſtindien und verlangt daher eine Stelle im Treibhauſe, wenigſtens in der zweiten Abtheilung desſelben. Den Topf ſtellt man in einen ſogenannten Unterſetznapf und füllt letztern, ſo oft es nöthig iſt, mit Flußwaſſer.

Serpyllum ſ. Thymus Serpyllum.

Serraria ſ. Protea glomerata.

Serratula. Linn. Scharte.

Kennzeichen der Gattung.

Ein cylindrischer, dachziegelförmiger, unbewehrter Kelch. Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, oder zottig, die Haarkrone gefiedert oder gezähnt.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Serratula alpina.* L. Alpen-Scharte. Engl. Mountain Saw-Wort. ♃

Mit einem aufrechten, ohngefähr 1 Fuß hohen Stengel, blauen, wohlriechenden, fast doldenartig geordneten Endblumen, deren Kelche eyförmig und fast zottig sind. Die Wurzelblätter sind eylanzettförmig, gezähnt, die Blätter des Stengels ganzrandig. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz, Lappland, Sibirien und Schottland, blüht im August. Abgebildet finden wir diese Art in Lightf. Scot. 1. t. 19. Plukn. alm. t. 154. f. 3. Flora dan. t. 37. Gmelin Fl. sib. 2. t. 32.

2. *Serratula amara.* L. Bittere Scharte. ♃

Cirsium inerme. Gmel. Fl. sib. 2. t. 29.

Mit lanzettförmigen, am Rande scharfen Blättern, davon die untern an der Basis gezähnt, die obern hingegen ganzrandig und herablaufend sind, und doldentraubenartigen Endblumen.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei vorhergehender Art, der Stengel eckig, mit aufrechten, einfachen Zweigen, welche an der Spitze oft drei Blumenköpfchen tragen. Sie wächst in Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

3. *Serratula angustifolia.* Willd. Schmalblättrige Scharte. Engl. Narrow-leav'd Saw-Wort. ♃

S. alpina δ. angustifolia. Sp. pl. 1145.

Cirsium inerme. Gmel. Fl. sib. 2. p. 78. t. 33.

Mit gleichbreiten, ganzrandigen, behaarten Blättern, doldentraubenartigen Endblumen, und rauchhaarigen Kelchen. Wächst im östlichen Sibirien.

4. *Serratula arvensis.* L. Acker-Scharte; Haberdistel; Felddistel. Engl. Corn Saw-Wort. ☉. ♂

Carduus serratuloides. Neck. gallob. p. 338.

Ceanothus theophrasti. Col. ecphr. 1. t. 46.

Mit lanzettförmigen, halbgefiedert-gezähnten, gewellten, dornigen, unbehaarten Blättern, und rothen Blumen.

Der Stengel ist aufrecht, eckig, nach Verschiedenheit des Standortes 2—5 Fuß hoch und rispenartig in Zweige getheilt; er trägt abwechselnde, lanzettförmige, halbgefiedert-gezähnte, am Rande wellenförmig erhabene, dornige, übrigens unbehaarte Blätter, welche den Stengel umfassen, und fast an demselben herablaufen, und aufrechte purpurrothe, kurzgestielte, fast gebüschelte Blumen, mit angedrückten, beinahe unbehaarten Kelchschuppen; der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Haarkrone gefiedert.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, häufig auf Aeckern, blüht vom Juli bis August und wird mit Recht zu den lästigen Unkräutern der Felder gezählt. Die jungen Pflanzen liefern dem Rindvieh, den Schafen und Gänsen ꝛc. ein angenehmes Futter, und die gefiederten Saamenkronen können, mit Wolle oder Haaren vermischt, verarbeitet werden. Cirsium arvense, sonchi folio, radice repente, caule tuberoso, Tournef. inst. 448, ist eine Abänderung.

5. *Serratula caspica.* Pall. it. 2. app. nr. 121. t. z. Caspische Scharte. ♃

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, stumpfen, fast fleischigen, unbehaarten Blättern, und einem doldentraubigen Stengel. Die Saamenkrone ist haarförmig, gefranzt, der Fruchtboden zottig. Sie wächst am caspischen Meere.

6. *Serratula centauroides.* L. Flockenblumenartige Scharte. ♃

Jacea serpens. Zanon. hist.

Carduus caule ramoso. Gmel. sib. 2. p. 44. t. 17.

Mit halbgefiederten, schiefen, spitzigen, unbehaarten Blättern, und stechenden Kelchschuppen.

Der Stengel ist ästig, ohngefähr 1 Fuß hoch und mit abwechselnden, steifen, oft einblümigen Zweigen versehen. Die Blätter sind halbgefiedert, unbehaart, geadert, die Einschnitte oder Zähne lanzettförmig. Die Blumen purpurroth, die Griffel doppelt länger als die Blümchen. Die Kelche eyrund-länglich, die Schuppen dachziegelförmig gelagert, stechend, die innern trocken-rauschend. Sie findet sich in Sibirien und gleicht in Ansehung ihrer Gestalt der biesamduftenden Flockenblume (Centaurea moschata).

7. *Serratula ciliata.* Vahl Symb. 1. p. 67. Gefranzte Scharte.

Mit festsitzenden, lanzettförmigen, ungetheilten, dornig-gefranzten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, und 2—3 blümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig, gestreift, ästig, unten nackt, oben weißgrau. Die Blätter sind ungestielt, lanzettförmig, ungetheilt, am Rande mit feinen Dornen gefranzt, 1—2 Zoll lang, zottig, auf der Unterfläche mit weißgrauem Filze bekleidet. Die Blumenköpfchen von der Größe einer Haselnuß, die Kelchschuppen unbehaart; die äußern eyförmig, an der Spitze kielförmig, stechend, die innern lanzettförmig; die Saamenkrone ist federförmig. Sie wächst in Aegypten.

8. *Serratula coronata.* L. Gekrönte Scharte; Kranzscharte. Engl. Crown Saw-Wort. ♃

S. praealta. Bocc. muf. 2. t. 37.

Carduus inermis. Gmelin Fl. fib. 2. p. 49. t. 20.

Mit sägezähnigen, ungepaart gefiederten, fast fünfpaarigen Blättern, in einander fließenden Blättchen, einblümigen Blumenstielen, und gestrahlten Blumen.

Diese in Sibirien und Italien wildwachsende Pflanze gleicht der Färberscharte (Serratula tinctoria L.), ist aber größer, der Stengel gefurcht, 3—5 Fuß und drüber hoch. Die Blumen sind blaßroth, die Strahlblümchen größer als die röhrigen Blümchen auf der Scheibe. In

unsern Gärten perennirt sie im Freien, kommt beinahe in jedem Boden gut fort, und blüht im Juli und August.

9. *Serratula discolor.* Willd. Zweifarbige Scharte. Engl. Two-coloured Saw-Wort. ♃

β. Serratula alpina γ. lapathifolia. Spec. pl. 1145.

Cirsium. Hall. helv. t. 6. Gmel. fib. 2. t. 26. Moris. hist. 3. sec. 7. t. 29. t. 22. f. 1.

Cacalia tomentosa. Scheuchz. it. alp. t. 18. f. 1.

Mit gezähnten, unten filzigen Blättern, eyrunden, fast herzförmigen Wurzelblättern, ey-lanzettförmigen Stengelblättern, und fast doldenartigen Endblumen.

Diese Art wurde von Linné als eine Abänderung von Serr. alpina aufgeführt, aber die neuern Botaniker unterscheiden sie durch die Gestalt der Blätter, welche auf der Unterfläche mit schneeweißem Filze bekleidet sind. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Oesterreich und Sibirien, blüht im Juli.

10. *Serratula humilis.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 244. t. 220. Niedrige Scharte. ♃

Mit halbgefiederten, unten filzigen Blättern, einem einfachen, einblümigen Stengel, und pfriemenförmigen, schlaffen Kelchblättchen.

Der Stengel ist filzig, 2—3 Zoll hoch, aufwärtssteigend, einblümig. Die Blätter sind gestielt, tief federförmig eingeschnitten, auf der Oberfläche ziemlich unbehaart, unten mit schneeweißem Filze bedeckt, die Einschnitte linienförmig, ganzrandig. Die Kelchblättchen lanzett-pfriemenförmig, abstehend, filzig. Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Saamenkrone borstig, fein gefiedert. Sie wächst in der Barbarei.

11. *Serratula japonica.* Thunb. jap. 305. Japanische Scharte.

Mit leyerförmig-halbgefiederten, scharfen Blättern, und häutigen, an der Spitze ausgebreiteten Kelchschuppen.

Der Stengel ist aufrecht, eckig gefurcht, scharf, 2 bis 3 Fuß hoch; er trägt zerstreutstehende, leyerförmig-halb-

gefiederte, spitzig gezähnte Blätter, die auf der Unterfläche grau sind, und rispenartig vertheilte Endblumen. Die innern Kelchschuppen sind an der Spitze breiter, stumpf, häutig und gefärbt. Japan ist das Vaterland.

12. *Serrata indica.* Klein in litt. Indische Scharte.

Der Stengel ist 3—4 Fuß hoch, gefurcht, unbehaart. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, sägezähnig, die obersten ganzrandig. Die Blumen bilden gleichhohe Doldentrauben am Ende des Stengels und der Zweige. Die Kelche sind cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, rauschend; die Saamenkronen bestehen aus spreuartig gefranzten Blättchen. Der Fruchtboden ist mit lanzettförmigen, spitzigen gesägten Spreublättchen besetzt. Sie wächst in Ostindien.

13. *Serratula mollis.* Cavan. ic. 1. p. 62. t. 90. f. 1. Weichblättrige Scharte. ♃

Mit halbgefiederten, unten filzigen Blättern, länglichen, stumpfen, ungetheilten Einschnitten, einem einblümigen Stengel, und filzigen, angedrückten Kelchschuppen.

Die Wurzel ist perennirend, fast holzig, der Stengel einfach, einblümig, ohngefähr 1 Zoll lang und filzig. Die Kelchschuppen sind lanzettförmig, angedrückt, filzig, die äußern kurz, die innern länger, langgespitzt, die Saamenkronen gefiedert; der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt. Sie wächst in Spanien.

14. *Serratula mucronata.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 243. t. 219. Spitzkelchige Scharte. ♃

Mit länglich-lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, einem fast dreiblümigen Stengel, und sparrigen Kelchen, deren Schuppen an der Spitze trocken und zurückgekrümmt sind.

Diese Pflanze wächst auf Hügeln in der Barbarei. Der Stengel ist oft dreiblümig, die Saamenkrone haarig, der Fruchtboden ebenfalls mit Haaren bekleidet. In unsern Gärten bedeckt man sie im Winter gut mit Baumblättern ꝛc., oder man pflanzt sie in Blumentöpfe und überwintert sie in frostfreien Behältern.

15. *Serratula multiflora.* L. Vielblumige Scharte. ♃

Mit lanzettförmigen, unten zottigen, fast herablaufenden, ganzrandigen Blättern, einem doldentraubigen Stengel und cylindrischen Kelchen.

Der Stengel ist eckig und nach oben doldentraubenartig getheilt; er trägt lanzettförmige, ganzrandige Blätter, welche auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet sind, und kleine Blumen mit cylindrischen Kelchen, deren Schuppen gespitzt, purpurröthlich und glatt sind. Sie wächst in Sibirien und gleicht der weidenblättrigen Scharte (S. salicifolia), ist aber unterschieden durch lanzettförmige, an der Basis ein wenig herablaufende Blätter, und durch die gefärbten Kelche. In unsern Gärten perennirt sie im Freien.

16. *Serratula numidica.* Porr. in enc. 6. p. 555. Afrikanische Scharte.

Mit ey-lanzettförmigen Blättern, davon die untern dornig-gefranzt und auf der Unterfläche filzig sind, und pfriemenförmig-dornigen Kelchschuppen.

17. *Serratula pygmaea.* Jacq. austr. t. 440. Diese niedrige perennirende, mit einem einblümigen Stengel und linien-lanzettförmigen, behaarten Blättern versehene Pflanze, welche auf Alpen in Oesterreich, Kärnthen ꝛc. wild wächst, habe ich nach Linné unter Cnicus nr. 21. aufgeführt.

18. *Serratula quinquefolia.* Marschall de Bieberstein. Fünfblättrige Scharte. Engl. Five-leav'd Saw-Wort. ♃

Mit sägezähnigen, ungleichgefiederten, fast zweipaarigen Blättern, in einanderfließenden Blättchen, einblümigen Blumenstielen und glatten Kelchschuppen, davon die innern länger und gefärbt sind.

Diese Art findet sich im nördlichen Persien. Sie gleicht der gekrönten Scharte (S. coronata), unterscheidet sich aber durch 2—3paarige Blätter, durch gleichförmige Blümchen, und durch etwas kleinere Kelche, deren Schuppen nicht filzig sind. In Deutschlands Gärten perennirt sie ohnfehlbar im freien Lande.

19. *Serratula salicifolia.* L. Weidenblättrige Scharte. Engl. Willow-leav'd Saw-Wort. ♃

Cirsium inerme erectum. Gmel. Fl. sib. 2. t. 27.

Mit gleichbreiten, ganzrandigen, unten filzigen Blättern, die am Rande zurückgerollt sind, und gleichhohen Doldentrauben.

Der Stengel ist eckig, oben ästig, mehr oder weniger mit weißgrauer kurzer Wolle bekleidet. Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut, sind linien-lanzettförmig, ganzrandig, ohngefähr 2 Zoll lang, am Rande zurückgerollt, oben glänzendgrün, unten weiß, an der Basis kaum herablaufend. Die Blumen roth, die Kelche cylindrisch. Sie wächst in Sibirien an sonnigen, trocknen Orten.

20. *Serratula setosa.* Willd. Borstige Scharte. ♂

Mit länglichen, unbehaarten, gezähnelten, borstig-gefranzten Blättern, und einem doldentraubenartig getheilten Stengel.

Diese Pflanze findet sich in Schlesien. Der Stengel ist gefurcht, unbehaart, oben doldentraubenartig in gleichhohe Zweige getheilt, und mit vielen wechselsweise stehenden Blättern bekleidet. Diese sind ohngefähr 1 Zoll lang, auf beiden Seiten grün, unbehaart, fein gezähnelt, die Zähnchen borstig-gefranzt, an der Spitze stumpf, mit einem Mucrone versehen. Die Blumenstiele weißgrau, die Kelche fast filzig, die Schuppen eyförmig, spitzig, fast stechend.

21. *Serratula subacaulis.* Gouan ill. bot. p. 63. Kurzstenglige Scharte. ♃

Mit einem sehr kurzen, einblümigen Stengel, gefiederten, filzigen Blättern, ganzrandigen Blättchen, und sparrigen Kelchschuppen. Wächst an Gebirgen in Oesterreich und Frankreich.

Die Kultur dieser Gewächse fordert wenig Umstände; die perennirenden, in Südeuropa und Sibirien einheimischen Arten dauern im freien Lande aus und lassen sich leicht durch Saamen und durch Zertheilung vermehren. Sie werden meistentheils nur in botanischen Gärten kultivirt.

Serratula tinctoria s. Carduus tinctorius.

Serratula babylonica s. Centaurea nr. 10.

Serratula glauca s. Vernonia glauca.

Serratula noveboracensis s. Vernonia noveboracensis.

Serratula praealta s. Vernonia praealta.

Serratula scariosa s. Liatris nr. 6.

Serratula speciosa s. Liatris nr. 1.

Serratula spicata s. Liatris nr. 7.

Serratula squarrosa s. Liatris nr. 8.

Serratus, sägeförmig. Fol. serrat. Wenn die Einschnitte oder Zähne sämmtlich nach der Spitze des Blattes gerichtet sind.

Serrulata folia, fein gesägte Blätter, deren Zähnchen sehr fein und ebenfalls nach der Spitze des Blattes gerichtet sind, z. B. Trifolium rubens, Stellaria Holostea u. s. w.

Sesamum. Linn. Sesam.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine glockenförmige Krone, mit kurzer Röhre und fünfspaltigem Rande; der unterste Lappen ist größer. Vier fruchtbare Staubfäden und ein Afterfaden; der Griffel trägt eine zweilappige Narbe mit lanzettförmigen Lappen. Die Saamenkapsel ist länglich, viereckig, vierfurchig, nach Jussieu zwei- und nach Linné vierfächrig.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Sesamum indicum.* L. Indischer Sesam; Ostindisches Sesamkraut. Engl. Indian Sesamum or Foxglove. ☉

S. alterum. Plukn. alm. t. 109. f. 4.

Mit ey-lanzettförmigen Blättern, davon die untern dreilappig, die obern ungetheilt sind, und einem aufrechten Stengel.

Diese jährige Pflanze findet sich in Ostindien und wird daselbst auf dieselbe Weise benutzt, wie der orientalische Sesam. Der Stengel ist aufrecht und mit ey-lanzettförmigen Blättern besetzt, davon die untern drei-

lappig, die obern ungetheilt sind. Die Blumen entspringen in den Blattwinkeln im Juli und August.

2. *Sesamum laciniatum.* Klein. Eingeschnittener Sesam.

Mit lauter dreitheiligen, eingeschnittenen Blättern, und einem gestreckten, hackerigen Stengel.

Diese Art wächst in Ostindien und blüht im Sommer. Sie hat einen ästigen, auf der Erde hingestreckten, mit sehr kurzen steifen Haaren besetzten Stengel, dessen Zweige aufwärts steigen. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, sind auf beiden Seiten scharf, unten weiß, tief dreitheilig, die Einschnitte tief gezähnt, stumpf. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln auf kurzen Stielen; sie haben einen fünftheiligen Kelch, dessen Einschnitte lanzettförmig, spitzig und am Rande mit kurzen steifen Haaren bekleidet sind, und hinterlassen eine längliche, an beiden Enden stumpfe, vierfächrige Kapsel.

3. *Sesamum luteum.* Retz. obs. 6. p. 31. Gelber Sesam. Engl. Yellow Sesamum. ⊙?

Mit lanzettförmigen, langgestielten Blättern, und gelben Kronen, die auswendig mit sehr kurzen steifen Haaren besetzt sind.

Der Stengel ist aufrecht, blättrig, mehr oder weniger gebogen. Die Blätter stehen wechselsweise auf langen Stielen, sind lanzettförmig, spitzig, mit sehr kurzen Haaren bekleidet. Die Blumen entspringen in Blattwinkeln; sie stehen einzeln auf kurzen Stielen, sind dunkelgelb, auswendig hackerig, die Kelche und Kapseln scharf. Wächst in Hainen in Ostindien.

4. *Sesamum orientale.* L. Orientalischer Sesam; das morgenländische Sesamkraut; ägyptischer, oder alexandrischer Oelsaamen. Engl. Easter, Foxglove or oriental Sesamum. Franz. Sesame lugoline. ⊙

Digitalis orientalis. Burm. Zeyl. 78. t. 38. f. 1.

Mit eylanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und einzelnen winkelständigen, kurzgestielten Blumen.

Der Stengel ist aufrecht, cylindrisch, behaart, ohngefähr 2 Fuß hoch und mit einigen Zweigen versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, länglich-eyförmig, ganzrandig, geadert, mit feinen angedrückten Haaren besetzt. Die Blumen, welche einzeln in Blattwinkeln entspringen, haben einen fünftheiligen, fast gleichen Kelch, eine weiße mit fünf undeutlichen Lappen versehene Krone und hinterlassen eine längliche, vierfächerige, vielsaamige Kapsel.

Diese in Zeylon und Malabar einheimische Pflanze ist wegen des eßbaren und Oelgebenden Saamens allgemein beliebt, und deswegen wird sie in mehreren Ländern, als in Aegypten, Syrien, Astrachan und in Persien häufig gebaut und daselbst Chunschutt oder Kunschutt genennt. Auch in Afrika und in Südcarolina wird sie kultivirt. Der Saame kann, wie der Reiß und die Hirse, zu verschiedenen Speisen benutzt werden; in Guiana und Cajenne, wo dieses Gewächs in den Gärten gebaut wird, röstet man die Saamen und speist sie mit Zucker und Honig. Sodann liefern die Saamen von dieser Pflanze ein nährendes Oel, das einigen Schriftstellern zufolge auf dieselbe Weise wie das Baumöl zu benutzen seyn soll. —

Alle vier Arten dieser Gattung sind in warmen Ländern einheimisch. Man zieht sie aus Saamen, der ins warme Mistbeet gestreut und nach Verhältniß seiner Größe mit leichter Erde bedeckt wird; in der ersten Keimungsperiode muß derselbe vor der heißen Mittagssonne bewahrt und gehörig befeuchtet werden. Die Pflanzen bleiben entweder im Saamenbeete unversetzt stehen, oder man pflanzt sie einzeln in Töpfe und stellt sie in Sommerkasten. Im südlichen Deutschlande gedeihen sie wahrscheinlich im Freien.

Sesamum javanicum s. Achimenes sesamoides.

Sesbania. Persoon Syn. 2. p. 316. Davon im Nachtrage.

Seseli. Linn. Sesel.

Kennzeichen der Gattung.

Die besondern Dolden sind vielstrahlig, kurz, kugelrund, die Kronenblätter fast gleich, eingebogen, meistentheils herzförmig. Zwei eyförmige, gestreifte Saamen. Die besondere Hülle besteht aus einem oder mehreren schmalen Blättchen.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Seseli ammoides.* Jacq. hort. 1. t. 52. Ammeyartiger Sesel. ⊙

Eine kleine Pflanze, in Portugal. und Italien wildwachsend, mit einem ästigen Stengel und vieltheiligen Wurzelblättern, deren Blättchen dachziegelförmig über einander liegen. Die besondere Hülle besteht aus 2—3 kleinen Blättchen; die Kronenblätter sind stumpf, eingedrückt, die Antheren fast violett; der Saame ist gestreift.

2. *Seseli aristatum.* Hort. Kew. 1. p. 359. Spitzblättriger Sesel. ♂

Ligusticum lucidum. Mill. dict.

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, lanzettförmigen, gegrannten Blättchen und eyförmigen Saamen. Die an den Zweigen stehenden Blattstiele sind fast häutig und ganzrandig. Wächst auf den Pyrenäen.

3. *Seseli bienne.* Crantz. austr. p. 204. Zweijähriger Sesel. ♂

S. annuum. Linn. Jacq. austr. t. 55. Hoffm. germ.

Sium annum. Roth. germ.

Foeniculum sylvestre annuum. Vaill. parisi. t. 9. f. 4.

Die Wurzel ist rübenförmig, einfach oder an der Spitze in wenige kleine Zweige getheilt, auswendig schwärzlichbraun, der Stengel aufrecht, unbehaart, 2—3 Fuß hoch, am Grunde röthlich, gestreift und mit doppelt gefiederten Blättern besetzt. Die an den Zweigen stehenden Blattstiele sind mit einer bauchigen, ausgeränderten Haut versehen, die Blättchen schmal, linienförmig, die untern oft dreitheilig. Die besondere Hülle besteht aus mehreren schmalen, ungleichen, am Rande häutigen Blättchen. Die Kronblätter sind in der ersten Periode röthlich oder gelblichweiß, dann weiß, fast violett, herz-lanzettförmig, eingebogen. Diese Art wächst in Oesterreich, Frankreich und Deutschland, z. B. in Thüringen u. a. O., auf Bergen und sonnigen hochliegenden Wiesen, blüht im Juli und August. Die Höhe des Stengels scheint einigermaßen vom Standorte und Boden abzuhangen.

4. *Seseli chaerophylloides.* Thunb. prodr. 51. Kerbelartiger Sesel.

Mit einem zweitheiligen, rispenartigen Stengel, und vielfachzusammengesetzten, unbehaarten Blättern. Die an den Zweigen stehenden Blattstiele sind mit einer bauchigen, ungetheilten Haut eingefaßt. Diese Art findet sich auf dem Kap.

5. *Seseli cuneifolium.* Marschal de Bieberstein Tableau des prov. de la mér casp. Append. Keilblättriger Sesel. ♃

Opii. Moris. hist. 3. sect. 9. t. 7. ic. 2.

Mit keilförmigen, gabelförmigen Blättchen, davon die obern länglich und ungetheilt sind, und zottigen Saamen. Wächst an Bergen in der Gegend des caspischen Meeres, blüht im Julius und hat einen fenchelartigen Geruch.

6. *Seseli elatum.* L. Hoher Sesel. ♃

S. caule filiformi rigido. Gouan. illustr. 16. t. 8. R.

Mit einem verlängerten, knotigen, schwieligen Stengel, doppelt gefiederten Blättern, und gleichbreiten, entfernten Blättchen.

Der Stengel ist fast zweitheilig, mit weißlichen, schwieligen Gelenken und ausgesperrten Zweigen versehen, nach Verschiedenheit des Standortes 2—3 Fuß hoch, in Gärten höher. Die Blätter sind doppelt gefiedert, oder vielfachzusammengesetzt, die Blättchen linienförmig, zart, meergrün und entfernt, an den Wurzelblättern etwas größer. Die Dolden weiß. Diese Art wächst in Frankreich, nach einigen Schriftstellern auch in Oesterreich, blüht im Sommer.

7. *Seseli filifolium.* Thunb. Fadenblättriger Sesel.

Er wächst auf dem Kap und hat einen knieartig gebogenen, aufrechten Stengel, mit fadenförmigen Blättern.

8. *Seseli glaucum.* L. Grauer Sesel; der graue Bergfenchel. Engl. Glaucous seseli. ♃

S. oleum. Cranz. austr. 207.

Mit häutigen, länglichen, ungetheilten Blattstielen

an den Aesten, und rinnenförmigen, theils einzelnen theils gepaarten Blättchen.

Der Stengel ist ästig, hart, mit Gelenken und gestreiften abstehenden Zweigen versehen. Die Blätter sind doppelt gefiedert, grau oder meergrün, die Blättchen sehr schmal, fadenförmig, länger als die Blattstiele. Die Kronenblätter sind in der ersten Periode röthlich, dann weiß, die Antheren purpurröthlich. Dieser Sesel wächst in Frankreich, Oesterreich und Kärnthen, blüht im Julius. Eine gute Abbildung finden wir in Jacq. Fl. austr. t. 144.

9. *Seseli Hippomarathrum.* L. Pferde-Sesel; Roßdill. Engl. Horsedill. ♃

S. articulatum. Cranz. austr. t. 5. f. 1. 2. sec. Jacq. R.

Sium Hippomarathrum. Roth germ.

Hippomarathrum. Rupp. Fl. Jenensis. 3. p. 280.

Die Wurzel ist perennirend, mehr oder weniger ästig, oben mit Borstenhaaren besetzt, der Stengel aufrecht, 1—2 Fuß hoch, grau grün, nach oben in Zweige getheilt. Die Blätter sind 2—3 fach gefiedert, grau- oder meergrün, die Blättchen meist tief dreitheilig, linienförmig. Die Blumen weiß, oder purpurröthlig; die besondere Hülle ist in ein Blättchen zusammengewachsen. Diese Art wächst in Oesterreich Kärnthen und in Deutschland, auf Bergen und an steinigten Orten, blüht im Juli und August.

10. *Seseli montanum.* L. Berg-Sesel. Engl. Long-leav'd Seseli. ♃

β. S. multicaule. Retz. obs. 3. p. 27.

S. multicaule. Jacq. hort. 2. t. 129.

Carvifolia. Vaill. paris. t. 5. f. 2.

Die Wurzelblätter sind doppelt gefiedert, die Blättchen fast dreitheilig. Die Blätter des Stengels dreizählig, die Blättchen dreitheilig, sehr schmal linienförmig, die Blattstiele häutig, scheidenartig, ungetheilt. Der Stengel ist cylindrisch, glatt, 1 Fuß und darüber hoch. Die besondern Dolden sind kurzgestielt, die Saamen filzig. Wächst in Frankreich und Italien auf Bergen und Hügeln, blüht im Juli.

11. *Seseli pimpinelloides.* L. Biebernellartiger Sesel. ♃

Mit einem niedergebogenen Stengel, und vor der Blühzeit überhangenden Dolden.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel cylindrisch, ohngefähr 1 Fuß hoch, vor der Blüthe niedergebogen. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen vielspaltig linienförmig, die Blattstiele häutig scheidenförmig, länglich. Die Dolden vor der Blüthe abwärtshangend, die Saamen eyförmig und mit drei Streifen bezeichnet. Wächst in Südeuropa, blüht im Sommer.

12. *Seseli pyrenaeum.* L. Pyrenäischer Sesel.

Selinum. De la Chenal in Act. Helv. VII. p. 332. t. 12. R.

Carvi alpinum. Bauhin pin. 158. Moris. hist. 3. sec. 9. t. 9. f. 2.

Mit doppelt gefiederten Blättern, eingeschnittenen, spitzigen Blättchen, und borstenförmigen Hüllchen, die länger als die Döldchen sind.

Der Stengel ist cylindrisch, gestreift, 1 Fuß und darüber hoch. Die Wurzelblätter sind doppelt gefiedert, schlaff, ein wenig ausgesperrt, die Blättchen gefiedert, eingeschnitten, langgespitzt, keilförmig. Die Blätter des Stengels oft einfach, die Blattstiele breit, häutig. Die allgemeine Dolde ist nackt, länglich, und besteht ohngefähr aus acht Strahlen, die besondere Dolde kurzgestielt, die Hülle vielblättrig, borstenförmig, länger als die Dolde. Wächst auf den Pyrenäen.

13. *Seseli saxifragum.* L. Felsenliebender Sesel; Steinbrechender Sesel. ♃

Sium saxifragum. Roth. germ.

Pimpinella tenuifolia. Riv. pent.

Mit einem fadenförmigen, ausgebreiteten Stengel, doppelt dreizähligen, linienförmigen Blättern, und oft sechsspaltigen Dolden.

Diese Art wächst in Savoyen, einigen Schriftstellern zufolge auch in Deutschland, ohngefähr 1 Fuß hoch. Der Stengel ist fadenförmig, ästig mit cylindrischen, dünnen, ausgesperrten Zweigen versehen. Die Blätter sind doppelt dreizählig, gleichbreit, selten lappig. Die allgemeinen Dolden nackt, oft sechsstrahlig, die besondern mit borstenförmigen Hüllen umgeben.

14. *Seseli striatum.* Thunb. prodr. 51. Gestreifter Sesel.

Mit einem gestreiften Stengel und pfriemenförmigen, gefurchten Blättchen; die an den Zweigen stehenden Blattstiele sind mit einer ausgeränderten Haut versehen. Wächst auf dem Kap.

15. *Seseli tortuosum.* L. Büschelblättriger Sesel; gedrehter Sesel. ♂. ♃

S. massilienſe. Bauh. hist. 3. p. 16.

Oenanthe striata rigida. Hort. cliff. 99.

Sium tortuosum. Roth. germ.

Mit einem steifen, an den Gelenken oft gedrehten Stengel und linienförmigen, gebüschelten Blättchen.

Die Wurzel ist fast spindelförmig, oben mit einem Faserbüschel besetzt, der Stengel steif, aufrecht, nach Verhältniß des Standortes, 1—3 Fuß und drüber hoch. Die untern Blätter sind meistentheils dreifach, die obersten aber nur doppelt gefiedert, meergrün, die Blättchen 2—3spaltig, unbehaart, gebüschelt, die Blattstiele an der Basis scheidenartig den Stengel umfassend. Die besondern Dolden sind weiß und mit lanzettförmigen Hüllblättchen versehen. Diese Pflanze, deren Größe und Dauer einigermaaßen vom Standorte und Boden abzuhangen scheint, wächst in Südeuropa und an verschiedenen Orten in Deutschland, blüht im August.

16. *Seseli Turbith.* L. Fenchelblättriger Sesel. Engl. Fennel-leav'd Seseli. ♃

Thapsia foeniculi folio. Bauh. pin. 184.

Mit vielfach getheilten Blättern, schmalen Blättchen, einer einblättrigen allgemeinen Hülle und gestreiften, zottigen Saamen. Wächst in Südeuropa.

17. *Seseli verticillatum.* Desfont. Fl. atl. 1. Wirtelblättriger Sesel. D. ⊙

S. ammoides, petiolis membrana destitutis. Spec. plant. 2. p. 373. (?)

Foeniculum lusitanicum. Tournef. inst. 312.

Ammi Matthioli. Dalech. hist. 695. ic. bona.

Mit fadenförmigen Blättchen, kurzen, fast quirlförmigen Wurzelblättern und unterschiedenen besonderen Dolden, deren mittlere Strahlen sehr kurz sind. Diese Pflanze, welche auf Aeckern in Algier sich findet, ist vielleicht S. ammoides, Linn. Nr. 1. (Seseli ammoides. Jacq. hort. 1. t. 52.) zeigt einige Verschiedenheiten und ist daher als eine besondere Art anzusehen.

Die in Südeuropa einheimischen Seselarten gedeihen in unsern Gärten im Freien und blühen im Sommer. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land, oder man behandelt denselben, wie den Saamen von Laserkräutern (5ter Band S. 323).

Seseli pumilum s. Pimpinella nr. 4.

Sesleria macht eine eigene Gattung aus, die schon Haller unterscheidet. (Hall. helv.) Zwei Arten davon habe ich nach Willdenow unter Cynosurus aufgeführt, nämlich:

Sesleria caerulea s. Cynosurus nr. 3.

Sesleria sphaerocephala s. Cynosurus nr. 19.

Sesleria loculis quinquefloris distichis, calyce tridentato. Hall. helv. ist Poa disticha. Jacq. rar. 1. t. 19. (?) und Poa sesleroides Allion. ?

Sesqui, anderthalb. Z. B. Caulis sesquipedalis, ein anderthalb Fuß langer Stengel.

Sessea. Ruiz et Pavon Fl. Peruvianae et Chil. Tab. 33. Sessea.

Kennzeichen der Gattung.

Eine trichterförmige Blumenkrone, fünf Staubfäden und ein Griffel mit zweilappiger Narbe. Die Saamenkapsel ist cylindrisch, gekrümmt, einfächrig, zweiklappig; die Klappen sind gespalten.

Linne' System V. Klasse 1. Ordn.

Anm. Diese neue Gattung führt ihren Namen zu Ehren eines Botanikers, des Herrn Dr. Mart. Sessea.

1. *Sessea dependens.* Fl. peruv. t. 116. Langtraubige Sessea. D. ♄

Mit länglich-herzförmigen Blättern und sehr langen, herabhangenden Blumentrauben. Dieser Baum wächst in Peru in felsigen Gegenden, 4—5 Klafter hoch.

2. *Sessea stipulata.* Fl. peruv. t. 115. f. 6. Afterblättrige Sessea. D. ♄

Der strauchartige Stengel ist mit lanzettförmigen und herzförmigen Blättern bekleidet, welche mit Afterblättern versehen sind. Die Blumen bilden traubenartige Rispen. Dieser Strauch verbreitet einen unangenehmen Geruch.

Beide Arten wachsen in Peru und wollen demnach in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause überwintert seyn. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und vermehrt sie noch außerdem durch Stecklinge. Die jungen Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe in lockere, nahrhafte Erde gepflanzt.

Sessilis, festsitzend. Wenn ein Pflanzentheil ohne Stiel ist, und gleichsam an einem andern Theile festsitzt. Z. B. Folium sessile, ein festsitzendes Blatt, das unmittelbar ohne Stiel an dem Stengel ꝛc. angeheftet ist.

Sesuvium. L. Sesuvium.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blumenkrone ist am Grunde mit dem glockenförmigen, fünftheiligen Kelche verwachsen; viele Staubfäden mit rundlichen Antheren gekrönt; drei Griffel. Die Kapsel ist eyförmig, dreifächrig, vielsaamig, rundum aufspringend.

Linn. System XII. Klasse III. Ordn.

Anm. Linné, Jussieu u. a. m. haben den Gattungscharakter so angegeben: Cal. 5-partitus, coloratus. Petala o. Capf. ovata, trilocularis, circumscissa, polysperma.

1. *Sesuvium Portulacastrum.* Jacq. amer. 155. t. 95. Portulakartiges Sesuvium; Meerportulak. Engl. Indian Sea-Purslane. Franz. Sesuvie. Purpier de mer. ☉. oder ♃ (?)

S. pedunculatum. Decand. pl. crass. Aizon canariense. Andrew. t. 201

Portulaca. Spec. pl. 1. p. 446.

Portulaca curassavica. Pluk. alm. t. 216. f. 1.

Portulaca marina latifolia. Plum. Spec. 6. ic. 223. f. 2.

Halimus indicus. Rumph. amb. 5. t. 72. f. 1.

Mit länglichen, glatten, saftigen, festsitzenden Blättern und einblümigen Blumenstielen.

Die ganze Pflanze ist unbehaart und saftig. Die Blätter sind oval-länglich, etwas fleischig, ganzrandig, glänzend, die Blumen gestielt, purpurroth; die Blumenkrone ist am Grunde mit den Theilen des Kelches verwachsen. Die Saamenkapsel springt ringsum in der Mitte auf und enthält viele kleine Saamen.

Diese liebliche Pflanze wächst in Indien, vornehmlich in Neu-Granada und Mexico an Meerufern. Herr von Humbold sagt (Ideen zu einer Geographie der Pflanzen S. 59.): „Vom glühenden Sonnenstrahle getroffen, bedecken das dürre Sandufer Allionia, Conocarpus, Convolvulus littoralis, Sesuvium Portulacastrum u. a. m.“ Sie verlangt demnach Wärme und leichten, sandigen Boden. Den Saamen streute ich ins Mistbeet und ließ einige Pflanzen in diesem Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen wurden, unversetzt wachsen. Diese Pflanzen wuchsen freudig heran, aber die Wurzel hielt im Freien den Winter nicht aus und dieß scheint der Grund zu seyn, daß sie in mehreren Schriften mit ☉ bezeichnet ist. Ein Exemplar ließ ich in einem Blumentopf in leichte Erde pflanzen und in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses durchwintern. Vielleicht nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, dann muß aber das Befeuchten der Erde nur wenig und mit Vorsicht geschehen.

Das portulakartige Sesuvium steht bei den Indianern in großem Werthe; die saftigen, wohlschmeckenden Blät-

ter werden daselbst theils als Gemüse gekocht, theils wie Salat bereitet und gegessen.

2. *Sesuvium revolutum.* Decand. pl. crass. Zurückgerolltes Sesuvium. D. Franz. Roulé cuba. ♂

S. revolutifolium. Desfont. hort. Paris. p. 166.

Mit festsitzenden Blumen und eyrund-länglichen Blättern, welche am Rande zurückgerollt sind. Das Vaterland weiß ich nicht.

3. *Sesuvium sessile.* Persoon synops. 2. p. 39. Ungestieltes Sesuvium. D.

S. Ortegae. Spreng. hort. Hall. p. 36. ?

Mit seitenständigen, festsitzenden Blumen und gleichbreit-länglichen, flachen Blättern.

Die beiden letzten Arten habe ich nicht kultivirt und deswegen kann ich die Behandlung derselben nicht angeben.

Sheffieldia s. Scheffieldia.

Sherardia. Linn. Sherardie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierzähniger Kelch, eine trichterförmige, vierspaltige Krone, vier Staubfäden und ein Griffel. Zwei Saamen; jeder Saame ist mit drei Zähnen gekrönt.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Nahmen zu Ehren eines ehemaligen engländischen Botanikers des Herrn Consul Sherard.

1. *Sherardia arvensis.* L. Feldliebende Sherardie; kleine Ackerröthe; kleines Labkraut. Engl. Corn Sherardia or Field Madder. ☉

Mit lauter quirlförmigen Blättern und rothen oder violetten, zu 3—6 beisammen sitzenden Endblumen.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland auf Aeckern, blüht vom Juni bis August. Sie gleicht dem feldliebenden Waldmeister (Asperula arvensis), ist aber unterschieden durch breitere, gespitzte Blätter, durch unbehaarte Hüllblätter und durch gekrönte Saamen. Die Stengel von unserer Sherardia arvensis sind nach Verschiedenheit des Standortes 3—6 Zoll lang, viereckig, aufrecht oder niederliegend und wie die quirlförmig stehenden Blätter mehr oder weniger mit kurzen, steifen Haaren bekleidet. Die Blumen sind klein, blaulich roth, oder violett und sitzen zu 3—6 beisammen am Ende des Stengels und der Zweige; sie variiren mit sechsspaltigen Kelchen.

2. *Sherardia fruticosa.* L. Strauchartige Sherardie. Engl. Shrubby Field-Madder. ♄

Mit vierfachen, gleichen Blättern, einem strauchartigen Stengel und winkelständigen Blumen.

Diese Sherardie bildet einen dichten Strauch, dessen Zweige stumpf viereckig sind. Die Blätter stehen zu 4 beisammen, sind schmal-lanzettförmig, ganzrandig, unbehaart, am Rande zurückgerollt, an den Knoten der Zweige ein wenig länger. Die Blumen sitzen einander gegenüber in den Winkeln der Blätter; sie haben einen bleibenden, vierblättrigen Kelch, dessen Blättchen lanzettförmig sind und eine weiße trichterförmige, vierspaltige Krone. Da diese Art auf der Ascenston-Insel zu Hause gehört, so müssen wir sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintern. Den Saamen streut man ins Mistbeet.

3. *Sherardia muralis.* L. Mauerliebende Sherardie. ☉

Galium. Allion. pedem. t. 77. f. 1.

Asperula. Column. ecphr. t. 300.

Mit einem niederliegenden Stengel, ey-lanzettförmigen Blättern, davon die obersten zu 2, die mittlern zu 4 und die untern zu 6 beisammen um den Stengel stehen, blaßgelben, gestielten Blumen und länglichen, mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzten Saamen. Sie wächst in Italien und in der Türkei, auf Mauern. Den Saamen säet man ins freie Land, in etwas trocknen mit Kies gemischten Boden.

Seta, Borste. Setaceo-mucronatum folium, ein borstig

gespitztes Blatt, das an der Spitze mit einer Borste versehen ist, z. B. Quercus rubra u. s. w.

Setaceus, borstenartig. a) Receptaculum setac., ein Fruchtboden, der mit borstenartigen Haaren besetzt ist. b) Pappus setac., eine borstenartige Haarkrone u. s. w.

Sex, sechs, was sechsmal vorhanden ist, z. B. ein sechsblümiger Quirl Sexflorus verticillus, etc.

Sibbaldia. Linn. Sibbaldie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein zehnspaltiger Kelch, fünf Kronenblätter, welche im Kelch eingefügt sind; fünf Staubfäden; fünf Griffel entspringen mitten aus der Seite des Fruchtknotens; fünf Saamen.

Linn. System V. Klasse V. Ordn.

1. *Sibbaldia altaica.* L. Altaische Sibbaldie. Engl. Altaica Sibbaldia. ♃

S. foliorum apicibus tripartitis, Pall. Act. petr. t. 18. f. 2.

Mit linien-fadenförmigen, dreitheiligen Blättern und cylindrischen Kelchen.

Diese kleine Pflanze wächst auf dem Altai-Gebirge in Sibirien. Der Stengel ist 1—3 Zoll hoch, fast nackt und trägt auf seinem Gipfel eine oder 3—5 purpurrothe doldentraubenartig geordnete Blumen, mit einem cylindrischen, fünfspaltigen Kelche und stumpfen, eingedrückten Kronenblättern. In leichter Dammerde und an einer etwas schattigen Stelle perennirt sie in unsern Gärten im Freien.

2. *Sibbaldia erecta.* L. Aufrechte Sibbaldie. ♃ (?)

Pentaphylloides. Amm. rnth. 112. t. 15.

Ist aufrecht, mit linienförmigen, vielspaltigen Blättchen und fleischfarbenen Blumen. Wächst in Sibirien.

3. *Sibbaldia parviflora.* Willd. Nov. Act. S. N. Scrut. Berol. 1799. t. 5. Kleinblumige Sibbaldie. ♃

Fragaria orientalis. Tournef. cor. 21.

Mit einem gestreckten Stengel, dreizähligen Blättern, dreizähnigen, geknault-kopfförmigen Blumen und gelben, umgekehrt-eyförmigen Kronenblättern, welche doppelt kürzer als der Kelch sind. Sie wächst in Kappadocien (Landschaft in Kleinasien) und gleicht der liegenden Sibbaldie (S. procumbens), unterscheidet sich aber am meisten durch den Blüthenstand und durch die umgekehrt-eyförmigen Kronenblätter, welche nur halb so lang als der Kelch sind.

4. *Sibbaldia procumbens.* L. Liegende Sibbaldie. Engl. Trailing Sibbaldia. ♃

Pentaphylloides fruticosum. Pluk. alm. t. 212. f. 3.

Fragaria foliis ternatis. Hall. helv. nr. 1116.

Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt, die Blätter sind dreizählig, die Blättchen mit drei Zähnchen versehen, oben glatt, unten behaart, die Blumen gelb, doldentraubenartig geordnet, die Kronenblätter lanzettförmig, spitzig und so lang als der Kelch. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz, Lappland, Sibirien und in Schottland, ist klein und blüht im Sommer. Man behandelt sie ohngefähr wie die altaische Sibbaldie (S. altaica).

Den Saamen von diesen Gewächsen säet man in leichte, lockere Dammerde und zwar an einem Ort, wo die Pflanzen vor der heißen Mittagssonne geschützt sind. Sie werden meistentheils nur in botanischen Gärten kultivirt.

Sibthorpia. Linn. Sibthorpie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kreiselförmiger, fünftheiliger Kelch und eine fünftheilige Krone, mit gleichförmigen, ausgebreiteten Lappen; die zwei Paar Staubfäden stehen in einiger Entfernung von einander. Der Saamenbehälter ist zusammengedrückt, kreisrund, zweifächrig, an der Spitze aufspringend und mit einer querlaufenden Scheidewand versehen.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Sibthorpia europaea.* L. Europäische Sibthorpie. Engl. Cornish Money-Wort. 4

Chrysosplenium cornubiense. Pet. herb. t. 6. f. 11.

Alsine spuria pusilla repens. Pluk. alm. 23. t. 7. f. 6.

Mit einem kriechenden, fadenförmigen Stengel, rundlichen, fast schildförmigen, gekerbten Blättern und einzelnen, gestielten, winkelständigen Blumen.

Die Stengel sind fadenförmig, schlaff, auf der Erde hingestreckt, oft Wurzeltreibend, die Blätter gestielt (wie bei Chrysosplenium), herzförmig-kreisrund, horizontal, meist siebenlappig, die Seitenlappen kleiner, mehr oder weniger mit kleinen, angedrückten Borstenhärchen besetzt; sie stehen wechselsweise am Stengel, auf kurzen, aufwärtssteigenden Stielen. Die Blumen entspringen einzeln in Blattwinkeln; die Blumenstiele sind vor der Blüthe aufrecht. Der Kelch ist fünftheilig, behaart, die Krone klein, purpurröthlich, fünfspaltig, im Schlunde purpurroth.

Diese Pflanze wächst in England und Portugal ꝛc. an Ufern der Bäche, blüht im Juli und August, und variirt zuweilen mit gelben Blumen. In Unsern Gärten dauert sie im Freien. Man pflanzt sie in ein Sumpfbeet, ans Ufer eines Sumpfgrabens, oder in ähnlichen feuchten und nassen Boden. Sie vermehrt sich durch Saamenausfall und durch die kriechenden Stengel.

Sibthorpia africana et peregrina s. Disandra nr. 1.

Sibthorpia evolvulacea s. Dichondra nr. 1.

Siccus, trocken, dürr, das Gegentheil von carnosum. Z. B. eine trockne, d. h. saftlose Beere (Bacca sicca). Ein trockner Fruchtboden (Recept. siccum) u. s. w.

Sickingia. Willd. in der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin neue Schriften 3. Th. 1801.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfzähnig, die Blumenkrone glockenförmig, die Kapsel holzig, zweifächrig, zweiklappig, der Saame geflügelt.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Grafen von Sickingen k. k. Geheimen-Raths zu Wien. Im System folgt sie auf Jacquinia.

1. *Sickingia Erythroxylon.* Willd. Rothholzartige Sickingie. ♄

Ein 30—40 Fuß hoher Baum, mit länglich-rautenförmigen Blättern, die an der Spitze gezähnt und auf der Unterfläche filzig sind. Sein Holz hat ein festes und sehr feines Gewebe, nimmt eine gute Politur an und wird daher zu verschiedenen Meubeln verarbeit. Er wächst in waldigen Gebirgen von Caracas.

2. *Sickingia longifolia.* Willd. Langblättrige Sickingie. ♄

Dieser Baum trägt länglich-umgekehrt-eyförmige, ganzrandige, unbehaarte Blätter. Er wächst ebenfalls in Waldungen in Caracas, 20—30 Fuß hoch; sein Holz wird meistentheils nur zur Feuerung gebraucht.

Diese auf Bergen in Caracas wildwachsende Bäume habe ich noch nicht kultivirt. Nach meinem Dafürhalten, pflanzt man sie in lockere Erde und stellt sie in die zweite Abtheilung eines Treibhauses; vielleicht nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

Sicyos. Linn. Haargurke; Stichling.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf einer Pflanze. Der Kelch ist fünfzähnig, die Krone fünftheilig. In der männlichen Blume finden sich drei Staubfäden; die weibliche Blume ist mit einem Fruchtknoten und einem dreispaltigen Griffel versehen. Die Kürbisfrucht ist klein und enthält einen Saamen.

Linn. System XXI. Klasse VIII. Ordn.

1. *Sicyos angulata.* L. Eckige Haargurke; Canadischer Stichling. Engl. Single seeded Cucumer. ☉

Bryonioides. Dill. elth. 58. t. 51. f. 59.

Cucumis bryonioides. Pluk. phyt. 26. f. 4.

Cucumis canadensis. Herm. par. t. 133.

Mit herzförmigen, fünfeckigen, gezähnten, scharfen Blättern, winkelständigen, gestielten, blaßgelben Blumen und borstig-stachlichen Früchten.

Der krautartige, ästige, mit Gabelfaden versehene Stengel breitet sich, wie die gemeine Gurkenpflanze (Cucumis sativus) u. a. m., ziemlich weit auf der Erde aus, oder er klettert an nahe stehenden Bäumen und Sträuchern ꝛc. in die Höhe. Die Blätter sind gestielt, fünflappig, gezähnt, auf beiden Seiten mit scharfen Punkten oder sehr kurzen Borstenhaaren besetzt. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln. Der gemeinschaftliche Stiel der männlichen Blüthen, ist 6—10 Zoll lang und trägt am Ende blaßgelbe, gestielte, traubenartig geordnete Blumen, mit drei Staubfäden. Der weibliche Blumenstiel ist kürzer und an seiner Spitze mit gelben, doldenartig beisammen sitzenden Blumen gekrönt. Die Frucht ist eyförmig, ein wenig platt und mit borstenartigen Stacheln besetzt. Den Saamen von dieser in Canada und Pensylvanien einheimischen Pflanze säet man an Ort und Stelle ins freie Land.

2. *Sicyos laciniata.* L. Schlitzblättrige Haargurke. ⊙?
Sicyoides. Plum. Spec. 3. ic. 243.

Diese Art wächst in Südamerika. Sie trägt gespitzte Blätter und stachlige Früchte.

3. *Sicyos parviflora.* Willd. Kleinblumige Haargurke. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, buchtigen, rundlich-herzförmigen, fünfeckigen, gezähnelten, glatten Blättern und kleinen Früchten. Sie ist in Mexico einheimisch und gleicht der eckigen Haargurke Nr. 1., unterscheidet sich aber durch die Blätter, durch viermal kleinere Blumen und durch kleinere Früchte. Den Saamen säet man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflänzchen ins freie Land. In milden Klimaten, z. B. im südlichen Deutschlande, kann der Saame an der bestimmten Stelle ins Land gelegt werden.

4. *Sicyos vitifolia.* Willd. Weinblättrige Haargurke. ⊙

Die Blätter sind fünflappig, gezähnt, behaart-klebrig und haben einen, der scharlachrothen Saibei (Salvia coccinea) ähnlichen Geruch, die Blumen wie bei Nr. 1., aber doppelt kleiner, übrigens ist die ganze Pflanze mit einem feinen klebrigen Filze bedeckt. Das Vaterland weis man noch nicht.

Diese Gewächse werden aus Saamen gezogen und nur in botanischen Gärten kultivirt.

Sicyos edulis s. Sechium edule.

Sicyos garcini s. Bryonia garcini im Nachtrage.

Sicyos trifoliata s. Cissus nr. 1.

Sida. Linn. Sida; Sammtpappel.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist einfach, eckig, fünfspaltig, die Krone fünfblättrig, der Griffel vieltheilig. Viele (5—30) ein- oder dreisaamige, aufspringende Kapseln.

In Spec. plant. edit. Willd. XVI. Klasse VIII. Ordn. sind die Arten folgendermaaßen geordnet:

a) Mit schmalen, lanzettförmigen, länglichen und eyförmigen Blättern (Foliis anguſtis, lanceolatis, oblongis, ovatiſque).

b) Mit keilförmigen Blättern (Foliis cuneiformibus).

c) Mit herzförmigen, ganzrandigen Blättern (Foliis cordatis integerrimis).

d) Mit herzförmigen, gezähnten Blättern, und einblümigen Blumenstielen (Foliis cordatis, dentatis, pedunculis unifloris).

e) Mit herzförmigen, gezähnten Blättern und vielblümigen oder traubenartigen Blumenstielen (Foliis cordatis dentatis, pedunculis multifloris vel racemoſis).

f) Mit herzförmigen, dreispitzigen, oder an der Basis eckigen Blättern (Foliis cordatis, tricuſpidatis vel baſi angulatis).

1. *Sida abutiloides.* Jacq. obſ. 1. p. 17. t. 7. Sammtartige Sida. ⊙
Lavatera americana. Spec. pl. 973.

Der Stengel ist holzig, aufrecht. Die Blätter sind herzförmig, ungetheilt, langgespitzt, gekerbt, mit feinem Filze bekleidet, gestielt. Die Blumenstiele einzeln, winkelständig, so lang als die Blattstiele; zehn dreisaamige Kapseln. Sie wächst in Jamaika.

2. *Sida Abutilon.* L. Gemeine Sida; Sammtpappel. Engl. Common Yellow Sida. ⊙

Abutilon foliis tomentosis. Hall. helv. nr. 1075. R.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten, filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die kürzer als die Blattstiele sind, und zweigrannigen, abgestutzten Kapseln.

Die ganze Pflanze ist mit feinen, weichen Haaren bekleidet, der Stengel aufrecht, 3—4 Fuß hoch, nach Verschiedenheit des Standortes und Bodens auch höher oder niedriger. Die Blätter sind ziemlich groß, rundlich-herzförmig, langgespitzt, gezähnt, gestielt. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf filzigen Stielen, die kürzer als die Blattstiele sind; sie haben gelbe Kronenblätter und hinterlassen schwarze, behaarte Früchte. Die Kapseln sind abgestutzt, zweigrannig und dreisaamig; sie stehen oft zu 15 beisammen in einem Kreise. Diese in Indien, der Schweiz und Sibirien wildwachsende Sida wird in verschiedenen deutschen Gärten als eine Zierpflanze unterhalten und aus Saamen gezogen, den man an der bestimmten Stelle ins Land säet. Sie blühet im Juli und August.

3. *Sida acaulis.* Cavan. Icon. et descript. pl. 5. t. 422. f. 2. Stengellose Sida. D. ♃

Ist ohne Stengel, mit perennirender Wurzel und sehr kleinen gefiederten Blättern, die aus fünf dreispaltigen, filzigen Blättchen bestehen. Sie wächst in Südamerika und zwar am Fuße des höchsten Berges (Chimborazo); wir werden sie daher im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses durchwintern müssen.

4. *Sida acuta.* Cavan. diss. 1. p. 15. t. 2. f. 3. Spitzige Sida.

Althaea. Plük. mant. 10. t. 334. f. 1.

Silaguirum longifolium. Rumph. amb. 6. t. 18. f. 2.

Mit linien-lanzettförmigen, gezähnten Blättern; lanzettförmigen Afterblättern und einzelnen winkelständigen Blumen; die Kapseln sind mit zwei Spitzen versehen. Sie findet sich in Java.

5. *Sida alba.* L. Weiße Sida. Engl. White Sida. ⊙

Malva bicornis. Dill. elth. t. 171. f. 210.

Althaea rostrata. Plukn. alm. 26. t. 9. f. 3.

Mit länglich-herzförmigen, rundlich-stumpfen, gezähnten Blättern, borstenförmigen Afterblättern, winkelständigen Blumenstielen, die so lang als die Blattstiele sind, und zweihörnigen Kapseln.

Diese in Ostindien einheimische Pflanze gleicht der dornigen Sida (S. spinosa), unterscheidet sich aber am meisten durch rundliche Blätter und durch weiße Blumen. Die Kronblätter sind an der Spitze purpurröthlich, die Staubfäden roth; fünf zweischnäbelige Kapseln. Den Saamen streut man ins Mistbeet; die Pflänzchen werden einzeln in Töpfe gesetzt und in Sommerkasten gestellt, oder man läßt sie im Mistbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, bis zur Blüthe und Saamenreife heranwachsen.

6. *Sida alceoides.* Michaux Fl. amer. 2. p. 44. Maalvenartige Sida. D. ♃?

Die untern Blätter sind dreieckig-herzförmig eingeschnitten, die obern handförmig-vielspaltig (wie bei Malva Alcea), die Blumen in Enddoldentrauben gesammelt, die Kelche hackerig. Wächst in Nordamerika.

7. *Sida alnifolia.* L. Elsenblättrige Sida; die Sammtpappel mit Erlenblättern. Engl. Alder-leav'd Sida. ⊙

Malvinda stellata alnifolia. Dill. elth. 215. t. 122. f. 211.

Mit rundlich-umgekehrt-eyförmigen, gezähnten, an der Basis ganzrandigen Blättern, vielen winkelständigen

Blumenstielen, die kürzer als die Blätter sind, und gelben Blumen. Die Kapseln sind mit zwei hornartig hervorragenden Spitzen versehen und stehen zu 6—7 beisammen. Vaterland und Kultur hat sie mit S. alba gemein.

8. *Sida althaeifolia.* L'Herit. stirp. 1. p. 112. Eibischblättrige Sida. Engl. Marshmallow-leav'd Sida. ♄

Althaea flore luteo. Sloan. hist. 1. t. 136. f. 2.

Mit herzförmigen, fast eckigen, stumpfen, sägezähnig-gekerbten Blättern, die auf beiden Seiten filzig sind, und gelben, winkelständigen, gestielten Blumen.

Diese Art wächst im südlichen Jamaika und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Der Stengel ist strauchartig, 2—3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gestielt, herzeyförmig, gezähnt, filzig, die Blumenstiele stehen oft einzeln, selten zu 2—3 beisammen, sind cylindrisch, filzig, einblümig, kürzer als die Blattstiele, die Blumen feuergelb; 10—12 rundlich-zusammengedrückte, einsaamige Kapseln.

9. *Sida americana.* L. Amerikanische Sida. ☉

Mit herzförmigen, länglichen, ungetheilten Blättern, und vielfächrigen Kapseln, die so lang als die Kelcheinschnitte sind.

Der Stengel ist aufrecht und mit gestielten, herzförmigen gezähnten, filzigen Blättern besetzt. Die Blumenstiele sind kürzer als die Blätter. Die Blumen haben filzige Kelche und hinterlassen filzige Kapseln. Jamaika ist das Vaterland.

10. *Sida angustifolia* s. Anoda angustifolia.

11. *Sida arborea.* Linn. suppl. 307. Baumartige Sida; die großblumige Sammtpappel. Engl. Great-flower'd Sida. ♄

S. peruviana. Cavan. diss. 1. p. 36. t. 7. f. 8. et diss. 5. p. 276. t. 130.

Mit gestielten, kreisrund-herzförmigen, gekerbten, filzigen Blättern, gepaarten Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und abgestutzten, unbewehrten Kapseln.

Der Stamm ist baumartig, aufrecht, und wie die rundlich-herzförmigen, gekerbten Blätter mit weichem Filze bekleidet. Die Afterblätter sind lanzettförmig, gefranzt, abstehend. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind einblümig, länger als die Blattstiele, die Blumen ziemlich groß, glockenförmig, von gefälligem Ansehen; 13—15 abgestutzte, unbewehrte, vielsaamige Kapseln. Sie wächst in Peru.

12. *Sida arguta.* Swartz prodr. 101. Scharfgespitzte Sida. ♄

S. glabra. Mill. dict. nr. 14.

Mit herzförmigen, sägezähnigen, an der Spitze verdünnten Blättern, einem ästigen, ruthenförmigen Stengel, und fadenförmigen, einblümigen, winkelständigen Blumenstielen; fünf unbehaarte, einsaamige, an der Spitze zweigrannige Kapseln. Sie wächst in Zäunen an sonnigen Orten im südlichen Jamaika und verlangt demnach einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

13. *Sida asiatica.* L. Asiatische Sida. ☉

Mit länglich-herzförmigen, gezähnten Blättern, zurückgeschlagenen Afterblättern, einzelnen, einblümigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und kleinen gelben Blumen. Die abgestutzten, unbewehrten, spitzigen, dreisaamigen Kapseln stehen oft zu 20 beisammen in einem Kreise. Sie wächst in Indien wild, blüht in unsern Gärten vom Juli bis August und kann ohngefähr wie S. alba behandelt werden. Abgebildet finden wir sie in Cavan. diss. 1. t. 7. f. 2. und Diss. 5. t. 128. f. 5. und in Plukn. phyt. f. 5.

14. *Sida bicolor.* Cavan. Icon. et Descript. 4. t. 311. Zweifarbige Sida. D. Engl. Two-coloured Sida. ♄

Mit einem strauchartigen, aufrechten Stengel, ausgebreiteten Zweigen, lanzettförmigen, sehr langgespitzten, sägezähnigen Blättern und einzelnen, winkelständigen Blumenstielen. Sie wächst in Neu-Spanien.

15. *Sida biflora.* Cavan. diss. 1. p. 37. t. 9. f. 1. Zweiblumige Sida. ♄

Mit eyrund-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten Blättern, davon die untern mit drei feinen Spitzen versehen sind, gepaarten, winkelständigen Blumenstielen, die mit den Blattstielen gleiche Länge haben, und vielen Kapseln. Das Vaterland ist noch nicht bekannt, wahrscheinlich ist sie in Südamerika einheimisch.

16. *Sida bivalvis.* Cavan. diss. 1. p. 13. t. 11. f. 3. Zweiklappige Sida.

Mit eyrund-herzförmigen, langgespitzten, gekerbten, filzigen Blättern, einzelnen, fast ungestielten Blumen, und zusammenhangenden, zweizähnigen, zweiklappigen Kapseln; die Einschnitte des Kelches endigen sich in eine grannenartige Spitze. Sie wächst auf der Insel St. Domingo.

17. *Sida borbonica.* Cavan. diss. 1. p. 9. t. 10. f. 2. Bourbonsche Sida.

Mit einem aufrechten, ästigen, borstigen Stengel, rundlich-herzförmigen, spitzigen, gezähnten Blättern, einzelnen, gestielten, winkelständigen Blumen, deren Stiele ein wenig länger als die Blattstiele sind, und fünf zweigrannigen, einsaamigen Kapseln. Wächst auf der Insel Bourbon.

18. *Sida calycina.* Cavan. diss. 1. p. 9. t. 8. f. 2. Großkelchige Sida.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, ausgerandet-gezähnten Blättern, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, großen, fünftheiligen Kelchen, ziemlich großen, ausgebreiteten Kronenblättern und fünf unbewehrten, birnförmigen Kapseln. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

19. *Sida canariensis.* Willd. Canarische Sida. ♄

S. alba. Cavan. diss. 1. p. 22. t. 3. f. 8.

Mit ey-lanzettförmigen, fast gleichbreiten, gezähnten, unbehaarten Blättern, einzelnen, aufrechten, winkelständigen Blumenstielen, die so lang als die Blätter sind, weißen Blumen, mit purpurrothen Narben, und 9—10 zweihörnigen Kapseln. Da sie auf den canarischen Inseln einheimisch ist, so müssen wir sie im Glashause überwintern.

20. *Sida canescens.* Cavan. diss. 1. p. 23. t. 8. f. 3. Graue Sida.

Mit einem niedrigen, strauchartigen Stengel, rauten-eyförmigen, an der Spitze gezähnten, unten filzigen Blättern, borstenförmigen, schwarzen, geraden Afterblättern, und winkelständigen Blumenstielen, welche länger als die Blätter sind. Sie wächst am Senegal.

21. *Sida capensis.* Cavan. diss. 1. p. 23. t. 12. f. 3. Kapische Sida.

Althaea maderaspatana. Plukn. alm. t. 240. f. 5.

Mit einem sehr ästigen Stengel, ey-lanzettförmigen, gezähnten Blättern, linienförmigen, gefranzten Afterblättern, einzelnen Blumenstielen, und wehrlosen Kapseln, die meistentheils zu 10 beisammen in einem Kreise stehen.

22. *Sida carpinifolia.* Linn. suppl. 307. Jacq. ic. rar. 1. t. 135. Cavan. diss. 5. t. 134. f. 1. Hainbuchenblättrige Sida. Engl. Hornbeam-leav'd Sida. ♄

S. planicaulis. Cavan. diss. 1. t. 3. f. 11.

Mit eyrund-länglichen, fast doppelt-gesägten Blättern, pfriemenförmigen Afterblättern, winkelständigen, fast vierblümigen Blumenstielen, und zweihörnigen Kapseln.

Der Stengel ist strauchartig, mit abstehenden, behaarten Zweigen versehen, die wie die Blätter zwei Reihen bilden. Die Blätter sind kurzgestielt, ey-lanzettförmig, sägezähnig; die Afterblätter borstenförmig, länger als die Blattstiele. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln oft zu vier dolbenartig beisammen auf kurzen, behaarten Stielen; sie haben einen unbehaarten Kelch, gelbe Kronblätter und hinterlassen acht zweihörnige Kapseln. In

unsern Gärter nimmt diese Art, welche man in Madera kultivirt, mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Die Blumen entwickeln sich vom Juni bis August, auch früher oder später.

23. *Sida ciliaris.* L. Gefranzte Sida. ♄

Malva minima supina. Brown jam. 282. Sloane hist. 1. t. 137. f. 2.

Mit lanzettförmigen, abgestutzten, gezähnten, an der Basis fast keilförmigen Blättern, linienförmigen, gefranzten Afterblättern, die länger als die Blumen sind, einzelnen, rothen, fast ungestielten Blumen und weichstachligen Kapseln. Diese niedrige strauchartige Pflanze wächst in Jamaika an sonnigen, grasigen Orten, auch auf der Insel St. Domingo und verlangt daher einen Stand im Treibhause oder im Sommerkasten.

24. *Sida cordifolia.* Spec. pl. 961. Cavan. diss. 1. t. 3. f. 2. Herzblättrige Sida. Engl. Heart-leav'd Sida. ☉

Mit eyrund-herzförmigen, gezähnten, fast eckigen Blättern, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, die ein wenig kürzer als die Blattstiele sind, und zweihörnigen Kapseln.

Die Wurzel ist jährig, der Stengel behaart, 2—4 Fuß hoch; er trägt herzförmige, fast eckige, sägezähnige, behaarte Blätter und gelbe Blumen, mit behaarten Kelchen; 7—10 zweihörnige Kapseln. Sie wächst in Indien auf dem Kap. Den Saamen säet man ins Mistbeet; die Pflanzen bleiben entweder in dem Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, bis zur Blüthe und Saamenreife stehen, oder man setzt sie ins freie Land.

25. *Sida crassifolia.* L'Herit. stirp. 1. p. 125. t. 60. Dickblättrige Sida. ♄

S. tricuspidata. Cavan. diss. 1. t. 6. f. 5.

Mit eyrund-herzförmigen, gezähnten, fast dreispitzigen Blättern, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, die so lang als die Blattstiele sind, und 9—10 dreisaamigen, mit zwei feinen grannenartigen Spitzen versehenen

Kapseln. Sie wächst in Neu-Spanien und blüht im Sommer. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

26. *Sida crenatiflora.* Persoon Syn. 2. p. 247. Gekerbte Sida. D.

Die untern Blätter sind herzförmig-eckig, die obern spießförmig, die Blumenstiele kürzer als die Blätter, die Kronenblätter gekerbt. Sie wächst in Spanien und ist mit S. hastata (Anoda hastata) zunächst verwandt, aber unterschieden durch die Blätter und durch kürzere Blumenstiele.

27. *Sida crispa.* L. Krause Sida. ☉

Abutilon vesicarium crispum. Dill. elth. 6. t. 5. f. 5. Mart. cent. t. 29.

Mit länglich-herzförmigen, langgespitzten, gekerbten, filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, und aufgeblasenen, unbewehrten, gewellt-krausen Kapseln.

Der Stengel ist filzig, nicht mit langen Haaren bekleidet; er trägt pfriemenförmige, abstehende Afterblätter, und länglich-herzförmige, langgespitzte Blätter, davon die obersten ungestielt sind. Die Blumenstiele stehen einzeln in den Blattwinkeln, sind haarförmig, niedergebogen-hangend, länger als die Blattstiele, die Kronblätter weiß, die Kapseln stumpf, zusammengedrückt; sie stehen oft zu 12 beisammen. Diese Art wächst in Carolina, auf der Insel Providence (die vorzüglichste von den Bahama-Inseln) und blüht im Sommer. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land.

28. *Sida crispifolia.* Cavan. icon. 6. t. 419. Krausblättrige Sida. D. Engl. Curled-leav'd Sida. ♄

Der Stengel ist strauchartig. Die Blätter sind herzförmig, eingeschnitten-gelappt, unten filzig, oben punktirt-sternförmig, am Rande gekräuselt. Sie findet sich in Südamerika.

29. *Sida cristata.* Linn. s. Anoda triloba.

30. *Sida Dilleniana.* Willd. ſ. Anoda Dilleniana.

31. *Sida dioica.* Cavan. diſſ. 5. p. 278. t. 132. f. 2. Getrennte Sida. ♃

Napaea ſcabra. Syſt. veg. 750.
Napaea dioica. Spec. plant. 965.
Abutilon. Ehret. pict. 7. f. 1.

Mit ſiebenlappig-handförmigen, ſcharfen Blättern, deren Lappen eingeſchnitten-gezähnt ſind, dolbentraubenartig geordneten Blumen, und getrennten Geſchlechtern.

Dieſe Pflanze wächſt in Virginien und perennirt in unſern Gärten im Freien; in kalten Wintern bedeckt man die Wurzel mit Laubmoofen oder Baumblättern. Sie treibt aufrechte Stengel, mit handförmig-gelappten, ſcharfen, geſtielten Blättern. Die Blumenſtiele ſind vielblümig, dolbentraubenartig, die Geſchlechter getrennt; die weiblichen Blumen hinterlaſſen 8—10 kreisrunde, zuſammengedrückte Kapſeln.

32. *Sida diſticha.* Cavan. icon. 5. t. 432. Zweireihige Sida. ♄

Mit abwechſelnden, ey-lanzettförmigen Blättern, die zwei Reihen bilden, und einzelnen, winkelſtändigen Blumen. Sie findet ſich in Neu-Spanien.

33. *Sida dumoſa.* Swartz prodr. 101. Heckenliebende Sida. ♄

Mit herz-eyförmigen, langgeſpitzten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, und riſpenſtändigen Blumen.

Der Stengel iſt ſtrauchartig. Die Blumen ſind gelb und bilden äſtige, etwas aufrechte Endriſpen; 5—6 rundliche, einſaamige Kapſeln, die mit pfriemenförmigen hornartigen Spitzen verſehen und mit ſehr kleinen ſternförmigen Härchen beſetzt ſind. Dieſe Art wächſt im ſüdlichen Jamaika im Geſträuche und in Hecken, blüht im Sommer und kann ohngefähr wie S. althaeifolia behandelt werden.

34. *Sida emarginata.* Willd. Ausgerandete Sida. ☉
S. truncata. l'Herit. ſtirp. 1. p. 107. t. 51.

Mit ey-lanzettförmigen, herzförmigen, gezähnten, an der Spitze abgeſtutzten und ausgerandeten Blättern, borſtenförmigen Afterblättern, winkelſtändigen Blumenſtielen, welche doppelt kürzer als die Blattſtiele ſind, und zweihörnigen, oft zu fünf beiſammen ſtehenden Kapſeln. Wächſt in Neu-Spanien.

35. *Sida excelſior.* Cavan. diſſ. 1. p. 27. t. 5. f. 3. Hohe Sida. ♄

Ein ziemlich hoher Baum, in Peru an warmen und heißen Orten wildwachſend, mit herz-eyförmigen, langgeſpitzten, ganzrandigen, unten filzigen Blättern, riſpenſtändigen Blumen, und zweizähnigen, dreiſaamigen, meiſtentheils zu fünf beiſammen ſtehenden Kapſeln. Er will im Treibhauſe ſtehen.

36. *Sida exſtipularis.* Cavan. diſſ. 2. p. 56. t. 14. f. 2. Nacktwinklige Sida. ♄

Mit eyrund-herzförmigen, langgeſpitzten Blättern, ohne Afterblätter, einzelnen, winkelſtändigen, einblümigen Blumenſtielen, die kürzer als die Blattſtiele ſind, und vielen einſaamigen, abgeſtutzten, ſtumpfen Kapſeln. Sie wächſt auf der Inſel Bourbon und nimmt mit Durchwinterung im Glashauſe vorlieb.

37. *Sida flaveſcens.* Willd. Gelbliche Sida. Engl. Yellow Sida. ♄
S. proſtrata. Cavan. diſſ. 1. t. 13. f. 3.
β. S. flaveſcens. Cavan. diſſ. 1. t. 13. f. 2.

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, eyrund-herzförmigen, ſtumpfen, ungleich gezähnten, auf der Unterfläche mit gelblichem Filze bedeckten Blättern, gepaarten, oft zweiblümigen Blumenſtielen, welche kürzer als die Blattſtiele ſind, gelben Blumen, und unbewehrten, meiſtentheils zu fünf beiſammen ſtehenden Kapſeln. Sie wächſt an Felſen in Braſilien. Man pflanzt ſie in einen Blumentopf, der auf dem Boden einige Zoll hoch mit kleinen

Steinen belegt und mit leichter Dammerde gefüllt wird, und überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

38. *Sida foetida.* Cavan. diss. 6. p. 349. Stinkende Sida. ☉

S. viscosa. l'Herit. stirp. t. 53.

Mit einem aufrechten, röthlichen, klebrigen Stengel, rundlich-herzförmigen, gezähnten, filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die kürzer sind als die Blattstiele, und unbewehrten Kapseln, welche zu 7 beisammen stehen, und kugelrunde, gedrängte Köpfchen bilden.

Diese Pflanze wächst in Peru. Sie unterscheidet sich von Sida viscosa am meisten durch viel größere, grobgezähnte, nicht langgespitzte Blätter, welche mit feinem Filze bekleidet sind, und einen unangenehmen Geruch haben, und durch die Blumenstiele, die kürzer sind als die Blattstiele. Den Saamen säet man ins Mistbeet.

39. *Sida fragrans.* L'Herit. stirp. 1. p. 111. t. 53. Wohlriechende Sida. ♄

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gekerbten, behaart-klebrigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die kürzer als die Blattstiele sind, und zweiborstigen Kapseln.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei S. hernandioides, der Stengel strauchartig. Die Blätter sind ohngefähr 3 Zoll lang, tief herzförmig, die Lappen langgespitzt, über einanderliegend, die Blumenstiele drei bis viermal kürzer als die Blattstiele; fünf einsaamige, zweiborstige Kapseln. Da sie in Neu-Spanien zu Hause gehört, so überwintert man sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

40. *Sida frutescens.* Cavan. diss. 1. p. 12. t. 10. f. 1. Strauchartige Sida. Engl. Shrubby Sida. ♄

Mit eyrund-länglichen, sägezähnigen Blättern, einblümigen, winkelständigen Blumenstielen, und zweihörnigen Kapseln, welche zu 5 beisammen stehen. Das Vaterland ist unbekannt.

41. *Sida gigantea.* Jacq. hort. Schoenb. 2. p. 8. t. 141. Riesenartige Sida. ♄

Mit rundlich-herzförmigen, gekerbten, langgespitzten Blättern, die an ihrer Spitze mit drei feinen Spitzen versehen sind, rispenständigen Blumen, und zurückgeschlagenen Kronblättern.

Dieser Baum wächst in Caracas, ohngefähr 20 Fuß hoch. Seine Blätter sind herzförmig, die Blumen rispenartig vertheilt, die Kelche an der Basis höckerig, die Kronblätter zurückgeschlagen; 10—12 abgestutzte, langgespitzte, zottige Kapseln.

42. *Sida glomerata.* Cavan. diss. 1. p. 18. t. 2. f. 6. Gedrängtblüthige Sida.

Mit einem filzigen, einfachen, ohngefähr 1 Fuß hohen Stengel, eylanzettförmigen, sägezähnigen Blättern, und lanzettförmigen Afterblättern. Die Blumen stehen in Blattwinkeln, oft zu 5 beisammen, fast ohne Stiele; sie haben gefranzte Kelche, gelbe Kronblätter und hinterlassen zweihörnige Kapseln. Vaterland und Dauer ist unbekannt.

43. *Sida glutinosa.* Cavan. diss. 1. p. 16. t. 2. f. 8. Langstielige Sida.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, einem filzig-klebrigen Stengel, gepaarten, langen, fast dreiblümigen Blumenstielen, und zweigrannigen Kapseln. Wächst in Afrika.

44. *Sida gracilis.* Richard in Act. Soc. Paris p. 111.

Mit einem strauchartigen, zerbrechlichen Stengel, länglich-herzförmigen, ganzrandigen Blättern und gebüschelten Blumen. Wächst auf den Antillen.

45. *Sida hastata* s. Anoda hastata.

46. *Sida hederifolia.* Cavan. diss. 1. p. 8. t. 9. f. 3. Gundermannblättrige Sida. ♃?

Malva hederae terrestris folio. Plum. Spec. 2. ic. 169. f. 3.

Mit einem knotigen, niederliegenden, wurzeltreibenden Stengel, rundlich-herzförmigen, stumpfen, ausgeschweiften, fast behaarten Blättern, und winkelständigen Blumenstielen, welche länger als die Blattstiele sind, und zweigrannigen Kapseln, die meistentheils zu 5 beisammen stehen. Sie wächst auf der Insel St. Domingo.

47. *Sida herbacea.* Cavan. diss. 1. p. 39. t. 13. f. 1. Krautartige Sida. ⊙?

Mit einem aufrechten, behaarten, ästigen Stengel, länglichen, spitzigen, gezähnten, an der Basis herzförmigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die ein wenig kürzer als die Blattstiele sind, und zweigrannigen Kapseln. Sie ist in Ostindien einheimisch.

48. *Sida hernandioides.* L'Herit. stirp. 1. p. 121. t. 58. Hernandienblättrige Sida. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, herzförmigen, fast schildförmigen, langgespitzten, fast ganzrandigen, filzigen Blättern, einblümigen Blumenstielen, und dreisaamigen, spitzigen, unbewehrten Kapseln. Sie wächst in Mexico.

49. *Sida heterophylla.* Cavan. icon. 5. t. 421. Verschiedenblättrige Sida. D.

Mit einem krautartigen Stengel, eyförmig-buchtigen Wurzelblättern und dreitheiligen Stengelblättern, deren Lappen eingeschnitten und gezähnt sind; der mittlere Lappen ist länger. Sie findet sich auf Bergen in Chili.

50. *Sida hirta.* Cavan. diss. 1. p. 33. t. 7. f. 5. et diss. 5. t. 129. f. 1. Langhaarige Sida. Engl. Longhairy Sida. ⊙

S. pilosa. l'Herit. 1. p. 130.

Mit einem behaarten Stengel, rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten Blättern, horizontalen Afterblättern, einzelnen Blumenstielen, die länger sind, als die Blattstiele, und gefleckten Blumen; 15—17 abgestutzte, dreisaamige Kapseln. Sie findet sich in Ostindien und blüht im Sommer.

51. *Sida humilis.* Cavan. diss. 5. p. 177. t. 134. f. 2. Niedrige Sida. ⊙

S. unilocularis. l'Herit. stirp. 1. t. 53.

S. pilosa. Retz obs. 1. p. 23.

Althaea marifolia. Plukn. alm. 2. t. 132. f. 5.

Mit einem scharfen, ohngefähr eine Spanne langen Stengel, rundlich-herzförmigen, sägezähnigen, oben behaarten Blättern, fast einzelnen Blumenstielen, welche länger als die Blattstiele sind, und einsaamigen, unbewehrten Kapseln. Sie wächst in Ostindien. S. marifolia und S. veronicaefolia Cavan. diss. sind Varietäten, welche sich durch die Gestalt der Blätter unterscheiden.

52. *Sida jamaicensis.* L. Jamaikanische Sida. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, eyförmigen, sägezähnigen, filzigen Blättern, winkelständigen, fast gestielten Blumen, und zweihörnigen, zu 5 beisammenstehenden Kapseln. Sie will im Treibhause stehen, denn sie wächst an sonnenreichen Orten im südlichen Jamaika. Abgebildet finden wir sie in Cavan. diss. 1. t. 2. f. 5.

53. *Sida jatrophoides.* L'Herit. stirp. 1. p. 117. t. 56. Brechnußblättrige Sida. Engl. Physic Nut Sida. ⊙

S. palmata. Jacq. ic. rar. 3. t. 547. Cavan. diss. 5. t. 131. f. 3.

Die Blätter sind fast schildförmig, siebenlappig-handförmig, zuweilen neunlappig, die Lappen lanzettförmig, langgespitzt, federförmig eingeschnitten, gezähnt, die Blumenstiele vielblümig, mit violetten Blumen gekrönt, die Kapseln fast zweigrannig. Sie findet sich in Peru in Sandboden.

54. *Sida javensis.* Cavan. diss. 1. p. 10. t. 1. f. 5. Javanische Sida.

Mit einem niedergebogenen Stengel, rundlich-herzförmigen, gezähnten, dreigespitzten Blättern, einzelnen winkelständigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und zweispitzigen Kapseln. Sie wächst in Java.

55. *Sida indica.* L. Indische Sida. Engl. Indian Sida. ☉
S. cordifolia. Forsk. descript. 124.
Abutilon indicum. Comm. hort. 3. t. 1. Moris. hist. 2. sect. 5. t. 19. f. 4.

Mit länglich-herzförmigen, ungleich gezähnten Blättern, zurückgeschlagenen Afterblättern, aufrechten Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und 13 bis 15 dreisaamigen, kugelrund-abgestutzten Kapseln. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 5.

56. *Sida lanceolata.* Retz obs. 4. p. 28. Langblättrige Sida. ☉
S. stipulata. Cavan. diss. 1. t. 3. f. 10.

Mit länglich-lanzettförmigen, gezähnten Blättern, linienförmigen, gerippten, gefranzten Afterblättern, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, welche kürzer als die Afterblätter sind, und 5—9 zweihörnigen Kapseln. Sie findet sich in Zeylon.

57. *Sida lignosa.* Cavan. diss. 1. p. 28. t. 6. f. 2. Holzige Sida. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gekerbten, filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und dreisaamigen, unbewehrten Kapseln. Sie ist auf der Insel St. Domingo einheimisch und will daher wie eine Treibhauspflanze behandelt seyn.

58. *Sida linearis.* Cavan. icon. 4. t. 312. f. 1. Linienförmige Sida. D. ♃

Mit linienförmigen, sägezähnigen, gestielten Blättern, deren Stiele an der Basis dornig sind, und einzelnen Blumenstielen. Wächst in Neu-Spanien.

59. *Sida linifolia.* Cavan. diss. 1. p. 14. t. 2. f. 1. Leinblättrige Sida. Engl. Flax-leav'd Sida.
Malva hirsuta. Aubl. guj. 2. p. 704.

Mit gleichbreiten, ganzrandigen Blättern, traubenständigen Endblumen, und fast unbewehrten Kapseln. Sie wächst in Peru und Cajenne. Den Saamen streut man ins Mistbeet.

60. *Sida maculata.* Cavan. diss. 1. p. 20. t. 3. f. 7. Gefleckte Sida. ♄

Ein strauchartiger Stengel, mit eyförmigen, stumpfen, sägezähnigen, filzigen Blättern, und traubenartig geordneten Endblumen; die Kronblätter sind gelb, an der Basis mit rothen Flecken gezeichnet, die Kapseln zweihörnig. Vaterland und Kultur wie bei S. lignosa.

61. *Sida mauritiana.* Jacq. ic. rar. 1. t. 137. l'Herit. stirp. 1. p. 129. t. 62. Flachsblüthige Sida. ♄
S. planiflora. Cavan. diss. 1. t. 7. f. 4. et diss. 5. t. 135. f. 1.

Mit einem baumartigen Stengel, rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten, unten filzigen Blättern, und einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind; die Kapseln sind zweihörnig, abgestutzt, länger als die Kelche. Wächst in Mauritanien (in Afrika).

62. *Sida micans.* Cavan. diss. 1. p. 19. t. 3. f. 1. Glänzende Sida.

Mit eyförmigen, stumpfen, sägezähnigen, filzigen, glänzenden Blättern, einzelnen Blumenstielen, welche viel länger als die Blattstiele sind, kugelförmigen, zehneckigen Kelchen, und zweihörnigen Kapseln. Wächst auf der Insel St. Domingo.

63. *Sida microphylla.* Cavan. diss. 1. p. 22. t. 12. f. 2. Kleinblättrige Sida. ♃

Mit einem aufrechten, harten, sehr ästigen Stengel, kleinen, elliptischen, gezähnten Blättern, einzelnen winkelständigen Blumenstielen, welche länger als die Blattstiele sind, und zweihörnigen Kapseln. Sie kommt aus Ostindien und will daher im Treibhause stehen.

64. *Sida microsperma.* Cavan. diss. 1. p. 29. t. 13. f. 4. Kleinsaamige Sida. ♄

Der Stengel ist strauchartig, kniearig gebogen, ästig. Die Blätter sind rundlich-herzförmig, spitzig, fast gekerbt, fünfrippig, die Blumenstiele fast einzeln, kürzer als die Blattstiele, die Kapseln dreisaamig, zweischnäbelig, die Schnäbel gefranzt, die Saamen klein. Das Vaterland ist unbekannt.

65. *Sida mollis.* Decand. p. 65. Weichhaarige Sida. D. ♄

Mit einem strauchartigen 4 Fuß hohen Stengel, herzförmig-kreisrunden, doppeltgekerbten Blättern, 1—2-blümigen, langen Blumenstielen, und gelben, gekerbten Kronenblättern. Da sie in Peru wild wächst, so überwintert man sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

66. *Sida molliſſima.* Cavan. diſſ. 2. p. 49. t. 14. f. 1. Weichste Sida. ♄

S. ciſtiflora. l'Herit. ſtirp. 1. t. 61.

Mit einem strauchartigen, aufrechten, filzigen Stengel, rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten, sehr weichen Blättern, und einzelnen, fast dreiblümigen Blumenstielen, die kürzer als die Blattstiele sind; die Kapseln sind dreisaamig, abgestutzt, zweihörnig, so lang als die Kelche. Diese Art findet sich in Wäldern in Peru und in Brasilien, besonders in Maragnan. In Ansehung des Standortes behandelt man sie ohngefähr wie die vorhergehende Art.

67. *Sida multicaulis.* Cavan. diſſ. 1. p. 10. t. 1. f. 6. Vielästige Sida.

Der Stengel ist mit feinem Filze bekleidet. Die Blätter sind rundlich-herzförmig, spitzig gezähnt, weichhaarig, die Blumenstiele einzeln, doppelt länger als die Blattstiele, die Kapseln unbewehrt, viel kleiner als der Kelch. Sie wächst in Malabar.

68. *Sida multiflora.* Cavan. diſſ. 1. p. 18. t. 3. f. 3. Vielblüthige Sida.

Mit eyrund-herzförmigen, etwas stumpfen, gezähnten, filzigen Blättern, und einzelnen Blumenstielen, welche länger als die Blattstiele sind. Die Frucht liegt im Kelche; sie besteht aus neun zweischnäbeligen Kapseln. Brasilien ist das Vaterland.

69. *Sida muricata.* Cavan. ic. 6. p. 78. t. 597. f. 2. Weichstachlige Sida. D.

Mit lanzettförmigen, sägezähnigen Blättern, fast kopfförmigen Blumen, weichstachligen Kapseln, und einem zottigen, ohngefähr 1 Fuß langen Stengel. Wächst bei Chalma in Neuspanien.

70. *Sida Napaea.* Cavan. diſſ. 5. p. 277. t. 132. f. 1. Virginische Sida; glatte Napaea. Engl. Smooth Napaea. ♃

Napaea laevis. Syſt. veg. 750.

Napaea hermaphrodita. Spec. pl. 965.

Althaea virginiana. Herm. lugdb. t. 23.

Mit unbehaarten, fast fünflappigen Blättern, länglichen, langgespitzten, gezähnten Lappen, vielblümigen Blumenstielen, und gespitzten Kapseln.

Diese in Virginien einheimische Pflanze perennirt in unsern Gärten im Freien und blüht vom Juli bis September. Sie treibt ästige, glatte, 4—6 Fuß hohe Stengel und hat einen buschigen Wuchs. Die Blätter stehen wechselsweise, sind behaart, herzförmig, die untern handförmig, fünflappig, die obern meistentheils dreilappig, die Lappen langgespitzt, gezähnt. Die Blumenstiele winkelständig, länger als die Blattstiele, nackt; sie tragen 3—4 oder mehrere gestielte, doldentraubenartig geordnete, weiße, zuweilen ins Violette spielende Blumen, welche unbewehrte, langgespitzte Kapseln hinterlassen. Sie läßt sich leicht durch Saamen und durch Zertheilung vermehren.

71. *Sida nudiflora.* L'Herit. ſtirp. 1. p. 123. t. 50. Nackblüthige Sida. ♄

S. ſtellata. Cavan. diſſ. 1. t. 5. f. 4.

S. periplocifolia β. Sp. pl. 963.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, fast ganz-

randigen, filzigen Blättern, traubenartigen Endrispen, und unbewehrten Kapseln. Wächst in Peru und auf der Insel St. Domingo.

72. *Sida nutans.* L'Herit. stirp. 1. p. 119. t. 57. Hangende Sida. ♃

Mit einem krautartigen, unbehaarten Stengel, länglich-herzförmigen, gespitzten, gezähnten Blättern, einzelnen oder gepaarten, überhangenden Blumenstielen, und stumpfen, einsaamigen Kapseln. Wächst in Peru in Sandboden.

73. *Sida obtusa.* Cavan. diss. 1. p. 34. t. 9. f. 2. Stumpfe Sida.

Mit rundlich-herzförmigen, stumpfen, gezähnten Blättern, winkelständigen, oft vierblümigen, doldenartigen Blumenstielen und spitzigen, dreisaamigen Kapseln. Das Vaterland ist noch unbekannt.

74. *Sida occidentalis.* L. Westindische Sida. ☉

Abutilon vesicarium. Dill. elth. 7. t. 6.

Mit länglich-herzförmigen, gezähnten, fast lappigen Blättern, abstehenden Afterblättern, einzelnen Blumenstielen, die kürzer als die Blattstiele sind, und vielen (27—30) unbewehrten, einsaamigen, in kugelförmige Köpfchen gesammelten Kapseln. Sie wächst in Südamerika. Abgebildet finden wir sie in Cavan. diss. 1. t. 4. f. 3.

75. *Sida orientalis.* Cavan. diss. 1. p. 21. t. 12. f. 1. Orientalische Sida.

Mit eyförmigen, langgespitzten, gezähnten, unbehaarten Blättern, länglichen, linienförmigen Afterblättern, winkelständigen, einblümigen Blumenstielen und 9—10 unbewehrten Kapseln. Ostindien ist das Vaterland.

76. *Sida patula.* Persoon Synopsis 2. p. 243. Ausgebreitete Sida. D.

S. mollis. Richard in Act. Soc. Paris.

Mit einem krautartigen, ausgebreiteten, knieartiggebogenen Stengel, kurzgestielten, eyförmigen, fast gekerbten Blättern, welche auf beiden Seiten mit weichem Filze bekleidet sind, und weißen, winkelständigen, festsitzenden Blumen. Wächst in Cajenne.

77. *Sida paniculata.* L. Rispenblüthige Sida. ♄?

S. capillaris. Cavan. diss. 1. t. 1. f. 7.

β. S. atro-sanguinea. Jacq. ic. rar. t. 136.

Mit eyrund-herzförmigen, gezähnten, filzigen Blättern, langen, haarförmigen Blumenstielen, schwarzpurpurrothen, zurückgeschlagenen Kronenblättern, und fünf zweihörnigen Kapseln. Wächst an Felsen in Jamaika und Peru.

78. *Sida periplocifolia.* L. Schlingenblättrige Sida. Engl. Periploca-leav'd Sida. ☉. ♄

Abutilon. Dill. elth. 4. t. 3. f. 2.

Alcea populifolia. Sloan. jam. hist. 1. t. 139. f. 3.

Alcea orientalis. Plukn. alm. t. 74. f. 7.

Mit herz-lanzettförmigen, langgespitzten, ganzrandigen, unten filzigen Blättern, fast getheilten Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, gegrannten Kapseln und einem rispenartigen Stengel. Auch diese in Südamerika einheimische Pflanze ist in Cavan. diss. 1. t. 5. f. 2. abgebildet.

79. *Sida persica.* Burm. ind. t. 47. f. 1. Cavan. diss. 1. p. 35. t. 4. f. 1. Persische Sida.

Die untern Blätter sind gestielt, herzförmig, langgespitzt, die obern festsitzend, lanzettförmig, gezähnt, die Blumenstiele einblümig und stehen einzeln in Blattwinkeln; viele unbewehrte Kapseln. Sie wächst in Persien.

80. *Sida Phyllanthus.* Cavan. diss. 5. p. 276. t. 127. f. 4. Blattblüthige Sida. ♃

Eine stengellose Pflanze, in Peru wildwachsend, mit dreizähligen, filzigen Blättern, festsitzenden, dreitheiligen, keilförmigen, ganzrandigen, stumpfen Blättchen,

die unten gelbroth sind, und ziemlich großen, blauen, an Blattstielen sitzenden Blumen.

81. *Sida pichinchensis.* Humboldt et Bonpl. Ideen zu einer Geographie der Pflanzen 1. Th. S. 75.

Diese Sida fand Hr. von Humboldt in Südamerika, am Vulkan Pichincha, und zwar im Thal von Bogota; er bemerkt in dem eben gedachten Werke; daß diese Art in Gesellschaft mehrerer Gebirgspflanzen den felsigen Boden überzieht und auf jener Höhe oft Tage lang von fallendem Schnee bedeckt wird. Vielleicht kann ich sie im Nachtrage näher beschreiben.

82. *Sida pilosa.* Cavan. diss. 1. p. 9. t. 1. f. 8. Haarige Sida.

Der Stengel ist ästig und behaart. Die Blätter sind eyrund-herzförmig, stumpf, gezähnt, die Blumenstiele einzeln, behaart, gegliedert, länger als die Blattstiele, die Kapseln zweischnäbelig, kürzer als die Kelche. Sie wächst auf der Insel St. Domingo und variirt mit einem unbehaarten Stengel.

83. *Sida pinnata.* Cavan. icon. 5. t. 422. f. 1. Gefiederte Sida. D. ♃

Ist fast ohne Stengel, mit dachziegelförmigen, gefiederten, unten filzigen Blättern. Sie wächst in Südamerika, am Fuße des höchsten Berges Chimborazo.

84. *Sida populifolia.* Cavan. diss. 1. p. 32. t. 7. f. 9. et diss. 5. t. 128. f. 2. Pappelblättrige Sida. Engl. Poplar-leav'd Sida. ☉

S. Beloere. l'Herit. stirp. 1. p. 130.

Beloere. Rheed. mal. 6. t. 45.

Mit einem schwarzrothen Stengel, rundlich-herzförmigen, langgespitzten, ungleich ausgeschweift-gezähnten Blättern, abstehenden, mehr oder weniger spiralförmig gewundenen Afterblättern, und einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind. Die Kapseln sind abgestutzt, länger als die Kelche. Man behandelt diese in Ostindien einheimische Pflanze wie Nr. 5.

85. *Sida pterosperma.* L'Herit. stirp. 1. p. 119. t. 57. Flügelfrüchtige Sida. ☉

S. multifida. Cavan. diss. 1. t. 4. f. 2.

Mit einem niederliegenden Stengel, dreitheilig-halbgefiederten Blättern, gleichbreiten, ausgerandet-buchtigen Einschnitten, und weißen, fast traubenständigen Blumen. Die Kapseln sind einsaamig, geflügelt und stehen zu 25 beisammen. Sie wächst in Peru in Sandboden.

86. *Sida pubescens.* Cavan. diss. 1. p. 33. t. 7. f. 6. Behaarte Sida.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, eckig-gezähnten Blättern, aufrechten, rauchhaarigen, einblümigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und dreisaamigen, abgestutzten, zweizähnigen, filzigen Kapseln; sie stehen zu 15 beisammen und sind größer als der Kelch. Sie findet sich auf der Insel St. Domingo.

87. *Sida pusilla.* Cavan. diss. 1. p. 6. t. 1. f. 4. et diss. 5. t. 127. f. 1. Zwerg-Sida. Engl. Dwarf Sida. ♄

Eine niedrige Pflanze, mit einem strauchartigen, niederliegenden Stengel, rundlich-elliptischen, gezähnten, unbehaarten Blättern, einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und unbewehrten, zu 5 beisammenstehenden Kapseln. Sie wächst auf der Insel Mahe in Cananor auf der Küste von Malabar und will daher im Treibhause stehen, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

88. *Sida pyramidata.* Cavan. diss. 6. p. 549. t. 194. f. 1. Pyramidenförmige Sida.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, sägezähnigen Blättern, doldentraubenartigen, fast rispenförmigen Blumenstielen, und zweigrannigen Kapseln. Die Blumen sind klein, zahlreich, in doldentraubige Rispen gesammelt, die Kapseln stehn zu 5 beisammen. Domingo ist das Vaterland.

89. *Sida radicans.* Cavan. diss. 1. p. 8. Wurzelnde Sida.

Nela-Vaga. Rheed. mal. 10. t. 69.

Mit einem kriechenden, wurzelnden Stengel, rundlich-herzförmigen, spitzigen, gefranzt-gezähnten, behaarten Blättern, einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und einsaamigen, unbewehrten, zu fünf beisammenstehenden Kapseln. Sie wächst in Ostindien.

90. *Sida ramosa.* Cavan. diss. 1. p. 28. t. 6. f. 1. Aestige Sida.

Mit eyrund-herzförmigen, ungleich tiefgezähnten Blättern, winkelständigen Blumentrauben, und zweigrannigen Kapseln. Wächst am Senegal.

91. *Sida reflexa.* Cavan. diss. 1. p. 36. t. 7. f. 7. et diss. 6. t. 195. f. 1. Zurückgeschlagene Sida. ♄

S. retrorsa. L'Herit. stirp. 1. t. 64.

Ein strauchartiger Stengel, mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gekerbten, filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und ziemlich großen, scharlachrothen Blumen, von lieblichem Ansehen. Die Kronenblätter sind keilförmig, an der Spitze gezähnt und zurückgeschlagen; zwölf dreisaamige Kapseln. Dieser Zierstrauch wächst in Peru in Sandboden und gedeiht daher am besten in einem lockeren und sandigen Erdreich.

92 *Sida repens.* Cavan. diss. 1. p. 7. t. 1. f. 2. Kriechende Sida.

Mit einem langen, fadenförmigen, niederliegenden, aber nicht wurzeltreibenden Stengel, herzförmigen, gezähnten, auf beiden Seiten mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzten Blättern, und einzelnen, einblümigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind; fünf unbewehrte oder zweigrannige Kapseln. Wächst in Peru an schattigen Orten.

93. *Sida retusa.* L. Eingedrückte Sida. D. ⊙

Althaea indica. Pluk. alm. 26. t. 9. f. 2.

Silagurium. Rumph. amb. p. 44. t. 19.

Mit umgekehrt-eyförmigen, an der Spitze gezähnten, eingedrückten, unten filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blätter sind, und neun unbewehrten Kapseln. Diese Art, welche auf der Küste Koromandel, auch in Amboina und auf dem Philippischen Inseln wild wächst, finden wir in Cavan. diss. 1. t. 3. f. 4. et diss. 5. t. 131. f. 2. abgebildet.

94. *Sida rhombifolia.* L. Rautenförmige Sida. ♄

Althaea carpini folio. Bocc. sic. 11. t. 2.

Der Stengel ist strauchartig und aufrecht. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, gezähnt, an der Basis keilförmig, ganzrandig, die Blumenstiele viel länger als die Blattstiele, die Kronenblätter gelb, die Kapseln zweihörnig. Sie will im Treibhause stehen, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, denn sie ist in Ostindien und in Jamaika einheimisch. Abgebildet finden wir sie in Cavan. diss. 1. t. 3. f. 12.

95. *Sida ricinoides.* L'Herit. stirp. 1. p. 115. t. 55. Wunderbaumblättrige Sida. Engl. Palma christi-leav'd Sida. ⊙

S. palmata. Cavan. diss. 1. t. 3. f. 5.

Mit fast schildförmigen, fünflappigen Blättern, eyförmigen, gespitzten, gezähnten, ungetheilten Lappen, einzelnen winkelständigen Blumenstielen, und zweigrannigen Kapseln.

Diese Art wächst in Peru. Sie ist mit Sida jatrophoides zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die Gestalt der Blätter, deren Lappen eyförmig, gespitzt, gezähnt, aber nicht fiederförmig eingeschnitten sind; die Afterblätter fehlen. Die Blumenstiele sind mit einer oder mehreren fast doldenartigen kleinen Blumen gekrönt.

96. *Sida rotundifolia.* Cavan. diss. 1. p. 20. t. 3. f. 6. Rundblättrige Sida.

Mit rundlich-eyförmigen, fast herzförmigen, stumpfen, gezähnten Blättern, einzelnen Blumenstielen, die viel länger als die Blattstiele sind, und zweigrannigen Kapseln, die zu 9 beisammen stehen; die Grannen sind

länger als die Kelche. Sie wächst auf der Insel Bourbon.

97. *Sida sonneratiana.* Cavan. diss. 1. p. 29. t. 6. f. 4. Sonneratsche Sida.

Mit rundlich-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten Blättern, einzelnen Blumenstielen, welche doppelt länger als die Blätter sind, und dreisaamigen, stumpfen, abgestutzten Kapseln, die zu 9 beisammen stehen. Sie wächst auf dem Kap und gleicht der Sida asiatica.

98. *Sida spicata.* Cavan. diss. 1. p. 24. t. 8. f. 1. Aehrenblüthige Sida. ♄

Abutilon vesicarium flore luteo maius. Plum. ic. 1. t. 2.

Der Stengel ist strauchartig. Die Blätter sind eyrund, herzförmig, langgespitzt, gezähnt, die Blumen gelb, in blattlose Endähren gesammelt; sie hinterlassen viele einsaamige, unbewehrte, in kugelförmige Köpfchen zusammengedrängte Kapseln. Domingo ist das Vaterland.

99. *Sida spinosa.* L. Dornige Sida. Engl. Thorny Sida. ☉

Stewartia corchoroides. Forsk. descr. 126.

Alcea carpinifolia. Comm. hort. 1. t. 2.

Althaea virginiana bidens. Plukn. alm. 25. t. 9. f. 6.

Mit ey-lanzettförmigen, undeutlichherzförmigen, gezähnten Blättern, fast einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, oft dornigen Blattwinkeln, borstenförmigen Afterblättern, welche länger als die Blumenstiele sind, kleinen gelben Blumen, und zweischnäbeligen Kapseln. Diese Art findet sich in Ostindien, im glücklichen Arabien, auch am Senegal, in Jamaika und Guiana. Den Saamen säet man ins Mistbeet. Die Pflänzchen, welche mit rundlich-herzförmigen, stumpfen, unbehaarten Saamenlappen erscheinen, werden in Töpfe gepflanzt und in Sommerkasten gestellt, oder man läßt sie im Saamenbeete stehen. Sie blühen im Juli und August.

100. *Sida suberosa.* L'Herit. stirp. 1. p. 113. t. 54. Korkrindige Sida. ♄

Der Stengel ist strauchartig, am Grunde mit einer korkartigen Rinde bekleidet. Die Blätter sind eyförmig, gezähnt, behaart, die winkelständigen Blumenstiele einblümig, doppelt länger als die Blattstiele, die Kapseln zweihörnig. Wächst in Domingo und Mexico.

101. *Sida supina.* L'Herit. stirp. 1. p. 109. t. 52. Liegende Sida. ♃

S. procumbens. Swartz prodr. 102.

S. ovata. Cavan. diss. 6. t. 196. f. 2.

Eine perennirende Pflanze, mit einem niederliegenden, ästigen Stengel, rundlich-herzförmigen, ein wenig stumpfen, gekerbten Blättern, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind und einsaamigen, zweigrannigen, zu fünf beisammenstehenden Kapseln.

Diese Sida wächst in trocknen Feldern auf der Insel St. Domingo. Sie liebt ein lockeres Erdreich und einen Stand im Treibhause. Vieles Wasser ist ihr nachtheilig, besonders im Winter, daher muß das Begießen mit Vorsicht geschehen und noch überdieß der Boden des Topfes, in welchen sie gepflanzt wird, 1—2 Zoll hoch mit kleinen Steinen oder grobem Kieß bedeckt werden.

102. *Sida sylvatica.* Cavan. diss. 2. p. 56. et diss. 5. t. 133. f. 2. Waldliebende Sida. ♄

Der Stengel ist baumartig; er trägt eyrund-herzförmige, langgespitzte, gekerbte, filzige Blätter, gepaarte, winkelständige, einblümige Blumenstiele, die viel länger als die Blattstiele sind, und zusammengedrückte, unbewehrte, einsaamige Kapseln, welche zu 30—36 beisammen stehen. Sie wächst in Wäldern in Peru.

103. *Sida terminalis.* Cavan. diss. 1. p. 29. t. 6. f. 6. Langtraubige Sida. ♄

Mit herz-lanzettförmigen, fast lappig-gezähnten, filzigen Blättern, langen Endtrauben, die mit Neben-

blättchen versehen sind, unbewehrten Kapseln und grossern Kelchen.

Diese Art wächst an Felsen in Südamerika, vornehmnehmlich in Brasilien und Buenos-Ayres, bei Montevideo. Der Stengel ist strauchartig. Die Blätter sind eylanzettförmig, gezähnt, die Blumen in lange gestielte Endtrauben gesammelt, die Blumenstiele einblümig, an der Basis mit linien-lanzettförmigen Nebenblättchen besetzt; neun rauchhaarige, dreisaamige, unbewehrte Kapseln, welche größer als der Kelch sind. Man pflanzt sie in leichte Erde und bedeckt den Boden des Topfes mit kleinen Steinen oder grobem Kieß 1—2 Zoll hoch.

104. *Sida ternata.* Linn. suppl. 307. Dreiblättrige Sida.

Eine Kappflanze, mit dreizähligen Blättern und lanzettförmigen, entfernt sägezähnigen Blättchen.

105. *Sida tridentata.* Cavan. icon. et descript. 4. t. 312. f. 2. Dreizähnige Sida.

Mit einem sehr kurzen, fadenförmigen Stengel, eyförmigen Blättern, die an der Spitze mit drei Zähnen versehen sind, und einzelnen, winkelständigen Blumen. Sie wächst auf der Insel St. Domingo.

106. *Sida triloba.* Cavan. diss. 1. p. 11. t. 1. f. 11. et diss. 5. t. 131. f. 1. Dreilappige Sida. ♄

Mit herzförmigen, gezähnten, dreilappigen Blättern, davon der mittlere Lappen länger und spitzig ist, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen und unbewehrten Kapseln.

Diese Art kommt vom Kap und verlangt daher Durchwinterung im Glashause. Der Stengel ist strauchartig. Die untern Blätter sind herzförmig, ungetheilt, die obern dreilappig, selten fünflappig, die Blumenstiele haarförmig, die Blumen weiß.

107. *Sida triquetra.* L. Dreikantige Sida. Engl. Triangular stalked Sida. ♄

S. trisulcata. Jacq. amer. 195.

Mit herzförmigen, langgespitzten, gezähnelten Blättern, einzelnen Blumenstielen, unbewehrten Kapseln und dreikantigen Zweigen.

Dieser in Südamerika einheimische Strauch wird ohngefähr 3 Fuß hoch. Seine Zweige sind dreikantig, fast filzig, die Blätter herzförmig, weich, undeutlich filzig, stumpf gezähnt, langgespitzt. Die Blumenstiele stehen einzeln in Blattwinkeln, sind einblümig, die Kronenblätter gelb, an der Basis purpurroth, die Staubfäden gelb; fünf dreisaamige, unbewehrte, abgestutzte Kapseln. In Jacquin's hort. t. 118. und Cavan. diss. 1. t. 5. f. 1. ist er abgebildet.

108. *Sida truncata.* Cavan. diss. 1. p. 35. t. 6. f. 7. Abgestutzte Sida. ☉

Mit rundlichen, herzförmigen, an der Spitze abgestutzt-stumpfen, gezähnten, filzigen Blättern, einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und unbewehrten, zu 9 beisammenstehenden Kapseln. Sie wächst auf St. Domingo und kann ohngefähr wie Nr. 5. behandelt werden.

109. *Sida ulmifolia.* Cavan. diss. 1. p. 15. t. 2. f. 4. Rüsterblättrige Sida.

Mit eyrund-herzförmigen, langgespitzten, gekerbten Blättern, einzelnen Blumenstielen, die fast so lang als die Blattstiele sind, und zu 5 beisammenstehenden, mit hakenförmigen Schnäbeln versehenen Kapseln. Sie findet sich auf der Insel St. Domingo.

110. *Sida umbellata.* L. Doldenblüthige Sida. ☉

Mit rundlich-herzförmigen, gezähnten, fast eckigen, spitzigen, unten filzigen Blättern, oft vierblümigen, doldenartigen, winkelständigen Blumenstielen, und zweischnäbeligen Kapseln. Sie wächst in Jamaika und ist in Jacq. hort. t. 56. und in Cavan. diss. 1. t. 6. f. 3. et diss. 5. t. 129. f. 2. abgebildet.

111. *Sida urens.* L. Brennende Sida. ♄

S. urticata. Brown. jam. 280.

Mit eyrund-herzförmigen, langgespitzten, gezähnten Blättern, die mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, winkelständigen, vielblümigen Blumenstielen, geknäulten Blumen, und unbewehrten Kapseln. Der Stengel ist strauchartig. Sie findet sich in Jamaika im Gesträuche, an sonnigen Orten. Abgebildet finden wir sie in Cavan. diss. 1. t. 2. f. 7.

112. *Sida verticillata.* Cavan. diss. 1. p. 13. t. 1. f. 12. Wirtelförmige Sida.

Der Stengel ist mit Haaren bekleidet. Die Blätter sind eyrund-herzförmig, langgespitzt, gezähnt, die Blumen fast ungestielt, gehäuft, wirtelförmig geordnet, die Kapseln fast unbewehrt. Sie wächst in Brasilien, vornehmlich in Rio-Janeiro.

113. *Sida vesicaria.* Cavan. diss. 2. p. 55. t. 14. f. 3. Aufgeblasene Sida. ♄

Mit eyrund-herzförmigen, gezähnten, fast dreispitzigen Blättern, einzelnen, winkelständigen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, und aufgeblasenen, unbewehrten Kapseln.

Meine Pflanze ist ohngefähr 3 Fuß hoch, der Stengel aufrecht, mehr oder weniger filzig. Die Blätter sind herzförmig, einfach oder fast dreilappig, in beiden Fällen langgespitzt, gezähnt, mit sehr feinem Filze bekleidet, auf der Unterfläche blaßgraulich, die Afterblätter sehr klein, abfallend. Die Blumenstiele stehen einzeln in Blattwinkeln, sind aufrecht, einblümig, länger als die Blattstiele, unter der Blume oft mit einem Knoten oder Gelenke versehen. Die Kronenblätter gelb, die Kapseln aufgeblasen, unbewehrt, abgestutzt, fünfsaamig und stehen zu 10—11 beisammen. Sie kommt aus Mexico, variirt zuweilen mit blaßgelben oder weißen Blumen und wird in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintert.

114. *Sida viscosa.* L. Klebrige Sida. Engl. Clammy Sida. ♄

Althaea. Sloan. hist. 1. t. 139. f. 4.

Eine 2—4 Fuß hohe, ausgebreitete, durchaus filzige klebrige Pflanze, mit kleinen, eyrund-herzförmigen, langgespitzten, gezähnelten, behaarten Blättern, fast einzelnen Blumenstielen, die länger als die Blattstiele sind, gelben Blumen und unbewehrten Kapseln. Jamaika ist das Vaterland.

115. *Sida vitifolia.* Cavan. icon. 5. t. 420. Weinblättrige Sida. Engl. Vine-leav'd Sida. ♃ ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, und herzförmigen, lappigen Blättern, deren Lappen langgespitzt und sägeartig gezähnt sind. Sie wächst in Chili.

Einige Arten dieser reichen Gattung werden in Ziergärten unterhalten, doch finden wir die meisten nur in botanischen Anlagen. Seit sechs Jahren sind im hiesigen Garten 61 Arten kultivirt worden, welche theils im Sommer, theils in den ersten Monaten des Herbstes Blüthen und Saamen getragen haben. Ihre Kultur ist nicht schwer, besonders da sie aus Saamen sehr leicht zu erziehen sind, der in unsern Gärten, wenn die Pflanzen in Rücksicht auf Standort und Boden eine gute Behandlung genießen, vollkommen reif wird. Den Saamen säet man in ein warmes Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen, wenn sie einige Zoll hoch sind, an den Ort ihrer Bestimmung. Die Sträucher und perennirenden Arten, welche in beiden Indien zu Hause gehören, pflanzt man einzeln in Töpfe, in lockeres, nahrhaftes Erdreich, und stellt sie ins Treibhaus. Auch die einjährigen, in warmen Ländern einheimischen Arten verlangen zur Entwicklung und Ausbildung ihrer Blüthen und Saamen einen warmen Standort, und gedeihen daher am besten im Sommerkasten, doch wachsen auch manche sehr gut im Freien. Die perennirenden Kappflanzen nehmen mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, nur dürfen sie im Winter nicht oft und viel begossen werden.

Wenn die Wurzeln den Erdballen durchwebt und sowohl an den Wänden als auf dem Boden des Topfes sich angehäuft haben, so werden die Pflanzen mit den Erdballen in größere Gefäße gesetzt und die Zwischenräume mit frischer Erde ausgefüllt. Daß übrigens die versetzten Pflanzen, besonders wenn man sie aus dem Saa-

menbeete hebt, einige Tage beschattet werden müssen, versteht sich von selbst. Die Kultur der perennirenden, im Freien ausdauernden Arten fordert wenigere Umstände; man vermehrt sie durch Saamen und durch Zertheilung.

Sida capitata s. Malachra nr. 3.

Sida plumosa s. Malachra nr. 5.

Sida radiata s. Malachra nr. 6.

Sideritis. Linn. Gliedkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, die Krone rachenförmig, zweilippig, die Oberlippe zweispaltig, die Unterlippe dreitheilig; die Staubfäden in der Kronröhre; die kürzere Narbe umgiebt die andere.

Linn. System XIV. Klasse I. Ordn.

Die Arten sind daselbst unter folgenden Ordnungen aufgeführt:

1) Ohne Nebenblätter (Ebracteatae).

2) Mit ganzrandigen Nebenblättern (Bracteatae: bracteis integerrimis).

3) Mit gezähnten Nebenblättern (Bracteatae: bracteis dentatis).

1. *Sideritis aegyptiaca.* Persoon syn. 2. p. 117. Aegyptisches Gliedkraut. D.

Mit einem cylindrischen Stengel, der mit weißem Filze bekleidet ist, und lanzettförmigen, sägezähnigen, grauen Blättern. Es findet sich in Aegypten.

2. *Sideritis alpina.* Pourret in Act. Toul. 3. p. 328. Alpen-Gliedkraut. D.

Mit einem strauchartigen, oben krautartigen Stengel und eylanzettförmigen Blättern; die untern Blätter sind stumpf, spitzig gezähnt, fast behaart, die obern gespitzt und ganzrandig. Die Blumen bilden eyförmige Aehren mit dornigen Nebenblättern. Wächst auf Alpen und Gebirgen im südlichen Frankreich, z. B. im Delphinat ꝛc.

3. *Sideritis canariensis.* L. Canarisches Gliedkraut. Engl. Canary Sideritis or Iron Wort. Franz. Crapaudine de Canary. ♄

Stachys amplissimis verbasci foliis. Plukn. alm. t. 322. f. 4.

Ist strauchartig und zottig, mit länglich-herzförmigen, spitzigen, gestielten Blättern, quirlförmigen, vor der Blüthe überhangenden Aehren und ausgebreiteten Zweigen.

Dieser Strauch, welcher auf den canarischen Inseln und auf Madera wild wächst, ist mit weichen Haaren bekleidet. Seine ausgebreiteten Zweige sind mit herzförmigen, langgespitzten, gekerbten, gestielten, auf beiden Seiten grünen Blättern besetzt. Die Blumen stehen zahlreich beisammen in entfernten Kränzen und bilden lange, gestielte, vor der Blüthe übergebogene Endähren ohne Nebenblättchen; die Kelche sind behaart und stechend. Er verlangt Durchwinterung im Glashause.

4. *Sideritis candicans.* Hort. Kew. Weißliches Gliedkraut. Engl. Mullein-leav'd Iron-Wort. ♄

Stachys canariensis. Comm. hort. 2. t. 99.

Ist strauchartig und filzig, mit ey-lanzettförmigen, herzförmigen, an der Spitze verdünnten, unten schneeweißen Blättern, und oft achtblümigen, entfernten Blumenkränzen, ohne Nebenblätter.

Diese Pflanze ist auf der Insel Madera wildwachsend angegeben. Mein Exemplar, welches ich unter dem Namen Sideritis candicans aus einem der ersten botanischen Gärten in Deutschland erhalten habe, ist von Sideritis cretica äußerst wenig verschieden, zumal da die Blätter oft mit einer stumpfen Spitze versehen sind. Vielleicht ist es nur eine Abänderung von S. cretica?

5. *Sideritis chamaedryfolia.* Cavan. icon. 4. t. 301. Gamanderblättriges Gliedkraut. D. Engl. Germander-leav'd Iron-Wort. 4

Mit keilförmig-eyrunden, eingeschnitten gekerbten Blättern, rundlichen, gekerbten, fast dornigen Nebenblättern, und einem aufrechten, ästigen, weichhaarigen

Stengel. Wächst in Portugal und in Spanien, vornehmlich im Königreich Valencia.

6. *Sideritis ciliata.* Willd. Gefranztes Gliedkraut.

S. herbacea. Thunb. jap. 245.

Der Stengel ist krautartig, viereckig, aufrecht, weichhaarig, 1 Fuß und drüber hoch, mit einfachen, eingebogenen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, eyförmig, spitzig, sägezähnig, kaum 1 Zoll lang, unten blaß, auf der Oberfläche punktirt. Die Blumen in aufrechte, fingerlange Endähren gesammelt, die Nebenblätter fast kreisrund, langgespitzt, gerippt und gefranzt. Japan ist das Vaterland.

7. *Sideritis cretica.* L. Candisches Gliedkraut. Engl. White Candian Sideritis. ♄

Mit herzförmig-länglichen, stumpfen, gestielten, Blättern, ausgebreiteten Zweigen, und quirlförmigen Aehren, ohne Nebenblätter.

Die ganze Pflanze ist mit weichem, weißem Filze dicht bekleidet. Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, mit ausgebreiteten, spröden Zweigen versehen. Die Blätter sind herzförmig, gekerbt, stumpf, mit Filze dicht bedeckt, auf der Oberfläche grünlich, unten schneeweiß. Die Blumenähren, welche in den Theilungswinkeln der Zweige entspringen, sind gestielt, herabhangend, filzig, die Blumen in einfache, achtblümige Kränze gesammelt.

Diese Art wächst auf der Insel Candia. Sie ist mit Sideritis canariensis nahe verwandt, aber unterschieden durch etwas kleinere, stumpfe, auf der Unterfläche schneeweiße Blätter, durch achtblümige Blumenkränze und durch stumpfe, nicht stechende Kelche. Im hiesigen Garten blüht sie vom Mai bis Juli, zuweilen auch später und wird den Winter über im Glashause aufbewahrt. Man zieht sie leicht aus Saamen im Mistbeet. Die Pflänzchen unterscheiden sich von andern mit ihnen zugleich hervorkeimenden Gewächsen durch gestielte, rundliche, an der Spitze eingedrückte, übrigens ganzrandige Saamenlappen; die ersten Stengelblätter sind länglich, runzlig, gewellt-gezähnt.

8. *Sideritis decumbens.* Thunb. prodr. p. 65. Niederliegendes Gliedkraut. D.

Mit einem rauchhaarigen, an der Basis niederliegenden Stengel, lanzettförmigen, gesägten, filzigen Blättern, und wolligen unbewehrten Kelchen; die Nebenblätter fehlen. Wächst am Kap.

9. *Sideritis distans.* Willd. Entferntblüthiges Gliedkraut. ♄

Der staudige Stengel ist mit weichen, grauen Haaren bekleidet. Die Blätter sind lanzettförmig, ganzrandig, spitzig, filzig, die Blumen in sehr weit entfernte Kränze geordnet, die Nebenblätter herzförmig, langgespitzt, mit einem Mucrone versehen, gerippt und netzförmig geadert. Das Vaterland ist noch unbekannt.

10. *Sideritis elegans.* Murray Comment. goett. 1778. p. 92. t. 4. Schönes Gliedkraut. Engl. Elegant Iron-Wort. ☉

S. nigricans. Lamark encyclop. 2. p. 167.

Mappia. Fabr. Helmst. 106.

Die ganze Pflanze ist mit weichen Haaren bekleidet, der Stengel krautartig, 1—2 Fuß lang, etwas ästig und weitschweifig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyförmig, gekerbt, etwas runzlig, die untern gestielt, 1—2 Zoll lang, die obern klein, kurzgestielt. Die kleinen niedlichen Blumen sitzen in Blattwinkeln meistentheils zu 2 beisammen und bilden vierblümige Kränze, ohne Nebenblätter. Der Kelch ist rauchhaarig, fast stechend, der obere Einschnitt etwas länger, die Krone ein wenig länger als der Kelch, weiß, mit schwarzen Lippen versehen, die Oberlippe ausgerandet, die untere Lippe dreilappig, die Seitenlappen spitzig, zurückgeschlagen. Das Vaterland weiß man noch nicht, höchst wahrscheinlich ist sie in Südeuropa einheimisch. Im hiesigen Garten gedeiht sie im Freien, blüht im Julius und pflanzt sich oft durch Saamenausfall von selbst fort. Die jungen Pflänzchen erscheinen mit gestielten, fast kreisrunden, glatten Saamenlappen; die ersten Stengelblätter sind eylanzettförmig, gekerbt und ihre Stiele mit einzelnen Härchen besetzt.

11. *Sideritis glauca.* Cavan. icon. 2. p. 68. t. 185. Weiß. graues Gliedkraut. ♃

Mit perennirender Wurzel, einem krautartigen Stengel, ey-lanzettförmigen, spatelförmigen, ganzrandigen, graugrünen, fast zottigen Blättern, gezähnten Nebenblättern und weißen, quirlförmig geordneten Blumen; die Unterlippe der Blumenkrone ist dreilappig, die Seitenlappen sind spitzig.

Diese Art wächst in Südeuropa, in Italien und Spanien (im Königrich Valencia). Sie ist mit S. incana zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen krautartigen, ästigen, graugrünen Stengel und durch ey-lanzettförmige, weit abstehende Blätter. Im nördlichen Deutschlande überwintert man sie im Glashause.

12. *Sideritis hirsuta.* L. Rauches Gliedkraut. Engl. Hairy Sideritis or Iron-Wort. ♃

Mit lanzettförmigen, stumpfen, gezähnten, behaarten Blättern, und gezähnt-dornigen Nebenblättern.

Dieses Gliedkraut findet sich in Südeuropa, vornehmlich in Spanien und in Italien. Die Wurzel ist perennirend und treibt rauchhaarige, niederliegende Stengel, mit lanzettförmigen, etwas stumpfen, behaarten, runzlig-gefalteten, gezähnelten Blättern besetzt. Die Nebenblätter sind herzförmig, sägezähnig-dornig, die Blumenkränze sehr weit entfernt, festsitzend, sechsblümig, die Kronen gelb, mit gekrümmter Röhre versehen; sie haben eine gleichbreite, halbzweispaltige, weiße Oberlippe und eine kleine Unterlippe. Der Kelch ist behaart und hat fünf gleiche dornige Zähne. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli. Eine Abbildung finden wir in Cavanilles Icon. et Descript. plant. Vol. IV. t. 302.

13. *Sideritis hyssopifalia.* L. Isopblättriges Gliedkraut. Engl. Hyssop-leav'd Iron-Wort. ♃

β. S. alpina. Villars delph. 2. p. 373.
S. montana. Barr. ic. 171.

Mit lanzettförmigen, unbehaarten, ganzrandigen Blättern, herzförmigen, gezähnt-dornigen Nebenblättern, und gleichen Kelchzähnen.

Es findet sich diese Art in Hetrurien und auf den Pyrenäen, blüht vom Juni bis im Herbst. Sie gleicht dem gezähnten Gliedkraute (S. scordioides), ist aber unterschieden durch einen größern, filzigen Stengel, durch ganzrandige, nur an der Spitze gekerbt-gezähnte Blätter, und durch herzförmige, nicht eyrunde Nebenblätter.

14. *Sideritis incana.* L. Graues Gliedkraut. Engl. Lavender-leav'd Sideritis. ♄

S. suffruticosa tomentosa. Cavan. Icon. 2. t. 186.
Hyssopus montanus. Barr. ic. 239. Bocc. mus. 2. t. 67. f. 2.

Mit lanzett-linienförmigen, ganzrandigen Blättern, gezähnten Nebenblättern, und sechsblümigen Kränzen.

In Ansehung des Wuchses und der Gestalt gleicht diese Pflanze dem Lavendel, aber sie ist überall mit grauem Filze bedeckt, der Stengel staudig, mehrentheils niederliegend und mit linienförmigen Blättern besetzt. Die Nebenblätter sind herzförmig, gezähnt, fast dornig, die Blumen gelb, in sechsblümige Kränze gesammelt, die Kelche fünfzähnig, graugrün. Die Oberlippe der rachenförmigen Blumenkrone ist aufrecht, gleichbreit, oft zweispaltig, die Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen viermal breiter als die gespitzten Seitenlappen. Von diesem in Spanien wildwachsenden Gliedkraute unterscheidet man eine Varietät, deren untere Blätter linien-spatelförmig, die obern hingegen schmäler und linienförmig, sind.

15. *Sideritis lanata.* L. Wolliges Gliedkraut. Engl. Wolly Iron-Wort. ☉

Mit herzförmigen, stumpfen, zottigen Blättern, unbewehrten, wolligen Kelchen, langer Blumenähre und einem aufrechten Stengel.

Diese jährige, in Aegypten und Palästina einheimische Pflanze hat einen aufrechten, einfachen, ohngefähr eine Spanne hohen Stengel und ist durchaus wollig. Die Blätter sind herzförmig, fast ungestielt, undeutlich gekerbt, stumpf. Die Blumen sind in sechsblümige, ent-

fernt stehende Kränze gesammelt und bilden eine lange Endähre, mit eyförmigen, undeutlich gezähnten, wolligen Nebenblättern. Die Blumenkronen sind schwarzviolett, so lang als die Kelche.

16. *Sideritis lasiantha.* Tournef. Inst. Spanisches Gliedkraut. D.

Die Blätter des Stengels sind eyförmig, gezähnelt-dornig, die Blumenkränze dicht mit grauer Wolle bekleidet, die Blumen purpurröthlich. Es wächst in Spanien.

17. *Sideritis leucantha.* Cavan. icon. 4. t. 303. Weißes Gliedkraut. D. Engl. White Iron-Wort. ♄

Mit einem niedrigen, strauchartigen Stengel, lanzettförmigen, kurzen, zottigen, an der Spitze dornigen Blättern, und weißen Blumenkronen. Es findet sich in Spanien, im Königreich Valencia.

18. *Sideritis linarifolia.* Brotero Fl. Lusit. 1. p. 161. Linienblättriges Gliedkraut. D.

Mit einem filzigen Stengel, linienförmigen, spitzigen, fast ganzrandigen Blättern, und dornig-gezähnelten Kelchen. Wächst in Spanien und Portugal.

19. *Sideritis montana.* L. Bergliebendes Gliedkraut. Engl. Mountain Sideritis. ☉

Mit einem krautartigen Stengel, länglich-eyförmigen, behaarten Blättern, und sechsblümigen Wirteln, ohne Nebenblätter. Der Kelch ist größer als die Krone, dornig, die Krone weißlich oder gelb, am Rande rostfarbig.

Die Pflanze wächst auf Bergen und Wiesen in Italien und Oesterreich (nach Hoffmann Fl. germ. auch in Schlesien und Sachsen?) blüht vom Juli bis August und September. An Bergen und in steinigem Boden ist der Stengel aufrecht, in Wiesengründen hingegen liegt er auf der Erde hingestreckt. Abgebildet finden wir sie in Jacquin's Fl. Austr. 5. t. 434. und in Col. ecphr. 1. t. 196.

20. *Sideritis ovata.* Cavan. icon. 1. p. 36. t. 48. Eyförmiges Gliedkraut. ♃

Mit einem krautartigen, filzigen Stengel, gestielten, elliptisch-eyförmigen, stumpfen, gekerbten, filzigen Blättern, einer vierreihigen, dachziegelförmigen Aehre und eyförmigen, gezähnt-dornigen Nebenblättern. Diese in Peru wildwachsende Pflanze überwintert man in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

21. *Sideritis pallida.* Thunb. prodr. p. 95. Blaßes Gliedkraut. D.

Mit fadenförmigen Nebenblättern, elliptischen, filzigen, runzligen Stengelblättern und einem aufrechten Stengel.

22. *Sideritis perfoliata.* L. Durchwachsenes Gliedkraut. ♃

Der Stengel ist aufrecht, krautartig und mit kurzen, scharfen Haaren besetzt. Die untern Blätter sind gestielt, die obern festsitzend, lanzettförmig, gezähnelt; sie stehen einander gegenüber und umfassen den Stengel. Die Blumenkronen sind weiß, mehr oder weniger mit rothen Adern geziert, die Nebenblätter herzförmig, ganzrandig, langgespitzt. Es wächst in der Levante, blüht vom August bis November und perennirt in unsern Gärten im Freien.

23. *Sideritis plumosa.* Thunb. Federiges Gliedkraut. D.

Mit einem aufrechten, filzigen Stengel, lanzettförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern, und fadenförmigen Nebenblättern, die, wie die Kelche federig sind.

24. *Sideritis pullulans.* Ventenat. Hort. Cels. 1. p. 89. t. 98. Sprossendes Gliedkraut. D. ♄

Mit einem strauchartigen, grauen, oben krautartigen Stengel, ey-lanzettförmigen, gestielten Blättern, davon die obersten festsitzen, entfernten Blumenkränzen und stechenden Nebenblättern; die Blumenkrone ist röhrig, die Oberlippe weiß, die Unterlippe gelb, der mittlere Lappen fein gekerbt. Wächst in der Levante.

25. *Sideritis romana.* L. Römisches Gliedkraut. ♂. ⊙
Cunila. Hort. cliff. 313.

Mit einem krautartigen, liegenden, in der Blühzeit aufwärtssteigenden Stengel, spatelförmigen, stumpfen, gezähnten Blättern, sechsblümigen Kränzen, ohne Nebenblätter, und dornigen Kelchen, deren obere Einschnitte eyförmig und doppelt breiter sind. Die Blumenkrone ist weiß, die Oberlippe ausgerandet. Wächst auf Aeckern in Südeuropa, besonders in Italien, blüht von Juni bis August. Eine Abbildung von dieser Art finden wir in Cavan. ic. 2. t. 187. und in Moris. sect. 11. t. 12. f. 5.

26. *Sideritis rugosa.* Thunb. Runzliges Gliedkraut. D.

Mit einem aufrechten, filzigen Stengel, lanzettförmigen, gezähnelten, filzigen Blättern, und dornig-gezähnelten Kelchen, ohne Nebenblätter. Es findet sich auf dem Kap.

27. *Sideritis scordioides.* L. Gezähntes Gliedkraut. Engl. Crenated Sideritis. ♃
S. montana. Barr. ic. 343.

Mit elliptisch-lanzettförmigen, gezähnten Blättern, eyförmigen, gezähnt-dornigen Nebenblättern, quirlförmiger Aehre und gleichen Kelchzähnen.

Aus der perennirenden Wurzel kommen einfache, aufwärtssteigende Stengel, mit lanzettförmigen, oben fast unbehaarten Blättern. Die Blumenkränze bilden eine eyförmige, nicht unterbrochene Aehre, mit eyförmigen, gezähnt-gefranzten Nebenblättern versehen. Die Oberlippe der Blumenkrone ist gelb. Es wächst diese Art in Frankreich, in Spanien und in der Schweiz, blüht vom August bis im Herbst und perennirt in unsern Gärten im Freien. Sideritis hirta Roth Catal. bot. 1. p. 67. ist eine Abänderung, mit einem an der Basis niederliegenden Stengel, lanzettförmigen, gezähnten, borstigen Blättern, und verlängerter Aehre.

28. *Sideritis spinosa.* Lamark encycl. 2. p. 168. Dorniges Gliedkraut. ♄
S. subspinosa. Cavan. ic. 3. t. 209.

Der Stengel ist unten strauchartig und rauchhaarig. Die Blätter sind lanzettförmig, spitzig gezähnt-dornig, die Nebenblätter rundlich, gespitzt, gezähnt-dornig, die Kelche im Schlunde wollig. Wächst in Spanien und verlangt Durchwinterung im Glashause.

29. *Sideritis syriaca.* L. Syrisches Gliedkraut. Engl. Sage-leav'd Sideritis. ♄
Cunila Hort. cliff. 313.
β. Stachys fruticosa. Hort. cliff. 310.
Stachys minor italica. Bauh. pin. 236.

Mit lanzettförmigen, fast ganzrandigen Blättern, quirlförmigen Aehren, und herzförmigen, spitzigen, filzigen Nebenblättern.

Die ganze Pflanze ist mit weißem Filze dicht bedeckt, der Stengel aufrecht, unten holzig, 2—3 Fuß hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, die untern gestielt, ganzrandig, die obern feststzend. Die Blumen weißlichgelb, in zierliche, meist sechsblümige Kränze geordnet, welche eine unterbrochene Aehre bilden, die Nebenblätter herz-eyförmig, spitzig, filzig, ein wenig kürzer als die Kelche. Diese in Italien und auf der Insel Candia wildwachsende Pflanze blüht im hiesigen Garten vom Juni bis September, und wird im Glashause überwintert. Sie läßt sich aus Saamen ziehen, der ins Mistbeet gestreut wird, und variirt nach Verschiedenheit des Standortes und der Erdarten mit größern oder kleinern, mehr oder weniger gezähnten Blättern, davon die untersten oft breiter und eyrund-länglich sind.

30. *Sideritis taurica.* Stephan. in litt. Taurisches Gliedkraut. ♄
S. syriaca. Pall. Nov. Act. Petrop. 10. p. 312.

Mit einem filzigen Stengel, lanzettförmigen, gekerbten Blättern, quirlförmigen Aehren, unterbrochenen Quirlen, und herzförmigen, langgespitzten Nebenblättern, die mit einem Adernetz versehen sind.

Der Stengel ist unten filzig und wie die Zweige mit weißem Filze bedeckt. Die Wurzelblätter sind gestielt,

die Stengelblätter festsitzend, alle gekerbt, filzig und runzlig-geadert. Die Nebenblätter herzförmig, rundlich-eyförmig, langgespitzt, gerippt, netzförmig geadert, kürzer als die Kelche. Die Blumenkrone ist gelb, die Röhre kleiner als der Kelch. Diese Pflanze wächst in Taurien. Sie ist von der vorhergehenden Art wenig verschieden, vielleicht nur eine Abänderung.

31. *Sideritis virgata.* Desfont. Fl. Atlant. 2. p. 15. t. 125. Ruthenförmiges Gliedkraut. ♄

Mit einem filzigen, unten holzigen Stengel, linienförmigen, ganzrandigen Blättern, entfernten Blumenkränzen, gezähnten Nebenblättern, und gezähnten dornigen Kelchen. Die Unterlippe der Blumenkrone ist dreilappig, die Seitenlappen sind stumpf. Diese Art findet sich in Afrika, auf Bergen in Sandboden, und ist vielleicht eine Abänderung von Sideritis incana.

Einige Arten dieser Gattung sind zur Verschönerung der Gärten geeignet. Sie lieben ein nahrhaftes Erdreich und lassen sich leicht aus Saamen ziehen, der am sichersten keimt, wenn er gleich nach der Reife, oder wenigstens im nächstkommenden Frühlinge wieder ausgesäet wird. Die Sträucher und perennirenden Arten, welche in wärmern Ländern, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, überwintert man in Glashäusern und stellt sie in die Nähe der Fenster; im Sommer, wenn sie im kräftigen Wuchse in voller Blüthe stehen, begießt man sie reichlich, aber im Winter nur sehr wenig. Manche in Südeuropa einheimische Arten perenniren an einem geschützten Standorte im Freien.

Siderodendrum. Vahl Eclogae Americ. 1. Eisenbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist oft vierzähnig, die Krone röhrig, präsentirtellerförmig; zwei zurückgerollte Narben. Die Frucht ist eine zweiknöpfige, zweifächrige Beere; jedes Fach derselben enthält nur einen Saamen.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Siderodendrum trifiorum.* Vahl eclog. 1. p. 10. Westindischer Eisenbaum. ♄

Sideroxyloides ferreum. Jacq. amer. 19. t. 175. f. 9.
Sideroxylum americanum. Plukn. alm. t. 224. f. 2.

Ein ziemlich hoher, ästiger Baum, mit gestielten, gegenüberstehenden, ey-lanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, und sehr kurzen, winkelständigen Blumenstielen, welche oft zu drei beisammen stehen; die Blumenkrone ist zuweilen Veränderungen in Hinsicht ihrer Farbe und Gestalt unterworfen.

Dieser Baum findet sich in Waldbergen auf Martinique und Monserrate (eine der Caraibischen Inseln). Die Saamen werden ins warme Mistbeet oder in Blumentöpfe gelegt, und im letztern Falle auf dieselbe Art behandelt, wie ich bei Chionanthus, Erythrina u. a. m. gelehrt habe. Wenn die jungen Pflanzen zum Versetzen stark genug sind, werden sie einzeln in Blumentöpfe in lockere, nahrhafte Erde gepflanzt, und ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben gestellt. Ob gleich das Holz von diesem Baume ziemlich hart ist, so zweifle ich doch keinesweges, daß die Vermehrung und Fortpflanzung desselben auch durch Stecklinge geschehen kann, besonders deswegen, weil die Blätter einander gegenüber stehen, und da, wo die Blattstiele zusammenstoßen, schon von Natur ein Wulst zum Wurzeltreiben sich gebildet hat, wie ich schon an mehrern Orten in diesem Lexicon bemerkt habe.

Sideroxylon. Linn. Eisenholz.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger Kelch, eine fünfspaltige, radförmige Krone, mit fünf Nectarblättchen (fünfblättriger Saftbülle) versehen; die Narbe ist einfach. Die Beere fünfsaamig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Sideroxylon cymosum.* Linn. suppl. 152. Doldentraubiges Eisenholz. ♄

Ein kleiner dornenloser Strauch, mit gegenüberstehen-

den, gestielten, eyförmigen Blättern, und zusammengesetzten Doldentrauben. Er wächst auf dem Kap, vornehmlich auf dem Tafelberge.

2. *Sideroxylon decandrum.* L. Zähnfädiges Eisenholz. ♄

S. spinosum. Mant 48.

Ist dornig, mit elliptischen Blättern, und einblümigen, winkelständigen Blumenstielen.

Dieser Baum wächst in Nordamerika; er trägt einzelne, winkelständige Dornen, elliptische, abwechselnde Blätter und winkelständige einblümige Blumenstiele, die zahlreich beisammen stehen, und ein wenig länger als die Blattstiele sind. Die Blume hat einen fünfspaltigen, stumpfen Kelch eine trichterförmige, fünfspaltige, stumpfe Krone, mit vertieften Einschnitten, eine fünfblättrige Saftdülle, deren Blättchen kurz und gesägt sind, und zehn pfriemenförmige Staubfäden, mit pfeilförmigen Antheren gekrönt. Der kugelrunde Fruchtknoten trägt einen fadenförmigen Griffel mit einfacher Narbe. Die Beere ist schwarz, kugelrund, 3—5fächrig, ein Fach gemeiniglich leer.

In Betreff der Synonymen, welche von verschiedenen Schriftstellern bei Linné's Sideroxylon spinosum angeführt worden sind, bitte ich, des Herrn Schousboe vortreffliche Bemerkungen zu lesen, welche ich im dritten Bande dieses Lexicons S. 739 aufgenommen habe. Sideroxylon spinosum Syst. veg. p. 243 und Burm. ind. 59 ist Flacourtia sepiaria Roxb. corom. 1. p. 48. t 48. wovon ich im Nachtrage reden werde, und hier nur vorläufig bemerke, daß auch die Synonymen in Schousboe's Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko 1. S. 89 und in Willdenows Spec. pl. Tom. IV. Pars II. p. 831 nicht übereinstimmen. Lycii similis frutex. Comm. hort. 1. p. 161. t. 83. hat nämlich Hr. Schousboe bei Elaeodendron Argan und Willdenow bei Flacourtia sepiaria angeführt.

3. *Sideroxylon lycioides.* L. Bocksdornartiges Eisenholz. Engl. Willow-leav'd Iron Wood. ♄

Ist dornig, mit lanzettförmigen, glänzenden, abfallenden Blättern, und winkelständigen Dornen. Auch diese Art, welche in Canada wildwachsend angezeigt ist, bedarf noch einer genauen Untersuchung und Bestimmung. Vielleicht gehört sie zu einer andern Gattung, etwa zur Bumelia? Ich habe sie noch nicht kultivirt.

4. *Sideroxylon mite.* Syst. veget. 193. Wehrloses Eisenholz. Engl. Smooth Iron Wood. ♄

Ist dornenlos, mit glatten, lorbeerartigen Blättern, und festsitzenden Blumen. Da diese Art in Afrika einheimisch ist, so müssen wir sie im Glashause überwintern. Abgebildet ist sie in Comm. hort. 2. t. 100.

5. *Sideroxylon multiflorum.* Lam. Vielblümiges Eisenholz. D. ♄

Ist dornig, mit umgekehrt-eyförmig-keilförmigen, lederartigen, unbehaarten Blättern, und getheilten, gebüschelten, seitenständigen Blumenstielen. Wächst auf dem Kap.

6. *Sideroxylon sericeum.* Ait. Kew. 1. p. 262. Seidenblättriges Eisenholz. ♄

Dieser in Neuholland einheimische Strauch ist dornenlos; er trägt eyförmige Blätter, die auf der Unterfläche mit seidenartigem Filze bekleidet sind. Man überwintert ihn im Glashause.

7. *Sideroxylon tomentosum.* Roxb. corom. 1. p. 28. Filziges Eisenholz. Engl. Woolly Iron Wood. ♄

Ist dornenlos, mit länglichen, langgespitzten, stumpfen Blättern, welche in der Jugend mit gelbrothem Filze bekleidet sind, und gehäuften, winkelständigen Blumenstielen, die eben so lang als die Blattstiele sind. Die Beere ist gelb, so groß wie eine Kirsche und nur mit zwei Saamen versehen. Es wächst diese Art in Ostindien und verlangt demnach einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

Diese Holzarten lieben ein kräftiges Erdreich, das aus Dammerde von verfaulten Vegetabilien entsteht, und vor dem Gebrauche ohngefähr mit $\frac{1}{3}$ Theil verbessertem

Lehmen und ⅓ Theil Flußsand gemischt wird. Man zieht sie aus Saamen in Mistbeeten oder in Blumentöpfen und vermehrt sie noch außerdem durch Ableger, deren Wurzeltrieb aber nicht so schnell erfolgt, als bei weichen Holzarten. Eben so verhält es sich auch mit den Stecklingen, doch gedeihen dieselben von Nr. 1. deswegen besser, weil die Blätter einander gegenüber stehen, und da, wo ein Blätterpaar entsteht, sich schon von Natur ein Wulst gebildet hat, aus dem die jungen Wurzeln hervorsprossen.

Sideroxylon argenteum s. Roemeria nr. 1.

Sideroxylon inerme s. Roem. nr. 2.

Sideroxylon melanophleum s. Roem. nr. 3.

Sideroxylon foetidissimum s. Bumelia nr. 2.

Sideroxylon Manglillo s. Bumelia nr. 3.

Sideroxylon Mastichodendron s. Bumelia nr. 11.

Sideroxylon tenax s. Bumelia nr. 12.

Sideroxylon Paucurero s. Chrysophyllum nr. 2.

Siegesbeckia. Linn. Siegesbeckie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt; der äußere fünfblättrig, abstehend, der innere fast fünfseitig. Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Haarkrone fehlt; die weiblichen zungenförmigen Randblümchen stehen oft an einer Seite und bilden in diesem Falle einen halben Strahl.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Hrn. Joh. Georg Siegesbeck, ehemaligen Professors der Botanik zu St. Petersburg.

1. *Siegesbeckia dichotoma.* Schkuhr bot. Handb. Gabelästige Siegesbeckie. ⊙

S. flosculosa. L'Herit. stirp. 37. t. 19.

Mit festsitzenden, eyförmigen, gezähnten Blättern, und dreizähnigen, dreifädigen Scheibenblümchen.

Der Stengel ist krautartig, gabelästig, 2—3 Fuß hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyförmig, gezähnt, den Stengel umfassend. Die Blumen entspringen am Ende und in den Theilungswinkeln der Zweige; sie haben mehrentheils fünf zungenförmige, dreizähnige Randblümchen, welche kürzer als die innern Kelchblättchen sind, und dreizähnige, dreifädige Scheibenblümchen, deren Antheren nach geendigter Flor sich trennen. Sie ist in Peru einheimisch und blüht im hiesigen Garten vom Juni bis August.

2. *Siegesbeckia iberica.* Willd. Georgianische Siegesbeckie. ⊙

Bidenti similis. Buxb. cent. 3. t. 52.

Mit gestielten, eyförmigen, stumpfen, gezähnten, an der Basis gerundeten Blättern, und fünfzähnigen Scheibenblümchen; die äußern Kelche sind so lang als die innern. Diese Art ist mit der folgenden zunächst verwandt, aber unterschieden durch kürzere, am Blattstiele verdünnte, stumpfgezähnte Blätter, welche nicht dreieckig und an der Basis nicht eingeschnitten sind, und durch die gleichlangen Kelche, d. h., die äußern sind eben so lang als die innern.

3. *Siegesbeckia orientalis.* L. Oestliche Siegesbeckie. Engl. Oriental Siegesbeckia. ⊙

S. triangularis. Cavan. ic. 3. t. 253.

Mit gestielten, eyförmigen, ungleich gezähnten Blättern, welche an der Basis fast dreieckig sind, und fünfzähnigen Scheibenblümchen; die äußern Kelche sind länger, gleichbreit und abstehend.

Der Stengel ist meistentheils aufrecht, ästig, 3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, eyförmig, ungleich gezähnt, auf der Unterfläche mehr oder weniger filzig, am Rande mit feinen Härchen gefranzt, die untern an der Basis tiefgezähnt, fast eingeschnitten, gemeiniglich dreieckig, die obern eyförmig, langgespitzt, an der Basis nicht dreieckig, fast festsitzend. Die Blumenköpfchen, welche an den Spitzen, oft auch in den Theilungswinkeln der Zweige entspringen, stehen auf einblümigen Stielen; sie sind klein, gelb, die Scheibenblümchen fünfzähnig, fünffädig, die Antheren in

der ersten Periode zusammenhangend, nach geendigter Flor getrennt. Die äußern Kelchblättchen sind ein wenig länger als die innern, und der Fruchtboden ist mit gelblichen Spreublättchen besetzt.

Die östliche Siegesbeckie wächst in Ostindien, in China und in Mexico, blüht in unsern Gärten vom Juli bis in Herbst und variirt mit weißen Randblümchen.

Die Siegesbeckien werden meistentheils nur in botanischen Gärten kultivirt. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und setzt sie hernach ins freie Land.

Siegesbeckia occidentalis s. Verbesina Siegesbeckia.

Silagurium s. Sida nr. 86.

Silene. Linn. Silene; Leimkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Ein röhriger, bauchiger, fünfzähniger Kelch, eine fünfblättrige Krone; jedes Kronenblatt ist im Schlunde, oder am obern Ende des Nagels mit einem, meistentheils zweispaltigen Häutchen versehen. Zehn Staubfäden und drei Griffel. Der Saamenbehälter ist dreifächrig, vielsaamig, an der Spitze aufspringend, halb sechsklappig.

Im Linn. System X. Klasse III. Ordn. sind die Arten unter folgenden Ordnungen aufgeführt:

a) Mit einzelnen, seitenständigen Blumen (Floribus solitariis lateralibus).
b) Mit seitenständigen, dichtstehenden Blumen (Floribus lateralibus confertis).
c) Mit Blumen, die in Theilungswinkeln des Stengels entspringen (Floribus ex dichotomia caulis).
d) Mit Blumen, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen (Floribus terminalibus).

1. *Silene acaulis.* L. Stiellose Silene; Zwerg-Silene. ♃
S. norwegica. Vahl.
β. S. exscapa. Allion. pedem. t. 79. f. 2.

Mit schmalen Wurzelblättern, einem sehr kurzen, einblümigen Stengel, und ausgeränderten Kronenblättern.

Diese kleine Pflanze findet sich auf Alpen in Lappland, Oesterreich, der Schweiz und auf den Pyrenäen. Die Wurzelblätter sind klein, sehr schmal, steif und gespitzt. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, einen halben oder einen Zoll hoher Schaft, der auf seinem Gipfel nur eine zierliche rothe oder weiße Blume trägt; die Kronenblätter sind ausgerandet. Die Höhe des Stengels scheint von dem Standorte der Pflanze abzuhangen; zuweilen ist er sehr kurz und kaum sichtbar.

2. *Silene aegyptiaca.* Linn. suppl. Aegyptische Silene. ☉?

Der Stengel ist krautartig, 4—8 Zoll hoch, armförmig und filzig. Die Blätter sind umgekehrt-eyförmig, an der Basis schmäler, kaum fleischig, eben. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige, auf geraden, aufrechten Stielen. Sie haben einen keulenförmigen, fast filzigen Kelch, der mit kurzen Zähnen versehen ist, fünf umgekehrt-eyförmige, ausgerandete, hellrothe Kronenblätter, die am Schlunde mit einem sehr kurzen, ausgerandeten Häutchen versehen sind. Aegypten ist ihr Vaterland.

3. *Silene alpestris.* Jacq. Fl. austr. 1. p. 60. t. 96. Alpen-Silene; das alpenliebende Leimkraut. Engl. Austrian Catchfly. ♃
Lychnis alpestris. Linn. suppl. 244.

Mit vierzähnigen Kronenblättern, einem zweitheiligen Stengel, eyrund-länglichen Kapseln, klebrigen Blumenstielen, und linien-lanzettförmigen, unbehaarten Blättern.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel aufrecht, glatt, ohngefähr eine Spanne lang und mit linien-lanzettförmigen, glatten Blättern besetzt. Die Blumen bilden zweitheilige Rispen; sie haben einen glatten, mit stumpfen Zähnen versehenen Kelch, und fünf weiße, vierspaltige Kronenblätter, welche so lang als der Kelch sind; die Kapsel ist länger als der Kelch. Sie wächst auf Alpen in Oesterreich und Salzburg. Blüht in unsern Gärten vom Mai bis Juli und perennirt im Freien;

am besten gedeihet sie in leichtem, lockerem Boden und an einem beschützten, etwas schattigen Standorte.

4. *Silene amoena.* L. Angenehme Silene. ♃

Mit gespaltenen Kronenblättern, einem fast vereinigten Kranze im Schlunde der Krone, einseitigen Blumen, gegenüberstehenden, dreiblümigen Blumenstielen, und abwechselnden Zweigen.

Der Stengel ist weitschweifig, ein wenig glatt, aufwärtssteigend und mit abwechselnden, ausgebreiteten, kurzen Aesten versehen. Die Blätter sind auf der Oberfläche glatt. Die dreiblümigen Blumenstiele stehen einander gegenüber und bilden eine einseitige Traube. Die Blumen haben einen zehneckigen, purpurröthlichen, zottigen Kelch und weiße, zweispaltige Kronenblätter; jedes Kronenblatt ist am obern Ende des Nagels mit einem gespaltenen, abstehenden Häutchen versehen, welche im Schlunde der Krone einen fast vereinigten Kranz bilden. Sie findet sich in der Tatarei.

5. *Silene anglica.* Sowerby engl. bot. nr. 139. t. 1178. Englische Silene. Engl. English Catchfly. ☉

Viscago ceraſtii foliis. Dill. elth. t. 309. f. 398.

Lychnis ſylveſtris. Vaill. pariſ. t. 16. f. 12.?

Mit ausgerandeten Kronenblättern und seitenständigen, aufrechten, wechselsweise stehenden Blumen; die untern Saamenbehälter sind zurückgeschlagen.

Diese in England und Frankreich wildwachsende Pflanze ist behaart und klebrig. Die Blumen, welche im Juni und Juli sich entwickeln, haben gewöhnlich weiße Kronenblätter, jedoch finden sich zuweilen auch einige, die mit rothen Flecken geziert sind.

6. *Silene anguſtifolia.* D. Schmalblättrige Silene.

S. arenarioides pubescens; foliis anguſto-linearibus; pedunculis uni-ad trifloris; calycibus decemſtriatis, villoſis; petalis bifidis; capſulis teretibus, pedicellatis. Desfont. Fl. atl. 1.

S. arenarioides. Desfont. et Perſoon. Syn. 1. p. 499.

Diese auf Aeckern in der Barbarei wildwachsende Silene unterscheidet sich von Silene ramoſiſſima und S. arenaria durch schmälere, gleichbreite, nicht lanzettförmige Blätter, durch zehnstreifige, weichhaarige, purpurröthliche Kelche und durch cylindrische Kapseln.

7. *Silene antirrhina.* L. Löwenmaulartige Silene. ☉

Viscago americana noctiflora. Dill. elth. t. 313. f. 403.

Mit einem krautartigen Stengel, abwechselnden, aufrechten Zweigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, fast gefranzten Blättern und langgestielten, purpurrothen Blumen, deren Kronenblätter ausgerandet sind; der Fruchtknoten ist eyförmig. Den Saamen von dieser in Carolina und Virginien einheimischen Pflanze säet man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land.

8. *Silene apetala.* Willd. Kronenlose Silene.

Mit eyförmigen, filzigen Kelchen, kronenlosen Blumen und lanzettförmigen Stengelblättern.

Die ganze Pflanze ist filzig, der Stengel cylindrisch, 6—8 Zoll hoch, mit einfachen, gegenüberstehenden Zweigen versehen. Die untern Blätter umgekehrt eylanzettförmig, die obersten linienförmig. Die Blumenstiele entspringen in den Theilungswinkeln des Stengels und sind so lang als die länglich-eyförmigen, aufrechten, zehnstreifigen Kelche. Der Saamenbehälter ist kurzgestielt. Außerdem unterscheidet sich diese Art auch dadurch, daß ihre Blumen entweder gar keine Kronenblätter haben, oder diese Blätter sind sehr klein und fallen bald ab. Das Vaterland ist noch unbekannt.

9. *Silene arenaria.* Desfont. Fl. atl. 1. Sandliebende Silene. D. Engl. Sea Catchfly. ♃ ♄

Lychnis maritima. Tournef. Inſt. 338. Vaill. Herb.

Der Stengel ist an der Basis niederliegend, und wie die ganze Pflanze zottig-klebrig. Die Blätter sind linienlanzettförmig, die untern langhaarig, klebrig, die Blumen in eine schlaffe Traube gesammelt; sie haben zweispaltige Kronenblätter und hinterlassen eyförmige, im Kelche gestielte Saamenbehälter.

Diese Art findet sich in der Barbarei am Meerufer im Sandboden. Sie ist mit Silene ramosissima zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen weniger ästigen, an der Basis liegenden Stengel, durch wenigere Blumen und durch gestielte Kapseln im bleibenden Kelche. Sie liebt ein leichtes, sandiges Erdreich und dauert vielleicht in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, im Freien aus, doch dürfte ihr in kalten Wintern eine Laubdecke nöthig seyn; in nördlichen Gegenden überwintert man sie in frostfreien Behältern.

10. *Silene Armeria.* L. Garten-Silene; die nelkenartige Silene; Morgenröschen; Klebernelke. Engl. Lobel's Catchfly. ⊙

Mit glatten, ey-lanzettförmigen Blättern, und doldenartig-gebüschelten, gleichhohen Blumen.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, oben klebrig, nach Verschiedenheit des Standortes 1—2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, unbehaart, oft meergrün, ins Blauliche spielend. Die niedlichen, rothen Blumen bilden gleichhohe doldenartige Büschel am Ende des Stengels und der Zweige und haben ein gefälliges Ansehen, deswegen wird auch diese in England, Frankreich, der Schweiz und in einigen Gegenden Deutschlands wildwachsende Pflanze in Gärten kultivirt und zur Verschönerung der Rabatten und Blumenbeete benutzt. Sie blüht vom Juni bis August, pflanzt sich durch Saamenausfall von selbst fort, und variirt mit weißen Blumen.

11. *Silene baccifera.* Roth germ. 1. 192. Beerentragende Silene; beerentragender Behen. ♃

Cucubalus bacciferus. Linn. Spec. pl. 591. Mill. t. 112.

Viscago baccifera. Hall. helv. nr. 912.

Lychnanthus volubilis. Gmel. act. petrop. 1759. vol. 14. t. 17. f. 1.

Mit aufgeblasenen, glatten, übergebogenen Fruchtkelchen, gefärbten Saamenbehältern, und ausgesperrten Zweigen.

Die Wurzel ist perennirend und treibt krautartige, liegende, oder an Sträuchern aufsteigende Stengel, mit gegenüberstehenden, ausgesperrten Zweigen und eyförmigen, gespitzten Blättern. Die Blumen stehen am Ende und in den Theilungswinkeln der Zweige; sie haben glatte, aufgeblasene, fünfspaltige Kelche, weiße, gespaltene Blumenblätter und hinterlassen schwarze, beerartige Saamenbehälter. Diese Art wächst in der Tatarei, Frankreich, Italien, der Schweiz und in Deutschland, in Wäldern, an Zäunen und im Gesträuche, blüht im Juni und Juli.

12. *Silene Behen.* L. Aufgeblasene Silene. ⊙

Lychnis vesicaria cretica. Dill. elth. 427. t. 317. f. 409.

Mit unbehaarten, eyförmigen, geaderten Kelchen und dreifächrigen Saamenbehältern.

Diese in Candia wildwachsende Pflanze unterscheidet sich von dem aufgeblasenen Taubenkropfe (Cucubalus Behen) durch eine jährige Wurzel, und durch purpurrothe, gestielte, überhangende Blumen, die im Schlunde mit einem häutigen Kranze versehen sind; die Kelche sind stumpf, mit einem Adernetz geziert, die Staubbeutel weiß. Den Saamen säet man an Ort und Stelle ins Land.

13. *Silene bellidifolia.* Murr. Syst. veg. ed. 14. p. 421. Jacq. hort. 3. t. 81. Masliebenblättrige Silene. Engl. Daisy-leav'd Catchfly. ⊙

Mit cylindrisch-kegelförmigen, behaarten, aufrechten Kelchen, gespaltenen Blumenblättern, gepaarten, einseitigen Endtrauben, davon die mittlere Blume gestielt ist, lanzettförmigen, ungestielten, an der Basis verdünnten, filzigen Blättern, und einem aufrechten, krautartigen, etwas rauhen Stengel. Das Vaterland ist noch unbekannt. Im hiesigen Garten gedeiht sie im Freien und blüht im Sommer.

14. *Silene bifida.* Retz. suppl. Zweispaltige Silen. D. ⊙

Calycibus clavatis hirsutis, 5-dentatis, obtusis barbatis, petalis obcordatis bifidis, corona faucis bifida, racemis secundis, capsula subrotunda. D.

Eine jährige Pflanze mit einem aufrechten Stengel, der in den Winkeln der Zweige etwas behaart ist. Die untern Blätter sind umgekehrt-eyförmig, die obern lanzettförmig spitzig, an der Basis gefranzt. Die Blumen bilden einseitige Trauben und sind rosenroth. Der Kelch ist keulenförmig, rauchhaarig, weiß, mit zehn grünen Ecken und fünf stumpfen, hartigen Zähnen versehen. Die Blumenblätter sind bis über die Mitte gespalten, die Häutchen am obern Ende der Nägel zweispaltig, blaß, die Staubfäden so lang als die Nägel. Der Fruchtknoten ist gestielt, die Kapsel rundlich, halb dreifächrig, aufspringend, gestielt, der Stiel gefurcht. Das Vaterland weiß ich nicht.

15. *Silene bipartita.* Desfont. Fl. atl. t. 100. Zweitheilige Silene. D. ⊙

Mit einseitigen, überhangenden Trauben, und zweitheiligen Blumenblättern. Die untern Blätter des Stengels sind spatelförmig, die obersten lanzettförmig, ungestielt. Sie wächst in Feldern in Marokko und ist vielleicht nur eine Abänderung von der vorhergehenden Art. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

16. *Silene bupleuroides.* L. Hasenöhrleinartige Silene. ♂

Lychnis orientalis. Tournef. cor. 2. it. 2. t. 154.

Mit einem beblätterten, krautartigen Stengel, lanzettförmigen, spitzigen, unbehaarten Blättern und gegenüberstehenden, gestielten Blumen, deren Blätter gespalten sind; die Kelche sind aufrecht. Sie wächst in Persien.

17. *Silene Catesbaei.* Walt. carol. 141. Schlitzblättrige Silene. ♃

Lychnis viscosa virginiana. Plukn. phytog. t. 203. f. 1. Catesbaei carol. 2. t. 54.

Mit glatten, breitlanzettförmigen Blättern, fast dreitheiligen Endrispen, und großen rothen Blumen, mit cylindrischen Kelchen und vierspaltigen Blumenblättern. Sie ist in Carolina einheimisch und perennirt in unsern Gärten im Freien, doch dürfte ihr in kalten Wintern, besonders dann, wenn die den Gewächsen sehr wohlthätige Schneedecke fehlt, eine Bedeckung nöthig seyn. Wegen der großen rothen Blumen, die gegen das lebhafte Grün der lanzettförmigen Blätter recht artig abstechen, ist sie zur Verschönerung der Gärten geeignet.

18. *Silene cerastoides.* L. Hornkrautartige Silene. ⊙

Mit einem krautartigen, behaarten Stengel, behaarten Blättern, einzelnen, seitenständigen, fast ungestielten Blumen und aufrechten Kapseln. Die Blumenblätter sind ausgerandet, die Kelche mehr oder weniger behaart. Sie findet sich in Südeuropa.

19. *Silene chloraefolia.* Smith. ic. ined. 1. p. 13. t. 13. Chlorablättrige Silene. ♃

Mit unbehaarten, keulenförmigen Kelchen, halbzweispaltigen Blumenblättern und graugrünen Blättern, wovon die untern oval, die obersten hingegen herzförmig sind, und den Stengel umfassen. Sie findet sich in Armenien (eine Landschaft in Asien).

20. *Silene chlorantha.* Ehrh. Beitr. 7. S. 145. Grüne Silene. ♃

Cucubalus chloranthus. Willd. prodr. Fl. berol. t. 5. f. 9.

Mit linienförmigen, zweispaltigen Blumenblättern, seitenständigen, einseitigen, übergebogenen Blumen, und länglichen, spitzigen, unbehaarten Wurzelblättern, die am Rande scharf sind.

Der Stengel ist fast blattlos, mehr oder weniger rispenartig getheilt; er trägt einseitige, übergebogene, schmuzig rothe oder grüne Blumen, mit cylindrischen, unbehaarten Kelchen, deren Einschnitte ein wenig stumpf sind, und linienförmigen, gespaltenen Blumenblättern. Die Wurzel ist perennirend und die an derselben stehenden Blätter sind gestielt. Sie wächst in der Mark Brandenburg an grasigen Orten. Blüht im Juni und Juli.

21. *Silene ciliata.* Willd. Gefranzte Silene.

Mit zweitheiligen, stumpfen Blumenblättern, und keulenförmigen, filzigen, an der Spitze gefranzten Kelchen.

Die Wurzel ist einfach, der Stengel ästig, cylindrisch, aufwärtssteigend, filzig, 3—6 Zoll lang. Die Wurzelblätter sind rundlich-spatelförmig, filzig, die Stengelblätter länglich, spitzig, filzig. Die Blumen stehen wechselsweise in den Winkeln der Blätter auf kurzen Stielen; sie haben einen keulenförmigen, zehnstreifigen, filzigen Kelch, dessen Einschnitte am Rande mit Haaren gefranzt sind, und zweitheilige, stumpfe Blumenblätter, die größer als der Kelch sind; jedes Blumenblatt ist am obern Ende des Nagels mit einem zweitheiligen Häutchen versehen. Der Saamenbehälter ist elliptisch und gestielt. Sie wächst auf der Insel Candia und scheint mit S. bifida zunächst verwandt zu seyn. Die Blumen sind roth und größer als bei S. vulneraria.

22. *Silene cinerea.* Desfont. Fl. atl. Aschgraue Silene. D.

Die untern Blätter des Stengels sind eyförmig, die Blumen fast ungestielt; sie stehen einzeln, auch zu 2—3 beisammen und bilden eine Traube. Die Kelche sind filzig, die Blumenblätter gespalten. Sie wächst auf Aeckern in Algier.

23. *Silene clandestina.* Jacq. collect. suppl. 111. t. 3. f. 3. Heimlichblühende Silene. ⊙

Mit eyförmigen, zehneckigen, filzigen Kelchen, aufrechten, zweispaltigen Blumenblättern, die ein wenig länger als die Kelche sind, und länglich-lanzettförmigen, gefranzten Stengelblättern. Sie wächst auf dem Kap und gleicht der S. apetala, ist aber unterschieden durch eckige Kelche, durch die Blumenblätter und durch gefranzte Stengelblätter.

24. *Silene conica.* L. Kegelfrüchtige Silene. ⊙

Mit kegelförmigen, vielstreifigen Fruchtkelchen, und gespaltenen Blumenblättern.

Der Stengel ist krautartig, ohngefähr 1 Fuß hoch und mit linien-lanzettförmigen, weichen Blättern bekleidet. Die Blumen sind röthlich. Sie findet sich in verschiedenen Gegenden von Deutschland und in Südeuropa, blüht im Juni und Juli. Eine Abbildung finden wir in Jacq. Fl. austr. t. 253.

25. *Silene conoidea.* L. Halbkegelförmige Silene; die kugelfrüchtige, feldliebende Silene. Engl. Corn Catchfly. ⊙

Lychnis glabra annua. Moris. hist. 2. p. 542. sect. 5. t. 36. f. 6.

Mit kugelförmigen, langgespitzten, vielstreifigen Fruchtkelchen, ganzen Blumenblättern und glatten Stengelblättern.

Diese Art wächst in Spanien und in verschiedenen Gegenden in Deutschland auf Aeckern, und blüht im Sommer. Der Stengel ist etwas ästig, an den Gelenken klebrig, 1 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind unbehaart, mehr oder weniger punktirt, an der Basis verbunden, die untern umgekehrt-eyförmig, die obern lanzettförmig. Die Blumen haben kugelförmige, langgespitzte, etwas behaarte Kelche, welche mit vielen (30) Streifen versehen sind, und röthliche, ungetheilte Kronenblätter. Der Saamenbehälter ist pyramidenförmig.

26. *Silene cordifolia.* Allion. pedem. nr. 1581. t. 23. f. 3. Herzblättrige Silene. Engl. Heart-leav'd Catchfly. ♃

Mit filzigen, eckigen, cylindrischen Kelchen, zweispaltigen Blumenblättern, fast ungestielten Endblumen, rundlichen, gespitzten, gerippten, behaarten Blättern, und einem einfachen Stengel. Sie wächst an felsigen und steinigen Orten in Piemont und Natolien (Klein-Asien).

27. *Silene crassifolia.* L. Dickblättrige Silene. Engl. Thick-leav'd Catchfly. ♂

Mit ausgerandeten Blumenblättern, einseitigen Trauben, und rundlichen, fleischigen, rauchen Blättern.

Der Stengel ist ohngefähr 2 Fuß hoch, rauchhaarig, mit abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter sind kreisrund oder umgekehrt-eyförmig, sehr stumpf, dick, fleischig, wie die Portulakblätter, auf beiden Seiten mit Haaren bekleidet. Die Blumen bilden einseitige Endtrauben mit eyförmigen Nebenblättern. Die Kelche sind rauchhaarig, die Blumenblätter ausgerandet. Sie kommt vom Kap und verlangt Durchwinterung im Glashause. Im Winter darf sie nur wenig begossen werden. Den Saamen

streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen einzeln in Töpfe, die mit leichter Erde gefüllt sind.

28. *Silene cretica.* L. Kretische Silene. ⊙

Viscago. Dill. elth. 422. t. 314. f. 404. 405.

Der Stengel ist zweitheilig-rispenartig, ausgebreitet, an den Gelenken klebrig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind unbehaart, die untern umgekehrt-eyförmig, an der Basis verdünnt, fast verbunden; die obern linien-lanzettförmig. Die Blumen stehen an den Spitzen und in den Theilungswinkeln der Zweige auf einblümigen, fadenförmigen Stielen, sind klein, aufrecht, die Kelche unbehaart, zehnstreifig, die Blumenblätter purpurroth, halb zweispaltig, abstehend: der Saamenbehälter ist fast eyförmig. Sie wächst auf der Insel Candia und blüht im Sommer. Den Saamen streut man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land.

29. *Silene dichotoma.* Willd. Gabelförmige Silene. ⊙. ♂

Mit eyförmigen, klebrig-behaarten, aufrechten Kelchen, zweispaltigen Blumenblättern, gezweiten, einseitigen Endtrauben, und gestielten, ey-lanzettförmigen, an der Basis gefranzten Blättern.

Der Stengel ist gabelförmig getheilt und mit gestielten, scharfen Blättern bekleidet. Die Blumen bilden gezweite, einseitige Endtrauben, und die mittlere Blume, welche in den Theilungswinkeln derselben entspringt, ist gestielt. Ungarn ist ihr Vaterland. Der Saamen kann ins Land gesäet werden.

30. *Silene discolor.* Retz. suppl. Zweifarbige Silene. D. ♂?

Mit einem niederliegenden Stengel, einzelnen, gegenüberstehenden Blumen, cylindrischen, zehnstreifigen Kelchen, gespaltenen Blumenblättern, und eyförmig-dreiseitigen, dreifächrigen Kapseln.

Der Stengel ist 2—3 Fuß lang, nackt und niederliegend. Die Wurzelblätter sind lanzettförmig, die Stengelblätter gleichbreit, am Rande, vornemlich an der Basis, mit sehr feinen Härchen gefranzt. Die Blumen stehen

einzeln in den Blattwinkeln auf überhangenden Stielen; jeder Blumenstiel ist mit zwei Blättchen besetzt. Die Kelche sind cylindrisch, die Blumenblätter zweispaltig, oben weiß oder röthlich, unten mit braunen Adern geziert. Der Saamenbehälter ist länglich-eyförmig. Das Vaterland weiß ich nicht.

31. *Silene flavescens.* Waldst. et Kitaib. descript. plant. rar. Hung. Vol. II. 18. Heft. t. 175. Gelbe Silene. D. Engl. Yellow Catchfly. ♃

Die ganze Pflanze ist mit weichen, grauen Haaren bekleidet. Die Blätter des Stengels sind lanzettförmig, die Kelche cylindrisch, fast eckig, die Blumenblätter gespalten. Diese in Ungarn wildwachsende Pflanze kommt im Aeußern mit der Silene saxifraga und Silene petraea überein, unterscheidet sich aber am meisten durch die gelblichen Endblumen und durch den weißlich-grauen, kurzhaarigen Ueberzug.

32. *Silene fruticosa.* L. Strauchartige Silene. Engl. Shrubby Catchfly. ♄

Ocymoides fruticosum. Comm. hort. t. 33.

Mit breit-lanzettförmigen Blättern, dreitheiligen Rispen und gespaltenen Blumenblättern.

Der Stengel ist strauchartig, ästig, 1—2 Fuß hoch, etwas knotig. Die Blätter stehen einander gegenüber; die untern sind umgekehrt-ey-lanzettförmig, spitzig, an der Basis verdünnt, die obern linien-lanzettförmig, scharf gespitzt. Die Blumen bilden dreitheilige Endrispen; die Kelche sind fast cylindrisch, zehnstreifig, so wie die Blumenstiele behaart-klebrig, die Blumenblätter roth, zweispaltig. Der Saamenbehälter ist gestielt, eyförmig, hart und geschlossen. Sie wächst in Sicilien, blüht im Juni und Juli und variirt mit weißlichen Blumen. Im hiesigen Garten wird sie im Glashause überwintert, und sowohl durch Stecklinge als durch die Aussaat des Saamens vermehrt.

33. *Silene fruticulosa.* Marschall von Bieberstein Tabl. d. prov. d. l. mér. caspienne app. Staudige Silene. D. ♄. ♃

S. caspica, Persoon Synop. 1. p. 497.

Der Stengel ist an der Basis holzig, oben krautartig, gabelförmig getheilt. Die Blätter sind spatel-lanzettförmig. Die Blumen stehen in den Theilungswinkeln der Zweige; die Kelche sind cylindrisch, zehnstreifig, die Blumenblätter zweitheilig und am Rande der Basis an beiden Seiten mit einem Zahne versehen. Sie wächst an der westlichen Seite des caspischen Meeres zwischen dem Terek- und Keur-Fluß auf sonnigen Hügeln, blüht im Juni und Juli. In Ansehung ihres Wuchses gleicht sie dem strauchartigen Taubenkropfe (Cucubalus fruticulosus), unterscheidet sich aber am meisten durch den Kranz im Schlunde der Blumenkrone.

34. *Silene gallica.* L. Französische Silene. ☉

Lychnis sylvestris. Vaill. paris. t. 16. f. 12.

Mit einem krautartigen, behaarten Stengel, elliptischen behaarten Blättern, und kleinen, abwechselnden, einseitigen Blumen; sie haben einen gestreiften, klebrigen Kelch, eyförmige, ungetheilte, fleischfarbene Blumenblätter, und hinterlassen aufrechte Saamenbehälter. Sie findet sich in der Schweiz und in Frankreich.

35. *Silene gigantea.* L. Hohe Silene; das riesenförmige Leimkraut. Engl. Gigantic Catchfly. ♂. ♄

Lychnis graeca. Walth. hort. 32. t. 11.

Mit löffelförmigen, sehr stumpfen Wurzelblättern, fast quirlförmigen Blumen, filzigen Kelchen, gespaltenen Blumenblättern, und einem sehr kurzen Häutchen im Schlunde.

Im ersten Jahre nach der Aussaat des Saamens treibt die Pflanze einen holzigen, niederliegenden, grauen, einfachen, 1—2 Fuß langen Stengel. Die Blätter stehen an demselben abwechselnd zerstreut, an der Spitze sehr nahe beisammen und bilden eine Blätterrose; sie sind löffelförmig, sehr stumpf, vertieft (ausgehöhlt), fleischig, am obern Ende zwei Zoll und drüber breit, fein behaart, am Rande mit weichen, grauen Haaren gefranzt. Im zweiten Jahre erhebt sich aus dem Mittelpunkte der ebengedachten Blätterrose ein aufrechter, beinahe einen kleinen Finger dicker, 4—6 Fuß hoher Stengel, der mit

fast ungestielten, zu 2 einander gegenüberstehenden Blättern besetzt und mit feinem Filze bekleidet ist. Die untern Blätter sind umgekehrt-eyförmig, die obern lanzettförmig, unbehaart, an der Basis und am Rande gefranzt. Die gemeinschaftlichen Blumenstiele stehen einander gegenüber, sind kurz, ausgebreitet, fast horizontal, an der Spitze mit mehreren kurzgestielten, traubenartig geordneten, übergebogenen Blumen gekrönt. Der Kelch ist gestreift, filzig, auf der Aussenseite oft braun, die Blumenkrone ohngefähr so groß wie bei S nutans. Die Kronenblätter sind gespalten, inwendig grünlichweiß, auswendig braun, die Spitzen gekerbt-gezähnelt, einwärts gekrümmt; das Häutchen im Schlunde ist sehr kurz. Diese Art kommt aus Afrika. Im hiesigen Garten blüht sie vom Juni bis August und wird im Glashause überwintert.

36. *Silene hispida.* Desfont. Fl. atl. Rauche Silene. D. ☉

S. hirsuta. Poiret. itin. 2. S. 163.

Eine jährige Pflanze, in der Barbarei wildwachsend, mit dichtstehenden, in einseitige Trauben geordneten Blumen, sehr rauchen Kelchen, und gespaltenen Blumenblättern. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder an Ort und Stelle ins freie Land.

37. *Silene imbricata.* Desfont. Fl. atl. 1. t. 98. Dachziegelförmige Silene. D.

Der Stengel ist unten behaart. Die Blätter sind lanzettförmig, die Blumen ungestielt, dachziegelförmig gelagert und bilden eine lange, steife, einseitige Traube. Diese Art findet sich auf Aeckern in der Barbarei.

38. *Silene inaperta.* L. Ungeöffnete Silene. ☉

Viscago laevis. Dill. elth. t. 315. f. 407.

Mit einem gabelästigen, rispenartigen Stengel, unbehaarten, lanzettförmigen Blättern, glatten Kelchen, und sehr kurzen, ausgerandeten Blumenblättern. Sie wächst in Südeuropa.

39. *Silene laciniata.* Cavan. ic. 6. p. 44. t. 564. Geschlitzte Silene. D.

Mit lanzettförmigen, festsitzenden Blättern, röhrigen, zottigen, zehnstreifigen Kelchen, scharlachrothen Kronen, und vierspaltigen Kronenblättern. Wächst in Südamerika, und eignet sich zur Verschönerung unserer Gärten.

40. *Silene longiflora.* Ehrh. Beitr. 7. p. 144. Waldst. et Kitaib. Plant. rar. hung. t. 8. Langblüthige Silene. Engl. Long-flower'd Catchfly. ♃

S. juncea. Roth. catalect. 1. p. 54.

Mit gespaltenen Blumenblättern, rispenständigen, aufrechten Blumen, gegenüberstehenden Blumenstielen, welche länger als die Nebenblätter sind, und sehr langen, unbehaarten Kelchen.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel unbehaart, rispenartig getheilt und mit lanzett-linienförmigen, unbehaarten Blättern bekleidet. Die Blumenstiele stehen einander gegenüber, sind kürzer als die glatten, fast keulenförmigen Kelche, die Blumenblätter zweispaltig. Sie wächst in Ungarn auf Bergen und an sonnenreichen Orten, blüht vom August bis October und ist daher zur herbstlichen Zierde der Gärten geeignet.

41. *Silene longipetala.* Vent. Hort. Cels. p. 83. t. 83. Syrische Silene. D. ⊙

Mit lanzettförmigen, etwas scharfen Blättern, langen, zweitheiligen Blumenstielen, weiß-bleyfarbigen Blumen, und langen, gespaltenen, zurückgeschlagenen Kronenblättern. Wächst in Syrien, besonders in der Gegend um Aleppo (Haleb).

42. *Silene lusitanica.* L. Portugiesische Silene. ⊙

Viscago hirsuta lusitanica. Dill. elth. t. 311. f. 401.

Die ganze Pflanze ist behaart. Die untern Blätter des Stenges sind umgekehrt-eyförmig, die obern linien-lanzettförmig. Die einzelnen, seitenständigen Blumen aufrecht; sie haben weiße oder blaßrothe, ungetheilte,

gezähnte Blumenblätter, und hinterlassen wechselsweise stehende, ausgesperrte, oft zurückgebogene Früchte. Sie wächst in Portugal und blüht im Sommer. Der Saamen kann im freien Lande ausgesäet werden.

43. *Silene maritima.* Willd. Meerstrands-Silene. ♃

S. uniflora. Roth. catalect. 1. p. 52.

Cucubalus litoralis. Donn. ind. hort. cantabr. p. 51. (?)

Cucubalus Behen β. Spec. pl. 591. Fl. dan. t. 857.

Mit zweispaltigen Blumenblättern, aufrechten, runden, aufgeblasenen Kelchen, die mit einem Adernetz geziert sind, und einzelnen, einblümigen Blumenstielen, an den Spitzen der Zweige.

Die Wurzel ist perennirend und treibt unbehaarte, kriechende, mit schmalen Blättern besetzte Stengel. Die Blumenstiele stehen einzeln an den Spitzen, auch in den Theilungswinkeln der Zweige, sind 1—3blümig, die Blumen aufrecht, die Kelche rund, unbehaart, netzförmig geadert, die Blumenblätter weiß, gespalten. Diese Art gleicht dem aufgeblasenen Taubenkropfe (Cucubalus Behen), ist aber in mehreren Theilen verschieden. Sie wächst am Meerufer in England, Norwegen und Gothland. Blüht vom Mai bis Julius.

44. *Silene Muscipula.* L. Fliegenfangende Silene. ⊙

Mit einem gabelästigen Stengel, lanzettförmigen, festsitzenden, unbehaarten Blättern, und winkelständigen, festsitzenden Blumen. Diese in Spanien einheimische Pflanze verwechseln einige Blumenfreunde zuweilen mit der S. Armeria, sie unterscheidet sich aber von jener durch die Blätter, am meisten aber durch winkelständige, nicht gebüschelte Blumen. Den Saamen säet man ins freie Land.

45. *Silene mutabilis.* L. Veränderliche Silene. ⊙

Mit zweispaltigen Blumenblättern, eckigen, gestielten Kelchen, und lanzett-linienförmigen Stengelblättern. Sie findet sich in Südeuropa.

46. *Silene nicaeensis.* Allion. ped. 2. p. 81. t. 44. f. 2. Natolische Silene. D.

Die ganze Pflanze ist mit klebrigen Haaren bekleidet. Die Blätter sind linienförmig, stumpf, die Kelche zehnstreifig, die Kronenblätter halb zweispaltig, die Kapseln eyförmig. Wächst in Natolien.

47. *Silene noctiflora.* L. Nachtblühende Silene. Engl. Night flowering Catchfly. ☉

Ocymoides noctiflorum. Comm. 109. t. 34.

Mit zehneckigen Kelchen, zweispaltigen Blumenblättern, einem zweitheiligen Stengel und eylanzettförmigen, behaarten Blättern.

Diese Pflanze wächst in Schweden und in Deutschland auf Wiesen und Feldern, auch in Gebüschen, und blüht im Sommer. Sie ist haarig-klebrig, der Stengel 1 — 2 Fuß hoch, gabelästig-armförmig und mit eylanzettförmigen Blättern besetzt. Die Blumen stehen an den Spitzen und in den Theilungswinkeln der Zweige und blühen meistentheils von Abend bis den andern Morgen. Der Kelch ist geadert. Die Blumenblätter sind weiß und zweispaltig; eine Varietät trägt rothe Blumen.

48. *Silene nocturna.* L. Nächtliche Silene. ☉

Viscago hirta noctiflora. Dill. elth. t. 310. f. 400.
Lychnis segetum. Moris. hist. 2. sect. 5. t. 36. f. 7.

Mit einseitigen, festsitzenden, aufrechten Blumen, behaarten Kelchen, und zweispaltigen Blumenblättern.

Sie wächst in Spanien, Frankreich und Pensylvanien. Der Stengel ist ästig und mit lanzettförmigen Blättern besetzt, davon die untern umgekehrteyförmig, vertieft und steif sind. Die Blumen stehen wechselsweise am obern Theile des Stengels und der Zweige, sind weiß und bilden einseitige Aehren. Den Saamen von dieser Pflanze streut man ins freie Land, wo sie alsdann oft selbst sich aussäet und fortpflanzt.

49. *Silene nutans.* L. Ueberhangende Silene; gemeines Leimkraut; weiße Klebnelke. Engl. Nottingham Catchfly. ♃

Mit zweispaltigen Blumenblättern, seitenständigen, einseitigen Blumen, und überhangender Rispe.

Diese Art wächst fast in ganz Deutschland, besonders in Sachsen und Thüringen häufig an Bergen, Wiesen, Rändern und an trocknen sonnigen Orten. Blüht im Mai und Juni. Die ganze Pflanze ist mehr oder weniger mit klebrigen Haaren bekleidet, die Wurzel perennirend und treibt einige aufrechte, 1 — 2 Fuß hohe Stengel mit gegenüberstehenden, lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, ungestielten Blättern besetzt; die Wurzelblätter sind gestielt. Die Blumen bilden eine überhangende Endrispe; sie haben einen zehnstreifigen, behaart-klebrigen Kelch und weiße, zweispaltige, oft eingerollte, an der Spitze gekerbte Blumenblätter. Der Saamenbehälter ist fast eyförmig. In Gärten erscheinen zuweilen die Blumen von unserer Silene vollblättrig (gefüllt), wie bei Lychnis Viscaria.

50. *Silene orchidea.* Linn. suppl. Ragwurzblümige Silene. Engl. Orchis flower'd Catchfly. ☉

S. Atocion. Jacq. hort. 3. p. 19. t. 32.

Mit gebüschelten, gleichhohen Blumen, zweilappigen Blumenblättern, und glatten Stengelblättern.

Der Stengel ist aufrecht, zweitheilig, oben fast behaart, unten ästig. Die Blätter sind unbehaart, die untern spatelförmig, drüsig-gefranzt, die obern festsitzend, rundlich-eyförmig, durchaus glatt. Die Blumen stehen an den Spitzen der Zweige, in zweitheiligen, fast gleichhohen Büscheln. Die Kelche sind aufrecht, keulenförmig, die Blumenblätter roth, oder weißlich, gespalten, im Schlunde gekrönt und mit feinen Zähnchen versehen. Sie wächst in der Levante und blüht im Sommer. Der Saame kann ins Land gesäet werden.

51. *Silene ornata.* Ait. Kew. 2. p. 96. Curt. mag. 382. Dunkelfarbige Silene. ♂

Mit länglichen, behaart-klebrigen Fruchtknoten, gespaltenen Blumenblättern, und lanzettförmigen Stengelblättern.

Die ganze Pflanze ist weichhaarig-klebrig, der Stengel mehr oder weniger in Zweige getheilt. Die Blätter

stehen einander gegenüber, sind lanzettförmig, flach, ohngefähr 3 Zoll lang, an der Basis verdünnt, fast gestielt. Die Blumen gestielt, die Kelche länglich-cylindrisch, kielförmig gestreift, behaart-klebrig, die Blumenblätter dunkelblutroth zweispaltig. Sie findet sich auf dem Kap. Im hiesigen Garten blüht sie vom Mai bis im August und wird im Glashause überwintert. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete un setzt hernach die Pflänzchen einzeln in Töpfe.

52. *Silene paradoxa.* L. Sonderbare Silene. ♃

Lychnis viscosa. Zanon. hist. t. 109.

Mit traubenständigen Blumen, zehnstreifigen, klebrigen Kelchen, gespaltenen Blumenblättern und theils eingeschlossenen, theils freistehenden Staubfäden.

Diese in Italien einheimische Pflanze gleicht in Ansehung ihrer Gestalt der Silene nutans, ist aber viermal größer. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, rinnenförmig. Die Blumen traubenartig geordnet; einige sind mit verschlossenen, andere mit unverschlossenen Staubgefäßen versehen. Die Blumenstiele seitenständig, dreiblümig, klebrig, die Blumenkronen purpurröthlich mit weißen Flügeln, die Blättchen gespalten.

53. *Silene pendula.* L. Hangende Silene. ☉

Viscago hirsuta ficula. Dill. elth. t. 312. f. 404.

Mit einem krautartigen, meist liegenden Stengel, der, wie die Blätter, haarig-klebrig ist, aufrechten Blumen, zehneckigen, rauhen Kelchen, und herabhangenden, gefärbten Früchten. Sie wächst auf der Insel Candia und in Sicilien. Blüht im Juni un Juli.

54. *Silene pensylvanica.* Mich. amer. Pensilvanische Silene. D.

Mit einem fast einfachen Stengel, der, wie die lanzettförmigen Blätter mit klebrigen Haaren besetzt ist. Die untern Blätter sind keilförmig, die Kronenblätter glatt, purpurroth, ausgerandet und fast gekerbt.

55. *Silene petraea.* Waldst. et Kitaib. plant. rar. hung. II. 17. Heft. t. 164. Stein-Silene. D.

Mit fast einblümigem Stengel, linien-pfriemenförmigen, borstig-gezähnelten Blättern, keulenförmigen Kelchen, stumpfen Krönchen im Schlunde der Blume, und rundlichen Kapseln. Sie wächst im Banat und ist mit S. saxifraga zunächst verwandt, aber bei genauer Untersuchung und Vergleichung hinreichend verschieden.

56. *Silene picta.* Pers. synopsis 1. p. 498. Geschmückte Silene. D.

S. bicolor. Thore.

Die ganze Pflanze ist glatt, der Stengel zweitheilig und mit schmalen, fast borstenförmigen Blättern besetzt, die untern Blätter sind linien-lanzettförmig. Die Kelche und Kronenblätter sind mit einem rothen Adernetz geziert. Diese zierliche Pflanze ist mit S. reticulata zunächst verwandt, aber nicht klebrig.

57. *Silene polyphylla.* L. Vielblättrige Silene. ♃

Mit gebüschelten, borstenförmigen Blättern, welche an den blühenden Zweigen einander gegenüberstehen, und winkelständigen Blumen. Sie wächst im Banat, in Oesterreich und in Böhmen. Blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien.

58. *Silene portensis.* L. Porter Silene. ☉

Mit einem zweitheiligen, rispenartigen Stengel, linienförmigen Blättern, gestreiften Kelchen, und zweispaltigen Blumenblättern.

Diese in Portugal einheimische Pflanze gleicht in Ansehung ihres Wuchses der S. inaperta, aber die Blätter des Stengels sind schmäler, die Kelche länger, keulenförmig und purpurröthlich gestreift. Der Stengel ist etwa eine Spanne lang, armförmig, zweitheilig und mit linienförmigen spitzigen, unbehaarten Blättern bekleidet. Die Blumenstiele stehen an den Spitzen und in den Theilungswinkeln der Zweige, sind aufrecht, einblümig, fadenförmig die Staubfäden fast so lang als die gespaltenen Blumenblätter. Kultur und Blühzeit wie bei Silene lusitanica.

59. *Silene procumbens.* Murray comment. goett. 1785. p. 83. t. 2. Liegende Silene. ♃

Mit einem niederliegenden Stengel, festsitzenden, linien-lanzettförmigen Blättern, aufrechten Endblumen, fast zehneckigen, scharfen Kelchen und ausgerandeten Blumenblättern. Sie kommt aus Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

60. *Silene pseud-atocion.* Desfont. Fl. atl. 1. Afrikanische Silene. D.

Mit gebüschelten Endblumen, keulenförmigen Kelchen und ganzen Blumenblättern. Die untersten Blätter am Stengel sind umgekehrt-eyförmig. Sie unterscheidet sich von Linné's S. orchidea (S. Atocion Jacq.) größtentheils durch die gleichbreiten, ungetheilten Blumenblätter und ist vielleicht nur eine Abänderung.

61. *Silene pumilio.* Wulfen in Jacq. collect. 2. p. 126. t. 10. Jacq. austr. 5. app. t. 2. Niedrige Silene. ♃

Cucubalus pumilio. Linn. Mant. 71.

Betonica coronaria. Bauh. hist. 3. p. 337.

Mit einem einblümigen, fast zweiblättrigen Stengel, linien-lanzettförmigen Blättern, einem bauchig-glockenförmigen Kelche und ausgerandeten Blumenblättern.

An der perennirenden Wurzel stehen mehrere, gehäufte, linienförmige, stumpfe Blätter, welche auf beiden Seiten glatt sind. Der Stengel ist einfach, kurz, oft mit drei Knoten versehen und trägt auf seinem Gipfel eine ziemlich große Blume, mit einem länglichen, glockenförmigen, stumpfen, filzigen Kelche, der ohngefähr so lang als der Stengel ist. Sie wächst auf Alpen in Italien, Salzburg, Kärnthen und Tyrol. Nach Hoppe (Taschen-Buch 1802) häufig auf der Schleiniz und dem Malnitzer Tauern.

62. *Silene quinquevulnera.* L. Fünffleckige Silene; buntes Leinkraut. Engl. Variegated Catchfly. ☉

Mit ungetheilten, rundlichen Blumenblättern und abwechselnden, aufrechten Früchten.

Der Stengel ist ohngefähr 1 Fuß hoch, etwas ästig, haarig-klebrig. Die Blätter stehen einander gegenüber ohne Stiele, sind linien-lanzettförmig, mit einzelnen grauen Haaren gefranzt, die obersten, welche zwischen

den Blumen sitzen, klein, linien-pfriemenförmig. Die kleinen, niedlichen Blumen stehen wechselsweise an den Spitzen der Zweige auf kurzen Stielen; sie haben einen länglichen, haarig-klebrigen Kelch und kleine, stumpfe, ungetheilte, kaum ausgerandete, dunkel purpurrothe Kronenblätter, welche mit einem weißen Rande versehen sind. Sie wächst in Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Sibirien und Kärnthen. Blüht im Juli und August. Wegen der kleinen lieblichen Blumen wird sie zuweilen als Zierpflanze in Gärten unterhalten und aus Saamen im freien Lande erzogen.

63. *Silene ramosissima.* Desfont. Fl. atl. 1. Aestige Silene. D. ♃

Lychnis minima. Magn. Bot. App. 308. Vail. Herb.

Der Stengel ist sehr ästig und wie die Blätter haarig-klebrig. Die Blätter sind schmal-lanzettförmig, die Blumenstiele 1—3blümig, die Kelche eyförmig, klebrig, die Blumenblätter zweispaltig. Die Kapsel ist länglich-eyförmig, fast ungestielt. Sie wächst am sandigen Meerufer in der Barbarey.

64. *Silene Reinwordti.* Roth in Litt. Schrank in Hoppe's Taschenbuch 1807. S. 170. Reinwordtische Silene. D. ♂

Mit einem zweispaltig-rispenartigen Stengel, fast gebreiten, gestielten Endblumen, die im Schlunde mit einem vielspaltigen Kranze versehen sind.

Diese Pflanze hat Herr Director Schrank vom Herrn Dr. Roth erhalten. Nach der Beschreibung, welche er in gedachtem Taschenbuche mitgetheilt hat, wird dieselbe ziemlich hoch, und gehört nebst der Silene gigantea und der S. longiflora zu den größten und schönsten Arten ihrer Gattung. Die untern Blätter sind lanzettförmig, an der Basis schmäler, die obern gleichbreit, rinnenförmig. Die Blumen stehen fast zu 3 beisammen; sie haben einen keulenförmigen, schwärzlichen, purpurrothen Kelch, und weiße, mit rothen Adern gezierte Kronenblätter. Sie entwickeln sich im Herbst. Das Vaterland ist noch unbekannt, deswegen überwintert sie Herr Schrank im frostfreien Behälter.

65. *Silene repens.* Persoon. syn. 1. p. 500. Kriechende Silene. D. ♃

Mit langer, kriechender Wurzel, einfachem, aufwärtssteigendem Stengel, linienförmigen Blättern, und zottigen Kelchen. Wächst in Sibirien, am Baikal.

66. *Silene reticulata.* Desfont. Fl. atl. 1. t. 99. Netzförmige Silene.

Mit linienförmigen, ausgerandeten Blumenblättern, keulenförmigen, geaderten Kelchen, fast dreiblümigen Blumenstielen, und schmalen lanzettförmigen Blättern am Stengel.

Die ganze Pflanze ist unbehaart, klebrig und wegen der niedlichen, netzförmig geaderten Blumen zur Verschönerung der Rabatten und Blumenbeete geeignet. Sie findet sich in Algier.

67. *Silene rigida.* Russel's Beschreibung der Gewächse in der Gegend von Aleppo (Uebersetzt von Gmelin). Syrische Silene; steifes Leimkraut. D.

Mit ungetheilten Blumenblättern, fast gleichhohen Blumen und lanzettförmigen, etwas stumpfen, fast dreirippigen Stengelblättern, welche mit weichen Haaren bekleidet sind. Wächst in Aleppo und andern Gegenden Syriens.

68. *Silene Royeni.* Biberst. l. c. nr. 16. Royenische Silene. D. ♂

Mit eylanzettförmigen, fast gewellten Blättern, quirlförmigen, gegenüberstehenden, sehr kurzen, vielblümigen Blumenstielen und gespaltenen Kronenblättern.

69. *Silene rubella* L. Röthliche Silene. ☉

Viscago lusitanica. Dill. elth. t. 314. f. 406.

Der Stengel ist aufrecht und, wie die ganze Pflanze, unbehaart; er trägt winkelständige, röthliche Blumen, mit fast kugelförmigen, unbehaarten, geaderten Kelchen und kurzen Kronenblättern. Wächst in Portugal und in der Levante.

70. *Silene rupestris.* L. Felsenliebende Silene. Engl. Rock Catchfly. ♂

Mit aufrechten Endblumen, ausgerandeten Blumenblättern, cylindrischen Kelchen, und lanzettförmigen Blättern an Stengel.

Diese Pflanze wächst auf sonnigen Bergen und an Felsen in Schweden, der Schweitz, Oesterreich ꝛc. Der Stengel ist 4—8 Zoll hoch, armförmig in Zweige getheilt und mit lanzettförmigen, glatten, meergrünen Blättern bekleidet. Die Blumen stehen doldenartig, am Ende des Stengels und der Zweige. Die Kelche sind cylindrisch, trichterförmig, aufrecht, die Blumenblätter weiß und ausgerandet. Sie blüht im Sommer und hat eine Varietät.

71. *Silene saxifraga.* L. Steinbrechartige Silene. Engl. Saxifrage Catchfly. ♃

Lychnis minor saxifraga. Segu. ver. t. 6. f. 1.

Mit einem fast einblümigen Stengel, langen Blumenstielen, unbehaarten Blättern, Zwitterblumen und weiblichen und zweispaltigen Blumenblättern.

Die Wurzel ist perennirend, holzig, ästig und treibt mehrere, 3—5 Zoll hohe Stengel, die mit gegenüberstehenden linienförmigen, spitzigen, unbehaarten Blättern bekleidet sind. Am Ende eines jeden Stengels steht meistentheils nur eine Blume auf einem fadenförmigen Stiele, der so lang als der Stengel ist. Die Blumen selbst sind bald weiblich, bald Zwitterblumen, in beiden Fällen ist der Kelch keulenförmig unbehaart, und die weißlichen, unten rothen Blumenblätter sind zweispaltig. Es wächst diese Art auf kreidigen Bergen in Frankreich, Italien und Kärnthen. Blüht im Juli und August.

72. *Silene sedoides.* Desfont. Fl. atl. 1. Sedumartige Silene.

S. sedoides. Jacq. collect. suppl. 112. t. 14. f. 1. ?

Lychnis omnium minima. Bocc. sicc. 24. t. 12. f. 4.

Lychnis cretica. Tournef. cor. 24. (?)

Ist filzig und klebrig, der Stengel auf der Erde hingestreckt, ästig und mit etwas dicken fast fleischigen Blät-

tern bekleidet. Die Kelche sind länglich keulenförmig, die Blumenblätter ausgerandet. Wächst in der Barbarei.

73. *Silene sericea.* Allion. pedem. t. 79. f. 3. Seidenartige Silene. ⊙

Mit gegenüberstehenden, gestielten, aufrechten, fleischrothen Blumen und gespaltenen Blumenblättern. Die Blätter des Stengels sind länglich-spatelförmig, ein wenig saftig und mit grauen Seidenhaaren bedeckt. Wächst in Piemont an Ufern.

74. *Silene stricta.* L. Steife Silene. ⊙

Mit einem zweitheiligen, steifen Stengel, lanzettförmigen, haarig-klebrigen Blättern, aufrechten Blumen, unbehaarten, netzförmig geaderten Kelchen, welche länger als die Blumenstiele sind, und ausgerandeten Blumenblättern. Sie wächst in Spanien.

75. *Silene tridentata.* Desfont. l. c. Dreizähnige Silene. D. ⊙

Ist rauchhaarig, mit eckig-lanzettförmigen Blättern, festsitzenden Trauben fast pfriemenförmigen Kelchzähnen, rosenrothen, meistentheils dreizähnigen Kronenblättern, und langgespitzten aufrechten Kapseln. Wächst in Algier auf Feldern, auch in Spanien.

76. *Silene trinervia.* Russel's Beschreibung der Gewächse in der Gegend von Aleppo (Uebersetzt von Gemelin). Dreirippige Silene.

Mit keilförmigen, dreirippigen Blättern, die mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, einseitigen Aehren, häutigen Nebenblättern, und zweitheiligen Kronenblättern. Sie wächst in der Gegend von Aleppo.

77. *Silene undulata.* Ait. Kew. 2. p. 96. Wellenblättrige Silene. Engl. Waved-leav'd Catchfly. ♂

Mit einem aufwärtssteigenden Stengel, lanzettförmigen, filzigen Blättern, die am Rande wellenförmig erhaben sind, keulenförmig-cylindrischen, behaarten Kelchen, und zweispaltigen Blumenblättern. Sie kommt vom Kap und will im Glashause durchwintert seyn.

78. *Silene vallesia.* L. Walliser Silene. Engl. Woolly-leav'd Catchfly. ♃

Lychnis pumila saxatilis alpina. Bocc. mus. 65. t. 54.

Die Stengel sind fadenförmig, 4—8 Zoll lang, auf der Erde hingestreckt, oft einblümig. Die Blätter lanzettförmig, filzig, klebrig, die obern breiter, genähert, gegenüberstehend. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels auf einblümigen Stielen, die so lang als die Blumen sind. Der Kelch ist keulenförmig, zehnstreifig, die Blumenblätter sind zweispaltig und an der Basis am Rande fast geohrlappt. Diese niedliche Alpenpflanze läßt sich sehr gut an unsere Gartenerde gewöhnen, zumal wenn man den Saamen in Töpfe, die mit leichter Erde gefüllt sind, aussäet und hernach die Pflanzen mit Erdballen an einem etwas schattigen Ort in lockern Boden setzt. Die Blumen entwickeln sich im Sommer und duften des Abends einen angenehmen Geruch.

79. *Silene vespertina.* Retz. obs. 3. p. 31. Abend Silene. ⊙

Mit keulenförmigen, filzigen, aufrechten Kelchen, zweispaltigen Blumenblättern, einem Kranze im Schlunde der Blume, gezweiten, einseitigen Endtrauben, davon die mittlere Blume gestielt ist, und ey-lanzettförmigen, an der Basis gefranzten Stengelblättern. Das Vaterland ist noch unbekannt.

80. *Silene virginica.* L. Virginische Silene. ⊙. ♃

Lychnis viscosa. Pluk. alm. t. 203. f. 1.

Mit cylindrischen, zottigen Kelchen, und zweitheiligen Rispen.

Eine vielblättrige, perennirende Pflanze, in Virginien wildwachsend, mit ziemlich großen rothen, in zweitheilige Endrispen gesammelten Blumen, deren cylindrische Kelche mit weichen Haaren bekleidet sind. Die Blätter des Stengels sind länglich, oder breit-lanzettförmig, fast wie bei Gomphrena globosa.

81. *Silene viridiflora.* L. Grünblüthige Silene. Engl. Green - flower'd Catchfly. ♂

Lychnis ocymastri facie. Herm. parad. t. 199.

Mit einem rispenartig getheilten Stengel, lanzettförmigen Blättern, cylindrischen Kelchen, und halbzweispaltigen Blumenblättern.

Diese in Portugal einheimische Pflanze wird 1 Fuß und darüber hoch. Der Stengel ist aufrecht, cylindrisch, filzig, an den Knoten verdickt, rispenartig, mit abwechselnden Zweigen und eyrund-lanzettförmigen, filzigen Blättern besetzt. Die Blumenstiele sind zweitheilig, wenigblümig, nackt, die Kelche überhangend, cylindrisch, zehnstreifig, wie die Blumenstiele klebrig, die Blumen weißlich-grün, ihre Blättchen halbzweispaltig, mit zurückgekrümmten linienförmigen Lappen. Man überwintert sie im Glashause.

Einige Arten dieser Gattung liefern schöne Blumen und sind daher zur Verschönerung der Gärten geeignet, die übrigen werden nur in botanischen Gärten kultivirt. Die mehresten lieben leichten, lockern Boden und einen beschützten Standort. Sie lassen sich alle sehr leicht aus Saamen ziehen, der auch in unsern Gärten, wenn die Pflanzen zweckmäßig behandelt werden, vollkommen reif wird. Den Saamen von den einjährigen, in Südeuropa einheimischen Silenen säet man an der Stelle, wo die Pflanzen bis zur Blüthe und Saamenreife stehen bleiben sollen, ins freie Land; manche pflanzen sich alsdann durch Saamenausfall selbst fort und verlangen in diesem Falle wenig Wartung. Die perennirenden Arten, welche auf Alpen und Gebirgen ihre natürlichen Standörter haben, behandelt man ohngefähr wie die Silene vallesia. Daß diejenigen Arten, welche in wärmern Klimaten als unser deutsches Vaterland ist, z. B. auf dem Kap ꝛc., zu Hause gehören, in frostfreien Behältern überwintert werden müssen, habe ich oben angezeigt.

Silene altaica. Pers. s. Cucubalus fruticulosus.

Silene dianthoides. Pers. s. Cucubalus saxifragus.

Silene glutinosa. Pers. s. Cucub. catholicus.

Silene italica. Pers. s. Cucub. italicus.

Silene molliſſima. Pers. s. Cucub. molliſſimus.

Silene multiflora. Pers. s. Cucub. multiflorus.

Silene Otites. Pers. s. Cucub. Otites.

Silene parviflora. Pers. s. Cucub. parviflorus.

Silene porrigens s. Saponaria porrigens.

Silene quadrifida s. Lychnis quadridentata.

Silene pſammitis fand Hr. Graf von Hoffmansegge in Portugal. Vielleicht kann ich diese und die Silene bellanensis, welche letztere der Graf von Sternberg schon einige Jahre in seinem Garten zu Regensburg kultivirt, im Nachtrage näher beschreiben.

Siler s. Laserpitium.

Silicula. Schötchen. Ein trockener Saamenbehälter, der aus zwei Klappen (valvulae) besteht. Diese Klappen bilden auswendig, da wo sie mit einander in Verbindung stehen, zwei Nähte; inwendig sind sie mit einer häutigen Scheidewand (dissepimentum) versehn, welche von einer dieser Nähte bis zur andern sich erstreckt, und gleichsam den Saamenbehälter in zwei Fächer abtheilt. An dieser Scheidewand sind die Saamen befestiget. z. B. Lunaria, Thlaspi, Lepidium, Draba, Biscutella u. a. m.

Siliculoſa, die erste Ordnung der XV. Klasse im Linneischen Pflanzensystem. Die Schötchen sind meistentheils rundlich, flach und mit einem, oft bleibenden Griffel gekrönt.

Siliquastrum s. Cercis nr. 2.

Siliqua. Schote. Dieser Saamenbehälter besteht ebenfalls aus zwei Klappen, die äußerlich zwei Nähte bilden und inwendig mit einer Scheidewand, an welcher die Saamen sich befinden, versehen sind, aber er ist länglich, oft sehr lang. z. B. Brassica, Cleome, Erysimum, Chelidonium etc.

Siliquoſa, die II. Ordnung der XV. Klasse des Linneischen Systems. Die Fruchtknoten bilden lange Schoten, die eine festsitzende Narbe tragen.

Silphium. Linn. Silphie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Saamenkrone geändert-zweihörnig, der gemeinschaftliche Kelch sparrig.

Linn. System XIX Klasse IV. Ordn.

1. *Silphium Asteriscus.* L. Sternblumenartige Silphie. Engl. Hairy-stalked Silphium. ♃

Der Stengel ist aufrecht, 2—3 Fuß hoch, cylindrisch und mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Die untern Blätter stehen wechselsweise, die obern einander gegenüber, sind ungestielt, länglich-lanzettförmig, ungetheilt, wie die Blumenstiele mit Borstenhaaren bekleidet, die Blättchen des gemeinschaftlichen Kelches gefranzt, die zungenförmigen Strahlblümchen gelb, die Scheibenblümchen purpurroth, wohlriechend. Diese Art kommt aus Virginien, perennirt in unsern Gärten im Freien und blüht vom Juli bis September.

2. *Silphium atropurpureum.* Retz. in Hoffm. phyt. Blättern 1. S. 48. Rothstenglige Silphie. Engl. Red-stalked Silphium. ♃

Mit einem cylindrischen Stengel, gegenüberstehenden, fast vierfachen, gezähnten Blättern und zweitheiliger Rispe.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel ohngefähr 4 Fuß hoch, cylindrisch, glatt und schwarzpurpurroth. Die untersten Blätter stehen wechselsweise zu 3, die mittlern zu 4 beisammen um den Stengel, die ganz obersten zerstreut; sie sind lanzettförmig, scharf, gezähnelt, am Stiele gefranzt, auf der Unterfläche mit dunkelrothen Rippen versehen. Die Blumen kurzgestielt, in zweitheilige Rispen geordnet. Nordamerika ist das Vaterland.

3. *Silphium compositum.* Michaux. Fl. amer. 2. p. 145. Zusammengesetzte Silphie. ♃

S. laciniatum. Walt. carol. 217.

Der Stengel ist glatt. Die Wurzelblätter sind dreizählig, die Blättchen gestielt, ungleich, buchtig-vielspaltig, die Blätter des Stengels buchtig-halbgefiedert. Die Blumen klein, rispenartig vertheilt. Sie wächst in Wäldern in Carolina und Florida in der Nähe des Meeres.

4. *Silphium connatum.* L. Verwachsene Silphie. Engl. Round-stalked Silphium. ♃

Mit gegenüberstehenden, festsitzenden, verwachsenen Blättern, und einem cylindrischen, rauhen Stengel.

Diese in Nordamerika einheimische Pflanze kommt in unsern Gärten fast in jedem Boden gut fort und blüht vom Juli bis October. Die Wurzel treibt aufrechte, einfache, runde, rauhe, 3—5 Fuß hohe Stengel, die zuweilen an der Basis undeutlich viereckig und ohngefähr einen Zoll im Durchmesser dick sind. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind ungestielt, eyrund-länglich, sägezähnig, scharf, am Grunde verwachsen, den Stengel umfassend, wie bei Silphium perfoliatum, die Wurzelblätter gestielt, eyförmig, gezähnt. Die Blumen gelb, am Ende des Stengels rispenartig vertheilt, die Blumenstiele zweitheilig, einblümig. Die Kelchschuppen eyförmig, glatt, an der Spitze flach und zurückgeschlagen.

5. *Silphium integrifolium.* Michaux Fl. amer. 2. p. 146. Ganzblättrige Silphie. ♃

Mit einem aufrechten, viereckigen, scharfen Stengel, gegenüberstehenden, festsitzenden, länglich-ovalen, ganzrandigen, scharfen Blättern und kurzgestielten Blumen. Wächst in Nordamerika und blüht vom Juli bis September.

6. *Silphium laciniatum.* L. Schlitzblättrige Silphie. Engl. Jagged-leav'd Silphium. ♃

S. foliis alternis pinnato-sinuatis. Linn. fil. fasc. 1. t. 3.

Mit einem borstigen Stengel, fiederförmig eingeschnittenen Blättern und pfriemenförmig-stechenden Kelchschuppen.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel aufrecht, einfach, rund, ohngefähr 1 Zoll im Durchmesser dick, unten glatt, oben warzig, mit weißen abstehenden Bor-

sten besetzt, 6—9 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ohngefähr 2 Fuß lang und 1 Fuß breit, scharf, fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte fast herzförmig, langgespitzt, an beiden Seiten mit 4—5 abstehenden, schmalen, gezähnten Läppchen versehen. Die Blumen sind gelb, gestielt: Der Kelch besteht aus 10 ziemlich großen, an der Spitze pfriemenförmig stechenden Schuppen, der Strahl meistentheils aus 30 zungenförmigen Blümchen, die so lang als die Kelchschuppen sind, und ovale, geränderte, an der ausgeschnittenen Spitze mit zwei kleinen Grannen versehene Saamen hinterlassen; die Fruchtknoten der unfruchtbaren Zwitterblümchen auf der Scheibe sind säulenförmig und viereckig. Diese Art findet sich in Nordamerika, vornehmlich am Mississippi und blüht vom Juli bis September.

7. *Silphium perfoliatum.* L. Durchwachsene Silphie; hohe Silphie mit viereckigem Stengel. Engl. Square-stalked Silphium. ♃

Mit gegenüberstehenden, deltaförmigen, gestielten, durchwachsenen, scharfen Blättern, einem viereckigen, glatten Stengel, und einblümigen, winkelständigen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht, 6—8 Fuß hoch, durchaus viereckig eben ohngefähr 1 Zoll im Durchmesser dick. Die an der Wurzel und am untern Theile des Stengels stehenden Blätter sind eyförmig, ziemlich groß, ungleich gezähnt, gestielt, die obern am Blattstiele herablaufend, an der Basis verwachsen, deltaförmig, die obersten ungestielt, am Grunde zusammengewachsen, den Stengel scheidenartig umfassend. Die Blumenstiele entspringen am Ende des Stengels in den obern Blattwinkeln; jeder trägt eine gelbe Strahlblume, mit glatten Kelchschuppen.

Diese in Nordamerika einheimische Pflanze blüht vom Juli bis September. In unsern Gärten ist sie ziemlich gemein und wird wegen der hohen Stengel und gelben Blumen zur Verschönerung der Naturgärten benutzt. Sie ist mit S. connatum zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch einen etwas höhern, durchaus viereckigen, glatten Stengel, auch durch die nicht zurückgeschlagenen Kelchschuppen und durch andere Kennzeichen.

8. *Silphium pumilum.* Michaux Fl. amer. 2. p. 146. Zwerg-Silphie. Engl. Dwarf Silphium. ♃

Mit einem niedrigen, dünnen, filzigen Stengel, und ovalen, stumpfen, ebenen, gezähnten, fast filzigen Blättern. Sie wächst in Nordamerika, vornehmlich in Florida.

9. *Silphium ternatum.* Retz in Hoffm. phyt. Blättern 1. S. 47. Gedreite Silphie. ♃

Mit einem runden Stengel, fast gezähnelten Blättern, welche zu drei um den Stengel stehen, und zweitheiliger Rispe.

Der Stengel ist cylindrisch, glatt und wird ohngefähr 4 Fuß hoch. Die untern und die obern Blätter stehen zerstreut, die mittlern zu drei quirlförmig um den Stengel; sie sind alle lanzettförmig, selten gezähnelt, scharf, an der Basis mehr oder weniger gefranzt. Die Blumen sind gelb, in zweitheilige Rispen gesammelt, die Kelchblättchen gefranzt, die Strahlblümchen breiter als bei S. trifoliatum, aber die Scheibenblümchen kürzer. Sie wächst in Nordamerika.

10. *Silphium therebinthinaceum.* Linn. suppl. 383. Jacq. hort. 1. t. 43. Therpenthinartige Silphie. Engl. Broad-leav'd Silphium. ♃

Mit einem ebenen Stengel, abwechselnden, eyförmigen, sägezähnigen, scharfen Blättern, davon die Wurzelblätter herzförmig sind, und schlaffer Rispe.

Die Wurzel ist ästig, der Stengel aufrecht, glatt, 4—6 Fuß hoch. Die Blätter sind gestielt, sägezähnig, die Wurzelblätter ziemlich groß, herz-eyförmig, die Stengelblätter oval-eyförmig und stehen wechselsweise auf halbrunden, an der Basis scheidenartigen Stielen; die ganz obersten Blätter, welche zuweilen an den Blumenstielen sich bilden, sind ungestielt, klein, am Grunde rinnenförmig, die Blumen gelb und rispenartig vertheilt. Sie kommt aus Nordamerika und blüht im August und September.

11. *Silphium trifoliatum.* L. Dreiblättrige Silphie. Engl. Three-leav'd Silphium. 4

S. ternifolium. Michaux Fl. amer. 2. p. 146.

Chrysanthemum virginianum. Moris. hist. 3. sect. 6. t. 3. f. 68.

Mit einem sechseckigen Stengel, gedreiten, eyförmigen, gezähnten Blättern, und dreitheiliger Rispe.

Der Stengel ist aufrecht, sechseckig, glatt, 4—6 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen zu drei quirlförmig um den Stengel, die untern auf Stielen, welche am Grunde den Stengel umfassen, die obern sitzen fest. Die untersten und obersten Blätter sind lanzettförmig, die mittlern eylanzettförmig, alle gezähnt-gesägt und scharf. Die Blumen bilden dreitheilige Rispen. Diese Art findet sich in Virginien und Carolina an Bergen, blüht vom Juli bis October und perennirt in unsern Gärten im Freien.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, daß alle Silphien im nördlichen Amerika einheimisch sind, und die meisten ihre zierlichen, theils ziemlich großen Strahlblumen vom Juli bis im Herbst entwickeln. In unsern Gärten gedeihen sie fast in jedem Erdreiche, am besten in gutbearbeitetem Mittelboden, und lassen sich leicht durch Saamen und durch Zertheilung der ältern Pflanzen vermehren. Man benutzt sie zur Verschönerung der Rabatten und der Strauchgruppen ꝛc. in Naturgärten.

Silphium solidaginoides s. Buphthalmum nr. 6.

Simaba s. Zwingera amara.

Simarouba s. Quassia nr. 3.

Simbuleta. Juss. gen. pl. edit. Usteri p. 458.

Simira tinctoria s. Psychotria nr. 44.

Simplex, einfach. Wenn die Pflanzentheile nicht getheilt sind, z. B. ein einfacher Stengel (Caulis simplex), der keine Aeste oder Zertheilungen hat; eine einfache Wurzel, Ranke oder Blume u. s. w.

Sinapis. Linn. Senf.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger, horizontal abstehender Kelch, vier Kronenblätter, mit aufrechten Nägeln (vier Nectardrüsen, wie bei Brassica u. a. m.). Die Schote ist zweifächrig, zweiklappig, vielsaamig, unten aufgetrieben und an der Spitze mit einem mehr oder weniger zusammengedrückten Schnabel versehen.

Linn. System XV. Klasse II. Ordn.

1. *Sinapis alba.* L. Weißer Senf; der englische Senf; Gartensenf. Engl. White Mustard. Franz. Moutarde. ⊙

Mit fiederförmig eingeschnittenen Blättern, langen Endtrauben, borstigen Schoten, die mit einem längern, schiefen, herablaufenden Schnabel versehen sind, und weißem, oder gelblich-weißem Saamen.

Der Stengel ist aufrecht, cylindrisch, gefurcht-gestreift, etwas rauh, oben rispenartig getheilt, 3—4 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind fiederförmig eingeschnitten-gelappt, die Lappen eingeschnitten-gezähnt. Die Blumen bilden lange, lockere Endtrauben, sind gelb, die Kelchblätter schmal, fast kielförmig, gelb, abstehend, die Platten der Kronenblätter rundlich, ungetheilt. Die Schote ist vielsaamig, mit weißen, abstehenden Borstenhaaren besetzt, der Schnabel länger als die Schote, zusammengedrückt, schwerdtförmig, schief, an beiden Seiten der Schote herablaufend, der Saamen fast kugelrund, weiß oder gelblich.

Diese nutzbare Pflanze wächst in England und Frankreich, nach einigen Floristen auch in Deutschland, auf Aeckern. Blüht im Juni und Juli. In Deutschland, z. B. in Franken und Thüringen, bei Erfurt und in andern Gegenden wird sie häufig auf Aeckern und in Gärten kultivirt. Sie nimmt beinahe mit jedem Boden vorlieb, aber am besten gedeiht sie in gutbearbeitetem Mittelboden, der schon vor Winters gepflügt worden ist. Der Saamen wird alsdann in der ersten Hälfte des Frühlings oben auf gesäet, und mit einer Egge überzogen. Sind

die Pflanzen 6—10 Zoll hoch gewachsen, so müssen die Beete gejätet, d. h., vom Unkraute gereiniget werden.

Was nun den Nutzen betrifft, welchen der weiße Senf in der Land- und Hauswirthschaft gewährt: so können die jungen Blätter zu Salaten und zum Gemüse, das wie Kohl zubereitet wird, benutzt werden, auch den Schaafen und Kühen liefern sie ein gutes Futter, und die Bienen sammeln aus den Blumen Wachs und Honig. Der Gebrauch des Saamens, sowohl in der Küche als in der Medicin, ist allgemein bekannt. Auch hat man aus demselben ein reines und sehr nutzbares Oel gewonnen, das nach den Versuchen und Beobachtungen des Hrn. Justizdirektors Jung in Uffenheim nicht nur zu Speisen gebraucht werden kann, sondern auch den Vorzug hat, daß es in Lampen zweimal länger brennt, als gemeines Baumöl. — Aus diesen Gründen, besonders wegen der außerordentlichen Ergiebigkeit dieser Pflanze, verdient sie in mehreren Gegenden Deutschlands häufiger gebaut zu werden.

2. *Sinapis Allioni.* Jacq. hort. 2. t. 168. Allionischer Senf. ⊙

Mit eyrund-länglichen, abstehenden Schoten, und halbgefiederten Blättern, deren Lappen eingeschnitten sind. Das Vaterland kennt man nicht, wahrscheinlich ist er in Südeuropa einheimisch.

3. *Sinapis arvensis.* L. Ackerliebender Senf; der Feldsenf; Hederich. Engl. Wild Mustard. Franz. Senevé des champs. Navette des Serins. ⊙

Mit aufgetriebener, unbehaarter Schote, die länger als der zweischneidige Schnabel ist.

Die Wurzel ist rübenförmig, ästig, der Stengel 1—2 Fuß hoch, cylindrisch, gestreift, etwas ästig, glatt, oder mit kurzen, abwärtsstehenden Borstenhaaren besetzt, welche im letztern Falle am Grunde des Stengels häufiger sich zeigen. Die Blätter sind unbehaart, gezähnt, die untern gestielt, buchtig-leyerförmig, stumpf, die obern festsitzend, gezähnt, gespitzt. Die Blumen bilden Endtrauben; sie haben horizontal abstehende Kelchblätter, welche zuletzt zurückgeschlagen sind und abfallen, gelbe

Kronenblätter mit aufrechten Nägeln, und hinterlassen unbehaarte, vielstreifige, vielsaamige, angeschwollene Schoten.

Diese Art wächst beinahe in ganz Europa, besonders in Deutschland, z. B. in Thüringen und in andern Gegenden, häufig auf Aeckern und ist daher ein lästiges Unkraut der Gersten-, Erbsen- und Rübenfelder. Zuweilen findet man sie auch unter andern Getraidearten, aber bei weitem nicht so häufig als in Sommerfeldern. So nachtheilig auch diese Pflanze, welche im Juni und Juli ihre gelben in lockere Endtrauben gesammelte Blumen entwikkelt, dem Getraide ist, so gewährt sie doch auch in ökonomischer Hinsicht einigen Nutzen; sie wird nicht nur von Schaafen und vom Rindvieh gern gefressen, sondern die Blätter können auch, wenn sie noch jung sind, zum Gemüse und Salate benutzt werden. Einigen Schriftstellern zufolge soll auch der Saame auf dieselbe Art, wie der weiße Senfsaamen, benutzt werden können. Wegen der kleinen, spindelförmigen, rübenartigen Wurzel wird unser Ackersenf von einigen Oekonomen gelber Hederich oder Acker-Rettig genannt, und daher fälschlich mit Raphanus Raphanistrum verwechselt.

4. *Sinapis brassicata.* L. Kohlartiger Senf. ⊙

Mit einem glatten Stengel, und verkehrt-eyförmigen, gezähnelten, glatten Blättern.

In Rücksicht auf Wuchs und Gestalt gleicht diese in China einheimische Pflanze dem gemeinen Kohle (Brassica oleracea), aber ihre Kelchblätter breiten sich horizontal aus, und daher gehört sie schon deswegen zur Gattung Sinapis. Der Stengel ist 1—2 Fuß hoch, durchaus glatt. Die Wurzelblätter sind kohlartig, umgekehrt-eyförmig, stumpf gezähnt, glatt, mit weißen Adern geziert, und stehen auf rinnenförmigen Stielen. Die mittlern Stengelblätter länglich, an der Basis am Blattstiele fast geohrlappt, die obersten lanzettförmig, ungestielt, den Stengel umfassend. Die Blumen sind gelb, in Endtrauben geordnet, Kelch- und Kronenblätter gelb, die erstern weit abstehend, die letztern kaum ausgerandet. Die Schote fast wie bei Brassica oleracea. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

5. *Sinapis cernua.* Thunb. jap. 261. Uebergebogener Senf. ⊙

Mit glatten, abstehenden Schoten, und leyerförmigen Wurzelblättern, davon der Endlappen eyförmig eingeschnitten-gezähnt ist.

Die ganze Pflanze ist glatt, der Stengel gestreift, oben in Zweige getheilt. Die Wurzelblätter sind leyerförmig, mit gegenüberstehenden, länglichen, ungetheilten und einem größern eyförmigen, eingeschnitten-gezähnten Endlappen versehen, die Stengelblätter fast ungestielt länglich, oben gezähnt. Die Blumen sind weiß; sie stehen auf haarförmigen, übergebogenen Stielen und bilden lockere Endtrauben. Die Schote ist gleichbreit, an der Spitze verdünnt und glatt. Den Saamen von dieser in Japan und China wildwachsenden Pflanze säet man ins freie Land.

6. *Sinapis chinensis.* L. Chinesischer Senf. Engl. Chinese Mustard. ⊙

Mit glatten, fast gegliederten, abstehenden Schoten, und leyer-schrotsägeförmigen, fast rauchhaarigen Blättern.

Der Stengel ist unten mit kurzen, steifen Haaren besetzt, oben unbehaart; er trägt leyer-schrotsägeförmige, gezähnte Blätter, welche am Rande und auf den Rippen scharf sind, und kleine, weiße Blumen. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

7. *Sinapis erucoides.* L. Raukenartiger Senf. ⊙

Mit glatten, gleichen Schoten, und leyerförmigen, länglichen, unbehaarten Blättern.

Der Stengel ist purpurröthlich, fast eckig und scharf. Die Blätter sind leyerförmig-buchtig, etwas gespitzt, sägezähnig. Die Blumen doldentraubenartig geordnet, die Kelchblätter halbabstehend, purpurröthlich, die Kronenblätter weiß, stumpf, kaum ausgerandet, die Staubfäden röthlich. Diese Art, welche in Jacq. hort. t. 170. abgebildet ist, wächst in Italien und Spanien, und blüht im Sommer. Den Saamen säet man ins Land.

8. *Sinapis frutescens.* Ait. Kew. 2. p. 404. Strauchartiger Senf. Engl. Shrubby Mustard. ♄

Mit einem strauchartigen, glatten Stengel, glatten Blättern, wovon die untern länglich und gezähnt, die obern hingegen lanzettförmig und ganzrandig sind, und linienförmigen, glatten Schoten. Man überwintert diese in Madeira einheimische, strauchartige Pflanze im Glashause und vermehrt sie durch Stecklinge und durch den Saamen, welcher ins Mistbeet gestreut wird.

9. *Sinapis hispanica.* L. Spanischer Senf.

Er wächst in Spanien und trägt doppeltgefiederte Blätter, deren Einschnitte gleichbreit sind. Ich habe ihn noch nicht kultivirt.

10. *Sinapis hispida.* Schousboe's Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko 1. T. 4. Borstiger Senf. ⊙

Mit viereckigen, aufwärtsborstigen Schoten, die mit einem lanzettförmigen, zusammengedrückten, stumpfen Schnabel versehen sind.

Der Stengel ist mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blätter sind halbgefiedert, stumpf gezähnt; der Endlappen ist größer, länglich, an beiden Seiten mit Borstenhaaren besetzt. Die Blumen sind gelb, die Blumenstiele und die Schoten höckerig. Er wächst in Marokko, und blüht im Juni und Juli. Den Saamen säet man ins freie Land.

11. *Sinapis japonica.* Thunb. jap. 262. Japanischer Senf. ⊙?

Mit glatten, aufrechten Schoten, und eingeschnitten-halbgefiederten, unbehaarten Blättern.

Die ganze Pflanze ist glatt und krautartig, der Stengel aufrecht, gestreift, eben, ästig, mit abstehenden Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, eingeschnitten-halbgefiedert, die Ecken gerundet. Die Blumen stehen auf haarförmigen, abstehend-aufrechten Stielen und bilden sehr lange Trauben. Die Kronenblätter sind gelb,

die Schoten aufrecht, fast eckig, glatt und an der Spitze verdünnt. Vaterland und Kultur wie Sinapis cernua.

12. *Sinapis incana.* L. Grauer Senf. ♂

Erysimum. Herm. parad. t. 115.

Der Stengel ist scharf. Die Wurzelblätter sind gefiedert, rauchhaarig, grau, mit einem größern Endlappen, die obern Stengelblätter lanzettförmig. Die Schoten traubenartig geordnet, in einander gedrückt und glatt. Wächst in Frankreich, Portugal, Spanien und der Schweiz. Blüht im Juli.

13. *Sinapis juncea.* L. Binsenartiger Senf. Engl. Fine-leav'd Mustard. ⊙

Mit gebüschelten Zweigen, langen Endtrauben, und cylindrischen, fast gegliederten Schoten.

Die ganze Pflanze ist glatt, der Stengel cylindrisch, ästig, im hiesigen Garten 3—4 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind durchaus unbehaart, meergrün, die untern langgestielt, leyerförmig der mittlere Lappen viel größer, eingeschnitten-ungleich-gezähnt, die Zähne an der Spitze schwielig, die obersten Stengelblätter kleiner, fast ganzrandig, lanzettförmig an der Basis verdünnt, kurzgestielt oder festsitzend. Die Blumen bilden lange, lockere Trauben am obern Theile der langen, binsenförmigen, mehr oder weniger gebüschelten Zweige; die Kelchblätter stehen ab, sind vertieft, die Kronenblätter gelb, rundlich, etwas schief. Die Schote ist ohngefähr 2 Zoll lang, cylindrisch, höckerig, unbehaart, der Schnabel viel kürzer, fast eckig.

Diese in Asien und China einheimische Pflanze blüht im hiesigen Garten im Juli und August. Der Saamen wird auf den Umschlag eines Mistbeetes oder sogleich im freien Lande ausgesäet. Die Cotyledonen (Saamenlappen) der jungen hervorkommenden Pflänzchen sind mehr breit als lang, etwas fleischig, glatt, an der Spitze ausgeschnitten, die ersten Stengelblätter länglich, eingeschnitten-gezähnt.

14. *Sinapis laevigata.* L. Glatter Senf. ♂

Erysimi varietas. Herm. par. 155.

Die ganze Pflanze ist glatt, der Stengel eben, aufrecht und mit Blättern besetzt, davon die untern leyerförmig, die obern hingegen lanzettförmig sind. Wächst in Portugal und in Spanien.

15. *Sinapis mesopotamica.* Hort. Paris. Mesopotamischer Senf. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit leyerförmigen Blättern, die mit kurzen steifen Haaren besetzt sind, und fast viereckigen, feingespitzten Schoten. Sie wächst in Mesopotamien (Landschaft in Asien, zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris). Blüht im Jun. und Jul.

16. *Sinapis nigra.* L. Schwarzer Senf; Mestrig. Engl. Black Mustard. Franz. Moutarde commune. ⊙

Mit halbgefiedert-leyerförmigen Blättern, traubenartig geordneten Blumen, und glatten, aufrechten, vierstreifigen Schoten, die mit einem kleinen, fast viereckigen Schnabel versehen sind.

Die Wurzel ist klein, rübenartig, weiß, der Stengel aufrecht, ästig, 3—4 Fuß hoch, mit schwachen, mehr oder weniger übergebogenen Zweigen. Die Blätter sind federförmig eingeschnitten gezähnt, gestielt, die Wurzelblätter 8—9 Zoll lang und ohngefähr 4 Zoll breit, mit Borstenhaaren besetzt, die Stengelblätter fast glatt, schmal, meistentheils übergebogen oder herabhangend. Die Blumen gelb, etwas kleiner als bei S. alba, in lockere Endtrauben gesammelt. Die Schoten aufrecht, fast angedrückt, vierstreifig; der Schnabel ist kurz, fast viereckig. Der Saamen schwarz oder braun.

Diese Pflanze wächst im nördlichen Europa, besonders in England und Deutschland, z. B. in Thüringen und andern Orten, auf Aeckern, an Wegen, Zäunen und Schutthaufen ꝛc. Blüht im Juni und Juli. In Ansehung ihres Nutzens kann sie fast auf dieselbe Art wie der weiße Senf gebraucht werden.

17. *Sinapis orientalis.* L. Orientalischer Senf. ⊙

Mit fiederförmig eingeschnittenen, rauhen Blättern, einem aufrechten Stengel und traubenartig geordneten Blumen. Die Schote ist mit rückwärts stehenden Borstenhaaren besetzt und mit einem, fast viereckigen, an der Spitze zusammengedrückten Schnabel versehn. Wächst in der Levante und blüht vom Juni bis Juli.

18. *Sinapis pubescens.* L. Behaarter Senf; der filzige Bergsenf. Engl. Hairy Mustard. ♄

S. hirsuta. Ard. Spec. I. 21. t 9.

Mit filzigen, aufrechten Schoten, zusammengedrückten Schnäbeln und leyerförmigen, weichhaarigen Blättern.

Die ganze Pflanze ist mit weichen Haaren bekleidet, der Stengel ausdauernd. Die Blätter sind leyerförmig, stumpf, die Blumenblätter gelb, ungetheilt, die Schoten aufrecht und zottig. Diese Art wächst in Südeuropa, besonders in Sicilien, auf Bergen. In Donn's Hortus Cantabrigiensis I. p. 76. ist sie als eine zweijährige, im Freien ausdauernde Pflanze angezeigt; allein im nördlichen Deutschlande dürfte ihr in kalten Wintern eine Bedeckung nöthig seyn, oder man überwintert sie daselbst in frostfreien Behältern.

19. *Sinapis pyrenaica.* L. Pyrenäischer Senf. ♂

β. Sinapis maritima. Allion. ped. nr. 961.

Mit gestreiften, rauhen Schoten, und schrotsägeförmigen, glatten Blättern.

Die Wurzel ist zweijährig, der Stengel etwas glatt; er trägt schrotsägeförmige, glatte, mit weißen Rippen versehene Blätter, davon die untern dreieckig, gezähnelt, die obern hingegen lanzettförmig sind, und kleine gelbe, in Endtrauben gesammelte Blumen, welche gestreifte, rauhe, oben behaarte Schoten hinterlassen. Wächst auf den Pyrenäen.

20. *Sinapis radicata.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 98. t. 167. Langwurzliger Senf. ♃

Die Wurzel ist sehr lang, mit fadenförmigen, gekrümmt-gedrehten Aesten versehen, der Stengel aufrecht, ästig, an der Basis hackerig, oben glatt. Die Blätter sind leyerförmig gefiedert, ungleich gezähnt, die untern gestielt mit kurzen steifen Haaren besetzt, die obern glatt. Die Blumen gelb, gestielt, die Schoten unbehaart, abstehend mit einer pfriemenförmigen Spitze. Wächst auf Hügeln in der Barbarei.

Den Saamen von den meisten Senfarten säet man ins freie Land. Sie bedürfen wenig Wartung, nur muß man die Pflanzen da, wo sie sehr nahe beisammen stehen, zum Theil ausziehen. Die Gartenhüpfer oder sogenannten Erdflöhe (Chrysomelae oleracea) sind fast allen kohlartigen und bittern Pflanzen, also auch den Senfarten, besonders in der Jugend, höchst nachtheilig. Es ist mir zwar noch kein zuverlässiges Mittel gegen diese schädlichen Insekten bekannt, indessen hilft es doch zuweilen, wenn man die jungen Pflanzen am Tage öfters mit Wasser bespritzt und auf irgend eine Weise beschattet.

Sinapis Harra s. Sisymbrium hispidum.

Sinapis integrifolia s. Raphanus lanceolatus.

Sinapis millefolia s. Sisymbrium millefolium.

Singana s. Sterbeckia lateriflora.

Sinistrorsum volubilis caulis, links gewunden. Wenn ein klimmender Stengel von der Linken zur Rechten, oder mit dem Sonnenlauf um einen Gegenstand sich windet, z. B. Hopfen (Humulus Lupulus).

Sinuatum folium, ein buchtiges Blatt. Wenn an den Seiten eines länglichen Blattes runde, flache Einschnitte sich bilden, z. B. Hyoscyamus niger, Quercus Robur u. s. w.

Sinus. Bucht. So nennt man den Ausschnitt oder den hohlen Zwischenraum bei den Einschnitten der eben gedachten Blätter.

Siponea pratensis s. Virecta.

Siphonanthus. Linn. Röhrenblume.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, die Krone einblättrig, trichterförmig, sehr lang, am Rande mit vier abstehenden Einschnitten versehen; vier Staubfäden, ein vierspaltiger Fruchtknoten und ein Griffel. Vier rundliche, einsaamige Beeren.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Siphonanthus angustifolia.* Willd. Spec. p. 1. p. 606. Lamarck encyclop. t. 79. f. 2. Schmalblättrige Röhrenblume. Engl. Narrow-leav'd Siphonanthus.

Mit schmalen Blättern, winkelständigen, zweispaltigen Doldentrauben, zweilippigen Blumen und gespaltener Narbe.

Die Blätter stehen, wie bei folgender Art, zu drei quirlförmig um den Stengel, sind aber viel schmäler. Die winkelständigen Doldentrauben sind zweitheilig, 3—6blümig, die Kronen mit einer gekrümmten Röhre und stumpfen Einschnitten versehen, davon der obere aufrecht steht, und die drei untern zurückgeschlagen sind. Die Staubfäden tragen rundliche Antheren und die Narbe ist gespalten. Das Vaterland ist noch unbekannt.

2. *Siphonanthus indica.* L. Indische Röhrenblume. Engl. Indian Siphonanthus. ☉. 4

S. salicis folio. Lamarck encyclop. t. 79. f. 1.

Mit lanzettförmigen, dreifachen Blättern, 3—4blümigen Doldentrauben, vierspaltigen, röhrigen Blumen und einfacher Narbe.

Der Stengel ist krautartig, sehr einfach; er trägt linienslanzettförmige, ungestielte Blätter, die meistentheils zu drei um denselben sitzen, und gelbe, trichterförmige, langröhrige, in 3—4blümige Doldentrauben gesammelte Blumen, mit vier spitzigen, abstehenden Einschnitten. Die Antheren sind bei dieser Art dreieckig, pfeilförmig und die Narbe ist ungetheilt.

Sie wächst im südlichen Amerika. Den Saamen sät

man ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe, die in ein Lohbeet gestellt werden.

Siphonia. Gen. pl. edit. Schreb. Cautchukbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einem Stamme. Der Kelch ist glockenförmig, fünfspaltig, die Krone fehlt. In der männlichen Blume sind die Staubfäden in ein Säulchen verwachsen und mit fünf Antheren gekrönt. Die weibliche Blume enthält einen Fruchtknoten mit drei Narben ohne Griffel. Die Kapsel ist dreiknöpfig.

Linn. System XXI. Klasse VIII. Ordn.

1. *Siphonia Cahuchu.* Richard. Wahrer Cautchukbaum. ♄

S. elastica. Persoon Syn. 2. p. 588.

Jatropha elastica. Linn. suppl. 422.

Hevea guianensis. Aubl. guj. 2. p. 871. t. 335.

Ein hoher Baum mit glatten, braunen Zweigen, abwechselnden, dreizähligen, langgestielten Blättern, deren Blättchen länglich-umgekehrt-eyförmig, ganzrandig sind, und winkelständigen, rispenartig vertheilten Blumentrauben; die Blumen sind klein.

Diese Art habe ich schon im fünften Bande dieses Lexicons S. 15 nach Linné unter dem Namen Jatropha elastica aufgeführt, aber auch bemerkt, daß ihre botanische Bestimmung noch mehreren Untersuchungen und Beobachtungen unterworfen sey. Ihre Behandlung in unsern Treibhäusern kann ich deswegen nicht angeben, weil ich sie noch nicht kultivirt habe.

Sirium myrtifolium s. Santalum nr. 1.

Sisarum s. Sium.

Sison. Linn. Sison.

Kennzeichen der Gattung.

Ein ungetheilter Kelch, lanzettförmige, eingebogene Kronenblätter, zwei eyförmige, gestreifte Saamen. Beide

Hüllen bestehen meistentheils aus vier ungleichen Blättchen, die Dolden aus 2—10 ungleichen Strahlen.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Sison Ammi.* L. Kleines Sison; Mohrenkümmel; Herrenkümmel; Alexandrischer Ammi. Engl. Small Hone-Wort. ☉

S. foliis tripinnatis. Jacq. hort. t. 200.

Die Wurzelblätter sind vielfach zusammengesetzt, flach, die Blättchen gleichbreit, rückwärts dachziegelförmig gelagert, die Blätter des Stengels vielfach zusammengesetzt gefiedert, mit borstenförmigen Blättchen, die am Ende der Blattscheiden sitzenden Blätter dreitheilig, länger als die übrigen. Die kleinen weißen Blumen hinterlassen gestreifte, gewürzhafte Saamen, welche in den Apotheken unter dem Namen: Ammi seu Ammios veri seu cretici Semen bekannt sind. Es wächst diese Art in Südeuropa, besonders in Portugal, auch in Afrika und in Aegypten.

2. *Sison Amomum.* L. Biebernellblättriges Sison; Amömlein; deutsches Amomum. Engl. Field Hone-Wort. Franz. Sison ou Amomum d'Angleterre. ♂

Sium Amomum. Roth Fl. germ. II. p. 336.

Mit gefiederten Blättern und aufrechten Dolden.

Der Stengel ist fadenförmig, aufrecht, gestreift, unbehaart; er trägt einfach gefiederte Blätter, mit eyförmigen, eingeschnitten-gesägten Blättchen, davon das Endblättchen dreispaltig ist, und aufrechte Dolden; die allgemeine Hülle ist drei-, die besondere vierblättrig, der Saamen eyförmig, gestreift und hat einen aromatischen bittern Geschmack. Wächst in England, Oesterreich und Kärnthen, wahrscheinlich auch in noch einigen Gegenden des südlichen Deutschlands, an Gräben und an hochliegenden, feuchten Orten. Blüht im Juni und Juli. In einigen Gegenden wird der Saamen als ein Gewürz den Speisen hinzugesetzt; auch hat man denselben ehedem zum Theriak benutzt.

3. *Sison canadense.* L. Canadisches Sison. Engl. Tree-leav'd Hone-Wort. ♃

Myrrhis canadensis trilobata. Moris. hist. sect. 9. t. 11. f. 4.

Die Blätter sind dreizählig, sägezähnig; die Wurzelblätter haben zweispaltige Seitenblättchen und ein dreispaltiges Endblättchen; die Blättchen am Stengel sind lanzettförmig und glänzend. Die Dolden vierspaltig, ungleich, ohne Hüllen, die Blumenblätter weiß, gleichförmig. Wächst im nördlichen Amerika und perennirt in in unsern Gärten im Freien.

4. *Sison crinitum.* Pallas Act. Petrop. 1779. 2. p. 250. t. 7. Haarblättriges Sison. Engl. Fine-leav'd Hone-Wort. ♃

Die untern Blätter sind dreifach, die obern doppelt gefiedert, die Blättchen haarförmig, die allgemeinen Hüllen vielblättrig, doppelt gefiedert. Da diese Art in Sibirien einheimisch ist, so dauert sie ohnfehlbar auch in unsern Gärten im Freien.

5. *Sison inundatum.* L. Wasserliebendes Sison. Engl. Water Hone-Wort. ☉

Sium inundatum. Roth germ. I. 128. Hall. helv. nr. 780.

Hydrocotyle. Smith Fl. brit.

Eine kleine, 6—8 Zoll lange Doldenpflanze, mit einem kriechenden Stengel und zweispaltigen Dolden. Die Wurzelblätter sind haarförmig, vielspaltig, die Stengelblätter gefiedert, die obersten dreilappig. Die allgemeine Dolde ist 2—4strahlig; die Blümchen sind weiß. Sie wächst in Europa, besonders in England, der Schweiz und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, an wässerigen, sumpfigen und überschwemmten Orten.

6. *Sison salsum.* Linn. suppl. Salzliebendes Sison. ♃

Peucedanum redivivum. Pall. Act. Petrop. 1799. t. 8. f. 1—3.

Mit zusammengesetzten Wurzelblättern, fast wirtelförmig-gebüschelten, lanzettförmigen Blättchen, einem blattlosen Stengel und doldentragenden Zweigen. Die

Dolden sind klein, aufrecht, mit wenigen pfriemenförmigen Hüllblättchen versehen. Wächst in Sibirien in den Gegenden der Wolga an salzigen Orten, in lehmigem Boden.

7. *Sison segetum.* L. Ackerliebendes Sison. Engl. Corn Hone-Wort. ♂

Sium. Moris. hist. 3. sect. 9. t. 5. f. 6.

Mit gefiederten Blättern und übergebogenen Dolden. Wächst in England und der Schweiz unter dem Getreide, blüht im Sommer.

Für Liebhaber schönblühender Gewächse haben diese Doldenpflanzen wenig Interesse, daher werden sie nur in botanischen Gärten kultivirt. Man zieht sie aus Saamen, der früher keimt und am besten gedeiht, wenn er gleich nach der Reife ausgesäet wird. Außerdem können die perennirenden auch durch Wurzeltheilung vermehrt werden.

Sison verticillatum s. **Sium verticillatum.**

Sisymbrium. Linn. Rauke.

Kennzeichen der Gattung.

Vier abstehende Kelchblätter und vier abstehende, mit kurzen Nägeln versehene Kronenblätter. Die Schote springt mit fast geraden Klappen auf.

Linn. System XV. Klasse II. Ordn.

Die Arten sind daselbst folgendermaßen geordnet:

a) Mit niedergebogenen kurzen Schoten (Siliquis declinatis brevibus).

b) Mit stiellosen winkelständigen Schoten (Siliquis sessilibus axillaribus).

c) Mit nacktem Stengel (Caule nudo).

d) Mit gefiederten Blättern (Foliis pinnatis).

e) Mit lanzettförmigen ganzen Blättern (Foliis lanceolatis integris).

1. *Sisymbrium album,* Pallas it. 3. app. nr. 102. t. U. Weiße Rauke. Engl. White Sisymbrium. ♃

Mit weiß-filzigen, gefiederten Blättern, stumpfen, an der Basis verdünnten Blättchen und weißen Blumen.

Die Stengel, welche aus einer ästigen perennirenden Wurzel sich erheben, sind ohngefähr eine Spanne lang, und mit feinem Filze bekleidet. Die Blätter sind blaßgraulich, die Wurzelblätter gefiedert, die Blättchen umgekehrt-eyförmig, oft zweitheilig, die obersten in einanderfließend, die Stengelblätter gefiedert, mit lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, die Blumenblätter weiß, länger als die Kelche. Die Schoten linienförmig, rund, glatt und aufrecht. Sie wächst am Baikal in Sibirien und dauert daher auch in unsern Gärten im Freien aus.

2. *Sisymbrium altissimum.* L. Höchste Rauke. Engl. Tall Sisymbrium. ⊙

S. Waltheri. Crantz austr. p. 51.

Erysimum monspessulanum. Walt. hort. t. 22.

Mit schrotsägeförmig-gefiederten Blättern, fast gleichbreiten, ganzrandigen Blättchen, schlaffen Blumenstielen, und sehr weit abstehenden Kelchblättern.

Der Stengel wird 4—6 Fuß hoch, ist ästig, und mit schrotsägeförmigen, fast scharfen Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb; sie haben weit abstehende Kelchblätter und liefern lange, steife, fast viereckige Schoten. Diese Art wächst in Armenien, Sibirien und in Oesterreich. Blüht im Juli und August.

3. *Sisymbrium amphibium.* L. Wasserliebende Rauke; gelber Wasserrettig. Engl. Water radish. ♂. ♃

Mit niedergebogenen, länglich-eyförmigen Schoten, länglich-lanzettförmigen, halbgefiederten, sägezähnigen Blättern und gelben Kronenblättern, welche länger als die Kelche sind. Die Blumen bilden Trauben und liefern niedergebogene, glatte Schoten mit länglicher Scheidewand.

Diese Pflanze wächst im nördlichen Europa, beson-

ders ist Deutschland, z. B. in Thüringen, an Wässern, Gräben und an überschwemmten, zuweilen trocknen Orten. Blüht im Juli. Ich fand sie bei Jena, Weimar und Eisenach, an manchen Orten ziemlich häufig. Sie wird 1—2 Fuß hoch, doch hängt die Größe des Stengels von dem Standorte und Boden ab. Man hat zwei Abänderungen angezeigt, die sich durch die Blätter und durch den Stand der Blumentrauben unterscheiden.

4. *Sisymbrium amplexicaule.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 81. t. 153. Stengelumfassende Rauke. ⊙

Mit zusammengedrückten, geraden Schoten, umgekehrt-eyförmigen, gezähnten Wurzelblättern, und länglichen, herzförmigen, umfassenden Stengelblättern.

Diese einjährige, auf Hügeln in Algier wildwachsende Pflanze ist mit der pfeilblättrigen Rauke (S. sagittatum) zunächst verwandt, aber sie ist durchaus glatt und unterscheidet sich noch außerdem durch die einjährige Wurzel, durch verkehrt-eyförmige, kurzgestielte Wurzelblätter und durch herzförmige Stengelblätter. Die Blumen sind gelb, wie bei jener.

5. *Sisymbrium arenosum.* L. Sandliebende Rauke. ⊙

Arabis arenosa. Scop. carn. t. 40.

Mit lanzett-leyerförmigen Wurzelblättern, die auf beiden Seiten mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, lanzettförmigen, gezähnten Stengelblättern, glatten Kelchen, und fast violetten Kronenblättern. Der Stengel ist rauchhaarig. Sie wächst in Deutschland und in der Schweiz in Sandboden.

6. *Sisymbrium asperum.* L. Scharffrüchtige Rauke. ⊙

Eine jährige, 4—6 Zoll hohe Pflanze, mit halbgefiederten Blättern, linien-lanzettförmigen, fast gezähnten Läppchen, gelben Blumen, die länger als die Kelche sind, und scharfen Schoten. Wächst in Frankreich.

7. *Sisybrium bellidifolium.* Pers. Syn. 2. p. 198. Massliebenblättrige Rauke. D.

Mit einem nackten Stengel, und gestielten, eyförmigen, fast gekerbten Blättern. Wächst in Bouenos Ayres.

8. *Sisymbrium Barbareae.* L. Stumpfblättrige Rauke. ♃

S. orientale. Tournef. cor. 16.

Mit einfachen spatel-eyförmigen, gezähnten, umfassenden, nackten Blättern, und gelben traubenständigen Blumen.

Diese Art findet sich in der Levante, nach Krocker auch in Waldbergen in Schlesien. Blüht im Juli und August. Sie gleicht dem stumpfblättrigen Hederich (Erysimum Barbarea), ist aber unterschieden durch einen eckigen Stengel, und durch ganzrandige, herz-eyförmige Wurzelblätter.

9. *Sisymbrium Barrelieri.* L. Barrelierische Rauke. ⊙

Eruca sylvestris. Barr. ic. 1016.

Mit einem fast nackten, ästigen Stengel, und mehreren schrotsägeförmig gezähnten Wurzelblättern, die auf beiden Seiten mit kurzen Borstenhaaren besetzt sind. Die Kelche sind glatt, die Kronenblätter ablang, ganz, die Schoten länglich. Sie wächst in Südeuropa, besonders in Italien und Spanien, und ist mit Sisymb. arenosum zunächst verwandt, trägt aber gelbe Blumen.

10. *Sisymbrium bonariense.* Pourr. in encycl. bot. 2. p. 205. Bouenos-Ayrische Rauke. D.

Mit fast gefiederten, unbehaarten Blättern, linienförmigen, entfernten Läppchen, kurzen, fast geraden Schoten, und einem sehr ästigen Stengel. Wächst in Bouenos-Ayres.

11. *Sisymbrium burifolium.* L. Täschelkrautblättrige Rauke. ⊙

S. dentatum. Dill. elth. t. 148.

Hesperis dentata. Spec. pl. 2. p. 928.

Mit eyförmigen, gezähnten Wurzelblättern, gefiederten Stengelblättern, die mit linienförmigen Seitenblättchen und einem größern Endblättchen versehen sind, einem

aufrechten Stengel, und knieartig gebogener Traube; die Blumen sind klein und weiß. Sie wächst in Sicilien, Italien, der Schweiz und auf den Pyrenäen.

12. *Sisymbrium catholicum.* L. Portugisische Rauke.

Mit fadenförmigen, glatten Schoten, und gefiederten, gezähnelten Stengelblättern.

Der Stengel ist ohngefähr 1 Fuß hoch und mit gefiederten, glatten, zerbrechlichen Blättern bekleidet, deren Blättchen länglich und sägeförmig gezähnt sind. Die Blumen bilden längliche Trauben, sind langgestielt, die Kronenblätter ziemlich groß, gelb, umgekehrt-eyförmig, ganz, die Kelchblätter glatt, die Schoten entfernt. Wächst in Portugal und Spanien.

13. *Sisymbrium ceratophyllum.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 82. t. 155. Hirschhornblättrige Rauke. ⊙

Mit linien-pfriemenförmigen, halbgefiedert-gezähnten Blättern, und abstehenden, kurzgestielten Schoten.

Der Stengel ist an der Basis ästig und seine Zweige steigen aufwärts. Die Blätter sind gleichbreit-pfriemenförmig, entfernt, halbgefiedert-gezähnt. Die Blumen gelb, in lange Trauben gesammelt, die Schoten elliptisch-lanzettförmig, kurzgestielt, abstehend, und an der Spitze mit einem sehr kurzen Griffel versehen. Sie wächst im nördlichen Afrika in Sandboden. Blüht im Sommer.

14. *Sisymbrium cinereum.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 83. t. 157. Graue Rauke. ⊙

Mit filzigen, fast fleischigen, gefiederten Blättern, linien-pfriemenförmigen Blättchen und zusammengedrückten, schlaffen, gleichbreiten, langgestielten Schoten.

Diese Art hat mit der vorhergehenden einerlei Vaterland und Standort. Sie ist ohngefähr eine Spanne lang, der Stengel aufrecht, ästig und mit filzigen, etwas fleischigen, grauen Blättern bekleidet, davon die untern fast doppelt gefiedert und die obern einfach gefiedert sind; die Blättchen stehen entfernt, sind linien-pfriemenförmig, stumpf, die Blumen violett.

15. *Sisymbrium Columnae.* Murr. Syst. veg. edit. 14. p. 596. Jacq. austr. 4. t. 323. Columnasche Rauke. ⊙

Rapistrum montanum. Colum. ecphr. 1. t. 268.

Mit schrotsägeförmigen, gezähnten Blättern, die, wie der Stengel, mit weichen, graulichen Haaren bekleidet sind, und aufrechten Schoten.

Diese Art wächst in Deutschland, Oesterreich und Italien an trocknen Orten. Blüht im Juni und Juli. Sie gleicht der langblättrigen Rauke (S. Irio), unterscheidet sich aber am meisten durch die Villosität.

16. *Sisymbrium contortum.* Desfont. Gedrehte Rauke. D.

Mit lanzettförmigen Blättern, und gedrehten Schoten. Wächst in Syrien.

17. *Sisymbrium coronopifolium.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 82. t. 154. Halbgefiederte Rauke.

Der Stengel ist an der Basis ästig, aufwärtssteigend; er trägt lanzettförmige, halbgefiedert-gezähnte, filzige Blätter, deren Zähne fast gleich, linienförmig und stumpf sind, und gelbe Blumen. Die Schoten sind gleichbreit, einwärtsgebogen, so lang als die zurückgebogen-abstehenden Blumenstiele. Vaterland und Standort wie S. ceratophyllum.

18. *Sisymbrium eckartsbergense.* Willd. Eckartsbergische Rauke. ⊙

Mit schrotsägeförmigen, welken Blättern, die am Rande scharf und ganz sind, und fadenförmigen, eingebogen-abstehenden Schoten.

Nach der Beschreibung, welche uns der Herr Professor Willdenow (Spec. pl. 3. p. 502.) mitgetheilt hat, gleicht diese Pflanze der höchsten Rauke (S. altissimum), unterscheidet sich aber durch den scharfen, ungetheilten Rand der Blätter, und durch viel schmälere, kürzere, eingebogen-abstehende, nicht ausgebreitet-abstehende Schoten. Ob diese Rauke bei Eckartsberge (kleine Stadt in Thüringen zwei Meilen von Naumburg) wild wachse und daher ihren Namen erhalten habe, kann ich nicht sa-

gen, besonders deswegen nicht, weil Herr Willdenow ihren Wohnort in Thüringen mit? angegeben hat. —

19. *Sisymbrium eryſimoides.* Desfont. Fl. alt. 2. p. 84. t. 158. Hederichartige Rauke.

Mit leyer-schrotsägeförmig gezähnten, unbehaarten Blättern, und pfriemenförmigen, fast gestielten Schoten.

Der Stengel ist aufrecht. Die Blätter sind unbehaart, halbgefiedert, mit länglichen, an der Spitze gezähnten Einschnitten versehen, davon der Endlappen rautenförmig und eingeschnitten gezähnt ist. Die Blumen bilden lange Trauben, sind klein, weiß und liefern gleichbreite, horizontal abstehende, fast gestielte Schoten. Sie wächst in der Barbarei, vornehmlich in Tunis in Sandboden.

20. *Sisymbrium filifolium.* Willd. Fadenblättrige Rauke. ⊙

Mit winkelständigen, fast ungestielten, zusammengedrückten Schoten, und linienförmigen Blättern.

Diese Pflanze ist klein, nur 2—3 Zoll hoch. Die Blätter sind fast ungestielt, ohngefähr 1 Zoll lang, linienförmig, schmal, ein wenig gespitzt, fast unbehaart. Die Blumen klein, mit weißen linienförmigen, stumpfen Kronenblättern versehen, die ein wenig länger als die Kelchblätter sind. Die Schote ist gleichbreit, zusammengedrückt, fast festsitzend, stumpf und ein wenig scharf. Sie findet sich in Sibirien an Flüssen.

21. *Sisymbrium glaciale.* Forst. in Comment. goett. 9. p. 36. Eis-Rauke. ♃

Der Stengel ist krautartig, 4—6 Zoll hoch, rund, ein wenig glatt, einfach, an der Spitze zweitheilig, mit aufrechten, Blüthen tragenden Zweigen. Die Blätter sind gefiedert, die Endblättchen größer, rundlich-nierenförmig, fast gekerbt, selten eingeschnitten; die obern Blätter, welche zwischen den weißen, traubenartig geordneten Blumen stehen, sind halbgefiedert. Sie wächst an feuchten, nassen Orten in Terra del Fuego (Feuerland) auf hohen Bergen unter dem Schnee.

22. *Sisymbrium heterophyllum.* Forst. prodr. n. 250. Verschiedenblättrige Rauke.

Mit gefiederten Blättern und nierenförmigen, fast dreilappigen Blättchen, davon die untern halbgefiedert und behaart sind. Sie findet sich in Neuseeland.

23. *Sisymbrium hiſpanicum.* Jacq. ic. rar. 1. t. 124. Spanische Rauke. ♂

Mit cylindrischen, aufrechten Schoten, und lanzettförmigen, sägezähnigen, ungestielten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, ausgebreitet. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ungestielt, lanzettförmig, stumpf gezähnt. Die Blumen bilden lange Trauben; sie haben gelbe Kronenblätter und liefern fadenförmige, kurze, bogenförmig-angedrückte Schoten. Spanien ist ihr Vaterland.

24. *Sisymbrium hiſpidum.* Vahl. symb. 2. p. 77. Aegyptische Rauke.
Sinapis Harra. Forsk. descr. 118.

Diese in Aegypten wildwachsende Pflanze ist selten über eine Spanne lang, der Stengel ästig, aufrecht, wie die Blätter und Blumenstiele, mit kurzen steifen Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich, gezähnt, ohngefähr 1 Zoll lang, die Blumenstielchen niedergebogen, so lang, als die gleichbreiten, entfernten Schoten.

25. *Sisymbrium indicum.* L. Indische Rauke. Engl. Indian Sisymbrium. ⊙

Mit lanzett-eyförmigen, sägezähnigen, gestielten Blättern, und fast gebogenen Schoten.

Der Stengel ist etwa 1 Fuß hoch, etwas aufrecht, knieartig gebogen, eckig, glatt, unten etwas ästig. Die Blätter sind breit-lanzettförmig, nackt, langgespitzt, gestielt. Die Blumen bilden lange Trauben, welche an den Spitzen der Zweige und in den Blattwinkeln entspringen; die Kronenblätter sind klein, weiß, kaum länger als die Kelchblätter, die Schoten cylindrisch, glatt und gewölbt. Den Saamen von dieser in Indien wildwachsenden Pflan-

ze streut man ins Mistbeet; die Pflanzen werden alsdann ins freie Land gesetzt, oder sie bleiben bis zur Blüthe und Saamenreife im Saamenbeete stehen.

26. *Sisymbrium integrifolium.* L. Ganzblättrige Rauke. ⊙

Mit linienförmigen, ganzrandigen Blättern, und klebrig-hackerigen Blumenstielen.

Der Stengel wird 3—5 Zoll hoch; er trägt linienförmige, unbehaarte, ganzrandige, etwas stumpfe Blätter und weiße, in lange filzig-klebrige Endtrauben gesammelte Blumen, die lintenförmige Schoten hinterlassen. Sie findet sich in Sibirien und variirt mit gelben Blumen.

27. *Sisymbrium Irio.* L. Langblättrige Rauke. Engl. Long-leav'd Sisymbrium. ⊙

S. pinnatifidum. Forsk. descr. 118.

Mit einem glatten Stengel, schrotsägeförmigen, gezähnten, nackten Blättern und aufrechten Schoten.

Der Stengel ist ästig, weitschweifig, an der Basis mehr oder weniger mit einzelnen Haaren bekleidet, oben glatt; er trägt schrotsägeförmige, gezähnte, nackte Blätter und gelbe, in lange Trauben gesammelte Blumen, welche aufrechtstehende Schoten hinterlassen. Diese Art wächst in Europa, besonders in England und in Deutschland, z. B. in Oesterreich u. a. O. Blüht vom Mai bis im Juli und August. Sie ist mit der höchsten Rauke (S. altissimum) zunächst verwandt, aber unterschieden, durch einen niedrigern Stengel, durch größere, gezähnte Blätter, und durch aufrechte Schoten. Eine Abbildung von dieser Pflanze finden wir in Jacq. Fl. austr. 322.

28. *Sisymbrium laevigatum.* Willd. Glattfrüchtige Rauke. ⊙

Die untersten Blätter sind halbgefiedert, die Läppchen gleichbreit, grobgezähnt, die obern Blätter gefiedert, die Läppchen linienförmig, spitzig, ganzrandig. Die Blumen gelb, die Schoten ohngefähr anderthalb Zoll lang und glatt. Das Vaterland weiß man noch nicht.

29. *Sisymbrium Loeselii.* L. Löselsche Rauke. ⊙

Erysimum hirsutum. Loes. pruss. 69. t. 14.

Der Stengel ist mit rückwärtsstehenden Borstenhaaren besetzt. Die Blätter stehen auf rauchhaarigen Stielen, sind schrotsägeförmig, borstig, mit einem dreieckigen Endblättchen versehen, die Blumen gelb. Sie wächst in Frankreich, Preußen und Deutschland, z. B. in Oesterreich u. a. O. Blüht vom Juni bis August und ist in Jacq. Fl. austr. t. 324. abgebildet.

30. *Sisymbrium lyratum.* Burm. ind. Fl. cap. p. 17. Leyerblättrige Rauke. ♀

Die untern Blätter sind leyer-schrotsägeförmig, die obern linien-lanettförmig, weitläuftig grob gezähnt. Die Schoten gleichbreit und etwas stumpf. Sie wächst auf dem Kap und will daher im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintert seyn.

31. *Sisymbrium millefolium.* Ait. Kew. Schaafgarbenblättrige Rauke. Engl. Yarrow-leav'd Sisymbrium. ♄

Sinapis millefolia. Jacq. ic. rar. 1. t. 127.

Mit einem strauchartigen Stengel, vielfach zusammengesetzten, grauen, filzigen Blättern, länglich-eyförmigen Blättchen und abstehenden Kronenblättern, die größer als die Kelchblätter sind.

Diese Art gleicht der feinblättrigen Rauke, (S. Sophia); ist aber unterschieden durch einen strauchartigen Stengel, durch graue Blätter, die aus länglichen Blättchen bestehen, und durch die Kronenblätter. Sie wächst an Felsen in Teneriffa (die wichtigste unter den canarischen Inseln), und verlangt daher Durchwinterung im Glashause. Man pflanzt sie in leichte, lockere Erde und belegt den Boden des Topfes, in welchen sie zu stehen kommen soll, 1—2 Zoll hoch mit kleinen Steinen. Die Blumen entwickeln sich vom Mai bis im August.

32. *Sisymbrium monense.* L. Monasche Rauke. ♂. ♀

Eruca monensis. Dill. eltb. t. 111. f. 135.

Ist ohne Stengel, mit gefiedert-gezähnten, fast behaarten Blättern und einem nackten Blumenschafte.

An der ästigen Wurzel stehen mehrere gleichbreite, fiederförmig eingeschnittene Blätter, deren Läppchen entfernt stehen und mehr oder weniger mit angedrückten Haaren besetzt sind. Der Blumenschaft ist aufrecht, glatt und mit ziemlich großen gelben Blumen gekrönt; die Kelche schließen sich dicht um die ungetheilten Kronenblätter. Sie wächst auf der Insel Mona (eine Insel zwischen England und Irrland) und in Ungarn. Blüht vom Juni bis August.

33. *Sisymbrium murale.* L. Mauerliebende Rauke. ⊙

β S. Erucastrum. Gouan illustr. 42. t. 20.

Eruca viminea. Barr. rar. t. 131.

Der Stengel ist mit kurzen, steifen Haaren besetzt, an der Basis liegend, dann aufwärtssteigend. Die Blätter sind gestielt, lanzettförmig, buchtig gezähnt, glatt, an der Basis verdünnt, am Blattstiele herablaufend. Die Blumen bilden eine lange, lockere, blattlose Endtraube; sie haben halb abstehende, an der Spitze gewölbte Kelchblätter, die mehr oder weniger mit einzelnen Haaren besetzt sind, und gelbe, sehr stumpfe Kronenblätter. Die Schote ist ein wenig zusammengedrückt. Sie wächst in Frankreich und Italien auf Mauern und ungebauten Plätzen.

34. *Sisymbrium Nasturtium.* L. Quellenliebende Rauke; eßbare Rauke; Brunnenkresse; Braungiersch; Braunkirsch; Wasserkresse. Engl. Common Water cress. Franz. Cresson d'eau.

Nasturtium aquaticum supinum. Bauh. pinax. 104. Blackwel. t. 260.

Mit niedergebogenen Schoten, gefiederten Blättern, und fast herzförmigen Blättchen.

Der Stengel ist ästig, an der Basis kriechend, aufwärtssteigend, glatt, 1 Fuß hoch, zuweilen etwas höher. Die Blätter sind gefiedert, saftig, glatt, mit eyrund-herzförmigen, etwas eckigen Seitenblättchen und einem größern Endblättchen. Die Blumen sind weiß, in lockere Endtrauben gesammelt, die Schoden niedergebogen.

Diese Pflanze wächst in ganz Europa, auch in Nordamerika und im Oriente an Quellen, in kleinen Bächen

und Wassergräben. Blüht vom Mai bis im Juli. Sie hat einen scharfen, bitterlichen Geschmack, ist harntreibend und ein gutes Mittel gegen den Scorbut. In den ersten Perioden ihres Wachsthums wird die ganze saftige Pflanze, das heißt, Blätter und Stengel eingesammelt und in den Apotheken im frischen Zustande zu Kräutersäften gebraucht. Sie heißt daselbst Nasturtii aquatici herba. Außerdem dient sie auch zum Küchengebrauche; im Winter und im Frühlinge, wenn es an frischen Kräutern fehlt, liefert unsere Brunnenkresse in der That einen der besten Salate, deswegen wird sie auch in einigen Gegenden von Deutschland, besonders in Thüringen, z. B. in Erfurt, bei Langensalza, Eisenach und andern Orten, wo das Lokale dazu geeignet ist, häufig gebaut. Eine Abänderung trägt größere und braune oder schmutziggrüne Blätter, die aber einen bittern Geschmack haben.

Durch den Anbau in den dazu eingerichteten Wasserbehältern, oder Kreßlingen, wie man dieselben an einigen Orten zu nennen pflegt, wird die Brunnenkresse veredelt; sie zeigt nicht nur einen kräftigern Wuchs, sondern verliert auch den bittern, widerlichen Geschmack, der ihr in der Wildniß eigen ist, wird süßer und angenehmer. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht am leichtesten und sichersten durch Zertheilung der Pflanzen, welche aus dem Schlamme gezogen und in den Wasserbehälter, wo man sie anpflanzen und erziehen will, geworfen werden. Auch die Stengel treiben in den Winkeln der unter dem Wasser stehenden Blätter oft Wurzeln und dienen in diesem Falle zur Fortpflanzung. Im Winter bei einfallenden starken Froste, müssen die Pflanzen unter das Wasser gedrückt werden, sonst leiden die über dem Wasser stehenden Blätter vom Froste. Irre ich nicht, so ist ihre Kultur in Reichard's Gartenschatz und in einigen Gartenbüchern sehr genau abgehandelt. Auch in Krünitz Encyclop. Th. 48. S. 648. finden wir Belehrungen über den Nutzen, welchen diese Pflanze in ökonomischer und medicinischer Hinsicht gewährt.

35. *Sisymbrium obtusangulum.* Schleicher cat. p. 48. Stumpfeckige Rauke. ⊙

Eruca inodora. Bauh. hist. 2. p. 862.

Der Stengel ist aufrecht, gefurcht und mit kurzen,

rückwärtsstehenden Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind gefiedert, stumpfgezähnt, den Stengel umfassend. Die Blumen gelb, die Schoten stumpf viereckig. Sie findet sich in der Schweiz.

36. *Sisymbrium orientale.* L. Orientalische Rauke. ⊙
Erysimum orientale. Hall. goett 248.

Mit schrotsägeförmigen, filzigen Blättern, einem glatten Stengel, schwefelgelben Blumen und langen Schoten. Sie wächst im Oriente.

37. *Sisymbrium palustre.* Roth germ. Sumpfliebende Rauke. Engl. Marsh roket. ⊙
S. terrestre. Smith Fl. brit. 2. p. 701. Curt. Fl. Lond.
S. islandicum. Fl. dan. t. 409.
Radicula foliis pinnatis. Hall. helv. nr. 487.

Mit niedergebogenen, länglich-eyförmigen Schoten, halbgefiederten, ungleich sägezähnigen Blättern und Kronenblättern, welche kürzer als die Kelchblätter sind. Sie wächst in England, Deutschland, Frankreich, Lappland und Island an sumpfigen, nassen Orten. Blüht vom Mai bis Juli.

38. *Sisymbrium pannonicum.* Jacq. ic. rar. 1. t. 123. Ungarische Rauke. ⊙
S. sinapios. Retz. obs. 3. p. 37.

Die untern Blätter sind schrotsägeförmig gezähnt, die obern gefiedert, mit linienförmigen, ganzrandigen Blättchen, davon das Endblättchen länger ist, und geraden, abstehenden Schoten. Ungarn ist das Vaterland.

39. *Sisymbrium Parra.* L. Brasilische Rauke. ⊙. ♂

Die Wurzelblätter sind ohngefähr eine Spanne lang, schrotsägeförmig, auf der Oberfläche und am Rande mit Warzen und zerstreutstehenden krautartigen Stacheln besetzt; sie gleichen den Wurzelblättern vom gemeinen Täschelkraute (Thlaspi Burſa paſtoris), stehen gehäuft beisammen und breiten sich rosettenförmig auf der Erde aus. Der Blumenschaft ist aufrecht, glatt, rispenartig, ohngefähr 1 Fuß hoch und mit gelben Blumen gekrönt; die Kelchblätter sind angeschlossen, glatt, die Kronenblätter umgekehrt-eyförmig, stumpf, ganzrandig, entfernt, doppelt länger als die Kelchblätter, die Schoten cylindrisch und glatt. Brasilien ist ihr Vaterland.

40. *Sisymbrium pendulum.* Desfont. Fl. Atl. 2. p. 82. t. 156. Hangende Rauke.

Mit lanzettförmigen, eingeschnitten-gezähnten Blättern, die mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, und herabhangenden Schoten.

Der Stengel ist fast ästig und aufrecht; er trägt lanzettförmige, eingeschnitten-gezähnte, an der Basis verdünnte Blätter, gelbe Blumen, und linienförmige, langgestielte, herabhangende Schoten. Sie wächst im nördlichen Afrika im Sandboden.

41. *Sisymbrium polyceratium.* L. Vielschotige Rauke. Franz. Crefſon à ſiliques nombreuſes. ⊙

Mit winkelständigen, festsitzenden, pfriemenförmigen, gehäuften Schoten und festsitzenden, ausgeschweift-gezähnten Blättern. Diese Art wächst in der Schweiz und in Italien. Blüht im Juni und Juli. Sie unterscheidet sich von der niedrigen Rauke (S. ſupinum) durch spitzige Blattzähne und durch gehäufte, nicht einzelne Schoten. Abgebildet finden wir sie in Jacq. hort. t. 79.

42. *Sisymbrium pumilum.* Stephan. in litt. Zwerg-Rauke. Engl. Dwarf Sisymbrium. ⊙

Mit lanzettförmigen, gezähnten, pfeilförmigen, umfassenden, filzigen Blättern und aufrecht-abstehenden Schoten.

Die ganze Pflanze ist mit grauem Filze bedeckt, der Stengel 5—10 Zoll lang, an der Basis ästig. Die Wurzelblätter sind stumpf, schrotsägeförmig, die Stengelblätter pfeilförmig, gezähnt, ohngefähr einen halben Zoll lang, den Stengel umfassend, die Schoten dünn, oben mehr oder weniger gewölbt. Sie findet sich im nördlichen Persien.

43. *Sisymbrium pyrenaicum.* L. Pyrenäische Rauke. Engl. Pyrenean Sisymbrium. Franz. Cresson des Pyrenées. ♃

Brachiolobus pyrenaicus. All. ped. t. 18. f. 1.

Die untern Blätter sind leyerförmig, die obern halbgefiedert, den Stengel umfassend, mit schmalen Einschnitten versehen. Die Blumen haben einen fadenförmigen Griffel und hinterlassen fast eyförmige Schoten. Sie wächst auf den Pyrenäen und auf Alpen in der Schweiz.

44. *Sisymbrium repandum.* Willd. Ausgeschweifte Rauke. ♃

S. monense. Vill. delph. 3. p. 350. t. 39.

Ist ohne Stengel, mit länglichen, ausgeschweift-buchtigen Blättern, die, wie der Blumenschaft, unbehaart sind, und zusammengedrückt-viereckigen Schoten.

Diese an Felsen in Piemont und im Delphinat wildwachsende Rauke unterscheidet sich von S. monense durch ausgeschweift-buchtige, nicht gefiedert-gezähnte, unbehaarte Blätter, und durch die Schoten.

45. *Sisymbrium sagittatum.* Hort. Kew. Pfeilblättrige Rauke. Engl. Arrow-leav'd Sisymbrium. ♃

S. molle. Jacq. ic. rar. 1. t. 122.

Die Blätter sind umgekehrt-eyförmig-länglich, gezähnt, filzig, die Wurzelblätter gestielt, spießförmig, oder schrotsägeförmig, die Blätter des Stengels pfeilförmig, umfassend, die Schoten cylindrisch, niedergebogen. Sie ist in Sibirien einheimisch und perennirt in unsern Gärten im Freien.

46. *Sisymbrium salsuginosum.* Pall. itin. 2. app. nr. 114. t. V. Salzliebende Rauke. ⊙

Eine glatte, meergrüne Pflanze, an salzigen Orten in Sibirien wildwachsend, mit lanzettförmigen, ganzrandigen, ein wenig gespitzten, herzförmigen, umfassenden Blättern, kleinen weißen Blumen und abstehenden Schoten.

47. *Sisymbrium serratum.* Thunb. Sägezähnige Rauke. D.

Mit elliptischen, unbehaarten, spitzig sägezähnigen Blättern, deren Zähne, wie der Stengel, hakerig sind. Wächst auf dem Kap.

48. *Sisymbrium Sophia.* L. Feinblättrige Rauke; Sophienkraut; Besenkraut. Engl. Flixweed Sisymbrium. Franz. Cresson Sophia. ⊙

Sophia chirurgorum. Lob. ic. 378.

Mit doppeltgefiederten, beinahe filzigen Blättern, deren Blättchen fiederförmig eingeschnitten sind, und gelben Kronenblättern, die kleiner als die Kelchblättchen sind.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Europa, besonders in Deutschland, an Wegen und Zäunen, auf Mauern, Schutthaufen, Wiesenrändern und an ungebauten Orten. Blüht vom Mai bis August. Der Stengel ist aufrecht, ästig, blättrig, 1—2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind fast dreifach gefiedert, die Blättchen linienförmig, beinahe filzig oder mit feinen Härchen bekleidet. Die Blumen bilden Endtrauben, sind gelb, die Kronenblätter kleiner als die Kelchblätter, die Schoten gerade. Was den Nutzen von dieser an manchen Orten häufig wildwachsenden Pflanze betrifft, so vermuthet man, daß ihre Saamen den Senf einigermaaßen ersetzen können, auch sollen dieselben die Ruhrkrankheit beim Rindvieh heilen.

49. *Sisymbrium strictissimum.* L. Steifstielige Rauke. Engl. Spear-leav'd Sisymbrium. Franz. Cresson ramassé. ♃

Mit länglich-lanzettförmigen, gezähnten, filzigen, gestielten Blättern und abstehenden Schoten.

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erheben sich aufrechte, 4—5 Fuß hohe, blättrige Stengel, welche mit länglich-lanzettförmigen, gezähnten, auf beiden Seiten filzigen Blättern besetzt sind. Die Blumen sind gelb, die Schoten schmal, steif und abstehend. Sie wächst in der Schweiz, Italien, Deutschland und in Oesterreich an sonnigen Bergen, blüht vom Juni bis August. In Gärten kommt sie fast in jedem Boden gut fort, wird oft höher als an ihrem natürlichen Standorte und variirt mit

ganzrandigen Blättern. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung.

50. *Sisymbrium supinum.* L. Niedrige Rauke. ⊙

Eruca supina alba. Ilnard act. 1724. t. 18.

Eine niedrige in Frankreich, Spanien und Gotland wildwachsende Pflanze, mit einem niederliegenden Stengel, buchtig gezähnten Blättern, weißen Blumen und einzelnen, winkelständigen, fast festsitzenden Schoten.

51. *Sisymbrium sylvestre.* L. Waldliebende Rauke; wilde Rauke. Engl. Wood-rocket. Franz. Cresson sauvage ♂. ♃

β S. lippizense. Jacq. ic. rar. t. 505.

Brachiolobus sylvestris. Allion. ped. t. 56. f. 2.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, gezähnten Blättchen, kleinen gelben, gestielten Blumen und niedergebogenen Schoten. Sie wächst in der Schweiz, Deutschland und Frankreich, in Wäldern, an feuchten Orten, auch in Gräben und auf Schutthaufen. Blüht vom Juni bis August. Desfontaines hat sie als eine jährige Pflanze angezeigt (S. Tableau de l'ecole de botanique du Muséum d'Histoire naturelle, à Paris). Die obengedachte Varietät (S. lippizense. Jacq.) trägt kürzere Schoten und Blätter, davon die untersten und obersten ganzrandige Blättchen haben.

52. *Sisymbrium tanacetifolium.* L. Wurmkrautblättrige Rauke. Engl. Tansy-leav'd Sisymbrium. Franz. Cresson à feuilles de Tanesie. ♃

Eruca tanaceti foliis. Moris. hist. 2. sect. 2. t. 6. f. 19.

Eruca fruticosa. Zann. hist. 86. t. 33.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, eingeschnitten-gezähnten Blättchen, ineinanderfließenden Endblättchen, und fast niedergebogenen Schoten. Sie findet sich in Frankreich und in der Schweiz.

53. *Sisymbrium tenuifolium.* L. Dünnblättrige Rauke. Engl. Fine-leav'd Sisymbrium. Franz. Faulle roquette. ♃

Eruca sylvestris. Blakw. t. 266.

Mit aufrechten Schoten und gefiederten Blättern.

Der Stengel ist ohngefähr 2 Fuß hoch, unbehaart, mehr oder weniger in Aeste getheilt. Die Blätter sind unbehaart, die untersten doppeltgefiedert, mit linienförmigen Blättchen, die obersten Blätter ganzrandig. Die Blumen gelb. Diese Art findet sich in Deutschland, England, Frankreich und in der Schweiz, an Zäunen, Mauern und ungebauten Orten. Blüht im Juli und August.

54. *Sisymbrium Tillieri.* Bellard. app. alt. ad fl. pedem. Tillierische Rauke. ♂

Mit einem fast nackten, rispenartigen Stengel, schrotsägeförmigen Blättern und gelben Blumen.

Die Wurzelblätter sind, wie die ganze Pflanze, unbehaart, gestielt, schrotsägeförmig-halbgefiedert, mit einem rundlichen, fünfeckigen Endlappen versehen, die Blätter des Stengels länglich, an der Basis fiederförmig eingeschnitten, die Blumen rispenartig vertheilt.

55. *Sisymbrium toruloſum* Desfont. Fl. atl. 2. p. 84. t. 159. Behaartschotige Rauke.

Mit aufrechten Trauben, festsitzenden, filzigen, aufgetriebenen Schoten und lanzettförmigen, gezähnten Blättern.

Der Stengel ist ausgebreitet und mit kurzen Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind lanzettförmig, filzig, gezähnelt, ein wenig am Blattstiele herablaufend. Die Blumen sind klein; sie haben rauchhaarige, gefärbte Kelche, weiße Kronenblätter, die ein wenig länger als die Kelche sind, und liefern schwache, pfriemenförmige, cylindrische, aufgetriebene, aufrechte Schoten. Wächst auf Aeckern in Tunis, vornehmlich bei Sbibam.

56. *Sisymbrium valentinum.* L. Valentinische Rauke. ⊙

Erucula hirsuta. Barr. rar. t. 195. f. 1. Bocc. mus. 2. t. 80.

Der Stengel ist einfach, aufrecht, cylindrisch, zuweilen mit einigen Zweigen versehen, ohngefähr 1 Fuß hoch, unten mit einzelnen angedrückten Haaren besetzt, obenzu glatt.

Die Blätter sind hakerig, die Wurzelblätter schmal-lanzettförmig, gezähnelt, die Blätter des Stengels lanzett-linienförmig, nicht gezähnt. Die Blumen stehen auf fadenförmigen Stielen und sind weiß, Spanien ist das Vaterland.

57. *Sisymbrium vimineum.* L. Schlanke Rauke. Franz. Crellon grêle ⊙

Mit leyerförmigen, glatten Blättern, einem schlanken, aufwärtssteigenden Schafte und kleinen Blumen.

Diese in Sicilien und Frankreich wildwachsende Pflanze nähert sich in Ansehung ihrer Gestalt der mauerliebenden Rauke (S. murale) und der monaschen (S. monense), ist aber unterschieden durch die Blätter, durch fadenförmige, etwas aufrechte Blumenschäfte und durch kleinere Blumen; die Kronenblätter sind gelb, aufrecht, stumpf, kaum doppelt länger als die Kelchblätter.

Die Kultur der Rauken fordert wenig Umstände. Die meisten Arten gedeihen in unserer gemeinen Garten-Erde und säen sich oft selbst aus; die perennirenden lassen sich auch leicht durch Wurzeltheilung vermehren. Sie werden größtentheils nur in botanischen Gärten kultivirt.

Sisymbrium Alliaria s. Erysimum nr. 1.

Sisymbrium officinarum s. Erys. officinale.

Sisymbrium quadricorne s. Erys. nr. 12.

Sisyrinchium. Linn. Schweinerüssel.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Krone besteht aus sechs fast gleichen Blättern; drei Staubfäden, die am Grunde zusammenhangen oder verwachsen sind; der Fruchtknoten trägt einen Griffel. Die Kapsel steht unten, ist dreifächrig, vielsaamig, die Blumenscheide zweiblättrig.

Spec. plant. edit. Willd. XVI. Klasse I. Ordn.

1. *Sisyrinchium anceps.* Cavan. diss. 6. p. 345. t. 190. f. 2. Flügelstengliger Schweinerüssel. Engl. Virginian Sisyrinchium. Franz. Bermudienne. ♃

S. gramineum. Curt. bot. Mag. 464.

S. angustifolium. Mill. dict. nr. 2.

Bermudiana graminea. Dill. elth. t. 41. f. 49.

Mit einem zweischneidig-geflügelten Stengel, oft vierblümigen Scheiden, die länger als die Blumen sind, und schwerdtförmigen Blättern.

Aus der perennirenden Wurzel kommen schmale, schwerdtförmige Blätter, die ohngefähr 3—5 Zoll lang sind. Zwischen denselben erhebt sich ein zusammengedrückter, zweischneidig-geflügelter, fast blattloser Stengel, welcher sich an seiner Spitze mehr oder weniger theilt und niedliche, blaßblaue Blumen trägt. Die Blumenscheide ist zweiblättrig, ungleich, 2—4blümig, länger als die Blumen, die Kronenblätter sind an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Diese Art, welche in Virginien und Canada wild wächst, wurde ehedem als eine Abänderung der folgenden Art betrachtet, aber sie ist fast in allen Theilen kleiner und noch außerdem durch den Stengel und durch die Blumenscheiden ꝛc. zu unterscheiden. Im hiesigen Garten verträgt sie die Winter im Freien und blüht im Junius.

2. *Sisyrinchium Bermudiana.* L. Bermudischer Schweinerüssel. Engl. Small Sisyrinchium. Franz. Bermudienne à petites fleurs. ♃

Bermudiana iridis folio. Dill. elth. t. 41. f. 48.

Mit einem zweischneidigen, ästigen, blättrigen Stengel, schwerdtförmigen Blättern und Blumenscheiden, die kürzer als die Blumen sind.

Der Stengel ist aufrecht, unbehaart, zusammengedrückt-zweischneidig, mit 3—5 schwerdtförmigen, an der Basis scheidenartig umfassenden Blättern besetzt, an der Spitze ästig und mit niedlichen, dunkelblauen oder purpurrothen Blumen gekrönt. Die Scheide ist 4—6blümig, kürzer als die Blume; die Kronenblätter sind eyförmig, abstehend und gespitzt. Diese Art kommt von den Bermudischen Inseln und blüht in unsern Gärten im Juni und Juli. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, verträgt sie die gewöhnlichen Winter im Freien; in nördlichen Gegenden wird sie in frostfreien Behältern überwintert. Eine Abänderung mit größeren Blu-

men (S. bermudianum maius) findet sich im Pflanzengarten zu Paris.

3. *Sisyrinchium collinum.* Cavan. diss. 6. p. 346. Hügelliebender Schweinerüssel. ♃

Moraea collina. Jacq. ic. 2. t. 226.

Der Stengel ist cylindrisch, fast ästig und meistentheils nur mit einem gleichbreit-zugespitzten, herabhangenden Blatte besetzt; jeder Zweig trägt gewöhnlich nur eine Blume, deren längliche, zugespitzte Blätter nicht gefleckt sind. Diese Pflanze wächst auf dem Kap. Sie gleicht dem schönen Schweinerüssel (S. elegans), aber ihr Stengel ist viel höher, oft dreiblümig und mit einem hangenden, nicht darniederliegenden Blatte besetzt; auch ihre Blumen sind größer, röthlich und nicht gefleckt. Sie verlangt Durchwinterung im Glashause.

4. *Sisyrinchium convolutum.* Desfont. hort. Paris. p. 30. Zusammengerollter Schweinerüssel. Franz. Bermudienne roulée. ♃

Diese Zierpflanze wächst auf dem Kap und will daher wie die vorhergehende behandelt seyn. Vielleicht kann ich sie im Nachtrage näher beschreiben.

5. *Sisyrinchium elegans.* Willd. Schöner Schweinerüssel. ♃

Moraea elegans. Jacq. hort. Schoenb. 1. p. 6. t. 12.

Der Stengel ist aufrecht, cylindrisch, einfach und mit abwechselnden, länglichen, zugespitzten Scheiden bekleidet; an der Wurzel steht ein einziges linienförmiges langgespitztes Blatt, das doppelt länger als der Stengel ist. Am Ende des Stengels steht gewöhnlich nur eine liebliche gelbe Blume, deren äußere Blätter, inwendig in der Mitte mit einem grünen Flecken geziert sind. Vaterland und Kultur wie bei S. collinum.

6. *Sisyrinchium grandiflorum.* Cavan. diss. 6. p. 346. t. 192. f. 2. Großblüthiger Schweinerüssel. Engl. Great-flower'd Sisyrinchium. ♃

Mit einem runden, einfachen Stengel, fast dreiblümiger Scheide, umgekehrt-eyförmigen, stumpfen Kronenblättern und lanzettförmigen, gefalteten Wurzelblättern.

Die Wurzel ist eine Zwiebel. Die Blätter, welche aus derselben hervorkommen, sind lanzettförmig, an beiden Enden verdünnt, gefaltet-gestreift; die Blätter des Stengels haben dieselbe Gestalt. Die Blumen sind ziemlich groß, anderthalb Zoll lang, gelb, die Kronenblätter umgekehrt-eyförmig, sehr stumpf. Diese in Peru einheimische Pflanze müssen wir im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintern.

7. *Sisyrinchium micranthum.* Cavan. diss. 6. p. 345. t. 191. f. 2. Kleinblüthiger Schweinerüssel. ♃

Mit einem zweischneidigen, blättrigen, 2—3 Zoll hohen Stengel, fast dreiblümiger, ungleicher Scheide, die fast so lang als die Blume ist, linienförmigen, langgespitzten Kronenblättern und grasartigen, rinnenförmigen Stengelblättern.

Die Wurzel ist faserig, der Stengel ästig, zweischneidig, 2—3 Zoll hoch und mit linienförmigen, langgespitzten, grasartigen, rinnenförmigen Blättern bekleidet. Die Blumenscheide ist 2—3blümig, so lang als die Blume oder ein wenig kürzer, ungleich. Die Blumen sind klein, die Kronenblätter linienförmig und langgespitzt. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

8. *Sisyrinchium mucronatum.* Michaux amer. 2. p. 33. Stechender Schweinerüssel. D.

Mit einem einfachen Schafte, fast borstenförmigen Blättern und gefärbten Scheiden, deren Klappen abwechselnd mit einem langen Mucrone versehen sind. Er findet sich in Pensylvanien.

9. *Sisyrinchium palmifolium.* L. Palmenblättriger Schweinerüssel. Engl. Palm-leav'd Sisyrinchium. ♃

S. racemosum. Pers. Syn. 1. p. 49.

Moraea palmifolia. Thunb. diss. de Moraea p. 8. nr. 6.

Mit einem zweischneidigen Stengel, ährenförmig ge-

ordneten Blumen und schwerdtförmigen, gerippt-gefalteten Blättern.

Diese Art gleicht dem bermudischen Schweinerüssel (S. Bermudiana), ist aber unterschieden durch einen zwei Fuß hohen Stengel, durch doppelt breitere Blätter, die mit 5—6 Rippen versehen sind, und durch gebüschelte, ährenförmige Endblumen, von gefälligem Ansehen. Der Fruchtknoten trägt einen Griffel, der bis über die Mitte dreispaltig ist. Sie verlangt ein lockeres, gehörig mit Sand gemischtes Erdreich und einen Stand im Treibhause, denn sie ist in Brasilien einheimisch.

16. *Sisyrinchium striatum*. Smith. ic. pict. 1. p. 9. t. 9. Gestreifter Schweinerüssel. Engl. Streaked Sisyrinchium. Franz. Bermudienne de Mexique à reseau. ♃

S. spicatum. Cavan. ic. 2. p. 2. t. 104.

Moraea sertata. Jacq. hort. Schoenb. 1. p. 6. t. 11.

Mit einem zweischneidigen, blättrigen Stengel, ährenförmigen Blumen, rundlich-eyförmigen, gestreiften Kronenblättern und linien-schwerdtförmigen Blättern am Stengel.

Die Blätter, welche aus der perennirenden, mit gelblichen, fleischigen Fasern versehenen Wurzel hervorkommen, sind schwerdtförmig, aufrecht, durchaus glatt, am Rande etwas häutig, einen bis anderthalb Fuß und drüber lang; sie umfassen sich an der Basis scheidenartig und bilden zwei Reihen, wie beim Schwertel. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, 3—4 Fuß hoher, glatter, zweischneidiger, nach oben mehr oder weniger ästiger Stengel, der mit abwechselnden, linien-schwerdtförmigen, an der Basis umfassenden Blättern besetzt ist. Die Blumen stehen sowohl an den Seiten als am Ende des Stengels und der Zweige und bilden eine lange unterbrochene Aehre. Die kappenförmige Scheide, welche viele gestielte Blumen umgiebt, ist glatt, hellgrün, hat einen braunen, trocknen Rand und endiget sich in eine hervorstehende Spitze; zwischen den Blumenstielen sitzen lanzettförmige, häutige Nebenblättchen. Die Kronenblätter sind rundlich-eyförmig, gespitzt, blaßgelb, außerhalb mit schwarzen oder braunen Streifen geziert, die drei äußern Blätter größer, ausgebreitet. Die Staubfäden stehen mit den innern Kronenblättern in Verbindung, sind von unten bis etwa zur Hälfte an einander gewachsen und umgeben einen borsten-fadenförmigen Griffel, der mit einer dreitheiligen Narbe gekrönt ist. Die Kapsel steht unter der Blume, ist fast dreieckig, dreifächrig, an der Spitze aufspringend und enthält eckige, schwarze Saamen.

Diese in Mexico einheimische Pflanze verlangt Durchwinterung im Glashause. Wegen des Reichthums ihrer blaßgelben, gestreiften Blumen, welche im hiesigen Garten von der letzten Hälfte des Mai's bis im August sich entwickeln, ist sie als Zierpflanze zu empfehlen. Man vermehrt sie durch Sprossen und durch Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird. Wenn sich der Keim entwickelt, so erscheint zuerst ein rundes, cylindrisches, glattes, aufrechtes Blatt (Cotyledon) über der Erde, wie beim Lauche, welches dicht an der Wurzel eine Scheide bildet, und aus derselben gehen alsdann zwei glatte schwerdtförmige Blätter hervor.

Die Arten dieser Gattung lieben ein lockeres, kräftiges Erdreich, das gehörig mit Sand gemischt ist; im Sommer wollen sie reichlich begossen seyn. Man vermehrt sie durch Zertheilung, d. h., durch Sprößlinge, die an der Wurzel sich bilden. Die Pflanzen werden einzeln in Töpfe gepflanzt und in Gewächshäusern überwintert. Auch können sie leicht aus Saamen in Mistbeeten gezogen werden. In beiden Fällen werden die jungen Pflanzen einzeln in Töpfe gesetzt, im Sommer ins Freie gestellt und den Winter über in Gewächshäusern aufbewahrt. Die meisten liefern niedliche Blumen und dienen daher zur Verschönerung der Gärten.

Sisyrinchium capitatum Pers. s. Moraea plicata.

Sisyrinchium ixioides s. Ferraria ixioides.

Sisyrinchium narcissoides s. Galaxia narcissoides.

Sium. Linn. Merk.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hüllen sind vielblättrig, die Kronenblätter gleich,

herzförmig, eingebogen. Der Kelch ist ungetheilt, der Saamen fast eyförmig und gestreift.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Sium angustifolium.* L. Schmalblättriger Merk. Engl. Narrow-leav'd Water Parsnep. Franz. Berle à feuilles étroites. ♃

S. foliis pinnatis. Weigel obs. p. 26.

S. nodiflorum. Fl dan. t 247. variet.?

Apium Sium. Crantz. austr. p. 215.

Mit gefiederten Blättern und winkelständigen, gestielten Dolden; die Blätter der allgemeinen Hülle sind federförmig eingeschnitten. Liljebald (Fl. sv. p 120.) hat sein S. anguſtifolium so bestimmt: „Die Blätter sind paarweise gefiedert, ungleich sägeförmig gezähnt. Die Dolden stehen auf kurzen Stielen in den Winkeln der Blätter, oder an der Seite des Stengels.“ Es wächst diese Art in Europa, besonders in Deutschland, Schweden, England ꝛc. in Wassergräben, Bächen und Sümpfen. Blüht im Julius und August. Abgebildet finden wir sie in Jacq. Fl. austr. t. 67.

2. *Sium asperum.* Thunb. prodr. 51. Scharfstieliger Merk.

Die Blätter sind dreifachgefiedert, die Blumenstiele und Blumenstielchen mit kleinen, scharfen, beim Ueberhinstreifen Widerstand leistenden Punkten besetzt. Wächst auf dem Kap.

3. *Sium decumbens.* Thunb. jap. 118. Liegender Merk. ♃?

Mit einem darniederliegenden Stengel, doppeltgefiederten Blättern, dreispaltigen Blättchen und fast einfachen Enddolden. Der Saamen ist eyförmig, stumpf, gestreift, unbehaart und mit dem bleibenden Griffel gekrönt. Die Wurzelblätter sind langgestielt und glatt. Japan ist das Vaterland.

4. *Sium Falcaria.* L. Sichelblättriger Merk; Sichelkraut; Ackerbacillen; Besenmerk. Engl. Decurrent Water-Parsnep. Franz. Berle falciforme. ♃

Mit gleichbreiten, herablaufenden, zusammengewachsenen, scharf gesägten Blättern, weißen Enddolden, und linienförmigen, schmalen Hüllblättchen.

Der Stengel ist ästig, glatt, 1—2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen gleichbreit, oft sichelförmig gebogen, herablaufend, zusammengewachsen, fein und sehr scharf gesägt. Die Blumen bilden Enddolden, mit linienförmigen, sehr schmalen Hüllblättchen versehn, die zuweilen an der allgemeinen Dolde früher abfallen oder fehlen. Der Saamen ist fast cylindrisch und fünfstreifig.

Diese Pflanze wächst in Europa; in Frankreich, Oesterreich, Böhmen, der Schweiz und beinahe in ganz Deutschland, besonders in Thüringen, auf Aeckern, an Zäunen und Wegen. Blüht im Juli und August. Uebrigens gewährt sie keinen sonderlichen Nutzen, besonders da sie, wegen ihrer eigenthümlichen Härte und sehr scharfen Blätter vom Vieh nicht gern genossen wird. Einigen Schriftstellern zufolge soll der ausgepreßte Saft bei verwundetem Vieh zu brauchen seyn. In hiesigen Gegenden fertigen die Landleute von dieser Pflanze, wenn sie in der Blüthe steht, kleine Besen und bringen dieselben zum Verkauf in die Stadt.

5. *Sium filifolium.* Thunb. prodr. 50. Einfachblättriger Merk.

Conium tenuifolium. Vahl symb. 3. p. 49.

Die Wurzelblätter sowohl als die Blätter des Stengels sind durchaus einfach, fadenförmig, die Hüllblättchen verlängert. Wächst auf dem Kap.

6. *Sium graecum.* L. Griechischer Merk. ♃?

Mit doppeltgefiederten Blättern, lanzettförmigen, sägezähnigen Blättchen, davon die obersten in einanderfließen, und gelben Blumen. Wächst in Griechenland.

7. *Sium grandiflorum.* Thunb. prodr. 50. Großblüthiger Merk. Engl. Great-flower'd Water-Parsnep.

Mit doppeltgefiederten, rundlichen, eingeschnittenge-

zähnten Blättchen, und großen Blumen. Wächst auf dem Kap.

8. *Sium hispidum.* Thunb. prodr. 51. Rauhstieliger Merk.

Die Blätter sind dreifachgefiedert, die Blättchen und Blumenstiele mit scharfen Punkten besetzt. Nach Thunberg's sehr kurzen Beschreibung wäre diese Art bloß durch die hackerigen Blattstiele von S. asperum zu unterscheiden. — Sie wächst mit jener auf dem Kap.

9. *Sium japonicum.* Thunb. jap. 118. Japanischer Merk. Engl. Japan Water-Parsnep.

Mit gefiederten Blättern, eingeschnittenen Blättchen, und zusammengesetzten Enddolden.

Der Stengel ist aufrecht, knieartig gebogen, oben ästig. Die Blätter sind gefiedert, unbehaart, die Blättchen länglich-eyförmig, eingeschnitten, abstehend, die untersten größer, die obersten Blätter des Stengels sehr klein, die Blättchen lanzettförmig und ganzrandig. Die Blumen bilden zusammengesetzte Dolden, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Japan ist das Vaterland.

10. *Sium latifolium.* L. Breitblättriger Merk; Wasserpastinak; Wassereppig; Froschpetersilie. Engl. Broad-leav'd or great Water-Parsnep. Franz. Berle à feuilles larges. ♃

Coriandrum latifolium. Roth germ. 1. 133. Crantz austr. p. 212.

Mit einfachgefiederten Blättern, ey-lanzettförmigen, gespitzten, gesägten Blättchen, gestielten, vielstrahligen Dolden und ganzen Hüllblättchen.

Die Wurzel ist knollig, wie beim Zelleri (Eppig), fleischig und mit vielen Fasern versehen. Der Stengel aufrecht, knotig, hohl, glatt, gefurcht, oft 1 Zoll im Durchmesser dick, 2—3 Fuß hoch. Die Blätter sind einfach gefiedert, unbehaart, die Blättchen glänzend, sägezähnig. Die Blumen bilden ziemlich große, gestielte, vielstrahlige Enddolden, sind weiß, die Hüllblättchen ungetheilt.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland häufig an Wassergräben, Bächen und in Sümpfen, blüht im Juli und August. Man hat sie unter den Giftpflanzen aufgeführt, welche bei Menschen und bei dem Vieh gefährlich und oft tödtlich wirken. —

11. *Sium lineare.* Michaux Fl. amer. p. 67. Linienblättriger Merk. D.

Mit gefiederten Blättern, fast lanzett-linienförmigen, mehr oder weniger gezähnelten Blättchen, und kurzstrahliger Dolde. Wächst in Wässern und Gräben in Carolina.

12. *Sium nodiflorum.* Knotenblüthiger Merk; Scheibring; Kleiner Eppig. Engl. Creeping Water-Parsnep. Franz. Berle nodiflore. ♃

S. aquaticum. Moris. hist. 2. sect. 9. t. 5. f. 3.

Mit kriechender, perennirender Wurzel, gefiederten Blättern, und winkelständigen, sehr kurzgestielten oder festsitzenden Dolden, deren allgemeine Hüllblättchen bald abfallen oder fehlen. Diese Art wächst in Südeuropa und im südlichen Deutschland, in Gräben und kleinen Bächen. Blüht im Juli und August.

13. *Sium paniculatum.* Thunb. prodr. 51. Rispenstieliger Merk.

Diese Kappflanze trägt doppelt gefiederte Blätter, deren Blättchen linienförmig, eingeschnitten-halbgefiedert sind.

14. *Sium patulum.* Thunb. prodr. 51. Ausgebreiteter Merk.

Mit doppelt gefiederten Blättern, dreispaltigen Blättchen und ausgebreiteten Zweigen. Wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap.

15. *Sium repens.* Linn. suppl. 181. Jacq. austr. 3. p. 54. t. 260. Kriechender Merk. ♃

Mit einem kriechenden Stengel, gefiederten Blättern, und rundlichen, gezähnt-eckigen Blättchen.

Diese Art wächst auf sumpfigen Wiesen in Böhmen und am Ufer der Donau in Oesterreich. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen rundlich-eyförmig, ungleich sägezähnig, die Endblättchen größer, oft mit drei kleinen Läppchen versehen, die Dolden oft sechsblättrig. Sie gleicht dem wasserliebenden Sison (S. inundatum), ist aber unterschieden durch breitere, stumpfe Blätter und durch vierstrahlige Dolden.

16. *Sium rigidius.* L. Steifstieliger Merk.

Oenanthe maxima virginiana. Moris. hist. 3. sect. 11. t. 7. f. 1.

Der Stengel ist etwas steif. Die Blätter stehen auf rinnenförmigen Stielen, sind gefiedert, und bestehen aus 5—6 Paaren und einem einzelnen lanzettförmigen, steifen, fast ganzrandigen Blättchen. Die Blumen sind klein. Virginien ist das Vaterland.

17. *Sium siculum.* L. Jacq. hort. t. 133. Sicilianischer Merk. ♂. ♃

Daucus pastinacae folio siculus. Zan. hist. 78. t. 3.

Die Wurzelblätter sind dreizählig, die Blätter des Stengels doppelt gefiedert. Wächst in Sicilien.

18. *Sium Sisarum.* L. Zuckerwurz-Merk; gemeine Zuckerwurz; Zuckerrübchen; Gritzel oder Girlein; Ninsikraut. Engl. Skirret. Franz. Chervi. Racine sucrée. ♃

S. Ninsi foliis pinnatis, quinatis, ternatisque serratis. Thunb. jap. 118.

β. S. Ninsi foliis serratis pinnatis; rameis ternatis. Blackw. t. 514.

S. montanum. Kaemph. amoen. t. 818.

Mit einem aufrechten Stengel, gefiederten Blättern, davon die obersten, welche zunächst an den Blumen stehen, dreizählig sind, und eylanzettförmigen, sägezähnigen Blättchen.

Die Wurzel ist zusammengesetzt, fast gebüschelt; sie besteht aus mehreren fleischigen, ohngefähr einen Finger langen und eben so dicken Aesten, welche mit einer härtern Markröhre versehen sind. Aus derselben erhebt sich ein aufrechter, 2—4 Fuß hoher Stengel, der mit abwechselnden, gefiederten Blättern besetzt ist.

Diese nutzbare Pflanze soll in China einheimisch seyn. Sie ist aber seit vielen Jahren in Europa, besonders in Deutschland bekannt, und wegen der süßen, wohlschmeckenden Wurzeln mit Fleiß in Gärten kultivirt worden. Die Wurzel von der oben gedachten Abänderung (S. Ninsi), welche einige Botaniker als eine eigene, selbstständige Art aufführen, soll einen etwas bittern, aber angenehmern Geschmack haben.

Was nun die Kultur dieser Pflanze betrifft, so zieht man sie aus Saamen und vermehrt sie noch außerdem sehr leicht durch Wurzeltheilung. In diesem Falle werden die Pflanzen im Frühlinge, ehe sie Stengel treiben, ausgehoben, die großen eßbaren Wurzeln abgeschnitten, und die jungen, mit weißen Fasern versehenen Sprößlinge einzeln, 6—8 Zoll oder 1 Fuß weit von einander entfernt, in tief gegrabenen und gut bearbeiteten Boden gepflanzt. Der Gebrauch in den Küchen ist allgemein bekannt.

19. *Sium verticillatum.* Roth germ. II. p. 336. Wirtelblättriger Merk. Engl. Whorled-leav'd Water-Parsnep. Franz. Berle verticillée. ♃

Sison verticillatum. Linn.

Die Wurzel ist zusammengesetzt oder gebüschelt, fast wie bei Asphodelus, der Stengel aufrecht. Die Blättchen sind haarförmig, quirlförmig geordnet. die Hüllen vielblättrig, die Blumenblätter herzförmig. Diese zierliche Doldenpflanze wächst in England, Frankreich, auch auf den Pyrenäen und an einigen Orten in Deutschland. Wegen der vielblättrigen Hülle und der herzförmigen Blumenblätter haben sie die Herren Roth und Smith unter Sium aufgeführt.

20. *Sium villosum.* Thunb. prodr. 51. Haariger Merk. Engl. Hairy Water-Parsnep.

Die Blätter des Stengels sind dreifach dreizählig, die Läppchen eyförmig, eingeschnitten-gesägt und mit weichen Haaren bekleidet. Wächst auf dem Kap.

Die meisten Arten dieser Gattung werden nur in botanischen Gärten kultivirt und aus Saamen gezogen; die perennirenden lassen sich auch außer dem Saamen, durch Sprößlinge und Wurzeltheilung vermehren. Daß die Kappflanzen, in sofern dieselben mit perennirenden Wurzeln versehen sind, in Glashäusern überwintert werden müssen, habe ich wohl kaum zu bemerken nöthig.

Sium Amomum s. Sison Amomum.

Sium annuum Roth s. Seseli bienne.

Sium tortuosum s. Seseli tortuosum.

Sium Hippomarathrum s. Seseli Hippomarathrum.

Sium saxifragum s. Seseli saxifragum.

Skimmia. Thunb. Skimmie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kleiner viertheiliger, bleibender Kelch, vier kleine, vertiefte Kronenblätter; vier kurze Staubfäden und ein Griffel. Die Frucht ist eine viersaamige, genabelte Beere.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Skimmia japonica.* Thunb. jap. 62. Japanische Skimmie. ♄

Ein Strauch, mit abwechselnden, fast viereckigen Zweigen und abwechselnden, gestielten, länglichen, gewellten, immergrünen Blättern, welche an der Spitze undeutlich gekerbt sind; sie stehen dicht, fast quirlförmig beisammen. Die Blumen bilden Endrispen.

Diesen in Japan einheimischen Strauch pflanzt man in lockere, nahrhafte Erde und vermehrt ihn außer dem Saamen, welcher ins Mistbeet gesäet wird, durch Ableger und Stecklinge. In unsern Gegenden überwintert man ihn im Glashause.

Skinnera excorticata s. Fuchsia excorticata.

Sloanea. Linn. Sloanie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist einblättrig, 5—9spaltig (5—10theilig nach Aubl. und Jussieu). Die Krone fehlt. Die Antheren sind länglich, unter der Spitze der Staubfäden angewachsen; ein Griffel. Die Kapsel ist lederartig, holzig, rundlich, stachlig, 3—6fächrig, 3—6klappig; die Saamen sind in einen fleischigen Umschlag gehüllt.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

Diese Gattung führt ihren Nahmen zu Ehren des Herrn Ritter Hans Sloane. Er war 1660 in Irrland gebohren, studirte in Frankreich und ward zuletzt Arzt und Präsident der Societät in London.

1. *Sloanea dentata.* L. Gezähnte Sloanie. ♄

S. Plumierii. Aubl. guj. 1. p. 536.

Mit herz-eyförmigen, gezähnelten Blättern, herzförmig-dreieckigen, sägezähnigen Afterblättern, und großen runden Saamenbehältern, welche mit Stacheln besetzt sind. Sie findet sich im südlichen Amerika, an Bächen. Bryant sagt in seinem Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen, daß die Saamen von dieser Art einen ölichten, mehlichten Kern enthalten und von den Amerikanern gegessen werden.

2. *Sloanea Massoni.* Swartz. prodr. 82. Massonische Sloanie. ♄

Mit herzförmig elliptischen Blättern, linienförmigen Afterblättern, und fünftheiligen Kelchen; die Kapsel ist mit langen steifen Borsten besetzt. Sie wächst auf den caraibischen Inseln.

3. *Sloanea sinemariensis.* Aubl. guj. p. 534. t. 212. Sinemariensische Sloanie. ♄

Mit rundlich-eyförmigen, ganzrandigen Blättern, und eyförmigen, an der Spitze aufspringenden Kapseln, die mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind. Wächst auf den caraibischen Inseln und in Wäldern in Guyana.

Alle drei Arten sind in warmen Ländern einheimisch und verlangen demnach einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Man

pflanzt sie in Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien bereitet und gehörig mit Sand gemischt wird; auch kann diesem Erdreiche etwas Erde von verfaulten Rasen, der auf Lehmboden gestanden hat, hinzugesetzt werden. Den Saamen von diesen Holzarten legt man in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben, in lockere Erde und behandelt sie, in Hinsicht der Wärme und Feuchtigkeit, wie die Saamen von Chionanthus, Erythrina oder Guilandina. Außerdem können sie ohnfehlbar auch durch Ableger und Stecklinge vermehrt werden.

Smegmaria. Willd. Sp. pl. T. IV. P. II. p. 1123. Wäscherbaum.

Hermaphr. Cal. 5— fid. Cor. hexapetala. Nect. discus stelliformis, Stam. 10, quorum 5 nectario, 5 receptaculo inserta. Pist. 5. Caps. 5. stellatae unilocul. bivalves polyspermae. Sem. alata.

Linn. System XXIII. Klasse II. Ordn.

1. *Smegmaria emarginata.* Willd. Ausgerandeter Wäscherbaum. ♄

Smegmadermos emarginatus. Ruiz et Pavon Syst. veg. 1. p. 288. prodr. 144. t. 31.

Quillaja saponaria. Molin. chil. ed. germ. p. 150.

Ein dicht belaubter Baum, in Chili in Wäldern wildwachsend, mit abwechselnden eyrund-länglichen, ungetheilten, gezähnelten, immergrünen, gestielten Blättern, und winkelständigen Blumenstielen. Die Zwitterblumen haben einen fünfspaltigen Kelch, sechs Kronenblätter, zehn Staubfäden und fünf Stempel. Fünf sternförmige, einfächrige, zweiklappige, vielsaamige Kapseln; der Saamen ist geflügelt.

In Rücksicht auf Boden und Fortpflanzung kann dieser Baum ohngefähr wie die Arten der vorhergehenden Gattung behandelt werden. Man stellt ihn in die zweite Abtheilung eines Treibhauses; vielleicht nimmt er auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

Smilacina Desfont. Hort. Paris. p. 21. s. Convallaria.

Smilacina racemosa s. Convallaria racemosa.

Smilacina stellata s. Convallaria stellata.

Smilacina bifolia s. Convallaria bifolia.

Smilax. Linn. Smilax.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die Blumen haben einen sechsblättrigen Kelch, keine Krone. In der männlichen Blume finden sich sechs Staubfäden; in der weiblichen drei Griffel. Eine dreifächrige Beere; in jedem Fache liegen zwei Saamen.

In Spec. pl. edit. Willd. XXII. Klasse VI. Ordn. sind die Arten folgendermaßen eingetheilt:

a) Mit einem stachligen, eckigen Stengel (Caule aculeato, angulato).

b) Mit stachligem, cylindrischem Stengel (Caule aculeato, tereti).

c) Mit unbewehrtem, eckigem Stengel (Caule inermi, angulato).

d) Mit unbewehrtem, cylindrischem Stengel (Caule inermi, tereti).

1. *Smilax acuminata.* Willd. Langzugespitzter Smilax. ♄

Der strauchartige Stengel ist rund und mit Stacheln besetzt; er trägt rundlich-herzförmige, langzugespitzte Blätter, welche mit 7—9 Rippen versehen sind. Wächst in Ostindien.

2. *Smilax anceps.* Willd. Zweischneidiger Smilax. ♄. ♂

Der Stengel ist knieartig gebogen kletternd, zweischneidig, ohne Stacheln. Die Blätter sind ohngefähr 3 Zoll lang, rundlich-eyförmig, langgespitzt, an der Basis fast herzförmig, lederartig, glänzend, mit drei Rippen versehen. Die Blumen bilden kugelrunde, vielblümige Dolden. Wächst in Afrika und will im Glashause durchwintert seyn.

3. *Smilax aristolochiaefolia.* Willd. Osterluzeyblättriger Smilax. ♄
S. hastata. Jacq. amer. t. 179. f. 103.

Der Stengel ist strauchartig, rund, ohne Stacheln. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang, tief-herzförmig, lanzettförmig, langgespitzt, mit 9 Rippen versehen, die Lappen an der Basis größer, ausgebreitet, gerundet. Er wächst auf St. Domingo und verlangt einen Stand im Treibhause.

4. *Smilax aspera.* L. Stachelblättriger Smilax. Engl. Common Smilax. Franz. Smilax rude. ♄

Mit stachligem, eckigem Stengel, und spieß-herzförmigen, lanzettförmigen, lederartigen, stachlig-gezähnten Blättern, welche mit 7—9 Rippen versehen sind.

Diese strauchartige Pflanze wächst in Südeuropa, vornehmlich in Spanien, Italien, in Kärnthen u. a. O., an Zäunen 6 Fuß und drüber hoch. Aus der Wurzel entspringen schwache, eckige Stengel, welche mit Stacheln besetzt sind, und sich an nahe stehenden Körpern hinauf winden. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, spieß-herzförmig, steif, dunkelgrün, mit Stacheln besetzt. Die Blumen stehen in Trauben am Ende des knieartig gebogenen Stengels. Sie erscheinen im Mai, sind klein, weiß, wohlriechend und hinterlassen rundlich-eyförmige Beeren, welche zur Zeit der Reife eine rothe oder schwärzliche Farbe bekommen, und 1—2, selten 3 Saamen enthalten. In milden Klimaten von Deutschland hält diese Art die gewöhnlichen Winter im Freien aus, aber in nördlichen Gegenden muß sie entweder durch irgend eine Bedeckung vor dem Froste verwahrt, oder in frostfreien Behältern überwintert werden. Wir finden sie in mehreren botanischen Gärten. Eine Abänderung unterscheidet sich durch die Gestalt und Bekleidung der Blätter sowohl, als durch die Farbe der Frucht.

Einigen Schriftstellern zufolge sollen die jungen Blätterknospen von dieser Pflanze als Gemüse zur Speise dienen und die Blätter bei äußerlichen Geschwulsten gebraucht werden.

5. *Smilax Bona nox.* L. Gefranzter Smilax. Engl. Ciliated Smilax. ♄
S. foliis latis in margine spinosis. Plukn. alm. t. 111. f. 1.

Mit einem unbewehrten, eckigen Stengel, und herz-eyförmigen, spitzigen, dornig-gefranzten Blättern. Wächst in Carolina und dauert auch unsere gewöhnlichen Winter im Freien aus.

6. *Smilax caduca.* L. Wuchernder Smilax; abfallender Smilax. Engl. Deciduous Smilax. Franz. Smilax caduc. ♄

Der Stengel ist rund, knieartig gebogen, weitläuftig mit Stacheln besetzt und windet sich. Die Blätter sind eyförmig, 3—5rippig, kurzgestielt, mit einem Mucrone versehen, und fallen im Herbst und Winter ab; am Grunde des Blattstiels oder in dem Blattwinkel entspringen zwei haarförmige Gabelfaden. Die Blumen bilden gestielte Dolden. Canada ist das Vaterland.

7. *Smilax canariensis.* Broussonet. Canarischer Smilax. ♄

Der strauchartige Stengel windet sich; er ist rund, blaßbraun, mit grünen, oben undeutlich eckigen Aestchen versehen. Die Blätter sind 3—4 Zoll lang, die untern eyrund-länglich, die obern länglich, langgespitzt, auf beiden Seiten glatt, ganzrandig, fünfrippig, die Blattstiele ausgebreitet, rinnenförmig. Die Blumen stehen in Dolden auf gemeinschaftlichen Stielen, welche länger als die Blattstiele sind. Er findet sich auf den Canarischen Inseln, vornehmlich auf Teneriffa, und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

8. *Smilax catalonica.* Duham. p. 241. Plukn. t. 110. f. 6. Catalonischer Smilax. D.

Mit einem stachligen, fast eckigen Stengel, und großen, herzförmigen, siebenrippigen Blättern, welche am Rande gezähnt-stachlig sind. Wächst in Catalonien.

9. *Smilax China.* L. China-Smilax. ♄
Fruticulus. Plukn. amalth. t. 408. f. 1.

Mit einem stachligen, ein wenig runden Stengel, rundlich-eyförmigen, an beiden Seiten spitzigen Blättern, deren Stiele mit zwei Zähnchen besetzt sind, und kleinen, doldenartig geordneten Blumen. Wächst in China und Japan. Die Wurzel ist knotig und mit einer braunen Rinde umgeben. In Apotheken nennt man sie: Chinae radix (Pockenwurzel).

10. *Smilax cordato-ovata.* Richard Act. Soc. hist. nat. Paris. 1. p. 113. Traubiger Smilax. ♄

Mit einem strauchartigen, stachligen, runden Stengel, herzeyförmigen, fünfrippigen Blättern, deren Stiele mit Gabelfaden versehen sind, und doldenartig geordneten Blumentrauben. Er wächst in Cajenne und verlangt eine Stelle im Treibhause.

11. *Smilax cordifolia.* Humbold et Bonpland. Herzblättriger Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, eckig, mehr oder weniger mit sehr kleinen Stacheln besetzt. Die Blätter sind rundlich-eyförmig, tief herzförmig, oben glänzend, fünfrippig, 2 Zoll und drüber lang. Mexico ist das Vaterland.

12. *Smilax cumanensis.* Humb. et Bonpl. Cumanischer Smilax. ♄

Der strauchartige Stengel ist unbewehrt, eckig und knieartig gebogen. Die Blätter sind gestielt, ohngefähr 4 Zoll lang, eyrund-länglich, gespitzt, mit einem Mucrone versehen, an der Basis ein wenig am Blattstiele herablaufend, und mit drei Rippen versehen. Wächst in Cumana.

13. *Smilax dentata.* Humb. et Bonpl. Gezähnter Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, eckig, unten unbewehrt, oben mit kurzen, geraden Stacheln dicht besetzt. Die untern Blätter sind ohngefähr 3 Zoll lang, eyförmig, stumpf, fünfrippig, fast gezähnt, die obern länglich, stachlig-gezähnt und mit einem Mucrone versehen. Wächst im südlichen Amerika.

14. *Smilax domingensis.* Willd. Domingenstischer Smilax. ♄

Der strauchartige Stengel ist unbewehrt und eckig; er trägt längliche, unbehaarte, glänzende, 2 Zoll lange, an beiden Enden verdünnte Blätter, welche mit drei Rippen versehen sind, und sehr kurzgestielte Dolden. Vaterland und Kultur wie bei S. aristolochiaefolia.

15. *Smilax excelsa.* L. Hoher Smilax; hohe Stechweide. Engl. Oriental Smilax. Franz. Smilax oriental elevé. ♄

S. orientalis. Buxb. cent. 1. p. 18. t. 27.

Mit einem stachligen, eckigen Stengel, und unbewehrten, herzförmigen Blättern, welche mit 7—9 Rippen versehen sind.

Dieser Smilax wächst in Klein-Asien und windet sich daselbst an den nahe stehenden Bäumen hinauf. Die Blätter sind ohngefähr 2—3 Zoll lang, eyrund-herzförmig, unbewehrt, glatt und gerippt. Die Blumen fast wie bei S. aspera. In unsern Gärten verlangt er Durchwinterung im Glashause.

16. *Smilax hastata.* Willd. Spontonblättriger Smilax. ♄

S. Bona nox. Michaux amer. 2. p. 237.

S. Bona nox β. Spec. pl. 1460.

S. caroliniana. Plukn. alm. 348. t. 111. f. 3.

Der Stengel ist strauchartig, fast unbewehrt, eckig. Die Blätter sind spieß-lanzettförmig, langgespitzt, 3 bis 5rippig, am Rande gefranzt-stachlig. Die Beeren kugelrund. Er wächst in Carolina und Florida am Meerufer und dauert in unsern Gärten im Freien aus.

17. *Smilax havanensis.* Jacq. amer. 262. t. 179. f. 102. Havanischer Smilax. ♄

Der stachlige, runde Stengel windet sich. Die Blätter sind rundlich, stumpf, ausgerandet, mit einem Mucrone versehen, fünfrippig, am Rande stachlig-gezähnt, die Blattstiele stachlig. Wächst in Wäldern auf der Insel Cuba und will daher im Treibhause stehen, wenigstens

in der zweiten Abtheilung desselben. Eine Abänderung hat einen eckigen, stachellosen Stengel.

18. *Smilax herbacea.* L. Krautartiger Smilax. Engl. Herbaceous Smilax. Franz. Smilax herbace. ♃

S. claviculata. Plukn. alm. 349. t. 225. f. 4.

Mit einem krautartigen, unbewehrten, eckigen Stengel, eyförmigen, langgespitzten, siebenrippigen Blättern, und kleinen, in Dolden geordneten Blumen, welche niedergedrückte, kugelrunde Beeren hinterlassen. Die gemeinschaftlichen Blumenstiele sind länger als die Blätter. Er wächst in Virginien und Maryland.

19. *Smilax horrida.* Desfont. in Hort. Paris. p. 21. Vielleicht kann ich diese Art im Nachtrage näher beschreiben.

20. *Smilax lanceolata.* L. Lanzettblättriger Smilax. Franz. Smilax lanceolé. ♄

S. non spinosa. Catesb. carol. 2. t. 84.

Mit einem strauchartigen, unbewehrten, runden Stengel, unbewehrten, lanzettförmigen Blättern, und rothen Beeren. Virginien ist das Vaterland.

21. *Smilax lappacea.* Humb. et Bonpl. Klettenartiger Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, eckig und mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind ohngefähr 4 Zoll lang, lanzettförmig, mit einem Mucrone versehen, an der Basis gerundet, am Rande stachlig-gezähnt, dreirippig, die mittlere Rippe mit Stacheln besetzt. Wächst in Caracas an Flüssen.

22. *Smilax laurifolia.* L. Lorbeerblättriger Smilax. Engl. Laurel-leav'd Smilax. Franz. Smilax à feuilles de laurier. ♄

S. laevis. Catesb. carol. 1. t. 15.

Mit einem strauchartigen, stachligen, runden Stengel, unbewehrten Zweigen, elliptisch-lanzettförmigen, stumpfen, dreirippigen Blättern, kurzgestielten Dolden, und

kugelrunden, schwarzen Beeren. Wächst in Virginien und Carolina 10—14 Fuß hoch und windet sich daselbst an nahe stehenden Bäumen hinauf. Im hiesigen Garten hat er sich in kalten Wintern nicht dauerhaft gegen starken Frost gezeigt, und deswegen wird er im Glashause überwintert.

23. *Smilax longifolia.* Richard Act. Soc. hist. Paris. 1. p. 113. Langblättriger Smilax. Engl. Long-leav'd Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, stachlig und viereckig. Die Blätter sind unbewehrt, fast spießförmig, länglich, stumpf, mit einem Mucrone versehen, fast siebenrippig, die Blattstiele nackt. Diese Art verlangt eine Stelle im Treibhause, denn sie ist in Cajenne einheimisch.

24. *Smilax macrophylla.* Willd Großblättriger Smilax. Engl. Great-leav'd Smilax. ♄

Mit einem unbewehrten, runden, strauchartigen Stengel, und großen, eyrund-herzförmigen, stumpfen Blättern, welche sieben Rippen haben. Westindien ist das Vaterland.

25. *Smilax mauritanica.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 263. Mauritanischer Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, eckig, unten stachlig, oben unbewehrt. Die Blätter sind unbewehrt, herzförmig, länglich-lanzettförmig, siebenrippig, die Beeren röthlich. Wächst in der Barbarei.

26. *Smilax maypurensis.* Humb. et Bonpl. Mayputischer Smilax. ♄

Der strauchartige, viereckige Stengel ist mit zerstreutstehenden, fast gepaarten Stacheln besetzt, die pfriemenförmig gespitzt und hakenförmig gekrümmt sind. Die Blätter des Stengels sind ey-lanzettförmig, lederartig, steif, an der Spitze gekrümmt, fünfrippig, die mittlere Rippe mit Stacheln besetzt, die Blätter an den Zweigen lanzettförmig, dreirippig. Wächst in Südamerika am Fluß Orinoque bei Mayppure.?

27. *Smilax mollis.* Humb. et Bonpl. Weichblättriger Smilax. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten, runden, filzigen Stengel, länglichen, langgespitzten, an der Basis schmalen, fast herzförmigen Blättern, welche auf der Unterfläche mit weichem Filze bedeckt sind, und rundlichen Früchten. Mexico ist das Vaterland.

28. *Smilax nigra.* Willd. Schwarzbeeriger Smilax. ♄

S. aspera nigro fructu. Clus. hist. 1. p. 113.

Mit einem strauchartigen, stachligen, eckigen Stengel, unbewehrten, lederartigen, herzförmigen, länglichen Blättern, welche mit sieben Rippen versehen sind, und schwarzen Beeren. Er wächst in Spanien und Portugal und gleicht dem stachelblättrigen Smilax (S. aspera), aber der Stengel ist nur mit wenigen Stacheln besetzt und die Blätter sind unbewehrt.

29. *Smilax obliqua.* Duham. p. 242. Schiefblättriger Smilax. D.

Mit einem fast eckigen Stengel, und dreieckigen, schiefen Blättern, deren untere Ecken stumpf sind. Wächst in Peru.

30. *Smilax oblongata.* Swartz prodr. 59. Länglicher Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, stachlig und eckig. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, länglich, unbehaart, dreirippig, die mittlere Rippe unten mit Stacheln besetzt. Wächst im Gesträuche auf den caraibischen Inseln.

31. *Smilax papyracea.* Duham. p. 242. Papierartiger Smilax. D.

Mit einem eckigen Stengel, und ziemlich großen, eyförmig-verlängerten, dreirippigen Blättern, die zähe, dünn und papierartig sind. Wächst in Cajenne.

32. *Smilax pedunacularis.* Mühlenb. in litt. Langstieliger Smilax. ♃

S. pulverulenta. Michaux amer. 2. p. 238.

Mit einem krautartigen, kletternden, unbewehrten, runden Stengel, gestielten, rundlich-herzförmigen, langgespitzten, neunrippigen Blättern, und langgestielten Dolden. Wächst in Canada und Pensylvanien, und verträgt unsere gewöhnlichen Winter im Freien.

33. *Smilax perfoliata.* Loureiro cochin. 2. p. 763. Durchwachsener Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, eckig, stachlig, mit langen, kletternden Aesten und langen, winkelständigen Gabelfaden (Ranken) versehen. Die Blätter des Stengels sind fast herzförmig, an den Aesten eyförmig, alle langgespitzt, fünfrippig, geadert, unbehaart, unbewehrt, an der Spitze zurückgebogen, die Afterblätter einzeln, herzförmig, umfassend. Wächst auf Hügeln und in Wäldern in Cochinchina.

34. *Smilax Pseudo-China.* L. Unächter Smilax; unächte Chinawurzel; amerikanische Pockenwurzel. ♄, ♃

S. aspera. Sloan. jam. 105. hist. 1. t. 143. f. 1.

Mit unbewehrtem, rundem Stengel, und unbewehrten Blättern, davon die Stengelblätter herzförmig, die Astblätter hingegen eyrund-länglich und fünfrippig sind.

Die Wurzel, welche ebenfalls in den Apotheken unter dem Namen: Radix Chinae occidentalis seu americanae vorkommt, aber nach Trommsdorff (S. Handb. der Waarenkunde) der ächten Chinawurzel (S china) an Güte nachsteht, ist lang, knollig, fleischig, glatt, knieartig gebogen und mit einer braunrothen Rinde umgeben. Aus derselben kommt ein oder mehrere schwache, runde, stachellose, kletternde Stengel hervor, welche mit gestielten, fünfrippigen, unbewehrten Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen auf langen Stielen und liefern schwarze Beeren. Diese Art wächst in Virginien und Jamaika. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

35. *Smilax pubera.* Michaux amer. 2. p. 238. Behaarter Smilax. Engl. Hairy Smilax. Franz. Smilax velu. ♄

Der strauchartige Stengel ist rund, ohne Stacheln, und, wie die Blattstiele, mit weichen Haaren bekleidet. Die Blätter sind ohngefähr anderthalb Zoll lang, länglich, gespitzt, an der Basis eben, herzförmig, 3—5rippig, oben glänzend, auf der Unterfläche mit feinem Filze bedeckt. Die Blumen sind kurzgestielt und liefern längliche, gespitzte Beeren. Wächst in Carolina und Georgien an schattigen Orten.

36. *Smilax purpurata.* Forst. prodr. nr. 373. Purpurfarbiger Smilax. Engl. Purple Smilax. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten, runden Stengel, herzeyförmigen, langgespitzten, fünfrippigen, unten meergrünen Blättern, die an der Spitze gekrümmt sind, und gestielten, winkelständigen Dolden. Wächst in Neu-Caledonien.

37. *Smilax quadrangularis.* Mühlenb. in litt. Viereckiger Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, viereckig, oben unbewehrt, unten aber mit zerstreutstehenden, pfriemenförmigen Stacheln besetzt. Die Blätter sind eyrund, ein wenig herzförmig, gespitzt und fünfrippig. Nordamerika ist das Vaterland.

38. *Smilax Ripogonum.* Forst. prodr. Zwitter-Smilax. ♄

Mit einem stachellosen, runden, wurzelnden, strauchartigen Stengel, und eylanzettförmigen, langgespitzten, fünfrippigen Blättern. Die Blumen sind Zwitter. Er findet sich in Neu-Seeland.

39. *Smilax rotundifolia.* L. Rundblättriger Smilax. Engl. Round-leav'd Smilax. ♄

Mit einem stachligen, rundlichen Stengel, und rundlich-eyförmigen, langgespitzten, ebenen, fünfrippigen Blättern.

Ein Schlingstrauch, in Canada und Pensylvanien wildwachsend, mit einem knieartig gebogenen Stengel, der mit geraden Stacheln besetzt ist, herzförmigen, glatten, 5—7rippigen Blättern, und fadenförmigen Ranken am Grunde des Blattstiels oder in den Blattwinkeln. In milden Klimaten von Deutschland dauert er im Freien aus.

40. *Smilax Sarsaparilla* L. Sarsaparillen-Smilax; Sarsaparille. Engl. Medicinal Smilax. ♄

S. glauca. Michaux amer. 2. p 237.

S. viticulis asperis virginiana. Plukn. alm. t. 111. f. 2.

Mit stachligem, fast viereckigem Stengel, und unbewehrten, eylanzettförmigen, feingespitzten Blättern, die auf der Unterfläche meergrün sind.

Die Wurzel ist knollig, in lange cylindrische Fasern getheilt, außerhalb braun, inwendig weiß. Aus derselben erheben sich rebenartige, strauchartige, viereckige Stengel, die mit zerstreutstehenden, pfriemenförmigen, gekrümmten Stacheln besetzt sind. Die Blätter sind eylanzettförmig, feingespitzt, 2 Zoll und drüber lang, auf der Unterfläche etwas meergrün, die Blumen klein, in gestielte Dolden gesammelt. Von diesem in Virginien einheimischen Smilax erhalten wir die Sarsa- oder Sassaparillwurzel, welche in den Apotheken unter folgenden Namen bekannt ist: Sassaparillae radix, Sarsa, Sassaparilla, Zarsa, Salsaparilla.

41. *Smilax scabriuscula.* Humb. et Bonpl. Scharfstengliger Smilax. ♄.

Der Stengel ist knieartig gebogen, unbewehrt, stumpfeckig, an den Ecken scharf, wie bei Equisetum hyemale. Die Blätter sind 4 Zoll lang, eyrund, langgespitzt, mit einem Mucrone versehen, fünfrippig, übrigens glatt und glänzend. Er wächst in Caracas an Flüssen.

42. *Smilax syphilitica.* Humb. et Bonpl. Luftseuchen-Smilax. ♄

Mit stachlig-rundem Stengel, winkelständigen Stacheln, und länglich-lanzettförmigen, stechenden, dreiripigen Blättern.

Diese Art wächst in Südamerika. Der strauchartige Stengel ist rund, eben, an der Basis eines jeden Knotens mit 2—4 geraden, kurzen Stacheln besetzt. Die Blätter sind groß, länglich-lanzettförmig, lederartig, glänzend, dreirippig, an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Wir müssen sie ins Treibhaus stellen, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

43. *Smilax subsessiliflora.* Duham. Brasilischer Smilax. D.

Mit einem stachligen, runden Stengel, großen eyförmigen, dreirippigen Blättern und fast festsitzenden Blumen. Wächst in Brasilien.

44. *Smilax tamnoides.* L. Schmeerwurzartiger Smilax. Engl. Black bryony-leav'd Smilax ♀. ♄

S. bryoniae nigrae folio. Catesb. carol. 1. t. 52.

Mit einem stachligen, runden Stengel, und eyrund-länglichen, gespitzten, fast geigenförmigen, fünfrippigen Blättern.

Der strauchartige, ziemlich lange, rebenartige Stengel windet sich; er trägt eyrund-längliche, spitzige, ohngefähr 4 Zoll lange Blätter, und traubenartig geordnete Blumen, welche schwarze Früchte hinterlassen. Wächst in Carolina, Virginien und Pensylvanien.

45. *Smilax triplinervia.* Humb. et Bonpl. Atabapo-Smilax. ♄

Der Stengel ist strauchartig, unbewehrt, cylindrisch und filzig. Die Blätter sind lanzettförmig, gespitzt, an der Basis herzförmig, 4—5 Zoll lang, auf beiden Seiten glänzend, dreirippig, die Rippen der Unterfläche mit Filze bekleidet. Wächst am Fluß Atabapo.

46. *Smilax viscifolia.* Duham. p. 243. Klebriger Smilax. D.

Mit einem scharf gestreiften Stengel, knieartig gebogenen, ausgebreiteten Zweigen, eckig-lanzettförmigen, unbewehrten Blättern und kleinen Dolden. Wächst auf St. Domingo.

47. *Smilax zeylanica.* L. Zeylonischer Smilax. Engl. Zeylan Smilax. ♄

China amboinensis. Rumph. amb. 5. t. 161.

Mit einem strauchartigen, stachligen, fast viereckigen Stengel, und eyrund-länglichen, herzförmigen, unbewehrten, 3—5rippigen Blättern, deren Stiele mit zwei Zähnen versehen sind. Wächst in Zeylon und verlangt einen Stand im Treibhause.

Wir haben aus dem Vorhergehenden gesehen, daß die meisten Arten dieser Gattung in beiden Indien und im nördlichen Amerika wild wachsen; ihre rebenartigen Stengel, die an nahe stehenden Bäumen und Sträuchen ꝛc. hinauf klimmen, sind stachlig oder unbewehrt und meistentheils mit ausdauernden Blättern bekleidet.

Die in Ost- und Westindien einheimischen Arten verlangen in unsern Gärten Treibhauswärme. Doch können manche den Sommer über an einem beschützten Orte im Freien stehen, und dann nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Einige Arten, die in Nordamerika zu Hause gehören, dauern in milden Klimaten Deutschlands im Freien aus und eignen sich zu Bekleidungen der Lauben und Gebäude ꝛc.; in kalten Wintern muß man sie bedecken, hauptsächlich die Wurzeln, oder aus Vorsicht ein Exemplar von jeder Species im Glashause durchwintern. Daß die klimmenden Stengel derjenigen Pflanzen, welche in Töpfen oder Kübeln vegetiren, an einem Geländer befestigt oder an senkrecht stehenden Pfählen, die oben mit Querbalken versehen sind, hinauf geleitet werden müssen, versteht sich von selbst. Uebrigens gedeihen die Smilaxarten fast in jedem Mittelboden und lassen sich leicht durch Sprößlinge, Ableger und Stecklinge vermehren und fortpflanzen. Der Saamen keimt zuweilen erst im zweiten Jahre nach der Aussaat, daher wird man wohl thun, denselben in Blumentöpfe auszusäen, und diese an einen dem Vaterlande der Pflanzen angemessenen Ort zu stellen. Die jungen aus dem Saamen entstehenden Pflanzen werden alsdann im zweiten Jahre, oder sobald sie zum Versetzen stark genug sind, einzeln in Töpfe in lockeres und nahrhaftes Erdreich gepflanzt.

Smithia. Gen. pl. edit. Schreb. nr. 1760. Smithie.

Char. Cal. bifidus. Stam. divisa in 2 phalanges aequales. Lomentum articulis distinctis monospermis stylo laterali connexis.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des James Edward Smith, M. Dr., President of the Linaean Society in London, und Besitzers des Linneischen Herbariums; seine Fl. britan. und andere literarischen Arbeiten sind bekannt und dem Botaniker sehr wichtig.

1. *Smithia sensitiva.* Ait. Kew. 3. p. 496. t. 13. Empfindliche Smithie. Engl. Annual Smithia. ☉

Diese in Ostindien wildwachsende, einjährige Pflanze hat einen niederliegenden, glatten Stengel und weit abstehende, mit gepaart-gefiederten Blättern besetzte Zweige. Die Blätter sind sehr kurz gestielt und bestehen aus 4—10 Paar umgekehrt-eyförmig-länglichen Blättchen, welche am Rande und auf den Rippen der Unterfläche mit kleinen Borstenhaaren besetzt sind; auch die Spindel ist borstig. Die Afterblätter sind bleibend, halb lanzettförmig, langgespitzt. Die Blumen sind in 3—6 blümige, winkelständige Trauben gesammelt, die Blumenstiele fadenförmig, länger als die Blattstiele, die Blumenstielchen kürzer als die Kelche. Die Nebenblätter gleichen den Afterblättern, sind aber kleiner und mit weichen Stacheln versehen. Der Kelch ist mit Warzen und borstenartigen weichen Stacheln besetzt, die Blume gelb, schmetterlingsförmig.

Den Saamen von dieser Pflanze säet man ins Mistbeet; die Pflänzchen, wenn sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben, werden einzeln in Blumentöpfe gepflanzt und ins Treibhaus oder in Sommerkasten gestellt. Auch können einige Pflanzen im Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt stehen bleiben. Die Blumen entwickeln sich zu Ende des Sommers und im Herbste.

Smyrnium. Linn. Smyrnium.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist ungetheilt. Die Blumenblätter sind lang-

gespitzt, geklelt, fast eingebogen; die Saamen länglich, gestreift, die Hüllen fehlen. Die Strahlen der allgemeinen Dolde sind ungleich.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Smyrnium aegyptiacum.* L. Aegyptisches Smyrnium.

Bei den Blumen stehen zwei einfache, herzförmige, ganzrandige Blätter. Wächst in Aegypten.

2. *Smyrnium apiifolium* Willd. Sellerieblättriges Smyrnium. Engl. Celery-leav'd Smyrnium.

Mit keilförmigen, stumpfen, dreispaltigen, gezähnten Stengelblättern, und nackten Dolden. Wächst in Kreta.

3. *Smyrnium atropurpureum.* Lamark encyclop. 3. p. 667. Schwarzrothes Smyrnium. D. ♃?

Die Blätter sind alle dreizählig, die Blättchen eyförmig-spitzig, sägezähnig, die Blumen schwarzroth. Wächst in Nordamerika. Nach Dumont-Courset le bot. cultiv., übersetzt von Berger, sollen die Blumen gelb und die Saamen schwarzroth seyn. —

4. *Smyrnium aureum.* L. Goldfarbenes Smyrnium. ♃

Angelica acadiensis. Dod. act. 55.

Die hintern Blätter sind dreizählig, die übrigen gefiedert, die Blättchen alle lanzettförmig, gezähnelt, die Endblättchen 3—5eckig. Die Dolden kurz gestrahlt; sie bestehen aus lauter fruchtbaren goldgelben Blumen. Nordamerika ist das Vaterland. Eine Abänderung trägt doppelt zusammengesetzte Stengelblätter.

5. *Smyrnium cordatum.* Michaux Fl. amer. 1. p. 170. Herzblättriges Smyrnium. D.

Die Wurzelblätter sind fast kreisrund-herzförmig, gekerbt. Die Blätter des Stengels dreizählig, die obersten dreitheilig, die Dolden kurzgestrahlt. Wächst in Carolina in Waldbergen.

6. *Smyrnium integerrimum.* L. Ganzblättriges Smyrnium. Engl. Intire-leav'd Smyrnium. 4

Der Stengel ist 1—2 Fuß hoch, glatt, ein wenig ästig. Die Blätter sind dreifach dreizählig, die Blättchen länglich-eyförmig, ganzrandig, graugrün, unbehaart, die Blümchen, welche in der Mitte stehen, bloß männlich. Wächst in Virginien.

7. *Smyrnium laterale.* Thunb. prodr. 51. Seitenblüthiges Smyrnium.

Mit dreizähligen Stengelblättern, eingeschnitten-sägezähnigen Blättchen und seitenständigen, festsitzenden Dolden. Wächst auf dem Kap.

8. *Smyrnium Olusatrum.* L. Schottisches Smyrnium; gemeines Smyrenkraut; Brustwurzel. Engl. Common Alexanders. Franz. Maceron à feuilles ternées. ♂

Mit dreizähligen, gestielten Stengelblättern, gesägten Blättchen, und weißen Dolden.

Diese Pflanze wächst in Schottland, Frankreich und Spanien. Die Wurzel ist ziemlich dick, ästig und mit einem scharfen, bittern Safte versehen. An derselben stehen 2—3 mal dreizählige Blätter, deren Blättchen sägeartig gezähnt sind. Der Stengel wird nach Verschiedenheit des Standortes 3—5 Fuß hoch; er trägt dreizählige, gestielte Blätter und weiße Dolden, welche sich im Mai und Juni entwickeln; in der Mitte stehen männliche und am Rande Zwitterblümchen. Die Dolden sind zuweilen mit kleinen kurzen Hüllen versehen, und die Blattscheiden zerschlitzt-gefranzt.

Die Wurzel von dieser Pflanze benutzte man ehedem als Salat und die Sproffen und jungen Blätter als Gemüse. Seitdem aber der Sellerie kultivirt wird, ist dieses Smyrnium nicht mehr im Gebrauche und wird in dieser Hinsicht selten in Gärten gezogen, nur in botanischen Gärten findet man es.

9. *Smyrnium perfoliatum.* L. Durchwachsenes Smyrnium; durchstochenes Myrrhenkraut. Engl. Perfoliate Alexanders. Franz. Maceron perfolié. ♂

Mit einfachen, umfassenden Stengelblättern und gelblichen oder weißen Dolden.

Die Wurzelblätter sind doppelt gefiedert, lebhaft grün, die Blättchen eyförmig, gezähnt. Zwischen diesen Blättern erhebt sich ein aufrechter, 2—3 Fuß hoher Stengel, der in verschiedene Zweige sich theilt und mit Gelenken versehen ist. An jedem Gelenke sitzt ein ziemlich großes, einfaches, fast kreisrundes, ganzrandiges Blatt, das an an der Basis den Stengel umfaßt. Die Dolden stehen am Ende des Stengels und der Zweige und die kleinen gelblich-weißen Blumen entwickeln sich vom Juni bis August.

Diese Pflanze wächst in Italien und Kandia an Bergen, und hat eine zweijährige Wurzel, die zuweilen auch mehrere Jahre dauert; wegen der niedlichen Dolden und der einfachen Stengelblätter, die gegen die Wurzelblätter recht artig abstechen, und der Pflanze ein sonderbares Ansehen geben, wird sie in einigen Ziergärten unterhalten. Im südlichen Deutschland verträgt sie die gewöhnlichen Winter im Freien, aber in nördlichen und rauhen Gegenden wird man wohl thun, die Wurzel entweder durch eine gute Decke vor dem Froste zu bewahren, oder die Pflanze in frostfreien Behältern durchzuwintern. In ihrem Vaterlande sollen die jungen, gebleichten Stengel zur Speise dienen.

Diese Doldengewächse zieht man aus Saamen, der am besten keimt, wenn derselbe gleich nach der Reife und zwar an dem Ort, wo die Pflanzen in Zukunft wachsen sollen, ausgesäet wird. Nr. 4, 6, 8 und 9 dauern in milden Klimaten im Freien aus und gedeihen am besten in lockerem, nahrhaftem Boden und in einer warmen Lage. Sie werden meistentheils nur in botanischen Gärten kultivirt.

Smyrnium nodiflorum s. Ligusticum nodiflorum.

Soboles, Wurzelsprosse. So nennt man eine fadenförmige Verlängerung der Wurzel, welche unter der Erdfläche in horizontaler Richtung fortläuft und die neue Pflanze treibt, z. B. Triticum repens, Sonchus macrophyllus u. a. m.

Sobralia. Perſoon ſynopſ. 2. p. 517.

Char. Cor. reſupinata. Petala 5, oblonga, patentiſſima, ſubdeflexa, aequalia, 2 interiora paullo angustiora (Cal. ex Swartz) Labium inferius obcordatum, fimbriatum, ſuperius ſublineare trifidum, canaliculatum (Bulbi faſciculati).

Linn. Syſtem XX. Klaſſe I. Ordn.

1. *Sobralia amplexicaulis.* Perſ. Stengelumfaſſende Sobralie. D. ♃

Die Blätter ſind herzförmig, umfaſſend, die Blumen in Endtrauben geſammelt; ſie entwickeln ſich vom Mai bis Auguſt. Wächſt in Peru.

2. *Sobralia biflora.* Ruitz et Pav. Syſt. Zweiblümige Sobralie. D. ♃

Mit länglich-lanzettförmigen, ſehr ſpitzigen Blättern, und zweiblümigen Blumenſtielen. Wächſt in Peru und blüht vom Mai bis September.

3. *Sobralia dichotoma.* Fl. Peruv. p. 232. Gabeläſtige Sobralie. D. ♃

Mit zwiebelartiger, gebüſchelter Wurzel, eyförmigen, ſehr ſpitzigen Blättern, und zweitheiligen Blumenſtielen. Wächſt in Peru und blüht vom Jun. bis October.

Alle drei Arten ſind in Peru einheimiſch und wollen daher in der zweiten Abtheilung eines Treibhauſes überwintert ſeyn. In Rückſicht der Vermehrung und des Bodens behandelt man ſie wie die ihnen anverwandten Orchiden. Zur Zeit der Vegetation und wenn ſie ihre zierlichen Blumen entwickeln, begießt man ſie reichlich, aber in der Mitte des Winters ſehr wenig. Im Februar können ſie in ein ander Gefäß und in friſche Erde verſetzt werden.

Sobrya. Ruitz et Pavon Fl. Peruv. et Chilenſ. Sobrye.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt groß, viereckig, vierblättrig, mit ausgebreiteten, gegenüberſtehenden Blättern. Der Fruchtboden gewölbt, mit umgekehrt-eyförmigen, dreizähnigen Spreublättchen beſetzt, welche am Rande gefranzt ſind. Die Haarkrone fehlt.

Linn. Syſtem XIX. Klaſſe II. Ordn.

1. *Sobrya oblonga.* Fl. Peruv. Längliche Sobrye. D.

Eine 2—3 Fuß lange, mehr oder weniger kriechende Pflanze, mit länglichen, gezähnten Blättern.

2. *Sobrya ſeſſilifolia.* Fl. Peruv. p. 197. Pfeilblättrige Sobrye. D.

Mit feſtſitzenden, pfeil-lanzettförmigen Blättern, welche am Rande ſägeartig gezähnt ſind.

Beide Arten wachſen in Peru. Den Saamen ſäet man ins Miſtbeet.

Sodada. Juſſ. gen. pl. ed. Uſteri p. 269. ſ. im Nachtrage.

Solandra. Swartz. Solandre.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blumenkrone iſt ziemlich groß, keulenförmig-trichterförmig, der Kelch zerriſſen; fünf Staubfäden und ein Griffel. Eine vierfächrige, vielſaamige Beere.

Linn. Syſtem V. Klaſſe I. Ordn.

Anm. Dieſe Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Solander, der in Geſellſchaft des Hrn. Joſeph Banks die erſte Reiſe des Capitain Cook um die Welt mitmachte.

1. *Solandra grandiflora.* Swartz Act. holm. 1787. p. 300. t. 11. Fl. ind. occ. t. 9. Großblühende Solandre. Engl. Great-flowered Solandra. Franz. Solandra à grandes fleurs. ♄

Stramonium ſcandens flore luteo. Plukn.

Datura ſarmentoſa. Lamark.

Die großblühende Solandre wächſt auf großen Baumſtämmen und in Ritzen und Spalten der Felſen und iſt kletternd. Sprengel nennt ſie in der Gartenzeitung 1. B.

S. 248 einen Baum, mit großen, weißen, wohlriechenden Blumen, der zwar in Westindien auf alten Baumstämmen vegetirt, aber dem ungeachtet doch auch in unsern Treibhäusern gut zu ziehen ist, „wenn man nur etwas faules Holz mit unter die Erde mischt, die man ihm giebt.“ —

Meine Pflanze, die ich von Hrn. Thiel aus Stockhausen unter dem Namen Solandra grandiflora erhalten habe, ist ohngefähr anderthalb Fuß hoch, der Stengel unbehaart, unten grau, oben grün, aufrecht, nicht kletternd. Sie gedeiht im Treibhause vortrefflich, hat aber noch keine Blüthen angesetzt. In Ansehung des Wuchses und der Blätterform gleicht sie der Portlandia hexandra, und ich halte sie daher nicht für die wahre Solandra, sondern für eine Art der Gattung Portlandia. Im Nachtrage werde ich sie näher beschreiben.

Solandra lobata s. Lagunea lobata.

Solanum. Linn. Nachtschatten.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger, bleibender Kelch, eine radförmige, fünfspaltige Krone; fünf Staubfäden, mit länglichen, gegen einander geneigten, fast verwachsenen Antheren, welche an der Spitze in zwei Löcher aufspringen; der Griffel trägt eine stumpfe Narbe. Die Frucht ist eine zweifächrige, vielsaamige Beere.

Im Linn. System V. Klasse I. Ordn. sind die Arten folgendermaßen eingetheilt:

a) Unbewehrte (Inermia).

b) Stachlige (Aculeata).

c) Dornige (Spinosa).

1. *Solanum aculeatissimum.* Jacq. ic. rar. 1. t. 41. Bewaffneter Nachtschatten. Franz. Solanum très-épineux. ♄

Mit einem strauchartigen, aufrechten, sehr stachligen Stamme, herzförmigen, fünflappig-buchtigen, etwas behaarten Blättern, deren Lappen gezähnt und langgespitzt sind, und fast stachligen Kelchen. Er kommt aus Amerika und ist mit S. campechiense zunächst verwandt. Im hiesigen Garten wird er in der zweiten Abtheilung des Treibhauses überwintert; auch nimmt er mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

2. *Solanum acuminatum.* Ruitz et Pavon Fl. Peruv. 2. p. 34. t. 159. f. a. Langgespitzter Nachtschatten. D. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, aufrechten, ästigen Stengel, gepaarten, eyförmigen und länglichen, langgespitzten, steifen Blättern, seitenständigen Trauben, und kleinen, weißen einseitigen Blumen. Wächst in Perv in Waldbergen und kann in Ansehung des Standortes ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

3. *Solanum acutifolium.* Ruitz et Pavon Fl. Peruv. 2. p. 33. t. 162. f. b. Spitzblättriger Nachtschatten. ♄

Mit einem unbewehrten, staudigen, knieartig gebogenen Stengel, gepaarten und dreizähligen, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, welche mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt sind, einblümigen, zwischen den Blättern stehenden Blumenstielen, und weißen, herabhangenden Blumenkronen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

4. *Solanum aethiopicum.* L. Aethiopischer Nachtschatten. Engl. Ethiopian Nightshade. Franz. Solanum d'Ethiopie „⊙

S. pomiferum. Bauh. pin. 167. Lob. ic. 265.

Mit einem unbewehrten, krautartigen Stengel, eyförmigen, ausgeschweift-eckigen Blättern, und fruchtbaren, einblümigen, übergebogenen Blumenstielen.

Diese jährige, krautartige Pflanze, welche in Jacq. hort. t. 12. abgebildet ist, wächst in Aethiopien, blüht in unsern Gärten im Juli. Der Stengel ist steif, ästig und mit eyförmigen, stumpfen, ausgeschweiften Blättern besetzt. Die Früchte sind ziemlich groß, roth, niedergedrückt, angeschwollen und tief gefurcht. Den Saamen säet man ins Mistbeet; die Pflanzen, wenn sie zum Ver-

setzen stark genug sind, werden ins freie Land gepflanzt. In Japan werden die Früchte gekocht und in Suppen gegessen.

5. *Solanum anceps.* Fl. Peruv. 2. p. 36. t. 169. f. a. Zweischneidiger Nachtschatten. D. ⊙?

Eine krautartige Pflanze, mit einem unbewehrten, ohngefähr 3 Fuß hohen Stengel, länglich-lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, winkelständigen, 2—3fachen, kurzen Blumenstielen, und kleinen, grünlichen, einseitigen Blumen: die Früchte sind an der Spitze viereckig. Sie wächst in Peru in Wäldern.

6. *Solanum angulatum.* Fl. Peruv. 2. p. 36. t. 170. f. a. Eckiger Nachtschatten. D.

S. amplissimo anguloso hirsutoque folio. Few. obs. 3. p. 61. t. 46.

S. quitoense. Lamark enc. 4. p. 285.

Mit einem unbewehrten, zweijährigen Stengel, herzförmigen, buchtig-eckigen Blättern, seitenständigen, kurzen, wenigblümigen, zurückgekrümmten Trauben, weißvioletten Blumen, und kugelrunden, pomeranzenfarbigen Früchten. Wächst in Peru und wird auch daselbst in Gärten kultivirt.

7. *Solanum anguivi.* Lamark enc. 4. p. 304. Madagascarischer Nachtschatten. D. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, eyförmigen, buchtig-eckigen, unten filzigen Blättern, traubenständigen Blumen, und unbewehrten Kelchen; die Früchte sind klein, roth und eßbar. Wächst in Madagascar.

8. *Solanum angustifolium.* Fl. Peruv. 2. p. 3. t. 163. f. b. Schmalblättriger Nachtschatten. D. ♄

S. pulverulentum. Persoon Syn. 1. 223.

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, sehr ästigen Stengel, pulverigen Zweigen, langen, schmalen, linienlanzettförmigen, gewellten Blättern, und weiß-violetten,

fast doldentraubigen Blumen. Wächst in Wäldern in Peru.

9. *Solanum asperum.* Fl. Peruv. 2. p. 39. t. 174. f. b. Scharfer Nachtschatten. D. ♄

Der Stengel ist baumartig, aufrecht, mit wenigen Stacheln besetzt, und an der Basis sehr ästig. Die Blätter stehen einzeln und gepaart, sind länglich, die Blumen weiß, in fast zweitheilige Doldentrauben gesammelt, die Früchte gelb. Außer den Stacheln ist dieser in Peru einheimische Strauch mit scharfen Haaren bekleidet.

10. *Solanum auriculatum.* Hort. Kew. Geöhrter Nachtschatten. Engl. Ear-leav'd Nightshade. Franz. Solanum auricule. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten Stengel, eyförmigen, langgespitzten, filzigen, ungetheilten Blättern, herzförmigen Afterblättern, und zweispaltigen Endtrauben. Er wächst auf der Insel Madagascar, Mauritii und Bourbon. Einige Botaniker halten ihn bloß für eine Abänderung des königskerzenblättrigen Nachtschattens (S. verbascifolium), die sich durch längere, langgespitzte Blätter und durch die Afterblätter unterscheidet. Man überwintert ihn in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

11. *Solanum aviculare.* Forst. prodr. nr. 107. Neuseeländischer Nachtschatten. ♄

S. laciniatum. Willd. Spec. plant. 1. p. 1030.

Der Stengel ist strauchartig, unbewehrt und glatt. Die Blätter sind unbehaart, halbgefiedert, fast wie bei Lactuca perennis, die Einschnitte lanzettförmig, spitzig. Die Blumen bilden 2—3fache, winkelständige Rispen, sind violett, ohngefähr so groß, als die Blumen von Geranium pratense, die Einschnitte derselben ausgerandet, die Staubbeutel abgesondert, nicht zusammenhangend; die Frucht ist grünlich-gelb, von der Größe einer kleine Pflaume.

Wegen der großen violetten Blumen, die gegen das lebhafte Grün der halbgefiederten Blätter sehr angenehm

abstechen, ist dieser in Neuseeland wildwachsende Strauch den Freunden ausländischer Zierpflanzen zu empfehlen. In Curtis Magazin T. 349. ist er abgebildet. Er nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

12. *Solanum bahamense.* L. Bahamischer Nachtschatten. ♄

S. bahamense spinosum. Dill. elth. 263. t. 271.

S. fruticosum. Sloan. jam. 108. hist. 1. t. 11. f. 3.

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, lanzettförmigen, ausgeschweiften, stumpfen Blättern, die am Rande zurückgeschlagen sind, und einfachen Blumentrauben. Die Blumenkronen sind violett, die Einschnitte schmal und zurückgeschlagen. Er wächst in Nordamerika, auf der Insel Providence.

13. *Solanum betaceum.* Cavan. ic. 6. p. 15. t. 524. Mexicanischer Nachtschatten. D. ♄

S. crassifolium. Orteg. Dec. p. 117.

Mit einem strauchartigen, unbewehrten Stengel, eyförmig-spitzigen, dicken, am Rande gekräuselten Blättern, herabhangenden Blumentrauben, und großen, eyförmigen, grünlich-gelben Früchten. Wächst in Mexico. Man überwintert ihn im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

14. *Solanum biformifolium.* Fl. Peruv. 2. p. 32. t. 161. f. a. Paarblättriger Nachtschatten. D. ♄?

Mit einem staudigen, unbewehrten, knieartig gebogenen Stengel, gepaarten, theils länglich-lanzettförmigen, theils kleinern kreisrunden Blättern, einblümigen, zwischen den Blättern stehenden Blumenstielen, und purpurvioletten Blumen mit zehntheiligen Kelchen; die Frucht ist gelbroth. Wächst in Hainen in Peru.

15. *Solanum bombense.* Jacq. amer. Bombaischer Nachtschatten. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, ohngefähr 12 Fuß hohen Stengel, ziemlich großen, ovalen, ganzrandigen, an beiden Enden verdünnten Blättern, und

kleinen weißen, in Afterdolden geordneten Blumen. Wächst auf der Insel Bombay?

16. *Solanum bonariense.* L. Bonarischer Nachtschatten. Engl. Tree Nightshade. Franz. Solanum à bouquets. ♄

S. bonariense arboreum. Dill. elth. t. 272. f. 351.

Mit einem fast unbewehrten Stengel, und eyrund-länglichen, buchtig-ausgeschweiften, scharfen Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, fast ohne Stacheln, knieartig gebogen, braun, eine Klafter und drüber hoch. Die Blätter sind deltaförmig, fast ausgeschweift, lanzettförmig, breit, mit scharfen Punkten besetzt. Die seitenständigen Blumenstiele fast fünfspaltig, die Blumen weiß, groß, überhangend, auswendig filzig, fast doldenartig geordnet, die Antheren gelb, die Beeren gleichen denen von Sorbus aucuparia. Er wächst in Bouenos-Ayres, blüht vom Juni bis August und verlangt Durchwinterung im Glashause.

17. *Solanum campechiense.* L. Rothstachliger Nachtschatten. ♄

Mit einem strauchartigen, stachligen, borstigen Stengel, herzförmig-länglichen, fünflappigen, gezähnten Blättern, die auf beiden Seiten mit sternförmigen Borsten besetzt sind, und sehr stachligen Kelchen. Wächst in Amerika.

18. *Solanum capense.* Linn. suppl. Kapischer Nachtschatten. ♄

Die ganze Pflanze ist mit Stacheln besetzt, der Stengel strauchartig, cylindrich und mit buchtig-halbgefiederten Blättern bekleidet, deren Einschnitte abwechselnd ungetheilt und stumpf sind. Er wächst auf dem Kap und will im Glashause durchwintert seyn.

19. *Solanum carolinense.* L. Carolinischer Nachtschatten. Engl. Carolinian Nightshade. Franz. Solanum de Caroline. ☉. 4

S. carol. spinosum. Dill. elth. t. 269. f. 348.

Der Stengel ist mit Stacheln besetzt, strauchartig, aber nur einjährig. Die Blätter sind spießförmig-eckig, rauh, kaum filzig, an der Basis ganz, auf den Rippen mit geraden Stacheln besetzt. Die Blumen stehen in schlaffen, einfachen Trauben, welche länger als die Blätter sind. Er findet sich in Carolina und blüht vom Juli bis September.

20. *Solanum chenopodioides.* Lamark encycl. p. 290. Few. obs. 2. t. 14. Gänsefußartiger Nachtschatten. D.

Mit einem unbewehrten, fast krautartigen Stengel und eyrund-länglichen, ausgeschweift-buchtigen, fast rauchhaarigen Blättern, welche in der Jugend auf der Unterfläche filzig sind. Wächst auf der Insel Mauritii.

21. *Solanum ciliatum.* Lamark ill. nr. 2375. Gefranzter Nachtschatten. D.

Mit einem stachligen, krautartigen Stengel, herzförmigen, buchtig-eckigen, stachlig-gefranzten Blättern, kurzen, wenigblümigen Blumenstielen, und kleinen, fast blauen Blumen. Das Vaterland weiß ich nicht.

22. *Solanum coagulans.* Vahl Symb. 2. p. 41. Gerinnendmachender Nachtschatten. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel und länglichen, ausgeschweift-buchtigen, filzigen, stachligen Blättern, deren Lappen gerundet und ganz sind. Er findet sich im glücklichen Arabien.

23. *Solanum conicum.* Fl. Peruv. 2. p. 38. t. 172. f. b. Kegelförmiger Nachtschatten. D. ⊙?

Mit einem krautartigen Stengel, ungleich gefiederten Blättern, länglich-lanzettförmigen Blättchen, winkelständigen, fast dreifachen, ährenförmigen Blumenstielen, weißlichblauen Blumen, und weißen, kegelförmigen Früchten. Er wächst in Wäldern in Peru.

24. *Solanum cornutum.* Lamark enc. p. 308. Hornförmiger Nachtschatten. D.

Mit einem stachligen Stengel, fiederförmig eingeschnittenen, stachligen Blättern, gelben Blumen, fast ungleichen, dornigen Kelchlappen, und niedergebogenen, hornförmigen Staubbeuteln. Wächst in Mexico.

25. *Solanum corymbosum.* Jacq. ic. rar. 1. t. 40. Doldentraubiger Nachtschatten. Franz. Solanum corymbifere de Perou. ♃

S. foliis ovatis integris subtrilobisque. Retz obs. 5. p. 22.

β. S. cymosum. Fl. Peruv. p. 31. t. 160. f. a.

Mit einem unbewehrten, staudigen Stengel, ey-lanzettförmigen, ganzen, an der Basis verdünnten, langgespitzten Blättern, seitenständigen Doldentrauben, und kleinen, violetten Blumen.

Die ganze Pflanze ist unbehaart, der Stengel ohne Stacheln, an der Basis holzig, etwas niederliegend, ästig, oben krautartig und aufrecht. Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut, sind ey-lanzettförmig, ganzrandig, an der Basis schmäler, am Blattstiele herablaufend, 2—3 Zoll und drüber lang, die Blattstiele am Stengel herablaufend. Die Blumen sind klein, violett, in kurzgestielte Doldentrauben gesammelt, welche meistentheils den Blattstielen gegenüber stehen, die Antheren gelb. Diese Art kommt aus Peru. Im hiesigen Garten wird sie etwa 2 Fuß hoch, blüht vom Juni bis August und steht den Winter über im Glashause. Eine Abänderung trägt etwas größere Afterdolden.

26. *Solanum crassifolium.* Lamark enc p. 284. Dickblättriger Nachtschatten. D. Franz. Solanum à feuilles épaisses. ♄

β. S. dulcamarum africanum. Dill. elth. t. 273. f. 252.

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, fast rankenlenden Stengel, dicken, eyförmigen, ganzen oder buchtig-eckigen, rauchhaarigen Blättern, und herabhangenden Blumen. Er wächst auf dem Kap und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

27. *Solanum crinitum.* Lamark enc. p. 297. Haariger Nachtschatten. D. ♄

Mit einem strauchartigen, stachligen Stengel, und gestielten, eyförmigen, buchtig-eckigen, filzigen Blättern; die Blattstiele, Blumenstiele und Kelche sind mit krautartigen Stacheln besetzt und fast behaart. Er wächst in Cajenne und will im Treibhause stehen.

28. *Solanum crispum.* Fl. Peruv. 2. p. 31. t. 158. Krauser Nachtschatten. D. Engl. Curled-leav'd Nightshade. ♄

Der Stengel ist unbewehrt, strauchartig, beinahe drei Klaftern hoch. Die Blätter sind eyförmig, fast herzförmig, langgespitzt, am Rande wellenförmig-gekräuselt. Die Blumen violett, in Doldentrauben gesammelt, die Früchte weißgelb. Er wächst in Peru.

29. *Solanum diffusum.* Fl. Peruv. 2. p. 37. t. 171. f. b. Weitschweifiger Nachtschatten. D. V. ♄

Mit einem staudigen Stengel, ruthenförmigen, ausgebreiteten Zweigen, ungepaart gefiederten Blättern, länglichen Blättchen, und winkelständigen, 2—5blümigen Blumenstielen; die Blumenkronen sind violett und haben abstehende Einschnitte. Wächst in Wäldern in Peru.

30. *Solanum diphyllum.* L. Zweiblättriger Nachtschatten. Engl. Two-leav'd Nightshade. Franz. Solanum à deux feuilles. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, eylanzettförmigen, gepaarten Blättern, davon immer eins kleiner ist, fast einzelnen, in Afterdolden gesammelten Blumenstielen und gelben Früchten. Er wächst in Südamerika. Eine Abbildung davon finden wir in Jacq. ic. rar. t. 322.

31. *Solanum Dulcamara.* L. Bittersüß; Alpenranken; Waldnachtschatten. Engl. Common Nightshade. Franz. Solanum douce-amère. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, klimmenden Stengel, herzförmigen, unbehaarten Blättern davon die obern geohrlappt sind, und gegenüberstehenden Doldentrauben.

Dieser Schlingstrauch wächst in Europa, besonders in ganz Deutschland, in Hecken, auch an Ufern der Flüsse und feuchten Orten, wo die langen rebenartigen Stengel und Zweige auf dem Boden sich ausbreiten, oder an nahe stehenden Sträuchern ꝛc. hinauf steigen. Die Blätter sind glatt, theils ey-lanzettförmig, theils spontonförmig-dreilappig. Die Doldentrauben stehen den Blättern gegenüber. Die Blumenkrone ist radförmig, blauviolett, mit horizontalen, langgespitzten Einschnitten versehen; im Schlunde der Krone, oder an der Basis der Einschnitte zeigen sich zehn grünlichweiße drüsenartige Flecken (Saftmale), die immer zu 2 beisammen stehen. Die Antheren sind geib. Die Blumen entwickeln sich vom Juni bis August. In den Gärten kultivirt man einige Varietäten mit bunten Blättern und weißen Blumen.

Die Stengel, Zweige und Wurzeln haben einen bitterküßen Geschmack und einen im frischen Zustande widrigen und betäubenden Geruch. Sie werden in verschiedenen Krankheiten angewandt, und in den Apotheken unter dem Namen: Dulcamarae stipites aufbewahrt. Einigen Schriftstellern zufolge sollen die Beeren ein heftiges Gift seyn, aber Rafn widerlegt (in Fl. Dan. og Holsteen) durch Versuche Floyer's Behauptung und zeigt, daß die Beeren den Thieren nicht schädlich seyn.

32. *Solanum elaeagnifolium.* Cavan. ic. 3. p. 22. t. 243. Oleasterblättriger Nachtschatten. Engl. Oleaster-leav'd Nightshade ♄

S. elaeagnifolium. Desfont. hort. Paris. p. 69.

Mit einem strauchartigen, stachligen Stengel, lanzettförmigen, stumpfen Blättern, davon die untern filzig und stachlig sind, und seitenständigen Blumentrauben. Diese Art wächst im südlichen Amerika und verlangt daher einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Die Blätter gleichen den Oleasterblättern (Elaeagnus). Der Stengel ist filzig, und, wie

die Blattstiele und die Rippen der Blätter, mit Stacheln besetzt.

33. *Solanum ferox.* L. Malabarischer Nachtschatten. ⊙?

Mit einem stachligen, krautartigen Stengel, herzförmigen, eckigen, filzigen Blättern, die mit Stacheln besetzt sind, und rauhen, vom bleibenden Kelche bedeckten Früchten.

In Hinsicht auf Wuchs und Gestalt gleicht diese in Malabar einheimische Pflanze dem eyförmigen Nachtschatten (S. Melongena). Die Blätter sind gestielt, ziemlich groß, eyförmig, eckig, auf den Rippen mit Stacheln besetzt, oben zottig, unten filzig. Die Blumenstiele entspringen in den Winkeln der Blätter, sind einfach, kurz, die Kelche glockenförmig, filzig, mehr oder weniger mit Stacheln besetzt. Den Saamen säet man ins Mistbeet.

34. *Solanum filiforme.* Fl. Peruv. 2. p. 31. t. 159. f. b. Fadenförmiger Nachtschatten. D. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, eyförmigen und herzförmigen, stumpfen Blättern, winkelständigen, fadenförmigen, zweispaltigen, fast doldenartigen Blumenstielen, und weißblauen Blumen. Wächst auf Hügeln in Peru. Der Wuchs ist wie bei Salvia, der Stengel körnig.

35. *Solanum flexuosum.* Vahl eclog. 1. p. 22. Bogigter Nachtschatten. ♄

β. S. lanceaefolium. Jacq. icon. rar. 2. t. 329.?

Der strauchartige Stengel hat steife, knieartig gebogene Zweige und ist stachlig. Die Blätter sind elliptisch lanzettförmig, ungetheilt, ein wenig rauh, auf der Unterfläche und am Blattstiele mit Stacheln besetzt. Die Blumen haben nur vier Staubfäden. Er wächst in Cajenne und ist mit dem dunkeln Nachtschatten (S. obscurum) zunächst verwandt. Man stellt ihn ins Treibhaus.

36. *Solanum foetidum.* Fl. Peruv. 2. p. 39. Stinkender Nachtschatten. D. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten Stengel, eyförmigen, herabhangenden Blättern, überhangenden Dolden, welche den Blättern gegenüber stehen, weißblauen Blumen, und goldgelben Früchten. Diese Art wächst in Peru an Mauern und an ungebauten Orten und hat einen höchst unangenehmen Geruch.

37. *Solanum fugax.* Jacq. ic. rar. 2. t. 324. Hinfälliger Nachtschatten. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, zweitheiligen, ausgebreiteten Stengel, lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, einzelnen, winkelständigen, einblümigen Blumenstielen, zehnzähnigen Kelchen, und sternförmigen Blumen, die an den Ecken gelblich sind. Er wächst in Caracas.

38. *Solanum fuscatum.* L. Braunstieliger Nachtschatten. ⊙

S. caule aculeato fruticoso. Jacq. ic rar. 1. t. 42.

Der krautartige Stengel ist mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind herz-eyförmig, buchtig-lappig, stumpf, die Lappen fast eckig, die obern Stacheln gefärbt. Amerika ist das Vaterland.

39. *Solanum geminatum.* Vahl eclog. 1. p. 21. Zweiblüthiger Nachtschatten. ♄

Mit eyförmigen, ganzrandigen Blättern, die, wie die zehnzähnigen Kelche, unbehaart sind, winkelständigen, gepaarten, einblümigen Blumenstielen, und einem kletternden Stengel. Er ist in Cajenne einheimisch, und muß daher im Treibhause gezogen werden.

40. *Solanum giganteum.* Jacq. ic. rar. 2. t. 328. Hoher Nachtschatten. Engl. Gigantic Nightshade. Franz. Solanum gigantesque. ♄

S. niveum. Vahl Symb. 2. p. 41. Thunb. prodr. 36.

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, filzigen Stacheln, lanzettförmigen, spitzigen, unbewehrten Blättern, die auf der Oberfläche glatt, auf der untern Seite hingegen mit blaßgrauem Filze bedeckt sind, und

zweitheiligen, afterdoldenartigen Endtrauben. Wegen der großen, ausdauernden, unten weißen Blätter und der violetten Blumen, welche sich im Sommer entwickeln und rothe Früchte hinterlassen, verdient dieser Kapstrauch eine Stelle neben ausländischen Zierpflanzen. Man überwintert ihn im Glashause.

41. *Solanum glandulosum.* Fl. Peruv. 2. p. 35. t. 167. f. b. Drüsiger Nachtschatten. D. ♃. ♄

Mit einem staudigen, klimmenden Stengel, gepaarten, eyrund-herzförmigen Blättern, 3—5 zwischen den Blättern stehenden Blumenstielen, und kreiselförmigen, eckig-gestreiften Kelchen, deren Einschnitte mit 10, selten mit 12—14 Drüsen besetzt sind. Er wächst in Hainen in Peru.

42. *Solanum gnaphaloides.* Persoon Synopf. 1. p. 223. Ruhrkrautartiger Nachtschatten. ♄
S. calygnaphalium. Fl. Peruv. 2. p. 31.

Der Stengel ist unbewehrt und strauchartig. Die Blätter sind lanzettförmig, ausgeschweift, glänzend, die Blumen violett, in filzige, gegenüberstehende Dolden gesammelt, die Früchte schwarzroth, überhangend. Er wächst an schattigen Orten in Peru, ohngefähr 2 Klaftern hoch.

43. *Solanum grandiflorum.* Fl. Peruv. 2. p. 35. t. 168. f. b. Großblüthiger Nachtschatten. Engl. Great-flower'd Nightshade. Franz. Solanum à grandes fleurs. ♄

Ein 5—6 Klaftern hoher Baum, in Wäldern in Peru wildwachsend, mit eyförmigen, theils buchtigen, theils ganzrandigen Blättern, die auf der Oberfläche rauch und auf der Unterfläche mit Wolle bekleidet sind, großen, violetten, außerhalb wolligen Blumen, einseitigen Trauben und großen wolligen Früchten. Dieser ansehnliche Baum, dessen große violette Blumen in gekrümmte Trauben gesammelt sind, vegetirt jetzt in dem botanischen Garten zu Paris.

44. *Solanum havanense.* L. Havanaischer Nachtschatten. ♄
S. caule inermi frutescens. Jacq. amer. 49. t. 35.

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, länglich-lanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern und 2—3fachen, winkelständigen Blumenstielen; die Blumen und Früchte sind blau. Wächst auf Martinique, in Jamaika und in Peru an schattigen Orten.

45. *Solanum heterophyllum.* Lamark enc. p. 301. Verschiedenblättriger Nachtschatten. D. ♄

Der Stengel ist strauchartig und mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind theils eyförmig, buchtig-ausgeschweift, unten etwas filzig, theils umgekehrt-eyförmig, ganzrandig und flügelförmig. Die Blumen groß, in Trauben geordnet. Wächst in Gujana.

46. *Solanum hirtum.* Vahl Symb. 2. p. 40. Rauchkelchiger Nachtschatten. D. Engl. Hairy Nightshade. ♄

Mit einem strauchartigen, stachligen Stengel, herzförmig-eckigen, filzigen, stachligen Blättern, seitenständigen, gehäuften Blumenstielen, und sehr rauchhaarigen Kelchen. Wächst auf der Dreifaltigkeits-Insel.

47. *Solanum hispidum.* Fl. Peruv. 2. p. 40. t. 176. f. b. Hakriger Nachtschatten. D. ♄
S. stellatum. Persoon syn. 1. p. 228.

Der strauchartige Stengel ist mit Stacheln und kurzen Borstenhaaren besetzt, welche letztere an der Spitze sternförmig sind. Die Blätter sind eyförmig, ganzrandig, oder gelappt, oben scharf, unten rauchhaarig. Die Blumen bilden große, zweitheilige Doldentrauben. Er findet sich auf ungebauten Plätzen in Peru.

48. *Solanum hybridum.* Jacq. hort. 2. t. 113. Bastard-Nachtschatten. ♄

Mit stachligem, strauchartigem Stengel, und eyförmigen, fast unbewehrten, spitzigen, ausgerandeten Blättern, die auf dem Rücken und am Rande wie mit einem violetten Pulver bestreut sind. Er wächst in Guinea. Den Winter über stellt man ihn in die zweite Abtheilung eines Treihauses oder ins Glashaus.

49. *Solanum Jacquini.* Willd. Jaquinischer Nachtschatten. ☉

S. virginianum. Jacq. ic. rar. 2. t. 332.

Eine Ostindische Pflanze, mit einem stachligen, niederliegenden, weitschweifigen Stengel, halbgefiederten, auf beiden Seiten stachligen Blättern, buchtigen, stumpfen, am Rande nackten, nicht gefranzten Einschnitten, und stachligen Kelchen. Den Saamen säet man ins Mistbeet.

50. *Solanum jamaicense.* Swartz fl. ind. occid. 1. p. 454. Westindischer Nachtschatten. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, keilförmigen, in der Mitte breiten, stumpfeckigen Blättern, die auf beiden Seiten filzig sind, stachliger Spindel und Kelchen, und zurückgeschlagenen Stacheln.

Diese Art wächst auf ungebauten Plätzen in Jamaika und St. Domingo. Sie ist mit S. indicum nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch eckige, filzige Blätter, deren Buchten größer sind, durch mehrere Blumenstielchen, und durch kleinere Blumen, mit stachligen Kelchen, deren Stacheln zurückgeschlagen sind; von S. tomentosum ist sie ebenfalls durch stachlige Kelche und durch andere Kennzeichen zu unterscheiden.

51. *Solanum igneum.* L. Feuriger Nachtschatten. Engl. Red-spined Nightshade. Franz. Solanum couleur de feu. ♄

S. piniferum frutescens. Plukn. alm. t. 225. f. 5.

β. S. igneum parvifolium. Vahl eclog. 1. p. 23.

Mit einem strauchartigen, stachligen Stengel, lanzettförmigen, langzugespitzten Blättern, welche an beiden Seiten zurückgerollt sind, und einfachen Blumentrauben.

Dieser Strauch kommt aus Südamerika und ist mit S. bahamense zunächst verwandt, aber unterschieden durch weiße, nicht violette Blumen, durch langgespitzte Blätter, und durch feuerrothe Stacheln. Er nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb und blüht im Sommer.

52. *Solanum incanum.* Fl. Peruv. 2. p. 40. t. 175. f. b. Bestäubter Nachtschatten. D. ♄

Der Baum ist mit Stacheln besetzt und wird in seinem Vaterlande 4 Klaftern und drüber hoch. Seine Blätter sind lappig, buchtig, oben glänzend, unten bestäubt; filzig, weißgrau, die Blumen weiß, einseitig, in 2 bis 3fache doldenartige Trauben gesammelt. Er wächst in Peru.

53. *Solanum incarceratum.* Fl. Peruv. 2. p. 4. t. 176. f. a. Eingesperrter Nachtschatten. D.

Mit einem stachligen, staudigen Stengel, gepaarten, herzförmigen, stachligen Blättern, weiß-violetten, einseitigen Blumen, und weißen, länglichen, unbehaarten, geaderten Früchten. Der Kelch ist unbewehrt; seine Einschnitte sind in der Blühzeit zurückgeschlagen, dann aufrecht. Er findet sich in Wäldern und Hainen in Peru.

54. *Solanum incurvum.* Fl. Peruv. 2. p. 34. t. 164. f. b. Gekrümmter Nachtschatten. D.

Die ganze Pflanze ist filzig, ohngefähr 2 Fuß hoch, der Stengel krautartig, an den Gelenken verdickt. Die Blätter sind eyförmig, langgespitzt. Die Trauben gepaart, abwechselnd kürzer, die Blumenstielchen gekrümmt, einseitig, die Blumen weiß-violett. Wächst in Hainen in Peru.

55. *Solanum indicum.* L. Indischer Nachtschatten. ♄

S. cuneatum. Moench. Meth. p. 476.

S. indicum spinosum. Dill. elth. t. 270. f. 349.

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, keilförmigen, eckigen, fast zottigen ganzrandigen Blättern, die mit geraden Stacheln besetzt sind, und blaulich-violetten Blumen. Indien ist sein Vaterland. In Zeylon heißt er Malabatha. Die länglichen goldgelben Früchte werden von dem gemeinen Volk in Amboina theils roh mit Oel, Essig und Pfeffer gegessen, theils gekocht und als Gemüse benutzt.

56. *Solanum infanum.* L. Tollapfeltragender Nachtschatten. ☉

Trongum hortense. Rumph. amb. 5. t. 85.

Ein krautartiger, stachliger Stengel, mit eyförmigen, filzigen Blättern, herabhangenden, verdickten Blumenstielen, und stachligen Kelchen.

Diese in Indien einheimische Pflanze ist mit dem eyförmigen Nachtschatten zunächst verwandt, aber unterschieden durch fast buchtige Blätter, die mit Stacheln und sternförmig beisammen stehenden Haaren bekleidet sind, durch einzelne, einblümige, herabhangende Blumenstiele, und durch größere Früchte. Sodann ist der Stengel mit zerstreutstehenden Stacheln besetzt; die Stacheln, welche auf beiden Seiten an den Blättern sitzen, sind gerade und die Kelche sehr stachlig. Den Saamen streut man ins Mistbeet. In Ostindien sollen die Früchte häufig und ohne Nachtheil gegessen werden. (Bryants Verz.)

57. *Solanum laciniatum.* Fl Peruv. 2. p. 40. t. 177. f. a. Schlitzblättriger Nachtschatten. ♄

Der Stengel ist strauchartig, stachlig und kletternd. Die Blätter sind gepaart, theils geschlitzt, theils abwechselnd lanzettförmig, ganzrandig. Die Blumen blau, in lange fadenförmige Trauben geordnet, die Früchte goldgelb, kuglichseyförmig, von der Größe einer kleinen Birn. Er wächst in Peru in Hainen. S. laciniatum Willd. Spec. pl. s. S. aviculare.

58. *Solanum lanceolatum.* Cavan. ic. 3. p. 23. t. 245. Lanzenblättriger Nachtschatten. ♄

S. cymosum. Orteg. Decad. 1. p. 12.

Mit einem strauchartigen, filzigen, stachligen Stengel, schmal-lanzettförmigen, ganzrandigen, unten filzigen, unbewehrten Blättern und blauen Blumen, welche ziemlich große Endrispen bilden. Er wächst in Mexico und verlangt Durchwinterung im Glashause.

59. *Solanum laurifolium.* L. Lorbeerblättriger Nachtschatten. Engl. Laurel-leav'd Nightshade. Franz. Solanum à feuilles de laurier. ♄

Mit einem unbewehrten, baumartigen Stamme, gestielten, eyrund-länglichen, unten filzigen Blättern, und zweitheiligen, ausgesperrten Endrispen.

Dieser in Südamerika wildwachsende Baum ist ohne Stacheln. Seine Blätter sind ohngefähr eine Spanne lang, ganzrandig, oben glatt, auf der Unterfläche mit braunem Filze bekleidet. Die Blumen bilden einseitige Trauben, und diese einzelne, zweitheilige, ausgebreitete Endrispen. Die Früchte sind schwarz. Er will im Treibhause stehen, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

60. *Solanum lentum.* Persoon Synopf. 1. p. 222. Zäher Nachtschatten. D. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten, niederliegenden Stengel, fast kletternden Zweigen, gestielten, eyförmigen Blättern, und festsitzenden, fast doldenartigen Endblumen, deren Kelche mit 10 Einschnitten versehen sind. Die Blumenkrone ist violett, am Rande fünfeckig; sie hat fünf Staubfäden, davn vier festsitzen und einer langgestielt ist. Vaterland und Kultur wie bei S. lanceolatum.

61. *Solanum leprosum.* Orteg. Decad. 9. p. 115. Aussätziger Nachtschatten. D.

Mit einem aufrechten Stengel, länglichen, buchtigen, unten bestäubten Blättern, einzelnen, zweiblümigen Blumenstielen und gelben Früchten, die in Hinsicht ihrer Größe und Gestalt Kirschen gleichen. Das Vaterland weiß ich nicht.

62. *Solanum lineatum.* Fl. Peruv. 2. p. 31. t. 158. f. b. Gestreifter Nachtschatten. D. ♄

Der strauchartige Stengel ist unbewehrt. Die Blätter sind eyförmig, langgespitzt, gestreift, fast zottig. Die Blumenstiele stehen zwischen den Blättern, sind einblümig, die Kelche zehnspaltig, die Einschnitte linienförmig, die Kronen weiß, so lang als die Kelche, die Beeren braun, vom Kelche eingeschlossen. Wächst in Wäldern in Peru.

63. *Solanum lycioides.* L. Bocksdornartiger Nachtschatten. Engl. Boxthorn Nightshade. Franz. Solanum faux lycium. ♄

Mit einem strauchartigen, dornigen Stengel, elliptischen Blättern und gehäuften einblümigen Blumenstielen.

Dieser sehr ästige Strauch wächst in Peru in thonigem, lehmigem und steinigem Boden. Die Zweige sind dornig, wie beim afrikanischen Boxdorn (Lycium afrum). Die Blätter sind klein, lanzett-eyförmig, ein wenig gespitzt, auf beiden Seiten glatt, gestielt, die Blumen gehäuft auf einblümigen Stielen; in ihrer Wildniß sind sie blau, in den Gärten oft weiß, radförmig, die Einschnitte des Kelches langgespitzt, die Antheren kürzer als die Krone, gelb, gerade an der Spitze aufspringend, die Früchte rothgelb, die Saamen beinhart.

Da dieser Strauch in seinem Vaterlande in thonigem, lehmigem Boden vegetirt, so mischt man die Dammerde, welche man ihm giebt, etwa die Hälfte mit lehmigem Erdreiche, oder mit Erde von verfaultem Rasen, der auf Lehmboden gestanden hat. Einige Schriftsteller empfehlen ihn ins Treibhaus zu stellen, aber nach meinen Versuchen nimmt er auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

64. *Solanum Lycopersicum.* L. Liebesapfel Nachtschatten; Goldapfel; Wolfspfirsche; Melangenapfel. Engl. Love apple. Franz. Solanum tomate. ☉

Mit einem unbewehrten, krautartigen Stengel, gefiederten, eingeschnittenen Blättern, zweitheiligen, blattlosen Trauben, und glatten Früchten.

Diese jährige, krautartige Pflanze stammt ursprünglich aus Südamerika. Sie hat einen unangenehmen Geruch und einen ästigen, 3—4 Fuß langen, an der Basis auf der Erde hingestreckten Stengel, der mit weichen, klebrigen Haaren bekleidet ist. Die Blätter sind unterbrochen und ungleich gefiedert, die Blättchen ungleich eingeschnitten-gezähnt, der Endlappen größer, lappig. Die Blumen gelb, die Früchte groß, rundlich, gelb, auch roth, weich, gestreift oder gefurcht.

In unsern Gärten ist diese Art ziemlich gemein. Man zieht sie aus Saamen in Mistbeeten und setzt hernach die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, ins freie Land; sie blühen vom Juli bis im Herbst. Die jungen aus dem Saamen hervorkeimenden Pflanzen unterscheiden sich durch spatelförmige, oder länglich-lanzettförmige, ganzrandige Cotyledonen (Saamenblätter), deren Stiele, wie der runde, krautartige Stengel, mit weichen Haaren bekleidet sind. Die Kultur hat mehrere Spielarten hervorgebracht, die sich durch die Blätter, meistentheils aber durch die Gestalt, Größe und Farbe der Früchte unterscheiden. Einige Naturforscher halten die Früchte für giftig, allein in den wärmern Gegenden, z. B. in Ostindien, auch in Südeuropa, wo sie ohnfehlbar einen höhern Grad von Reife erlangen, werden sie theils mit Oel, Salz ud Pfeffer gespeist, theils zu Brühen und andern Speisen benutzt.

65. *Solanum lyratum.* Thunb. jap. 92. Leyerblättriger Nachtschatten. ☉?

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, und leyer-spießförmigen, filzigen Blättern.

Die ganze Pflanze ist mit feinem Filze bekleidet, der Stengel krautartig, cylindrisch, aufrecht, ein wenig knieartig gebogen, mehr oder weniger in Aeste getheilt. Die Blätter stehen zerstreut, sind gestielt, eyförmig, leyerförmig-halbgefiedert, die obern spießförmig. Die Blumen entspringen in Blattwinkeln, auch am Ende des Stengels und der Zweige. Sie wächst in Japan.

66. *Solanum longiflorum.* Vahl eclog. 1. p. 20. Langblüthiger Nachtschatten. ♄

Mit unbewehrtem Stengel, elliptischen, ungetheilten, verdünnten, unten fast filzigen Blättern, seitenständigen Trauben und fünftheiligen Blumenkronen. Er wächst in Cajenne und ist wahrscheinlich nur eine Abänderung von Solanum salvifolium.

67. *Solanum macrocarpon.* L. Großfrüchtiger Nachtschatten. Engl. Great-fruited Nightshade. Franz. Solanum à gros fruit. ♃. ♄

S. arborescens. Feuill. per. 3. t. 46. Plum. Spec. 4. ic. 224. f. 2.

Mit unbewehrtem, staudigem Stengel, und keilförmigen, ausgeschweiften, unbehaarten Blättern.

Diese Pflanze wächst in Peru. Der Stengel ist steif, 1—2 Fuß hoch, glatt, meist ausdauernd, mit aufrechten, einjährigen Zweigen versehen. Die Blätter sind kohlartig, groß, keilförmig, ausgerandet, stumpf, die Blumen blau, groß, glockenförmig, gerade und stehen auf kurzen Stielen; die Frucht ist kugelförmig, gelb, von der Größe eines Apfels, fast festsitzend.

68. *Solanum mammosum.* L. Zitzenförmiger Nachtschatten. Franz. Pomme de teton. ⊙

S. barbadense. Pluk. alm. t. 226. f. 1. Merian surin. t. 27.

Der Stengel ist krautartig, stachlig. Die Blätter sind herzförmig, eckig-gelappt, etwas stumpf, auf beiden Seiten mit weichen Haaren und Stacheln besetzt, die Früchte birnförmig. Er wächst in Virginien und auf Barbados (eine von den Caraibischen Inseln); den Saamen streut man ins Mistbeet.

69. *Solanum marginatum.* Linn. suppl. 147. Jacq. ic. rar. 1. t. 45. Gerandeter Nachtschatten; blaßgrauer Nachtschatten. Franz. Solanum blanc d'Abyssinie. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, herzförmigen, ausgeschweiften, am Rande weißen Blättern, und traubenständigen, glockenförmigen Blumen.

Diese Art kommt aus Afrika. Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, mit kleinen zerstreutstehenden Stacheln besetzt, unten grau, oben mit weißem Filze dicht bedeckt. Die Blätter stehen wechselsweise auf cylindrischen, filzigen, stachligen Stielen, sind herzförmig, buchtig-ausgeschweift, stumpf, in der Jugend filzig, bei völliger Ausbildung 5—8 Zoll lang, 4—5 Zoll breit, auf beiden Seiten mit geraden, scharfen Stacheln besetzt, auf der Oberfläche dunkelgrün, glatt, mit einem grauen Rande eingefaßt, unten blaßgrau, filzig und ausdauernd. Die

Blumen stehen in Trauben, sind fast glockenförmig, gefaltet, filzig, weiß und gleichen den Kartoffelblüthen (S. tuberosum). Die Kelche stachlig, die Früchte fast kugelrund, glatt, 1 Zoll und drüber im Durchmesser dick, anfänglich grün und weiß marmorirt, glänzend, bei völliger Reife gelb und runzlig. Er wird im Glashause überwintert und blüht im Sommer.

70. *Solanum Melongena.* L. Eyerförmiger Nachtschatten. Engl. Eggplant. Franz. Solanum melongene. ⊙

Mit einem unbewehrten, krautartigen Stengel, eyförmigen, filzigen Blättern, verdickten Blumenstielen, und unbewehrten Kelchen.

Wegen der großen eyförmigen Früchte wird dieser in Asien, Afrika und Amerika einheimische Nachtschatten auch in unsern Gärten aus Saamen gezogen. Der Stengel erreicht 1—2 Fuß Höhe, ist aufrecht, cylindrisch, ohne Stacheln, grün, an der Basis holzig, oben krautartig, in verschiedene Zweige getheilt. Die Blätter stehn wechselsweise auf cylindrischen, fast filzigen Stielen, sind eyrund, ganz, oder etwas buchtig-ausgeschweift, unbewehrt, die Blumenstiele oft einzeln, einblümig, nach oben dicker, mehr oder weniger mit feinen Haaren oder Filze bedeckt, in der ersten Periode gerade, bei zunehmendem Wachsthum der Frucht senkrecht herabhangend. Der Kelch ist fünfspaltig, etwas filzig, ohne Stacheln, anfänglich eben, zuletzt runzlig. Die Blumenkrone radförmig, wie bei der Kartoffel, blaßviolett, mit gelben Antheren versehen. Die Frucht glatt, ohngefähr von der Größe und Gestalt eines Hühnerey's, weiß, dann gelb. Eine Varietät trägt blaulichviolette Früchte. Den Saamen säet man ins Mistbeet, auch in Blumentöpfe, und setzt alsdann die Pflanzen in Töpfe oder ins freie Land. In Amerika, Spanien und Italien sollen die Früchte theils roh mit Essig, Salz und Pfeffer, theils gekocht oder gebraten häufig und ohne Nachtheil gegessen werden.

71. *Solanum microcarpum.* Vahl symb. 2. p. 40. Kleinfrüchtiger Nachtschatten. ♄

S. diphyllum. Forsk. Cat. pl. Aegypt. p. 63.

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, eylanzettförmigen, breiten, ganzrandigen Blättern, gestielten, seitenständigen Dolden und kleinen Früchten. Wächst in Aegypten und ist vielleicht nur eine Abänderung von Solanum Pseudocapsicum.

72. *Solanum Milleri.* Jacq. ic. rar. 2. t. 330. Millerscher Nachtschatten. ♄

S. trilobatum. Linn. Spec. pl. 270.

Mit einem strauchartigen, stachligen Stengel, unbehaarten, fast fünflappigen, halbgefiederten, stachligen Blättern, deren Einschnitte einander gegenüber stehen, und fast ganzrandig sind, und einblümigen, fast gepaarten Blumenstielen.

Diese Art wächst auf dem Kap. Sie unterscheidet sich von Solanum trilobatum durch halbgefiederte Blätter und durch viel kleinere, weiße Blumen; von Solanum capense am meisten durch die gegenüberstehenden, nicht abwechselnden Einschnitten der Blätter.

73. *Solanum mite.* Fl Peruv. 2. p. 38. t. 173. f. a. Wehrloser Nachtschatten. D. ⊙?

Der Stengel ist krautartig, glänzend, wurzeltreibend, knieartig gebogen und mit ungleichgefiederten, sehr weichen Blättern besetzt, deren Blättchen länglich sind. Die Blumen bilden winkelständige, gehäufte Trauben, sind klein, weiß und hinterlassen kugelförmige Früchte. Er findet sich in Peru, an niedrigen, schattigen Orten.

74. *Solanum montanum.* L. Bergliebender Nachtschatten. ♃

S. tuberosum minus. Feuill. peruv. 3. t 46.

Mit knolliger Wurzel, einem krautartigen, unbewehrten Stengel, und fast herzförmigen, ausgeschweiften Blättern. Wächst in Peru auf Hügeln, in sandigem und steinigem Boden. Die Wurzelknollen können in Rücksicht der Durchwinterung eben so wie die Kartoffeln behandelt werden, oder man stellt den Topf, in welchem die Pflanze Blüthen getragen hat, den Winter über an einen vor eindringendem Froste geschützten Ort, z. B. in ein Glashaus

unter eine Stellage ꝛc., wo die Erde nicht begossen wird; im Frühlinge werden die Knollen in frische Erde gelegt und wie andere Topfpflanzen behandelt.

Die Wurzelknollen haben einen angenehmen Geschmack und werden daher von den Indianern mit Fleischbrühe gekocht und gespeist.

75. *Solanum multifidum.* Fl. Peruv. 2. p. 37. t. 171. f. a. Vielspaltiger Nachtschatten. D. ⊙?

Mit einem krautartigen, nackten Stengel, vielspaltigen, am Blattstiele herablaufenden Blättern und zweitheiligen Blumenrispen. Er wächst auf Hügeln in Peru und ist mit S. pinnatifidum zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen cylindrischen, nicht geflügelten Stengel, durch halbumfassende Blätter und durch dunkelblaue Blumen.

76. *Solanum muricatum.* Ait. Kew. 1. p. 250. Weichstachliger Nachtschatten. ♄

S. variegatum. Ruitz et Pavon Fl. Peruv. et Chil. 2. p. 32. t. 162. f. a.

S. scabrum. Lamark encyclop. p. 291.

Melongena laurifolia. Feuill. peruv. 2. t. t. 26.

Mit einem staudigen, fast unbewehrten, wurzelnden Stengel, dessen Sprößlinge oder junge Triebe mit kleinen krautartigen Stacheln besetzt sind, länglich-lanzettförmigen, ungetheilten, filzigen, an der Basis ungleichen Blättern, doldentraubigen Blumen und großen, bunten, herabhangenden Früchten, welche in Peru, wo diese Art wild wächst, gegessen werden.

77. *Solanum nigrum.* L. Gemeiner Nachschatten; schwarzer Gartennachtschatten; Saukraut; Hühnertod; Berstebeere. Engl. Common Nightshade. Franz. Solanum noir. ⊙

Mit einem unbewehrten, krautartigen, ästigen, 1—2 Fuß hohen Stengel, dessen Zweige sich ausbreiten, eyförmigen, gezähnt-eckigen Blättern, zweizeiligen, überhangenden Trauben, und weißen Blumen. Die Früchte

sind dunkelgrün, ins Swarze spielend; bei Varietäten gelb oder roth.

Dieser Nachtschatten findet sich in Virginien, Indien, Guinea, Südamerika, Aegypten und fast in ganz Europa. In Deutschland wächst er häufig, sowohl auf gebauten als ungebauten Plätzen, und wird zu den sogenannten Unkräutern der Felder und Gärten gezählt. Man hat folgende Ab- und Spielarten angezeigt:

α. S. patulum Mit ausgebreiteten, runden, glatten Zweigen und ganzrandigen, unbehaarten Blättern.

β. S. villosum moschatum. Mit runden, eckigen, fast zottigen Blättern und gelben Früchten. Die ganze Pflanze hat einen diesamartigen, aber unangenehmen Geruch.

γ. S guineense. Mit eckigen, gezähnten Zweigen, und ganzrandigen, glatten Blättern. Dill. elth. t. 274. f. 354. Lamark enc 4. p. 289.

δ. S. virginicum Mit eckigen, gezähnten Zweigen und ausgeschweiften, unbehaarten Blättern. Dill elth. t. 275. f. 256. S. alatum. Mönch meth. Wächst in Amerika.

ε. S. judaicum. Mit Zweigen, die mit gekrümmten Stacheln besetzt sind, und ausgeschweiften, nackten Blättern.

ζ. S. hirsutum. Mit runden Zweigen und ganzrandigen, rauchhaarigen Blättern und schwarzen Früchten. Vahl Symb. 2. p. 40. S. aegyptiacum. Lamark. l. c.

Der gemeine Nachtschatten ist eine übelriechende und verdächtige Pflanze, deren Wirkung aber nicht übereinstimmend angegeben wird. Einige Schriftsteller haben sie als ein narkotisches Gift und als ein ausleerendes, schmerzstillendes Mittel angezeigt, und bemerken, daß die Beeren ein betäubendes Gift für die Hausthiere seyen. Andere Beobachter halten sie für unschädlich. Baudin und Bory erzählen, daß dieser Nachtschatten auf der Insel Bourbon kultivirt und als Gemüse gespeist werde; durch die Kultur soll er daselbst sehr saftreich, mehr zottig und weißlich werden, dann weniger bitter und unschädlich seyn. Vielleicht ist es eine von den oben gedachten Abänderungen.

78. *Solanum nitidum.* Fl. Peruv. 2. p. 33. t. 163. f. a. Glänzender Nachtschatten. D. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten Stengel, glatten, glänzenden Zweigen, eyförmig-lanzettförmigen, spitzigen, glatten, ausgeschweiften Blättern, und weißblauen Blumen, die fast doldenartige Endtrauben bilden; die Beeren sind schwarz, wie mit Pulver bestreut. Er findet sich in Hainen in Peru.

79. *Solanum nodiflorum.* Jacq. ic. rar. 2. t. 326. Knotenblüthiger Nachtschatten. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, der mit röthlichen Knoten versehen ist, unbehaarten, eyförmigen, an beiden Enden zugespitzten Blättern, und doldenartigen Blumenstielen, die unter den Blattstielen sitzen. Wächst auf der Insel Mauritii und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

80. *Solanum nutans.* Fl. Peruv. 2. p. 34. t. 166. f. a. Ueberhangender Nachtschatten. D. ♄

Ein unbewehrter Strauch, mit rostfarbenem Stengel und Zweigen, länglich-eyförmigen, langgespitzten, ganzrandigen, sehr aderigen Blättern, sehr kurzen Trauben, welche den Blättern gegenüber stehen, und einseitigen, überhangenden Blumen; die Blumenkrone ist weiß und kurz. Wächst in Peru auf ungebauten Plätzen und an Wegen.

81. *Solanum obliquum.* Fl. Peruv. 2. p. 35. t. 165. f. a. Schiefblättriger Nachtschatten. D.

Mit einem unbewehrten, staudigen Stengel, herzförmigen, schiefen, gespitzten Blättern, seitenständigen, gekrümmten Blumenstielen, einseitigen Blumen, purpurvioletten Kronen, und länglichen Früchten. Wächst in Peru in Wäldern, ohngefähr 2 Klaftern hoch.

82. *Solanum oblongum.* Fl. Peruv. 2. p. 34. t. 165. f. a. Länglicher Nachtschatten. D.

Mit staudigem, unbewehrtem Stengel, gepaarten, länglichen, langgespitzten Blättern, die abwechselnd größer sind, seitenständigen, sehr kurzen Trauben, einseitigen Blumen und gelben Früchten. Die ganze Pflanze ist glatt, übrigens hat sie mit vorhergehender Art einerlei Vaterland und Standort

83. *Solanum obscurum.* Vahl Symb. 2. p. 41. Dunkler Nachtschatten. ♄

Der Stengel ist strauchartig, und, wie die Blattstiele, mit Stacheln besetzt; er trägt elliptisch-lanzettförmige, flache, unten zottige Blätter, und seitenständige Trauben. Er wächst in Cajenne und will im Treibhause stehen.

84. *Solanum paniculatum.* L. Rispenblüthiger Nachtschatten.

Stengel und Blattstiele sind mit weißem Filze und geraden Stacheln besetzt, die Blätter herzförmig, tief eckig, ein wenig gespitzt, unbewehrt, oben glatt, unten filzig, die Blumen zahlreich, in filzige Endrispen gesammelt, die Kelche ohne Stacheln. Er findet sich in Brasilien.

85. *Solanum patulum.* Persoon syn. 1. p. 223. Ausgebreiteter Nachtschatten. D. ♄

S. lanceolatum. Ruitz et Pavon Fl. Peruv. 2. p. 35. t. 164. f. a.

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, dessen Zweige mit einem pulverartigen Wesen bestreut sind, lanzettförmigen, spitzigen Blättern, langen, unbehaarten, gepaarten Blumenstielen, die ausgebreitete Endbolden bilden, und großen, violetten Blumen; die Früchte sind schwarz. Er wächst in Peru in Wäldern.

86. *Solanum pauciflorum.* Vahl eclog. 1. p. 20. Sparsamblüthiger Nachtschatten.

Mit eyförmigen, ganzrandigen Blättern, zehnstreifigen Zweigen und Kelchen, filzigen Kelchzähnen, und winkelständigen, gepaarten, einblümigen Blumenstielen. Wächst in Martinique.

87. *Solanum pendulum.* Fl. Peruv. 2. p. 39. t. 174. f. a. Herabhangender Nachtschatten. D. ♄

Mit strauchartigem Stengel, gefiederten Blättern, schiefen, herzförmigen Blättchen, herabhangenden Trauben, und langen, purpurrothen, tief fünfspaltigen Blumenkronen mit gespitzten Einschnitten. Wächst in Peru.

88. *Solanum peruvianum.* Linn. suppl. 265. Jacq. ic. rar. 2. t. 327. Peruvianischer Nachtschatten. ♃

Lycopersicum pimpinellae folio. Feuill. peruv. 3. t. 25.

Mit einem krautartigen, unbewehrten Stengel, gefiederten, eingeschnittenen, filzigen Blättern, zweitheiligen, blättrigen Trauben, und fast behaarten Beeren.

Diese Art wächst in Peru. Sie hat eine perennirende Wurzel und einen krautartigen, unbewehrten Stengel. Die Blätter sind gefiedert, mit grauem Filze bekleidet, die Blumen in zweitheilige Trauben geordnet, die mit eyförmigen Blättchen besetzt sind, die Blumenkronen gelb, viel größer als bei S. Lycopersicum, die Einschnitte spitzig und zurückgeschlagen.

89. *Solanum Phyllanthum.* Cavan. ic. 4. p. 35. t. 359. f. 1. Phyllanthusartiger Nachtschatten. D. ☉

Eine jährige, krautartige Pflanze, mit unbewehrtem, geflügeltem Stengel, herablaufenden, eyförmigen, buchtig-lappigen, blüthentragenden Blättern, gegenüberstehenden Trauben und hangenden Blumen. Wächst in Peru, besonders bei Lima, in Sandboden.

90. *Solanum pimpinellifolium.* L. Pimpinellblättriger Nachtschatten. Engl. Burnet-leaved Nightshade. ♃ ♄

Mit einem unbewehrten, krautartigen Stengel, gefiederten Blättern, ganzrandigen Blättchen und einfachen Trauben. Wächst in Peru.

91. *Solanum pinnatifidum.* Fl. Peruv. 2. p. 37. t. 170. f. b. Halbgefiederter Nachtschatten. D. ♃?

Mit einem krautartigen, geflügelten Stengel, herab-

laufenden, großen, halbgefiederten, unbehaarten Blättern, und rispenständigen Blumen; die Blumenkronen sind ausgebreitet, blau, die Früchte gelb. Wächst in Peru im Sandboden.

92. *Solanum pinnatum.* Cavan. ic. 5. p. 25. t. 439. f. 1. Fiederblättriger Nachtschatten. D. ☉

Der Stengel ist unbewehrt, krautartig, gefurcht, die Blätter sind gefiedert, die Blumen in Doldentrauben gesammelt, die Blumenkronen dunkelgelb, die Früchte kugelförmig und schwarz. Er wächst in Chili.

93. *Solanum polyacanthos.* Vahl eclog. 1. p. 24. Vielstachliger Nachtschatten. Franz. Solanum de Madagascar. ♄

S. parviflorum. Cavan. ic. 3. p. 19. t. 236.

S frutescens spinosissimum. Plum. ic. t. 224. f. 1.

Mit einem sehr stachligen, strauchartigen Stengel, linien-lanzettförmigen, fast ausgeschweiften, stumpfen, fast festsitzenden Blättern, deren Rippen auf beiden Seiten mit Stacheln besetzt sind, und winkelständigen, einblümigen Blumenstielen; die Blumenkronen sind weiß, die Beeren klein. Er wächst auf St. Domingo.

94. *Solanum polygamum.* Vahl Symb. 3. p. 39. t. 55. Geschlechtändernder Nachtschatten. ♄

Der Stengel, die Blattstiele und Blätter sind mit Stacheln besetzt, die Blätter eyrund-länglich, fast ungetheilt, oben ein wenig scharf, auf der Unterfläche filzig. Wächst auf der Insel St. Cruz.

95. *Solanum pomiferum.* Cavan. Descr. p. 112. Apfeltragender Nachtschatten. D. ☉?

Mit krautartigem, zottigem Stengel, unterbrochen gefiederten Blättern, traubenständigen Blumen und länglichen Früchten. Das Vaterland weiß ich nicht.

96. *Solanum Pseudo-Capsicum.* L. Beisbeerartiger Nachtschatten; Straußkirsche; Korallen-Nachtschatten.

Engl. Shrubby Wintercherry. Franz. Solanum faux piment. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, lanzettförmigen, ausgeschweiften und ganzen Blättern, festsitzenden Dolden und weißen Blumen.

Dieser in Madera einheimische Strauch ist durchaus glatt und ohne Stacheln, der Stamm aufrecht, ästig und mit abwechselnden Blättern bekleidet; er trägt weiße Blumen mit gelben Antheren, und gelbe oder hochrothe, glänzende Früchte, welche an Größe den Kirschen gleichen und gegen das lebhafte Grün der ausdauernden Blätter recht artig abstechen. Er wird in den meisten deutschen Gärten kultivirt, und in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintert.

97. *Solanum Pseudo-Lycopersicum.* Murr. syst. veg. 224. Jacq. hort. 1. t. 11. Gelbfrüchtiger Nachtschatten. ☉

Mit einem unbewehrten, krautartigen Stengel, gefiederten, eingeschnittenen Blättern, einfachen Trauben, und fast zottigen Früchten, die aber nicht gefurcht sind, wie bei S. Lycopersicum. Das Vaterland ist noch unbekannt. Höchst wahrscheinlich wächst er im südlichen Amerika und in diesem Falle könnte er eben so behandelt werden, wie S. Lycopersicum.

98. *Solanum pubescens.* Willd. phytog. 1. p. 5. t. 3. Weichhaariger Nachtschatten. ♄

Mit einem unbewehrten, filzigen, strauchartigen Stengel, eyförmigen, an der Basis herablaufenden, ganzrandigen, filzigen Blättern, und fast doldenartigen, winkelständigen Trauben.

Diese Art wächst in Ostindien. Sie gleicht dem königskerzenblättrigen Nachtschatten (S. verbascifolium), unterscheidet sich aber durch kleinere, an der Basis herablaufende Blätter, durch fast doldenartige Trauben, die den Blättern gegenüber stehen, und durch größere, purpurröthliche Blumen.

99. *Solanum pygmaeum.* Cavan. ic. 5. p. 23. t. 439. Kleinster Nachtschatten. D. Engl. Dwarf Nightshade. ☉

Eine kleine, krautartige, nur 1—3 Zoll hohe Pflanze, mit einem einfachen, unbewehrten Stengel, eyförmigen, dreilappigen Blättern, kleinen Blumen, und kleinen, kugelförmigen, zottigen Früchten. Wächst in Bouenos-Ayres.

100. *Solanum pyracanthos.* Lamark encycl. 4. p. 299. Rothstachliger Nachtschatten. D. ?. ♄

Der Stengel ist strauchartig, stachlig, unten dunkelbraun, an der Spitze filzig, besonders in der Jugend. Die Blätter sind länglich, spitzig buchtig, filzig, auf beiden Seiten mit geraden, fast scharlachrothen Stacheln besetzt, die dem Strauche ein gefälliges Ansehen geben. Er wächst in Madagascar und verlangt in unsern Gärten Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

101. *Solanum quadrangulare.* Linn. suppl. 147. Viereckiger Nachtschatten. ♄

Mit einem stachellosen, strauchartigen, rauhen Stengel, eyförmigen, ganzrandigen und eckig-gezähnten Blättern, die oft am Stengel herablaufen, und rispenständigen Blumen; die Ecken am Stengel sind mehr oder weniger gekräuselt. Er wächst auf dem Kap.

102. *Solanum quercifolium.* L. Eichenblättriger Nachtschatten. Engl. Oak-leav'd Nightshade. Franz. Solanum à feuilles de chêne. ?

S. foliis quernis. Few peruv t 15.

Mit einem unbewehrten, fast krautartigen, eckigen, knieartig gebogenen Stengel, halbgefiederten Blättern, und ästigen Blumenstielen.

Diese Art ist die Schwester von S. Dulcamara. Sie hat einen eckigen, aufrechten, scharfen Stengel, der mit länglichen, halbgefiederten, am Blattstiele herablaufenden, geaderten Blättern besetzt ist. Die Blumenstiele sind

ästig, in Afterdolden geordnet, die Blumenkronen violett, am Grunde gefleckt, die Antheren gelb, kürzer als der Griffel, die Frucht eyförmig. Von dem wurzelnden Nachtschatten (S. radicans) unterscheidet sich unsere Pflanze durch einen aufrechten Stengel, durch rauhe Blätter und durch größere Blumen. Sie findet sich in Peru.

103. *Solanum racemosum.* L. Traubenblüthiger Nachtschatten. ♄

Mit einem strauchartigen, unbewehrten Stengel, lanzettförmigen, ausgerandeten, gewellten Blättern, und langen, aufrechten Trauben; die Blumen sind weiß, die Blumenstiele überhangend, an der Spitze verdickt. Er wächst in Surinam und gleicht dem bahamischen Nachtschatten (S bahamense), unterscheidet sich aber am meisten durch einen stachellosen Stengel und durch weiße Blumen.

104. *Solanum radicans.* Linn. decad. 1. t. 10. Wurzelnder Nachtschatten.

Der Stengel ist krautartig, glatt, ohne Stacheln, ein wenig rund, auf der Erde hingestreckt und wurzeltreibend; er trägt halbgefiederte Blätter und ästige Trauben, die den Blättern gegenüber stehen. Peru ist sein Vaterland.

105. *Solanum reclinatum.* Pers. Syn. 1. p. 225. Niedergebogener Nachtschatten. D. Franz. Solanum recliné. ♂

Mit einem unbewehrten, gefurchten, ästigen Stengel, halbgefiederten Blättern, langen, fast linienförmigen, herablaufenden Blättchen, winkelständigen Trauben, und großen blauen Blumen. Er findet sich in dem Pflanzengarten zu Paris.

106. *Solanum repandum.* Forst. prodr. nr. 105. Ausgeschweifter Nachtschatten.

Der glatte, fast krautartige Stengel ist knieartig gebogen und ohne Stacheln. Die Blätter sind eyförmig, ausgeschweift, filzig, die Blumenstiele in winkelständige Afterdolden gesammelt. Wächst in Australien.

107. *Solanum retrofractum.* Vahl eclog. 1. p. 21. Zurückgebogener Nachtschatten. ♄

Mit eyförmigen, unbehaarten Blättern, winkelständigen, zurückgebogenen Zweigen, festsitzenden Dolden, die in Blattwinkeln sowohl als am Ende des Stengels und der Zweige entspringen, und abgestutzten Kelchen.

Dieser in Südamerika einheimische Strauch ist mit dem zweiblüthigen Nachtschatten zunächst verwandt, aber unterschieden durch zurückgeschlagene Zweige, durch viele Blumenstiele, durch kleinere Blumen und durch einen ungezähnten Kelch.

108. *Solanum rigidum.* Lamark encycl. p. 303. Steifer Nachtschatten. D. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen, niedrigen Stengel, eyförmigen, buchtig-eckigen, stachligen Blättern und geraden weißen Stacheln. Das Vaterland weiß ich nicht.

109. *Solanum riparium.* Fl. Peruv. 2. p. 34. t. 166. f. b. Uferliebender Nachtschatten. D. ♄

S. dichotomum. Pers.

Mit einem stachellosen, strauchartigen Stengel, eyförmigen, bestäubten Blättern, zweitheiligen, vielblümigen Enddoldentrauben, kleinen violetten Blumen und gelben Früchten; die Zweige sind filzig-pulverartig. Er wächst an Ufern in Peru.

110. *Solanum rubrum.* L. Rother Nachtschatten.

Mit einem unbewehrten, fast ausdauernden Stengel, gepaarten, eyförmigen, ganzrandigen Blättern, und fast doldenartigen Blumenstielen. Dauer und Vaterland ist im Syst. nat. nicht angegeben. Ich habe diese Pflanze noch nicht gesehen und kann daher nicht sagen, ob sie eine eigene selbstständige Art ausmacht, oder zu einer von den übrigen Arten ihrer Gattung gehört. —

111. *Solanum runcinatum.* Fl. peruv. 2. p. 36. Schrotsägeförmiger Nachtschatten. D.

Eine saftige, zerbrechliche, ohngefähr drei Fuß lange

Pflanze, mit einem krautartigen, gestreckten, eckigen Stengel, fast schrotsägeförmigen, geschlitzt-halbgefiederten Blättern, zweitheiligen Enddoldentrauben, violetten Blumenkronen, deren Einschnitte zurückgerollt sind, und kleinen, gelben Früchten. Wächst in Peru und Chili auf ungebauten Plätzen.

112. *Solanum salvifolium.* Lamark ill. Salbeyblättriger Nachtschatten. D. Engl. Sage-leav'd Nightshade. ♄

S. subinerme. Jacq. amer. t. 40. Willd. Spec. pl. 2. p. 1037.

Der Stengel ist strauchartig, ohne Stacheln. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, unten filzig, die Blumen blau, in Trauben geordnet, die Kelche und Kronen mit feinem Filze bekleidet. Er wächst in Jamaika und Gujana.

113. *Solanum sanctum.* L. Heiliger Nachtschatten. ♄

S. aethiopicum. Plukn. alm. t. 316. f. 2.

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, eyförmigen, ausgeschweiften, filzigen Blättern, und filzigen Stacheln.

Der Stengel ist mit grauem Filze und dicken, geraden, kurzen Stacheln besetzt. Die Blätter sind eyförmig, filzig, stumpf, ausgeschweift, am Rande weiß, an der Basis schief, auf den Rippen mit einigen Stacheln besetzt. Die Blumen blau-purpurröthlich. Er wächst in Palästina, vor Alters das Land Canaan. Auch nannte man es ehedem, aus bekannten Gründen, das heilige Land, Terra sancta.

Hasselquist sagt, daß diese Pflanze in Aegypten unter dem Namen Meringam bekannt sey und die Früchte daselbst gespeist werden.

114. *Solanum scabrum.* Fl. Peruv. 2. p. 39. t. 175. f. a. Kurzhaariger Nachtschatten. D. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, buchtig-eckigen Blättern, die mit kurzen, sternförmig stehenden Borstenhaaren besetzt sind, zweitheiligen Doldentrau-

ben, einseitigen Blumen, und pomeranzenfarbenen Früchten. Er wächst in Peru an ungebauten Orten.

115. *Solanum scandens.* Linn. suppl. 147. Rankender Nachtschatten.

Mit einem unbewehrten, krautartigen, gewundenen Stengel, eyförmigen, herabhangenden, unten weichen Blättern, und zusammengesetzten Blumenstielen am Ende des Stengels.

Diese krautartige Pflanze wächst in Surinam. Der Stengel ist cylindrisch und windet sich. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, eyrund oder herzförmig, entfernt, unten sehr weich. Die Blumen bilden zusammengesetzte Endtrauben; sie haben eine radförmige Krone, mit lanzettförmigen, gekrümmten Einschnitten, aufrechte Antheren und liefern kugelrunde Früchte, ohngefähr so groß als eine Kirsche. Den Saamen streut man ins Mistbeet.

116. *Solanum sericeum.* Fl. Peruv. 2. p. 33. t. 161. f. b. Seidenartiger Nachtschatten. D. ♄

Der Stengel ist strauchartig, ohne Stacheln und mit schwachen Zweigen versehen; er trägt ey-lanzettförmige, ganzrandige Blätter, die mit Seidenhärchen bekleidet sind, seitenständige, zweiblümige Blumenstiele, und violettblaue, auswendig feinbehaarte Blumen, die rothe Früchte hinterlassen. Wächst in Peru in Wäldern.

117. *Solanum sessile.* Fl. Peruv. 2. p. 35. t. 167. f. a. Festsitzender Nachtschatten. D. ♄

Mit einem strauchartigen, stachellosen Stengel, ziemlich großen, spatelförmigen, festsitzenden Blättern, die an der Basis gekräuselt sind, abwärtsgebogen-hangenden Blumenstielen, welche kopfförmige Enddolden bilden, kleinen weißen Blumen und weißen Früchten. Er wächst in Peru an Wegen und ungebauten Orten ohngefähr zwei Klaftern hoch.

118. *Solanum sisymbrifolium.* Lamark ill. 2286. encycl. p. 307. Raukenblättriger Nachtschatten.

Ist stachlig, mit zottigen, stachligen, fast halbgefiederten Blättern, deren Lappen gezähnt sind, und zweilappiger Narbe. Wächst in Bonenos-Ayres.

119. *Solanum sodomeum.* L. Sodoms Nachtschatten. Engl. Black-spined Nightshade. Franz. Solanum noirille. ♄

S. spinosum. Plukn. alm. t. 316. f. 4.

Der Stengel ist stachlig rund, strauchartig. Die Blätter sind halbgefiedert-buchtig, mit zerstreutstehenden Stacheln besetzt, übrigens nackt, die Blumenstiele und Kelche stachlig, die Blumen blau oder violett, fast rispenartig geordnet, die Früchte rund, in der ersten Periode weißlich marmorirt, bei völliger Reife gelb. Diesen Kapstrauch finden wir in mehreren deutschen Gärten 2—4 Fuß hoch; er blüht im Sommer und wird im Glashause überwintert.

120. *Solanum stellatum.* Jacq. ic. rar. 2. t. 325. Sternförmiger Nachtschatten.

Der Stengel ist strauchartig, ohne Stacheln, kletternd und knieartig gebogen; er trägt eyförmige, unbehaarte, langgespitzte Blätter, fast gepaarte, einblümige, winkelständige Blumenstiele, und Blumen mit 4—6 zähnigen Kelchen. Das Vaterland ist unbekannt, wahrscheinlich wächst er im südlichen Amerika.

121. *Solanum stramonifolium.* Jacq. ic. rar. 1. t. 44. Stechapfelblättriger Nachtschatten. Engl. Thornapple-leav'd Nightshade. Franz. Solanum à feuilles de stramonie. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, herzförmigen, eckig-gelappten, ganzen, fast unbewehrten Blättern, die auf der Unterfläche etwas filzig sind, und stachellosen Kelchen. Ostindien ist sein Vaterland.

122. *Solanum tectum.* Persoon syn. 1. p. 228. Bedeckter Nachtschatten. D.

S. fructu tecto. Cavan. ic. 4. p. 5. t. 309.

Der Stengel, die Rippen der Blätter und die Kelche

sind mit Stacheln besetzt. Die Blätter halbgefiedert-buchtig, die Blumenkronen gelb, außerhalb filzig, in Trauben geordnet, die Früchte von den Kelcheinschnitten bedeckt. Er wächst in Mexico.

123. *Solanum Tegore.* Aubl. guj. 1. p. 212. t. 84. Gujanischer Nachtschatten. D. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, sehr rauchen Stengel, gestielten Blättern, davon die untern buchtig, die obern aber herzförmig sind, und einfachen, winkelständigen Trauben. Diese Art wächst an Ufern der Flüsse in Gujana und hat einen höchst unangenehmen Geruch.

124. *Solanum terminale.* Vahl Symb. 2. p. 40. Forsk. descr. p. 45. Gipfelblüthiger Nachtschatten. ♄

Ein stachelloser Strauch, im glücklichen Arabien wildwachsend, mit lanzett-eyförmigen, fast ganzrandigen, behaarten Blättern und vielblümigen Enddolden.

125. *Solanum ternatum.* Fl. Peruv. 2. p. 38. t. 172. f. 2. Dreiblättriger Nachtschatten. D. ♃?

Mit einem staudigen, viereckigen, kletternden, wurzeltreibenden Stengel, dreizähligen, langgestielten Blättern, winkelständigen Blumenstielen und eyförmigen Früchten. Diese Pflanze wächst in Peru in niedrigen Waldungen; sie ist durchaus unbehaart und ohne Stacheln.

126. *Solanum tomentosum.* L. Filziger Nachtschatten. Engl. Woolly Nightshade. Franz. Solanum cotonneux. ♄

β. S. coccineum. Jacq. ic. rar. 1. t. 43.

Die ganze Pflanze ist filzig, der strauchartige Stengel mit nadelartigen Stacheln besetzt. Die Blätter sind herzförmig, stumpf, mehr oder weniger ausgeschweift, unbewehrt, oder auf den Rippen mit einzelnen feinen Stacheln versehen, und mit einem sehr feinen, purpurröthlichen Pulver bestreut, die Kelche unbewehrt. Er

wächst in Aethiopien, blüht in unsern Gärten vom Juni bis August und hat eine Abänderung.

127. *Solanum torvum.* Swartz. Häßlicher Nachtschatten. ♄

S. indicum. Spec. pl. 1. p. 187.

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, gekrümmten Stacheln, fast herzförmigen, eyrunden, buchtigen, filzigen Blättern, stachliger Spindel, und unbewehrten Kelchen. Er wächst an Zäunen in Jamaika und Domingo, auch auf den bermudischen Inseln, und gleicht dem indischen Nachtschatten (S. indicum), ist aber unterschieden durch die unbewehrten Blätter, und durch die stachligen Spindeln. Sodann sind die Blumentrauben bei unserer Pflanze in mehrere Aeste getheilt und die Kelche ohne Stacheln. Eine Abänderung ist ganz unbewehrt.

128. *Solanum toxicarium.* Rich. in Act. Soc. Par. Lamark enc. p. 309. Giftiger Nachtschatten. D. ♄

Ein stachliger Strauch, in Gujana einheimisch, mit lappig-eckigen, filzigen, an der Basis schiefen, ausgerandeten Blättern, die auf beiden Seiten mit zerstreutstehenden Stacheln besetzt sind, und festsitzenden Trauben; die Einschnitte der Blumenkrone sind fast lanzettförmig.

129. *Solanum trilobatum.* L. Dreilappiger Nachtschatten. ♄

S. spinosum jamaicense glabrum. Plukn. alm. t. 316. f. 5.

Mit stachligem Stengel, keilförmig-eckigen, fast dreilappigen, stumpfen, unbehaarten Blättern, und traubenständigen Blumen.

Der Stengel ist strauchartig; er trägt kleine, stumpfe, unbehaarte, fast 3—5lappige Blätter, winkelständige, zurückgeschlagene Stacheln, und einblümige Blumenstiele, die traubenartig beisammen stehen; die Kelche sind klein, stachlig oder unbewehrt, die Kronen violett. Er findet sich in Jamaika und in Ostindien.

130. *Solanum triquetrum.* Cavan. ic. 3. p. 30. t. 259. Dreieckiger Nachtschatten.

Mit einem unbewehrten, strauchartigen, dreieckigen Stengel, herzförmigen, langgespitzten, unbehaarten Blättern, und kurzgestielten, vierblümigen Dolden, welche den Blättern gegenüberstehen; die Blumen sind weiß. Neuspanien ist sein Vaterland.

131. *Solanum triste.* Jacq. amer 50. t. 40. f. 2. Vahl Symb. 3. p. 38. Trauriger Nachtschatten. ♄

Mit stachellosem, strauchartigem Stengel, lanzettförmig-länglichen, fast ausgeschweiften, unbehaarten Blättern und zusammengesetzten Trauben. Wächst in Martinique und will im Treibhause stehen.

132. *Solanum tuberosum.* L. Eßbarer Nachtschatten; Kartoffel; Erdtoffel; Tartoffeln; Grundbirn; Erdbirn; Knollen; Knollnudeln; Erdäpfel. Engl. Common Potatoe. Franz. Pomme de terre. ♃

S. tuberosum esculentum. Bauh. pin. 167. prodr. t. 89.

Mit knolliger Wurzel, einem krautartigen, unbewehrten, eckig-geflügelten Stengel, unterbrochen gefiederten Blättern, deren Blättchen ganzrandig, etwas runzlig und mit feinen kurzen Härchen bekleidet sind, mond- oder sichelförmigen Afterblättern, und etwas ästigen Blumenstielen.

Von dieser überaus nutzbaren, in ganz Europa und auch in andern Welttheilen bekannten Pflanze, hat man mehrere Abänderungen, die sich durch die Gestalt, Größe und Farbe der Wurzelknollen sowohl als durch die Farbe der Blumen unterscheiden und davon ich nur folgende kürzlich anzeige:

1) Die lange, rothe, oft nierenförmig gebildete Kartoffel, mit dünner Schale und einem rothen Kreise oder Flecken im gelblichweißen Fleisch; sie gedeiht am besten in fettem Boden.

2) Die länglichrunde rothe Kartoffel; ihre Substanz ist mehlig und der Geschmack angenehm.

3) Die rothe, fast eyförmige Kartoffel, deren Knollen an einem Ende schmäler und mehr gespitzt sind; ihre weiße Substanz ist mit einer rothen, ebenen und glatten Schale umgeben.

4) Die große weiße und rothgefärbte, oder marmorirte Kartoffel; auch Schweine-Kartoffel. Sie liefert die größten Knollen, hat aber keinen angenehmen Geschmack und ist daher mehr zur Viehmast geeignet.

5) Die lange weiße Kartoffel; Irländische Kartoffel. Sie liefert viele längliche, gelblichweiße Knollen von besonderer Güte und angenehmem Geschmack, deswegen wird sie auch häufig gebaut.

6) Die spanische, gelbliche, platte Kartoffel. Sie ist in allen Theilen kleiner, sehr ergiebig und ihre kleinen, gelblichen Knollen haben einen angenehmen Geschmack.

7) Die Neuyork-Kartoffel. Sie trägt gelbliche, rundliche Knollen von mehliger Substanz und hat einen vortrefflichen Geschmack.

8) Die kleine chinesische Kartoffel; Zucker-Kartoffel; ihre Knollen sind klein, weißlichgelb und von angenehmem Geschmack.

Außer diesen Ab- und Spielarten hat man noch mehrere angezeigt, die nach Verschiedenheit des Standortes abweichen und mehr oder weniger gebaut werden. In den ökonomischen Heften 2. Quartal S. 57 und in einigen kleinen, diesen Gegenstand betreffenden Schriften findet man dieselben vollständiger abgehandelt.

Unsere Kartoffel stammt ursprünglich aus Peru. In Deutschland ist sie ohngefähr seit 100 Jahren als ein nutzbares Getreide-Surrogat bekannt, und nachher in mehreren Gegenden häufiger angebaut worden; die ältern Botaniker haben sie schon in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts gekannt, und in ihren Schriften als eine seltene Pflanze angezeigt. Die Kultur, Vermehrung und Benutzung ist allgemein bekannt und noch überdies in mehreren ökonomischen Schriften ausführlich abgehandelt; seit einigen Jahren hat man im Reichs-Anzeiger oder allgemeinen Anzeiger der Deutschen und in mehreren

Zeitschriften Beobachtungen und Erfahrungen über die Vermehrung und Veredlung dieser in der Haushaltung sehr wichtigen Pflanze mitgetheilt. Irre ich nicht, so hat ein Oekonom den Ertrag der Kartoffel dadurch zu vermehren gesucht, daß er die Stengel, wenn dieselben 6 bis 10 Zoll hoch gewachsen sind, niederlegt und von unten her bis etwa zur Häfte mit Erde bedeckt. An dieser Stelle, oder so weit der Stengel bedeckt ist, sollen sich an demselben ebenfalls Knollen ansetzen, und auf diese Weise der Ertrag ungemein erhöht werden. Allein diese Methode hat meinen Erwartungen nicht entsprochen; nach meinen Einsichten war die anhaltende heiße Witterung des Sommers und der etwas trockene Boden, in welchen die Knollen gelegt wurden, dem Wurzeltriebe nicht günstig.

In der Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam 1804. Nr. 7. verlas Herr Gartendirector Schulz eine Abhandlung, Kartoffeln aus den abgeärnteten Wurzelstauden zu erziehen. Er legte nämlich die Stauden in der letzten Hälfte Septembers wieder in die Erde und bedeckte sie im Winter mit Baumlaube; diese kleinen Fruchtansätze, welche sich schon im Herbste an den noch frischen Wurzeln zeigten, lieferten im künftigen Jahre Knollen.

133. *Solanum undatum.* Lam. encycl. 4. p. 301. Rheed. malab. 2. t. 37. Wellenblättriger Nachtschatten. D. ♄

Mit einem strauchartigen, stachligen Stengel, eyförmigen, ausgeschweiften, unten etwas filzigen Blättern, nackten Stacheln, doldentraubigen Blumen, und großen eyförmigen Früchten. Wächst in Malabar.

134. *Solanum urceolatum.* Persoon Syn. 1. p. 223. Tellerförmiger Nachtschatten. D. ♄

S. oppositifolium. Fl. Peruv. 2. p. 35. t. 168. f. a.

Mit strauchartigem, unbewehrtem Stengel, länglichen, langgespitzten Blättern und 2—4blümigen Blumenstielen, welche den Blättern gegenüber stehen.

Diese Pflanze wächst in Wäldern in Peru, ohngefähr eine Klafter hoch. Ihre Blätter sind wellenförmig ausgerandet, auf beiden Seiten glatt, die Blumenstiele 2—4blümig, den Blättern gegenüberstehend; der Kelch ist anfänglich klein, wird aber mit der Frucht größer und teller- oder napfförmig.

135 *Solanum verbascifolium.* L. Königskerzenblättriger Nachtschatten. Engl. Mullein - leav'd Nightshade. Franz. Solanum à feuilles de molène. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, eyförmigen, filzigen, ganzrandigen Blättern, und zweispaltigen Enddoldentrauben.

Dieser in Südamerika einheimische Strauch ist im hiesigen Garten ohngefähr 4—5 Fuß hoch, aufrecht, ästig und trägt weiße Blumen, die zweitheilige Enddoldentrauben bilden. Seine Blätter sind mit feinem Filze dicht bedeckt, oben grün, unten graulichweiß und ausdauernd. Er gedeiht am besten in der zweite Abtheilung eines Treibhauses. Eine Abbildung von dieser Art finden wir in Jacq. hort. t. 13.

136. *Solanum Vespertilio.* Ait. Kew. 1. p. 252. Canarischer Nachtschatten. ♄

Mit einem stachligen, strauchartigen Stengel, herzförmigen, ganzen Blättern, und fast unregelmäßigen Blumenkronen. Wächst auf den canarischen Inseln und blüht im Frühling. Man überwintert ihn im Glashause.

137. *Solanum villosum.* Persoon Syn. 1. p. 227. Zottiger Nachtschatten. D. Engl. Long-hairy Nightshade. ♄

S. sinuatum. Willd. Spec. pl. p. 1043.

Mit einem strauchartigen, cylindrischen, stachligen Stengel, doppelt halbgefiedert-ausgeschweiften, zottigen Blättern, die auf beiden Seiten mit Stacheln besetzt sind, und zottigen stachligen Kelchen.

Ein aufrechter Strauch, der mit langen, weichen Haaren und pfriemenförmigen Stacheln dicht besetzt ist; die größern Stacheln sind weiß, die kleinen und zarten braun. Die Blätter doppelthalbgefiedert oder doppelt ausgeschweift, auf beiden Seiten stachlig und zottig,

die Lappen stumpf, ganzrandig. Die Blumen bilden wenigblümige, unter den Blattstielen sitzende Dolden. Die Blumenkronen sind gelb, die Antheren entfernt, die Kelche zottig, stachlig, und die Früchte gleichen an Größe den Kirschen. Er gleicht dem Sodoms-Nachtschatten (S. sodomeum), ist aber unterschieden durch zottige, doppeltgefiederte Blätter, durch gelbe Kronen und durch die vom Kelche bedeckten Früchte. Das Vaterland ist unbekannt.

138. *Solanum virgatum.* Lamark encycl. p. 280. Ruthenförmiger Nachtschatten. D. ♄

Mit einem unbewehrten, strauchartigen Stengel, ruthenförmigen Zweigen, eyförmig-spitzigen, unten filzigen Blättern, und festsitzenden Dolden, welche in den Theilungswinkeln der Zweige entspringen. Wächst auf den canarischen Inseln.

139. *Solanum virginianum.* L. Virginischer Nachtschatten. ⊙

S. americanum. Dill. elth. t. 267. f. 346.

Mit einem aufrechten, stachligen Stengel, halbgefiederten, stachligen, am Rande gefranzten Blättern, deren Einschnitte buchtig und stumpf sind, stachligen Kelchen und blauen Kronen. Er wächst in Nordamerika und gleicht dem Sodoms-Nachtschatten (S. sodomeum), unterscheidet sich aber durch eine jährige Wurzel, durch eckige Zweige, durch mehrere weiße Stacheln und durch kleinere bunte Früchte.

140. *Solanum viridiflorum.* Fl. Peruv. 2. p. 38. t. 173. f. b. Grünblüthiger Nachtschatten. D. ♄

Mit strauchartigem Stengel, herzförmigen, einfachen Blättern, niedergedrückten Trauben, grünen Blumenkronen, und ziemlich großen, kreiselförmigen Früchten, die mit weichen Haaren bekleidet sind. Peru ist sein Vaterland.

141. *Solanum volubile.* Swartz. Windender Nachtschatten. ♄

Der Stengel ist stachlig, strauchartig und windet sich; er trägt eckige Blätter, deren Blattstiele und Spindel so wie die Kelche mit Stacheln besetzt sind. Wächst in Neuspanien.

142. *Solanum xanthocarpon.* Willd. Gelbfrüchtiger Nachtschatten. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit einem niederliegenden, weitschweifigen, stachligen Stengel, halbgefiederten, stachligen Blättern, die noch überdies mit feinen sternförmig stehenden Haaren besetzt sind, buchtigen, spitzigen, am Rande nackten Einschnitten und stachligen Kelchen. Er wächst in Aethiopien und gleicht dem Jacquinischen Nachtschatten, ist aber unterschieden durch spitzige Einschnitte an den Blättern, und durch größere Blumen ꝛc. Die Kultur ist bei S. aethiopicum angegeben.

Manche Arten dieser Gattung sind wegen ihres zierlichen Anstandes, theils wegen der niedlichen Blumen und sonderbaren Früchte beliebt, und deswegen werden sie in Ziergärten unterhalten. Die mehresten strauchartigen und perennirenden Nachtschatten wachsen in Ost- und Westindien, besonders in Peru, und verlangen demnach in unsern Gärten Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, oder, wie die Kappflanzen, im Glashause. Im Sommer, wenn sie im kräftigen Wachsthume stehen, begießt man sie reichlich, aber weniger im Winter; die an Ufern und an feuchten Orten wachsen, z. B. Solanum Tegore u. a. m., verlangen allerdings mehr Wasser. Alle lieben guten, nahrhaften Boden, z. B. Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und vor dem Gebrauche mit etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird.

Was die Vermehrung und Fortpflanzung dieser Gewächse betrifft, so erzieht man sie aus Saamen, der von den in warmen Ländern einheimischen Arten ins Mistbet gestreut wird; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe gesetzt und an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort gestellt. Sodann lassen sich die Sträucher und perennirenden Arten auch durch Stecklinge, Sprossen und Wurzeltheilung vermehren. Da diese Gewächse viel Wurzeln treiben, so

müssen sie jährlich in größere Gefäße und in frische Erde versetzt werden.

Solanum aggregatum s. Atropa solanacea. Nach Herrn Dr. Roth Beobachtung (Neue Beiträge zur Botanik 1. S. 162.) gehört diese Pflanze nicht zur Gattung Atropa. Hr. Dr. Persoon hat sie unter Saracha Ruiz et Pavon Fl. Peruv. aufgeführt.

Soldanella. Linn. Alpenglöckchen.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine glockenförmige Krone, deren Rand zerrissen-vielspaltig ist; fünf fadenförmige Staubfäden und ein Griffel mit stumpfer Narbe. Die Kapsel ist einfächrig, vielsaamig, an der Spitze vielklappig-vielzähnig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Soldanella alpina.* L. Gemeines Alpenglöckchen; Alpenrattelblume. Engl. Alpine Soldanella. Franz. Soldanelle des Alpes. ♃

S. alpina rotundifolia. Moris. hist. sect. 3. t. 15. f. 8. Schkuhr bot. Handb. 1. T. 33.

Mit gestielten, rundlich-nierenförmigen Wurzelblättern, einem nackten Blumenschafte, und geschlitzt-vielspaltigen Blumenkronen.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei Cyclamen. Aus der Wurzel kommen mehrere rundlich-nierenförmige, einen halben oder ganzen Zoll breite Blätter, die am Rande gekerbt-fastgelappt sind, und auf glatten, braunen 2 bis 4 Zoll langen Stielen stehen. Zwischen den Blättern erhebt sich ein oder mehrere 3—4 Zoll hohe glatte, nackte Blumenstiele, die mit 1—3 zierlichen, blauen, etwas übergebogenen Blumen gekrönt sind. Diese haben einen fünftheiligen, bleibenden Kelch, eine glockenförmige Krone, mit vielspaltigem Rande, fünf Staubfäden und einen Griffel. Die Kapsel ist gestreift, vielspaltig, an der Spitze vielklappig-vielzähnig.

Diese niedliche, 3—6 Zoll hohe Alpenpflanze ist durchaus glatt. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich und auf den Pyrenäen, blüht im Mai und Juni und variirt mit weißen Blumen. Im hiesigen Garten gedeiht sie am besten in einem Lustwäldchen und in leichter Dammerde, die mit etwas grobem Kies gemischt ist. Auch kann man sie in Blumentöpfen ziehen und durch Zertheilung und Sprößlinge vermehren. Ein schattiger und feuchter Standort begünstiget das Wachsthum und Gedeihen dieser Pflanze ungemein.

Soldevilla. Persoon synops. 2. p. 348. (378.) Soldeville.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus länglich-lanzettförmigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen; bei völliger Ausbildung und Reife des Saamens ist er an der Basis bauchig und die Schuppen sind an der Spitze gegen einander geneigt. Der Fruchtboden ist mit kurzen, borstig geschlitzten Spreublätchen besetzt, der Saame ohne Haarkrone.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Soldevilla setosa.* Pers. Borstige Soldeville. D.

Diese Pflanze ist mit Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind lanzettförmig, ganz, die Blumenstiele nach oben verdickt, einblümig, am Ende des Stengels und der Zweige. Sie wächst in Spanien im Sandboden.

Solena. Willd. Solene. D.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger Kelch, auf dem Fruchtknoten, eine präsentirtellerförmige Krone, mit langer Röhre und behaartem Schlunde; fünf Staubfäden und ein fadenförmiger Griffel mit dreispaltiger Narbe. Die beerartige Frucht ist einfächrig und vielsaamig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Solena longiflora.* Willd. Langblüthige Solene. ♄

Cyrtanthus. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 302.
Poloqueria longiflora. Aubl. guian. 1. p. 134. t. 51.

Mit gegenüberstehenden, gestielten, länglichen, gespitzten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, länglichen, langgespitzten Afterblättern, und weißen, überhangenden Blumenkronen, die in Enddoldentrauben gesammelt sind.

Dieser ästige Strauch wächst an Ufern der Flüsse in Gujana. Er will daher in unsern Treibhäusern stehn und reichlich begossen seyn; im Sommer stellt man den Topf in einen Untersetznapf und füllt letztern, so oft es nöthig ist, mit Wasser. Die Vermehrung kann durch die Aussaat des Saamens und durch Stecklinge geschehen.

Solidago. Linn. Goldruthe.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus dachziegelförmig gelagerten, geschlossenen Schuppen, der Strahl aus fünf oder mehreren zungenförmigen Blümchen. Der Fruchtboden ist nackt, die Saamenkrone einfach.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordn.

Die Arten sind daselbst folgendermaßen abgetheilt:

a) Baumartige (Arborescentes).

b) Krautartige, mit einseitigen Trauben und dreifachgerippten Blättern (Herbaceae racemis secundis, foliis triplinerviis).

c) Mit einseitigen Trauben und geaderten Blättern (Racemis secundis, foliis venosis).

d) Mit aufrechten Trauben (Racemis erectis).

1. *Solidago alpestris.* Waldst. et Kitaib. pl. rar. hung. Alpen-Goldruthe. ♃

Mit aufrechtem, unbehaartem Stengel, elliptisch-lanzettförmigen, unten gezähnten Blättern, aufrechten, gedrängten Trauben, die kürzer als die Blätter sind, und verlängerten Strahlblümchen.

Diese Pflanze wächst auf dem carpatischen Gebirge, auch auf Alpen in Oesterreich und Böhmen. Sie gleicht unserer gemeinen Goldruthe, unterscheidet sich aber durch

lauter elliptisch-lanzettförmige, fast glattrandige Blätter, durch einen glatten Stengel und durch gedrängte Trauben. Ihr Wuchs und die Größe hängt einigermaßen vom Standorte und Boden ab; in Gärten wird sie 2 Fuß und drüber hoch.

2. *Solidago altissima.* L. Höchste Goldruthe. Engl. Tall Golden Rod. ♃

Virgaurea altissima. Mart. cent. t. 14.

Mit einem aufrechten, behaarten Stengel, lanzettförmigen, unten tief sägezähnigen, scharfen, runzligen Blättern, und einseitigen Rispen.

Aus der Wurzel erheben sich aufrechte Stengel, die mit Borstenhaaren besetzt sind, und nach Verschiedenheit des Standortes 4—7 Fuß Höhe erreichen. Die Blätter sind lanzettförmig, sehr rauh, runzlig, unten tief sägezähnig, die Blumen in einseitige Rispen gesammelt. Sie kommt aus Nordamerika, blüht in unsern Gärten zu Ende September und im October, und gleicht der canadischen Goldruthe (S. canadensis), ist aber größer. Man hat einige Abänderungen angezeigt, die sich durch die Größe des Stengels, durch die Blattzähne und durch die Gestalt der Blumentrauben unterscheiden.

3. *Solidago ambigua.* Ait. Kew. 3. p. 217. Zweifelhafte Goldruthe.

Der Stengel ist fast knieartig gebogen, unbehaart, eckig und ästig. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, dicht sägezähnig, unten etwas behaart, die Blumentrauben aufrecht, die Strahlkrönchen verlängert. Das Vaterland ist unbekannt.

4. *Solidago arborescens.* Forst. prodr. nr. 298. Baumartige Goldruthe. Engl. Tree-Golden Rod. ♄

Mit eyrunden, spitzigen, ausgerandeten, gestielten Blättern und rispenartigen, steifen Enddoldentrauben.

Der Stengel ist baumartig und seine Aestchen sind mit feinem Filze bekleidet. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, rundlich-eyförmig, langgespitzt, mit ent-

fernten, stumpfen Zähnen versehen, auf der Unterfläche filzig. Diese Art wächst in Neuseeland und verlangt Durchwinterung im Glashause.

6. *Solidago arguta.* Ait. Kew. Scharfgesägte Goldruthe. Engl. Sharp notched Golden Rod. ♃

Mit einem aufrechten, unbehaarten Stengel, unbehaarten, scharf ungleich gezähnten Blättern, davon die Stengelblätter elliptisch, die Wurzelblätter hingegen eyrund-länglich sind, einseitigen, rispenartigen Trauben, und verlängerten Strahlblümchen. Wächst in Nordamerika und perennirt in unsern Gärten im Freien.

6. *Solidago aspera.* Ait. Kew. Rauchblättrige Goldruthe. Engl. Rough-leav'd Golden Rod. ♃

Virga aurea americana. Dill. elth. t. 305. f. 392.

Der Stengel ist aufrecht, cylindrisch und behaart. Die Blätter sind eyförmig-elliptisch, auf beiden Seiten rauh, runzlig-geadert, in der Mitte sägezähnig, die Blumen in rispenständige, einseitige Trauben gesammelt. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art. Die Blumen entwickeln sich im Herbst.

7. *Solidago bicolor.* L. Zweifarbige Goldruthe. Engl. Two coloured Golden Rod. Franz. Verge-d'or de deux couleurs. ♃

Virga aurea flore albo spicato. Plukn. alm. t. 114. f. 3.

Stengel und Blätter sind behaart, die untern Blätter sägezähnig, die Zweige mit Blättern besetzt. Die Blumen bilden aufrechte Trauben; sie haben stumpfe Kelchblättchen und weiße Strahlblümchen. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie bei vorhergehender Art.

8. *Solidago caesia.* Ait. Kew. 3. p. 217. Blaustielige Goldruthe. Engl. Maryland Golden Rod. ♃

Virga aurea marilandica. Dill. elth. t. 307. f. 395.

Mit einem glatten, aufrechten Stengel, lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, aufrechten Trauben, und

mittelmäßig langen Strahlblümchen. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

9. *Solidago cambrica.* Hudf. angl. 367. Petiv. brit. t. 16. f. 11. Englische Goldruthe. ♃

Virga aurea cambrica. Dill. elth. t. 306. f. 393.

Mit einem sehr einfachen, filzigen Stengel, keilförmig-lanzettförmigen, sägezähnigen, etwas behaarten Blättern, aufrechten, doldenartigen Endtrauben und verlängerten Strahlblümchen. Wächst in England und auf den Pyrenäen, blüht im Juli und August.

10. *Solidago canadensis.* L. Canadische Goldruthe; Färberkraut; Klapperschlangenkraut. Engl. Canadian Golden Rod. Franz. Verge-d'or de Canada. ♃

Mit filzigem, aufrechtem Stengel, lanzettförmigen, sägezähnigen, dreifachgerippten, rauhen Blättern, und einseitigen, zurückgekrümmten Trauben, welche zierliche Endrispen bilden.

Aus der ästigen, faserigen Wurzel erheben sich einfache, aufrechte, 3—4 Fuß hohe, mehr oder weniger behaarte Stengel, die von der Basis bis in die Spitze mit abwechselnd zerstreut stehenden Blättern besetzt sind. Diese sind lanzettförmig, dreirippig, von der Mitte nach der Spitze hin weitläuftig gezähnt, mehr oder weniger mit feinen Haaren bekleidet. Die niedlichen gelben Blumen stehen aufrecht, in einseitigen Trauben, welche am Ende des Stengels einen zierlichen Blumenstrauß darstellen.

Diese Zierpflanze stammt ursprünglich aus Virginien und Canada. Sie gedeiht in unsern Gärten fast in jedem Boden, blüht vom Juli bis August und hat folgende Abänderungen:

α. S. foliis nudiusculis, serraturis paucissimis, racemis terminalibus elongatis. Ait.

β. S. foliis scabris, serraturis paucis, racemis subaequalibus patentissimis. Ait.

γ. S. foliis subtus villosis, superioribus integerrimis, racemis elongatis patentibus. Ait.

Was nun den Nutzen unserer canadischen Goldruthe betrifft, so sollen sie die Amerikaner wider den Biß der Klapperschlange benutzen. Sodann liefern die Blätter und Blumen eine schöne gelbe Farbe, welche die Färbercamille (Anthemis tinctoria) und den Färberwau (Reseda Luteola) noch übertreffen soll. — Will man dieses Gewächs in technischer Hinsicht anbauen, so darf man nur im Herbste die Wurzeln oder alten Stöcke zertheilen, und die Pflanzen ohngefähr 2 Fuß weit von einander entfernt in frischgegrabenen Boden pflanzen. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten.

11. *Solidago cantonienſis.* Perſ. ſyn. 2. p. 450. Cochinchinesische Goldruthe. D. ♃

S. minuta. Lour. Fl. Cochinchin. 2. p. 612.

Mit sehr einfachem Stengel, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und vielblümigen Blumenstielen. Die Blumen sind gewöhnlich mit sechs zungenförmigen Strahlblümchen versehen. Wächst in Cochinchina.

12. *Solidago ciliaris.* Mühlenberg in litt. Gefranzte Goldruthe. ♃

Mit lanzettförmigen, fast dreifachgerippten, unbehaarten Blättern, die am Rande scharf und fast gezähnt sind, einseitigen, rispenständigen Trauben, unbehaarten Blumenstielen und gefranzten Nebenblättchen.

Die Stengel sind glatt und eckig, die Wurzelblätter elliptisch, langgespitzt, geadert, gestielt, sägezähnig, scharf, die Blätter des Stengels lanzettförmig, undeutlich dreifachgerippt, fast sägezähnig, unbehaart am Rande scharf, die Aeste der Rispe abstehend, die Blumenstiele unbehaart, mit kleinen gefranzten Nebenblättchen besetzt. Sie ist in Pensylvanien einheimisch und perennirt in unsern Gärten im Freien.

13. *Solidago decurrens.* Lour. Cochinch. 2. p. 612. Herablaufende Goldruthe. D. ♃

Mit einem staudigen, an der Basis röthlichen, ohngefähr 1 Fuß hohen Stengel, fast gekerbten, herablaufenden Wurzelblättern, und straußförmigen Endblumen,

die oft mit sieben Strahlblümchen versehen sind. Wächst in Cochinchina und hat eine Abänderung mit niedrigem, 4—6 Zoll hohem Stengel (S. pumila Perſoon ſyn. 2. p. 450.) S. virgaurea β. auctorum. Willdenow Spec. pl. 2066. ?

14. *Solidago elliptica.* Ait. Kew. Elliptische Goldruthe. Engl. Oval-leav'd Golden Rod. ♃

S. latiſſimifolia. Mill.

Mit aufrechtem, glattem Stengel, elliptischen, glatten, sägezähnigen Blättern, einseitigen, rispenständigen Blumen, und Strahlblümchen von mittler Größe. Wächst in Nordamerika.

15. *Solidago flexicaulis.* L. Gebogene Goldruthe. Engl. Crooked-ſtalk'd Golden Rod. Franz. Verge-d'or tortueuſe. ♃

Virga aurea montana. Plukn. alm. t. 235. f. 3.

Mit einem knieartig gebogenen, glatten, eckigen Stengel, eyförmigen, langgespitzten, sägezähnigen, unbehaarten, aufrechten Trauben, und mittelmäßig langen Strahlblümchen.

Die Wurzel ist ästig und faserig. Aus derselben erhebt sich ein oder mehrere, aufrechte Stengel. Diese sind meistentheils einfach, knieartig gebogen, unbehaart, eckig, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise; die untern sind gestielt, 4—6 Zoll lang, eyrund-langgespitzt, sägezähnig. Die Blumen bilden einfache, seitenständige, aufrechte Trauben, sind gelb und mit zungenförmigen, mittelmäßig langen Strahlblümchen versehen. Diese Zierpflanze kommt aus Nordamerika, wächst in unsern Gärten fast in jedem Boden gut, und blüht im September. Eine Abänderung S. flexic. latifolia L. trägt breitere Blätter.

16. *Solidago gigantea.* Ait. Kew. 3. p. 211. Riesen-Goldruthe. Engl. Gigantic Golden Rod. ♃

Der Stengel ist aufrecht, unbehaart, 4—6 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, sägezähnig, am Rande rauh, undeutlich doppelt dreirippig.

Die Blumen in einseitige, rispenartige Trauben gesammelt. Die Blumenstiele mit kurzen Haaren besetzt, die Strahlblümchen kurz; die Rispe ist an der Basis mit Blättern besetzt. Vaterland und Kultur hat sie mit vorhergehender Art gemein. Sie blüht im Juli und August.

17. *Solidago glomerata.* Michaux amer. p. 117. Geknaulte Goldruthe. D. ♃

Mit einem niedrigen, einfachen Stengel, unbehaarten, länglich-lanzettförmigen, gesägten Blättern, einfachen, geknaulten, winkelständigen Trauben, davon die obern kopfförmig sind, und aufgeschwollenen, vielblümigen Kelchen. Wächst auf Bergen in Carolina.

18. *Solidago hispida.* Mühlenberg in litt. Scharfstielige Goldruthe. ♃

Mit aufrechtem Stengel, der mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt ist, lanzettförmigen, rauhen, ganzrandigen Blättern, sägezähnigen Wurzelblättern, und aufrechten Trauben.

Diese in Pensylvanien wildwachsende Pflanze gleicht der blaustieligen Goldruthe (S. caesia), ist aber unterschieden durch einen hackerig-rauhen Stengel, und durch etwas breitere, kürzere, rauhe, ganzrandige Stengelblätter. In unsern Gärten perennirt sie im Freien.

19. *Solidago integrifolia.* Pers. syn. 2. p. 449. Ganzblättrige Goldruthe. D.

Mit breit-lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten, geaderten Blättern, und zusammengesetzten, filzigen Trauben. Das Vaterland weiß ich nicht.

20. *Solidago juncea.* Ait. Kew. 3. p. 213. Binsenartige Goldruthe. Engl. Rush-stalked Golden Rod. ♃

Mit einem aufrechten, unbehaarten Stengel, lanzettförmigen, unbehaarten, am Rande rauhen Blättern, davon die untern sägezähnig sind, und rispenständigen, einseitigen Trauben. Wächst in Nordamerika.

21. *Solidago laevigata.* Ait. Kew. 3. p. 215. Glattblättrige Goldruthe. Engl. Fleshy-leav'd Golden Rod. ♃

Mit aufrechtem, glattem Stengel, lanzettförmigen, fleischigen, ganzrandigen Blättern, die auf beiden Seiten glatt sind, aufrechten, rispenständigen Trauben, schuppigen, zottigen Blumenstielen, und langen Strahlblümchen.

Diese Pflanze ist in Nordamerika einheimisch. Sie gleicht der mexicanischen Goldruthe (S. mexicana), unterscheidet sich aber durch die Villosität der Blumenstiele. Sodann erscheinen ihre Blumen auch später im Herbst, nämlich im October und November, bei S. mexicana hingegen im Juli und August.

22. *Solidago lanceolata.* L. Diese Pflanze habe ich nach Linn. Spec. pl. 1178 unter dem Namen Chrysocoma graminifolia aufgeführt (3. Band S. 79). Es ist eine Zierpflanze mit aufrechten Stengeln, schmalen Blättern und niedlichen gelben in Enddoldentrauben gesammelten Blumen, mit eyförmigen, sparrigen Kelchen.

23. *Solidago lateriflora.* L. Seitenblüthige Goldruthe. Engl. Lateral-flowered Golden Rod. ♃

Mit aufrechtem, etwas behaartem Stengel, lanzettförmigen, fast doppelt dreirippigen, unbehaarten, am Rande rauhen Blättern, davon die untern fast sägezähnig sind, und rispenständigen, fast zurückgekrümmten, einseitigen Trauben.

Diese Art ist nur halb so groß als Solidago canadensis, der Stengel unten mehr oder weniger ästig, mit lanzettförmigen, in der Mitte nicht gezähnten Blättern besetzt. Die Zweige sind ein wenig kürzer als der Stengel, an der Spitze doldentraubenartig, die seitenständigen Blumen gelb. Sie kommt aus Nordamerika, blüht im August und September, und variirt mit einem dunkelrothen, etwas glatten und einem grünen, behaarten Stengel. Auch mit S. reflexa ist sie nahe verwandt, aber ihre Blumen sind größer, die Blätter des Stengels breiter und die Zweige der Rispe weniger zurückgekrümmt.

24. *Solidago Leucadendron.* Forst. Comment. gött. 9. p. 69. Weiße Goldruthe. ♄

Mit länglich-umgekehrt-eyförmigen, gekerbten, fast ungestielten Blättern, und gleichhohen Afterdolden.

Ein zierlicher Baum, 2—3 Klaftern hoch, der von der Mitte bis an den Gipfel in braunroth-schwärzliche, cylindrische, gleichhohe Zweige sich theilt, welche mit Warzen besetzt sind. Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut, sind fast ungestielt, länglich-umgekehrt-eyförmig, ohngefähr 3 Zoll lang, am Rande gekerbt, an der Basis verdünnt. Die Blumen weiß, in gleichhohe Endafterdolden gesammelt, die Blumenstiele rund, glatt, 1 Zoll lang, die Blumenstielchen einblümig, fadenförmig, abstehend. Dieser Baum wächst auf der Insel St. Helena und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

25. *Solidago littoralis.* Persoon Synopf. 2. p. 450. Uferliebende Goldruthe. D.

Die ganze Pflanze ist filzig, der Stengel 1—2 Fuß hoch; er trägt gestielte, eyförmige, sehr aderige, sägezähnige Blätter, davon die obern ganzrandig sind, und zusammengesetzte Endtrauben. Sie wächst am Meerufer in Hetrurien. Bei kultivirten Exemplaren sind die Blätter oft länglich, mehr oder weniger gesägt. Eine Abänderung ist in allen Theilen kleiner und treibt mehrere niedrige knieartig gebogene Stengel.

26. *Solidago mexicana.* L. Mexicanische Goldruthe. Engl. Mexican Golden Rod. Franz. Verge-d'or du Mexique. ♃

Mit einem schiefen, unbehaarten Stengel, lanzettförmigen, fast fleischigen ganzrandigen, durchaus glatten Blättern, rispenständigen, aufrechten Trauben, schuppigen, unbehaarten Blumenstielen, und langen Strahlblümchen. Sie wächst in Nordamerika, blüht im Juli und August.

27. *Solidago minuta.* L. Kleinste Goldruthe. ♃

Virga aurea. Herm. par t. 245. Plukn. alm. t. 235. f. 78. Bocc. muf. t. 118.

Eine kleine Pflanze, mit einem sehr einfachen, behaarten Stengel, lanzettförmigen, spitzigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern, einfachen, aufrechten Endtrauben und langen Strahlblümchen. Sie findet sich auf den Pyrenäen.

28. *Solidago multiflora.* Persoon Syn. 2. p. 449. Vielblümige Goldruthe. D.

Mit einem sehr ästigen, filzigen Stengel, lanzettförmigen, langgespitzten, ganzrandigen Blättern, die unten rauh sind, und kleinen, gelben Blumen, welche zusammengesetzte vielblümige Trauben bilden. Sie wächst in Nordamerika.

29. *Solidago multiradiata.* Ait. Kew. Vielstrahlige Goldruthe. Engl. Labrador Golden Rod. ♃

Mit festsitzenden, lanzettförmigen, unbehaarten, gefranzten Blättern, davon die untern an der Spitze gezähnt sind, aufrechten Endtrauben, und vielen langen Strahlblumen.

Die Stengel sind ohngefähr 1 Fuß lang, filzig, sehr einfach, aufrecht, die Blätter schmal-lanzettförmig, fast ganzrandig, gefranzt, die Blumen vielstrahlig, in gedrängte Endtrauben gesammelt. Sie wächst in Estotiland, Terra de Labrador, Neubritannien (große Landschaft in Nordamerika).

30. *Solidago nemoralis.* Ait. Kew. 3. p. 213. Waldliebende Goldruthe. ♃

Mit aufrechtem, filzigem Stengel, der mit lanzettförmigen, hackerigen, ganzrandigen Blättern besetzt ist, fast keilförmigen, sägezähnigen Wurzelblättern, und rispenständigen, einseitigen Trauben.

Der Stengel ist mit kurzen, weißen Haaren bedeckt; er trägt lanzettförmige, ganzrandige, hackerig-scharfe Blätter, und einseitige Trauben, die eine zierliche Rispe bilden. Die Wurzelblätter sind fast keilförmig und gesägt. Sie findet sich in Wäldern in Nordamerika, und blüht in unsern Gärten im Herbste.

31. *Solidago noveboracensis.* L. Neuyorksche Goldruthe. ♃

Mit eyrund-länglichen, gestielten Wurzelblättern, einem fast nackten Stengel, und gleichhohen Zweigen.

Die Wurzelblätter sind wie bei der gemeinen Goldruthe (S. virgaurea), aber größer und rauh, die Stengel mit einigen kleinern Blättern besetzt, 1 Fuß und drüber hoch, oben in gleichhohe Zweige vertheilt. Die Blumen stehn einzeln, sind groß, gelb, in Endtrauben gesammelt. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

32. *Solidago odorata.* Ait. Kew. 3. p. 214. Wohlriechende Goldruthe. Engl. Sweet-scented Golden Rod. ♃

Virga aurea americana. Plukn. alm. t. 116. f. b.

Mit einem aufrechten, filzigen Stengel, linien-lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, die am Rande rauh sind, und einseitigen, rispenständigen Trauben.

Diese Art wächst in Nordamerika, blüht im hiesigen Garten im Juli und August. Sie ist mit S. canadensis zunächst verwandt, aber ihre Blätter sind durchaus ganzrandig, geadert, unbehaart, und ihre Wurzel hat einen angenehmen, dem gemeinen Geum (Geum urbanum) gleichenden Geruch.

33. *Solidago patula.* Mühlenberg in litt. Ausgebreitete Goldruthe. ♃

Mit länglich-spatelförmigen Wurzelblättern, elliptischen, sägezähnigen, unbehaarten Stengelblättern, rispenständigen, ausgebreiteten Trauben, und filzigen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht, gestreift, unbehaart, mit elliptisch-länglichen, gesägten Blättern bekleidet. Die Wurzelblätter sind länglich-spatelförmig. Die Blumen stehen auf filzigen Stielen, und bilden einseitige, ausgebreitete Trauben. Pensylvanien ist ihr Vaterland.

34. *Solidago pauciflosculosa.* Michaux Fl. amer. 2. p. 116. Wenigblümige Goldruthe. D. ♃

Mit staudigem, unbehaartem Stengel, lanzettförmigen, stumpfen, rippenlosen Blättern und zusammengesetzter, vielblümiger, aufrechter Rispe. Der Kelch ist schmal und fünfblümig. Sie wächst in Carolina.

35. *Solidago petiolaris.* Ait. Kew. 3. p. 216. Gestielte Goldruthe. ♃

Mit einem aufrechten, weichhaarigen Stengel, elliptischen, etwas rauhen, gestielten Blättern, aufrechten Trauben, und langen Strahlblümchen. Sie ist in Nordamerika einheimisch.

36. *Solidago procera.* Ait. Kew. 3. p. 211. Lange Goldruthe. Engl. Great Golden Rod. ♃

Mit zottigem, aufrechtem Stengel, lanzettförmigen, sägezähnigen, dreirippigen, rauhen Blättern, die auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet sind, langen, ährenförmigen, aufrechten Trauben, und kurzen Strahlblümchen.

Aus der Wurzel erheben sich aufrechte, zottige, 4—6 Fuß hohe Stengel, die mit abwechselnd zerstreutstehenden Blättern besetzt sind. Diese sind ungestielt, schmal-lanzettförmig, etwas gespitzt, rauh, unten weichhaarig, die obersten fast gesägt und steif. Die Blumen bilden lange, ährenförmige, rispenständige Trauben, die vor der Blühzeit abwärts gebogen sind, in der Blühzeit aber aufrecht stehen. Die Strahlblümchen sind kurz. Diese Pflanze kommt ebenfalls aus Nordamerika, und blüht in unsern Gärten im September und October.

37. *Solidago reflexa,* Ait. Kew. 3. p. 211. Zurückgebogene Goldruthe. Engl. Reflexed Golden Rod. ♃

Mit einem aufrechten, zottigen Stengel, schmal-lanzettförmigen, langgespitzten, dreirippigen Blättern, die in der Mitte gezähnt und am Rande zurückgebogen sind, und rispenständigen Blumen; die kurzen, einseitigen Trauben der Rispe sind zurückgebogen. Sie wächst mit vorhergehender in Nordamerika, blüht vom August bis September.

38. *Solidago retrorsa.* Michaux Fl. amer. 2. p. 117.

Mit fastumfassend-festsitzenden, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, die am Rande scharf und zurückgeschlagen sind, und einseitigen, rispenständigen Trauben. Wächst in Carolina und ist vielleicht nur eine Abänderung von der vorhergehenden Art.

39. *Solidago rigida.* L. Steifblättrige Goldruthe. Engl. Hard-leav'd Golden Rod. ♃

Virga aurea novae angliae. Herm. par. t. 243.

Mit einem behaarten, rauhen Stengel, abwechselnden, gleichhohen Zweigen, eprund-länglichen, behaarten, rauhen, scharfen Blättern, davon die untersten sägezähnig, die obern hingegen ganzrandig sind, dichten, rispenständigen Endtrauben, und langen Strahlblümchen. Pensylvanien ist ihr Vaterland.

40. *Solidago rugosa.* Mill. Runzlige Goldruthe. ♃

S. altissima s. Ait. Kew. 3. p. 213.

Virga aurea. Dill. elth. t. 308. f. 396.

Mit einem aufrechten, borstigen Stengel, lanzettförmigen Blättern, davon die untern rauh, runzlig und mit angedrückten Sägezähnen versehen sind, und rispenständigen, einseitigen, abstehenden Trauben.

Die Stengel sind aufrecht, mit Borstenhaaren besetzt, die Blätter auf beiden Seiten rauh, die obern lanzettförmig, fast ganzrandig, die untern länglich, an beiden Enden verdünnt, in der Mitte sägezähnig, die Zähnchen klein, spitzig, gleich, angedrückt. Die Blumen in einseitige Trauben gesammelt; diese bilden eine zierliche Endrispe, deren abstehende Zweige fast zurückgekrümmt sind. Nordamerika ist ihr Vaterland.

41. *Solidago scabra.* Mühlenberg in litt. Scharfblättrige Goldruthe. ♃

Mit einem aufrechten, borstigen Stengel, länglichen, langgespitzten, oben unbehaarten, unten runzligen, rauhen Blättern, und einseitigen Trauben.

Die Stengel sind aufrecht, gefurcht, mit kurzen Borstenhaaren bekleidet, die Blätter länglich, langgespitzt, oben glatt, unten runzlig, scharf, in der Mitte gezähnt, die Zähnchen gleich, kurz, angedrückt. Sie wächst in Pensylvanien und ist mit der vorhergehenden Art zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch die Blätter, welche nur auf der Unterfläche scharf sind, und durch die weniger ausgebreiteten Trauben.

42. *Solidago sempervirens.* L. Immergrüne Goldruthe. Engl. Evergreen Golden Rod. Franz. Verge-d'or toujours verte. ♃

S. maxima. Corn. canad. 168.

Virga aurea canadensis. Morif. hift. 3. fect. 7. t. 23. f. 15. Plukn. alm. t. 235. f. 5.

Mit einem aufrechten, unbehaarten Stengel, linien-lanzettförmigen, fast fleischigen, glatten Blättern, die einen ungezähnten, rauhen Rand haben, einseitigen, rispenständigen Trauben, und behaarten Blumenstielen.

Der Stengel wird 6 Fuß und drüber hoch, ist roth, aufrecht und glatt. Die Blätter sind ganzrandig, fast fleischig, am Rande etwas rauh, die Blumen gelb in rispenständigen Trauben, welche etwas zurückgebogen sind. In Neuyork und Canada, wo diese Art wild wächst, bleiben die Blätter auch im Winter grün; die Blumen entwickeln sich spät im Herbst.

43. *Solidago serotina.* Ait. Kew. 3. p. 211. Spätblühende Goldruthe. ♃

Mit linien-lanzettförmigen, dreirippigen, unbehaarten Blättern, die am Rande sägezähnig und rauh sind, und rispenständigen, einseitigen Trauben.

Die Wurzel treibt aufrechte, runde, durchaus glatte Stengel. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, gesägt, in der Jugend am Rande mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blumen stehen in einseitigen Trauben, und bilden eine zierliche Endrispe. Sie wächst mit vorhergehender Art in Nordamerika und blüht im Juli und August.

44. *Solidago spuria.* Forst. Comment. goett. 9. p. 68. Bastard-Goldruthe. ♄

Ist baumartig, mit doldentraubenartigen Rispen, und länglichen gezähnelten Blättern.

Ein unansehnlicher, weitschweifiger, ästiger Baum, mit dicken, aufwärtssteigenden, an der Spitze beblätterten Aesten, die mit einer graubraunen Rinde versehen sind. Die Blätter stehen zerstreut am Ende des Stengels und der Zweige, sind gestielt, länglich stumpf, gezähnelt, runzlig, mehr oder weniger gekräuselt, breit, grün, eine Spanne und drüber lang. Die Blumen bilden große doldentraubenartige, gleichhohe Rispen, sind weiß, die Blumenstiele alle rund, glatt, mit sehr kleinen Nebenblättchen besetzt, die Kelche länglich, die äußern Blättchen kurz, abstehend, die innern gegen einander geneigt, lanzettförmig, gekielt; der Strahl besteht meistentheils aus acht zurückgebogenen, an der Spitze dreizähnigen Blümchen. Vaterland und Kultur wie bei S. Leucadendron.

45. *Solidago stricta.* Ait. Kew. 3. p. 216. Steifstielige Goldruthe. Engl. Willow-leav'd Golden Rod.

Mit aufrechtem, unbehaartem Stengel, der mit lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern besetzt ist, sägezähnigen Wurzelblättern, rispenständigen, aufrechten Trauben, und unbehaarten Blumenstielen.

Die Stengel sind aufrecht, einfach, unbehaart, 2 Fuß und drüber hoch, die untersten Blätter sägezähnig, die mittlern und obern ganzrandig, unbehaart, am Rande scharf. Die Blumentrauben einfach, aufrecht, steif; sie bilden eine Rispe am Ende des Stengels. Auch diese Art kommt aus Nordamerika, und blüht in unsern Gärten im September.

46. *Solidago ulmifolia.* Mühlenberg in litt. Rüsterblättrige Goldruthe. Engl. Elm-leav'd Golden Rod. ♃

Mit elliptischen, tief sägezähnigen, langgespitzten, unten zottigen Stengelblättern, umgekehrt-eyförmigen, Wurzelblättern, rispenständigen, einseitigen Trauben und kurzen Strahlblümchen.

Die Stengel sind aufrecht, gestreift, unbehaart, die Wurzelblätter tief sägezähnig, auf beiden Seiten mit Haaren bedeckt, die Stengelblätter elliptisch oder eyrund-länglich, langgespitzt, wie die Wurzelblätter tief gesägt, aber auf der Oberfläche glatt und nur unten mit weichen Haaren bekleidet. Die Blumen stehen auf zottigen Stielen und bilden einseitige Trauben. Vaterland und Blühzeit wie bei vorhergehender Art.

47. *Solidago viminea.* Ait. Kew. 3. p. 215. Schlanke Goldruthe. D. Engl. Twiggy Golden Rod. ♃

Mit aufrechtem, fast filzigem Stengel, linien-lanzettförmigen, häutigen, an der Basis verdünnten, unbehaarten Blättern, die am Rande scharf und unten gesägt sind, aufrechten Trauben und langen Strahlblümchen. Sie wächst in Nordamerika und gleicht der mexikanischen Goldruthe (S. mexicana), unterscheidet sich aber durch den Wuchs, durch den fast filzigen Stengel und durch die Blätter, die nicht fleischig sind.

48. *Solidago virgata.* Michaux Fl. amer. 2. p. 117. Ruthenförmige Goldruthe. D. ♃

Mit einem unbehaarten, sehr einfachen Stengel, fast keil-lanzettförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättern, und fast ährenförmigen, einseitigen Trauben. Wächst in feuchten Waldungen in Carolina.

49. *Solidago Virgaurea.* L. Gemeine Goldruthe; St. Petersstab; Goldruthenkraut; heidnisch Wundkraut. Engl. Common Golden Rod. Franz. Verge-d'or des bois. ♃

Virga aurea vulgaris latifolia. Bauh.

Mit lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, gesägten Stengelblättern, davon die untern elliptisch und ein wenig behaart sind, aufrechten Trauben und langen Strahlblümchen.

Der Stengel ist aufrecht, cylindrisch, behaart-filzig, oben fast rispenartig in Zweige getheilt, 1—3 Fuß und drüber hoch. Die Wurzelblätter sind langgestielt, elliptisch, weitläuftig gesägt, etwas behaart-filzig, wie die zerstreutstehenden lanzettförmigen Stengelblätter. Die

Blumen gelb, mit 6—8 oder mehreren zungenförmigen, 2—3zähnigen Strahlblümchen versehen, und in aufrechte Trauben gesammelt.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, auf Waldwiesen, in Wäldern und Vorhölzern, blüht im August und September. Sie hat einen bittern, etwas gewürzhaften Geschmack und wurde bei Wunden und verschiedenen Krankheiten gerühmt. Offic. Consolidae saracenicae herba, Virga aurea.

Die meisten Arten dieser Gattung sind in Nordamerika einheimisch und halten unsere Winter im Freien aus; wegen des Reichthums ihrer niedlichen, gelben, in Trauben oder Rispen gesammelten Blumen, welche zu Ende des Sommers und im Herbste sich entwickeln, sind sie, wie die Sternblumen, zur herbstlichen Zierde der Gärten geeignet. Sie nehmen beinahe mit jedem Boden vorlieb und lassen sich sehr leicht durch Zertheilung der Wurzeln vermehren; manche pflanzen sich auch durch Saamenausfall von selbst fort. Diejenigen, welche in unsern Gegenden in Gewächshäusern überwintert seyn wollen, pflanzt man in lockeren, nahrhaften Boden und versetzt sie jährlich, oder wenigstens im zweiten Jahre in größere Gefäße und in frische Erde; zur Zeit der Vegetation, besonders im Sommer, begießt man sie reichlich. Nr. 1, 2 und 3 können auch durch Stecklinge vermehrt werden.

Solidago viscosa s. Pluadia glutinosa.

Solidus, fest. Wenn ein Theil mit gleicher Substanz dicht angefüllt ist, z. B. Caulis solidus ein durchaus fester, nicht hohler Stengel u. s. w.

Solitarius, einzeln, einzeln stehend. Wenn ein Theil nur einfach erscheint, z. B. Flores solit., wenn jede Blüthe ganz allein auf einem Fleck steht. Stipulae solit, wenn am Blattstiele oder Blattwinkel nur ein Afterblatt sitzt u. s. w.

Solutum Folium. Ein abgelöstes Blatt, das zwar festsitzt, aber am Grunde nicht mit dem Stengel verwachsen ist, z. B. Sedum reflexum u. s. w.

Somnus. Schlaf. Die Zeit, wo sich einige Theile der Pflanzen, z. B. Blätter und Blumen auf eine kurze Zeit, besonders des Abends zusammenlegen, und nachher sich wieder ausbreiten, z. B. die Blättchen beim kriechenden Klee, Trifolium repens et pratense u. a. m. Indessen scheint doch dieses Zusammenlegen der Theile kein Schlaf wie der bei Thieren zu seyn. —

Sonchus. Linn. Gänsedistel.

Kennzeichen der Gattung.

Ein bauchiger Kelch, dessen Schuppen dachziegelförmig über einander liegen, ein nackter Fruchtboden, eine haarförmige, festsitzende Haarkrone.

Linn. System XIX Klasse I. Ordn.

1. *Sonchus acidus.* Schousb. in litt. Saure Gänsedistel. ♄

Mit strauchartigem Stengel, halbgefiederten Blättern, deren Einschnitte länglich-lanzettförmig, langgespitzt und ganzrandig sind, ästigen, nackten Blumenstielen, und abstehenden Kelchschuppen.

Dieser Strauch wächst in Marokko. Die Blätter sind ohngefähr einen halben Fuß lang, gestielt, glatt, fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte länglich-lanzettförmig, langgespitzt und glattrandig. Die Blumen stehen fast doldenartig auf nackten Stielen, sind gelb, so groß wie die Blumen der ackerliebenden Gänsedistel (S. arvensis). Wir müssen ihn im Glashause überwintern.

2. *Sonchus acuminatus.* Willd. Langgespitzte Gänsedistel.

Mit fast schuppigen Blumenstielen, rispenständigen Blumen, fast schrotsägeförmigen Wurzelblättern, und gestielten, eyförmigen, langgespitzten Stengelblättern, die in der Mitte am Rande mit kleinen Zähnchen versehen sind. Sie wächst in Nordamerika. Von der Floridanischen Gänsedistel (S. floridanus) ist sie durch ungetheilte Stengelblätter zu unterscheiden

3. *Sonchus agreſtis.* Swartz prodr. 110. Feld-Gänſedieſtel. ⊙

S. laevis. Sloan. cat. 122.

Eine jährige Pflanze, in Jamaika wildwachſend, mit filzigen, vielblümigen Blumenſtielen, unbehaarten Kelchen, eingeſchnitten-gezähnten, feſtſitzenden Blättern, und einem aufrechten, ſteifen Stengel. Den Saamen ſtreut man ins Miſtbeet und ſetzt hernach die Pflanzen ins Land.

4. *Sonchus alpinus.* L. Alpen-Gänſedieſtel. Engl. Alpine Sow-Thiſtle. Franz. Laitron des Alpes. ♂. ♃

S. montanus. Lamark. encycl. 3. p. 387.

S. coeruleus. Smith brit. 2. p. 815.

S. canadenſis. Spec. pl. 1115.

Mit rauchhaarigen, nackten Blumenſtielen, traubenſtändigen Blumen, die mit Nebenblättchen verſehen ſind, und ſchrotſägeförmigen, an der Baſis pfeilförmigen, unbehaarten, unten meergrünen Blättern.

Die Blätter am Stengel, deſſen Größe und Höhe vom Standort und Boden abhängt, ſind an der Baſis pfeilförmig, dann ſchrotſägeförmig eingeſchnitten-gezähnt durchaus unbehaart und auf der Unterfläche graugrün. Die zierlichen blauen Blumen ſtehen in Trauben, die Blumenſtiele, Nebenblätter und Kelche ſind rauch. Sie wächſt auf Alpen und Gebirgen in Deutſchland, Oeſterreich, Krain, der Schweiz, Italien, England, Schweden, Norwegen und Canada, blüht im Sommer.

5. *Sonchus anguſtifolius.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 225. Schmalblättrige Gänſedieſtel. ♃

Iſt faſt ohne Stengel, mit gefiederten, meergrünen Blättern, und linienförmigen, gezähnelten Blättchen.

Die Wurzel iſt lang, ſpindelförmig, ſo dick wie eine Gänſefeder oder eines kleinen Fingers. Die Blätter ſind grau- oder meergrün, faſt fleiſchig, gefiedert, unbehaart, die gleichbreiten Blättchen mit kleinen entfernſtehenden Zähnchen beſetzt. Der Stengel iſt ſehr kurz oder fehlt, und in dieſem Falle erheben ſich ein- oder mehrblümige, ſchuppige Blumenſtiele unmittelbar aus der Wurzel. Die Blumen ſind gelb, ſo groß als bei der folgenden Art; ſie haben einen eyförmigen, unbehaarten Kelch, mit eylanzettförmigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen, die mit einem weißen Mucrone verſehen ſind. Sie wächſt in der Barbarei und verlangt in unſern Gärten Durchwinterung im Glashauſe.

6. *Sonchus arvenſis.* L. Ackerliebende Gänſedieſtel; große Saudiſtel; Ackerhaaſenkohl. Engl. Corn Sow-Thiſtle. Franz. Laitron des champs. ⊙

Mit ſchrotſägeförmigen, an der Baſis herzförmigen Blättern, und faſt doldenartigen Blumenſtielen, welche, wie die Kelche, mit Borſtenhaaren beſetzt ſind.

Die ganze Pflanze iſt unbehaart, der Stengel aufrecht, 2—3 Fuß hoch, unten eckig-geſtreift. Die Blätter ſind ſchrotſägeförmig gezähnt-dornig, die untern faſt geſtielt, die obern an der Baſis herz-pfeilförmig, den Stengel umfaſſend. Die Blumen gelb, die Blumenſtiele und Kelche mit Borſtenhaaren bekleidet, welche oft auch an dem obern Theile des Stengels ſich zeigen, und mit gelben Drüſen gekrönt ſind. Dieſe Pflanze wächſt in Europa, beſonders in Deuſchland an manchen Orten häufig auf Aeckern, in Brach- und Sommerfeldern, blüht vom Juli bis Auguſt.

7. *Sonchus chondrilloides.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 226. Chondrillartige Gänſedieſtel. ♃

Mit ungleichen, halbgefiederten Wurzelblättern, linien-lanzettförmigen, gezähnten Stengelblättern, und langen einblümigen Blumenſtielen.

Die ganze Pflanze iſt glatt und meergrün. Die Wurzelblätter ſind ungleich halbgefiedert-gezähnt, die Einſchnitte etwas entfernt, an der ſcharfen Spitze weiß. Die Blätter des 1—2 Fuß hohen Stengels ſind klein, ſchmallanzettförmig, weitläuftig ſpitzig gezähnt. Die Zweige aufrecht, dünn, einblümig, mit kleinen gleichbreiten, ſchuppenartigen Blättchen bekleidet; die Kelche ſind glatt. Sie wächſt in der Barbarei und in Sicilien. In milden Klimaten Deutſchlands dauert ſie den Winter im Freien aus.

8. *Sonchus crassifolius.* Pourret. Dickblättrige Gänsedistel. ♃

Mit fast doldenartigen, schuppigen Blumenstielen und lanzettförmigen, umfassenden, langgespitzt-gezähnten Blättern.

Der Stengel ist einfach und aufrecht. Die Blätter sind lanzettförmig, dick, graugrün, an der Basis gerundet, umfassend, ungleich gezähnt, die Zähne gerade, abstehend, mit einem Mucrone versehen. Die Blumen stehen doldenartig am Ende des Stengels, sind gelb, so groß als an der Strands-Gänsedistel (S. maritimus), die Blumenstiele kürzer als die Kelche. Sie wächst in Spanien.

9. *Sonchus dichotomus.* Willd. Gabelästige Gänsedistel. ♃?

Scorzonera dichotoma. Desfont. Fl. atl. 2. p. 450.
Lactuca flava. Forsk. descr. 143.

Mit schrotsägeförmigen Wurzelblättern, einem zweitheiligen, fast blattlosen Stengel, und gleichen Blumenstielen.

Die Wurzel treibt mehrere aufrechte, runde, unbehaarte, unten gestreifte, ästige Stengel mit steifen gabelförmig getheilten Zweigen. Die Wurzelblätter sind meistentheils gestielt, schrotsägeförmig eingeschnitten, die Einschnitte lanzettförmig, gezähnt-eckig; am Stengel sitzen nur einige ungestielte Blätter, welche die Gestalt der Wurzelblätter haben. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige, sind gelb und mit glatten, cylindrischen Kelchen versehen. Sie wächst im glücklichen Arabien und in der Barbarei, vornehmlich in Tunis.

10. *Sonchus floridanus.* L. Floridanische Gänsedistel. Franz. Laitron de Floride. ♂

Mit einem aufrechten Stengel, leyer-schrotsägeförmigen, gezähnelten, gestielten Blättern, breitern, stumpfen Wurzelblättern, fast schuppigen Blumenstielen, und blauen rispenständigen Blumen. Wächst in Virginien und Canada, blüht im Juli und August.

11. *Sonchus fruticosus.* Linn suppl. 346. L'Herit stirp. nov t. 81. Jacq. ic rar. 1. t. 161. Strauchartige Gänsedistel. Engl. Shrubby Sow-Thistle. Franz. Laitron arbrisseau. ♄

Mit ästigen, fast schuppigen Blumenstielen, sparrigen Kelchen, und lanzettförmigen, schrotsägeförmigen Blättern.

Diese Art gleicht der sumpfliebenden Gänsedistel (S. palustris), aber der Stengel ist strauchartig, dick und schwammig; er trägt lanzettförmige, tief-buchtige, glatte Blätter, die ein wenig am Blattstiele herablaufen, und ästige, zusammengesetzte Blumenstiele, die mehr oder minder mit kleinen ey-lanzettförmigen Blättchen besetzt sind. Die Blumen sind gelb und haben abstehende, schlaffe, an der Spitze fast zurückgekrümmte Kelchblättchen. Sie wächst an Felsen und in Wäldern in Madera, blüht im Sommer und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

12. *Sonchus glaber.* Thunb. Glatte Gänsedistel.

Die Blumenstiele und Kelche sind unbehaart, die Blumen doldenartig geordnet, die Blätter des Stengels herzförmig und schrotsägeförmig eingeschnitten. Diese Kappflanze bedarf noch einer genauen Beobachtung und Bestimmung.

13. *Sonchus goraeensis.* Lamark encycl. 3. p. 383. Goräische Gänsedistel. ☉

Mit seitenständigen, kurzen Blumenstielen, die mit rauschenden Schuppen besetzt sind, und leyerförmigen, gezähnt-dornigen Blättern.

Der Stengel ist rund, glatt, ästig, ohngefähr 1 Fuß hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind leyer-schrotsägeförmig, umfassend, unbehaart, dornig gezähnt, zwei Zoll und drüber lang. Die Blumen gelb, mit cylindrischen, glatten Kelchen, die winkelständigen Blumenstiele mit weißen, rauschenden Schuppen bedeckt. Sie wächst auf der Insel Goree und am Meerstrande im westlichen Afrika. Den Saamen säet man ins Mistbeet, oder an der bestimmten Stelle ins Land.

14. *Sonchus hispanicus.* Jacq. hort. Schoenb. 2. p. 9. t. 143. Spanische Gänsedistel. ⊙

Mit umfassenden, länglich-halbgefiederten, gezähnten Blättern, die mit weißen Punkten besetzt sind, schuppigen, verdickten Blumenstielen, und sparrigen Kelchen.

Die ganze Pflanze ist graugrün, unbehaart und weiß punktirt, wodurch sie von der mit ihr zunächst verwandten tunetanischen Gänsedistel (S. tingitanus) zu unterscheiden ist. Sie wächst in Spanien, bei Malaga. Der Saamen kann sogleich ins Land gesäet werden.

15. *Sonchus laevis.* Willd. Schlitzblättrige Gänsedistel. ⊙

Mit doldenartigen, fast filzigen Blumenstielen, unbehaarten Kelchen, und halbgefiederten, gezähnten, an der Basis geohrlappten Blättern.

Der Stengel ist 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind halbgefiedert, die Einschnitte lanzettförmig, eckig gezähnt, an der Basis herzförmig, gleichsam geohrlappt und umfassend. Die Blumenstiele ästig, doldenartig, fast filzig, die Blumen gelb, so groß als bei der gemüseartigen Gänsedistel (S. oleraceus), die Kelche glatt. Das Vaterland ist noch unbekannt.

16. *Sonchus lapponicus.* L. Fl. Lapp. 290. Lappländische Gänsedistel. ♂ ♀?

S. alpinus. Spec. pl. 1117. Smith. ic. pl. ined. t. 21.

Mit einem aufrechten, einfachen Stengel, schrotsägeförmigen, langgespitzten, unbehaarten Blättern, die auf der Unterfläche meergrün sind, schuppigen Blumenstielen, und traubenständigen Blumen. Sie wächst auf Alpen in Lappland.

17. *Sonchus leucophaeus.* Willd. Weißblaue Gänsedistel. ♂

S. spicatus. Lamark encyclop. 3. p. 387.

Mit schuppigen Blumenstielen, traubenständigen Blumen, schrotsägeförmigen, langgespitzten Blättern, und einem rispen-ruthenförmigen Stengel. Sie wächst in

Nordamerika und gleicht der vorhergehenden Art, unterscheidet sich aber durch einen rispenartig getheilten Stengel, dessen Zweige ruthenförmig sind, und durch kleinere, weiße, ins Blaue spielende Blumen.

Prenanthes autumnalis, Walt. carol. 193. hat Willdenow Spec. pl. 3. p. 1520. als Synon. hier aufgeführt, aber diese Pflanze scheint von Prenanthes rubicunda nicht verschieden zu seyn. —

18. *Sonchus macrophyllus.* Willd. Großblättrige Gänsedistel. Engl. Broad-leav'd Sow-Thistle. 4

S. canadensis. Froelich in Usteri Annal. 1. p. 29.
Chondrilla sylvestris alta. Gron. virg. 115.

Mit rauchhaarigen, nackten Blumenstielen, rispenständigen Blumen und leyerförmigen, an der Basis herzförmigen Blättern, die auf der Unterfläche behaart sind.

Die Wurzel ist fast knollig, kriechend und mit Fasern versehen, der Stengel aufrecht, einfach, grün, ohngefähr einen Finger dick, fast filzig, oben rauchhaarig, 5—8 Fuß hoch. Die Wurzelblätter sind herzförmig, weitläuftig gezähnt, etwa 2 Fuß lang und 1 Fuß breit, auf der Oberfläche mit kurzen geraden Haaren besetzt, unten blaßgrün und rauchhaarig, die Blattstiele geflügelt, gezähnt, zuweilen in der Mitte gelappt, 2 Fuß und drüber lang. Die obern Blätter des Stengels leyerförmig, buchtig, eingeschnitten-gezähnt, an der Basis umfassend, 6 Zoll bis 1 Fuß lang. Die zierlichen blauen Blumen, welche an Größe und Farbe den gemeinen Cichorienblumen gleichen, stehen auf rauchhaarigen, klebrigen Stielen und bilden eine große ausgebreitete Endrispe; die Kelche sind mit Drüsenhaaren oder gestielten Drüsen versehen, und die Blumenstiele mit einzelnen, schmalen, langgespitzten, ganzrandigen Blättchen besetzt.

Diese Pflanze stammt ursprünglich aus Nordamerika. Im hiesigen Garten wuchert sie ungemein; ihre kriechende Wurzel breitet sich dergestalt aus, daß eine Pflanze, wenn man sie nur 2—3 Jahre der Natur überläßt, und ihre Sprößlinge nicht abnimmt, einen 5—8 Fuß breiten Platz bedeckt. Sollte daher diese große, fast in jedem Boden

sehr stark wuchernde Pflanze nicht auch in ökonomischer Hinsicht benutzt werden können? Sie schmückt sich im Juli und August mit ihren großen, himmelblauen, rispenständigen Blumen.

19. *Sonchus maritimus.* L. Seestrands-Gänsedistel. Engl. Sea-Sow Thistle. Franz. Laitron maritime. ♃

S. pedunculo nudo. Cavan. ic. 1. t. 51. Allion. ped. t. 16. f. 2.

Mit nackten, fast einzelnen Blumenstielen, am Ende des Stengels, und lanzettförmigen, umfassenden, ungetheilten Blättern, die rückwärts scharf gezähnt sind. Der Stengel ist 1—2 Fuß hoch und die Blumen sind gelb. Sie wächst in Europa und im nördlichen Afrika am Meeresufer und in sumpfigem, feuchtem Boden, blüht vom Juli bis Sept.

20. *Sonchus oleraceus.* L. Gemüseartige Gänsedistel; Saudistel; Milchdistel; Sonchenkraut; Dudistel; Hasensalat. Engl. Common Sow-Thistle. Franz. Laitron commun. ⊙

Mit fast filzigen, doldenartigen Blumenstielen, unbehaarten Kelchen, und länglich-lanzettförmigen, umfassenden Blättern, die gezähnelt und fast buchtig sind.

Der Stengel ist krautartig, glatt, gestreift, aufrecht, 1—3 Fuß hoch. Die Blätter variiren in Rücksicht ihrer Gestalt, sind länglich-lanzettförmig, ungleich scharf gezähnt, die obern an der Basis herzförmig, die Lappen zusammengedrückt, den Stengel umfassend, die Blumen gelb. Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland an gebauten und ungebauten Orten, auch häufig in Gärten und in Gemüsefeldern, blüht vom Juli bis im Herbst. Man hat folgende Ab- und Spielarten angezeigt:

α. Sonchus olerac. laevis, ist durchaus glatt.

β. S. olerac. laevis minor. Bauhin pin. 124.

γ. S. olerac asper. Ist rauh und trägt umfassende, steife, ganze und halbgefiederte, gezähnte Blätter; die Kelche sind glatt.

δ. S. olerac. asper non laciniatus Tournef.

ε. S. olerac. pilosus Roth. Der Stengel ist nach oben mit Drüsenhaaren besetzt und mit blaßgelben Blumen gekrönt.

So lästig auch diese Pflanze in Gärten und Feldern ist, so kann sie doch als Futterpflanze, auch als Kohl und Salat benutzt werden. Sodann hat man den seifenartigen Milchsaft, welchen diese Pflanze enthält, als ein eröffnendes und giftwiedriges Mittel empfohlen. —

21. *Sonchus pallidus.* Wild. Bleiche Gänsedistel. ⊙?

Lactuca canadenſis. Spec. pl. 1119.

Mit zusammengesetzten Endtrauben, blaßgelben Blumen und lanzett-schwerdförmigen, umfassenden gezähnten Blättern. Diese Pflanze findet sich in Canada. Sie gleicht dem gemeinen Gartensalate (Lactuca ſativa), unterscheidet sich aber durch einen höhern Stengel, durch viermal längere und schmälere Blätter durch zusammengesetzte, nicht doldentraubenartige Endtrauben und durch die festsitzende Haarkrone.

22. *Sonchus paluſtris.* L. Sumpfliebende Gänsedistel. Engl. Marsh Sow-Thiſtle. Franz. Laitron des marais. ♃

Mit fast doldenartigen Blumenstielen, die, wie die Kelche mit kurzen steifen Haaren besetzt sind, und schrotsägeförmigen, an der Basis pfeilförmigen Blättern.

Der Stengel wird 4—6 Fuß und drüber hoch, ist aufrecht und trägt auf seinem Gipfel doldentraubenartig vertheilte gelbe Blumen, deren Kelche sowohl als die Blumenstiele mit kurzen steifen Haaren besetzt sind. Sie wächst in England, Holland, Frankreich, Ungarn und Deutschland auf sumpfigen Wiesen und in Gräben, blüht im Juli und August.

23. *Sonchus picroides.* Lamark. encycl. 3. p. 384. Bitterkrautartige Gänsedistel ⊙

Scorzonera picroides. Spec. pl. 1114.

Picridium vulgare. Desfont. atl. 2. p. 221.

Mit länglichen, fast ganzrandigen Stengelblättern,

fast leyer-schrotsägeförmigen Wurzelblättern, schuppigen verdickten Blumenstielen und angedrückten Kelchschuppen.

Diese jährige Pflanze wächst im südlichen Frankreich und in der Barbarey. Die Wurzelblätter sind leyerförmig oder ganz, eyförmig und gezähnelt, die untern Stengelblätter umgekehrt eyförmig, fast gezähnelt, die obern gleichbreit und ganzrandig. Den Saamen säet man ins freie Land.

24. *Sonchus pinnatus.* Ait. Kew. 3. p. 116. Gefiederte Gänsedistel. ♄

Mit einem ausdauernden Stengel, gefiederten Blättern, deren Blättchen linien-lanzettförmig und fast gezähnt sind, nackten Blumenstielen und glatten Kelchen. Diese in Madeira wildwachsende Pflanze bedarf noch einer genauern Beobachtung und Bestimmung. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

25. *Sonchus Plumieri.* L. Pyrenäische Gänsedistel. Engl. Plumier's Sow-Thistle. Franz. Laitron de Plumier ♃

Mit nackten Blumenstielen, rispenständigen Blumen und schrotsägeförmigen Blättern.

Der Stengel wird 3—6 Fuß hoch. Die Wurzelblätter sind schrotsägeförmig, 1—2 Fuß lang, oben glatt, unten auf den Rippen und Adern scharf, die Blätter des Stengels schmal und gespitzt. Die Blumen schön blau, wie bei der gemeinen Cichorie, in Endrispen gesammelt, die Blumenstiele nackt. Diese Pflanze wächst auf den Pyrenäen, nach Hrn. Schleicher auch in der Schweiz. Blüht im Juli und August; ihre Blumen sind größer als bei der Alpen-Gänsedistel (S. alpinus). In Naturgärten wird sie als Zierpflanze unterhalten.

26. *Sonchus quercifolius.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 225. t. 213. Eichenblättrige Gänsedistel. Engl. Oak-leav'd Sow Thistle. ♄

Mit wenigblümigen, fast gabelästigen Blumenstielen, die mehr oder minder mit Schuppen besetzt sind, angedrückten Kelchschuppen und länglichen, buchtigen, gezähnten Blättern.

Ein 2—3 Fuß hoher, ästiger Strauch, mit fleischigem, schwammigem Stengel, der am Grunde ohngefähr 1 Zoll im Durchmesser dick ist. Die Blätter sind länglich, an der Basis verdünnt, fast fleischig, unbehaart, buchtig, gezähnt und ausdauernd. Die Blumenstiele wenigblümig, fast gabelästig, mehr oder weniger mit zerstreutstehenden Schuppen besetzt, die Blumen gelb, so groß wie bei der sumpfliebenden Gänsedistel (S. palustris). Er wächst in der Barbarey an Berge Cassae (?) Man überwintert ihn im Glashause.

27. *Sonchus radicatus.* Ait. Kew. 3. p. 116. Bewurzelte Gänsedistel. ♄

Mit einem holzigen, fast nackten Stengel, leyerförmigen auf beiden Seiten glatten Wurzelblättern, deren Lappen dreieckig-eyförmig sind, nackten Blumenstielen, und glatten Kelchen. Vaterland und Kultur, wie bei S. fruticosus.

28. *Sonchus sibiricus.* L. Sibirische Gänsedistel Engl. Willow-leav'd Sow-Thistle. Franz. Laitron de Siberie. ♃

Mit schuppigen Blumenstielen, blauen, in Doldentrauben geordneten Blumen, lanzettförmigen, ungestielten Blättern, davon die untern schrotsägeförmig gezähnt, die obern hingegen ganzrandig sind, und einem unbehaarten Stengel. Wächst in Sibirien, Schweden und im nördlichen Finnland. Eine Abänderung trägt weiße Blumen.

29. *Sonchus taraxacifolius.* Willd. Löwenzahnblättrige Gänsedistel. Engl. Dandelion-leav'd Sow Thistle.

Der Stengel ist ohngefähr so dick als eine Gänsefeder und schwammig. Die Blätter sind schrotsägeförmig, schwielig-gezähnt, an der Basis verdünnt, die obern Blätter am Stengel lanzettförmig, zuweilen ungetheilt, fast gezähnelt, die ganzobersten ganzrandig. Die Blumen stehen rispenartig, auf schuppigen Stielen. Sie wächst in Guiana.

30. *Sonchus tataricus.* L. Tatarische Gänsedistel. ♃

Mit nackten Blumenstielen, doldentraubig-rispenständigen Blumen, und lanzettförmigen, schrotsägeförmigen, an der Basis verdünnten Blättern.

Diese Pflanze hat eine perennirende, kriechende Wurzel, und einen aufrechten Stengel. In Rücksicht auf Wuchs und Gestalt gleicht sie der ackerliebenden Gänsedistel (S. arvensis), aber ihre Blumen sind blau; von der sibirischen Gänsedistel (S. sibiricus) ist sie durch einen doppelt niedrigern Stengel und durch die Blätter zu unterscheiden. Sie wächst in der Tatarey und in Sibirien.

31. *Sonchus tenerrimus.* L. Zarte Gänsedistel. ⊙

Mit filzigen, doldenartigen Blumenstielen, behaarten Kelchen und doppelthalbgefiederten Blättern, die an der Basis herz-pfeilförmig sind.

Der Stengel ist sehr ästig, behaart und klebrig; er trägt glatte, zarte, halbgefiederte Blätter nnd doldenartig geordnete Blumen, welche auf schwachen, mit weißem Filze bedeckten Stielen stehen. Die Blumen sind gelb, die Kelche cylindrisch und mit abstehenden Haaren bekleidet. Sie wächst in Frankreich und in der Barbarey.

32. *Sonchus tingitanus.* Lamark encycl. 3. p. 383. Tunetanische Gänsedistel. Engl. Poppy leav'd Sow-Thistle.

Scorzonera tingitana. Spec. pl. 1114.

Reichardia tingitana. Roth. Abh. p. 35.

Picridium tingitanum. Desfont. Fl. atl. 2. p. 220.

Mit umfassenden, länglich-halbgefiederten, gezähnten unbehaarten Blättern, schuppigen, verdickten Blumenstielen und sparrigen Kelchen.

Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß hoch und in einige Zweige getheilt. Die Blätter umfassen den Stengel, sind unbehaart, die obern eingeschnitten-gezähnt. Die Blumenstiele schuppig, nach oben stärker, die Blumen gelb, die innern Blümchen am Grunde purpurroth, die Kelchschuppen am Rande häutig und oben auf dem Rücken mit einer kurzen Spitze versehen. Diese Pflanze wächst in der Barbarey, besonders in Tunis und blüht im Sommer. Wegen der zierlichen Blumenköpfe wird sie in unsern Gärten zur Verschönerung der Rabatten benutzt und aus Saamen gezogen.

33 *Sonchus umbellifer.* Thunb. prodr. 139. Doldenblüthige Gänsedistel.

Die Blätter des Stengels sind herzförmig-länglich, sägezähnig, die Blumenstiele fast doldenartig geordnet und mit kurzen steifen Haaren besetzt. Sie wächst auf dem Kap.

Die ausländischen Arten, welche unsere Winter im freien Lande nicht aushalten pflanzt man in Blumentöpfe ꝛc. in lockere nahrhafte Erde und stellt sie den Winter über ins Glashaus in die Nähe der Fenster; im Sommer begießt man sie reichlich aber im Winter nur wenig. Die perennirenden, in Nordamerika und in Europa einheimischen Arten dauern im freien Lande aus und nehmen beinahe mit jedem Boden vorlieb. Einige tragen große himmelblaue oder gelbe Blumen von gefälligem Ansehen und dienen daher zur Verschönerung unserer Gärten; die übrigen werden bloß in botanischen Anlagen unterhalten. Man zieht sie aus Saamen, der von den zärtlichen ins Mistbeet gestreut wird und vermehrt sie noch überdies durch Zertheilung der Wurzeln. Die Sträucher lassen sich auch durch Stecklinge fortpflanzen.

Sonchus tuberosus s. Lactuca sonchifolia.

Sonneratia. Linn. Suppl. 252. Sonneratie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein lederartiger, napfförmiger, sechsspaltiger Kelch; sechs lanzettförmige Kronblätter. Die Frucht ist eine große, vielfächrige, vielsaamige Beere, der Saame knorplich.

Linn. System XII. Klasse I. Ordn.

1. *Sonneratia acida.* Linn. Suppl. Säuerliche Sonneratie. ♄

Rhizophora caseolaris. Spec. pl. 635.

Aubletia caseolaris. Gaert. Sem. 1. p. 379. t. 78. f. 2.

Mangium caseolare. Rumph. amb. 1. f. 73. 74.
Pagapate. Sonnerat. it nov. guin. t. 10. 11.

Mit eyförmigen, stumpfen Blättern, einzelnen Blumen und kreisrunden, niedergedrückten Früchten, die mit einem Mucrone versehen sind.

Dieser Baum wächst auf den moluckischen Inseln, in Ostindien, in Sümpfen und an wässerigen Orten, auch in Neu-Guinea. Seine Blätter stehen paarweise einander gegenüber, sind fast ungestielt, länglich, ganzrandig. Die Blumen groß, und stehen einzeln an den Spitzen der Zweige; sie haben sechs rothe lanzettförmige Kronblätter, viele im Kelche stehende Staubfäden, einen Griffel mit einfacher Narbe, und hinterlassen kreisrunde, niedergedrückte, vielfächrige Früchte, die in der Mitte mit einer hervorstehenden Spitze versehen sind. Diese Früchte, welche von den Indianern Brappat genennet, und daselbst von den gemeinen Leuten genossen werden, haben einen säuerlichen Geschmack und zur Zeit der Reife eine grünliche Farbe.

Wenn wir diesen Baum in unsern Treibhäusern ziehen wollen, so müssen wir ihm lockere Erde geben, die von verfaultem Torf oder Moor bereitet wird, und ihn reichlich begießen. Den Saamen legt man in einem Blumentopf, ringsum am Rande desselben in das eben gedachte Erdreich, stellt den Topf in einen Untersetznapf und füllt letztern mit Flußwasser. Daß übrigens die ausgesäeten Saamen ebenfalls im Treibhause oder im Sommerkasten stehen müssen, brauche ich wohl nicht zu bemerken. Manche sumpfliebende in heißen Ländern einheimische Pflanzen nehmen auch mit unserer Mistbeeterde vorlieb, wenn sie nur einen warmen Standort erhalten und hinreichend begossen werden.

Sonneratia apetala. Symes. it. ad Regn. avam. Lond. 1800. Vol. 3. Tab. 7. s. Buchanana im Nachtrage.

Sophora. Linn. Sophore.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähniger, oben höckeriger Kelch, eine Schmetterlingsblume, deren Flügel so lang als die Fahne sind; zehn freistehende Staubfäden. Eine rosenkranzförmige Gliederhülse.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Sophora alopecuroides.* L. Fuchsschwanzartige Sophore. Engl. Foxtail Sophora. Franz. Sophora queue de renard. ♃

Glycyrrhiza. Buxb. cent. 3. t. 46.
Ervum orientale. Dill. elth. 136. t. 112. f. 136.

Mit einem krautartigen, aufrechten, behaarten Stengel, gefiederten Blättern, die aus 19—25 Paar länglichen, zottigen Blättchen bestehen, und blaßblauen, in lange winkelständige Aehren gesammelten Blumen. Sie wächst in der Levante, perennirt aber auch in unsern Gärten im Freien und blüht im Sommer.

2. *Sophora flavescens.* Ait. Kew. Gelbliche Sophore. ♃

Mit einem krautartigen Stengel, gefiederten Blättern, die aus mehreren länglichen, unbehaarten Blättchen bestehen, gelblichen Blumen und undeutlich fünfzähnigen Kelchen.

Diese Art gleicht der Sophora microphylla, ist aber durchaus unbehaart; die Blätter sind ungleich gefiedert, die Blättchen ey-lanzettförmig, ein wenig stumpf. Sie ist in Sibirien einheimisch und perennirt in unsern Gärten im Freien.

3. *Sophora heptaphylla.* L. Siebenblättrige Sophore. ♄

Anticholerica. Rumph. amb. 4. t. 22.

Ist strauchartig mit gefiederten Blättern, die aus sieben unbehaarten Blättchen bestehen. Sie wächst in Indien und verlangt daher einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

4. *Sophora japonica.* L. Japanische Sophore. Engl. Shining-leav'd Sophore. Franz. Sophora de Japon. ♄

Mit gefiederten Blättern, vielen eyförmigen, unbehaarten Blättchen, kleinen Trauben und weißen Blumen.

Der Stengel ist baumartig und mit glatten, grünen,

ausgebreiteten, fast hangenden Zweigen versehen. Die Blätter stehen wechselsweise auf cylindrischen, etwas filzigen, am Grunde angeschwollenen Stielen, sind ungleich gefiedert, die Blättchen eyförmig, ganzrandig, kurzgestielt, 1—2 Zoll lang, in der Jugend filzig, im Alter unbehaart, auf der Unterfläche blaß. Die Blumen weiß, so groß wie bei Indigoferae, in wenigblumige Trauben gesammelt.

Diese Sophore stammt ursprünglich aus Japan, blüht im Juni und Juli. Nicht nur in England, sondern auch in einigen Gärten im südlichen und mittlern Deutschland sah ich sie im freien Lande; auch Herr Seidel in Dresden hat sie in seinem Verzeichniß unter den im Freien ausdauernden Holzarten aufgeführt. Allein meine Versuche, die ich in Hinsicht ihrer Dauer im Freien in den Gärten zu Weimar und Eisenach gemacht habe, entsprachen meinen Erwartungen nicht; gelinde Winter hielt sie aus; aber keineswegs den Nachwinter 1803 und den sehr strengen Frost in der letzten Hälfte December 1808. Vielleicht war ihr auch Standort und Boden nicht günstig. Indessen wird man in nördlichen Gegenden und in rauhen Klimaten wohlthun, diese Sophore entweder durch eine Bekleidung vor dem Erfrieren zu sichern oder in einem frostfreien Behälter durchzuwintern.

5. *Sophora microphylla.* L. Kleinblättrige Sophore. Engl. Small-leav'd Sophora. Franz. Sophora à petites feuilles. ♄

S. tetraptera. Linn. suppl. 230.

Mit gefiederten Blättern, vielen umgekehrt-eyförmigen, ein wenig zottigen Blättchen, und häutig-viereckigen Hülsen.

Diese Art kömmt aus Neuseeland. Der Stamm ist meistentheils baumartig und aufrecht. Die Aeste sind schwach, schlank, mehr oder weniger mit feinem gelblich-braunem Filze bekleidet. Die Blätter bestehen aus 33—41 kleinen, umgekehrt-eyförmigen, ausgerandeten Blättchen, die etwas behaart sind. Die Blumen sind gelb und hinterlassen ziemlich große, häutig-geflügelte Gliederhülsen. Meine Pflanze ist ohngefähr 4 Fuß hoch, blüht im Frühlinge und wird den Winter über im Glashause aufbewahrt.

6. *Sophora monosperma.* Swartz. prodr. 66. Einsaamige Sophore. ♄

Glycine arborea. Brown. jam. 298.

Mit ungleich gefiederten Blättern, die gewöhnlich aus fünf Paaren und einem einzelnen Blättchen bestehen, rispenständigen Blumen, und einsaamigen Hülsen.

Ein zehn Fuß hoher Baum, in Ostindien wildwachsend, mit weißer Rinde. Sein Holz ist hart und die Aeste sind rostfarbig-filzig. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen auf beiden Seiten unbehaart, steif. Die Blumen ziemlich groß, in ästige Endrispen gesammelt; sie haben eine himmelblaue Farbe und einen angenehmen Geruch. Die Hülse ist eyförmig, zottig, holzig, einsaamig, zweiklappig, der Saame halbkugelförmig, groß, scharlachroth, mit schwarzen Flecken gezeichnet. Er verlangt einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

7. *Sophora obliqua.* Persoon syn. 2. p. 452. Schiefe Sophore. D. ♄?

Mit gepaartgefiederten Blättern, an der Basis ein wenig schiefen Blättchen, die unten rostfarbig sind, warzig-filzigen Blumenstielen, und langen angeschwollenen Hülsen. Wahrscheinlich wächst auch diese Art im südlichen Amerika wild.

8. *Sophora occidentalis.* L. Westindische Sophore. Engl. Occidental Sophora. ♄

Galega fruticosa. Brown. jam. t. 31. f. 1.

Mit gefiederten Blättern, vielen rundlichen, weißgrauen, fast filzigen Blättchen, und einfachen Endähren.

Ein ästiger, 3—5 Fuß hoher Strauch, mit aufrechten, behaarten Zweigen, und gefiederten Blättern, die aus 17—21 rundlichen, ganzrandigen, unten weißgrauen Blättchen bestehen. Die Blumen sind gelb, in einfache Endähren geordnet. Vaterland und Standort wie bei vorhergehender Art. Vielleicht ist diese Sophore nur eine Abänderung von Sophora tomentosa.

9. *Sophora retusa.* Persoon syn. 1. p. 452. Stumpfblättrige Sophore. D.

Mit gefiederten Blättern, und ey-lanzettförmigen, stumpfen, an der Spitze eingedrückten Blättchen, die in der Jugend, wie die Hülsen, mit feinem Filze bekleidet sind. Wächst in Isle de France. Commers.

10. *Sophora tetraptera.* Joh. Mill. ic. t. 1. Lamark illustr. gen. t. 325. f 3. Flügelfrüchtige Sophore. Engl. Winged-podded Sophora. ♄

Mit gefiederten Blättern, vielen länglich-lanzettförmigen, etwas behaarten Blättchen, häutig-viereckigen Hülsen, und einem baumartigen Stengel.

Diese Sophore, welche in Neuseeland einheimisch ist, blüht in unsern Gärten im Frühlinge. Mein Exemplar ist 6 Fuß hoch, der Stamm unten einfach, oben ästig; die jungen Zweige und Blattstiele sind mit sehr feinem braunlich-gelbem Filze bekleidet. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ungleich gefiedert, und bestehen aus 17—19 länglich-lanzettförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättchen, die auf der Unterfläche mehr oder weniger mit braungelbem Filze bedeckt sind. Die Blumen bilden kurze, winkelständige Trauben, sind ziemlich groß, schön gelb, die Kronenblätter ungleich lang; sie haben einen braunfilzigen, gezähnten Kelch und hinterlassen eine häutig-viereckige Hülse. Auch diese Art wird im Glashause überwintert. Die Blätter fallen gewöhnlich zu Ende Februar und im März ab, und dann entwickeln sich die Blumen und zieren die nackten Zweige.

11. *Sophora tomentosa.* L. Filzige Sophore. Engl. Downy Sophora. ♄

Colutea zeylanica. Herm. lugdb. t. 171.

Mit gefiederten Blättern und vielen rundlichen, filzigen Blättchen.

Ein aufrechter etwas ästiger Strauch, dessen Zweige in der Jugend filzig sind; er trägt gefiederte Blätter, die aus 7—11 rundlichen, weißgrauen, filzigen Blättchen bestehen, und ziemlich große gelbe Blumen, die in lockere

winkelständige Trauben gesammelt sind. Zeylon ist ihr Vaterland.

Die meisten Sophoren tragen schöne Blumen, welche gegen die zierlichen gefiederten Blätter artig abstechen und daher zur Verschönerung unserer Gärten geeignet sind. Die in Ost- und Westindien einheimischen Arten verlangen einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Den Saamen legt man ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in frische Erde und behandelt sie wie die Saamen von Erythrinae ꝛc. Was die übrigen Kulturmethoden, in Rücksicht der Erde, des Begießens und der Vermehrung betrifft, so können diese Gewächse ohngefähr wie die auf dem Kap wildwachsenden Podalirien (S. 7. Band S. 369) behandelt werden.

Sophora alba s. Podaliria alba.

Sophora argentea s. Podal. argentea.

Sophora aurea s. Podal. australis.

Sophora australis s. Podal. australis.

Sophora biflora s. Podal. calyptrata.

Sophora biflora s. Podal. biflora und myrtillifolia.

Sophora buxifolia s. Podal. buxifolia.

Sophora calyptrata s. Podal. calyptrata.

Sophora capensis s. Podal. capensis.

Sophora genistoides s. Podal. genistoides.

Sophora hirsuta s. Podal. hirsuta.

Sophora juncea s. Pultenaea juncea.

Sophora lupinoides s. Podaliria lupinoides.

Sophora pedunculata s. Podal. buxifolia.

Sophora rotundifolia s. Podal. myrtillifolia.

Sophora ternata s. Podal. ternata.

Sophora tinctoria s. Podal. tinctoria.

Sophora trifolia s. Podal. trifolia.

Soramia gujanensis s. Tetracera obovata.

Sorbus. Linn. Ebereſche.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch und eine fünfblättrige Krone; viele auf dem Kelche ſtehende Staubfäden und drei Griffel. Die dreiſaamige Beere ſteht unten.

Linn. Syſtem XII. Klaſſe III. Ordn.

1. *Sorbus aucuparia.* L. Gemeine Ebereſche; Vogelbeerbaum; wilder Sperberbaum; Quickenbeere; Harneſche; Qualſterbaum; Steinbeere. Engl. The Quicken tree or Mountain Ash. Franz. Sorbier des Oiſeleurs; Harlaſier. ♄

Mit gefiederten Blättern, vielen oval-länglichen, ſägezähnigen Blättchen, weißen, in Enddoldentrauben geſammelten Blumen, und rothen, 3—5fächrigen Früchten.

Dieſer Baum wächſt in Europa, beſonders in Deutſchland, in Vorhölzern, in Zäunen und bergigten Gegenden. Seine gefiederten Blätter beſtehen aus 7—9 Paaren und einem einzelnen länglich-lanzettförmigen, ſägezähnigen Blättchen, die oben dunkelgrün, unten aber weißlichgrau und nur wenig filzig ſind. Die Blumen bilden dichte Enddoldentrauben; ſie entwickeln ſich im Mai und liefern im Herſte ſchöne rothe Beeren, welche in der Zahl ihrer Fächer und Saamen zu variiren ſcheinen. Auch die Höhe und Größe dieſes in unſern Gegenden ziemlich bekannten Baumes hängt vom Standorte und Boden ab. Sein Holz iſt weißlich, zuweilen braun gemaſert, und wird daher zu verſchiedenen Drechsler- und Schreinerarbeiten gebraucht. Aus den Beeren kann ein Branntwein gezogen werden. Man benutzt auch dieſen Baum zur Verſchönerung der Luſtwälder und zu Alleen; die Blumen verbreiten zwar einen unangenehmen Geruch, aber im Auguſt und September, wenn die Beeren ihrer Reife ſich nähern und eine ſchöne rothe Farbe bekommen, machen dieſe Bäume in den Pflanzungen einen vortrefflichen, dem Auge wohlthuenden Contraſt.

2. *Sorbus domeſtica.* L. Zahme Ebereſche; der Spierlingbaum; Spierbirn; Sporbirn; Spierapfel; Eſcheritzen. Engl. The cultivated ſervice. Franz. Le Cormier cultivé. ♄

Mit gefiederten Blättern, die auf der Unterfläche filzig ſind, und doldentraubigen Blumen mit fünf Griffeln und einem birnförmigen Fruchtknoten.

Ein ziemlich großer Baum mit aſchgrauer, glatter Rinde und ausgebreiteten Aeſten, deren jungen Zweige wollig ſind. Seine Blätter haben die Geſtalt der gemeinen Ebereſchenblätter, aber die länglichen Blättchen ſind etwas größer, nicht ſo tief gezähnt und auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet. Die Blumen ſtehen in Enddoldentrauben, blühen im Mai und Juni, ſind weiß, fünfgriffelig und liefern größere eßbare Früchte. Er wächſt in verſchiedenen Gegenden von Deutſchland in Wäldern und auf Bergen, z. B. bei Frankenhauſen und in Thüringen hin und wieder, auch in der Schweiz u. a. O. Wegen der eßbaren Früchte, die mit 3—5 Saamen verſehen ſind, wird dieſe Ebereſche in einigen Gegenden Deutſchlands, auch in Frankreich und Italien häufig gebaut.

Man unterſcheidet 1) den Birnſpierling, deſſen Früchte an der Baſis zugeſpitzt und an der Spitze gerundet ſind. Dieſe haben die Größe der ſogenannten Kirſchbirne, ſind bei völliger Reife grünlichgelb und an der Sonnenſeite roth; 2) den Apfelſpierling. Die Früchte ſind rund, an der Baſis platt oder eingedrückt und ſo groß wie ein kleiner Apfel. Beide werden zum Nachtiſch aufgetragen und geſpeiſt. Außerdem ſollen dieſe Früchte, wenn ſie teig geworden ſind, und in dieſem Zuſtande mit anderm Obſt gekeltert werden, einen guten Wein geben. Das Holz von dieſer Ebereſche iſt hart und beſſer als von der vorhergehenden, deswegen wird es zu allerlei Werkzeug benutzt; auch giebt es gute Kohlen. Auf Anhöhen ſcheint dieſer Baum beſſer zu gedeihen als in Gründen, wo ihm vielleicht der Boden zu naß und ſchwer iſt. Man zieht ihn aus Saamen, der im Herbſt an einem etwas ſchattigen Orte in gutbearbeitetem Mittelboden ausgeſäet wird; er keimt zuweilen erſt im zweiten Jahr. Sodann kann er auch durch Ableger, Sprößlinge und durch Pfropfen auf die gemeine Ebereſche ꝛc. vermehrt und fortgepflanzt werden.

3. *Sorbus hybrida.* L. Baſtard-Ebereſche; der Baſtard-Spierlingbaum. Engl. Baſtard ſervice tree. Franz. Sorbier de Laponie. ♄

Mit Blättern, die an der Basis gefiedert, nach oben aber fiederförmig eingeschnitten sind, und doldentraubenartig geordneten Blumen mit drei Griffeln.

Dieser Baum wächst in Gothland wild, nach einigen Schriftstellern auch in Thüringen. Herr V. Kanzler Thon fand ihn am Schloß Lichtenberg bei Ostheim am Fuße der Rhönberge, 6—8 Meilen von Eisenach. In den Naturgärten wird dieser Baum zur Verschönerung der Lustwälder benutzt. Sein Stamm wird ziemlich dick und seine Rinde ist nach oben glatt; die jungen Zweige sind braunroth, mehr oder weniger filzig. Die Blätter stehen wechselsweise auf filzigen Stielen; sie sind 5—7 Zoll lang, an der Basis gefiedert, nach oben fiederförmig eingeschnitten, gezähnt, oben dunkelgrün, auf der Unterfläche mit blaßgrauem Filze bekleidet. Die Blumen stehen in Enddoldentrauben, wie bei S. aucuparia, und haben auch drei Griffel; die Beeren sind zur Zeit der Reife dunkelroth, ins Schwarze spielend, mit einem blaulichen Staube bedeckt, und so groß wie bei der mehligen Birne (Pyrus Aria). Wenn sie teig geworden sind, können sie fast auf dieselbe Art, wie die Früchte der vorhergehenden benutzt werden.

Alle drei Arten dieser Gattung schmücken sich im Monat Mai mit ihren weißen Blumen, die in dichte Enddoldentrauben gesammelt sind, und gegen die gefiederten Blätter recht artig abstechen. Man benutzt sie daher zur Verschönerung der Lustwälder und vermehrt sie durch den Saamen, an etwas schattigen Orten, auch durch Ableger und Sprößlinge ꝛc.

Sorbus Amelanchier s. Pyrus Amelanchier.

Sorbus Aria s. Pyrus Aria.

Sorbus Cydonia s. Pyrus Cydonia.

Sorbus Malus s. Pyrus Malus.

Sorbus Pyrus s. Pyrus communis.

Sorbus torminalis s. Pyrus torminalis.

Sorghum s. Holcus Sorghum.

Sorus. Häufchen. So nennt man die gehäuften Saamenbehälter, welche auf der Unterfläche des Laubes der Farrenkräuter sich bilden; sie werden nach ihrer Gestalt unterschieden, z. B. Sori subrotundi bei Polypodium, Sori lunati u. s. w.

Souari s. Caryocar.

Souroubea s. Ruyschia Surubea.

Sowerbea. Smith in Act. Soc. Linn. V. 2. Sowerbea.

Char. Cor. infera, hexapetala. Filam. tria bianntherifera, tribus interstinctis.

Linn. System VI. Klasse I. Ordn.

1. *Sowerbea juncea.* Smith. Binsenartige Sowerbea. D.

Eine geruchlose, binsenartige Pflanze, mit faseriger Wurzel, nackten doldenartigen Blumenschaften und sechsblättrigen Blumen. Sie wächst in Australien und will im Glashause durchwintert seyn.

Spadix, der Kolben. Ein gemeinschaftlicher Blumenstiel (Boden), worauf die Blüthen sitzen, welche in der ersten Periode in eine Blumenscheide eingeschlossen sind. Dieser Blüthenstand (Inflorescentia spathacea) kommt bei den Palmen und verschiedenen Gewächsen in der Linneischen VI. und XXI. Klasse vor. Der Kolben ist entweder einfach (Spad. simplex), z. B. bei Acorus, Arum etc., oder ästig, z. B. Phoenix u. s. w.

Spaendoncea tamarindifolia s. Cadia purpurea im Nachtrage.

Spananthe paniculata s. Hydrocotyle spananthe.

Sparganium. Linn. Igelskopf.

Kennzeichen der Gattung.

Getrennte Geschlechter auf einer Pflanze. Die Blumen sind in rundliche Kätzchen dicht zusammengedrängt, die männlichen Kätzchen stehen oben, die weiblichen unten. Die männlichen und weiblichen Blüthen haben einen dreiblättrigen Kelch aber keine Krone. Die männliche Blüthe enthält drei Staubfäden, die weibliche einen Stempel mit zweispaltiger Narbe. Der Saamenbehälter (Stein-

frucht nach Linn.) ist fast kreiselförmig, trocken, 1—2saamig und mit einem Mucrone versehen.

Linn. System XXI. Klasse III. Ordn.

1. *Sparganium natans.* L. Schwimmender Igelskopf. ♃

β. S. angustifolium. Michaux Fl. amer. 2. p. 189.

Mit flachen, niederliegenden Blättern, einfachen gemeinschaftlichen Blumenstielen, eyförmigen, sehr kurzen Narben, und fast einzelnen männlichen Blumenköpfchen.

Diese Pflanze wächst im nördlichen Europa in Teichen, Gräben und Sümpfen, auch in der Schweiz und in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Blüht im Juli und August. Die Höhe des Stengels hängt von dem Standort und der Tiefe des Wassers ab, in welchem die Pflanze vegetirt; er wird 1—3 Fuß und drüber lang. Die Blätter sind flach-gewölbt, weich, niederliegend, und in den Winkeln derselben sitzen die weiblichen Blüthenköpfchen; über denselben stehen die männlichen Blüthen, ebenfalls in rundlichen Köpfchen auf einfachen gemeinschaftlichen Blumenstielen.

2. *Sparganium ramosum.* Smith. Fl. brit. 3. p. 961. Aestiger Igelskopf; aufrechte Igelsknospe. Engl. Great Bur-Reed. Franz. Ruban d'eau à tige droite. ♃

S. erectum. Linn. Spec. pl. 1378.

Mit einem aufrechten Stengel, langen, schwerdtförmigen, an der Basis dreiseitigen, rinnenförmigen Blättern, gemeinschaftlichen ästigen Blumenstielen und linienförmigen Narben.

Diese Art wächst in Europa und im nördlichen Amerika; in den meisten Gegenden von Deutschland finden wir sie in Wassergräben, Teichen und an Ufern der Flüsse. Der Stengel ist aufrecht, in verschiedene Zweige getheilt, mehr oder weniger knieartig gebogen, 2 Fuß und drüber hoch; er trägt aufrechte, lange, an der Basis dreiseitige Blätter, und rundliche dichte Blumenköpfchen, welche abwechselnd an den nackten Zweigen sitzen. Die männlichen und weiblichen Blumen haben stumpfe Kelchblättchen, die weiblichen linienförmige Narben, und die Früchte sind scharfgespitzt.

3. *Sparganium simplex.* Smith Fl. brit. 3. p. 962. Einfacher Igelskopf. Engl. Small Bur-Reed. Franz. Ruban d'eau à tige droite. ♃

S. erectum β. Linn. Spec. pl. 1378.

Mit einem aufrechten Stengel, schwerdtförmigen, aufrechten, an der Basis dreiseitigen Blättern, einfachen, gemeinschaftlichen Blumenstiele, und linienförmigen Narben.

Vaterland, Standort und Blühzeit hat diese Art mit der vorhergehenden gemein. Der Stengel ist aufrecht, einfach, 1—2 Fuß hoch. Die Blätter sind von der Länge und Gestalt wie bei der vorhergehenden Art, aber etwas schmäler und weniger ausgehöhlt. Die weiblichen Blüthenköpfchen stehen über den Blattwinkeln, die männlichen sitzen am Ende des Stengels.

Will man diese Gewächse in botanische Gärten aufnehmen, so können sie in einen Sumpfgraben, oder ans Ufer eines Wasserbehälters gepflanzt werden.

Sparganophorus. Persoon Syn. 2. p. 398.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist fast kugelrund; seine Schuppen liegen dachziegelförmig über einander, sind ungleich, abstehend und an der Spitze zurückgekrümmt. Der Fruchtboden ist nackt, die Saamenkrone kelchartig, fast knorplich.

Zu dieser Gattung zählt Hr. Persoon folgende Arten, die ich nach Linné und andern Botanikern unter Ethulia aufgeführt habe.

1. Sparganophorus Vaillantii s. Ethulia Sparganophora.
2. Spargan. Struchium s. Ethulia Struchium.
3. Spargan. verticillatus s. Ethulia uniflora.

Sparrmannia. Linn. suppl. 265. Sparmannia. Persoon Syn. Sparrmannie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch, eine vierblättrige Krone, und viele Staubfäden; die letztern sind am Grunde angeschwollen und hangen zusammen (Nectarium Linn.). Die Kapsel ist stachlig, fünfeckig, fünffächrig; jedes Fach enthält zwei Saamen.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Sparrmannia africana.* L. Afrikanische Sparrmannie. ♄

Mit abwechselnden, langgestielten, herzförmigen, fast lappigen, herabhangenden Blättern, und aufrechten, behaarten Blumenstielen, die den Blättern gegenüber stehen.

Dieser Strauch wächst auf dem Kap in Wäldern, in Esseboſch, Houtniqnas etc. Seine Zweige stehen wechselsweise, sind aufrecht, behaart, cylindrisch, die Blätter langgestielt, herabhangend, herz-eyförmig, fast gelappt, sägezähnig, langgespitzt, mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Blattstiele behaart. Die Blumenstiele stehen den Blättern gegenüber, sind aufrecht, die Blumenstielchen behaart, fast doldenartig, und mit gelben Blumen gekrönt; diese haben einen behaarten, einfachen, nicht gegrannten Kelch, vier gelbe, zurückgeschlagene Kronenblätter, und viele schwarzpurpurrothe Staubfäden, die an der Basis gelb und angeschwollen sind, und einen Griffel, der über die Staubfäden hervorragt. Die Kapsel ist mit braunen Stacheln besetzt, der Saamen schwarz.

Man behandelt diesen Strauch wie andere auf dem Kap einheimische Gewächse, pflanzt ihn in lockere, nahrhafte Erde und überwintert ihn im Glashause. Er kann durch Saamen im Mistbeete und durch Ableger und Stecklinge vermehrt werden.

Spartina s. Limnetis. Persoon synopſ. 1, p. 72.

Spartina stricta. Roth Beitr. 1. S. 101. s. Dactylis stricta.

Spartina schoenoides s. Crypsis aculeata?

Spartium. Linn. Pfriemen; Pfrieme.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist unterwärts verlängert, gezähnt, das Schiffchen zweiblättrig, aufspringend und dann herabhangend. Der Griffel trägt eine längliche, oben an der Seite angewachsene, rauchhaarige Narbe, und die Staubfäden hangen an dem Fruchtknoten. Die Hülse ist länglich, ein- oder vielsaamig.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

Die Arten sind daselbst unter folgenden Unterabtheilungen aufgestellt:

a) Mit einfachen Blättern (Foliis simplicibus).

b) Mit dreizähligen Blättern (Foliis ternatis).

1. *Spartium angulatum.* L. Eckige Pfriemen. ♄

Mit einzelnen und dreizähligen Blättern, linien-lanzettförmigen, weißlichgrauen Blättchen, und sechseckigen, an der Spitze blühenden Zweigen; die Hülse ist zusammengedrückt und unbehaart. Wächst in der Levante.

2. *Spartium aphyllum.* Linn. suppl. 320. Pall. itin. 3. app. t. V. f. 2. Blattlose Pfriemen. ♄

Mit cylindrischen, steifen, unbehaarten, ruthenförmigen Zweigen, und sehr kurzen linienförmigen Blättern.

Der strauchartige Stengel ist ohne Blätter, nur die einfachen, ruthen- oder fadenförmigen glatten Zweige sind mehr oder weniger mit einzelnen sehr kurzen Blättchen besetzt. Die Blumen sind klein, violett, gestielt, die Hülsen kurz, zusammengedrückt, grau und zweisaamig. Er wächst im Sandboden an der Wolga.

3. *Spartium arboreum.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 131. t. 177. Baumartige Pfriemen. ♄

S. foliis ternatis obovatis. Desfont. Fl. atl. 2. t. 177.

Mit dreizähligen Blättern, umgekehrt-eyförmigen Blättchen, winkelständigen Blumen, zottigen Hülsen, und cylindrischen, gestreift-gefurchten Zweigen.

Ein 8—10 Fuß hoher Strauch, mit baumartigem Stamme, gestreiften Zweigen, und dreizähligen Blättern. Die Blumen sind gelb, ziemlich groß, überhangend, in den Blattwinkeln gehäuft, die Hülsen rauchhaarig. Er wächst in der Barbarei, besonders in Algier ꝛc. Herr Russel fand ihn in der Gegend von Aleppo. Im nördlichen Deutschlande muß man diesen Strauch durch eine Bedeckung vor hartem Froste beschützen, oder im Glashause durchwintern.

4. *Spartium aspalathoides.* Desfont. Fl. alt. 2. p. 136. Witschenartige Pfriemen. ♄

Genista aspalathoides. Lamark encycl. 2. p. 614.

Mit eckigen, warzigen, dornigen Zweigen, linien-lanzettförmigen, einfachen, feinbehaarten Blättern, einblümigen, winkelständigen Blumenstielen, dreitheiligen Kelchen, und gelben Kronenblättern, die mit Seidenhärchen bekleidet sind. Sie wächst mit der vorhergehenden Art in der Barbarei.

5. *Spartium biflorum.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 133. t. 179. Zweiblümige Pfriemen. Engl. Tow-flower'd Broom. ♄

Ein dornenloser Strauch, mit eckigen Zweigen, linien-keilförmigen, gestielten, dreizähligen Blättern, und einzelnen oder gepaarten Blumen, welche an den Spitzen der Zweige entspringen; sie sind gelb, so groß, als bei S. scoparium, und hinterlassen unbehaarte Hülsen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

6. *Spartium cinereum.* Villars prospect. 40. Graue Pfriemen. Franz. Spartium cendré. ♄

Genista scoparia. Vill. delph. 3. p. 420.

Mit runden, zehnfurchigen Zweigen, einzelnen, winkelständigen, filzigen Blumenstiele, und lanzettförmigen, festsitzenden Blättern, die mit Seidenhärchen bekleidet sind.

Dieser Strauch findet sich im Delphinat (Dauphiné) und in Piemont. Seine Zweige sind steif, ruthenförmig, grün, mit zehn weißen Streifen gezeichnet. Die Blätter

fast ungestielt, lanzettförmig, mit Seidenhärchen besetzt. Die Blumenstiele stehen zerstreut an den Zweigen, sind sehr kurz, einblümig, die Blumen ocherweiß, so groß als an der rundfrüchtigen Pfrieme (S. sphaerocarpon). Von der Purgir-Pfrieme (S. purgans) unterscheidet sich unser S. cinereum durch ruthenförmige, steife, nicht ausgebreitete, abstehende Zweige und durch sehr kurze Blumenstiele.

7. *Spartium ferox.* Desfont. Fl atl. 2. p. 136. t. 182. Wilde Pfriemen. Engl. Wild Broom. Franz. Spartium à grosses épines. ♄

S. heterophyllum. L'Herit. stirp. 183.

Mit gestreiften, runden, dornigen Zweigen, dreizähligen und einfachen, länglichen Blättern, die mit einem Mucrone versehen sind, länglichen Endtrauben und gelben Blumen, welche zusammengedrückte, fast angeschwollene, filzige Hülsen hinterlassen. Sie findet sich in der Barbarei.

8. *Spartium horridum.* Vahl Symb. 1. p. 51. Langdornige Pfriemen. ♄

Mit eckig-sechsfurchigen, dornigen, gegenüberstehenden Zweigen, dreizähligen, linienförmigen, zusammengefalteten Blättern, und fast gepaarten Endblumen. Sie wächst in Arragonien (Königreich in Spanien).

9. *Spartium junceum.* L. Binsenartige Pfriemen; spanischer Pfriem; Gartenpfriemen; wohlriechende Pfriemen. Engl. Garden Broom. Franz. Spartium jonciforme. ♄

Genista juncea. Bauh. hist. 1. p. 395. Duham. arb. 1. t. 103. Desfont. Hort. Paris. p. 185.

Mit gegenüberstehenden, runden, glatten, binsenartigen, an der Spitze blüthentragenden Zweigen, und lanzettförmigen Blättern.

Ein lieblicher Zierstrauch, dessen glatte, runde, binsenförmige Zweige meistentheils einander gegenüber stehen, und an ihren Spitzen mit ziemlich großen, schön gelben Schmetterlingsblumen sich schmücken. Die Blätter stehen einander gegenüber, zuweilen auch wechselsweise, auf kur-

zen Stielen, sind linien-lanzettförmig, ganzrandig, an der Spitze ein wenig ausgerandet, auf beiden Seiten mit feinen anliegenden Härchen bekleidet, fast einen Zoll lang. Die Blumen kurzgestielt, mit gelbbraunen Kelchen; die Fahne ist rundlich, aufrecht, an beiden Seiten zurückgeschlagen, an der Spitze mit einem Mucrone versehen, das Schiffchen länger als die Flügel, gespitzt, am Kiel und an der Spitze mit sehr feinen weißlichen Seidenhärchen besetzt, am Grunde an beiden Seiten höckerig. An den Exemplaren, welche im hiesigen Garten vegetiren, und im Glashause überwintert werden, ist das Schiffchen gewöhnlich geschlossen; drückt man aber dasselbe mit den Fingern, so springt es oben elastisch auf und die Zeugungsorgane gehen hervor. Aus leicht begreiflichen Gründen scheint diese Operation das Fruchttragen dieses Strauches zu bewirken; denn ich habe oft beobachtet, daß die Blumen, bei welchen sich das Schiffchen nicht öffnet, oder auf irgend eine Art geöffnet wird, mit dem Fruchtknoten abfallen und daher keine Hülsen hinterlassen.

Unsere binsenartige Pfrieme wächst in Südeuropa, besonders in Italien, Sicilien, auch in Kärnthen und im südlichen Frankreich in sandigen Gegenden, blüht im Juni und Juli. In milden Klimaten Deutschlands verträgt sie die gewöhnlichen Winter im Freien, aber in nördlichen Gegenden pflanzt man sie in Töpfe oder Kübel und überwintert sie in frostfreien Behältern. Eine Abänderung trägt gefüllte Blumen. Außer der Zierde in Gärten ist dieser Strauch auch in technischer Hinsicht nützlich. Die Rinde hat hanfartige Fasern, deren Bereitung zu Flachs und Werg in einigen ökonomischen Schriften, z. B. im allgemeinen Magazin 10. B. S. 235 u. a. m. genau beschrieben ist; die jungen Zweige und Blätter werden wie der Ginster zum Färben empfohlen; auch werden dieselben zum Viehfutter benutzt.

10. *Spartium linifolium.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 134. t. 181. Flachsblättrige Pfriemen. Engl Flax-leav'd Broom. Franz. Spartium à feuilles de lin. ♄

Genista linifolia. Spec. pl. 405.

Mit dreizähligen, festsitzenden Blättern, linienförmigen, unten feinbehaarten Blättchen, traubenartig geordneten Endblumen, und runden, gefurchten Zweigen.

Ein kleiner Strauch, 3—4 Fuß hoch, mit knotigen Zweigen und dreizähligen, ungestielten Blättern, deren Blättchen auf der Unterfläche mit feinem seidenartigen Filze bedeckt, und am Rande mehr oder weniger zurückgerollt sind. Die Blumen bilden Endtrauben, sind gelb, wie bei Genista tinctoria, die Kelche dreitheilig und die Hülsen mit weichen Haaren bekleidet. Er wächst im südlichen Frankreich, in Spanien und der Barbarei.

11. *Spartium monospermum.* L. Einsaamige Pfriemen. Engl. Single seeded Broom. ♄

Mit runden, gestreiften Zweigen, lanzettförmigen Blättern, die mit Seidenhärchen besetzt sind, seitenständigen Trauben, und weißen, fast angehäuften Blumen, welche einsaamige Hülsen hinterlassen. Sie findet sich in Spanien, an unfruchtbaren Orten, blüht in unsern Gärten im Juli.

12. *Spartium multiflorum.* Ait. Kew. 3. p. 11. Vielblümige Pfriemen. Engl. Portugal White-Broom. Franz. Spartium à fleurs blanches. ♄

S. album. Desfont. Fl. atl. 2. p. 132.

S. dispermum. Willd. in bot. mag. 4. t. 2.

Dieser Strauch hat eckige, gestreifte, fast ruthenförmige Zweige, die mit gestielten, meistentheils einfachen, selten dreizähligen Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen einzeln und gepaart, sind klein und weiß. Wächst in Südeuropa und in der Barbarei, blüht im Sommer. Er kann ohngefähr wie S. junceum behandelt werden.

13. *Spartium nubigenum.* Ait. Kew. 3. p. 13. Wolken Pfriemen. ♄

S. supranubium. Linn. suppl. 319.

Mit cylindrischen, gestreiften Zweigen, gestielten, dreizähligen Blättern, lanzettförmigen, behaarten Blättchen, seitenständigen, gebüschelten Blumen, und unbehaarten Hülsen.

Ein Zierstrauch, dessen runde, gestreifte Aeste mit schönen weißen und wohlriechenden Blumen sich schmücken. Die Blätter sind gestielt, dreizählig, die Blättchen linienförmig, klein. Die Blumenstiele einblümig, in den Blattwinkeln zusammengehäuft und mit kleinen weißen Blumen gekrönt, welche zusammengedrückte, unbehaarte Hülsen hinterlassen. Dieser Strauch wächst auf den Spitzen der höchsten Gebirge auf der Insel Teneriffa und an der Seite des sehr hohen Berges Pico daselbst. Im südlichen Deutschlande hält er vielleicht im Freien aus, aber im mittlern und nördlichen Deutschlande verlangt er Durchwinterung im Glashause.

14. *Spartium parviflorum.* Vent. Hort. Cels. t. 87. Kleinblümige Pfriemen. D. ♄

Mit ruthenförmigen, dreiseitigen, unbehaarten Zweigen, dreizähligen Blättern, lanzettförmigen Blättchen, und kleinen Blumen, die lange Endtrauben bilden. Er wächst im Oriente und in Spanien, im Königreich Granada, bei Munda?

15. *Spartium patens.* Syst. Veg. 535 Cavan. ic. 2. p. 58. t. 176. Ausgebreitete Pfriemen. ♄

Cytisus patens. Syst. p. 555.

Cytisus pendulinus. Linn. suppl. 328.

Mit dreizähligen, gestielten, umgekehrt-eyförmigen Blättern, cylindrischen, gestreiften Zweigen und seitenständigen, gepaarten, übergebogenen Blumen.

Dieser Strauch wächst in Portugal und Spanien, blüht im Juni und Juli. Seine Zweige breiten sich aus, sind ruthenförmig gestreift. Die Blätter gestielt, dreizählig, die Blättchen umgekehrt-eyförmig, fast gleich, auf der Unterfläche fast filzig. Die Blumen gelb, gepaart, und stehen auf übergebogenen Stielen an den Seiten der Zweige; das Fähnchen ist auf dem Rücken mit dunkel- oder feuergelben Flecken gezeichnet, der Saamen behaart. In unsern Gärten verlangt diese Pfrieme Durchwinterung im Glashause.

16. *Spartium persicum.* Willd. Persische Pfriemen. ♄

Cytisus persicus. Burm. ind. 163. t. 51. f. 1.

Die Zweige sind rund, ausgebreitet, die Blätter dreizählig, gestielt, die Blättchen linien-lanzettförmig; das mittlere Blättchen ist doppelt länger. Die Blumen stehen einzeln zerstreut an den Seiten der Zweige, sind übergebogen, so groß, wie bei S. multifl. Sie findet sich in Persien.

17. *Spartium purgans.* L. Purgier Pfriemen. Franz. Spart. purgatif. ♄

Genista purgans. Spec. pl. 2. p. 999.

Mit unbewehrten, runden, gestreiften Zweigen, einzelnen winkelständigen Blumen, und lanzettförmigen, fein behaarten, fast ungestielten Blättern. Die Blumen sind ocherweiß, so groß wie bei der vielblümigen Pfrieme (S. multiflorum), die Hülsen eyförmig, herabhangend. Dieser Strauch, welcher in Frankreich, besonders bei Montpellier, wild wächst, hat eine purgierende Kraft. Wegen seiner niedlichen Blumen wird er auch in Ziergärten unterhalten.

18. *Spartium radiatum.* L. Gestrahlte Pfriemen. Engl. Starry Brom. Franz. Spart. à rayons. ♄

Mit dreizähligen, linienförmigen Blättern, ausgebreiteten, bleibenden Blattstielen, kopfförmigen Endtrauben, und eckigen, gegenüberstehenden Zweigen.

Ein niedriger Strauch, in Italien und Kärnthen wildwachsend, mit vielen eckigen, gegenüberstehenden, aufrechten Zweigen; der Stamm hat eine gelbbraune, rissige, warzige Rinde und ist meistentheils aufrecht. Die Blätter sind dreizählig und stehen alle einander gegenüber auf dicken, ausgebreiteten, dreiseitigen Stielen, welche nach dem Abfallen der Blätter an den Zweigen sitzen bleiben. Die Blättchen sind linienförmig, sehr schmal, zart, fast filzig. Die Blumen klein, gelb, in Endköpfchen gesammelt, die Nebenblättchen sehr klein und abfallend. Im hiesigen Garten wird er im Glashause überwintert; vielleicht dauert er im südlichen Deutschlande im Freien aus.

19. *Spartium ramosissimum.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 132. t. 178. Vielästige Pfriemen. ♄

Mit runden, gefurchten, steifen Zweigen, winkelstän-

digen, gepaarten und dreifachen Blumen, deren Fähnchen und Schiffchen fitzig sind, und lanzettförmigen, abwechselnden und gebüschelten, behaarten Blättern.

Dieser Strauch wächst in der Barbarei und am Atlas-Gebirge. Seine Zweige sind rund, gefurcht, gestreift, im Alter blattlos und mit Warzen besetzt. Die Blätter stehen theils abwechselnd, theils zu 3—4 in Büscheln beisammen, sind lanzettförmig, ein wenig gespitzt und behaart. Die Blumen außerhalb behaart, sehr kurz gestielt; sie stehen zu 2—3 in den Winkeln der Blätter.

20. *Spartium scoparium.* L. Gemeine Pfriemen; gemeines Besenkraut; Besenstrauch; Bramkapern; Ginster; Hasenheide. Engl. Common Broom. Franz. Spart. à balais. Genêt. Herbe à balais. ♄

Genista. Riv. t. 65 Blackw. t. 344.

Cytiso-genista scoparia. Du Ham. arb. 1. t. 84. B.

Mit dreizähligen und einzelnen, länglichen Blättern, winkelständigen Blumen, zusammengedrückten Hülsen, die am Rande behaart sind, und eckigen Zweigen.

Ein 2—5 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch, dessen Zweige grün und eckig sind. Die Blätter stehen wechselsweise, sind theils einfach, theils dreizählig, die Blättchen länglich-eyförmig, ganzrandig, auf der Unterfläche fein behaart. Die Schmetterlingsblumen sind schön gelb, die Flügel so lang als das Schiffchen; das Fähnchen ist aufrecht, oben ausgerandet, aber mit keiner Spitze versehen, wie bei Sp. junceum, die Hülse ohngefähr 2 Zoll lang, zusammengedrückt, fein gespitzt, vielsaamig, an beiden Seiten des Randes mit weichen, grauen Haaren bekleidet, übrigens unbehaart. Er wächst im südlichen Europa in Sandgegenden, und blüht im Frühlinge; in den meisten Gegenden Deutschlands finden wir ihn ziemlich häufig auf Heiden, in Wäldern und an ungebauten Orten, in sandigem, steinigem Boden. Er hat einen schnellen Wuchs, pflanzt sich durch Saamenausfall und durch Wurzelsprossen selbst fort und wird zur Feuerung und zu Besen benutzt; die Rinde enthält ebenfalls hanfartige Fasern und kann vielleicht wie die Rinde von S. junceum bereitet werden. In Eisenach wird er zum Färben gebraucht. Nach Bryant's Bericht werden seine Blumenknospen wie Kapern eingemacht und die Blumen von dem gemeinen Volk in Auvergne und in Aquitanien als Salat benutzt; die Saamen sollen geröstet und so wie Koffe zubereitet werden.

21. *Spartium Scorpius.* L. Scorpion Pfriemen. Engl. Scorpion Broom. Franz. Spart. scorpius. ♄

Mit runden, gestreiften, abstehenden, dornigen Zweigen, winkelständigen, vielblümigen Blumenstielen, und länglichen, spitzigen Blättern, die mit Seidenhärchen bekleidet sind. Dieser Strauch ist durchaus mit abwechselnden Dornen besetzt und seine Blumen sind gelb. Er wächst in Südeuropa, besonders in Spanien. Bauhin hat zwei Abänderungen angezeigt.

22. *Spartium sphaerocarpon.* L. Rundfrüchtige Pfriemen. Franz. Spart. à fruit rond. ♄

S. hypospharerolobium. Renealm. Spec. t. 33.

Mit runden gestreiften Zweigen, seitenständigen, vielblümigen Trauben, entfernten Blumen und lanzettförmigen, festsitzenden, unten filzigen Blättern.

Ein aufrechter Strauch, im südlichen Europa wildwachsend, mit runden kaum gestreiften Zweigen, festsitzenden Blättern und gelben Blumen; die Hülsen enthalten halbkugelförmige Saamen. Im hiesigen Garten wird er im Gashause überwintert; die Blumen entwickeln sich im Juli.

23. *Spartium spinosum.* L. Dornige Pfriemen. Engl. Thorny Broom. Franz. Spart. epineux. ♄

Die Zweige sind eckig und mit Dornen besetzt, die Blätter dreizählig, umgekehrt-eyförmig, die Blumen gestielt, winkelständig, die Kelche und Hülsen unbehaart. Sie wächst in Italien, Spanien und der Barbarei.

24. *Spartium umbellatum.* Desfont. Fl. atl. 2. p. 133. t. 180. Doldenblüthige Pfriemen. ♄

Mit runden, gestreiften Zweigen, kopfförmigen Endblumen, und linien-lanzettförmigen, fein behaarten Blättern. Diese Art wächst am Meerufer in der Barbarei,

bei Arzerum? Die Blätter sind einfach, selten dreizählig, mit Seidenhärchen bekleidet, die Blumen in doldenartige Endköpfchen gesammelt, die Kronen und Hülsen mit Seidenhärchen versehen. Die Zweige stehen theils wechselsweise, theils einander gegenüber.

25. *Spartium villosum.* Vahl. symb. 2. p. 80. Weichhaarige Pfriemen. Engl. Hairy Broom. Franz. Spart. laineux. ♄

S. lanigerum. Desfont. Fl. atl. 2. p. 135.

Die Zweige sind eckig und mit Dornen besetzt, die Blätter dreizählig, umgekehrt-eyförmig, die Blumen gestielt, winkelständig, die Kelche und Hülsen mit weißen, weichen Haaren bekleidet. Sie wächst in der Barbarei auch in Candia und gleicht der dornigen Pfrieme (S. spinosum), unterscheidet sich aber durch die etwas längern Blättchen, und durch die zottigen Kelche und Hülsen.

26. *Spartium virgatum.* Ait. Kew. Ruthenförmige Pfriemen. Franz. Spart. effilé. ♄

Cytisus tener. Jacq. ic. rar. 1. t. 147.

Mit runden, gestreiften Zweigen, einzelnen, winkelständigen, fast traubenartigen Blumen, und einfachen, länglich-lanzettförmigen Blättern, die mit Seidenhärchen bekleidet sind. Die Blumen haben einen trichterförmigen, zweilippigen, rauhen Kelch; das Fähnchen und Schiffchen ist filzig. Sie findet sich in Madeira.

Wegen der lieblichen Schmetterlingsblumen werden die meisten Pfriemen in Ziergärten unterhalten und am sichersten aus Saamen gezogen, der von den ausländischen, in wärmern Klimaten einheimischen Arten ins Mistbeet gesäet wird; von den dauerhaften Arten können die Saamen zeitig im Frühlinge ins freie Land, in lockern mit Kies gemischten Boden gestreut werden. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande halten zwar manche in Südeuropa wildwachsende Pfriemen gewöhnliche Winter im Freien aus, aber in nördlichen Gegenden verlangen sie Durchwinterung in frostfreien Behältern. Sie lieben lockere, nahrhafte Erde; im Sommer begießt man sie reichlich, aber im Winter, wenn sie im Glashause ꝛc. stehen, nur wenig. Uebrigens können sie

auf dieselbe Weise, wie die mit ihnen verwandten Ginsterarten und Lebeckien behandelt werden.

Spartium capense s. Lebeckia sepiaria.

Spartium capense s. Rafnia opposita im Nachtrage.

Spartium complicatum s. Cytisus divaricatus.

Spartium contaminatum s. Lebeckia contaminata.

Spartium cytisoides s. Lebeckia cytisoides.

Spartium decumbens s. Genista decumbens.

Spartium ovatum s. Rafnia cuneifolia im Nachtrage.

Spartium pilosum s. Genista pilosa.

Spartium sagittale s. Genista sagittalis.

Spartium sepiarium s. Lebeckia sepiaria.

Spartium sericeum s. Lebeckia sericea.

Spartium sophoroides s. Crotalaria cordifolia.

Spartum s. Stipa.

Spatha, Blumenscheide. So nennt man ein scheidenartiges Blatt, das in der ersten Periode die Blumen einschließt; bei zunehmendem Wachsthum und Entwicklung der Blumen bleibt diese Scheide meistentheils zurück, ist grün oder vertrocknet. Wir finden sie bei Palmen, bei verschiedenen lilienartigen Gewächsen, dann bei Calla, Arum u. a. m. Zweiklappig ist sie, wenn sie aus zwei Klappen oder Blättern besteht, z. B. Gladiolus communis, Stratiotes aloides. Man unterscheidet sie ferner nach der Zahl der Blumen, die sie umgiebt, einblümig Spatha uniflora ist sie bei Narcissus poeticus; vielblümig Sp. multifl. bei Allium u. s. w.

Spathacea corolla, eine Scheidenblume, wenn sie aus einer Scheide hervorkommt.

Spathelia. Linn. Schaftbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch, eine fünfblättrige Krone; fünf Staubfäden und drei Griffel. Die Kapsel ist dreieckig, dreifächrig, der Saamen einzeln.

Linn. System V. Klasse III. Ordn.

1. *Spathelia simplex.* L. Einfacher Schaftbaum. Engl. Rhus-leav'd Spathelia. ♄

Aceri aut Paliuro. Sloan. jam. 138. hist. 2. t. 171.

Ein Baum, in Jamaika wildwachsend, mit einem aufrechten, einfachen Schafte, der oben mit gefiederten Blättern bekleidet ist, und purpurrothe, in einfache, schlaffe Endtrauben gesammelte Blumen trägt; die Früchte sind dreieckig und ein wenig häutig geflügelt. In unsern Gärten verlangt er einen lockern, nahrhaften Boden, und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Ein schönes Exemplar fand ich in Dicksons Garten zu Edinburg in Schottland.

Spathodea. Persoon syn. 2. p. 173. Mehr davon im Nachtrage.

Spathulatum folium, ein spatelförmiges Blatt. Wenn ein Blatt an der Basis schmal ist, nach oben hingegen sich ausbreitet und eine stumpfe gerundete Spitze hat, z. B. bei Cucubalus Otites u. a. m.

Species, Art. So nennt man das unterste Geschlecht der Begriffe im Pflanzenreiche, sofern sich die Begriffe nicht blos auf einzelne Theile, sondern auf ganze Pflanzenkörper beziehen. Die Art wäre demnach die der Gattung (Genus) untergeordnete Sphäre, wo jede Pflanze ihren zweiten Namen enthält. Indessen bedarf dieser Begriff noch einer vollkommnern und nähern Bestimmung. Man verlangt von einer Art, daß sie aus Saamen unverändert immer dieselbe bleibe.

Speculum veneris s. Campanula speculum veneris.

Spergula. Linn. Spark.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch, fünf ganze Kronenblätter; zehn Staubfäden und fünf Griffel. Der Saamenbehälter ist eyförmig, einfächrig, fünfklappig, vielsaamig.

Linn. System X. Klasse IV. Ordn.

1. *Spergula arvensis.* L. Ackerliebender Spark; wilder Spergel; Sandspergel; Spurgel; Spurre; langer Knebel; Nettekamm. Engl. Corn Spurry. Franz. Espargoutte de champs. ☉

Mit quirlförmigen Blättern, und zehnfädigen, fünfgriffeligen Blumen.

Der Stengel ist mehr oder weniger aufrecht, ästig, zweitheilig, nach Verschiedenheit des Standortes 6 bis 12 Zoll und drüber hoch. Die Blätter stehen quirlförmig, an den Knoten des Stengels, sind schmal, linien-borstenförmig, filzig, etwa 1 Zoll lang. Die Blumen gestielt, am Ende des Stengels und der Zweige; sie haben fünf ganze Kronenblätter mit weißen Spitzen versehen, meistentheils zehn Staubfäden, und entwickeln sich beinahe den ganzen Sommer hindurch bis im Herbst; die Saamen sind nicht geändert.

Diese jährige Pflanze wächst fast in ganz Deutschland auf Aeckern und trocknen Orten, vornehmlich in Sandboden und ist in manchen Gegenden ein lästiges Unkraut der Felder; ihre Blumen variiren zuweilen in Rücksicht der Zahl der Staubfäden und der Griffel. Da diese Pflanze beinahe mit jedem Boden vorlieb nimmt, und noch überdies ziemlich schnell wächst, auch dem Vieh angenehm ist: so wird sie zu den einträglichen Futterpflanzen gezählt und in einigen Gegenden häufig gebaut. Ueber den Anbau derselben finden sich in mehreren ökonomischen Schriften Belehrungen, z. B. in Schrebers Samml. der Kameralwissenschaft S. 410 u. a. m. Auch im Reichsanzeiger 1803 und 1804.

2. *Spergula glabra.* Willd. Glatter Spark. 4

S. saginoides. Allion. pedem. t. 64. f. 1.

Mit gegenüberstehenden, gebüschelten, fadenförmigen, unbehaarten Blättern, und zehnfädigen Blumen, deren Kronenblätter größer als die Kelche sind. Wächst auf Alpen an schattigen Orten im südlichen Frankreich?

3. *Spergula japonica.* Swartz. act. soc. Berol. 2. p. 164. t. 1. f. 2. Japanischer Spark.

Mit gegenüberstehenden, kurzen, glatten Blättern, abgekürzten Blumenstielen, zehnfädigen Blumen und einem aufrechten Stengel. Wächst in Japan.

4. *Spergula laricina.* L. Spec. pl. 631. Smith ic. ined. 1. t. 18. Lerchenblättriger Spark. Engl. Larch-leav'd Spurry. 4

Mit gegenüberstehenden, pfriemenförmigen, gebüschelten Blättern, die an der Basis gefranzt sind, ganzen Kronenblättern und gleichen Kelchen. Er wächst in Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

5. *Spergula nodosa.* L. Knotiger Spark. Engl. Knotted Spurry. Franz. Espargoutte noueuse. 4

Mit einem einfachen Stengel, gegenüberstehenden, pfriemenförmigen, glatten Blättern, und niedlichen, weißen Blumen. Er wächst in mehreren Gegenden Deutschlands, in niedrigen Feldern und auf feuchten, sumpfigen Wiesen, blüht im Juni und Juli und hat zwei Abänderungen.

6. *Spergula pentandra.* L. Fünffädiger Spark; der kleine Frühlingsspergel. Engl. Small spurry. Franz. Espargoutte à 5 etamines. ⊙

Alsine marginata. Schreb. spicil. p. 31.

Spergula annua. Dill Giss 46. E. N. C. cent. 5. f. 6. t. 4.

Mit quirlförmig stehenden Blättern, fünffädigen Blumen und schwärzlichen Saamen, die mit einem häutigen Rande umgeben sind.

Dieser Spark wächst in Deutschland, Frankreich, England und Spanien, an sandigen, kiesigen, ungebauten Orten, blüht im Frühlinge. Er ist mit S. arvensis zunächst verwandt und variirt auch oft mit 10 Staubfäden, aber der Stengel ist gewöhnlich kleiner und mehr gestreckt; die Blätter sind kürzer und weniger filzig. Sodann unterscheidet man ihn auch durch die schwarzen, häutig-geflügelten Saamen. Herr Schkuhr sagt in seinem Handb. 1. S. 406, daß er in den Blumen dieser Pflanze nur sehr selten fünf Staubfäden und oft dunkelviolette Blumenblätter gefunden habe, und fügt noch hinzu, daß die Saamen von diesem und dem Ackerspark (S. arvensis) an einem Orte zu gleicher Zeit vielleicht einerlei Pflanze hervorbringen —!

7. *Spergula saginoides.* L. Langstieliger Spark. Engl. Pearlwort Spurry. Franz. Espargoutte à feuilles de Sagina. 4

Mit gegenüberstehenden, linienförmigen, glatten Blättern, einzelnen langen Blumenstielen fünffädigen Blumen und einem gestreckten Stengel, der zwei Zoll und drüber lang ist; die Blumen stehen auf sehr einfachen, langen Stielen und sind übergebogen. Er wächst auf Alpen in der Schweitz, Frankreich und Schweden. Blüht im Sommer. Von dieser Art hat der Herr Prof. Swartz in Act. nov. holm. 1789. t. 1. f. 2. eine Abbildung geliefert.

8. *Spergula subulata.* Swartz in Act. holm 1789. p. 39. t. 1. f. 3. Pfriemenförmiger Spark. ⊙

S. saginoides Fl. german.

S. laricina. Wulfen in Jacq. Collect. 2. p. 207.

Mit gegenüberstehenden, fast einseitigen, linienpfriemenförmigen, gekielten Blättern, die mit weichen klebrigen Haaren gefranzt sind und zehnfädigen Blumen. Er findet sich in Deutschland, England, Dännemark und Schweden.

Diese Gewächse werden bloß in botanischen Gärten kultivirt und aus Saamen gezogen; die meisten Arten pflanzen sich durch Saamenausfall von selbst fort und bedürfen daher wenig Wartung. Nr. 1. wird, wie schon gedacht, in oekonomischer Hinsicht auf Feldern gebaut.

Spergularia Persoon Syn. 1. p. 504. s. Arenaria.

Spermacoce Linn. Zahnwirbel

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierzähniger Kelch, eine einblättrige, trichterförmige Krone; vier Staubfäden und ein Griffel; zwei Saamen mit zwei Zähnen versehen.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Spermacoce alata.* Aubl. guj. 1. p. 60. t. 22. f. 7. Geflügelter Zahnwirbel. 4

Diese Pflanze ist durchaus unbehaart, der Stengel viereckig, geflügelt, kriechend und mit eyförmigen Blättern bekleidet, davon die obersten ungestielt sind. Die Blumen sind himmelblau, in Endköpfchen gesammelt. Sie wächst in Bächen und Flüssen in Gujana. Will man sie in unsern Gärten ziehen, so muß sie wie andere sumpf- und wasserliebende Treibhauspflanzen behandelt werden; man pflanzt sie in leichte Erde, stellt den Topf in einen Untersetznapf und füllt lezteren mit Flußwasser.

2. *Spermacoce articularis.* Linn. Suppl. 119. Gegliederter Zahnwirbel. ⊙

Der Stengel ist krautartig, roth, an beiden Seiten rinnenförmig, ästig, die Zweige sind ruthenförmig und auf der Erde hingestreckt. die Blätter fast gestielt, elliptisch, etwas stumpf, fast scharf, gegenüberstehend Die Blumen weiß. Wächst in Ostindien, in grobsandigem, griesigem Boden an sonnenreichen Orten.

3. *Spermacoce aspera.* Aubl. guj. 59. t. 22. f. 6. Scharfer Zahnwirbel.

Mit elliptischen, sehr scharfen, gespitzten Blättern und winkelständigen, gehäuften, quirlförmigen Blumen. Er findet sich in Ostindien.

4. *Spermacoce assurgens.* Ruitz et Pavon Fl. peruv. 1. p. 60. t. 92. Aufsteigender Zahnwirbel. D. 4

Mit einem aufwärtssteigenden Stengel, lanzettförmigen, gleichbreiten Blättern, die am Rande scharf sind und kleinen quirlförmigen Blumen. Er wächst an Wegen und ungebauten Orten in Peru und blüht im Sommer.

5. *Spermacoce coerulescens.* Aubl. guj. 1. p. 57. t. 19. f. 2. Blaulicher Zahnwirbel.

Mit eyförmigen spitzigen, ein wenig behaarten, ebenen Blättern, zahlreichen, winkelständigen, quirlförmigen Blumen, hervorragenden Staubfäden und einem einfachen, aufrechten Stengel.

Diese Art wächst an Rändern in Cajenne und Gujana. Sie ist mit dem breitblättrigen Zahnwirbel zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch einen niedrigern, einfachen, geraden Stengel, durch kleinere Blätter, kleine, kürzere, gefranzte Afterblätter und durch die kleinern, blauen Blumen. Den Saamen säet man ins Mistbeet.

6. *Spermacoce gracilis.* Fl. Peruv. p. 61. t. 92. f. 4. Dünner Zahnwirbel. D. ⊙

Die Blätter des Stengels sind lanzettförmig, schmal. Die untern Zweige stehen einander gegenüber, die obern sind zweitheilig, die Quirle klein. Diese in Peru wildwachsende Pflanze scheint von dem zarten Zahnwirbel (S. tenuior) kaum verschieden zu seyn und ist vielleicht nur eine Abänderung.

7. *Spermacoce hexagona.* Aubl. guj. 1. p. 61. t. 22. f. 8.

Ist unbehaart mit eyförmigen, gestielten Blättern, blauen Endblumen und einem gestreckten, sechseckigen, knieartig gebogenen Stengel. Vaterland, Standort und Kultur hat diese Art mit dem geflügelten Zahnwirbel gemein; sie unterscheidet sich von jenem am meisten durch einen sechseckigen Stengel und durch kleinere eyförmige durchaus gestielte Blätter.

8. *Spermacoce hirta.* L. Borstiger Zahnwirbel. D. ⊙

Mit scharfen Aesten, ey-lanzettförmigen Blättern, dichten, winkelständigen Blumen und hervorragenden Staubfäden.

Der Stengel ist viereckig, an den Ecken scharf, unten mit Borstenhaaren besetzt, sehr ästig, steif. Die Blätter sind elliptisch, auf beiden Seiten mit kleinen scharfen Punkten besetzt, aber nicht behaart, fast gestielt, die Blattstiele verbunden, häutig und mit vielen Borsten besetzt. Die Blumen weiß, röhrig, die Staubfäden länger als der Schlund, mit violetten Antheren gekrönt Wächst in Jamaika an grasigen, trocknen Orten.

9. *Spermacoce hispida.* L. Hackriger Zahnwirbel. ⊙

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, undeutlich viereckig und mit kurzen steifen Haaren besetzt. Die untern

Zweige und die Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind fast gestielt, umgekehrt-eyförmig, auf beiden Seiten scharf, etwas fleischig, gebogen, fast schief, mit einem kleinen, zurückgeschlagenen Mucrone versehen, die Afterblätter verbunden, rauschend, abgestutzt, mit entferntstehenden Borsten besetzt, die so lang als die Afterblätter selbst sind. Die Blumen sitzen zu 2 — 3 in den Winkeln der Blätter; sie haben einen vierblättrigen Kelch, mit lanzettförmigen, abstehenden Blättchen, und eine violette, kreisel-glockenförmige, halb-vierspaltige, aufrechte, ziemlich große Krone, vier purpurrothe Staubfäden, die so lang als die Krone sind, und einen niedergebogenen Griffel, mit zwei stumpfen, zurückgekrümten Narben. Er wächst in Zeylon.

10 *Spermacoce latifolia.* Aubl guj. 1. p. 55. t. 19. f. 1. Breitblättriger Zahnwirbel. Engl. Broad-leav'd Button-Weed.

Mit einem aufrechten unbehaarten, viereckigen Stengel, eyförmigen, unbehaarten Blättern, gefranzten Afterblättern, quirlförmigen Blumen und hervorragenden Staubfäden. Wächst an Wegen und Rändern in Cajenne und Gujana.

11. *Spermacoce linifolia.* Vahl. eclog. 1. p. 8. Flachsblättriger Zahnwirbel.

Mit linien-lanzettförmigen zottigen, ebenen Blättern, davon die obern zu 3 beisammen stehen quirlförmigen Blumen und hervorragenden Staubfäden.

Diese Art wächst in Cajenne und ist mit dem steifen Zahnwirbel zunächst verwandt, unterscheidet sich aber dadurch, daß ihr Stengel sowohl als die Blätter mit weichen Haaren bekleidet und die Afterblätter größer sind.

12. *Spermacoce longifolia.* Aubl. guj. 1. p. 58. t. 21. Langblättriger Zahnwirbel. Engl. Long-leav'd Button-Weed.

Mit einem knieartiggebogenen unbehaarten Stengel, lanzettförmigen an beiden Enden gespitzten, unbehaarten, am Rande scharfen Blättern und kleinen Blumen,

welche halbe Quirle bilden. Wächst an gebauten Orten in Cajenne und Gujana.

13. *Spermacoce peruviana.* Persoon syn. 1. p. 124. Peruvianischer Zahnwirbel. D. ♃ ♄

S. corymbosa. Fl. peruv. 1. p. 60. t. 91. f. a.

Mit einem staudigen Stengel, lanzettförmigen, gerippten gefalteten Blättern und zweitheiligen Enddoldentrauben. Wächst in Peru.

14 *Spermacoce procumbens.* L. Liegender Zahnwirbel.

S. corymbosa. Spec. pl. 2. p. 124.

Der Stengel ist krautartig eckig, schwach, weitschweifig. Die Blätter sind linienförmig, zurückgeschlagen. Die Blumenstiele stehen einander gegenüber sind blattlos, die Blumen gebüschelt, in einfache Dolden gesammelt, mit einer vielblättrigen Hülle versehen, die länger als die Dolde ist. Die Staubfäden ragen hervor und sind länger als die Krone. Er wächst in Indien.

15. *Spermacoce prostrata* Aubl. guj. 1. p. 58 t. 20. f. 3. Gestreckter Zahnwirbel.

Ist unbehaart, mit einem gestreckten Stengel, fast ungestielten, elliptischen, gespitzten Blättern und quirlförmigen Blumen. Wächst in Wässern und Bächen in Gujana.

16. *Spermacoce radicans.* Aubl. guj. 1. p. 58. t. 20. f. 4. Wurzelnder Zahnwirbel. ♃

Mit einem gestreckten, wurzeltreibenden Stengel, fast ungestielten, gespitzten, unbehaarten Blättern und kleinen, quirlförmig geordneten Blumen Wächst in Gujana und verlangt in unsern Gärten einen Stand im Treibhause.

17. *Spermacoce rubra.* Sprengel. Rother Zahnwirbel. D. ☉

Ist hackerig, mit oval-länglichen Blättern, und großen, schönen, rothen, gebüschelten Endblumen, von einem angenehmen Jasmin-Geruch. Diese Zierpflanze kommt aus Südamerika und verlangt daher einen war-

men Standort, z. B. in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

18. *Spermacoce scabra.* Willd. Rauher Zahnwirbel. ♃

Die Stengel sind viereckig und wie die rundlichen Blätter mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blumen stehen quirlförmig; sie haben eine ziemlich große trichterförmige Krone, die dreimal länger als der Kelch ist, und die Staubfäden sind länger als die Kronröhre. Ostindien ist sein Vaterland.

19. *Spermacoce serrulata.* Beauvois. Flor. d'Oware. 2 Lief. t. 23. Gezähnelter Zahnwirbel. D.

Mit einem fast aufrechten, viereckigen, gestreiften Stengel, kurzgestielten, eyförmigen, am Rande gezähnelten, gerippten Blättern, die mit röthlichen Rippen versehen sind, pfriemenförmigen Afterblättern und winkelständigen, quirlförmigen Blumen.

20. *Spermacoce spinosa.* L. Dorniger Zahnwirbel. ♃ ♄

Mit einem staudigen, weitschweifigen, harten, an der Basis holzigen Stengel, linienförmigen Blättern, welche den Rosmarinblättern gleichen und am Grunde mit sehr kleinen Dornen gefranzt sind, und wenigblümigen Quirlen. Er wächst im südlichen Amerika auf Aeckern.

21. *Spermacoce stricta.* Linn. Suppl. Steifer Zahnwirbel. ☉

Diese jährige Pflanze ist aufrecht, 6—10 Zoll hoch, der Stengel steif, eckig und scharf. Die Zweige stehen wechselsweise, die Blätter einander gegenüber, sind lanzettförmig, schmal, fast gestielt, ein wenig scharf, am Grunde verbunden, häutig und gefranzt. Die Blumen weiß, in Quirle geordnet. Sie wächst in Ostindien.

22. *Spermacoce sumatrensis.* Retz. obs. 4. p. 23. Sumatrascher Zahnwirbel.

Ist hackerig, mit einem krautartigen, viereckigen, filzigen, langgegliederten Stengel, gegenüberstehenden Zweigen und lanzettförmigen, gestielten, ganzrandigen

Blättern, die auf den Rippen der Unterfläche mit Filze bekleidet sind. Die Blumen bilden zweitheilige Enddoldentrauben; sie haben einen kleinen vierzähnigen Kelch und eine trichterförmige Krone. Diese Art wächst in Sumatra (große Insel in Ostindien) und will daher in unsern Gärten im Treibhause stehn.

23. *Spermacoce tenuior.* L. Jamaischer Zahnwirbel. Engl. Slender Button-Weed. Franz. Spermacoce grêle. ☉

S. verticillis tenuioribus. Dill. elth. t. 277. f. 359. Sabb. hort. rom. 2. t. 99.

Anonymos americana. Pluk. alm. 33. t. 136. f. 4.

Ist unbehaart, mit lanzettförmigen Blättern, weißen quirlförmig geordneten Blumen, eingeschlossenen Staubfäden, und borstigen Saamen. Diese einjährige, in Carolina und Jamaika wildwachsende Pflanze variirt mit einem filzigen, steifen und schlaffen Stengel, mit schmälern und breitern Blättern und fast einzelnen Blumen. Den Saamen streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen ins Land, oder man läßt dieselben im Saamenbeete stehen.

24. *Spermacoce verticillata.* L. Wirthelblüthiger Zahnwirbel. Engl. Whorled Button-Weed. Franz. Spermacoce verticillée. ♄

S. verticillis globosis. Dill. elth. 369. t. 277. f. 358.

Mit einem schlanken, strauchartigen, ästigen Stengel, linien-lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, und kleinen, weißen, quirlförmig geordneten Blumen. Diese Art wächst in Jamaika und Afrika, blüht vom Juni bis August und hat in der Blühzeit einen dem Melilotenklee (Trifolium Melilotus) ähnlichen Geruch. Eine Varietät trägt kugelförmige, umfassende, und gestielte Blumenkränze.

25. *Spermacoce villosa.* Swartz prodr. 29. Langhaariger Zahnwirbel. Engl. Hairy Button-Weed. ☉

Mit einem einfachen, weichhaarigen Stengel, eylanzettförmigen, filzigen Blättern, davon die obern zu

4 beisammen stehen, quirlförmigen Blumen, und eingeschlossenen Staubfäden. Er findet sich in Jamaika.

Wir haben aus dem Vorhergehenden gesehen, daß alle Arten dieser Gattung in warmen Ländern einheimisch sind und deswegen in unsern Gärten einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort erhalten müssen, wenn die Anpflanzung derselben dem Zweck entsprechen soll. Man zieht sie aus Saamen, im Mistbeete; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind werden einzeln in Töpfe, in lockern Boden gepflanzt und ins Treibhaus oder in Sommerkasten gestellt. Manche einjährige Arten können auch an günstigen Orten ins Land gepflanzt werden, oder man läßt sie im Sommerbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt wachsen, wo sie ebenfalls Blüthen und Saamen tragen. Außer den Saamen lassen sich die perennirenden Arten auch durch Zertheilung, Ableger und Stecklinge vermehren.

Spermaxyrum. Persoon syn. 2. p. 596.

Char. Mas. Cal. 1. phyllus. Cor. 5 petala. Stam. 9. stipiti centrali affixa, quorum 6 filiformia sterilia. Fem. Cal. Cor. ut in mare. Stigm. 3-fidum. Capsl. 1-locular. 2-valvis 1-sperma.

Linn. Clas. Monoecia Gynandria.

1. *Spermaxyrum Phyllanthi.* Labillard. N. Holland. 2. p 84 t. 233. Mit elliptischen, ausgerandeten Blättern, die mit einem Mucrone versehen sind. Ich habe diese Pflanze noch nicht kultivirt.

Sphacelatus, brandig. Wenn ein Pflanzentheil an der Spitze braun oder schwärzlich ist und gleichsam wie verbrannt aussieht, wie z. B. die Kelchblättchen bei Senecio, die Afterblätter bei Vicia sativa u. a. m.

Sphaeranthus. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 1352. Ballblume.

Kennzeichen der Gattung.

Die besondern Kelche sind achtblümig, die Blumenkronen röhrig, mit Zwitterblümchen und undeutlichen

weiblichen Blüthen versehen; der Fruchtboden ist schuppig, die Haarkrone fehlt.

Linn. System XIX. Klasse V. Ordn.

1. *Sphaeranthus africanus.* L. Afrikanische Ballblume. D. ☉.

Senecio minor. Pluk. alm. 335. t. 108. f. 7.

Mit einem krautartigen Stengel, herablaufenden, eyförmigen, sägezähnigen Blättern und runden Blumenstielen. Sie wächst auf dem Kap. Den Saamen streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen, wenn kein Frost mehr zu fürchten ist, ins freie Land.

2. *Sphaeranthus chinensis.* L. Chinesische Ballblume. D.

Mit festsitzenden, halbgefiedert-buchtigen Blättern, und geflügelten, herablaufenden, gekräuselten Blumenstielen. Sie findet sich in Ostindien.

3. *Sphaeranthus cochinchinensis.* Lour. Fl. Cochinch. Cochinchinesische Ballblume. D.

Mit herablaufenden, länglichen, ganzrandigen Blättern und herz-eyförmigen, kurzgestielten Blumenköpfchen. Sie wächst unter dem Getraide und in Gärten in Cochinchina.

4. *Sphaeranthus hirtus.* Willd. Rauhe Ballblume. D.

Sphaeranthus. Lamark illustr. gen. t. 718. f. 1.

Mit umgekehrt-eyförmigen, sägezähnigen, borstigen, herablaufenden Blättern und geflügelten Blumenstielen; die Flügel des Stengels und der Blumenstiele sind sägeartig gezähnt. Diese Art, deren Vaterland noch unbekannt ist, nähert sich am meisten der folgenden Ballblume (S. indicus), aber ihre Blätter sind umgekehrt-eyförmig; die Blumenköpfe kleiner und mit Borstenhaaren bekleidet.

5. *Sphaeranthus indicus.* L. Indische Ballblume. Engl. Indian Sphaeranthus. Franz. Boulette des Indes. ♃

S. purpurea alata serrata. Burm. zeyl. t. 94. f. 3.

Scabiosa indica maior. Pluk. phyt. 312. f. 2.

Mit lanzettförmigen, sägezähnigen, herablaufenden, unbehaarten Blättern und geflügelten Blumenstielen; die Flügel des Stengels und der Blumenstiele sind sägeartig gezähnt.

Der Stengel ist unten und oben ästig und glatt. Die Blätter stehen wechselsweise, sind lanzettförmig, nackt, sägezähnig, ungestielt, durchaus am Stengel herablaufend und haben einen dem Lavendelöl ähnlichen Geruch. Die Blumenköpfe stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige, sind fast kugelförmig, himmelblau und entwickeln sich vom Juli bis August. Sie ist in Ostindien einheimisch. Meine Pflanze wird in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintert.

6 *Sphaeranthus microcephalus.* Willd. Kleinköpfige Ballblume. D.

Mit umgekehrt-eyrund-lanzettförmigen, undeutlich stechend-sägezähnigen, herablaufenden, unbehaarten Blättern und geflügelten Blumenstielen; die Flügel des Stengels und der Blumenstiele sind ganzrandig, wodurch sich diese Art von der vorhergehenden, mit der sie zunächst verwandt ist, am meisten unterscheidet. Sodann sind die Blätter an unserer kleinköpfigen Ballblume umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, stumpf, weitläuftig gezähnelt, die Blumenköpfe nicht kugelrund, sondern mehr länglich und doppelt kleiner. Da sie in Java einheimisch ist, so müssen wir sie ins Treibhaus stellen.

Diese Gewächse verdienen wegen ihrer zierlichen Blumenköpfchen Empfehlung. Sie wachsen in warmen Ländern und verlangen demnach in unsern Gärten einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort; einige Arten können im Sommer im Freien stehen. Sie lieben einen lockern, nicht nassen Boden und lassen sich leicht aus Saamen ziehen, der ins Mistbeet gestreut wird.

Sphaeria s. im Nachtrage.

Sphaericum capitulum (s. globosum) So nennt man einen vollkommen kugelrunden Blumenkopf, z. B. Echinops sphaerocephalus etc.

Sphaerulaceum. So nennt Persoon rundliche Behälter, die mit einer Gallerte ausgefüllt sind, und sich bei verschiedenen Schwämmen zeigen.

Sphagnum s. im Nachtrage.

Sphenoclea. Gaertn. sem. pl. Keilfrucht.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unten, ist fünfspaltig, die Krone fünfspaltig, kleiner als der Kelch; fünf Staubfäden. Die Kapsel ist zweifächrig, zusammengedrückt, rundum aufspringend, und mit einer kopfförmigen, bleibenden Narbe gekrönt.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Sphenoclea zeylanica.* Gaert. sem. 1. p. 113. t. 24. f. 5. Zeylonische Keilfrucht. ☉

Gaertnera Pangati. Retz. obs. fasc. 6. p. 24.

Pongatium indicum. Lamark. illustr. p. 44.

Pongati. Reed. mal. 11. t. 24.

Eine jährige, krautartige Pflanze, mit abwechselnden Blättern und niedlichen, in eine dichte Endähre gesammelten Blumen, welche keilförmige, zweifächrige, ringsum aufspringende, vielsaamige Kapseln hinterlassen. Sie wächst in Malabar, Zeylon und Guinea an niedrigen, feuchten und wässerigen Orten. Den Saamen säet man ins Mistbeet, oder in einen Blumentopf, und stellt diesen ins Treibhaus; den Topf, in welchen der Saame ausgesäet, oder in dem die Pflanzen gesetzt werden, stellt man in einen Untersetznapf und füllt letztern, so oft es nöthig ist, mit Flußwasser.

Sphondylium s. Heracleum Sphondylium.

Spica, Aehre. Ein Blüthenstand, wo sich auf einem allgemeinen langen, einfachen Blumenstiele viele sehr kurz gestielte, oder festsitzende Blumen befinden; man unterscheidet die Aehre nach ihrer Gestalt, Bekleidung ꝛc.

Spicatus, ährenförmig, wenn Blumen ährenförmig gestellt sind.

Spicula oder Locusta, das Grasährchen. Die in einem gemeinschaftlichen Kelche oder Balge (Gluma) befindli-

chen Grasblumen. Man unterscheidet die Aehrchen nach der Zahl der Blumen; sie sind alsdann ein-, zwei- oder vielblümig; auch nach der Gestalt und Lage der Blumen, z. B. eyförmig, zweireihig bei Briza.

Spielmannia. Linn. Spielmannie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger Kelch, eine röhrige, fünfspaltige Krone, deren Schlund mit Haaren geschlossen ist; vier ungleich lange Staubfäden und ein Griffel mit hakenförmiger Narbe. Die Nuß der Steinfrucht ist zweifächrig und mit Warzen besetzt.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

4. *Spielmannia africana.* Lamark. ill. 1. p. 336. t. 85. Afrikanische Spielmannie. ♄

S. Jasminum. Medic. in Act. palat. 3.

Lantana africana. Hort. cliff. 320.

Jasminum africanum. Comm. rar. t. 6.

Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, mit abwechselnden, behaarten Zweigen. Die Blätter stehen wechselsweise, zerstreut, sind eyförmig, gewellt, scharf gezähnt, 1—2 Zoll lang, ungestielt, mit ihrer Basis am Stengel herablaufend. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln auf sehr kurzen Stielen. Der Kelch ist fünfspaltig, bleibend, behaart, mit schmalen, gespitzten Einschnitten versehen, die Krone trichterförmig, weiß, die Röhre filzig, mehr oder weniger gebogen, länger als die Einschnitte des Kelches, am Rande fünfspaltig, der Schlund mit weichen haaren geschlossen, die Einschnitte sind keilförmig, geadert, an der Spitze gezähnelt, jeder ist inwendig an der Basis mit einem kleinen blauen oder violetten Flecken gezeichnet; vier kleine gelbe, längliche, fast festsitzende Antheren, sind in die Röhre eingeschlossen. Der Fruchtknoten trägt einen Griffel mit hakenförmiger Narbe.

Dieser Strauch kommt von dem Gebirge der guten Hoffnung. Im hiesigen Garten ist er 3—4 Fuß hoch und blüht den größten Theil des Jahres. Die niedlichen weißen Blumen verbreiten einen süßlichen angenehmen Geruch, aber die Blätter riechen nicht gut. Man behandelt ihn, wie andere Kappflanzen; er liebt einen lockeren nahrhaften Boden und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge.

Spigelia. Linn. Spigelie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine trichterförmige Krone; fünf Staubfäden und ein Griffel, mit einfacher Narbe. Die Kapsel ist zweiköpfig, zweifächrig, vierklappig.

Linn. System V. Klasse 1. Ordn.

1. *Spigelia Anthelmia.* L. Wurmtreibende Spigelie. Engl. Annual Worm Grass. Franz. Spig. Anthelmia. ☉

S. quadrifolia. Brown. jam. t. 37. f. 3.

Arapabaca. Plum. gen. 11.

Mit einem krautartigen Stengel, vierfachen Blättern und einzelnen Endtrauben.

Diese jährige Pflanze wächst in Cajenne und in Brasilien. Der Stengel ist krautartig, 1 Fuß und drüber hoch. Am Ende des Stengels stehen vier lanzettförmige, glatte, ganzrandige Blätter, davon zwei gegenüberstehende viel kleiner und gestielt sind. In den Winkeln dieser Blätter entspringen einige Zweige, die am Ende ebenfalls 4 kreuzförmig stehende Blätter und einseitige Blumenähren tragen. Die Blumen sind klein, röthlich und hinterlassen zweiköpfige, fast warzige Kapseln, die elastisch aufspringen. Eine Varietät trägt grünliche Blumen. Den Saamen säet man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen einzeln in Töpfe, die in Sommerkasten oder ins Treibhaus gestellt werden, auch können sie im Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt stehen bleiben. Die jungen Pflanzen unterscheiden sich durch spatelförmige Cotyledonen (Saamenlappen).

2. *Spigelia fruticulosa.* Persoon Syn. 1. p. 281. Strauchartige Spigelie. D. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, und eyförmigen, gestielten Blättern, davon die obern zu vier quirlförmig

stehen. Sie wächst in Cajenne 1 Fuß und drüber hoch. Man stellt sie ins Treibhaus.

3. *Spigelia marilandica.* L. Nordamerikanische Spigelie; schöne Spigelie. Engl. Perennial Worm Grass. Franz. Spigelia de Maryland. 4

Lonicera marilandica. Spec. pl. 2. p. 249.

Mit einem viereckigen, aufrechten Stengel, gegenüberstehenden, ungestielten, ey-lanzettförmigen Blättern und einseitigen, traubenartig geordneten Endblumen.

Aus der Wurzel kommen aufrechte, viereckige, einfache, selten gabelförmig getheilte Stengel, die an ihren Ecken scharf sind. Die Blätter stehen zu zwei einander gegenüber, sind ungestielt, ey-lanzettförmig, ganzrandig, etwas langgespitzt, geadert, ein wenig runzlig, unbehaart, 2—3 Zoll und drüber lang. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels; sie stehen einzeln auf kurzen Stielen und bilden eine zierliche Endähre, die an der Spitze übergebogen ist. Die Nebenblättchen sind sehr klein, pfriemenförmig, gegenüberstehend. Der Kelch besteht aus fünf pfriemenförmigen, bleibenden Blättchen, die nach geendigter Flor den Fruchtknoten bedecken. Die Blumenkrone ist aufrecht, trichterförmig, purpurroth, oben fünfeckig, im Schlunde höckerig, am Rande fünfspaltig, mit ausgebreiteten, zurückgebogenen, inwendig gelben Einschnitten versehen. Die Staubfäden sind kürzer als die Krone, und mit pfeilförmigen, gegen einander geneigten Antheren gekrönt. Der Griffel hat unten einen Knoten oder Gelenke; der obere Theil fällt nach geendigter Befruchtung ab, aber der untere Theil bleibt auf dem Fruchtknoten sitzen. Die Kapsel ist rundlich, zweiknöpfig und enthält mehrere eckige, rauhe Saamen.

Diese angenehme Zierpflanze wächst in Virginien, Mariland und Carolina, blüht vom Juni bis August, in Töpfen früher. In milden Klimaten Deutschlands verträgt sie die gewöhnlichen Winter im Freien, aber in nördlichen Gegenden wird man wohl thun, die Wurzeln entweder durch eine gute Laubdecke ꝛc. vor hartem Froste zu schützen, oder die Pflanze in einem frostfreien Behälter zu überwintern. In der Gartenzeitung 1806. S. 279

empfiehlt ein Gartenfreund unsere schöne Spigelie im Herbste mit Erde zu bedecken, welche wie ein großer Maulwurfshaufen auf der Wurzel erhöht und im Frühjahre wieder weggeschafft wird. Er fügt noch hinzu, daß ihm die Pflanze schon zweimal im Winter verloren gegangen ist, wenn er dieselbe im Glas- und Treibhause überwintert hat. Nach meinem Dafürhalten ist eine zweckwidrige Behandlung, höchst wahrscheinlich öfteres Begießen, die Ursache der Verderbniß.

Wegen der schönen Blumen werden im hiesigen Garten einige Exemplare in Töpfen gezogen und in der Blühzeit an Liebhaber schönblühender Pflanzen abgegeben. Diese Topfpflanzen lasse ich im Herbste ins Glashaus unter eine Pflanzenstellage stellen und in 2—3 Monaten sehr wenig oder gar nicht begießen; im Februar oder im März, wenn die jungen Stengel über die Erde sich erheben, werden die Töpfe in die Nähe der Fenster gebracht und dann gehörig begossen. Ist die Wurzel groß und von der Beschaffenheit, daß sie zertheilt werden kann, welches die vielen aus derselben hervorgehenden Stengel zu erkennen geben: so wird auch zu der Zeit, nemlich im Märzmonate, die Vermehrung durch Wurzeltheilung unternommen; die Hauptwurzel wird alsdann in der Mitte durchschnitten, so daß an jedem Theile einige Stengel unverletzt bleiben, und dann werden beide Theile in Töpfe, die ihrer Größe angemessen sind, und in frische Erde gepflanzt.

Wenn **Dumont-Courset**, oder **Berger** in seiner botanischen Pflanzenkunde 2. Th. S. 480 sagt, daß diese Pflanze durch Wurzeltheilung sehr schwer zu vermehren sey, und daß sie durchs Umsetzen leide und nur im Heideland am besten gedeihe: so ist es ein sicherer Beweis, daß er dieses Gewächs nicht selbst kultivirt hat. — Nach der oben angezeigten Methode behandelt, zeigen meine Pflanzen, die in Töpfen stehen, einen kräftigen Wuchs, treiben mehrere 1—2 Fuß hohe Stengel, die zuweilen auch einige reife Saamen liefern, und können alle 2—3 Jahre zertheilt werden. Ich lasse sie in Mistbeeterde pflanzen, die mit wenigem lehmigem Erdreiche, oder mit etwas Erde von verfaultem Rasen, der auf Lehmenboden gestanden hat, und etwa einem Viertheil Flußsand gemischt wird.

Das Kraut und die Wurzel ist officinell und in den Apotheken bekannt (Spigeliae marilandicae radix cum herba).

Spilanthus. Linn. Spilanthes. Willd. Fleckblume.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger, fast gleicher gemeinschaftlicher Kelch, ein kegelförmig erhabener Fruchtboden, der mit gekielten, an der Basis zusammengedrückten Spreublättchen besetzt ist. Der Saamen ist gefranzt, ausgerandet und mit zwei nackten Borsten gekrönt, davon eine kürzer ist.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Spilanthus Acmella.* L. Wahre Fleckblume; Pfefferkraut. Engl. Common Spilanthus. ⊙

Verbena Acmella. Spec. pl. 1271.

Bidens zeylanica. Seb. muf. 1. t. 9. 10.

Chryfanthemum bidens. Breyn. prodr. 3. t. 48.

Senecio. Plukn. alm. t. 315. f. 2.

Mit einem aufrechten Stengel, länglich-eyförmigen, sägezähnigen Blättern, und winkelständigen, gestrahlten Blumen.

Diese Art ist mit der falschen Fleckblume (Spil. Pseudo-Acmella) sehr nahe verwandt und kaum von derselben verschieden. Sie ist etwas größer, der Stengel ästig, vielblümig und mit eylanzettförmigen, gestielten, gegenüberstehenden Blättern besetzt. Die Blumenköpfchen stehen einzeln auf langen Stielen und sind meistentheils mit fünf sehr kleinen Strahlblümchen versehen, die Scheibenblümchen vier- selten fünfspaltig. Diese Pflanze, welche in Zeylon einheimisch ist, scheint nach Verschiedenheit des Standortes in Absicht der Strahlblümchen zu variiren, und daher wird sie zuweilen mit Spilanthus oleraceus verwechselt.

2. *Spilanthus albus.* L'Herit. ftirp. p. 7. t. 4. Weiße Fleckblume. Engl. White-flowered Spilanthus. ⊙

Spilanthes alba. Willd. Spec. pl. 3. p. 1714.

Spilanthus falivarius. Murr. Comment. goett. 1783. p. 3. t. 1.

Mit einem aufwärtssteigenden, ästigen, rispenartiggetheilten Stengel, eyförmigen, ausgeschweiften undeutlich gesägten Blättern, davon die untern wechselsweise und die obern einander gegenüber stehen, vielblättrigen Kelchen und weißen Blumen. Wächst in Peru.

3. *Spilanthus atriplicifolius.* L. Meldenblättrige Fleckblume. Engl. Orache-leav'd Spilanthus.

Bidens atriplicifolius. Spec. pl. 2. p. 1168.

Mit einem rispenartigen Stengel, abwechselnden, deltaförmigen, gezähnten, gestielten Blättern, die mit Afterblättern versehen sind, unbewehrten Saamen, und einem kegelförmigen Fruchtboden. Sie wächst im südlichen Amerika.

4. *Spilanthus exasperatus.* Jacq ic. rar. 3. t. 584. Scharfstielige Fleckblume. ⊙

S. radicans. Jacq. Collect. 3. p. 229.

Mit einem gabelästigen, aufwärtssteigenden, an der Basis wurzeltreibenden, scharfen Stengel, fünfblättrigen Kelchen und weißen Blumen; die Saamen sind am Rande gefranzt, übrigens unbewehrt. Wächst in Venezuela (Landschaft im spanischen Südamerika).

5. *Spilanthus infipidus.* L. Unschmackhafte Fleckblume.

Sie wächst in Amerika und trägt umgekehrt-eyförmige, fast gezähnte, festsitzende Blätter. Abgebildet finden wir sie in Jacq. amer. t. 126. f. 2.

6. *Spilanthus oleraceus.* L. Syst. veg. p. 10. Jacq. hort. t. 135. Kohlartige Fleckblume. Franz. Spilanthus Creffon de Para. ⊙

Spilanthes oleracea. Willd. Spec. pl. 3. p. 1715.

Pyrethrum Spilanthus. Medic. in Act Pal. 3.

Bidens acmelloides. Berg. act. holm. 1768. t. 7. R.

Mit einem ästigen, weitschweifigen Stengel, eyrun-

den, fast herzförmigen, gezähnelten, gestielten Blättern, und einzelnen, langgestielten Blumenköpfchen; diese sind in der ersten Periode röthlich, dann gelb.

Diese Art kommt aus Ostindien und blüht in unsern Gärten im Juli und August. Der Stengel ist krautartig, weitschweifig, ästig, braun oder schmuzig grün, zuweilen mit einzelnen kurzen Härchen besetzt, an der Basis etwas darniederliegend, 1 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, unbehaart, eyrund, fast herzförmig, sägezähnig, 3—6 Zoll lang, die Blattstiele mit einer Furche versehen, und am Rande der Furche mit weichen Haaren gefranzt. Die Blumenstiele entspringen in Blattachseln und in Theilungswinkeln der Zweige, sind fast cylindrisch, aufrecht, länger als die Blattstiele; jeder Blumenstiel trägt nur ein rundliches Blumenköpfchen von lieblichem Ansehen. Die Blümchen sind in der ersten Periode dunkelroth, dann gelb, meistentheils fünfspaltig; sie entwickeln sich von unten nach oben, so daß der untere Theil des Köpfchens schön gelb, und der obere Theil dunkelroth ist; die Saamen sind schwarz, am Rande sehr fein gefranzt, kürzer als die Spreublättchen.

7. *Spilanthus Pseudo-Acmella.* L. Falsche Fleckblume. Engl. Spear-leav'd Spilanthus. ⊙

Pyrethrum Acmella. Medic. Act. Pal. 3. phys. t. 19.

Bidens zeylanica. Seb. thes. 1. p. 19. t. 10. 11.

Chrysanthemum maderaspatanum. Plukn. alm. t. 159. f. 4.

Der Stengel ist aufrecht, rund, braun, etwas steif, mit gegenüberstehenden Zweigen, und scharfen, zerstreuten stehenden anliegenden Haaren besetzt. Die Blätter stehen einander gegenüber, ohne Afterblätter, sind gestielt, eyrund-langgespitzt, dreirippig, geadert, nackt, tief gesägt, die Blattstiele fast rinnenförmig, kaum filzig. Die Blumenstiele stehen einzeln in Theilungswinkeln, sind einblümig, rund, aufrecht, nackt, ziemlich lang, die Blumenköpfchen gelb, ungestrahlt, die Blümchen meistentheils fünfspaltig. Der gemeinschaftliche Kelch ist fast eyförmig, 4—5blättrig; die äußern Blättchen sind ein wenig

kürzer. Sie ist in Zeylon einheimisch und blüht in unsern Gärten im Juli und August.

8. *Spilanthus uliginosus.* Swartz. Sumpfliebende Fleckblume. ⊙

Mit einem aufrechten, gabelästigen Stengel, eyrund-lanzettförmigen, gekerbten Blättern, und gestrahlten Blumenköpfchen, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Sie wächst an sumpfigen, feuchten Orten in Jamaika, und verlangt daher auch in unsern Gärten viel Feuchtigkeit. Man pflanzt sie in einen Blumentopf und stellt diesen in einen Untersetznapf; der letztere wird, so oft es nöthig ist, mit Flußwasser gefüllt.

9. *Spilanthus urens.* L. Syst. veg. 610. Jacq. amer. t. 126. f. 1. Brennende Fleckblume.

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und einem gestreckten Stengel. Wächst in Amerika.

Man zieht diese Gewächse aus Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird; die Pflänzchen, wenn sie einige Zoll hoch sind, werden in Blumentöpfe in lockere, nahrhafte Erde gepflanzt, und ins Treibhaus ꝛc. gestellt. Auch können sie in milden Klimaten an einer beschützten Stelle ins Land gesetzt werden, oder man läßt sie in dem Saamenbeete bis zur Blüthe und Saamenreife unversetzt stehen. Wegen der niedlichen Blumenköpfchen werden einige Arten in Ziergärten kultivirt.

Spilanthus tinctorius s. Persoon Synops. 2. p. 393.

Spilanthus urens s. Cotula Spilanthus im Nachtrage.

Spina, Dorn. Eine spitzige Hervorragung, die nicht aus der Rinde, sondern aus dem Innern der Pflanze entspringt, und sich daher mit der Rinde nicht abziehen läßt, z. B. Crataegus Oxyacantha, C. crus galli etc., Prunus spinosa u. s. w. Spina und Aculeus werden noch oft mit einander verwechselt.

Spinacia. Linn. Spinat.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf zwei Pflanzen. Die

männliche Blume hat einen fünftheiligen Kelch, keine Krone; fünf Staubfäden. Die weibliche Blume hat einen vierspaltigen Kelch; keine Krone; einen Fruchtknoten mit vier Griffeln. Ein Saamen im bleibenden, verhärteten Kelch eingeschlossen.

Linn. System XXII. Klasse V. Ordn.

1. *Spinacia fera.* L. Wilder Spinat. ⊙

Mit gestielten, deltaseyförmigen, buchtigen Blättern, und gestielten winkelständigen Früchten.

Der Stengel ist glatt. Die Blätter sind gestielt, delta-eyförmig, stumpf. Die Früchte eyförmig, an beiden Seiten fast gekielt, glatt und sehr stumpf; sie stehen in Blattwinkeln zu drei und mehreren beisammen, auf Stielen, die ohngefähr so lang als die Früchte sind. Diese in Sibirien wildwachsende Pflanze ist in Gmel. Fl. sib. 3. p. 86. beschrieben und T. 16. abgebildet.

2. *Spinacia oleracea.* L. Gemeiner Spinat; gebauter Spinat; Spinetsch; Grünkraut; spanischer Kohl. Engl. Prickly Spinace. Franz. Epinars cultivé. ⊙

Mit einem krautartigen, glatten, 1—2 Fuß hohen Stengel, abwechselnden, gestielten, sponton- oder spießförmigen, glatten Blättern, und winkelständigen, festsitzenden, gehäuften, weiblichen Blumen.

Diese saftige, in Deutschland allgemein bekannte Pflanze liefert ein treffliches Gemüse, und deswegen wird sie auch häufig in Gärten kultivirt und aus Saamen gezogen, der vom Frühlinge bis in Herbst ausgesäet werden kann; wenn der Saame in der letzten Hälfte Augusts oder zu Anfang des Septembers ausgesäet wird, so dauert er unsere Winter aus und giebt alsdann ein frühzeitiges Gemüse. In dieser Absicht wird der Saame in Gärten in Reihen gesäet und in kalten Wintern, besonders wenn nicht viel Schnee liegt, durch irgend eine Bedeckung vor hartem Froste bewahrt. Soll diese Pflanze als ein Viehfutter benutzt werden, so säet man den Saamen ebenfalls im August oder Herbste ins Feld, z. B. in Gerstenacker, aber nicht in Reihen.

Unser gemeiner Spinat variirt zuweilen an der Zahl der Kelcheinschnitte und der Staubfäden. Auch unterscheidet man eine Abänderung mit glattem, d. h., nicht stachligem Saamen. Das Vaterland ist noch nicht bekannt.

Spinescens, dornig werdend. Wenn ein Blattstiel nach dem Abfallen des Blattes oder der Blättchen sitzen bleibt und gleichsam in einen Dorn sich verhärtet, z. B. bei Astragalus Tragacantha u. s. w.

Spinifex. Linn. Spießgras.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hülle ist zweiblättrig, Kelch und Krone zweiklappig. Die Zwitterblumen haben einen einblümigen Kelch, drei Staubfäden, einen Griffel und zwei Narben, und hinterlassen einen Saamen. Die männliche Blume hat einen zweiblümigen Kelch und drei Staubfäden ohne Stempel.

Linn. System XXIII Klasse II. Ordn.

1. *Spinifex squarrosus.* L. Sparriges Spießgras. ♃

Stipa spinifex. Mant. 34.

Arundo arborescens tabaxifera. Moris. hist. 3. sect. 8. t. 8. f. 11.

Cyperus littoreus. Rumph. amb. 6. t. 2. f. 2.

Diese grasartige Pflanze hat ziemliche hohe, strauchartige, knotige, graugrüne Halme, ohngefähr einen Finger dick. Die Blätter sind eingerollt, zurückgekrümmt-abstehend, steif, an der Spitze dornig, die Blattscheiden groß, gestreift, mit wolligen Zungen versehen. Die Aehre ist einfach, einen Finger und drüber lang. Sie wächst in Ostindien am sandigen Meerufer. In Deutschland verlangt sie einen leichten sandigen Boden und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Man vermehrt sie durch Sprößlinge und durch Zertheilung.

Spinosus, dornig. Wenn ein Theil mit Dornen besetzt ist.

Spiraea. Linn. Spierstaude.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger, abstehender Kelch, fünf Kronenblätter; viele Staubfäden auf dem Kelche; fünf Griffel. Fünf Kapseln, die nach innen aufspringen; jede enthält einen bis drei Saamen.

Linn. System XII. Klasse IV. Ordn.

Anm. Zuweilen variiren einige Arten an der Zahl der Kronenblätter und der Stempel.

Im System sind die hierzu gehörenden Arten unter folgenden Abtheilungen aufgeführt:

a) Strauchartige (Fruticosae).

b) Krautartige (Herbacae).

1. *Spiraea alpina.* Pall. ross. 1. p. 35. t. 20. Alpen-Spierstaude. ♄

Mit linien-lanzettförmigen, gezähnelten Blättern, und doldentraubenartig geordneten Blumen, welche an den Seiten und an den Spitzen der Zweige entspringen.

Diese Art wächst in Alpenwäldern in Sibirien, am Baikal u. a. O.

2. *Spiraea argentea.* Linn. suppl. 261. Silberglänzende Spierstaude. ♄

Mit zusammengesetzten Trauben und keilförmigen, gestreiften, an der Spitze fast gesägten, fast gefalteten Blättern, die mit feinen Seidenhärchen bekleidet sind.

Ein Strauch, mit aufrechten, gestreiften Aesten, kurzen Aestchen, und abwechselnden, gestielten, lanzettförmigen, keilförmigen, an der Spitze sägeartig gezähnten Blättern, die auf beiden Seiten mit sehr feinen, glänzenden Seidenhärchen bedeckt sind. Die Blumen bilden zusammengesetzte Endtrauben, die länger als die Aestchen sind; sie enthalten fünf zottige Fruchtknoten. Er findet sich in Neu-Granada (Landschaft im spanischen Südamerika in Terra firma). Man überwintert ihn in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

3. *Spiraea Aruncus.* L. Geisbart-Spierstaude; Geisbart; getrennte Spierstaude. Engl. Goat's-beard Spiraea. Franz. Spiraea à grappes. ♃

Barba caprae. Comm. hort. 26. t. 9.

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, rispenförmig geordneten Aehren, und Blumen mit getrennten Geschlechtern; drei Griffel und drei Kapseln.

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erheben sich aufrechte, glatte Stengel, welche nach Verschiedenheit des Standortes 3—6 Fuß hoch werden. Die Blätter stehen wechselsweise auf glatten, an der Basis angeschwollenen Stielen. Sie sind groß, vielfach zusammengesetzt, oder dreifach gefiedert, die Blättchen unbehaart, doppelt gezähnt, die untern dreizählig; das Endblättchen ist größer, eyförmig, langgespitzt. Die Geschlechter sind ganz getrennt, die Blumen weiß, in lange cylindrische Aehren gesammelt, welche ausgebreitete Rispen bilden; die Rispen stehen in Blattwinkeln und am Ende des Stengels.

Diese Pflanze wächst auf den Pyrenäen, in Oesterreich, der Schweiz und in Deutschland an Bergen, z. B. in Thüringen u. a. O., blüht im Juni und Juli. Wegen der niedlichen, zahlreichen Blumen, die in einer schönen pyramidenförmigen Rispe sich erheben, wird sie in Ziergärten kultivirt.

4. *Spiraea callosa.* Thunb. jap. 209. Japanische Spierstaude.

S. japonica. Linn. suppl. 262.

Mit lanzettförmigen, spitzig gesägten, fast zottigen Blättern, und zusammengesetzten, gleichhohen Endrispen; der Stengel und die Blumenstiele sind mit weichen Haaren bekleidet.

Dieser in Japan einheimische Strauch unterscheidet sich von Spiraea tomentosa durch die Villosität und durch zusammengesetzte Rispen; von S. salicifolia durch elliptische, weitläuftig gezähnelte Blätter und rispenständige, nicht traubenartig geordnete Blumen.

5. *Spiraea camtschatica.* Willd. Kamtschatische Spierstaude. ♃

S. herbacea Pall. rosl. 1. p. 41. 28.

Mit einem rauchhaarigen Stengel, fünflappigen Blättern, geohrlappten Blattstielen, und sprossenden Doldentrauben. Sie wächst in Kamtschatka und ist mit der fünflappigen Spierstaude (S. palmata) verwandt, unterscheidet sich aber am meisten dadurch, daß ihre Blattstiele mit rundlichen Blättchen besetzt sind.

Diese Art wächst in Kamtschatka und wird daselbst theils roh, theils wie Gemüse gekocht, gegessen. Die jungen Sprößlinge werden roh genossen; auch wird die Wurzel von den Kamtschadalen für den Winter eingesammelt, an Fische gekocht und gespeist.

6. *Spiraea chamaedrifolia.* L. Gamanderblättrige Spierstaude. ♄

Ein niedriger Strauch, in Sibirien und Ungarn wildwachsend, mit umgekehrt-eyförmigen, an der Spitze eingeschnittenen-gezähnten Blättern, und gestielten Doldendentrauben. Er blüht weiß im Juni. In Kamtschatka werden die Blätter wie Thee gekocht. S. Pallas Fl. rosl. p. 32.

7. *Spiraea crenata.* L. Gekerbte Spierstaude. Engl. Hawthorn - leav'd Spiraea. Franz. Spiraea à feuilles crenelées. ♄

Mit umgekehrt-eyförmigen, dreirippigen Blättern, die an der Spitze gezähnt sind, und dichten, gestielten, seitenständigen Doldentrauben.

Dieser Strauch wächst in Sibirien und in Ungarn 3—4 Fuß und drüber hoch. Seine Zweige sind dünn, steif, in der Jugend gelbroth, ein wenig gestreift. Die Blätter kurzgestielt, länglich-umgekehrt-eyförmig, glatt, an der Basis ganzrandig, von der Mitte bis in die Spitze sägezähnig, aber nicht eingeschnitten, wie bei der vorhergehenden Art, womit sie zuweilen in den Gärten verwechselt wird. Sodann sind auch die Blumen von der gekerbten Spierstaude etwas kleiner und in dichte, fast

kopfförmige Doldentrauben gesammelt. Sie kommt fast in jedem Boden fort und blüht im Mai und Juni. Vielleicht gehört zu dieser Art eine Abänderung, die in einigen Gärten unter dem Namen: Spiraea media unterhalten wird?

8. *Spiraea digitata.* Willd. Fingerblättrige Spierstaude. ♃

S. palmata Pall. rosl. 1. p. 40. t. 27. itin. 3. app. t. Q. f. 1.

Diese Art wächst in Alpengegenden im östlichen Sibirien. Die Blätter sind ungleich gefiedert, unten filzig, mit einem größern, siebenlappigen Endblättchen, die Seitenlappen fünflappig. Die Blumen bilden gedrängte Doldentrauben. Sie gleicht der rothblühenden Spierstaude (S lobata), unterscheidet sich aber durch die Blätter, welche auf der Unterfläche filzig sind, durch langgespitzte Einschnitte und durch weiße Doldentrauben, deren Aeste dicht an einander gedrängt sind. In unsern Gärten dauert sie im Freien und blüht im Frühlinge.

9. *Spiraea Filipendula.* L. Knollige Spierstaude; rother Steinbrech; Erdeichel. Engl. Dropwort. Franz. Spiraea filipendule. ♃

Mit gefiederten Blättern, ungleichen, sägezähnigen Blättchen, einem krautartigen Stengel, und weißen Enddoldentrauben.

Aus der rothen, knolligen Wurzel entspringen ziemlich lange, ungleich gefiederte Blätter, mit vielen sägezähnigen, auf beiden Seiten grünen Blättchen, davon das Endblättchen größer und dreilappig ist. Der einfache Stengel ist 1—2 Fuß und drüber hoch; er trägt auf seinem Gipfel viele weiße, zuweilen röthliche Blumen, die eine traubendoldenartige Rispe bilden. Sie wächst in Europa, besonders in Deutschland, in waldigen Gegenden, auf bergigen Wiesen u. a. O., blüht im Juni und Juli. In Gärten erscheinen oft die Blumen gefüllt, wie bei S. Ulmaria. Auch variiren sie zuweilen an der Zahl der Kelcheinschnitte, der Kronenblätter und der Fruchtknoten. Die Pflanze wurde vielleicht ehedem mehr als jetzo in den Apotheken gebraucht und im Mai eingesammelt. Eine Abänderung ist in allen Theilen größer.

10. *Spiraea hypericifolia* L. Johanniskrautblättrige Spierstaude. Engl. Hypericum-leav'd Spiraea. Franz. Spiraea à feuilles d'hypericum. ♄

Pruno sylvestri affinis canadensis. Plukn. alm. t. 218. f. 5.

Mit umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen Blättern, und festsitzenden Dolden.

Dieser Zierstrauch wird 4—6 Fuß hoch. Seine Zweige sind schwach, ruthenförmig, braun, unbehaart und mit abwechselnden, umgekehrt-eyförmigen, glatten, geaderten Blättern bekleidet; sie stehen auf sehr kurzen Stielen, sind ohngefähr 1 Zoll lang, an der Basis verdünnt, ganzrandig oder an der gerundeten Spitze fein gezähnelt. Die Blumen weiß, klein, zahlreich, in festsitzenden doldenartigen Büscheln an den Zweigen hinauf; sie sind meistentheils nach einer Seite gerichtet und gewähren einen lieblichen Anblick. Er stammt aus Canada, blüht in unsern Gärten im Mai und Juni und wird zur Verschönerung der Lustwälder benutzt.

11. *Spiraea laevigata.* L. Glatte Spierstaude. Engl. Smooth-leav'd Spiraea. Franz. La Spiraea à feuilles lisses, glissantes. ♄

S. altaica. Pall. rosl. 1. p. 37. t. 23.

S. altaiensis. Laxm. Nov. Act. Petrop. Vol. XV. t. 29. f. 2.

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, festsitzenden Blättern, und zusammengesetzten Trauben.

Ein ästiger, 2—4 Fuß hoher, glatter Strauch, in Sibirien, besonders am Altaigebirge wildwachsend, mit runden, röthlichbraune Zweigen, und abwechselnden Blättern; diese sind ungestielt, lanzettförmig, ganzrandig, stumpf, mit einer braunen Spitze versehen, durchaus glatt, glänzend, an der Basis verdünnt, 2—4 Zoll und drüber lang. Die Blumen bilden aufrechte, zusammengesetzte Endtrauben, sind weiß, länger als die Blumenstielchen, die Staubfäden länger als die Kronenblätter, mit rundlichen Antheren gekrönt. Auch diese Art ziert unsere Gärten und blüht im Mai und Juni. Sie vermehrt sich durch Wurzelsprossen.

12. *Spiraea lobata.* Jacq. hort. 1. p. 38. t. 88. Rothblüthige Spierstaude; lappiger Geisbart. Engl. Lobe-leav'd Spiraea. Franz. La Spiraea à feuilles lobées. ♃

S. palmata. Linn. suppl. 262.

Mit ungleich gefiederten, unbehaarten Blättern, deren Seitenblättchen dreilappig, die Endblättchen aber siebenlappig sind, und sprossenden Doldentrauben.

In Rücksicht auf Wuchs und Gestalt gleicht diese Art der sumpfliebende Spierstaude (S. Ulmaria). Ihre Wurzel hat einen angenehmen Geruch, aber der obere Pflanzentheil ist geruchlos. Die Blätter sind wie bei S. Ulmaria, die Blättchen gelappt, die Blumen schön roth, die Kapseln gerade. Höchst wahrscheinlich ist sie im nördlichen Amerika einheimisch, denn sie verträgt unsere gewöhnlichen Winter im Freien; in kalten Wintern bedeckt man sie mit Laube ꝛc. Sie vermehrt sich durch Wurzelsprossen und schmückt sich im Frühlinge mit ihren vortrefflichen, purpurrothen, in eine sprossende Doldentraube gesammelten Blumen.

13. *Spiraea opulifolia.* L. Schneeballblättrige Spierstaude. Engl. The Virginian Gelder Rose. Franz. La Spiraea à feuilles d'obier. ♄

Evonymus virginiana. Comm. hort. 1, t. 87.

Mit eyförmigen, dreilappigen, sägezähnigen Blättern, und gestielten Doldentrauben.

In den hiesigen Gärten ist dieser Strauch 8—12 Fuß hoch und sein Stamm am Grunde 3—6 Zoll im Durchmesser dick, die Rinde braun, rissig, und die Oberhaut löst sich leicht ab. Die jungen Triebe sind grün, die Blätter dreilappig, sägezähnig, mit gespitzten Lappen, unbehaart, oben dunkel, unten blaßgrün, 2—4 Zoll lang und stehen wechselsweise auf glatten, mit einer Furche versehenen Stielen. Die Blumen weiß, in vielblümige, rundliche Enddoldentrauben geordnet. Sie blühen im Juni und variiren mit 3—5 Griffeln und eben so vielen Kapseln, doch finden sich meistentheils 4 Kapseln; der Saame ist klein, eyförmig und glänzend.

14. *Spiraea palmata.* Thunb. jap. 212. Fünflappige Spierstaude. ♃

Mit handförmigen, sägezähnigen Blättern, und vielfach zusammengesetzten Dolden.

Der Stengel ist krautartig, gestreift, aufrecht, durchaus unbehaart. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, handförmig, eingeschnitten-fünflappig oder siebenlappig, unbehaart, unten mit einem Adernetz geziert, die Lappen langgespitzt, doppelt-sägezähnig, die Blattstiele gestreift, viermal kürzer als die Blätter. Die Blumen sind weiß oder röthlich und bilden vielfach zusammengesetzte Endrispen. Sie wächst in Japan. In milden Klimaten, z. B. im südlichen Deutschlande, hält sie die gewöhnlichen Winter im Freien aus; in nördlichen Gegenden wird sie entweder mit Laube ꝛc. gut bedeckt, oder man überwintert sie in frostfreien Behältern.

15. *Spiraea salicifoliæ.* L. Weidenblättrige Spierstaude. Engl. Willow-leav'd Spiraea. Franz. La Spiraea à feuilles de saule. ♄

Mit länglichen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern und doppelt zusammengesetzten Trauben.

Ein vortrefflicher Zierstrauch, aus Sibirien und Nordamerika, mit aufrechten, graubraunen, 3—6 Fuß hohen Stengeln und braunen, gestreiften, unbehaarten Zweigen. Die Blätter stehen wechselsweise auf sehr kurzen Stielen, sind länglich, lanzettförmig, unbehaart und sägeartig gezähnt. Die Blumen bilden längliche, doppelt zusammengesetzte Endtrauben; die kleinen Trauben sind fast kugelrund, am Grunde des gemeinschaftlichen Blumenstiels mit einem schmalen Blättchen versehen, die Staubfäden länger als die Kronenblätter und mit sehr kleinen rundlichen Antheren gekrönt. Man hat folgende Abänderungen angezeigt, die sich durch den Blüthenstand, durch die Farbe der Blumen und durch die Größe und Gestalt der Blätter unterscheiden:

α) S. carnea. Ait. Kew. Mit fleischfarbenen Blumen, fast ährenförmigen Trauben und lanzettförmigen Blättern; die Zweige haben eine gelbliche Rinde.

β) S. alpestris. Willd. Mit lanzettförmigen, stumpfen, einfach-gesägten, meergrünen Blättern, kurzen, fast ährenförmigen Trauben, und fleischrothen Kronenblättern. Eine Abbildung davon finden wir in Pallas roll. t. 22.

γ) S. paniculata. Ait. Kew. 2. p. 198. Mit lanzettförmigen Blättern, traubenständigen Blumen, die ausgebreitete Rispen bilden, weißen Kronenblättern, und rothen Zweigen. Zu dieser Abänderung gehört S. alba. Du Roi harbk. 2. p. 430. und Ehrh. Beiträge 7. S. 137.

δ) S. latifolia. Ait. l. c. Mit eyrund-länglichen, breiten Blättern, rispenartig geordneten Trauben, und weißen Kronenblättern; die Zweige haben eine gelbrothe Rinde.

Alle diese Abänderungen schmücken sich den größten Theil des Sommers mit ihren niedlichen in Trauben gesammelten Blumen und eignen sich zur Verschönerung unserer Gärten. Sie kommen beinahe in jedem Boden gut fort, doch gedeihen sie am besten in etwas feuchtem Mittelboden und lassen sich leicht durch Sprößlinge, welche ziemlich häufig aus der Wurzel hervorkommen, vermehren und fortpflanzen.

16. *Spiraea sorbifolia.* L. Ebereschenblättrige Spierstaude. Engl. Service tree-leav'd Spiraea. Franz. La Spiraea à feuilles de sorbier. ♄

Mit gefiederten Blättern, sägezähnigen Blättchen, einem strauchartigen Stengel und rispenständigen Blumen.

Der Stengel ist strauchartig, 2—4 Fuß hoch, rund, die Rinde graubraun, punktirt, an den jungen Trieben grün oder gelblich. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ungleich gefiedert, gestielt und bestehen aus 5—7 Paar und einem einzelnen Blättchen, davon das untere Blättchenpaar immer kleiner ist; die Blättchen sind lanzettförmig, langgespitzt, 2 Zoll und drüber lang, doppelt sägezähnig, unbehaart, oben dunkel-, unten blaßgrün, mit erhabenen Rippen. Die gemeinschaftlichen Blattstiele mit kleinen, schmalen, gezähnelten Afterblättern versehen.

Die Blumen weiß, in Endrispen gesammelt; sie blühen im Juli und August, zuweilen auch früher.

Diese Art wächst im östlichen Sibirien und in Kamtschatka, eine Abänderung am Baikal. S. alpina caule suffruticoso, floribus corymbosis duplo majoribus. Pall. ross. 1. p. 34. t. 25. Im Herzogl. Karthausgarten zu Eisenach trocknen oft die Stengel und Zweige von obenher, und zwar aus folgenden Gründen: Wenn im Januar und Februar die Witterung gelinde ist, und die Sonne hat freien Einfluß auf diesen Strauch, so entwickeln und entfalten sich die Knospen zu künftigen Trieben, allein sie können nachher die harten Fröste, welche in unsern Gegenden im März und April sich einstellen, nicht aushalten, sondern verderben und fallen ab; es kommen zwar aus der Wurzel und am untern Theile des Stengels neue Triebe hervor, aber diese tragen selten Blumen. Durch Wurzelsprossen kann dieser Strauch leicht vermehrt werden.

17. *Spiraea thalictroides.* Pall. ross. 1. p. 34. t. 18. Thalictrumartige Spierstaude. ♄

S. aquilegifolia. Pall. itin. 3. app. 834. t. P. f. 3.

Mit umgekehrt-eyförmigen, stumpfen, fast dreilappigen, unten meergrünen Blättern, und seitenständigen, festsitzenden Dolden. Diese Art, welche auf Alpen in Sibirien wild wächst, gleicht der Johanniskrautblättrigen Spierstaude, unterscheidet sich aber am meisten durch die Blätter.

18. *Spiraea tomentosa.* L. Filzige Spierstaude. Engl. Scarlet Spiraea. Woolly-leav'd Spiraea. Franz. La Spiraea cotonneuse. ♄

Ulmaria pentacarpos. Plukn. alm. t. 321. f. 5.

Mit lanzettförmigen, ungleich gesägten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, filzigen Zweigen, und zusammengesetzten Trauben.

Im hiesigen Garten bildet diese Art einen 2—4 Fuß hohen Strauch von gefälligem Ansehen. Die Zweige sind fast cylindrisch, mit einem braunrothen Filze bekleidet.

Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut auf kurzen filzigen Stielen, sind ey-lanzettförmig, ungleich sägezähnig, oben unbehaart, unten mit weißlichgrauem Filze bekleidet, 2—3 Zoll und drüber lang. Die Blumen bilden zusammengesetzte Endtrauben, sind klein, rosenroth, die Kelche filzig, die Saamenbehälter weichhaarig. Sie wächst in Nordamerika, blüht im Juli und August und ist mit S. callosa zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch größere, tiefer und ungleich gesägte, filzige, nicht zottige Blätter, und durch rothe, viel kleinere Blumen.

19. *Spiraea trifoliata.* L. Dreiblättrige Spierstaude. Engl. Three-leav'd Spiraea. Franz. La Spiraea à 3 feuilles. ♃

Ulmaria maior trifolia. Pluk. alm. t. 236. f. 5.

Mit dreizähligen Blättern, fast gleichen, gezähnten Blättchen, und weißen, fast rispenständigen Blumen.

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erhebt sich ein, oder mehrere glatte, aufrechte, röthliche, 2—4 Fuß hohe Stengel. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen fast gleich, sägeartig gezähnt, mehr oder weniger gefaltet. Die Blumen ziemlich groß, weiß, in eine lockere Endrispe gesammelt, mit gespitzten Kronenblättern. Sie kommt aus Virginien und Canada, perennirt im Freien und blüht im Sommer.

20. *Spiraea triloba.* L. Dreilappige Spierstaude. ♄

S. foliis lobatis crenatis. Pall. ross. 1. t. 17.

Mit rundlichen fast herzförmigen, stumpf-gelappten, gezähnten Blättern und gestielten Dolden.

Dieser Strauch wächst auf Alpen in Sibirien, besonders auf dem Altaigebirge; in unsern Gärten kommt er beinahe in jedem Boden gut fort und blüht im Juni. Seine Zweige sind rund, gelblich-braun, oder röthlich, unbehaart, etwas knieartig gebogen, die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, rundlich, dreilappig, die Lappen eingeschnitten, gezähnt, an der Basis ganzrandig, ein wenig am Blattstiele herablaufend, durchaus glatt, oben dunkel, unten blaßgrün, die Knospen braun, fast

kegelförmig, abstehend. Die Blumenstiele einblümig, zahlreich in gleichhohe Endvolden gesammelt, die Kelchblätter eyförmig, roth gespitzt, die Kronenblätter weiß, länger als die Staubfäden; fünf kleine Kapseln.

21. *Spiraea Ulmaria.* L. Sumpfliebende Spierstaude; Scharlachkraut; Schärlei; Johanniswedel. Engl. Meadow Spiraea, sweet Spiraea. Franz. La spiraea ulmaire. ♃

Ulmaria. Blackw. t. 465.

Mit ungleich gefiederten, unten filzigen Blättern, deren Endblättchen größer und dreilappig sind, und sprossender Dolde.

Eine bekannte Pflanze, die fast in ganz Deutschland auf feuchten Wiesen, an Gräben und Gebüschen wächst und vom Juni bis Juli Blüthen trägt. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, zuweilen etwas röthlich, 3—4 Fuß hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind unterbrochen gefiedert, die Blättchen länglich-eyförmig, eingeschnitten gezähnt; das Endblättchen ist größer, dreilappig und die äußern Lappen sind eingeschnitten; zwischen jedem Blättchenpaare sitzen sehr kleine rundlich-eyförmige Blättchen, die Afterblätter sind rundlich, gezähnt. Die Blumen klein, weiß, wohlriechend, in ziemlich große sprossende Enddoldentrauben gesammelt, die Kapseln sind gedreht. Eine schöne Abänderung mit gefüllten Blumen wird in Ziergärten kultivirt; auch variirt sie zuweilen mit bunten Blättern.

Was den Nutzen der sumpfliebenden Spierstaude betrifft, so wird sie zwar vom Rindvieh, auch von Pferden gefressen, giebt aber wegen der großen und harten Stengel kein gutes Futter. Aus den Blumen ziehen die Bienen Honig und Wachs; in nördlichen Gegenden, besonders in Island, sollen die Blätter zum Gerben und Schwarzfärben benutzt werden. — Auch sollen die getrockneten Blätter den Kamtschadalen einen wohlschmekkenden Thee geben. —

22. *Spiraea ulmifolia.* Scopoli carn. nr. 600. t. 22. Rüsterblättrige Spierstaude. Engl. Elmtree-leav'd Spiraea. ♄

S. chamaedrifolia. Jacq. hort. 2. t. 140.

S. betulifolia. Pall. roll. 1. t. 16.

Mit ey-lanzettförmigen, flachen, doppelt gezähnten Blättern und gestielten Enddoldentrauben.

Diese Art wächst in Kärnthen und in Sibirien. Sie gleicht der gamanderblättrigen Spierstaude, unterscheidet sich aber durch ey-lanzettförmige, grob doppeltgezähnte Blätter, durch einen höhern Wuchs und durch größere Blumen.

Die Spierstauden verdienen wegen des Reichthums ihrer niedlichen, in rispenständige Trauben geordneten Blumen die Achtung und Liebe der Blumenfreunde und daher werden sie auch mit Recht zur Verschönerung unserer Gärten benutzt. Spiraea argentea verlangt einen warmen Standort; die in Japan einheimischen Arten, nämlich S. callosa und S. palmata, müssen in nördlichen und rauhen Klimaten, im kalten Winter, wenn man sie im Freien in gesunden Zustande erhalten will, durch eine gute Bedeckung vor dem Froste geschützt werden, oder man zieht sie in Gefäßen und überwintert sie in frostfreien Behältern. Die übrigen Arten vertragen unsere Winter sehr gut, kommen beinahe in jedem Boden fort und lassen sich meistentheils durch Wurzelauslaufer, Sprößlinge und Ableger vermehren und fortpflanzen; die jungen Pflanzen werden im Herbst, oder mit angehendem Frühlinge von den Mutterpflanzen abgenommen und einzeln an den Ort ihrer Bestimmung gesetzt. Zu gleicher Zeit können auch die perennirenden Spierstauden durch Wurzeltheilung vermehrt werden. Einige Arten erzieht man auch sehr leicht aus Saamen, z. B. S. opulifolia u. a. m., der im Herbst oder im Frühlinge ins Land gestreut wird.

Spiralis, spiralförmig. So nennt man einen langen, fadenförmigen Theil, der schneckenförmig oder wie eine Uhrfeder gewunden ist, z. B. die Saamengrannen bei Pelargonium, die Hülse bei Medicago coronata u. a. m.

Spithama, eine kleine Spanne, so weit als man mit dem Daumen und Zeigefinger spannen kann, oder 7 Zoll.

Splachnum. L. Schirmmoos s. im Nachtrage.

Spondias. Linn. Mombinpflaume.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähniger Kelch, eine fünfblättrige Krone; zehn Staubfäden und fünf Griffel. Die Steinfrucht enthält eine fünffächrige Nuß mit fünf Saamen.

Linn. System X. Klasse IV. Ordn.

1. *Spondias dulcis.* Forst. prodr. nr. 198. Süße Mombinpflaume; otaheitischer Myrobalanenbaum; Taheitischer Apfel; Evih. Engl. Hog Plum. Franz. L'Hevi ou Arbre de Cythere. ♄

S. cytherea. Lamark encycl. 4. p. 245. illustr. gen. t. 384. Sonnerat itin. 2. t. 123.

Mit runden sechspaarigen Blattstielen, weitläuftig gesägten, gerippten Blättchen und süßen Früchten.

Dieser Baum wächst auf den Societätsinseln (Australien). Sonnerat erzählt, daß dieser Baum wegen seiner wohlschmeckenden Früchte auf Isle de France, wohin er von Commerson aus Taheiti gebracht worden ist mit allem Fleiße gepflanzt wird. Die Steinfrucht ist eyförmig und ihre fleischige Substanz, welche die Nuß umgiebt, ist mit Fasern, die aus der Nuß entspringen, durchwebt. Auf der Insel Taheiti soll diese Frucht an Geschmack der Ananasfrucht gleichkommen — und auch dem Geschmack der Renettenäpfel gleichen. In einigen Gärten in England fand ich diesen Baum in der zweiten Abtheilung der Treibhäuser, wahrscheinlich nimmt er auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

2. *Spondias Mangifera.* Willd. Mangoartige Mombinpflaume. ♄

Mangifera pinnata. Linn. suppl. 156.

Mit ungleichgefiederten, ohngefähr 1 Fuß langen Blättern, länglichen, ganzrandigen Blättchen und großen rispenartigen Trauben. Ostindien ist das Vaterland.

3. *Spondias Mombin.* L. Flachstielige Mombinpflaume. ♄

S. Myrobalanus. Jacq. amer. 139. t. 88.

Myrobalanus minor. Sloan. jam. 182. hist. 2. t. 219. f. 3, 4, 5

Prunus americana. Pluk. alm. t. 218. f. 3.

Mit weitschweifigen Aesten, gefiederten Blättern, deren gemeinschaftlicher Blattstiel zusammengedrückt ist, zerstreutstehenden Trauben und purpurrothen Früchten.

Dieser Baum wächst in Ostindien. Seine Früchte haben einen angenehmen Geschmack und Geruch und werden daher von den Indianern sehr geliebt. Er verlangt einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

4. *Spondias Myrobalanus.* L. Rundstielige Mombinpflaume. Engl. Yellow Hog-Plum. Franz. Prunier d'Espagne. ♄

S. Mombin. Jacq. amer. 138.

S. lutea. Spec. plant. p. 613.

Myrobalanus. Sloan. jam. 181. hist. 2. t. 219. f. 1, 2.

Mit gefiederten Blättern, runden Blattstielen, glänzenden, langgespitzten Blättchen, gelben, traubenständigen Blumen und gelben Früchten. Wächst im südlichen Amerika.

Da diese Bäume in warmen Ländern einheimisch sind, so müssen wir sie ins Treibhaus stellen, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Den Saamen legt man in Blumentöpfe und behandelt sie, wie die Saamen von Schneeblumen (Chionanthus) und von dem Schüsserbaume (Guilandina) ꝛc. Die jungen Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden alsdann einzeln in Töpfe, in lockere, nahrhafte Erde gepflanzt. Will man sie durch Stecklinge zu vermehren suchen, so werden die hierzu bestimmten Zweige im Frühlinge, vor dem Aufbrechen der Knospen ins Mistbeet gesteckt, gehörig befeuchtet und anfänglich beschattet.

Eine neue Gattung, welche der Prof. Sprengel im Journal für die Botanik unter dem Namen: Buchanania Lanzan aufstellt, ist mit Spondias nahe verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die Frucht.

Spongiosus, schwammig. So nennt man eine mehr trockene, elastische, lederartige Substanz, z. B. ein schwammiger Fruchtboden Receptaculum spongiosum.

Sporangidium oder Columnula, Saamensäulchen, nennt man einen dünnen, fadenförmigen Körper, der aus dem

Boden verschiedener Saamenbehälter, besonders der Mooskapsel oder Büchse (Theca) entspringt, mitten durch die Kapsel geht und an dem der Saame befestiget ist.

Sprengelia. Smith. in Act. holm. 1794. Sprengelie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger, gefärbter, bleibender Kelch, eine fünfblättrige Krone; fünf an der Basis ausgebreitete Staubfäden mit länglichen, in einen Cylinder verwachsenen Antheren. Die Kapsel ist fünffächrig, fünfklappig und vielsaamig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Rektor Christian Konrad Sprengel, Verfassers eines Werkes über die Nectarien: Das entdeckte Geheimniß der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen. Berlin 1793 bei Vieweg dem ältern.

1. *Sprengelia incarnata.* Smith. Act. holm. 1794. p. 260. t. 8. Fleischfarbige Sprengelie. ♄

Springalia incarnata. Andrew. bot. Repoſit. nr. 1. t. 2.

Poiretia cucullata. Cavan. ic. 4. nr. 378. t. 343.

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, umfassenden, ausdauernden Blättern, gebüschelten Endblumen und schuppenförmigen Nebenblättern.

Ein 2 Fuß hoher, ästiger, unbehaarter Strauch, mit steifen, runden Zweigen, die mehr oder weniger knieartig gebogen sind. Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut, sind lanzettförmig, ganzrandig, ohne Rippen, ungestielt, etwas schief mit ihrer Basis den Stengel umfassend, fast dreireihig, dachziegelförmig übereinanderliegend. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige auf einblümigen Stielen und bilden fast gleichhohe Büschel oder Trauben; die Blumenstiele sind mit kleinen dachziegelförmig gelagerten Nebenblättern bedeckt, welche die Gestalt der Stengelblätter haben, aber viel kleiner und nicht gedreht sind. Der Kelch hat fünf lanzettförmige, fleischfarbene, bleibende Einschnitte und die Krone besteht aus fünf rosenrothen Blättern, die an Größe und Gestalt den Kelcheinschnitten ziemlich gleichkommen. Die fünf pfriemenförmigen Staubfäden stehen im Fruchtboden, sind an der Basis breiter, mit länglichen, gelben, sehr fein behaarten Antheren gekrönt, welche in einen Cylinder verwachsen sind und einen dünnen, pfriemenförmigen Griffel umgeben. Der Fruchtknoten ist mit fünf Furchen versehen, die Kapsel fünffächrig; sie springt in fünf Klappen auf und enthält viele kleine Saamen.

Dieser Ziersstrauch wächst in Neu-Holland, vornehmlich in Neu-Südwallis, und nimmt daher in unsern Gärten mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Man pflanzt ihn in leichte Dammerde, die aus faulen Vegetabilien, z. B. Baumblättern, faulem Holze ꝛc., entsteht und vor dem Gebrauche mit etwas lehmigem Erdreiche und Sand gemischt wird. Im Winter begießt man die Erde weniger als im Sommer und wenn sich die Blüthen entwickeln, indessen können die Wurzeln auch im Sommer lang anhaltende Regen und viele Nässe nicht wohl vertragen, man wird daher in solchen Fällen wohlthun, die Pflanze an einem sonnenreichen Orte unter eine Dachung zu stellen. Das Holz ist ziemlich hart, daher müssen Ableger und Stecklinge, wodurch die Vermehrung geschehen kann, sorgfältig gepflegt werden, wenn sie bald Wurzeln treiben sollen. Wir finden dieses schöne Gewächs in einigen Gärten in Deutschland und eine Abbildung und Beschreibung davon in der Gartenzeitung.

Spurius, falsch, unächt. Wenn ein Theil das Ansehn eines andern hat, aber in Rücksicht seines Charakters verschieden ist. Z. B. Drupa ſpuria eine falsche oder unächte Steinfrucht; sie trägt eine Nuß, die nur zur Hälfte mit dem fleischigen Fruchtboden verwächst, wie bei Taxus baccata u. a. m. Bacca ſpuria eine falsche Beere, z. B. bei Juniperus communis, Baſella u. ſ. w. Capſula ſpuria bei Fagus ſylvatica.

Squama, Schuppe, sehr kleine schuppenartige Blättchen, die an verschiedenen Pflanzentheilen sich zeigen; sie sitzen theils für sich in dem Blumenboden, oder an den Kronenblättern, wie bei Ranunculus, theils bilden sie ein Kätzchen, wie bei Corylus, Populus, Salix u. a. m.;

in diesem Falle stehen sie gemeiniglich an der Basis der Zeugungsorgane. Sodann nennt man auch die einzelnen Blättchen, aus denen eine allgemeine Blüthendecke, oder der gemeinschaftliche Kelch bei zusammengesetzten Blumen besteht, Schuppen.

Squamiformis, schuppenförmig. Wenn sehr kleine Blättchen eine den ebengedachten Schuppen ähnliche Gestalt haben.

Squamosus, schuppig. Wenn ein Theil mit Schuppen bekleidet ist.

Squarrosus, sparrig. Wenn die Blättchen oder Schuppen an einem Theile, z. B. an einer allgemeinen Blüthendecke u. s. w. abstehen, bei Conyza squarrosa etc.

Staavia. Levisanus. Gen. pl. edit. Schreb. nr. 377. Staavie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blumen stehen gehäuft, auf einem spreuig-zottigen Fruchtboden; sie haben einen fünftheiligen Kelch, fünf Kronenblätter und fünf Staubfäden, die auf dem Kelche stehen; zwei Griffel, welche mehr oder weniger verwachsen sind. Die Frucht ist eine fünfsaamige, rindenartige Beere.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Staavia glutinosa.* Thunb. prodr. 41. Willd. spec. pl. Klebrige Staavie. Engl. Clammy Staavia. ♄

Brunia glutinosa. Linn.

Mit linien-lanzettförmigen, abstehenden Blättern, und lauter gefärbten Kelchblättchen, welche länger als die Kronenblätter sind. Ein aufrechter, ästiger Zierstrauch, 2—3 Fuß und drüber hoch, mit gelblich-brauner, schuppiger Rinde und abwechselnden oder gegenüberstehenden, fast quirlförmigen Aesten. Die Blätter stehen zerstreut, sind linien-lanzettförmig, abstehend, an der Basis bis etwa in die Mitte mit weichen Haaren bekleidet, an der Spitze braun. Die Blumenköpfchen entspringen an den Spitzen der Zweige, und die Blümchen stehen auf einem spreuigen, punktirten Fruchtboden. Die

Blättchen der allgemeinen Blüthendecke sind schmal, klebrig und stehen ab. Die Kelchblättchen sind an der Spitze braun gefärbt, ein wenig länger als die eyförmigen röthlichen Kronenblätter; der Fruchtknoten trägt zwei kurze, dicht an einanderstehende, aber nicht verwachsene Griffel mit stumpfen Narben. Er kommt von dem Gebirge der guten Hoffnung und blüht im hiesigen Garten im Frühlinge.

2. *Staavia radiata.* Thunb. prodr. 41. Willd. Spec. pl. Strahlige Staavie. Engl. Radiated Staavia. ♄

Brunia radiata. Mant. 209. Berg. cap. 58.

Phylica radiata. Spec. pl. 2. p. 283.

Chrysanthemum ericoides coronatum. Breyn. cent. t. 82. Moris. hist. 3. sect. 6. t. 3. f. 43.

Mit linien-lanzettförmigen, dreiseitigen Blättern, gestrahlten Blumenköpfchen und gefärbten Kelchblättchen, welche kürzer als die Kronenblätter sind.

Dieser Strauch wächst mit dem vorhergehenden auf dem Kap; er ist aufrecht, ästig, und seine Aestchen oder jungen Zweige sind mit Haaren besetzt. Die Blätter stehen zerstreut, sind linienförmig, dreiseitig, nadelförmig. Die Blumen in gestrahlte Endköpfchen gesammelt, die Blätter der gemeinschaftlichen Blüthendecke an der Spitze unbehaart, gefärbt, wie die Kelchblättchen, die Kronenblätter weiß oder röthlich, etwas länger als die Kelche.

Beide Arten dieser Gattung verdienen wegen ihres zierlichen Anstandes sowohl, als der ausdauernden nadelartigen Blätter und lieblichen Blumenköpfchen die Achtung der Blumenfreunde. Sie können auf dieselbe Art wie die Buccosträucher und Brunien, mit welchen sie zunächst verwandt sind, behandelt werden. Sie lieben Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien, z. B. Baumblättern, Flechten, faulem Holze ꝛc., bereitet und gehörig mit Flußsand gemischt wird; dieser Erde kann auch ein wenig verbesserter Lehmen oder Erde von verfaultem Rasen, der auf Lehmen gestanden hat, beigemischt werden. Im Sommer stehn sie mit den Kapsträuchern im Freien, im Winter im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern; in den Wintermonaten begießt man sie weniger und giebt ihnen in warmer Witterung am Tage

einige Stunden frische Luft. Man vermehrt sie durch Ableger und durch Stecklinge, ehe die Knospen zum neuem Triebe aufbrechen, und behandelt diese wie die Heiden und andere mit ihnen verwandte Sträucher.

Stachys. Linn. Ziest; Roßpoley.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kelchzähne sind spitzig. Die Oberlippe der rachenförmigen Blumenkrone ist gewölbt, ausgerandet, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen ausgerandet, größer als die beiden zurückgeschlagenen Seitenlappen, der Schlund ungezähnt; vier ungleichlange Staubfäden, davon 2 nach dem Verblühen seitwärts zurückgebogen sind.

Linn. System XIV. Klasse I. Ordn.

1. *Stachys aegyptiaca.* Persoon syn. 2. p. 124. Aegyptischer Ziest. D.

Diese Pflanze ist weißgrau, bestäubt. Die Blätter sind eyförmig, runzlig, die Nebenblätter breit, eyförmig, langgespitzt. Die Blumen stehen in Quirlen und bilden eine dichte Aehre; die Kelche sind glockenförmig und glatt. Sie wächst in Aegypten.

2. *Stachys aethiopica.* L. Kapischer Ziest. ♃
Sideritis erecta. Pluk. alm. t. 315. f. 3.

Eine niedrige, 4—8 Zoll hohe, aufrechte, weitschweifige Kappflanze, die in Ansehung ihres Wuchses dem purpurrothen Bienensaug gleicht und fast behaart ist. Die Blätter sind herzförmig, tief gesägt, runzlig, glänzend, fast zottig, kurzgestielt. Die Blumen quirlförmig, in unterbrochene Endähren geordnet. Sie haben einen fünfzähnigen, fast gleichen Kelch, eine rachenförmige Krone mit gekrümmter Röhre und einer kurzen, gewölbten Oberlippe; die Staubfäden sind kaum länger als die Röhre der Blumenkrone, und mit zweytheiligen Antheren gekrönt. Man überwintert sie im Glashause.

3. *Stachys alpina.* L. Gebirgs-Ziest; die alpenliebende Roßpoley. Engl. Alpine stachys. Franz. Stachys des Alpes. ♃

S. latifolia maior. Pluk. alm. 356. t. 317. f. 4.

Mit vielblümigen Kränzen, gezähnten Blättern, deren Zähnchen knorplich sind und flacher Kronenlippe.

Diese Art wächst in Deutschland, der Schweitz und in Kärnthen auf Bergen. Blüht im Sommer. Sie hat eine dunkele Farbe und gelblichgrüne, herzförmige, behaarte, gesägte Blätter, deren Zähnchen mit braunen Warzen oder knorplichen Spitzen versehen sind; die Blätter zwischen den Blumen sind eyförmig, flach und ganzrandig. Die Blumenkränze fast behaart, die Kronen dunkelpurpurroth; die Seitenlappen der Unterlippe sind nicht zurückgeschlagen.

4. *Stachys annua.* L. Jähriger Ziest. ☉

Mit sechsblümigen Quirlen, ey-lanzettförmigen, dreirippigen, gestielten Blättern und einem aufrechten Stengel.

Diese jährige Pflanze wächst in Deutschland, der Schweitz und Frankreich auf Aeckern und an Rändern. Blüht im Sommer. Der Stengel ist aufrecht, nach Verschiedenheit des Standortes 6—12 Zoll und drüber hoch. Die Blätter sind runzlich mehr oder weniger behaart, die untern eyförmig, sehr stumpf, zur Hälfte gezähnt, die mittlern länglich, gestielt, die obern festsitzend, lanzettförmig, dreirippig, ganzrandig, die Blumen gelb, zuweilen weiß oder blaßgelb, die Oberlippe an den Seiten des Randes rostfarbig; die Kelchzähne sind mit einer Mucrone versehen, nicht dornig. Einige Botaniker wollen diese Art auch auf Wiesen mit einem gestreckten Stengel gefunden haben. —

5. *Stachys arenaria.* Vahl. Symb. 2. p. 64. Desfont. Fl. atl. 2. t. 126. Sandliebender Ziest. ♃

Mit behaarten, sechsblümigen, fast ährenförmigen Blumenkränzen, dornigen Kelchen, einem zweispaltigen Helm und länglichen, gezähnten, stumpfen Blättern.

Die Wurzel ist perennirend. Aus derselben kommen mehrere steife, aufwärtssteigende, behaarte, ästige Stengel, mit behaarten, fast runzlichen, stumpfen Blättern; die untern Blätter sind gestielt, ohngefähr 1 Zoll lang,

länglich, grob-sägezähnig, die obern festsitzend, an der Basis schmal. Die Blumen stehen zu 6 um den Stengel und bilden fast ährenförmige Kränze, davon die untern entfernt, die obern genähert sind. Die Blumenkrone ist purpurroth, die Röhre so lang als der behaarte Kelch, die Oberlippe aufrecht, fast zweispaltig, die Unterlippe dreylappig, auswendig behaart. Diese Art wächst im Sandboden in der Barbarey, besonders in Tunis, auch in Kleinasien, z. B. in Cappadocien. Sie gleicht dem aufrechten Ziest (S. recta), ist aber unterschieden durch die Blätter, durch weiche Grannen am Kelche und durch sechsblümige Kränze.

6. *Stachys Artemisia.* Willd. Beifußblättriger Ziest.

S. verticillis multifloris. Loureiro. Fl. Cochinchin.

Der Stengel ist einjährig, aufrecht, einfach, ohngefähr 3 Fuß hoch, viereckig gefurcht und weißlich. Die Blätter sind groß, die Wurzelblätter rundlich, gekerbt, die Stengelblätter länger, fiederförmig eingeschnitten, unten filzig, gestielt und stehen einander gegenüber. Die Blumen bilden vielblümige, winkelständige Quirle; sie haben einen eckigen, fünfspaltigen Kelch, mit aufrechten Einschnitten, davon die zwey untern länger und stechend sind, und eine längliche, weiß-purpurrothe Krone, deren Oberlippe eyförmig, ganzrandig und gewölbt ist; die Unterlippe ist dreispaltig, der mittlere Lappen ausgerandet und die Seitenlappen sind zurückgeschlagen. Sie wächst in Cochinchina und in China.

7. *Stachys arvensis.* L. Ackerliebender Ziest; die kleinblümige Roßpoley. Engl. Corn Stachys. Franz. Stachys des champs. ☉

S. arvensis minima. Riv. t. 27. Petiv. t. 33.

Mit sechsblümigen Blumenkränzen, stumpfen, etwas nackten Blättern, Blumenkronen, die so lang als die Kelche sind, und einem schwachen Stengel.

Diese Pflanze wächst in Europa auf Aeckern. Der Stengel ist stumpf viereckig, armförmig getheilt, behaart. Die Blätter sind herzförmig, stumpf, sägezähnig, mit stumpfen Zähnen versehen, ein wenig behaart und stehen auf behaarten Stielen. Die Blumen bilden sechsblümige Kränze; sie haben einen festsitzenden, halbfünfspaltigen gleichen, stechenden Kelch und eine weiße Krone die kaum so lang als der Kelch ist. Der Helm ist ganzrandig, die Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen breit, nicht ausgerandet, mit purpurrothen Punkten bestreut. Nach Haller variirt sie mit fleischfarbenen, oder blaßrothen Blumen.

8. *Stachys betaefolia.* Persoon. syn. 2. p. 124. Mangoldblättriger Ziest. D.

Mit gestielten, herzförmigen, eingeschnitten-gekerbten Blättern und dichter Aehre, die mit weichen Haaren bekleidet ist. Das Vaterland ist noch unbekannt.

9. *Stachys betonicaefolia.* Persoon syn. 2. p. 124. Betonienblättriger Ziest. Engl. Betony-leav'd Stachys.

Mit herzförmig-elliptischen Blättern, davon die untern langgestielt sind, und gelben, wolligen, quirlförmig geordneten Blumen. Der Stengel und die Kelche sind mit kleinen Dornen versehen und zottig. Wächst am aquitanischen Meer (ein Stück vom atlantischen Meere), besonders bei Rochelle.

10. *Stachys circinata.* Vahl. symb 2. p 64. L' Herit. Stirp. t. 26. Stumpfblättriger Ziest. Engl. Blunt leavd Stachys. Franz. Stachys à feuilles rondes. ♃

S. canariensis. Murr. syst. veg. 14. p. 536. Jacq. rar. ic. 1. t. 108.

Mit sechsblümigen, ährenförmigen Quirlen, herzförmigen Nebenblättern und herzförmigen, gestielten, stumpfen, gekerbt-gezähnten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, oder aufwärtssteigend, behaart, mehr oder weniger ästig, 1—2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind rundlich herzförmig, stumpf gekerbt-gezähnt, gestielt und mit weichen Haaren bekleidet. Die Blumen weiß oder rosenroth, in sechsblümige Quirle geordnet; die Unterlippe ist mit dunkelrothen Flecken oder Punkten gezeichnet, der Kelch glockenförmig-abstehend. Die Nebenblätter sind herzförmig. Diese Art wächst im nördlichen Afrika, an Bergen und in Tunis in

Spalten und Ritzen der Felsen. Im hiesigen Garten hat sie kalte Winter im Freien nicht ausgehalten, daher wird sie im Herbste ins Glashaus gestellt und im Winter nur wenig begossen. Sie blüht im Juni und Juli, zuweilen auch früher oder später, und vermehrt sich durch Saamen und Wurzelsprossen.

11. *Stachys coccinea.* Jacq. hort. Schoenb. 3. p. 18. t. 284. Scharlachrother Ziest. Engl. Scarlet-flower'd Stachys. ♃

Mit sechsblümigen Quirlen, scharlachrothen Blumen, und eyrunden, herzförmigen, gekerbten, gestielten Blättern.

In Hinsicht auf Wuchs, Blätterform und Färbung der Blumen gleicht diese Pflanze der scharlachrothen Salbey (Salvia coccinea). Der Stengel ist krautartig, viereckig und behaart, 2—3 Fuß hoch. Die Blätter sind eyrund, an der Basis herzförmig, auf beiden Seiten zottig, unten runzlig, am Rande stumpf-gekerbt, die untern stumpf, gestielt, die obern, welche zwischen den Blumen stehen, eyförmig und festsitzend. Die Blumen bilden sechsblümige Quirle; sie stehen auf kurzen Stielen, die am Grunde mit kleinen, gespitzten Nebenblättchen besetzt sind. Der Kelch ist an der Basis braun, behaart, gestreift, mit fünf gleichen Zähnen versehen, die Blumenkrone groß, schön scharlachroth, ihre Röhre ohngefähr dreimal länger als der Kelch, gestreift, ein wenig gebogen, mit sehr feinen Härchen besetzt, die Oberlippe gerade, gelbroth, löffelförmig ausgehöhlt, an der Spitze zuweilen ein wenig ausgerandet, aber nicht eingeschnitten, die Unterlippe größer, dreilappig, die Lappen einwärtsgebogen, der mittlere etwas größer, ungetheilt.

Diese Pflanze ist in Chili einheimisch. Im hiesigen Garten wird sie im Glashause überwintert und wie die vorhergehende behandelt. Wegen der Scharlachröthe ihrer Blumen verdient sie den Blumenfreunden empfohlen zu werden.

12. *Stachys corsica.* Persoon syn. 2. p. 124. Korsikanischer Ziest. D.

Eine kleine Pflanze, mit einem ästigen, weitschweifigen Stengel, herzförmigen, gekerbten Blättern und glockenförmigen Kelchen, die mit kleinen Dornen versehen sind. Sie wächst in Korsika.

13. *Stachys cretica.* L. Candischer Ziest. Engl. Cretan Stachys. ♃

S. folio obscure virente. Walth. hort. 108 t. 19.

Mit quirlförmigen, purpurrothen Blumen, stechenden Kelchen und einem borstig-behaarten Stengel.

Diese Pflanze gleicht unserem deutschen Ziest (St. germanica), aber sie hat eine dunkelgrüne oder schwarzgelbe Farbe und der Stengel ist borstig behaart, nicht mit weißer Wolle bekleidet; die Blätter, welche zwischen den Blumen stehen, sind lanzettförmig, sägezähnig-gewellt, nicht zurückgeschlagen. Sie wächst in Candia, blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien, wenn sie in kalten Wintern gut bedeckt wird.

14. *Stachys decumbens.* Persoon syn. 2. p. 123. Niederliegender Ziest. D. Franz. Stachys tombant. ♃

Mit vielblümigen, unterbrochenen Quirlen, fadenförmigen Nebenblättern, herzförmigen gezähnten Stengelblättern und einem niederliegenden Stengel, der mit weichen Haaren bekleidet ist; die Blumenkronen sind gelb.

Das Vaterland dieser Art ist noch unbekannt. In Ansehung ihres Wuchses gleicht sie dem stumpfblättrigen Zieste, (St. circinata), unterscheidet sich aber durch den niederliegenden in mehrere Aeste getheilten Stengel, durch die Blätter und durch die gelben Blumen.

15. *Stachys fruticulosa.* Marsch. v. Bieberstein casp. Append. Kaspischer Ziest. D. ♄

Mit einem holzigen, sehr ästigen, ausgebreiteten Stengel, elliptisch-lanzettförmigen, fast ganzrandigen Blättern und wenigblümigen Quirlen. Wächst an unfruchtbaren Bergen und an steinigen Orten am kaspischen Meere.

16. *Stachys germanica.* L. Deutscher Ziest; deutsche

Roßpoley. Engl. Base horehound, or german Stachys. Franz. Stachys cotonneux. ♃

Mit einem aufrechten, wolligen Stengel, herzförmigen, gesägten Blättern, deren Zähne fast dachziegelförmig übereinander liegen, und vielblümigen Quirlen.

Der Stengel ist aufrecht, viereckig, an den Ecken braunroth, 3—4 Fuß hoch und, wie die ganze Pflanze, mit weißer Wolle bekleidet. Die Blätter sind herzförmig, 3—4 Zoll lang, runzlig, gezähnt, die Zähnchen fast dachziegelförmig gelagert, sie stehen einander gegenüber, auf wolligen, 1—2 Zoll langen Stielen. Die Blumen bilden dichte vielblümige Quirle am obern Theile des Stengels; der Kelch ist wollig, fast stechend, die Krone roth, die Oberlippe gerade, einwenig gewölbt, an der Spitze kaum ausgerandet, auswendig wollig, die Unterlippe dreilappig, unbehaart, im Schlunde weiß. Die Blätter, welche zwischen den Blumenkränzen stehen, sind lanzettförmig, zurückgeschlagen, die Hüllblättchen schmal linien-lanzettförmig, 4 davon größer. Diese Pflanze wächst in Deutschland, England, Frankreich und Sibirien an Bergen und trocknen ungebauten Orten, blüht im Juli und variirt zuweilen mit weißen Blumen.

17. *Stachys glutinosa.* L. Klebriger Ziest. ♄

Mit einem strauchartigen, sehr ästigen, unbehaarten Stengel, dornigen Aestchen, lanzettförmigen, unbehaarten, klebrigen Blättern und einzelnen, winkelständigen, einblümigen Blumenstielen, die mit zwei Nebenblättchen besetzt sind. Diese Art wächst in Candia. In unsern Gärten verlangt sie Durchwinterung im Glashause.

18. *Stachys heraclea.* Allion. ped. n. 112. t. 84. f. 1. Nicäensischer Ziest. ♃

Sideritis heraclea. Colum. ecphr. 1. p. 128. t. 131.

Mit zehnblümigen Quirlen, unbewehrten Kelchen, rothen Kronen, dunkelgrünen, herzförmigen, behaarten Blättern, davon die obern, welche zwischen den Blumen stehen, eyförmig, ganzrandig und ungestielt sind, und einem rauchen Stengel. Er wächst in Piemont.

19. *Stachys hirta.* L. Behaarter Ziest. Engl. Hairy Stachys.

Mit sechsblümigen Quirlen, einem gestreckten Stengel und gestielten, herzförmigen, behaarten Blättern.

Der Stengel ist viereckig, röhrig, zerbrechlich, auf der Erde hingestreckt und mit Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, auf beiden Seiten behaart, geadert; die untern langgestielt, stumpf, sägezähnig, an der Spitze gerundet, die obern gespitzt, scharf gezähnt. Die Blumen in sechsblümige Quirle gesammelt; der Kelch ist gegrannt, die Kronenröhre kürzer als der Kelch, gebogen, die Oberlippe gewölbt, halb-zweispaltig, mit ausgebreiteten, stumpfen Lappen, die Unterlippe sehr stumpf, flach, undeutlich dreilappig, mit purpurrothen Punkten bestreut. Diese Art wächst in Südeuropa, besonders in Spanien und Italien auf Hügeln. In milden Klimaten, vornehmlich im südlichen Deutschlande perennirt sie in etwas trocknem Boden im Freien, doch dürfte ihr in kalten Wintern eine Laubdecke nöthig seyn; in nördlichen Gegenden überwintert man sie in frostfreien Behältern.

20. *Stchys hyssopifolia.* Michaux Fl. amer. bor. Ysopblättriger Ziest. ☉. Engl. Hyssop-leav'd Stachys.

Mit einem aufrechten, schwachen, fast unbehaarten Stengel, lanzett-linienförmigen, festsitzenden, fast gezähnten Blättern, und fast vierblümigen Quirlen. Wächst in Carolina.

21. *Stachys intermedia.* Ait. Kew. 2. p. 201. Mittler Ziest. ♃

Mit vierblümigen Quirlen, fast stechenden Kelchen, länglichen, fast herzförmigen, gekerbten Blättern, und einem fast wolligen Stengel. Das Vaterland ist noch unbekannt.

22. *Stachys lanata.* Ait. Kew. 2. p. 20. Jacq. ic. rar. 1. t. 107. Wolliger Ziest; wollige Roßpoley. Engl. Woolly Stachys. Franz. Stachys lanieux. ♃

Mit vielblümigen Quirlen, wolligen Blättern, und

einem wolligen, an der Basis gestreckten, wurzeltreibenden Stengel.

Alle Theile dieser Pflanze, so weit sie über die Erde hervorragt, sind mit einer weißen Wolle dicht bedeckt. Der Stengel ist viereckig, an der Basis niederliegend, wurzeltreibend, dann aufwärtssteigend, einfach, oder mit einigen gegenüberstehenden Zweigen versehen, im hiesigen Garten 3 Fuß und drüber lang. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, 4—6 Zoll lang, runzlig, an beiden Enden verdünnt, an der Basis nicht herzförmig, wie beim deutschen Ziest (St. germanica), am Rande gezähnt, die Zähne stumpf, fast dachziegelförmig gelagert, die untern lang, die obern kurzgestielt; die Blätter, welche zwischen den Blumen sitzen, haben eine horizontale Stellung, nur die an den zwei oder drei untern Quirlen sind abwärts geneigt. Die Blumen bilden vielblümige, dichte Quirle; sie haben einen glockenförmigen Kelch mit stechenden Zähnen, eine rothe Krone, deren Röhre kürzer ist als der Kelch, eine aufrechte, auswendig wollige, an der Spitze kaum ausgerandete Oberlippe, und eine dreilappige, weit abstehende Unterlippe. Sie ist in Sibirien einheimisch, blüht vom Juni bis August und perennirt in unsern Gärten im Freien; sie kommt fast in jedem Boden fort, am besten in etwas trocknem Mittelboden, und vermehrt sich ziemlich schnell durch Sprößlinge.

23. *Stachys latifolia.* Ait. Kew. 2. p. 303. Breitblättriger Ziest. Engl. Broad-leav'd Stachys. ♄

Mit vielblümigen, fast ährenförmigen Quirlen, und breiten, herzförmigen, runzligen, behaarten Blättern; die Oberlippe der Blumenkrone ist zweispaltig und die Einschnitte sind spitzig. Das Vaterland hat Hr. Aiton nicht angezeigt.

24. *Stachys lavandulifolia.* Vahl symb. 1. p. 24. Lavendelblättriger Ziest. Engl. Lavender-leav'd Stachys. ♃

Zietenia orientalis Gleditsch. Act. berol. 1766. p. 3. Persoon syn. 2. p. 125.

Mit sechsblümigen, sehr rauchhaarigen Quirlen, und lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, einfach, rauchhaarig, eine Spanne lang. Die Blätter sind lanzettförmig, ganzrandig, stumpf, gestreift, auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet, die untern an der Basis verbunden, die obern, welche zwischen den Blumen sitzen, herzeyförmig, zurückgeschlagen, kürzer als die Quirle. Die Blumen in sechsblümige Quirle geordnet; diese bilden eine Endähre, die eben so lang als der Stengel ist. Der Kelch ist fünftheilig, mit pfriemenförmigen, langen, gleichen Einschnitten, die Krone purpurroth, die Lappen der Unterlippe zurückgeschlagen, der mittlere ausgerandet. Dieser Ziest ist in der Levante wildwachsend angezeigt.

25. *Stachys maritima.* L. Meerstrandliebender Ziest. ♃

Betonica maritima. Dill. elth. 50. t. 42. f. 50. Bocc. mus. 2. t. 127.

Mit herzförmigen, stumpfen, filzigen, gekerbten Blättern, und länglichen, ganzrandigen Nebenblättern.

Der Stengel ist staudig, aufrecht, filzig, eine Spanne und drüber lang. Die Quirle sind sechsblümig, die Nebenblättchen oval-länglich, ganzrandig, so lang als die Blumen. Der Kelch ist wollig, mit fünf spitzigen Zähnen versehen, die Blumenkrone gelb. Er findet sich im südlichen Frankreich und in der Levante am Meerufer.

26. *Stachys mauritiana.* Persoon syn. 2. p. 123. Filziger Ziest. D.

Mit eyrund-langgespitzten, fast schiefen, sägezähnigen Blättern, die mit weichem Filze bedeckt sind, einem wolligen Stengel, und zottigen Blumenkronen.

27. *Stachys mollissima.* Willd. hort. berol. 5. Heft. T. 60. Weicher Ziest. ♃

Die Blätter sind eyförmig, sägezähnig, mit sehr weichem Filze bekleidet, die Blumen in sechsblümige Quirle gesammelt, die Kelche mit ausgebreiteten, kurzen Zähnen versehen; die Oberlippe der Blumenkrone ist ausgerandet. Diese in Korfu einheimische Pflanze ist mit St. circinata zunächst verwandt.

28. *Stachys nepetifolia.* Desfont. catal. p. 58. Katzenminzblättriger Ziest. D.

Der Stengel ist aufrecht, unbehaart, einfach, über einen Fuß hoch; er trägt herzförmige, gekerbte, filzige Blätter von mittler Größe, und 4—6blümige Quirle. Das Vaterland ist noch unbekannt.

29. *Stachys obliqua.* Waldst. et Kitaib. Plant. rar. Hung. p. 142. t. 133. Schiefblättriger Ziest. D. ♃

Mit schiefen, herzförmigen, runzligen, gekerbten, stumpfen, rauchhaarigen Blättern, ganzrandigen Nebenblättern, die kürzer als die Kelche sind, und gelben Blumenkronen. Er wächst in Kroatien auf Wiesen und an steinigen Orten. In unsern Gärten perennirt er im Freien, verlangt jedoch in kalten Wintern eine Laubdecke.

30. *Stachys orientalis.* L. Orientalischer Ziest.
St. cretica. Forsk. Fl. const. p. 28.

Mit filzigen, ey-lanzettförmigen Blättern, davon die obern, welche zwischen den Blumen stehen, kürzer als die Quirle sind. Diese Pflanze wächst im Orient, in der Türkei u. a. O., blüht im Sommer; sie verbreitet einen unangenehmen Geruch.

31. *Stachys palaestina.* L. Jüdischer Ziest. ♄
Sideritis. Bocc. mus. 2. t. 109, 112.

Der Stengel ist strauchartig, cylindrisch und mit weißem Filze bekleidet. Die Blätter sind lanzettförmig, ungestielt, filzig, runzlig, ganzrandig, ein wenig gespitzt. Der Kelch ist fast zehneckig, die Krone purpurröthlich, die Oberlippe vertieft (hohl), ungetheilt, an den Seiten des Randes mit purpurrothen Linien gezeichnet, die Unterlippe ausgehöhlt, im Schlunde weiß gefleckt. Wächst in Palästina, blüht im Sommer und verlangt in unsern Gärten Durchwinterung im Glashause.

32. *Stachys palustris.* L. Sumpfliebender Ziest; Sumpf-Roßpoley. Engl. Clown's Allheal or Marsh Stachys. Franz. Stachys des marais. ♃
St. palustris foetida. Riv. 26. Tabern. ic. 577.

Mit sechsblümigen Quirlen, und linien-lanzettförmigen, fast herzförmigen, halbumfassenden Blättern.

Die Wurzel ist kriechend, fast knollig, der Stengel aufrecht, viereckig, scharf, behaart, nach Verschiedenheit des Standortes 2—4 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gleichbreit-lanzettförmig, fast ungestielt, halbumfassend, runzlig, sägezähnig. Die Blumenkrone ist roth, die Oberlippe gewölbt, ganz, die Unterlippe größer, dreilappig, inwendig weiß marmorirt.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, an Ufern und Gräben, blüht im Juni und Juli. Bei Eisenach wächst sie auf feuchten und trocknen Aeckern, aber niedriger; der Stengel ist unten rauchhaarig und die untern Blumenkränze sind 6—10blümig. Einige Beobachter wollen die Pflanze, wenn sie in trocknem Boden wächst, mit wenigblümigen Kränzen gesehen haben. Die Wurzel unserer Pflanze hat einen angenehmen Geschmack und kann daher zu Mehl und Brod angewandt werden. Auch von den Schweinen wird sie sehr gesucht. —

33. *Stachys pumila.* Russel Fl. Alepp. Niedriger Ziest. D.

Mit vielblümigen Quirlen, sehr zottigen, fast stechenden Kelchen, und herzförmigen, gekerbten, filzigen, unten runzligen Blättern. Wächst in Syrien, besonders bei Aleppo.

34. *Stachys pungens.* Russel Fl. Alepp. Stechender Ziest. D.

Mit vielblümigen, gestielten Quirlen, dornigen Kelchen und lanzettförmigen, länglichen, runzligen, gekerbten Blättern, die mit kurzen Borstenhaaren besetzt sind. Diese Art wächst mit der vorhergehenden bei Aleppo.

35. *Stachys recta.* L. Weißer Ziest; die weißblühende Roßpoley; Ruffkraut; Berufkraut. Engl. White Stachys. Franz. Stachys crapaudine. ♃

Mit einem aufwärtssteigenden Stengel, fast ährenförmigen Quirlen, und herzförmig-elliptischen, scharfen Blättern.

Die Wurzel ist perennirend, ästig, der Stengel aufwärtssteigend, mit Borstenhaaren besetzt, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind herz-lanzettförmig, alle tief gekerbt-gesägt, sehr kurz gestielt oder festsitzend, auf beiden Seiten mit kurzen Haaren bekleidet, fast runzlig. Die Blumenquirle fast ährenförmig geordnet. Der Kelch ist fast dornig, die Krone weißlich oder blaßgelb. Diese Pflanze wächst im südlichen Europa, besonders in Oesterreich und in mehreren Gegenden Deutschlands, in Thüringen u. a. O., an Bergen, Wegen und an trocknen Stellen. Ich fand sie ziemlich häufig bei Jena am Hausberge über Ziegenhain. Sie blüht vom Juni bis August und wird von den gemeinen Leuten zu den Berufkräutern gezählt, die das Berufen der Kinder verhüten sollen. —

36. *Stachys rugosa.* Jacq. ic. rar. 3. t. 493. Runzliger Zieſt. ♄

Mit sechsblümigen Quirlen, lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, filzigen, runzligen, sägezähnigen Blättern, und unbewehrten Kelchen.

Der Stengel ist strauchartig, mit rundlichen, weißfilzigen Zweigen. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, weitläuftig-sägezähnig, auf beiden Seiten filzig, unten schneeweiß, runzlig, die Blumen ocherweiß. Da dieser Strauch auf dem Kap einheimisch ist, so müssen wir ihn im Glashause durchwintern.

37. *Stachys scordioides.* Perſ. syn. 2. p. 124. Marokkoischer Zieſt. D.

Mit 4—6blümigen Quirlen, linien-lanzettförmigen, gesägten, wolligen Blättern, und einem ästigen, wolligen, aufwärtssteigenden Stengel. Wächst in Marokko.

38. *Stachys spinosa.* L. Dorniger Zieſt. ♄

St. spinosa cretica. Moris. hist. 3. sect. 11. t. 10. f. 9.

Mit einem strauchartigen, aufwärtssteigenden Stengel, armförmigen Aestchen, die in Dornen sich endigen, und dreifachen, winkelständigen Blumen. Er findet sich im westlichen Candia und kann ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

39. *Stachys sylvatica.* L. Stinkender Zieſt; die waldliebende Roßpoley; rothe Waloneſſel. Engl. Wood Stachys. Franz. Stachys des bois. 4

Galeopsis legitima. Blackw. t. 84.

Mit sechsblümigen Quirlen, und herzförmigen, gestielten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, viereckig, behaart, 2—3 Fuß hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, herzförmig, gezähnt, langbehaart, die Quirle sechsblümig, die Blumen dunkelroth mit weißgefleckter Unterlippe. Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland in Wäldern, an Zäunen und an feuchten Orten, blüht im Juni und Juli. Sie hat einen unangenehmen Geruch.

40. *Stachys tenuifolia.* Willd. Dünnblättriger Zieſt. 4

St. aspera. Persoon syn. 2. p. 123.

Mit sechsblümigen Quirlen, und lanzettförmigen, einfach gesägten, glatten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht und mit sehr kurzen, scharfen Haaren besetzt. Die Blätter sind fast gestielt, lanzettförmig, dünn, unbehaart, scharf gesägt. Die Blumenkränze fast sechsblümig, die Kelche dornig. Dieser Zieſt wächst in Nordamerika, besonders in Pensylvanien und Carolina; er unterscheidet sich von St. palustris am meisten durch seine zarten und dünnen Blätter. Auch gleicht er dem meerstrandliebenden Ehrenpreise (Veronica maritima).

41. *Stachys venosa.* Persoon syn. 2. p. 123. Geaderter Zieſt. D.

Der Stengel ist sehr zottig, die untern Blätter sind spatelförmig, stumpf, gekerbt, gestielt, mit rothen Adern geziert, die obern fast rautenförmig, die Kelche glatt. Das Vaterland ist noch unbekannt.

Einige Arten dieser Gattung werden wegen ihres zierlichen Anstandes und der niedlichen, in reiche Quirle gesammelten Blumen von den Blumenfreunden geliebt und daher zur Verschönerung der Gärten benutzt. Die Glas-

hauspflanzen setzt man in lockere Erde und begießt sie in den Wintermonaten weniger als im Sommer. Die übrigen Arten, welche unsere Winter im Freien aushalten, wachsen beinahe in jedem Boden gut, und vermehren sich theils durch Wurzelsprossen, theils durch den ausfallenden Saamen. Auch die Topfpflanzen können sehr leicht aus Saamen gezogen werden, da derselbe in unsern Gegenden vollkommen reif wird.

Stachytarpheta. Vahl enumeratio plant. 1. p. 205. Eisenhart. (Verbena Linn.)

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist röhrig, fünfzähnig, die Blumenkrone präsentirtellerförmig, ungleich-fünfspaltig, gekrümmt. Vier Staubfäden, davon aber zwei unfruchtbar sind. Zwei Saamen.

Anm. Diese Gattung hat Herr Prof. Vahl in der 2ten und Hr. Dr. Persoon (Synopsis plant.) in der 14ten Linneischen Pflanzenklasse aufgestellt. Die Blumen bilden Aehren, sind an der Basis in die Spindel der Aehre eingesenkt und mit Schuppen bedeckt.

1. *Stachytarpheta anguſtifolia.* Vahl enum. 1. p. 205. Schmalblättriger Eisenhart. D. ☉

Verbena indica. Jacq. obſ. 4. p. 7. t. 86.

Verbena anguſtifolia. Mill. dict. 4. p. 595.

Mit lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten Blättern, die weitläuftig gezähnt und glatt sind, und lanzettförmigen Nebenblättchen.

Die ganze Pflanze ist glatt, der Stengel aufrecht; er trägt lanzettförmige, 2—3 Zoll lange, dunkelgrüne, gerippte, weitläuftig gesägte Blätter, und kurzgestielte, ohngefähr 3 Zoll lange Aehren, mit lanzettförmigen Nebenblättern. Sie wächst in Südamerika. Den Saamen streut man ins Mistbeet, setzt hernach die Pflanzen in Blumentöpfe und stellt diese in Sommerkasten, oder man läßt sie im Saamenbete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt stehen.

2. *Stachytarpheta ariſtata.* Vahl enum. 1. p. 206. Gegrannter Eisenhart. D. ♄

Verbena ariſtata. Ecl. am. 2. p. 2. ic. 11.

Mit länglichen, gesägten, spitzigen, unten zottigen Blättern, und eyförmigen, langgespitzten Nebenblättchen.

Der Stengel ist strauchartig, mit purpurrothen, fast aschgrau bestäubten Zweigen versehen. Die Blätter sind anderthalb Zoll lang, an beiden Enden verdünnt, ungleich, tief sägezähnig, an der Basis ganzrandig, mit sehr kleinen angedrückten Härchen bedeckt, oben fast unbehaart, unten gerippt-geadert, auf den Rippen weißgrau. Die Blumenähren beinahe 1 Fuß lang. Die untern Nebenblätter stehen ab, die obern sind dachziegelförmig gelagert und gefranzt, länger als die Kelche, die Blumen abstehend. Diese Art wächst mit der vorhergehenden im südlichen Amerika, will daher im Treibhause stehen, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

3. *Stachytarpheta cajanenſis.* Vahl enum. 1. p. 208. Westindischer Eisenhart. D. ♄

Verbena cajanenſis. Act. Soc. h. n. par. 1. p. 105.

Der Stengel ist strauchartig; seine Zweige sind rund, und an der Spitze, wie die Blatt- und Blumenstiele, behaart. Die Blätter eyförmig, gekerbt-gesägt, sehr stumpf, in der Jugend behaart, im Alter unbehaart, die Zähnchen mit einem Mucrone versehen. Die Blumen stehen in schwachen, ohngefähr 4 Zoll langen Aehren; die Nebenblätter sind linien-lanzettförmig, verdünnt, und wie die Kelche fein behaart. Er wächst in Cajenne und kann ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

4. *Stachytarpheta dichotoma.* Vahl enum. 1. p. 207. Gabeläſtiger Eisenhart. D. ♄

Verbena dichotoma. Ruitz et Pav. Fl. peruv. 1. p. 23. t. 34.

Mit länglich-eyförmigen, gesägten Blättern, hackrigen Zweigen, und lanzettförmigen Nebenblättern, die so lang als die Kelche sind.

Der Stengel ist unten ausdauernd, strauchartig, oben krautartig, ohngefähr 3 Fuß hoch, wenig ästig. Die Zweige sind mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blätter langgespitzt, sägeartig gezähnelt, geadert, unten häckerig, wie die Zweige, die Aehren ohngefähr 1 Fuß lang, gebogen, die Saamen gestreift. Diese Art findet sich in Wäldern in Peru. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

5. *Stachytarpheta jamaicensis.* Vahl enum. 1. p. 106. Jamaischer Eisenhart. D. ♄

Verbena jamaicensis. Linn. syst. veg. 66. Jacq. obs. 4. p. 6. t. 85.
Verbena. Sloan. cat. 64. hist. t. 107. f. 1.

Mit länglich-eyförmigen, gezähnt-gesägten, unbehaarten Blättern, rauhen Zweigen, und eyförmigen Nebenblättern, die kürzer als der Kelch sind.

Der Stengel ist aufrecht, ohngefähr 3 Fuß hoch, unbehaart, unten strauchartig, ausdauernd, oben krautartig. Die Zweige sind fast eckig-gestreift, an den Ecken mehr oder weniger mit sehr kurzen steifen Haaren besetzt, und daher etwas rauh. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind länglich-eyförmig, 2—3 Zoll lang, grob-sägeartig gezähnt, an der Basis ganzrandig, ein wenig am Blattstiele herablaufend, glatt, runzlig, zuweilen an den Blattstielen violett. Die Blumenähren stehen am Ende und in den Theilungswinkeln der Zweige, sind kurzgestielt, ohngefähr so dick als eine Taubenfeder, 6—12 Zoll und drüber lang. Die Blumen entwickeln sich von unten nach oben, längst an der Aehre hinauf, aber nur zu 4—8 oder 12 auf einmal; die Blumenkrone ist dunkel- oder violettblau, die Röhre cylindrisch, etwas gekrümmt, der Rand präsentirtellerförmig, mit fünf ungleichen Lappen, davon die größern Lappen am Grunde oder im Schlunde der Krone weiß sind; zwei längliche Antheren verschließen den Schlund, aber der Griffel, welcher mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt ist, ragt ein wenig hervor. Der Kelch ist in die fleischige Spindel der Aehre in eine längliche Grube eingesenkt; jeder Kelch ist mit einem etwas kürzern ey-lanzettförmigen, langgespitzten Nebenblättchen bedeckt, das an der Basis häutig geflügelt ist. Der Saamen ist länglich und glatt.

Diese Pflanze wächst auf den caraibischen Inseln. Im hiesigen Garten gedeiht sie am besten im Treibhause oder im Sommerkasten und blüht vom Mai bis August; im Sommer, und wenn sie im kräftigen Wachsthume steht, wird sie reichlich begossen, aber weniger im Winter. Wenn man sie im Sommer ins Freie stellt, so bekommt der Stengel, oft auch die Blätter, eine schwarzblaue Farbe.

6. *Stachytarpheta indica.* Vahl enum. 1. p. 206. Zeylonischer Eisenhart. D. ☉

Verbena indica. Linn. Spec. pl. 27.

Mit länglich-lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, weitläuftig gezähnten Blättern, die, wie der Stengel, glatt sind, und linien-lanzettförmigen Nebenblättern.

Eine jährige Pflanze, in Zeylon und Guiana wildwachsend, mit einem runden Stengel, der, wie die ganze Pflanze, glatt ist. Die Blätter sind 2—3 Zoll lang, die untern stumpf, die obern lanzettförmig und spitzig. Die Blumenähre ist etwa 1 Fuß lang, so dick als eine Taubenfeder und trägt präsentirtellerförmige Blumen. Die Nebenblättchen sind linien-lanzettförmig, ein wenig länger als die Kelche, am Rande fast häutig, sehr fein gestreift. Diese Art gleicht dem schmalblättrigen Eisenhart (Stachyt. angustifolia), unterscheidet sich aber durch die Blätter, die mit größern Zähnen versehen sind, durch längere Blumenähren und durch schmälere, grannenartig verlängerte Nebenblätter. In unsern Gärten kann sie eben so wie der schmalblättrige Eisenhart behandelt werden.

7. *Stachytarpheta marginata.* Vahl enum. 1. p. 207. Geränderter Eisenhart. D. ♄

Der Stengel ist strauchartig, glatt, mit runden Zweigen. Die Blätter sind eyförmig-rundlich, 1 Zoll und drüber lang, stumpf, geadert, grob sägezähnig, die Zähne mit einem Mucrone versehen. Die Aehre ist ohngefähr einen halben Fuß lang, so dick wie eine Taubenfeder. Die Nebenblätter sind linien-lanzettförmig, ver-

dünnt, so lang als die Kelche, sehr fein gestreift. Auch diese Art will im Treibhause stehen, denn sie ist in Ostindien einheimisch.

8. *Stachytarpheta mutabilis.* Vahl enum. 1. p. 208. Veränderlicher Eisenhart. ♄

Verbena mutabilis. Jacq. icon. rar. 2. t. 207.

Mit eyförmigen, sägezähnigen Blättern, die, wie der Stengel, fast bestäubt sind, und lanzettförmigen Nebenblättern, die kürzer als die Kelche sind.

Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, 5—6 Fuß hoch, filzig, fast bestäubt, ein wenig scharf; die Zweige sind in der Jugend mit weichen Haaren bekleidet. Die Blätter sind ohngefähr fünf Zoll lang, gespitzt, unten zottig. Die Blumenähren anderthalb Fuß lang, fein behaart, die Kelche zottig. Die Blumenkronen anfänglich scharlachroth, dann rosenroth, die Saamen schwarz und glänzend. Dieser Eisenhart wächst in Südamerika und ist vielleicht nur eine Abänderung der folgenden Art.

9. *Stachytarpheta orubica.* Vahl enum. 1. p. 208. Gamanderblättriger Eisenhart. ♄

Verbena orubica. Linn. syst. veg. 66. Plukn. alm. 133. t. 228. f. 4. et t. 327. f. 7.

Mit eyförmigen, sägezähnigen, scharfen, runzligen Blättern, einem strauchartigen Stengel, und eyförmigen Nebenblättern, die größer als die Kelche sind.

Der strauchartige Stengel ist aufrecht, ohngefähr einen Finger dick, unten ästig. Die Blätter sind tief sägezähnig, mit scharfen Haaren besetzt. Die Aehren anderthalb Fuß lang. Die Blumen violett, mehr oder weniger mit schwarzen Flecken gezeichnet. Er wächst in Südamerika.

10. *Stachytarpheta prismatica.* Vahl enum. 1. p. 209. Prismatischer Eisenhart.

Verbena prismatica. Linn. syst. veg. 67. Jacq. ic. rar. 2. t. 208.

Verbena spicata jamaicana. Plukn. alm. 382. t. 321. f. 1.

Mit eyförmigen, stumpfen, sägezähnigen Blättern, schlaffen Aehren, und pfriemenförmigen Nebenblättern, die kürzer als die Kelche sind.

Die Zweige dieser in Südamerika einheimischen Pflanze sind unbehaart, die Blätter weitläuftig gezähnt, 1 Zoll und drüber lang, etwas scharf und gerippt. Die Aehre ist gestielt, 3—5 Zoll lang, mit wenigen, aber ziemlich großen entferntstehenden Blumen besetzt, deren Kelche tief vierzähnig sind. Den Saamen streut man ins Mistbeet.

11. *Stachytarpheta squamosa.* Vahl enum. Schuppiger Eisenhart. D. ♄

Verbena squamosa. Jacq. hort. Schoenb. 1. p. 3. t. 5.

Mit elliptisch-lanzettförmigen, gezähnelten Blättern, und langen winkelständigen Blumenstielen.

Der Stengel ist strauchartig, rund, aufrecht, einfach oder mit einigen Aesten versehen. Die Blätter sind über einen halben Fuß lang, an beiden Enden verdünnt, gestielt, mit kurzen scharfen Haaren besetzt. Die Blumenstiele lang, rauch, durchaus mit lanzettförmigen, gefranzten, angedrückten Schuppen bedeckt, einfach oder in einige kurze Aeste getheilt. Die Aehren stehen einzeln oder zu drei beisammen. Die Blumen sind klein; sie haben einen fünfblättrigen, etwas behaarten Kelch, und eine blaue Krone mit weißer Röhre und fünfspaltigem, fast zweilippigem Rande. Das Vaterland dieser Pflanze ist noch unbekannt, auch ist sie noch nicht hinreichend bestimmt und gehört vielleicht zu einer andern Gattung.

12. *Stachytarpheta strigosa.* Vahl enum. 1. p. 207. Strieglicher Eisenhart. D.

Der Stengel ist unten holzig, oben krautartig, und mit runden Zweigen versehen, die, wie die Blattstiele und Blätter, mit weißen, angedrückten Härchen oder Strichborsten besetzt sind. Die Blätter sind eyrund-länglich, gekerbt-gesägt, sehr stumpf. Die Aehren 4—6 Zoll lang, fadenförmig, die Nebenblätter linien-lanzettförmig, so lang als die Kelche und sehr fein gestreift. Er findet sich in Westindien.

Diese Gewächse, welche meistentheils in Südamerika einheimisch sind, verlangen in unsern Gärten Treibhauswärme und gedeihen daher am besten in Sommerkasten, doch können auch einige in warmen Sommertagen im Freien stehen. Durch Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird, können sie leicht vermehrt werden; die Sträucher lassen sich auch durch Stecklinge vermehren. Man pflanzt sie ist Mistbeeterde, begießt sie zur Zeit der Vegetation reichlich, aber im Winter nur wenig.

Staehelina. Linn. Stäheline.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist fast halbkugelförmig und seine Schuppen oder Blättchen liegen dachziegelförmig über einander. Der Fruchtboden ist mit sehr kurzen Spreublättchen besetzt, die Haarkrone gefiedert; die Antheren sind an der Basis geschwänzt.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Staehelina arborescens.* Linn. syst. veg. 615. Schreb. Dec. 1. t. 1. Baumartige Stäheline. ♄

Cyanus arborescens. Alp. exot. 33. t. 32.

Mit gestielten, elliptischen, stumpfen, ganzrandigen Blättern, die auf der Unterfläche mit seidenartigem Filze bedeckt sind, wehrlosen, dachziegelförmig gelagerten Kelchschuppen, und einem baumartigen Stengel; die geschlechtslosen Blümchen sind nackt, die Spreublättchen vielspaltig und die Haarkrone ist ästig gefiedert. Sie wächst auf den hierischen Inseln, besonders auf der Insel Candia und Rhodis, und verlangt in unsern Gärten Durchwinterung im Glashause.

2. *Staehelina Chamaepeuce.* L. Fichtenblättrige Stäheline. Engl. Pine-leav'd Staeheline. ♄

Serratula Chamaepeuce. Spec. pl. edit. 2. p. 1147.

Jacea fruticans. Plukn. alm. t. 94. f. 3.

Chamaepeuce. Alp. exot. 77. t. 76.

Stoebe cretica fruticans. Moris. hist. 3. sect. 7. t. 26. f. 8.

Mit einem strauchartigen Stengel, filzigen Zweigen, linienförmigen, dichtstehenden Blättern, die am Rande zurückgerollt und auf der Unterfläche weißgrau sind, und lanzettförmigen, unbewehrten Kelchblättchen. Sie wächst in Candia.

3. *Staehelina corymbosa.* Linn. suppl. 359. Doldentraubige Stäheline. ♄

Mit keilförmigen, gezähnten, unten filzigen Blättern, und rispenständigen Blumen.

Ein Kapstrauch, mit sprossenden, weißgrauen, aufrechten Zweigen, abwechselnden, fast gestielten, entfernten, keilförmigen, lanzettförmigen Blättern, die an der Spitze stumpf, dreizähnig und auf der Unterfläche mit weißem Filze bedeckt sind. Die Blumen bilden zusammengesetzte Enddoldentrauben; sie haben sehr kurze, graue, dachziegelförmig gelagerte Kelchschuppen und die Haarkrone ist länger als der Kelch. Sie will im Glashause überwintert seyn.

4. *Staehelina dubia.* L. Zweifelhafte Stäheline. ♄

Mit festsitzenden, linienförmigen, gezähnelten, unten filzigen Blättern, und länglichen Blumenköpfchen, deren innere Kelchblättchen lanzettförmig sind.

Eine einfache strauchartige Pflanze, in Spanien und Italien wildwachsend, mit gleichbreiten, gezähnelten Blättern und länglichen, purpurrothen Blumenköpfchen. Die Saamenkrone ist haarförmig, an der Basis verbunden; der Stengel ist filzig, wie die Blätter auf der Unterfläche.

5. *Staehelina fruticosa.* Schreb in Nov. Act. A. N. C. Tom. 4. p. 142. Strauchartige Stäheline. ♄

Centaurea fruticosa. Spec. pl. 2. p. 1286.

Mit einem strauchartigen Stengel, lanzettförmigen, stumpfen, am Blattstiele verdünnten, unbehaarten Blättern, die am Rande glatt sind, und weißen Blumen. Vaterland und Kultur wie bei Staehelina corymbosa.

6. *Staehelina hastata.* Vahl symb. 1. p. 70. Spontonblättrige Stäheline. ♄

Chrysocoma spathulata. Forsk. descr. 147.

Ein niedriger, steifer, sehr ästiger Strauch, mit runden, bestäubten Zweigen, länglichen, spatonförmigen, festsitzenden, weißgrauen, gezähnten Blättern, und einzelnen, ungestielten Blumenköpfchen, welche an den Spitzen der Zweige entspringen; die Kelchschuppen sind linienförmig, gekielt, dachziegelförmig gelagert, die Saamen zottig und mit einer rostfarbenen, einfachen, sehr fein gezähnelten Haarkrone versehen; der Fruchtboden ist kaum mit Spreublättchen besetzt. Diese Art wächst im glücklichen Arabien. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

7. *Staehelina ilicifolia.* Linn. suppl. 368. Smith. ic. ined. t. 71. Hülsenblättrige Stäheline. ♄

Mit einem baumartigen Stamm, steifen, filzigen, rundlichen Zweigen, gegenüberstehenden, sehr kurzgestielten, eyrund-herzförmigen, stumpfen, weitläuftig gezähnten Blättern, die ohngefähr 1 Zoll lang, oben glatt und auf der Unterfläche mit weißem Filze bekleidet sind, zusammengesetzten, filzigen Endrispen, und halbkugelförmigen Kelchen, deren Schuppen wollig und dachziegelförmig gelagert sind. Die Blumen sind gelb, die Saamen viereckig, die Haarkrone länger als der Kelch, mit häckerigen Borsten versehen. Der Fruchtboden ist dicht mit kurzen, meistentheils 2—3 spaltigen Spreublättchen besetzt. Sie wächst in Neu-Granada (Landschaft in Südamerika).

8. *Staehelina imbricata.* L. Dachziegelblättrige Stäheline. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, eyrunden, dachziegelförmig gelagerten Blättern, die mit einem Mucrone versehen sind, und kreiselförmigen Kelchen. Vaterland und Kultur hat sie mit Staehel. corymbosa gemein.

9. *Staehelina pinnata.* Persoon syn. 2. p. 391. Gefiederte Stäheline. D. ♃

Mit gefiederten Blättern, linienförmigen, herablaufenden Blättchen, die am Rande zurückgerollt sind, und winkelständigen, zurückgerollten Blumenstielen. Wächst an sonnigen, trocknen Orten in Spanien.

10. *Staehelina spinosa.* Vahl symb. 1. p. 69. Dornige Stäheline. ♄

Chrysocoma mucronata. Forsk. descr. 147.

Ein strauchartiger, steifer, sehr ästiger Stengel, mit abwechselnden, runden, gestreiften, unbehaarten Zweigen. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ungestielt, rund, pfriemenförmig, stechend, weit abstehend, fast gestreift, am Grunde an beiden Seiten mit spitzigen Dörnchen besetzt. Die Blumen einzeln an den Spitzen der Zweige. Die Kelche sind cylindrisch, fast kreiselförmig, die Schuppen linienförmig-länglich, mit einem Muerone versehen, die Saamen behaart, dreiseitig; die Haarkrone ist so lang als der Kelch, der Fruchtboden mit kurzen borstenförmigen Spreublättchen besetzt. Sie findet sich in Aegypten.

Diese Gewächse behandelt man ohngefähr wie die Ruhrkräuter oder wie die Leyseren, mit denen sie nahe verwandt sind. Die Kapsträucher überwintert man im Glashause; sie wollen in der Nähe des Fensters stehen, und im Winter weniger als im Sommer befeuchtet seyn. Herr von Humboldt bemerkt (Humboldt's und Bonpland's Reise, erste Abtheilung), daß die Stähelinen in einer beträchtlichen Höhe auf den Andesgebirgen vegetiren, und daselbst nebst andern Alpenpflanzen der hohen Andeskette eine Kälte von 3 bis 5 Grad? aushalten. Es bleibt daher kein Zweifel übrig, daß diese Gewächse auch in unsern Gegenden mit Durchwinterung in Glashäusern, die nur bei eindringendem Froste geheitzt werden, vorlieb nehmen.

Staehelina alpina s. Bartia alpina.

Staehelina fasciculata s. Lachnospermum fasciculatum.

Staehelina gnaphaloides s. Leysera squarrosa.

Stalagmitis. Gen. pl. edit. Schreb. nr. 1585. Guttabaum.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch, eine vierblättrige Krone; 30 Staubfäden sind im viereckigen, fleischigen Fruchtboden

eingefügt; ein dicker Griffel mit vierlappiger Narbe. Die Beere ist einfächrig, dreisaamig, mit dem bleibenden Griffel gekrönt. Bei den männlichen Blumen ist Kelch und Krone wie bei den Zwitterblumen, aber sie enthalten nur Staubfäden und keine fruchtbaren Stempel.

In den Spec. pl. edit. Willd. ist diese Gattung in der 23. und in Persoon's syn. in der 13. Linneischen Klasse aufgeführt.

1. *Stalagmitis combogioides.* Murr. Comment. goett. 9. p. 173. Indischer Guttabaum. ♄
St. cambogia. Persoon syn. 2. p. 68.

Ein Baum von mittler Größe, mit gegenüberstehenden ausgesperrten Aesten, und gegenüberstehenden, kurzgestielten, eyförmigen, ganzrandigen, lederartigen Blättern, welche auf beiden Seiten glatt sind. Die männlichen Blumen stehen in Trauben, die Zwitterblumen in Blattwinkeln oder quirlförmig an den Seiten der Aeste.

Dieser Baum wächst in Ostindien, im Königreich Camboja, in Zeilon u. s. w. Man pflanzt ihn in Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und vor dem Gebrauche mit Flußsand und ein wenig verbessertem Lehmen gemischt wird, und stellt ihn ins Treibhaus, z. B. in die zweite Abtheilung desselben. Die Vermehrung kann durch die Aussaat des Saamens und Stecklinge geschehen. Der Saamen kann ohngefähr wie die Saamen von Chionanthus und Erythrina etc. behandelt werden; die Zweige, welche man zu Stecklingen bestimmt, werden da, wo ein Blätterpaar entsteht und ein Knoten sich gebildet hat, dicht unter demselben durchgeschnitten und ins Mistbeet gesteckt, in der ersten Periode vor heißen Sonnenstrahlen beschützt und gehörig befeuchtet.

Stamina, die Staubgefäße. Sie gehören zu den wesentlichen Theilen der Blume und bestehen aus folgenden Theilen: 1) der Staubfaden (Filamentum), der Staubbeutel (Anthera), und der Blumenstaub (Pollen).

Staminiformis, staubfädenartig. Wenn ein Theil Aehnlichkeit mit einem Staubfaden hat, z. B. Staminiformis corona ein staubfädenförmiger Kranz, bei Stratiotes, der Fadenkranz, bei Passiflora u. s. w.

Stapelia. Linn. Stapelie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist klein, fünfspaltig, die Blumenkrone vor dem Aufblühen zusammengedreht, dann radförmig; fünf Staubfäden und zwei undeutliche Narben; das Honigbehältniß bedeckt mit seinem doppelten Sternchen die Fruchtwerkzeuge. Zwei Balgkapseln; der Saame ist mit einer Haarkrone versehen.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Joh. Bodäus Stapel, welcher einen Commentarius über die Werke des Theophrasts geliefert, und die erste Art dieser Gattung entdeckt hat.

In den Spec. pl edit. Willd. V. Klasse II. Ordnung (I. Ordn. Persoon syn.) sind die Arten der Gattung Stapelia unter folgenden Unterabtheilungen aufgeführt:

a) Mit fünfspaltiger Blumenkrone, deren Einschnitte am Rande behaart sind (Carolla quinquefida, laciniis margine pilosis).

b) Mit fünfspaltiger Krone, deren Einschnitte am Rande unbehaart sind (Corollis quinquefidis, laciniis glabris.)

c) Mit zehnzähniger Blumenkrone (Corolla decemdentata.

d) Incertae, quarum flores nondum detecti.

1. *Stapelia acuminata.* Masson. stap. p. 15. t. 17. Langzugespitzte Stapelie. ♄

Mit viereckigen, aufwärtssteigenden, in der Mitte blumentragenden Zweigen, fünfspaltigen Blumenkronen, mit eyförmigen, langgespitzten, am Rande gefranzten Einschnitten und Blumenstielen, die kürzer als die Kronen sind.

Diese Pflanze wächst auf dem Kap der guten Hoffnung in Namaqua-Land. Sie treibt viele aufwärtssteigende, fast aufrechte, viereckige, gezähnte Zweige, die in ihrer Mitte gestielte Blumen tragen. Die Blumenkrone ist fünfspaltig, runzlig, ein wenig größer als bei Stap. rufa; die Einschnitte sind eyförmig, in eine feine

Spitze verlängert, aschgrau, schwarz-purpurroth gestreift, an der Spitze dunkelpurpurroth, und am Rande mit zarten, weißen Härchen gefranzt. Man pflanzt sie in leichte Erde und stellt sie im Winter ins Glashaus in die Nähe der Fenster.

2. *Stapelia adscendens.* Roxb. corom. 1. p. 28. t. 30. Aufwärtssteigende Stapelie. ♄

Mit einem aufwärtssteigenden, an der Spitze blumentragenden Stengel, fünfspaltigen, unbehaarten Blumenkronen, mit linienförmigen, am Rande zurückgeschlagenen, spitzigen Einschnitten, und einem Blumenstiele, der kürzer als die Krone ist,

Diese Art wächst in Ostindien in Sandboden an trocknen Orten; sie trägt kleine fünfspaltige, gelbliche Blumen, welche an Größe den Blumen der griechischen Schlinge (Periploca graeca) gleichen, und deren Einschnitte an der Spitze violett sind. Man pflanzt sie in leichte, sandige Erde und überwintert sie im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben; im Winter will sie nur sehr wenig begossen seyn.

3. *Stapelia ambigua.* Masson. stap. p. 13. t. 12. Zweifelhafte Stapelie; die vielblümige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen Blumenkronen, die mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt sind, ey-lanzettförmigen, spitzigen, am Rande zottigen Einschnitten, vielblümigen Blumenstielen, und einem aufrechten, viereckigen, an der Basis blumentragenden Stengel. Sie wächst auf dem Kap an wüsten, trockenen Orten. Die Blumen sind gelbroth-purpurfarbig, schwarzviolett gestr ift, die Einschnitte am Rande dunkelviolett: Sie nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, nur muß man die Erde im Winter mehr trocken als naß zu erhalten suchen und daher muß das Begießen mit Vorsicht geschehen.

4. *Stapelia aperta.* Masson. stap. p. 23. t. 37. Flachblüthige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen, runzligen Blumenkronen, eiförmigen, stumpfen, am Rande unbehaarten Einschnitten,

abstehenden Blumenstielen, die doppelt länger als die Zweige sind, und viereckigen, an der Spitze fast dreizähnigen Zweigen, die an der Basis Blumen tragen.

Diese Stapelie findet sich auf dem Kap in Namaqua-Land bei Kok Fontain. Sie gleicht der langstieligen Stapelie (Stap. pedunculata), unterscheidet sich aber durch die Blumenstiele und durch die undeutlich gezähnten Aeste, die nicht in der Mitte, sondern an der Basis ihre zierlichen dunkel-purpurrothen Blumen tragen. Dann sind auch die Blumen kleiner und am Grunde mit einem aschgraulichen, schwarz punktirten Kreise geziert.

5. *Stapelia arida.* Masson. stap. p. 21. t. 33. Trockne Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen Blumenkronen, länglichen, gespitzten Einschnitten, die an der Spitze, gefranzt sind, und viereckigen, aufrechten, an der Spitze blumentragenden Zweigen.

Diese Pflanze wächst auf dem Kap, an wüsten, trocknen Orten in Kannafeldern. Ihre Zweige sind aufrecht, gezähnt, viereckig und die Blumen entspringen am Ende derselben. Die Blume ist ohngefähr so groß wie bei der gemeinen Schwalbentourz (Asclepias Vincetoxicum), blaßgelb, mit einem weißen Honigbehältniß und länglichen, spitzigen, an der Basis punktirten Einschitten versehen, die an der Spitze mit feinen Härchen gefranzt sind; Der Blumenstiel ist länger als die Krone. Man behandelt sie ohngefähr wie die zweifelhafte Stapelie (Stap. ambigua).

6. *Stapelia articulata.* Masson. stap. p. 20. t. 30. Gegliederte Stapelie. Engl. Jointed Stapelia. ♄

Mit fünfspaltiger, warziger, festsitzender Blumenkrone, lanzettförmigen Einschnitten, und runden, an der Spitze blumentragenden, warzigen Zweigen; die Warzen sind mit einem Mucrone versehen.

Unsere gegliederte Stapelie wächst auf dem Kap, in der Region der Roggefelder. Ihre Zweige sind länglich, rund, gegliedert und mit Warzen besetzt, die mit einem kleinen, scharfen Mucrone versehen sind. Die Blumen

entspringen an den Spitzen der Zweige, sind fast ungestielt, fünfspaltig, so groß, wie bei Stap. pilifera, schwarzroth, blattrig, d. h. mit kleinen hohlen Körperchen (wie Pockenbläschen) besetzt, die Einschnitte lanzettförmig. Sie kann im Glashause überwintert werden.

7. *Stapelia Asterias.* Masson. stap. p. 14. t. 14. Sternförmige Stapelie. ♄

Die Zweige sind aufrecht, viereckig, verdünnt, mit kurzen geraden Zähnen versehen, an der Basis blumentragend, die Blumenkronen tief fünfspaltig, dunkelviolett, runzlig, die Einschnitte eyförmig-langgespitzt, gestreift, am Rande zurückgerollt, gefranzt, gelblichweiß, am Grunde schwarzviolett, die Honigbehältnisse weiß; der Blumenstiel ist so lang als die Krone. Sie findet sich auf dem Kap. Im hiesigen Garten wird sie im Glashause überwintert.

8. *Stapelia barbata.* Masson. stap. p. 11. t. 7. Bartblüthige Stapelie. ♄

Mit zehnspaltigen, glockenförmigen Blumenkronen, lanzettförmigen, langgespitzten, scharfen, keulförmig-bartigen Einschnitten, einem Blumenstiele, der kürzer als die Krone ist, und aufrechten, fast viereckigen, an der Basis blumentragenden Zweigen.

Vaterland und Kultur hat diese Art mit der vorhergehenden gemein. Die Blumenkrone ist glockenförmig, weiß-gelblich und schwarzpurpurroth gefleckt; die Einschnitte sind lanzettförmig, langgespitzt und mit Barthaaren besetzt.

9. *Stapelia caespitosa.* Masson. stap. p. 20. t. 29. Rasen Stapelie. Franz. Stapelia touffue. ♄

Mit fünfspaltigen Blumenkronen, lanzettförmigen, spitzigen Einschnitten, die am Rande zurückgerollt und gefranzt sind, Blumenstielen, die so lang als die Kronen sind, und liegenden, an der Basis blumentragenden Zweigen.

Diese Pflanze treibt viele niederliegende, viereckige, gezähnte Zweige, die mit spitzigen, abstehenden Zähnen

versehen sind. Die Blumen entspringen am untern Theile der Zweige, sind fünfspaltig, ohngefähr so groß wie bei der niedlichen Stapelie (Stapelia elegans), einfarbig, purpurroth, im Grunde mit einem grünlichen Kreise und weißen Honigbehältniß; die lanzettförmigen, gespitzten Einschnitte sind am Rande zurückgerollt und gefranzt. Der Blumenstiel ist eben so lang als die Blumenkrone selbst. Sie wächst auf dem Kap, im Gesträuche, und will in unsern Gärten im Glashause überwintert seyn.

10. *Stapelia campanulata.* Masson. stap. p. 11. t. 6. Glockenblüthige Stapelie. ♄

Mit vielen einfachen, aufrechten, viereckigen, gezähnten Zweigen, abstehenden, gespitzten Zähnen, dreiblümigen Blumenstielen, die an der Basis der Zweige entspringen, und glockenförmigen, zehnspaltigen scharfen Blumenkronen. Die Krone ist schwefelgelb schwarzroth gefleckt, inwendig an der Basis braun, die Röhre mit Barthaaren besetzt. Sie wächst auf dem Kap an trocknen Orten.

11. *Stapelia caudata.* Thunb. prodr. 46. Blättrige Stapelie. ♄

Der Stengel ist mit Borstenhaaren und gleichbreit-länglichen Blättern besetzt. Die Blumenkronen sind fünfspaltig, die Einschnitte linienförmig, gespitzt, die Blumenstiele kürzer als die übergebogenen Kronen. Sie findet sich auf dem Kap.

12. *Stapelia ciliata.* Masson. stap. p. 9. t. 1. Gefranzte Stapelie. ♄

Mit einem niederliegenden, ästigen, viereckigen, wurzeltreibenden Stengel, gezähnelten, abstehenden Zweigen, die am obern Theile Blumen tragen, und fünfspaltigen Blumenkronen, mit eyförmigen, am Rande gefranzten Einschnitten, die am Grunde mit Warzen besetzt sind. Die Krone ist einfarbig, gelblich, so groß wie bei Stap. hirsuta, tief fünfspaltig, länger als der Blumenstiel. Sie wächst an sehr trocknen Orten auf dem Kap, besonders im untern oder warmen Bockefelde. Man überwintert sie daher in unsern Gärten in der zweiten Abtheilung

eines Treibhauses, doch nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

13. *Stapelia clavata.* Willd. Keulenförmige Stapelie. ♄
Stapelia. Paters. itin. ed. germ. p. 57. t. 8.

Der Stengel ist einfach, dick, keulenförmig, netzförmig, mit undeutlichen Warzen besetzt, und trägt an seiner Spitze Blumen. Sie wächst in sandigen Feldern auf dem Kap, am Kopperberge.

14. *Stapelia concinna.* Masson. stap. p. 15. t. 18. Zierliche Stapelie. ♄

Mit einem viereckigen, aufrechten, oben ästigen Stengel, abstehenden, einfachen Zweigen, die an der Basis Blumen tragen, fünfspaltigen Blumenkronen, eyförmigen, spitzigen, gefranzten Einschnitten und Blumenstielen, die eben so lang als die Blumen sind.

Auch diese Art findet sich auf dem Kap, in Korra-Feldern. Ihre niedlichen Blumen sind mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt, ohngefähr so groß, wie die Blumen der waldliebenden Anemone (Anemone nemorsa), aschgrau, die Einschnitte mit braunen und weißen Streifen und Flecken geziert, im Grunde einfarbig, braun. Man überwintert sie im Glashause.

15. *Stapelia decora.* Masson. stap. p. 19. t. 26. Geschmückte Stapelie. ♄

Die Zweige sind länglich, niederliegend, undeutlich viereckig, an der Basis blumentragend. Die Blumenstiele sind länger als die Blume, die Blumenkrone fünfspaltig, im Grunde fünfeckig, blaßgelb, die Einschnitte ey-lanzettförmig, mit schwarzrothen, scharfen Punkten bedeckt, am Rande zurückgerollt. Diese Art, welche auf dem Kap wildwächst, unterscheidet sich von der zwillingsblüthigen Stapelie (Stap. geminata) am meisten dadurch, daß ihre Blumen an der Basis, nicht an der Spitze der Zweige entspringen, und die Blumenstiele länger als die Blumen sind. Man überwintert sie im Glashause.

16. *Stapelia divaricata.* Masson. stap. p. 17. t. 22. Ausgebreitete Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen Kronen, lanzettförmigen, langgespitzten, am Rande zurückgerollten, gefranzten Einschnitten, Blumenstielen, die länger als die Blumen sind, und viereckigen, ausgebreitet-abstehenden, in der Mitte blumentragenden Zweigen.

Diese Stapelie hat mit der vorhergehenden einerlei Vaterland und Kultur. Sie treibt viel ausgebreitete, viereckige, verdünnte, unbehaarte Zweige, die mit kleinen, fast aufrechten Zähnen versehen sind, und in der Mitte zierliche, einfarbige, fleischrothe Blumen tragen, welche an Größe den Boretsch- oder Boragenblumen gleichen; sie sind kürzer als die Blumenstiele, die Einschnitte gefranzt und die Honigbehälter pomeranzenfarbig.

17. *Stapelia elegans.* Masson. stap. p. 19. t. 27. Niedliche Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen, backerigen Blumenkronen, lanzettförmigen, am Rande gefranzten Einschnitten, die am Grunde fünfeckig sind, längern Blumenstielen, und weitschweifigen, länglichen, viereckigen Zweigen, die in der Mitte Blumen tragen.

Unsere niedliche Stapelie wächst auf dem Kap, besonders in den Karro-Feldern. Ihre Zweige sind kurz, fast niederliegend, länglich, dick, fast viereckig, mit spitzigen Zähnen versehen und stehen dicht beisammen. Die Blumenstiele entspringen in der Mitte der Zweige, sind länger als die Blumen, die Krone ist mit sehr kurzen steifen Haaren besetzt, kleiner als bei der sperrästigen Stapelie (Stap. reclinata), schwarzviolett, am Grunde fünfeckig, braun, mit gelben Nectarien geziert. Sie liebt leichtes Erdreich und kann den Winter über im Glashause stehen.

18. *Stapelia geminata.* Masson. stap. p. 18. t. 25. Zwillingsblüthige Stapelie. ♄

Die Zweige sind länglich, fast viereckig, mit sehr kleinen Zähnen versehen. Die Blumen stehen gepaart an den Spitzen der Zweige, auf cylindrischen Stielen, die eben so lang als die Blumen sind. Die Blumenkronen sind fünfspaltig, pomeranzenfarbig, blutroth punktirt, am Grunde nicht glockenförmig, die Einschnitte lanzettför-

mig, am Rande zurückgerollt. Sie wächst auf dem Kap und ist mit Stap. punctata zunächst verwandt, aber unterschieden durch fein gezähnte Zweige, und durch die Blumenstiele, welche nur zu 2 beisammen stehen, und so lang als die Blumen sind.

19. *Stapelia gemmiflora.* Masson. stap. p. 14. t. 15. Knospenblüthige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen, scharfen Blumenkronen, eyförmigen, gespitzten, am Rande gefranzten, oben fünfrippigen Einschnitten, 2—3fachen Blumenstielen, die eben so lang als die Blumen sind, aufrechten, viereckigen, unten blumentragenden Zweigen.

Diese Pflanze wächst auf dem Kap, an sonnigen, trocknen Orten, im Gesträuche in Platt's Kloof. Sie hat viele aufrechte, viereckige Zweige, die mit spitzigen, fast geraden Zähnen versehen sind. Die Blumen stehen am untern Theile der Zweige zu 2—3 beisammen; sie sind fünfspaltig, flach, scharf, fast schwarz oder braun-purpurroth, so groß, wie bei der sternförmigen Stapelie (Stap. Asterias), die Einschnitte eyförmig, gespitzt, am Rande gefranzt, am Grunde schwarz punktirt, ein wenig gelb. Zuweilen variirt die Blumenkrone in Rücksicht ihrer Farbe und ist alsdann mit goldgelben Punkten bestreut.

20. *Stapelia glandulifera.* Masson. stap. p. 16. t. 19. Drüsenblüthige Stapelie. ♄

Mit vielen abstehenden, fast geraden, viereckigen, gezähnten Zweigen, geraden Zähnen, cylindrischen Blumenstielen, die an der Basis der Zweige entspringen und länger als die Blumen sind, fünfspaltigen Kronen, und ey-lanzettförmigen, ausgebreiteten Einschnitten. Die Krone ist schwefelgelb und mit weißen Drüsenharen oder Stieldrüsen bedeckt, das Honigbehältniß pomeranzenfarbig und schwarz. Sie wächst auf dem Kap.

21. *Stapelia Gordoni.* Masson. stap. p. 24. t. 40. Gordonische Stapelie. ♄

Mit fünfzähnigen, flachen, radförmigen Kronen, die länger als die Blumenstiele sind, und runden, warzigen Zweigen, welche an der Spitze Blumen tragen.

Sie wächst auf dem Kap, besonders in dem großen Namaqua-Lande am Orange-Fluß hinauf. Die Zweige sind cylindrisch, aufrecht, warzig, die Warzen dornig. Die Blumen entspringen an den Spitzen der Zweige. Die Blumenkrone ist braungelb, in der Mitte weißlich, das Honigbehältniß schwarz; am Rande ist sie ausgerandet-fünfzähnig, mit kurzen, breiten, gespitzten Zähnen versehen. Der Blumenstiel ist kürzer als die Krone.

22. *Stapelia grandiflora.* Masson stap. p. 13. t. 11. Großblüthige Stapelie. Engl. Great-flower'd Stapelia. Franz. Stapelia à grandes fleurs ♄

Mit viereckigen, keulenförmigen Zweigen, die an den Ecken mit entfernten, einwärtsgebogenen Zähnen besetzt sind, und an der Basis Blumen tragen. Der Blumenstiel ist am Grunde stärker, kürzer als die Blume, die Krone fünfspaltig, mit weichen Haaren bekleidet, ziemlich groß, schwarzpurpurroth; die Einschnitte sind lanzettförmig, langgespitzt, am Rande gefranzt. Sie findet sich auf dem Kap in warmen Gegenden, nimmt aber in unsern Gärten auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

23. *Stapelia guttata.* Masson. stap. p. 10. t. 4. Fleckige Stapelie. ♄

Die Zweige sind fünfeckig, gehäuft, fast abstehend, gezähnt, an der Basis blumentragend. Die Blumenkrone ist schwefelgelb, mit blutrothen Punkten bestreut, zehnspaltig, mit eyförmigen, gespitzten Einschnitten, die Röhre glockenförmig, groß, mit einem dunklen Kreise geziert; der Blumenstiel so lang als die Krone. Sie wächst auf dem Kap an trocknen Orten.

24. *Stapelia hirsuta.* L. Haarige Stapelie; stinkende Stapelie. Engl. Hairy Stapelia. Franz. Stapelia velue. ♄

Asclepias africana aizoides. Comm. rar. t. 19. Bradl. succ. 3. t. 23. Roes. ins. musc. t. 9.

Mit fünfspaltigen Kronen, eyförmigen, am Rande zottigen Einschnitten, einem rauchen Grunde, cylindrischen Blumenstielen, die so lang als die Kronen sind, und

aufwärtssteigenden, viereckigen, an der Basis blumentragenden Zweigen, deren Zähne fast aufrecht stehen.

Diese Kappflanze finden wir in vielen Gärten in Deutschland. Ihre fünfspaltigen, inwendig schwarzrothen, rauchen Blumen, die mit rothen Honigbehältern versehen sind, und einzeln am Grunde der Zweige entspringen, haben zwar ein gefälliges Ansehen, aber sie duften einen unangenehmen, oft sehr wiedrigen und aasähnlichen Geruch aus, deswegen nennen sie auch einige Blumenfreunde Aasblume, und es haben Erfahrungen und Beobachtungen gelehrt, daß zuweilen die Aasfliegen ihre Eyer in oder auf die Blume legen. Man überwintert sie im Glashause.

25. *Stapelia humilis.* Masson. stap. p. 10. t. 5. Niedrige Stapelie. Engl. Dwarf Stapelia. ♄

Eine niedrige Pflanze, mit vielen 4oder 5eckigen, abstehenden Aesten, die an der Basis Blumen tragen, einzelnen Blumenstielen, welche kürzer als die Kronen sind, und kreisrunden, zehnspaltigen, schwarzrothen Kronen; die Einschnitte sind lanzettförmig, schwefelgelb und mit purpurrothen Punkten bestreut; fünf Einschnitte sind kürzer und stehen ab. Sie wächst auf dem Kap in trocknen Gegenden.

26. *Stapelia incarnata.* Masson. stap. p. 22. t. 34. Fleischfarbene Stapelie. ♄

S. quadrangularis. Linn. Suppl. 171.

Euphorbium erectum. Burm. afr. p. 15. t. 7. f. 1.

Mit viereckigen, steifen, gezähnten Zweigen, abstehenden, spitzigen Zähnen, und fünfspaltigen, fast ungestielten Blumen, welche an den Spitzen der Zweige entspringen. Die Blumenkrone ist fleischfarbig, ohngefähr so groß als bei der borstigen Stapelie (Stap. pilifera); die Einschnitte sind lanzettförmig und gespitzt. Sie wächst auf dem Kap an trocknen sandigen Orten.

27. *Stapelia irrorata.* Masson. stap. p. 12. t. 9. Getüpfelte Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen, runzlichen Kronen, eyförmigen,

langgespitzten Einschnitten, einem Blumenstiele, der länger als die Krone ist, und aufrecht abstehenden, viereckigen Zweigen, die an der Basis Blumen tragen.

Vaterland und Standort hat diese Art mit der vorhergehenden gemein. Sie treibt viele fast aufrechte, viereckige, gezähnte Zweige, deren Zähne abstehen, gespitzt sind und kreuzweise stehen. Die Blumenkrone ist schwefelgelb, mit blutrothen Flecken geziert, im Grunde roth; die Einschnitte an der Spitze purpurfarbig. Sie variirt zuweilen mit weißen Blumen.

28. *Stapelia mammillaris.* L. Zitzenförmige Stapelie. Engl. Prickly Stapelia. ♄

Stap. aphyllos ad nodos mammillaris. Burm. afr. t. 11.

Mit fünfspaltigen, unbehaarten Kronen, lanzettförmigen Einschnitten, einem Blumenstiele, der kürzer als die Krone ist, aufrechten, sechseckigen, warzigen Zweigen, und dornigen Warzen; die Blumen entspringen in der Mitte der Zweige, sind roth und fast abwärtshangend. Sie findet sich auf dem Kap.

29. *Stapelia mixta.* Masson. stap. p. 23. t. 38. Gemischte Stapelie. ♄

Die Zweige sind viereckig, aufwärtssteigend, gezähnt, an der Basis blumentragend. Der Blumenstiel ist so lang als die Krone, überzogen, die Krone fünfspaltig, runzlich, dunkelviolett, im Grunde gelb mit rothen Wärzchen besetzt; die Einschnitte sind lanzettförmig. Diese Art gleicht der bunten Stapelie, unterscheidet sich aber durch die Gestalt der Zähnchen an den Zweigen, und durch eine doppelt größere Blumenkrone, deren Einschnitte langgespitzt sind. Das Kap ist ihr Vaterland.

30. *Stapelia parviflora.* Masson. stap. p. 22. t. 35 Kleinblüthige Stapelie. ♄

Mit einer fünfspaltigen Krone, lanzettförmigen, etwas stumpfen am Rande gefranzten Einschnitten, einem Blumenstiele der länger als die Krone ist, und viereckigen, abstehenden, in der Mitte blumentragenden Zweigen.

Sie wächst auf dem Kap, im Namaqua-Lande, unter dem Gesträuche. Die Blumenkrone ist klein, gelbgrünlich, runzlig, braun punktirt am Rande fein gefranzt, so groß, wie beim aufrechten Hundswürger (Cynanchum erectum), das Honigbehältniß pomeranzenfarbig. Man überwintert sie im Glashause.

31. *Stapelia pedunculata.* Masson. stap. p. 17. t. 21. Langgestielte Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger Krone, lanzettförmigen, langgespitzten Einschnitten, die an der Basis am Rande mit Stieldrüsen umgeben sind, einem Blumenstiele, der doppelt länger als der Zweig ist, und viereckigen, an der Spitze fast gezähnten Zweigen, die in der Mitte Blumen tragen.

Diese Art treibt viele ausgesperrte, viereckige, fast gezähnte Zweige, und lange Blumenstiele, welche in der Mitte der Zweige entspringen, und oft noch einmal so lang als die Zweige sind. Die Blumenkrone ist tiefbraun-purpurröthlich, im Grunde schwärzlich; die Einschnitte sind lanzettförmig, am Rande zurückgerollt, unbehaart, an der Basis des Randes mit gebüschelten Stieldrüsen besetzt. Sie wächst auf dem Kap an trocknen, sonnigen Orten, an den Kamiesbergen, und kann in unsern Gärten im Glashause überwintert werden.

32. *Stapelia pilifera.* Linn. Suppl. 171. Masson. stap. p. 17. t. 23. Borstige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger Blumenkrone, eyförmigen, langgespitzten, am Rande unbehaarten Einschnitten, einzelnen, festsitzenden Blumen, und cylindrischen, warzigen, an der Spitze blumentragenden Zweigen, deren Warzen mit Borstenhaaren besetzt sind.

Unsere Stapelie wächst auf dem Kap, an entlegenen Orten, auf sehr trocknen Hügeln, unter dem Gesträuche, besonders an den Karro- und Roggefelder Bergen. Der Stengel ist mehr oder weniger ästig, dick und mit Warzen besetzt, die mit Borstenhaaren bekleidet sind. Die Blumen sitzen an den Spitzen der Zweige; die Krone ist ohngefähr so groß als bei der sternförmigen Stapelie (Stap. Asterias), schwarzpurpurroth, mit einem rothen

Kreise in der Mitte. Man überwintert sie im Glashause.

33. *Stapelia pruinosa.* Masson. stap. p. 24. t. 41. Bereifte Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger, filziger Krone, eyförmigen, gespitzten Einschnitten, einem Blumenstiele der kürzer als die Krone ist, und aufrechten, viereckigen Zweigen, die in ihrer Mitte Blumen tragen. Die Blumenkrone ist fünfspaltig, ohngefähr so groß, wie bei der vorhergehenden Art, schwarz oder schwarzroth und mit kleinen, weißen, zerstreutstehenden, angedrückten Haaren bedeckt. Sie findet sich auf dem Kap an trocknen Orten, besonders im Namaqualande unter dem Gesträuche.

34. *Stapelia pulchella.* Masson. stap. p. 22. t. 36. Nette Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen Blumenkronen, eyförmigen, gespitzten Einschnitten, vielblümigen Blumenstielen, und viereckigen, niederliegenden Zweigen, die über der Basis Blumen tragen.

Sie ist auf dem Kap einheimisch und hat viel niederliegende, viereckige, gezähnte Zweige, mit spitzigen Zähnen. Die Blumenstiele sind vielblümig und entspringen an den untern Theilen der Zweige. Die Blumenkronen so groß wie bei der zierlichen Stapelie blaßgelb, mit blutrothen Punkten bestreut, die Einschnitte an der Spitze braunröthlich, am Grunde mit einem braunen Kreise versehen.

35. *Stapelia pulla.* Masson. stap. p. 21. t. 31. Dunkelbraune Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen Blumenkronen, lanzettförmigen, langgespitzten, am Rande zurückgerollten Einschnitten, Blumenstielen, die kürzer als die Blumen sind, und aufrechten, fast sechseckigen, gezähnten, in der Mitte blumentragenden Zweigen.

Diese Art gleicht der ästigen Stapelie (Stap. ramosa), unterscheidet sich aber durch langgespitzte Zähne an den aufrechten fast viereckigen Zweigen, und durch etwas

größere Blumen, mit aufrechten Einschnitten; die Blumenstiele entspringen in der Mitte der Zweige unter den Zähnen. Sie wächst auf dem Kap, in Sandboden in Karro-Feldern.

36. *Stapelia pulvinata.* Masson. stap. p. 13. t. 13. Küssenförmige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger Blumenkrone, rundlichen, runzligen, langgespitzten Einschnitten, die am Rande und im Schlunde zottig sind, einem viereckigen, niederliegenden Stengel, und aufwärtssteigenden Zweigen.

Sie findet sich auf dem Kap, an dem Kamiesgebirge unter dem Gesträuche. Die Blumenkrone ist ziemlich groß, fünfspaltig, in der Mitte mit weichen Haaren bekleidet; die Einschnitte sind schwarz-violett, rundlich, langgespitzt, runzlig, an der Spitze einfarbig, am Grunde gelbroth, die Honigbehälter schwarz-violett.

37. *Stapelia punctata.* Masson. stap. p. 13. t. 24. Punktirte Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen, glockenförmigen Blumen, abstehenden, lanzettförmigen, gespitzten Einschnitten, Blumenstielen, die doppelt länger als die Kronen sind, und niederliegenden, länglichen, fast viereckigen, in der Mitte blumentragenden Zweigen.

Die punktirte Stapelie wächst auf dem Kap, in Namaqua-Land. Ihre Zweige sind länglich, fast viereckig, gezähnt, niederliegend, die Blumen gebüschelt. Die Blumenkrone ist glockenförmig, so groß wie bei der rothbraunen Stapelie (Stap. rufa); die Einschnitte sind weiß-fleischfarbig, mit blutrothen Punkten geziert. Die Blumenstiele stehen gehäuft in der Mitte der Zweige.

38. *Stapelia quadrangula.* Forsk. descr. 52. t. 6. Vierkantige Stapelie. ♄

Der Stengel ist viereckig, ästig, an den Ecken fast gezähnt, ohngefähr anderthalb Fuß lang. Die Blumen entspringen an den Spitzen der Zweige, sind ungestielt, klein, grün-gelblich, fünfspaltig; sie haben fünf Staubfäden, einen bleibenden, fünfzähnigen Kelch und hinterlassen zwei Zoll lange Balgkapseln, die oft eine kleine Spanne lang werden. Der Saamen ist mit einer Haarkrone versehen, aber die Pflanze enthält keinen Milchsaft. Sie wächst im glücklichen Arabien und kann den Winter über in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses stehen, doch nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

39. *Stapelia ramosa.* Masson. stap. p. 21. t. 32. Aestige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltigen, flachen Blumenkronen, lanzettförmigen, am Rande zurückgerollten Einschnitten, Blumenstielen, die kürzer als die Blumen sind, und viereckigen, etwas aufrechten, gezähnten Zweigen, die in der Mitte Blumen tragen.

Die Zweige sind aufrecht, viereckig, gezähnt, die Zähne stumpf. Die Blumen gehäuft, fast ungestielt; sie entspringen in der Mitte der Zweige unter den Zähnen. Die Blumenkrone ist ohngefähr so groß, wie bei der bereiften Stapelie (Stap. pruninosa), einfarbig, schwarzpurpurroth, im Grunde mit einem weißen Kreise versehen. Sie findet sich auf dem Kap, in den Karro-Feldern in den Gegenden der warmen Bäder.

40. *Stapelia reclinata.* Masson. stap. p. 19. t. 28. Sperrästige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger Krone, lanzettförmigen, am Rande gefranzten Einschnitten, einem Blumenstiele, der länger als die Blume ist, und abstehenden, viereckigen Zweigen, die am untern Theile Blumen tragen.

Diese Stapelie, welche auf dem Kap einheimisch ist, hat viele ausgesperrte, niedergebogene, viereckige, gezähnte Zweige, mit spitzigen Zähnen, welche über der Basis Blumen tragen. Die Blumenkrone ist klein, wie bei der rothbraunen Stapelie (Stap. rufa), einfarbig, schwarz-purpurroth, mit gelben Honigbehältern und lanzettförmigen, abstehenden, gefranzten Einschnitten.

41. *Stapelia reticulata.* Masson. stap. p. 9. t. 2. Netzblüthige Stapelie. ♄

Die Zweige sind fünfeckig, gezähnelt, die Zähne ausgebreitet. Die Blumen entspringen an der Basis der Zweige. Der Blumenstiel ist kürzer als die Blume, die Krone zehnspaltig, am Rande schwarz-purpurroth, im Grunde mit einem purpurrothen Kreise versehen; die größern Einschnitte sind eyförmig und gespitzt. Sie wächst auf dem Kap, an Felsen am Elephantenfluß.

42. *Stapelia revoluta.* Masson. stap. p. 12. t. 10. Zurückgerollte Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger, unbehaarter Blumenkrone, eyförmigen, am Rande behaarten, zurückgerollten Einschnitten, einem Blumenstiele, der kürzer als die Krone ist, und einem viereckigen, an der Basis ästigen Stengel. Die Blumenstiele entspringen am obern Theile des Stengels und der Zweige; die Krone ist einfarbig, blaß-violett, ein wenig kleiner als bei der gefranzten Stapelie (Stap. ciliata). Sie wächst auf dem Kap auf sehr trockenen Feldern, auch im Gesträuche in Karro-Feldern ꝛc.

43. *Stapelia rufa.* Masson. stap. p. 16. t. 20. Rothbraune Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger, runzliger Blumenkrone, lanzettförmigen, langgespitzten, am Rande gefranzten Einschnitten, einem Blumenstiele, der kürzer als die Blume ist, und viereckigen, aufrechten, an der Basis blumentragenden Zweigen.

Diese Art wächst auf dem Kap, an warmen Orten in Platte-Kloof ꝛc. Die Zweige sind aufrecht, viereckig, schmal, gezähnt, die Zähne aufrecht. Die Blumenkrone gleicht in Hinsicht auf Größe und Gestalt der Blumenkrone der griechischen Schlinge (Periploca graeca), ist fünfspaltig, dunkel-violett, schwarzpurpurroth gestreift, im Grunde mit einem rothbraunen Stern und bunten Nectarien geziert; die Einschnitte sind mit feinen Härchen gefranzt. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, oder im Glashause.

44 *Stapelia sororia.* Masson. stap. p. 23. t. 39. Verschwisterte Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger, runzliger Blumenkrone, länglichen, gespitzten, am Rande zottigen Einschnitten, einem cylindrischen Blumenstiele, der länger als die Blume ist, und ausgesperrten, viereckigen, an der Basis blumentragenden Zweigen.

Diese Kappflanze ist mit der haarigen Stapelie (Stap. hirsuta) zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch ihre Gestalt, am meisten durch ausgebreitete, fast niedergebogene, tief fünfeckige Zweige, die an der Basis schwarz-purpurrothe, runzlige, inwendig rauchhaarige Blumen tragen.

45. *Stapelia subulata.* Forsk. Cat. pl. Arab. p. 108. t. 7. Pfriemenförmige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger, überhangender Blumenkrone, länglichen, behaarten Einschnitten, die sich in eine feine Spitze endigen, einseitigen Haaren und viereckigen, verdünnten, überhangenden, fast an der Spitze blumentragenden Zweigen. Die Blumenkrone ist fünfspaltig, so groß wie bei der trockenen Stapelie (Stap. arida), und ihre Einschnitte sind an der Spitze nur an einer Seite mit Haaren besetzt. Vaterland und Kultur wie Stap. quadrangula.

46. *Stapelia variegata.* L. Bunte Stapelie. Engl. Variegated Stapelia. Franz. Stapelia panache. ♄

Stap. var. Jacq. misc. 1. p. 27. t. 4. Curt. mag. 26. Trattinnick. Thesaur. bot. Fasc. 5. t. 18.

Asclepias aizoides. Bradl. succ 3. p. 3. t. 22. Moris. sect. 15. t. 3. f. 4.

Apocynum humile aizoides. Herm. lugdb. t. 53.

Mit fünfspaltiger Blumenkrone, eyförmigen, gespitzten Einschnitten, einem cylindrischen Blumenstiele, der länger als die Krone ist, und viereckigen, gezähnten, aufwärtssteigenden Zweigen, die an der Basis Blumen tragen.

Der Stengel ist ästig, oft niederliegend; er trägt viereckige, gezähnte, aufwärtssteigende, fast gebüschelte Zweige, die am untern Theile einzelne, zuweilen gepaarte Blumen tragen, deren Stiele ein wenig länger als die Blumen sind. Die Blumenkrone ist ziemlich groß,

fünftheilig, runzlig, gelb, inwendig mit braun-purpurrothen, querlaufenden Streifen und Flecken von verschiedener Größe und Gestalt geziert; die Einschnitte sind mehr oder weniger zurückgeschlagen und der blaßgelbe Kreis im Grunde der Krone ist vertieft (hohl), runzlig und gefleckt. Diese Zierpflanze, welche am Kap wild wächst, ist in den meisten deutschen Gärten bekannt, und wird in Glashäusern überwintert.

47. *Stapelia venusta.* Masson. stap. p. 10. t. 3. Schöne Stapelie. ♄

Mit zehnspaltiger, unbehaarter Blumenkrone, deren größere Einschnitte eyförmig und langgespitzt sind, einem herabhangenden Blumenstiele, der länger als die Krone ist, und abstehenden, gezähnten, an der Basis blumentragenden Zweigen.

Diese schöne Pflanze wächst an trockenen Orten auf dem Kap. Der Stengel ist oben mit abstehenden, gezähnten Zweigen besetzt, die an der Basis Blumen bringen. Die Blumenkrone ist schwefelgelb, der Rand mit rothen Punkten bestreut, der Kreis im Grunde der Krone roth gefleckt.

48. *Stapelia verrucosa.* Masson. stap. p. 11. t. 8. Warzige Stapelie. ♄

Mit fünfspaltiger, warziger Blumenkrone, eyförmigen, spitzigen Einschnitten, einem fünfeckigen, rauhen Grunde, einem Blumenstiele, der länger als die Krone ist, und aufwärtssteigenden, viereckigen, an der Basis blumentragenden Zweigen.

Vaterland und Standort hat diese Pflanze mit der vorhergehenden gemein. Ihre Blume ist ohngefähr so groß wie bei der bunten Stapelie (Stap variegata), flach, warzig, gelb, mit blutrothen Punkten geziert, am Grunde fünfeckig, braun; die Zweige sind mit spitzigen, kreuzweise stehenden Zähnen besetzt.

49 *Stapelia vetula.* Masson. stap. p. 15. t. 16. Dunkele Stapelie. ♄

Die Zweige sind aufrecht, viereckig, unbehaart, an den Ecken mit spitzigen, gekrümmten Zähnen. Die Blumen stehen an der Basis der Zweige auf cylindrischen Stielen, die kürzer als die Kronen sind. Die Krone hat eyförmige, langgespitzte Einschnitte, ist ein wenig kleiner als die Krone der bunten Stapelie (Stap. variegata), dunkelviolett, mit querlaufenden, kurzen, schwarz-violetten Streifen versehen, im Grunde schwarzroth; die Einschnitte sind oben dreirippig. Sie wächst an Bergen auf dem Kap.

Diese Gewächse empfehlen sich durch den sonderbaren Anstand und durch die glocken- oder radförmigen, schön gezeichneten und oft gefranzten Blumen, die bald am Grunde, bald an den obern Theilen der Zweige entspringen, und einen lieblichen Anblick gewähren. Wie Schade, daß die Blumen mancher Arten, z. B. Stapelia hirsuta etc., einen unangenehmen, oft höchst widrigen Geruch verbreiten! Nur einige Arten wachsen im glücklichen Arabien, die übrigen alle auf dem Kap in gebirgigten Gegenden und an trocknen Stellen. Den Nachrichten zufolge, welche uns verschiedene Reisende über das Klima und den Boden des Kap's mitgetheilt haben, macht Letten und Sand die Grundlage der meisten Gegenden vom Kap aus; das Erdreich der Bockefeld-Berge besteht fast ganz aus sandigem Letten, mit Kalk gemischt, und die Karro-Felder bestehn aus thonigtem Sandboden, der mit Eisen und Salztheilen geschwängert ist. Da die mehresten Stapelien in jenen Gegenden wild wachsen, so können wir denselben in unsern Gärten ein ähnliches Erdreich bereiten, doch gedeihen sie auch sehr gut in Mistbeeterde, oder in leichter Dammerde, die ohngefähr mit einem Drittheil Flußsand gemischt wird, nur muß man den Boden des Topfes einig Zoll hoch mit kleinen Steinen oder grobem Kies bedecken, damit das Wasser einen guten Abzug gewinne. Zur Zeit der Vegetation, besonders in warmen Sommertagen, begießt man sie reichlich, aber im Winter, wie alle vielsaftigen Gewächse, nur sehr wenig.

Im Frühlinge, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, bringt man die Stapelien ins Freie und stellt sie, wenn es möglich ist, unter Obdach. Denn obschon diese Gewächse zur Zeit ihres kräftigen Wuchses und in heißen Tagen viel Wasser vertragen, so ist ihnen doch langan-

haltendes Regenwetter nachtheilig, besonders in der letzten Zeit ihres Aufenthalts im Freien, und wenn noch überdies das Erdreich nicht gehörig mit Sand gemischt ist, oder die Abzugslöcher im Boden des Topfes verstopft sind, und der freie Durchgang des Wassers gehemmt wird. Sobald die Witterung den Aufenthalt der Stapelien im Freien nicht mehr gestattet, so werden sie in die zweite Abtheilung eines Treibhauses oder ins Glashaus in die Nähe der Fenster gestellt. Nach meinen Versuchen und Erfahrungen nehmen die meisten Arten mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, nur muß man mit dem Befeuchten der Erde vorsichtig zu Werke gehen, und dieselbe immer mehr trocken als naß zu erhalten suchen; im Frühlinge, wenn neue Triebe sich zeigen, kann auch die Erde mehr begossen werden.

Alle Stapelien lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren, und wie mehrere saftige Pflanzen behandeln: die Stecklinge werden nemlich, nachdem sie von der Mutterpflanze abgenommen sind, einige Tage an einen trockenen, schattigen Ort gelegt, damit die durch das Abschneiden oder Abbrechen der Zweige entstandenen Wunden gehörig trocknen. Auch bedeckt man diese Wunden mit feinem Mehl von gebrannten Mauersteinen und Dachziegeln, oder mit Holzkohlenstaube, wodurch die Wunde schnell getrocknet wird und nachher der Fäulniß widersteht. Hat man die Stecklinge auf diese Weise vorbereitet, so werden dieselben in kleine mit leichter Erde gefüllte Töpfe gesetzt und an einen temperirten schattigen Ort gestellt, aber nicht eher begossen, bis man bemerkt, daß junge Wurzeln sich gebildet haben. Daß auch der Boden des Topfes, in welchen man einen Steckling setzen will, 1 oder 2 Zoll hoch mit grobem Kies oder kleinen Steinen bedeckt werden muß, versteht sich von selbst.

Staphylea. Linn. Pimpernuß.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger gefärbter Kelch, fünf Kronenblätter; fünf Staubfäden, 2—3 Griffel, 2—3 aufgeblasene, häutige, zusammengewachsene, an der Spitze aufspringende Kapseln, mit 1—2 oder mehreren, beinharten, rundlichen Saamen, die mit einer Narbe gezeichnet sind.

Linn. System V. Klasse III. Ordn.

1. *Staphylea heterophylla.* Ruitz et Pav. Fl. peruv. 3. p. 29. t. 253. Verschiedenblättrige Pimpernuß. D. ♄

Mit dreizähligen, gefiederten und halbgefiederten Blättern, gesägten Blättchen, und fast dreilappiger, nicht aufgeblasener Kapsel. Wächst auf den Andes (eine Reihe großer und kalter Gebirge in Südamerika).

2. *Staphylea occidentalis.* Swartz prodr. 55. Westindische Pimpernuß. ♄

Pruno forte affinis arbor. Sloan. jam. hist. 2. t. 220. f. 1.

Arbor jamaicensis. Plukn. alm. p. 45. t. 269. f. 1.

Mit einem baumartigen Stengel, doppeltgefiederten Blättern, und doldentraubenartig geordneten Blumen, welche dreiseitige Kapseln mit einzelnen Saamen hinterlassen. Wächst in Jamaika auf Feldern, an Bergen, und verlangt in unsern Gärten Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

3. *Staphylea pinnata.* L. Gemeine Pimpernuß; Klappernuß; Blasennuß. Engl. The Common wild Bladdernut. Franz. Nez coupé ou Faux Pistachier. Baguenaudier à Paternoster. ♄

Mit ungleich gefiederten Blättern, eyförmigen, glatten, sägeartig gezähnten Blättchen, und rundlichen, traubenständigen Blumen.

Ein Strauch, in Südeuropa wildwachsend, mit grau punktirter oder gefleckter Rinde, und grünen, etwas knotigen Zweigen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefiedert und bestehen aus zwei Paar und einem einzelnen eyförmigen, 3—5 Zoll langen, glatten Blättchen, die am Rande mit scharfen Zähnchen besetzt sind. Die Afterblätter und Nebenblättchen an den Blumenstielen sind schmal, häutig, weißlich und fallen bald ab. Die Blumen bilden 6—8 Zoll lange, schlaffe, herabhangende

Trauben von lieblichem Ansehen. Die Blumenstielchen sind in der Mitte mit einem Gelenke versehen, die Blumen rundlich, weiß, die Kelchblättchen an der Spitze röthlich, gegen einander gebogen, etwas größer als die aufrechten Kronenblätter, die Staubfäden weiß, so lang als die Kronenblätter, mit kleinen gelblichbraunen Antheren gekrönt. Der Fruchtknoten glatt, zweispaltig, mit zwei aufrechten, oben zusammenhangenden Griffeln. Im hiesigen Garten ist dieser Strauch 8—10 Fuß hoch; er blüht im Mai und Juni, und trägt immer nur zwei in der Mitte zusammengewachsene Kapseln, oder zweifächrige Kapseln, die an der Spitze dicht an den bleibenden Griffeln aufspringen, und in jedem Fache 1—3 fast kugelrunde Saamen enthalten.

4. *Staphylea trifolia.* L. Virginische Pimpernuß; der kleeblättrige Pimpernußstrauch. Engl. Tree-leav'd Virginian Bladder-nut. Franz. Nez coupé de Virginie. ♄

Mit dreizähligen Blättern, eyförmigen, an beiden Enden verdünnten, ungleich gezähnelten Blättchen, und länglichen, traubenständigen Blumen.

Im hiesigen Garten ist dieser Strauch 8 bis 12 Fuß hoch, sein Stamm aufrecht, grünlich, mit weißgrauen Flecken und Punkten bestreut, und seine Aeste breiten sich aus. Die Blätter stehen auf 2—4 Zoll langen halbcylindrischen Stielen, sind dreizählig, die Blättchen länglich-eyförmig, ohngefähr 3 Zoll lang, unbehaart, ungleich gezähnelt; die Seitenblättchen sind fast ungestielt, aber das Endblättchen steht auf einem, etwa 1 Zoll langen Stiele, der mit einer Furche versehen ist. Die Afterblätter und Nebenblättchen schmal-linienförmig, häutig, gefranzt, abfallend. Die Blumentrauben kürzer als bei der vorhergehenden Art, herabhangend, die Blumen länglich, die Kelchblättchen grünlichgelb, etwas kürzer als die weißen, geraden, über einander liegenden Kronenblätter; fünf Staubfäden mit gelben aufliegenden Antheren, und drei an einander liegende Griffeln auf einem dreiseitigen, fast behaarten Fruchtknoten. Drei aufgeblasene, längliche, in der Mitte zusammengewachsen Saamenbehälter (oder eine dreifächrige, 2 Zoll lange, aufgeblasene Kapsel). In jedem Fache zeigen sich zwar an der Scheidewand

mehrere sehr kleine Saamen, davon aber selten mehr als 1—2 zur Vollkommenheit gelangen; oft habe ich ein, zuweilen auch zwei Fächer unfruchtbar, d. h., ohne Saamen gefunden. Der vollkommen gebildete Saamen ist länglich, fast cylindrisch und doppelt kleiner als bei der gemeinen Pimpernuß.

Diese Pimpernuß ist in Virginien einheimisch, verträgt aber auch unsere Winter gut, kommt beinahe in jedem Boden fort, und dient wie die vorhergehende Art zur Verschönerung der Lustgebüsche. Die Blumen entwickeln sich im Mai und Junius.

Den Saamen von den beiden letzten Arten säet man im Herbst in lockeren, etwas feuchten Boden und an einer etwas schattigen Stelle ins Land; er keimt im Frühlinge, zuweilen auch erst im zweiten Jahre nach der Aussaat. Außerdem können auch diese Sträucher durch Sprößlinge, die aus der Wurzel entspringen, vermehrt werden. Der Saamen von der Westindischen Pimpernuß wird in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in lockere Erde gelegt, und in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit ohngefähr wie die Saamen von den Schneeblumen (Chionanthus) oder von den Schußerbäumen (Guilandina) behandelt.

Staphylea indica s. Leea sambucina.

Starkea. Willd. Starkee. Der Fruchtboden ist rauchhaarig, die Haarkrone festsitzend, haarig, der Kelch dachziegelförmig.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordn.

1. *Starkea umbellata* s. Amellus umbellatus.

Statice. Linn. Grasnelke.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist einblättrig, ganz, an der Mündung gefaltet, trocken, die Blumenkrone fünfblättrig (selten einblättrig); fünf Staubfäden sind in die Nägel der Kronenblätter eingefügt; fünf Griffel. Ein Saamenbehälter (Saamen Linn.) im bleibenden Kelche.

Linn. System V. Klasse V. Ordn.

1. *Statice aegyptiaca.* Persoon syn. 1. p. 334. Aegyptische Grasnelke.

Mit einem krautartigen Stengel, und abwechselnd-halbgefiedert-buchtigen Wurzelblättern deren Einschnitte herzförmig sind; der mittlere Lappen ist gleichbreit. Die Blumen sind gehäuft und mit einer gemeinschaftlichen, zweihörnigen Blüthendecke versehen. Sie findet sich in Aegypten.

2. *Statice acerosa.* Willd. in Nov. Act. Berol. 2. Nadelblättrige Grasnelke.

Mit linien-pfriemenförmigen, steifen, stechenden Blättern und einem einfachen Blumenschafte. Sie wächst in Klein-Asien, besonders in Galatien, und unterscheidet sich von Stat. Echinus am meisten durch einen einfachen Schaft.

3. *Statice alliacea.* Cavan. ic. 2. p. 6. t. 109. Lauchartige Grasnelke.

Mit linien-lanzettförmigen, spitzigen, flachen Blättern, und einem einfachen, binsenartigen Schafte, der auf seinem Gipfel rothe in ein dichtes Köpfchen gesammelte Blumen trägt. Sie wächst in verschiedenen Gegenden in Spanien an Bergen, auch in Marokko, und gleicht der gemeinen Grasnelke (Stat. Armeria), unterscheidet sich aber am meisten durch doppelt breitere, kürzere und gespitzte Blätter, die an der Basis schmäler sind; von der großköpfigen Grasnelke (St. cephalotes) unterscheidet sie sich durch dreirippige Blätter, durch kleinere Blumenköpfe, und durch längliche, stumpfe Schuppen am allgemeinen Kelche, die kürzer als das Köpfchen sind (Schousb.). Im südlichen Deutschlande verträgt sie vielleicht die Winter im Freien, aber in unsern Gegenden müssen wir sie im Glashause durchwintern.

4. *Statice Armeria.* L. Gemeinste Grasnelke; Meergras; Meernelke; Wiesenkraut; Sandnelke. Engl. Great common Thrift. Franz. Gazon d'olympe. ♃

Limonium aphyllocaulon. Moris. hist. 3. sect. 15. t. 1. f 29.

Caryophyllus montanus. Bauh. pin. 211.

Mit einem einfachen, aufrechten Schafte, einem halbkugelförmigen Blumenköpfchen und linienförmigen, flachen, stumpfen Blättern.

Diese Pflanze wächst in Europa und im nördlichen Amerika. Wir finden sie fast in ganz Deutschland, auf Feldern, Heiden, Triften und Rändern, in feuchtem und trockenem Boden. An der Wurzel stehen viele schmale, linienförmige, grasartige, stumpfe Blätter, welche den Nelkenblättern gleichen. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, einfacher, cylindrischer, rauher, einen bis anderthalb Fuß hoher Blumenschaft, der an seiner Spitze einen halbkugelförmigen Blumenkopf trägt, und dicht unter demselben mit einer einblättrigen, scheidenartigen, zurückgeschlagenen, gemeinschaftlichen Blüthendecke umgeben ist. Die Blumen sind rosenroth, zuweilen weiß; sie stehen auf sehr kurzen Stielen, die am Grund mit häutigen, trocknen, silberweißen Nebenblättchen versehen sind; jedes Blümchen hat einen einblättrigen, gefalteten, fünfzähnigen, oben trocknen Kelch, fünf Kronenblätter, fünf Staubfäden und fünf Griffel.

Wegen der vielen grasartigen Blätter, die an der Wurzel und an den aus derselben hervorgehenden Sprossen sich bilden, und wegen der niedlichen Blumenköpfchen wird diese Pflanze in verschiedenen Gärten kultivirt, und zur Einfassung der Rabatten und Blumenbeete benutzt. In dieser Hinsicht entspricht die Anpflanzung dem Zweck vollkommen, besonders, da sie beinahe in jedem Boden gedeihet, nur müssen die Pflanzungen alle 2 bis 3 Jahre erneuert, oder wenigstens die Stellen, wo die und da den Winter über Pflanzen ausgehen, mit jungen Pflanzen oder Sprößlingen besetzt werden. Da die Wurzel viele Sprößlinge treibt, welche zur Vermehrung der Pflanze dienen, so entwickeln sich auch den größten Theil des Sommers ihre lieblichen Blumenköpfchen, die, wenn mehrere Pflanzen beisammen stehen, in der That einen trefflichen Anblick gewähren. Eine Abänderung ist in allen Theilen kleiner.

5. *Statice aurea.* L. Goldgelbe Grasnelke. Engl. Yellow Thrift. ♄

Limonium montanum humile. Amm. ruth. 132. t. 18. f. 2.

Mit einem strauchartigen, fast runden, blättrigen, ästigen Stengel, pfriemenförmigen Blättern, und goldgelben Blumen, die in doldentraubenartige Büschel gesammelt sind. Sie wächst in Daurien auf Feldern an Bergen.

6. *Statice auriculaefolia.* Vahl symb. 1. p. 25. Aurikelblättrige Grasnelke. Engl. Auricula-leav'd Thrift. ♃

Die Wurzelblätter sind spatelförmig, gespitzt, die Blumenstiele fast rund und die Aeste derselben mit vielen kleinen blaßblauen Blumen besetzt, die mit purpurrothen Blumendecken versehen sind, und einseitige Aehren bilden. Sie wächst in Portugal und in der Barbarei am Meerufer, blüht im Sommer und will im Glashause durchwintert seyn. Im hiesigen Garten schmückt sie sich den größten Theil des Sommers mit ihren niedlichen in reiche Rispen gesammelten Blumen. Herr Schousboe fand sie in Marokko am Meerstrande bei Tanger und Mogadore. Er bemerkt in den Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko, daß sie mit einem Schaft abwechsele, der einfacher oder ästiger und geknieet sey, mit lanzett-spatelförmigen oder ey-spatelförmigen Blättern, und seltneren oder gedrängten Blumen.

7. *Statice axillaris.* Vahl symb. 1. p. 26. t. 9. Winkelblüthige Grasnelke. ♄

Mit einem strauchartigen, beblätterten Stengel, winkelständigen, zweitheiligen Rispen, aufrechten, dichten Blumen, und lanzettförmigen Blättern, die an der Basis den Stengel scheidenartig umfassen. Diese Art wächst im glücklichen Arabien und ist mit der dickblättrigen Grasnelke zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch den Stand der Blumen. Sie nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

8. *Statice cephalotes.* Ait. Kew. Großköpfige Grasnelke. Engl. Large simple-stalkeld Thrift. ♃

St. Pseud-Armeria. Murr. syst. veg. 319.
St. Armeria maior. Jacq. hort. p. 16. t. 42.

Der einfache Blumenschaft trägt einen ziemlich großen, rundlichen Blumenkopf, der mit eyförmigen, langgespitzten Kelchschuppen versehen ist. Die Blätter sind länglich, flach, langgespitzt und an der Basis verdünnt. Sie wächst in Portugal und an sandigen Stellen in Marokko. Hr. Schousboe fand sie in der Gegend von Tanger. In seinen Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko hat er sie folgendermaßen beschrieben: „Mit einem einfachen, gekopften Schaft, lanzettförmigen, neunrippigen Blättern. Die Schuppen des allgemeinen Kelchs lanzettförmig, spitz, von der Länge des Blumenkopfs. Die Kelchlappen endigen sich mit einer langen Borste." In unsern Gärten müssen wir sie im Glashause durchwintern.

9. *Statice cordata.* L. Herzblättrige Grasnelke. Engl. Blunt-leav'd Thrift. Franz. Statice à feuilles en coeur. ♃

Mit einem rispenartig vertheilten Stengel, und herz-spatelförmigen, stumpfen Blättern. Sie findet sich am Ufer des mittelländischen Meeres.

10. *Statice cylindrifolia.* Forsk. descr. 59. Walzenblättrige Grasnelke. ♄

Mit einem strauchartigen, blättrigen, gabelästigen Stengel, und cylindrischen, langgespitzten Blättern, die an der Basis scheidenartig sind. Diese Art wächst in Arabien und im nördlichen Afrika. Man überwintert sie im Glashause.

11. *Statice Echinus.* L. Stachlige Grasnelke. Engl. Prickly Thrift. ♄

Limonium cespitosum. Buxb. cent. 2. t. 10.

Der Stengel ist rispenartig getheilt. Die Blätter liegen dachziegelförmig über einander, sind pfriemenförmig, die obern flach, am Rande scharf, an der Spitze mit einem dornenartigen Mucrone versehen, die untern zurückgebogen.

12. *Statice echioides.* L. Natterkopfartige Grasnelke. Engl. Rough-leav'd Thrift. ☉. ♂

Limonium minus annuum. Magn. monsp. t. 2. f. 4.

Die Blätter sind zungen-keilförmig, stumpf und rauh. Der Stengel ist rispenartig, rund, gegliedert, die Glieder sind ausgesperrt, fast warzig, zweireihig, die Aestchen gabelförmig, mit blaßblauen Blumen besetzt, die Kelche klein, gespitzt, die Kronenblätter ausgerandet und purpurroth gestreift. Diese Art wächst bei Montpellier, blüht im Juli und August, zuweilen auch im Herbst und Winter.

13. *Statice fasciculata.* Venten. Hort. Cels. p. 38. t. 38. Gebüschelte Grasnelke. D. ♄

Mit einem strauchartigen, unten nackten Stengel, kopfförmig zusammengestellten Blumen, auf einem einfachen Stiele, und gebüschelten, gleichbreiten, rinnenförmigen, abwärtsgebogenen Blättern. Bei dieser Art, welche in Portugal einheimisch ist, sind die Staubfäden unter dem Fruchtknoten eingefügt (Schrad. Journal). Sie verlangt Durchwinterung im Glashause.

14. *Statice ferulacea.* L. Vielästige Grasnelke. ♄

Limonium ferulaceo folio. Moris. hist. 3. sect. 15. t. 1. f. 23.

Der Stengel ist strauchartig, cylindrisch, nackt, mit abwechselnden Spreublättchen besetzt, und rispenartig getheilt. Die Zweige sind sehr ästig, gebüschelt, die Aestchen fadenförmig, mit sehr kleinen dachziegelförmig gelagerten, schuppenartigen Blättchen bedeckt, die mit einer Borste sich enden, und mit gelben, aufwärtssteigenden, einseitigen Blumen besetzt. Sie wächst in Portugal, Spanien und der Barbarei. Herr Schousboe fand sie in Marokko, am Meere bei Tanger und Mogadore. Wir müssen sie im Glashause überwintern.

15. *Statice flexuosa.* L. Gebogene Grasnelke. ♃

St. rosea. Pall. it. 3. p. 260.

Die Blätter sind lanzett-keilförmig, stumpf, mit einem Mucrone versehen, und haben drei Rippen. Der Blumenschaft ist zweitheilig, knieartig gebogen, doldentraubig-gleichhoch, mit kopfförmigen Aehren gekrönt; die Blumen sind blaßblau und dachziegelförmig gelagert.

Diese Pflanze wächst in Sibirien, blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien.

16. *Statice globulariaefolia.* Desfont. l. c. Barrel t. 793 und 794. Kugelblumenblättrige Grasnelke. D.

St. ramosissima. Poir. it. 2. p. 142.

Mit langgespitzten, horizontalstehenden Blättern, schlaffer Rispe, einseitigen Endtrauben, und weißen Blumen. Wächst in Frankreich? und variirt mit spatelförmigen Wurzelblättern.

17. *Statice Gmelini.* Willd. Gmelinische Grasnelke. ♃

St. caule nudo ramoso. Gmel. Fl. sib. 2. t. 90 (?)

Die Blätter sind länglich-umgekehrt-eyförmig, ausgerandet, flach, mit dem Mucrone nach unten gekehrt. Der Blumenschaft ist rispenartig getheilt, nackt und mit vielen kleinen, blauen, gehäuften Blumen gekrönt. Sie wächst in Sibirien an salzigen Orten und gleicht der Meerstrands-Grasnelke (St. Limonium), unterscheidet sich aber durch die Blätter, die am Rande nicht gefaltet-gewellt sind, und durch doppelt kleinere gehäufte Blumen.

18. *Statice graminifolia.* Ait. Kew. 1. p. 383. Grasblättrige Grasnelke. ♃

Mit einem rispenförmigen Schaft, dreiseitigen Zweigen, und gleichbreiten, rinnenförmigen Blättern. Das Vaterland ist noch unbekannt.

19. *Statice incana.* L. Graue Grasnelke. ♃

St. speciosa. Forsk. Cat. aegypt. 65.

Die Wurzelblätter sind elliptisch-lanzettförmig, dreirippig, grau, am Rande mehr oder weniger wellenförmig erhaben und an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Der Blumenschaft ist rund, rispenartig getheilt und die Zweige der Rispe sind dreikantig. Die Blumen sind weiß, in reiche Rispenähren gesammelt; sie haben einen weißen mit fünf grünen Streifen versehenen Kelch, und sind mit 3—4 pfriemenförmigen, abstehenden, sehr kurzen Neben-

blättchen umgeben. Sie wächst in Arabien und Sibirien, blüht im Sommer und perennirt im Freien.

20. *Statice juniperifolia.* Vahl. symb. 1. p. 25. Wachholderblättrige Grasnelke. Engl. Juniper - leav'd Thrift. ♃

St. cespitosa. Cavan. ic. 1. p. 38. Quer. fl. hisp. 6. t. 15. f. 1.

Die Blätter stehen gehäuft, sind linienförmig, dreikantig, steif, ohngefähr einen halben Zoll lang, an der Spitze mit einem weißen, stechenden Mucrone versehen. Zwischen denselben erheben sich mehrere gestreifte Blumenstiele, die etwa doppelt länger als die Blätter sind; jeder trägt auf seiner Spitze ein rothes Blumenköpfchen. Sie wächst in Spanien und Portugal am Meerufer.

21. *Statice latifolia.* Smith. Breitblättrige Grasnelke. Engl. Broad - leav'd Thrift. ♃

St. coriaria. Pall. ind. fl. taur.

Mit einem rispenförmigen, rauhen Schaft, und filzigen Blättern, deren Haare in sternförmige Büschel gestellt sind.

In Rücksicht auf Wuchs und Gestalt gleicht diese Art der folgenden, aber ihre Blätter sind länger und breiter, und noch überdies mit sternförmig beisammenstehenden Haaren bekleidet. Sodann ist ihr Blumenschaft in mehrere Aeste getheilt, und die fadenförmigen Zweige breiten sich aus. Sie findet sich in Sibirien an Flüssen.

22. *Statice Limonium.* L. Meerstrands-Grasnelke; roter Widerstoß; Seelavendel. Engl. Common sea Thrift. ♃

Mit einem rispenförmigen, runden Schaft, länglichen, unbehaarten, am Rande wellenförmig gebogenen Blättern, die mit einem Mucrone versehen sind, und blauen Blumen.

Diese Pflanze wächst in Virginien und in Europa am Meerstrande, in England, Dännemark und Holstein ꝛc., blüht im Juni und August. Wegen der niedlichen blauen

Blumen, die mit grünen Kelchen versehen sind, und reiche Rispenähren bilden, wird sie in einigen Ziergärten kultivirt. Sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort und vermehrt sich durch Wurzelsprossen. Der Stengel wird 1—2 Fuß hoch, ist rund, ästig, mit fast eckigen Zweigen. Die Blätter, welche aus der dicken, röthlichen Wurzel entspringen, sind länglich, glatt, 4—5 Zoll lang und wellenförmig gebogen.

23. *Statice linifolia.* Linn. suppl. 187. Flachsblättrige Grasnelke. Engl. Flax-leav'd Thrift. ♄

Mit einem strauchartigen, gestreckten Stengel, rispenartig vertheilten, einseitigen Blumen, und linienförmigen, rauhen Blättern. Sie wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung, und will daher im Glashause überwintert seyn.

24. *Statice lobata.* Linn. suppl. Gelappte Grasnelke. ♃

Mit buchtigen Blättern und rundem, blattlosem Stengel. Diese Pflanze ist klein und gleicht der leyerblättrigen Grasnelke (St. sinuata), unterscheidet sich aber am meisten durch einen runden, nicht zweischneidigen Stengel und Zweige; ihre Blumen haben weiße Kelche und himmelblaue Kronen. Sie wächst in Afrika und kann wie die vorhergehende Art behandelt werden.

25. *Statice longifolia.* Thunb. prodr. 54. Langblättrige Grasnelke. Engl. Long-leav'd Thrift.

Mit einem rispenförmigen, scharfen, aufrechten Stengel, und umgekehrt-eyförmig-gleichbreiten Blättern. Diese Kappflanze scheint noch einer nähern Beobachtung und Bestimmung unterworfen zu seyn.

26. *Statice lusitanica.* Persoon syn. 1. p. 332. Portugiesische Grasnelke. D.

St. scorzoneraefolia. Link. l. c. p. 60.

Eine ziemlich große, schöne Pflanze, mit ey-lanzettförmigen, gespitzten, dreirippigen Blättern, und scharlachrothen, in ein rundliches Köpfchen gesammelten Blumen, auf einem einfachen Stengel. Sie wächst in Portugal und dient zur Verschönerung unserer Gärten.

27. *Statice minuta.* L. Kleinste Grasnelke. ♄

Limonium maritimum minimum. Bocc. sic. t. 13. f. 3.
Limonium fruticosum minimum. Plukn. alm. t. 200. f. 3.
Limonium siculum. Bocc. sic. t. 34.

Mit einem staudigen, beblätterten Stengel, keilförmigen, unbehaarten, unbewehrten Blättern, wenigblümigen Blumenstielen und blaßrothen Blumen. Sie findet sich am mittelländischen Meer und wird kaum einen Finger lang.

28. *Statice monopetala.* L. Dickblättrige Grasnelke. ♄

Limonium lignosum. Bocc. sic. 34. t. 16, 17.

Mit einem strauchartigen, blättrigen Stengel, einzelnen Blumen und lanzettförmigen Blättern, die scheidenartig den Stengel umfassen. Die Blumen sind violett, mit weißen Kelchen versehen. Da sie in Sicilien einheimisch ist, so muß sie in unsern Gärten in frostfreien Behältern überwintert werden. Eine Abänderung trägt schmälere Blätter.

29. *Statice mucronata.* Linn. suppl. l'Herit. stirp. 1. p. 25. t. 13. Krausblättrige Grasnelke. Engl. Curled-leav'd Thrift. Franz. Statice crepue. ♃

Die Wurzelblätter sind gestielt, elliptisch, ganzrandig, glatt, mit einem Mucrone an der Spitze. Der Stengel ist gegliedert, ästig, fast blattlos, wie die Zweige mit einer herablaufenden, krausen, blattartigen Substanz bekleidet. Die Zweige sind einfach, die Blumen roth, in einseitige Endähren gesammelt. Sie wächst im nördlichen Afrika und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Herr Schousboe fand sie in Marokko, an Ackerrainen im Walde bei Mogadore wo sie im April Blumen trägt. In Trattinick's Thesaur. bot. Fasc. 1. t. 1. finden wir sie abgebildet.

30. *Statice oleaefolia.* Scop. delic. 1. t. 10. Lanzenblättblättrige Grasnelke. ♃

Limonium. Barr. ic. t. 790.

Mit lanzettförmigen, am Rande knorplichen Blättern, die an der Spitze mit einem Mucrone versehen sind, einem gabelästigen, rispenartigen, knieartig gebogenen, fast nackten Stengel, eckig-geflügelten Zweigen, und blaßblauen rispenständigen Blumen. Diese Art, welche in Italien einheimisch ist, darf mit St reticulata nicht verwechselt werden. In kalten Wintern muß sie entweder gut bedeckt oder in frostfreien Behältern überwintert werden.

31. *Statice pectinata.* Ait. Kew. 1. p. 385. Kammförmige Grasnelke. ♄

Mit umgekehrt-eyförmigen, gestielten Blättern, einem strauchartigen, rispenartig getheilten Stengel, der, wie die Zweige der Rispe, dreikantig ist, und blauen, einseitigen Blumen. Da sie auf den canarischen Inseln einheimisch ist, so müssen wir sie im Glashause überwintern.

32. *Statice prunios a.* L. Bereifte Grasnelke.

St. aphylla. Forsk. descr. 60.

Mit einem knieartig gebogenen, blattlosen Stengel, abwechselnden, gabelförmigen Zweigen, die kürzer als der Stengel sind, und lanzett-pfriemenförmigen, glatten Afterblättern. Sie wächst in Palästina.

33. *Statice purpurata.* L. Purpurfarbene Grasnelke. Engl. Purple Thrift. ♃

St. peregrina. Berg. cap. 80.

Die Wurzelblätter sind umgekehrt-ey-lanzettförmig, glatt, gestielt, stumpf, mit einem Mucrone an der Spitze. Der Stengel ist ästig, mit wenigen Blättern besetzt. Die Blumen sind purpurroth.

Diese Art wächst auf dem Kap und muß also den Winter über im Glashause stehen. Sie gleicht der Meerstrands-Grasblume (St. Limonium), aber die Blätter sind mehr stumpf, die Blumen doppelt größer und purpurroth.

34. *Statice reticulata.* L. Netzästige Grasnelke. Engl. Matted Thrift.

Limonium minus. Plukn. alm. t. 42. f. 4.
Limonium reticulatum. Bocc. sic. t. 44.

Mit einem rispenartig getheilten, gestreckten Stengel, dessen unfruchtbare Zweige zurückgebogen und nackend sind. Die Blätter sind keilförmig, stumpf, unbewehrt, die Blumen blau mit röthlichen Kelchen. Sie wächst in Spanien und Sibirien, blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien, verlangt jedoch in kalten Wintern, besonders wenn nicht viel Schnee liegt, eine Laubdecke. Statice dichotoma caule aphyllo dichotomo Cavan. diss. 1. p. 37. t 50. und St. foliis linearicuneiformibus, ramis glabris Willd. sind Abänderungen.

35. *Statice scabra.* Thunb. prodr. 54. Scharfästige Grasnelke.

Mit umgekehrt-eyförmig-länglichen, stumpfen Wurzelblättern, und scharfen Zweigen. Sie wächst auf dem Kap.

36. *Statice scoparia.* Willd. Besen-Grasnelke. ♃

Der Stengel ist rispenartig getheilt, ästig, rund. Die Blätter sind länglich-eyförmig, lederartig, mit einem Mucrone an der Spitze, unten punktirt. Diese Art gleicht der gmelinischen Grasnelke (St. Gmelini), ist aber nicht behaart, und die Blätter sind kleiner. Sie wächst in Sibirien und dauert unsere Winter im Freien aus.

37. *Statice sinuata.* L. Leyerblättrige Grasnelke. Engl. Scollop-leav'd Thrift. ♂. ♃

β. Limonium africanum. Mart. cent. t. 84.
γ. Limonium caulibus alatis. Shaw. afr. 363.

Mit einem krautartigen, zweischneidigen Stengel, leyerförmigen Wurzelblättern, linienförmigen Stengelblättern, gelben Blumen und blauen oder violetten Kelchen.

Diese schöne Pflanze wächst in Sicilien, Palästina und in Afrika, blüht im Sommer und verlangt Durchwinterung im Glashause. Der Stengel ist mit gleichbreiten, herablaufenden Blättern besetzt, und die niedlichen, gelben, mit blauen Kelchen versehenen Blumen bilden einseitige Aehren.

38. *Statice spatulata.* Persoon syn. 1. p. 33. Desfont. Fl. Atl. 1. p. 142. Spatelblättrige Grasnelke. ☉. ♃

Mit spatelförmigen, stumpfen, grauen, ganzrandigen Wurzelblättern, die auf langen Stielen stehen, einem runden, oben ästigen Stengel, und einseitigen Blumentrauben. Sie findet sich an Felsen in der Barbarei.

39. *Statice speciosa.* L. Prächtige Grasnelke. Engl. Plantain-leav'd Thrift. ♂

Limonium. Gmel. Fl. sib. 2. t. 91. f. 1.

Mit einem ästigen, runden Stengel, zweischneidigen, geflügelten Zweigen weißen, dachziegelförmigen Blumen, und umgekehrt-eyförmigen Blättern, mit einem knorplichen Rande und einem Mucrone an der Spitze.

Wegen der zahlreichen, weißen Blumen, wodurch sich diese Art zu einer der schönsten ihrer Gattung erhebt, wird sie mit Recht als Zierpflanze in unsern Gärten kultivirt. Sie ist in der Mongoley einheimisch und will daher im Glashause durchwintert seyn. Die Wurzelblätter sind umgekehrt-eyförmig, feingespitzt, an der Basis verdünnt, fast gestielt, am Rande mehr oder weniger knorplich. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, runder Stengel, mit einzelnen, schmalen, lanzettförmigen Blättern besetzt, dessen Zweige zweischneidig sind. Die Blumen liegen dachziegelförmig übereinander und bilden Aehren, die meistentheils an einer Seite längst an den Zweigen stehen. Die Nebenblättchen sind ey-lanzettförmig.

40. *Statice spicata.* Willd. Aehrentragende Grasnelke ♃

St. caule nudo simplicissimo. Gmel. Fl. sib. 2. p. 224. t. 91. f. 2.

Mit einem runden, blattlosen Stengel, abwechselnden cylindrischen Aehren, und buchtigen Wurzelblättern.

Die Wurzel ist knollig, der Stengel einfach, blattlos, ohngefähr 1 Fuß hoch. Die niedlichen weißen Blumen bilden cylindrische Aehren, welche mit kleinen, schmalen

Nebenblättern versehen sind und längst am Stengel hinauf sitzen; die untern Aehren stehen wechselsweise, die obern zuweilen einander gegenüber und die Endähre ist 2 bis 3 mal länger als die untern. Die Wurzelblätter sind gestielt; buchtig-halbgefiedert, mit einem Mucrone an der Spitze, 2 – 4 Zoll lang. Persien ist ihr Vaterland. Wir müssen sie im Winter entweder gut bedecken oder im Glashause durchwintern.

41. *Statice suffruticosa.* L. Strauchartige Grasnelke. Engl. Narrow-leav'd shrubby Thrift. Franz. Statice sous-arbrisseau. ♄

St. foliis ex lanceolato linearibus, caulinis basi vaginantibus. Gmel. Fl. sibir. 2. p. 216. t. 88 f. 2. 3.

Der Stengel ist strauchartig, oben ästig, mit abwechselnden meistentheils festsitzenden Blumenköpfen gekrönt; die Blumen sind blau, die Kelche silberweiß. Die Blätter des Stengels linien-lanzettförmig, stumpf, an der Basis den Stengel umfassend, mehr oder weniger mit rauhen Punkten besetzt. Sie kommt aus Astrakan, blüht im hiesigen Garten den größten Theil des Sommers und perennirt im Freien; im Winter, besonders wenn nicht viel Schnee liegt, wird sie gut mit Laube bedeckt, oder man überwintert ein Exemplar im Glashause.

42. *Statice tatarica.* L. Tatarische Grasnelke. ♂. ♃

St. scapo dichotomo. Gmel. Fl. sibir. 2. p. 223. t. 92.

Limonium orientale. Boerh. lugdb. 1. t. 76.

Die Blätter sind umgekehrt ey-lanzettförmig, 4—6 Zoll und drüber lang, an der Basis verdünnt, gestielt, an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Der Stengel ist ästig, mit dreikantigen, ausgebreiteten Zweigen, an denen die Blumen sitzen und oft einseitige Aehren bilden. Die Blumen sind klein, röthlichweiß, die Kelche roth und grün gestreift. Sie wächst in Sibirien, blüht im Sommer und verträgt unsere gewöhnlichen Winter im Freien.

43. *Statice tetragona.* Thunb. prodr. 54. Viereckige Grasnelke.

Mit einem rispenartig getheilten, viereckigen Stengel, und umgekehrt-eyförmigen Blättern. Sie wächst auf dem Kap.

Durch die niedlichen, meistentheils mit gefärbten Kelchen versehenen Blumen, die bald in dichte Köpfchen gesammelt sind bald in reichen Rispenähren erscheinen, empfehlen sich die mehresten Arten dieser Gattung den Liebhabern schönblühender Pflanzen. Die perennirenden Grasnelken, welche in wärmern Ländern als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, pflanzt man in Töpfe, in lockere Erde und überwintert sie, nach den beigefügten Vorschriftsregeln, in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern. Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Sprößlinge, die aus der Wurzel entspringen und durch die Aussaat des Saamens geschehen. Zu dem Ende füllt man Blumentöpfe oder kleine Kasten mit leichter Dammerde, streuet den Saamen darauf und bedeckt denselben, nach Verhältniß seiner Größe nur ganz flach mit leichter fein gesiebter Dammerde. Nach geschehener Aussaat werden die Töpfe an einen temperirten, dem Vaterlande der Pflanzen angemessenen Ort gestellt, gehörig befeuchtet, und so lange die Saamen im Keimen begriffen sind, im Schatten gehalten; das Befeuchten der ausgesäeten Saamen muß allerdings mit Vorsicht geschehen, damit die Saamen nicht von der Erde entblößt oder aus ihrer Lage gehoben werden.

Sprengel sagt (Gart. Zeit. 1. B. S. 250), daß alle Staticen im bloßen Mistbeete nicht aufgehen, sondern in Töpfe gesäet werden müssen. — Allein nach meinem Dafürhalten liegt die Ursach des Nichtkeimens größtentheils darin, daß der ausgestreute Saamen in Mistbeeten, die gewöhnlich eine schräge Lage haben, durch das Begießen aus seiner Lage gebracht, oder in der Keimungsperiode vor den heißen Sonnenstrahlen nicht hinreichend beschützt wird. Sodann kommt auch sehr viel auf das Keimungsvermögen der Saamen an, und wie dieselben in Rücksicht der Aussaat behandelt werden; je kleiner der Saamen ist, desto weniger darf man denselben mit Erde bedecken. Ich habe einige Grasnelken im Mistbeete aus Saamen gezogen, indessen hat die Aussaat in Töpfe ꝛc. den Vorzug, und zwar deswegen, weil man sie mehr als im Mistbeet in seiner Gewalt hat und in Hinsicht der

Wärme, Feuchtigkeit und des Schattens zweckmäßig behandeln kann.

Die weniger zärtlichen Grasnelken, welche in unsern Gärten im Freien aushalten, lassen sich durch Sprößlinge vermehren. Sie lieben alle einen lockeren, mehr leichten als schweren Boden. Die Glashauspflanzen begießt man im Sommer reichlich, aber im Winter nur wenig, und versetzt sie in größere Töpfe, so bald die Wurzeln den Erdballen durchwebt und an den Wänden des Topfes sich angehäuft haben.

Stelis. Swartz in Schrad. bot. Journ. 1799. p. 239. t. 2. f. 3. Stelis.

Char. essent. Cor. subduplex. Petala exteriora subcoalita, interiora labello conformia apice subfornicata supra stylum. Anthera opercularis decidua. Willd.

Die Blumenkrone (der Kelch nach Swartz) ist fast doppelt; die äußern Kronenblätter sind fast verwachsen; die innere Krone besteht aus zwei an der Spitze gewölbten Blättchen und einer fast ausgehöhlten Lippe; ein Deckblättchen über dem Staubbeutel.

Linn. System XX. Klasse I. Ordn.

1. *Stelis acutiflora.* Willd. Spitzblümige Stelis. ♃
Humboldtia acutiflora. Ruiz. et Pavon. Fl. peruv.

Der Stengel ist sehr kurz und nur mit einem lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, eingedrückten Blatte besetzt, das kürzer als die Blumentraube ist und an der Basis den Stengel scheidenartig umfaßt. Sie findet sich in Peru, blüht vom August bis Octbr.

2. *Stelis cordata.* Willd. Herzblättrige Stelis. ♃
Humboldtia cordata. Ruiz et Pav. Fl. peruv.

Der Stengel trägt ein eyrund-herzförmiges, langgespitztes, lederartiges Blatt und winkelständige gehäufte Blumen. Sie wächst mit vorhergehender in Peru. Blüht im Mai und Juni.

3. *Stelis lanceolata.* Willd. Lanzettförmige Stelis. ♃
Humboldtia lanceolata. Ruiz et Pav.

Mit einem länglich-lanzettförmigen, eingedrückten Blatte am Stengel, das mit der Traube gleiche Länge hat, und häutigen Nebenblättern, die so lang als die Blumen sind. Wächst in Peru und blüht vom August bis Octbr.

4. *Stelis micrantha.* Swartz. in Schrad. bot. Journ. 1799. p. 240. Kleinblümige Stelis. ♃
Epidendrum micranthum. Swartz. prodr. p. 125.
Dendrobium micranthum. Swartz. Nov. Act. upf. 6. p. 84.

Mit einem breit-lanzettförmigen Blatte am Stengel, einer langen, fadenförmigen Traube, und einseitigen, rundlichen, sechskantigen Blumen, deren äußern Blätter grün sind. Diese Pflanze wächst in Jamaika und findet sich jetzo in einigen Treibhäusern in England, vielleicht auch in Deutschland.

5. *Stelis oblonga.* Perſon. syn. 2. p. 524. Längliche Stelis. D. ♃

Mit länglichen Blättern und einzelnen, 2—4fachen Blumenähren. Sie wächst in Peru, blüht vom Mai bis Juli.

6. *Stelis ophiogloſſoides.* Swartz. in Schrad. bot. Journ. 1799. p. 239. Natterzungenblättrige Stelis. ♃
Epidendrum trigoniflorum. Swartz. prodr. 125.
Dendrobium ophiogloſſoides. Swartz. Nov. Act. upf. 6. p. 83.
Helleborine ophiogloſſo ſimilis. Plum. Spec. 9. ic. 176. f. 3.

Der Stengel trägt ein länglich-lanzettförmiges Blatt, das so lang als die Blumentraube ist, und festsitzende, dreiseitige Blumen, deren äußere Kronenblätter verwachsen sind.

Diese Pflanze habe ich nach Linn. schon unter dem Namen: Epidendrum ophiogloſſoides aufgeführt. Ich bitte daher jenen Namen im 3. Bande S. 763. Nr. 19. auszustreichen. Sie wächst in Jamaika und Martinique

in Waldbergen. In Jacq. amer. t. 133. ist sie abgebildet.

7. *Stelis polystachya.* Willd. Vielährige Stelis. ♃
Humboldtia parviflora. Ruiz et Pav. Fl. peruv.

Der Stengel trägt ein lanzettförmig-elliptisches, eingedrücktes Blatt, und gepaarte, auch dreifache Blumentrauben, die länger sind als das Blatt am Stengel.

8. *Stelis purpurea.* Willd. Rothblättrige Stelis. ♃
Humboldtia purpurea. Ruiz et Pav. Fl. peruv.

Der Stengel trägt ein elliptisches Blatt, das auf der Unterfläche eine rothe Farbe hat und an der Spitze fast mit einem Mucrone versehen ist. Die Blumenähren sind gepaart und länger als das Blatt. Sie wächst in Peru und blüht vom Juni bis August.

9. *Stelis revoluta.* Willd. Lederblättrige Stelis. ♃
Humboldtia revoluta. Ruitz. et Pav. Fl. peruv.

Mit einem ey-lanzettförmigen, lederartigen Blatte am Stengel, das so lang als die Blumentraube ist. Sie findet sich in Peru.

10. *Stelis spiralis.* Persoon syn. 2. p. 524. Spiralförmige Stelis. D. ♃

Mit einem länglich-eyförmigen Blatte, und einzelnen Blumenähren, die länger sind als das Blatt. Wächst in Peru und blüht im November und December.

Herr D. Persoon hat in Syn. pl. 2. p. 524 noch folgende in Peru wildwachsende Arten angezeigt: 1) Stelis aspera fol. cordato-lanceolatis, supra asperis dependentibus, flor. congestis. 2) Stelis contorta fol. ovalibus, acuminatis, acumine contorto, flor. geminis. Die erste, nämlich St. aspera blüht vom Septbr. bis Novbr., die zweite vom Mai bis Juli.

Diese Gewächse gehören zur natürlichen Familie der Orchisarten (Orchideae), die wegen ihres zierlichen Anstandes sowohl, als der lieblichen, oft sonderbar gebildeten Blumen, zur Verschönerung unserer Gärten geeignet sind. Die Arten der Gattung Stelis wachsen an Wurzeln und alten Baumstämmen, auch an Felsen ꝛc. im südlichen Amerika und sind daher als Schmarotzerpflanzen zu betrachten. Indessen kommen sie auch in leichter Dammerde, die aus faulen Vegetabilien, z. B. von Baumblättern, Moosen und Flechten entsteht, gut fort, und können demnach in unsern Treibhäusern in Töpfen ꝛc. gezogen werden. Einige Erzieher dieser Gewächse rathen, man soll dieselben in leichte Erde pflanzen und einige Stückchen alte Baumrinde neben und zwischen die Wurzeln legen. Außer der Vegetation darf die Erde nur sehr wenig befeuchtet werden, und dann muß auch dieses Befeuchten mit Vorsicht geschehen, sonst faulen die Wurzeln und die Verderbniß der Pflanze ist der sichere Erfolg davon. Sobald sich neue Triebe aus der Wurzel erheben, kann auch die Erde mehr begossen werden. Man vermehrt diese Pflanzen durch Saamen, wie die Orchiden (s. Orchis) und durch Wurzeltheilung.

Stellaria. Linn. Sternmiere.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger, abstehender Kelch, fünf zweitheilige Kronenblätter, zehn Staubfäden und drei Griffel. Die Kapsel ist einfächrig, vielsaamig, halb oder ganz sechsklappig.

Linn. System X. Klasse III. Ordn.

1. *Stellaria Alsine.* L. Vogelkrautartige Sternmiere; Sumpfmeirich. ☉
St. fontana. Wulfen in Jacq. Collect. 1. p. 327.
St. uliginosa. Roth. germ. 1. 191.
St. aquatica. Poll. palat. nr. 422.
St. Dilleniana. Leers. herb. nr. 331.
St. hypericifolia. Wigg. primit. p. 34.

Mit länglich-lanzettförmigen Blättern, fast gepaarten, ein- und zweiblümigen Blumenstielen, zweitheiligen Kronenblättern, die kürzer als die Kelche sind, und einem niederliegenden Stengel.

Diese Pflanze wächst in den meisten Gegenden in

Deutschland, in Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und England in Sümpfen und Gräben. Blüht im Mai und Juni. Der niederliegende, ästige, krautartige Stengel wird nach Verschiedenheit des Standortes 6 bis 18 Zoll und drüber lang. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, unbehaart, an der Basis mehr oder weniger gefranzt; sie stehen einander gegenüber, sind ungestielt und am Grunde fast verwachsen. Die Blumenstiele sind ein- oder zweiblümig, die Kronenblätter weiß, zweitheilig, kürzer als die Kelchblättchen. Eine Abbildung finden wir in Hoffmanns Fl. germ. 1. t. 5.

2. *Stellaria Arenaria.* L. Sandkrautartige Sternmiere. ⊙

Die Wurzel ist faserig, der Stengel aufrecht, cylindrisch, ohngefähr eine Spanne lang, mit abstehenden, feinen, fast klebrigen Haaren bekleidet. Die Zweige stehen wechselsweise, sind fast so lang als der Stengel, die Blätter ungestielt, spatelförmig, an der Spitze eyrund, auf der Unterfläche und am Rande behaart, die Blumenstiele aufrecht, länger als die Blätter. Die Blumen haben einen klebrigen Kelch und eine weiße, glockenförmige Krone, deren Blätter so lang als die Kelchblätter sind, und weiße Staubfäden mit blaulichen Antheren; der kugelförmige Fruchtknoten trägt drei Griffel. Sie wächst in Spanien. Abgebildet finden wir sie in Willd. hort. berol. 6. Heft T. 68.

3. *Stellaria biflora.* L. Zweiästige Sternmiere. ♃?

St. foliis subulatis. Swarz. Nov. Act. holm. 1788. p. 36. t. 1. f. 1.

Sagina ramis erectis bifloris. Fl. lapp. 158. Fl. dan. t. 12.

Eine kleine Pflanze, fast wie Saginae, mit gehäuften, pfriemenförmigen, nadelartigen Wurzelblättern, einem fadenförmigen, ohngefähr einen Finger langen, oben zweispaltigen Stengel, und weißen Kronenblättern, die so lang als die Kelchblätter sind. Sie wächst auf Alpen in Lappland.

4. *Stellaria bulbosa.* Jacq. ic. rar. 3. t. 468. Zwiebeltragende Sternmiere. ♃

Mit eylanzettförmigen, unten aberlosen Blättern, einem fast ästigen Stengel, einblümigen Blumenstielen, und fadenförmiger, kriechender, zwiebeltragender Wurzel.

Diese Art wächst auf Alpen in Kärnthen an schattigen, und feuchten Orten. Beim ersten Blicke hat sie mit Trientalis europaea einige Aehnlichkeit, aber der Stengel ist höher und mit Aesten versehen; er trägt eylanzettförmige, nur auf der Oberfläche geaderte Blätter, und lange, einblümige Blumenstiele, welche mehrentheils am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Will man sie im Garten ziehen, so muß sie an einer schattigen Stelle in leichten, lockern, etwas feuchten Boden gepflanzt werden.

5. *Stellaria cerastoides.* L. Hornkrautartige Sternmiere. ♃

St. foliis oblongis. Gunn. norv. t. 6. f. 2. Smith. ic. ined. 1. t. 15.

Cerastium refractum. Allion. pedem.

Cerastium trigynum. Vill. delph. 3. t. 46.

Mit länglichen, filzigen Blättern, einem niederliegenden Stengel, einblümigen, gepaarten, aufrechten Blumenstielen, und zweitheiligen Kronenblättern, die größer als die Kelche sind. Sie wächst auf Alpen in Lappland, der Schweiz, in Kärnthen, auch in Frankreich, und variirt mit unbehaarten Blättern und 4—5 Griffeln. Kultur, wie bei vorhergehender Art.

6. *Stellaria ciliata.* Persoon. syn. 1. p. 501. Gefranzte Sternmiere. D.

Mit kleinen, herzförmigen, gespitzten, fast gestielten Blättern, deren Stiele gefranzt sind, und einem krautartigen Stengel. Wächst in Peru?

7. *Stellaria crassifolia.* Ehrh. Beitr. 3. S. 60. Dickblättrige Sternmiere. ⊙

Mit einem aufrechten Stengel, länglich-lanzettförmigen, etwas dicken, ganzrandigen, unbehaarten, festsitzenden Blättern und einzelnen, einblümigen, winkel-

ständigen Blumenstielen; die Kronenblätter sind größer als die Kelche. Sie wächst in Deutschland auf feuchten und nassen Wiesen, blüht im Juni und Juli. Die Blätter haben oft eine graue oder meergrüne Farbe; die Blumenstiele sind anfänglich aufrecht, zur Zeit der Fruchtreife zurückgebogen.

8. *Stellaria dichotoma.* L. Gabeläſtige Sternmiere; Zwiefelmeyrig. Engl. Forked Stich-Wort. ⊙

Mit einem schwachen, zweitheiligen Stengel, gabelförmig getheilten, ausgebreiteten Zweigen und eyförmigen, festsitzenden Blättern, davon die untern ein wenig gestielt sind. Die Blumenstiele stehen einzeln und beugen sich, bei zunehmendem Wachsthum und Reife der Frucht, allmählig zurück. Die Blumen sind kleiner als bei der folgenden Art; sie haben lanzettförmige, am Rande weiß eingefaßte Kelchblätter, und weiße Kronenblätter. Diese Pflanze wächst auf Alpen in Sibirien, nach einigen Schriftstellern auch in Deutschland an bergigten und ungebauten Orten.

9. *Stellaria graminea.* L. Grasartige Sternmiere. Engl. Grass-leav'd Stich-Wort. Franz. Stellulaire à feuilles de gramen. ♃

St. arvensis. Hoffm. germ. 152. Ehrh. herb. 126.

β. St. Dilleniana. Moench. hass. t. 6. Flor. dan. t. 444. Roth. germ.

Mit linien-lanzettförmigen, am Rande glatten Blättern, rispenständigen Blumen, und weißen, zweitheiligen Kronenblättern, die so lang als die Kelchblätter sind. Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland auf Aeckern, an Zäunen und ungebauten Orten, blüht im Juni und Juli.

10. *Stellaria groenlandica.* Retz. prodr. Fl. Scand. edit. 2. Grönländische Sternmiere.

Eine kleine, 1—2 Zoll hohe Pflanze, mit einem liegenden Stengel, linienförmigen, fast fleischigen, an der Basis fast gefranzten Blättern, die auf behaart-gefranzten Stielen stehen, kleinen, zweispaltigen Kronenblättern und nackten Kelchen, deren Blättchen eyförmig und stumpf sind. Sie findet sich in Grönland.

11. *Stellaria Holostea.* L. Großblüthige Sternmiere; Blumengraß; Augentrostgras; Sterngras. Engl. Great Stich-Wort. Franz. Stellulaire des haies. ♃

Mit linien-lanzettförmigen, gespitzten, am Rande scharf gezähnelten Blättern, und weißen, zweitheiligen Kronenblättern, die dreimal länger als die Kelchblättchen sind.

Diese angenehme Frühlingspflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland ziemlich häufig in Wäldern und Gebüschen, an Zäunen und schattigen Orten, 8 bis 14 Zoll und drüber hoch, blüht im April und Mai. Der Stengel ist am Grunde einfach, ein wenig gestreckt, dann aufrecht, oben zweitheilig-rispenartig und mit lanzettförmigen, gegenüberstehenden Blättern bekleidet, die am Rande mit sehr feinen, scharfen, mit bloßen Augen kaum sichtbaren Zähnchen versehen sind. Die Blumenstiele stehen einzeln in den Theilungswinkeln des Stengels und der Zweige; jeder trägt eine liebliche, schneeweiße Blume, deren Kronenblätter gespalten, ausgebreitet und dreimal länger als die Kelchblättchen sind. Eine Abbildung finden wir in Fl. dan. t. 698. Schkuhr. Handb. T. 122.

12. *Stellaria humifusa.* Rottb. Act. Haf. 10 p. 447. t. 4. Fl. dan. t. 978 Swartz Nov. Act. holm. 1798. t. 4. f. 1. Liegende Sternmiere. ⊙

Mit einem weitschweifigen, auf der Erde hingestreckten viereckigen Stengel, eyförmigen, fast einseitigen, festsitzenden Blättern, einzelnen, kurzen Blumenstielen und zweispaltigen Kronenblättern, die ein wenig größer als die Kelche sind. Sie wächst auf Alpen in Schweden und Norwegen.

13. *Stellaria multicaulis.* Willd. Vielstielige Sternmiere. ♃

St. ceraſtoides. Wulfen in. Jacq. Collect. 1. 254. t. 19.

Mit lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, aufrechten, sehr einfachen Zweigen, fast einzelnen Blumenstielen

am Ende der Zweige, und weißen Kronenblättern, die größer als die Kelchblätter sind.

Diese Art findet sich auf Alpen in Kärnthen. Sie ist mit der hornkrautartigen Sternmiere verwandt, unterscheidet sich aber durch eine kriechende, fadenförmige Wurzel, durch viele aufrechte, einfache Zweige und durch lanzettförmige, unbehaarte Blätter.

14. *Stellaria nemorum.* L. Hainliebende Sternmiere. D. Engl. Broad-leav'd Stich-Wort. Franz. Stellulaire des bois. ♃

Mit herzförmigen, gestielten, gezähnten Blättern, rispenartig vertheilten Blumenstielen, und weißen Kronenblättern.

Der Stengel ist einfach, fast cylindrisch, an den Gelenken, da wo die Blätter entspringen, roth, behaart, 1 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber auf gefranzten Stielen, sind eyherzförmig, 2—4 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, behaart, fast ganzrandig, am Rande fein gefranzt. Die Blumen bilden zweitheilige Doldentrauben, am Ende des Stengels; die Blumenstiele sind einblümig, Kelch und Krone fünfblättrig, die Kronenblätter weiß, zweitheilig, länger als der Kelch. Sie wächst in Deutschland in Wäldern und schattigen Gebüschen, blüht im Juni und Juli.

15. *Stellaria paluſtris.* Hoffm. germ. 152. Sumpfliebende Sternmiere. D. Engl. Marsh Stich-Wort. ♃
St. graminea β. Sp. pl. 604.

Mit linienlanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, rispenständigen Blumen und weißen, zweitheiligen Kronenblättern, die größer als die Kelche sind.

Diese Pflanze wächst in Deutschland in Sümpfen und an feuchten Orten, blüht im Sommer und gleicht der grasartigen Sternmiere, unterscheidet sich aber durch kleinere meergrüne Blätter, und durch größere, rispenständige Blumen, deren Kronenblätter doppelt länger sind als die Kelchblättchen.

16. *Stellaria pubera.* Michaux. Fl. amer. 1. p. 273. Carolinische Sternmiere. D.

Mit ungestielten, eyförmigen, gefranzten Blättern, aufrechten, kurzen Blumenstielchen, und Kronenblättern, die länger als die eyförmigen Kelchblätter sind. Sie wächst in Waldbergen im nördlichen Carolina.

17. *Stellaria radians.* L. Strahlenblüthige Sternmiere. ♃?
Alsine saxatilis. Amm. ruth. 83. t. 10.

Mit lanzettförmigen Blättern, die am Rande scharf gezähnelt sind, und weißen, fünftheiligen Kronenblättern. Sie wächst in Sibirien in Sümpfen.

18. *Stellaria ſcapigera.* Smith. engl. botan. 147. t. 1269. Stengellose Sternmiere. ♃

Mit linienlanzettförmigen, dreirippigen Blättern, und einblümigen Blumenstielen, die aus der Wurzel entspringen.

Diese seltene Pflanze fand Herr Donn (botanischer Gärtner in Cambridge) in Inverneßshire, wo sie bisweilen einen kurzen Hauptstengel treibt.

19. *Stellaria undulata.* Thunb. jap. 185. Wellenblättrige Sternmiere.

Mit einem eckigen, krautartigen, zarten, niederliegenden Stengel, eckigen, aufrechten, unbehaarten, 4—6 Zoll langen Zweigen, gegenüberstehenden, festsitzenden, länglichen, gespitzten, unbehaarten Blättern, und haarförmigen, einblümigen Blumenstielen, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen; sie stehen zu 2—3 beisammen und sind länger als die Blätter des Stengels. Die Kelche sind unbehaart. Japan ist ihr Vaterland.

Einige Arten dieser Gattung, z. B. St. Holoſtea u. a. m., tragen zwar schöne weiße Blumen, aber sie werden selten in Ziergärten unterhalten. In botanischen Gärten vermehrt man sie durch Saamen und Wurzeltheilung.

Stellatus, sternförmig. Wenn Pflanzentheile in einem Kreise beisammen stehen, nach allen Seiten sich ausbreiten und gleichsam die Figur eines Sternes bilden, z. B. Fol. stel. die Blätter bei Aſperula odorata, Galium Mollugo u. s. w., Pili stell., bei Alyſſum calycinum u. s. w.

Stellera. Linn. Stellere.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt, die Blumenkrone ist einblättrig, vierspaltig, in der Mitte bauchig, mit acht sehr kurzen Staubfäden im Schlunde, die Frucht eine schnabelförmige Nuß.

Linn. System VIII. Klasse I. Ordn.

1. *Stellera altaica.* Persoon. syn. 1. p. 436. Mongolische Stellere. D.

Mit lanzettförmigen, gespitzten Blättern und vierspaltigen Blumen, die in kopfförmige Trauben gesammelt sind. Sie wächst auf dem Altaigebirge.

2. *Stellera chamaeiasme.* L. Sibirische Stellere. ♃

Chamaeiasme radice mandragorae. Amm. ruth. 16. t. 2.

Mit lanzettförmigen Blättern und fünfspaltigen, in nackte Endtrauben geordneten Blumen. Sibirien ist ihr Vaterland.

3. *Stellera Passerina.* L. Gemeine Stellere. Engl Flax-leav'd Stellera. ☉

Passerina foliis linearibus. Guett. stamp. 25. Bauh. hist. 3. p. 456.

Linaria alterna botryoides montana. Calumn. ecphr. 1. p. 82. t. 80.

Mit linienförmigen Blättern und winkelständigen, festsitzenden, vierspaltigen Blumen.

Diese einjährige Pflanze wächst in verschiedenen Gegenden in Deutschland, der Schweiz, Italien und Frankreich auf trockenen, sonnigen Feldern. Der Stengel ist aufrecht, ohngefähr 1 Fuß hoch, nach oben mehr oder weniger ästig und mit linien-lanzettförmigen, ungestielten Blättern besetzt. Die kleinen, weißlich-gelben, vierspaltigen Blumen sitzen in Blattwinkeln und hinterlassen eine schnabelförmige Nuß.

Diese Gewächse zieht man gewöhnlich nur in botanischen Gärten. Der Saamen wird an der bestimmten Stelle in lockeren Boden ausgesäet. Nr. 2. kann auch durch Sprößlinge vermehrt werden.

Stemodia. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 1043. Stemodie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine röhrige, vierspaltige, fast zweilippige Krone. Vier Staubfäden; sie sind an der Spitze zweispaltig und mit zwei Antheren gekrönt. Die Kapsel ist länglich, zweifächrig, an der Seite gefurcht.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Stemodia aquatica.* Willd. Wasserliebende Stemodie. ♃?

Der Stengel ist rund, einen halben bis zwei Fuß und drüber lang. Die untern Blätter, welche unter dem Wasser stehen, sind doppelt gefiedert-vielfach zusammengesetzt, mit haarförmigen Läppchen; die obern, welche über das Wasser hervorragen, oder auf der Wasserfläche schwimmen, sind dreifach, ungestielt, lanzettförmig, dreirippig, unbehaart, an der Spitze bis gegen die Mitte fein gezähnelt. Die Blumen bilden gestielte Aehren, die am Ende des Stengels in Blattwinkeln entspringen; sie haben einen fünftheiligen Kelch, und eine zweilippige Krone mit kurzer Röhre, deren untere Lippe dreispaltig und im Schlunde behaart ist. Die Antheren sind klein, aber nicht gepaart wie bei den folgenden Arten. Der Fruchtknoten ist eyförmig, der Griffel fadenförmig, gekrümmt, die Narbe ausgebreitet, vertieft, die Kapsel zweifächrig und vielsaamig.

Diese Wasserpflanze findet sich in Ostindien, besonders auf der Küste von Coromandel, bei Tranquebar in Wässern. Will man dieselbe in unsern botanischen Gärten kultiviren, so muß ein wasserhaltendes Gefäß, z. B. ein Kübel oder ganzer Blumentopf, auf dem Boden einige Zoll hoch mit Schlamm belegt, der Saamen hineingesäet und das Gefäß mit Wasser gefüllt werden. Sodann stellt man den Kübel ꝛc. ins Treibhaus oder in den Sommerkasten.

2. *Stemodia camphorata.* Vahl symb. 2. p. 69. Kampferartige Stemodie.

Chonacola. Herm. mus. zeyl. 1.

Mit gegenüberstehenden, gestielten, eyförmigen, ohngefähr anderthalb Zoll langen Blättern, die am Rande ungleich scharfgesägt, an der Basis verdünnt und auf der Oberfläche kaum behaart sind, aufrechten, eine kleine Spanne langen Endtrauben, und gelblichgrünen Blumen. Sie wächst in Zeylon.

3. *Stemodia durantifolia.* Swartz. obs. 240. Dreiblättrige Stemodie. ♃

Capraria durantifolia. Spec. pl. 876.

Phaelypea erecta. Brown. jam. 269.

Veronica caule hexangulari. Sloan. jam. 81. hist. 1. t. 124. f. 2.

Mit einem sechseckigen Stengel, abwechselnden Zweigen, schmalen, gezähnten, dreifachen, quirlförmig gestellten, feststitzenden Blättern, und einzelnen, fast ungestielten Blumen. Diese Art wächst in Jamaika in Sümpfen in der Nähe des Meeres in grobsandigem Boden. Man pflanzt sie in leichte, sandige Erde, die mit etwas Kies gemischt seyn kann, und stellt den Topf ins Treibhaus oder in den Sommerkasten in einen Untersetznapf, der so oft es nöthig ist, mit Flußwasser gefüllt wird.

4. *Stemodia maritima.* Amoen. acad. 5. p. 399. Jacq. amer. 181. t. 174. f. 66. Meerstrands Stemodie. ♃

Stemodiacra maritima odorata. Brown. jam. 261. t. 22. f. 2.

Scordium maritimum fruticosum. Sloan. jam. 66. hist. 1. t. 110. f. 2.

Der Stengel ist fast strauchartig und auf der Erde hingestreckt; er trägt kleine, lanzettförmige, gegenüberstehende, halbumfassende Blätter und einzelne, winkelständige, feststitzende Blumen. Sie findet sich in Jamaika an überschwemmten Orten in der Nähe des Meeres und kann ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

5. *Stemodia ruderalis.* Vahl symb. 2. p. 69. Gaert. sem. 1. p. 243. t. 32. f. 5. Schuttliebende Stemodie. ♃?

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, ohngefähr 1 Fuß hoch, viereckig, filzig, an der Basis mit einfachen, abstehenden Zweigen besetzt, die kürzer sind als der Stengel. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, länglich, stumpf, sägezähnig, an der Basis ganzrandig, die Blattstiele fadenförmig, kürzer als die Blätter, die Blumenstiele einblümig, filzig und stehen einzeln in Blattwinkeln; die Kelche sind filzig. Sie wächst in Ostindien auf Schutthaufen und an ungebauten Orten.

6. *Stemodia viscosa.* Roxb. Corom. p. 163. Klebrige Stemodie. ☿. ⊙

Mit gegenüberstehenden, eyförmigen, an der Basis spießförmigen, klebrigen Blättern, und einzelnen, winkelständigen, gestielten Blumen. Den Saamen von dieser auf der Küste von Coromandel wildwachsenden Pflanze säet man ins Mistbeet; die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe gepflanzt und in den Sommerkasten gestellt, oder man läßt sie im Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt wachsen.

Stephania. Willd. Stephanie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein glockenförmiger, zweilappiger Kelch, eine vierblättrige Krone; sechs Staubfäden, davon die zwei untern länger sind; ein gestielter Fruchtknoten ohne Griffel, mit kopfförmiger Narbe.

1. *Stephania cleomoides.* Willd. Cleomeartige Stephanie. ♄

Capparis paradoxa. Jacq. hort. Schoenb. 1. p. 58. t. 111.

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, ausdauernden Blättern und gelben, winkelständigen Blumen.

Dieser Strauch wächst in Südamerika, besonders in Caraccas, ohngefähr 6 Fuß hoch. Seine Zweige sind

rund und unbehaart. Die Blätter stehen wechselsweise, sind lanzettförmig, langgespitzt, ganzrandig, wellenförmig gebogen, geadert, ausdauernd, in der Jugend filzig, die Blattstiele filzig, fast so lang als die Blätter. Die Blumen entspringen in Winkeln der Blätter, an den Spitzen der Zweige; sie haben einen pomeranzenfarbigen, zweilappigen, glockenförmigen, bauchigen Kelch, eine gelbe, vierblättrige Krone, die ein wenig länger als der Kelch ist, und sechs lange Staubfäden; die Blumenstiele sind so lang als der Kelch.

Diesen Stauch pflanzt man in lockeres, nahrhaftes Erdreich und stellt ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Die Vermehrung kann durch Saamen im Mistbeete und durch Stecklinge geschehen.

Stephanium s. Psychotria Palicurea.

Sterbeckia. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 909. Sterbeckie. (Sternbeckia Persoon syn. 2. p. 69.)

Kennzeichen der Gattung.

Ein 3 bis 5 blättriger Kelch, eine 3 bis 5 blättrige Krone; viele Staubfäden stehen im Fruchtboden. Die Kapsel ist lang, cylindrisch, hülsenartig, geschlossen, vielsaamig, der Saamen groß, wie bei der Roßkastanie (Aesculus), dachziegelförmig gelagert und in eine markige Substanz eingewickelt.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Sterbeckia lateriflora.* Willd. Seitenblüthige Sterbeckie. ♄

Singana gujanensis. Aubl. guj. 1. p. 574. t. 230.

Dieser Schlingstrauch wächst in Wäldern in Gujana. Seine Blätter sind gestielt, elliptisch, langgespitzt, ganzrandig, geadert, unbehaart und stehen fast einander gegenüber. Die seitenständigen, vielblümigen Blumenstiele sind kurz, die Blumen klein und weiß. Man pflanzt ihn in Dammerde, die von faulen Vegetabilien entsteht und mit etwas Sand gemischt wird, und stellt ihn ins Treibhaus. Außer der Aussaat des Saamens läßt er sich ohnfehlbar auch durch Ableger und Stecklinge vermehren.

Sterculia. Linn. Stinkbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist lederartig, 5—6 theilig, die Krone fehlt, das Honigbehältniß glockenförmig, 5—6 zähnig, staubfädentragend; die Staubfäden sind an dem Säulchen des Fruchtknotens angewachsen, der Fruchtknoten gestielt; fünf einfächrige, nieren- oder hülsenförmige Kapseln, die die an der innern Seite entspringen, und einen oder viele Saamen enthalten.

Linn. System XXI. Klasse IX. Ordn. Spec. plant. edit. Willd. XI. Klasse I. Ordn. Persoon syn. XVI. Klasse VII. Ordn.

1. *Sterculia acuminata.* Beauvois. Flor. d'Oware Fasc. 4. p. 4. t. 24. Langgespitzter Stinkbaum. D. ♄

Cola. Bauh. pin. p. 507.

Mit länglichen, langgespitzten, ganzrandigen, gestielten Blättern, und winkelständigen Blumenrispen. Der Kelch ist sechsspaltig, die Kapseln sind einsaamig. Er wächst in Afrika.

2. *Sterculia Balanghas.* L. Eyförmiger Stinkbaum. ♄

Clompanus minor. Rumph. amb. 3. t. 107.

Cavalam. Rheed. mal. 1. t. 49.

Mit eylanzettförmigen, ganzrandigen, gestielten, abwechselnden Blättern, rispenständigen Blumen, und länglichen zurückgekrümmten Kapseln. Dieser Baum wächst in verschiedenen Gegenden in Indien, besonders in Malabar, und blüht im Februar. Seine großen, länglichen Saamenbehälter haben eine dicke gelbe Schaale; sie enthalten eine weiße, markige Substanz, in die mehrere bohnenförmige Saamen eingewickelt sind. Diese Bohnen werden von den Indianern geröstet und gegessen.

3. *Sterculia colorata.* Roxb. corom. 1. p. 26. t. 25. Scharlachrother Stinkbaum. Engl. Scarlet Sterculia. ♄

Mit fünflappigen Blättern, deren Lappen langgespitzt sind, cylindrisch-keulenförmigen, an der Spitze gezähnten, scharlachrothen Kelchen, und großen, länglichen,

unbehaarten, rothgefärbten Kapseln. Er findet sich in Ostindien an Bergen.

4. *Sterculia cordifolia.* Cavan. diss. 5. p. 286. t. 144. f. 2. Herzblättriger Stinkbaum. ♄

Mit herzförmigen, langgespitzten, undeutlich dreilappigen Blättern, und langgespitzten Kapseln, die auswendig filzig und inwendig borstig sind. Er wächst am Senegal.

5. *Sterculia crinita.* Cavan. diss. 5. p. 285. t. 142. Borstiger Stinkbaum. ♄

St. Ivira Swartz prodr. 98.

Ivira pruriens. Aubl. guj. 2. t. 279.

Mit eyförmigen, ganzrandigen, und dreilappigen Blättern, rispenständigen Zwitterblumen, die mit zehn Staubfäden versehen sind, und unbehaarten Kapseln, die nach Cavanilles und Willdenow an der Basis mit Borstenhaaren besetzt seyn sollen. — Wächst in Guiana in Wäldern.

6. *Sterculia foetida.* L. Gefingerter Stinkbaum. Engl. Foetid Sterculia. Franz. Sterculia fetide. ♄

Nux zeylanica. Plukn. alm. t. 208. f. 3.

Clompanus maior. Rumph. amb. 3. t. 107.

Dieser Baum, der in Indien, besonders auf der malabarischen Küste, wild wächst, trägt vielfach getheilte, gefingerte Blätter, die, wie die Blumen, einen unangenehmen Geruch haben, und ziemlich große, eyförmige, holzige vielsaamige Kapseln. Die Saamen werden von den Indianern in Asche gebraten und wie bei uns die Kastanien gespeiset. Auch wird aus den Saamen ein Oel gepreßt.

7. *Sterculia grandiflora.* Ventenat. Großblümiger Stinkbaum. D. ♄

Mit eyförmigen, langgespitzten, unbehaarten Blättern, und großen, abstehenden Kelchen. Er findet sich in Ostindien.

8. *Sterculia lanceolata.* Cavan. diss. 5. p. 287. t. 144. f. 1. Lanzettblättriger Stinkbaum. ♄

Mit lanzettförmigen Blättern, und länglichen, rothen, wenigsaamigen Kapseln. Er wächst in China und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

9. *Sterculia longifolia.* Ventenat. Langblättriger Stinkbaum. D. ♄

Mit eyrund-länglichen, unbehaarten Blättern, und aufrechten Kelchlappen, die inwendig behaart sind. Java ist sein Vaterland.

10. *Sterculia macrophylla.* Ventenat. Großblättriger Stinkbaum. D. ♄

Mit herzförmig-rundlichen, unten filzigen Blättern, und umgekehrt-eyförmigen, zweisaamigen Kapseln, die inwendig glatt sind. Wächst in Java?

11. *Sterculia monosperma.* Venten. malm. p. 91. t. 91. Einsaamiger Stinkbaum. D. ♄

Mit eyrund-länglichen Blättern, grünlichgelben Blumen, die einen angenehmen, der Vanille gleichenden Geruch verbreiten, und eyförmigen, einsaamigen Kapseln, die mit einem Mucrone versehen sind. Er wächst in Indien und ist mit dem eyförmigen Stinkbaume zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die Frucht.

12. *Sterculia nitida.* Persoon syn. 2. p. 239. Glänzender Stinkbaum. D. ♄

Mit lanzettförmigen, länglichen, langgespitzten Blättern, und fast ungestielten Kelchen, deren Einschnitte abstehen. Er findet sich in Afrika.

13. *Sterculia platanifolia.* Linn. suppl. Platanblättriger Stinkbaum. Engl. Maple-leav'd Sterculia. Franz. Sterculia à feuilles de platane. ♄

St. hermaphrodita. Cavan. diss. 5. p. 288. t. 145.

Hibiscus simplex. Spec. pl. 977.

Mit handförmig-fünflappigen Blättern, rispenständigen Blumen, und radförmigen Kelchen, deren Einschnitte zurückgeschlagen sind.

Ein ziemlich hoher Baum, der in Japan und China wild wächst. Seine Blätter stehen wechselsweise auf langen Stielen, die untern entfernt, die obern genähert; sie sind ziemlich groß, herzförmig, glattrandig, 3—5lappig, die Buchten gerundet, fünfrippig. Die Blumen bilden große Rispen; die Kelcheinschnitte sind inwendig unbehaart, gelblich, länger als das Säulchen der Staubfäden. Der Fruchtknoten ist eckig; er trägt einen grauen fadenförmigen Griffel mit ausgerandeter Narbe. Mein Exemplar, das ich vor einigen Jahren aus Saamen gezogen habe, ist 4 Fuß hoch und steht den Winter über im Glashause.

14. *Sterculia rubiginosa.* Venten. l. c. Rostfarbiger Stinkbaum. D. ♄

Mit länglich-lanzettförmigen Blättern, die auf der Oberfläche unbehaart, unten aber, wie die ganze Pflanze, mit rostfarbenem Filze bekleidet sind, und langgespitzten, inwendig runzligen und nackten Kapseln. Er wächst in Java.

15. *Sterculia urens.* Roxb. corom. 1. p. 25. t. 24. Brennender Stinkbaum. ♄

Mit fünflappigen Blättern, langgespitzten Lappen, grünen, glockenförmigen, an der Spitze gezähnten Kelchen, linienförmigen Nebenblättchen, und grünen eyförmigen Kapseln, die mit kurzen steifen Borstenhaaren besetzt sind. Er wächst in Ostindien an Bergen. Seine Blätter gleichen den Blättern vom Zuckerahorn (Acer saccharinum), sind aber viel größer und filzig.

Die Arten dieser Gattung, welche in Ostindien einheimisch sind, lieben Wärme und gehören also ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben, doch nehmen auch einige Arten mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Man pflanzt sie in Mistbeeterde oder in Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien, z. B. aus Baumblättern, faulem Holze ꝛc. entsteht; in beiden Fällen kann der Erde etwas lehmiges Erdreich und Flußsand beigemischt werden. Die Saamen säet man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe, und behandelt sie, in Hinsicht der Wärme und Feuchtigkeit, wie die Saamen von den Schneeblumen, Chionanthus, Erythrina u. a. m. Wenn die Pflänzchen zum Versetzen stark genug sind, werden sie einzeln in kleine Töpfe gepflanzt; man stellt sie an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort und pflanzt sie bei zunehmendem Wachsthume in größere Gefäße. Im Sommer begießt man sie reichlich, aber im Winter nur wenig.

Stereoxylon patens s. Escallonia myrtilloides.

Stereoxylon corymbosum s. Escallonia corymbosa.

Stereoxylon cuneifolium s. Escall. cuneifolia im Nachtrage.

Stereoxylon paniculatum s. Escall. paniculata im Nachtr.

Stereoxylon pendulum s. Escall. pendula im Nachtr.

Stereoxylon pulverulentum s. Escall. pulverulenta i. N.

Stereoxylon resinosum s. Escall. resinosa im Nachtr.

Stereoxylon revolutum s. Escall. revoluta im Nachtr.

Stereoxylon rubrum s. Escall. rubra im Nachtr.

Stereoxylon virgatum s. Escall. virgata im Nachtr.

Sterilis, unfruchtbar. Wenn verschiedene Pflanzentheile, z. B. Stengel und Zweige, keine Blüthen tragen, oder wenn Blumen Staubfäden mit unvollkommenen Antheren enthalten, und daher unfruchtbar sind. Stamina sterilia u. s. w.

Steris aquatica s. Hydrolea zeylanica.

Sternbergia. Waldst. et Kitaib. descript. et icon. pl. rar. hungar. Sternbergie.

Charact. naturalis.

Calyx nullus. Corolla monopetala, supera. Tubus radicalis, teretiusculus. Limbus sexpartitus: laciniis sublinearibus; exterioribus paulo longioribus latioribusque, superne patulis, interioribus erectis. Stamina. Filamenta sex, filiformia, cum tubo et inter se sub

fissuris corollae connata, limbo multo breviora, inaequalia. Antherae incumbentes, oblongae, rectae, utrinque bifidae, quadriloculares. Pistillum. Germen inferum, ovatum. Styl. simplex, triangularis, staminibus paulo longior. Stigma trilobum: lobis binis subrecurvis; tertio erecto. Peric. Capsula subbaccata, ovalis, trilocularis, trivalvis, lateribus longitudinaliter dehiscens: valvulis medio septiferis; loculis pentaspermis. Sem. subrotunda, columellae adfixa. Waldst. et Kitaib.

Kein Kelch. Die Krone ist sechstheilig; sechs Staubfäden und ein eyförmiger Fruchtknoten mit einem einfachen Griffel. Die Saamenkapsel ist beerartig, dreifächrig, springt an der Seite auf und enthält rundliche Saamen.

Im Linn. System gehört sie in die VI. Klasse I. Ordn. neben Gethyllis.

Diese neue Gattung führt ihren Namen zu Ehren eines rühmlichst bekannten Botanikers, des Herrn Grafen von Sternberg in Regensburg.

1. *Sternbergia colchiciflora.* Waldst. et Kitaib. Zeitlosenartige Sternbergie. D. ♃

Mit einblättriger, am Rande sechstheiliger Blumenkrone, sechs Staubfäden, einem einfachen Griffel, und einer dreifächrigen, fast beerartiger Kapsel.

Die Zwiebel ist eyförmig, ausdauernd, inwendig weiß, in der Mitte gelb und mit einer braun-schwärzlichen, glänzenden Schaale umgeben; am Grunde treibt sie mehrere weiße, einfache Fasern. Aus derselben erhebt sich eine liebliche, schwefelgelbe, sechstheilige Blume, ohne Kelch, die mit der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale) viel Aehnlichkeit hat; die innern Einschnitte derselben sind flach, stumpf, die äußern an der Spitze vertieft und mit einem kurzen Mucrone versehen. Sechs weiße, fadenförmige Staubfäden mit gelben Antheren gekrönt, sind am Grunde in die Einschnitte der Krone eingefügt. Der Griffel ist einfach, wodurch sich diese Gattung am meisten von Colchicum unterscheidet, stumpf dreieckig, die Narbe gelb. Die Kapsel hat eine gelbrothe Farbe, fast

wie eine Pomeranze, ist länglich-eyförmig, gestreift, glatt, längst an der Seite aufspringend, der Saamen schwarz, unbehaart und glänzend. In ihrer Wildniß entwickelt sich die Blume im Herbste und dann folgen im künftigen Frühlinge schmale, linienförmige, stumpfe, etwas gedrehte Blätter, die am Rande mit sehr kleinen scharfen Zähnchen besetzt sind.

Diese Zierpflanze wächst in Ungarn auf sonnigen Hügeln. Ich habe sie zwar noch nicht kultivirt, aber vom Herrn Grafen von Sternberg in Regensburg eine naturgetreue Abbildung, nebst Beschreibung und Angabe ihrer Kultur erhalten, wofür ich dem Herrn Grafen verbindlich danke. Die Bemerkungen, welche mir der Herr Graf in einem Schreiben über die Kultur der Sternbergie mitgetheilt haben, sind kürzlich folgende: „Die Kultur dieser Pflanze ist in Gärten etwas schwierig; sie vermehrt sich zwar sehr leicht, wenn man aber die Zwiebeln, die auf Kalkfelsen wachsen, nicht im August wohin bringt, wo sie eine rückprallende Wärme, z. B. von einer Mauer, erhalten, so kommen sie nicht in die Blüthe, sondern treiben bloß Blätter, die im Glashause im Februar und im Freien im März sich entwickeln."

Stevensia. Persoon syn. 1. p. 392. Stevensie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweispaltig, abfallend, die Krone röhrig, der Rand flach, 6—7spaltig; 6—7 Antheren sitzen im Schlunde der Krone. Eine zweifächrige, vielsaamige Kapsel, die an der Spitze in vier Reihen aufspringt. Kl. Hexandria monogynia.

1. *Stevensia buxifolia.* Poiteau in Annal. de Museum. Buxbaumblättrige Stevensie. ♄

Mit länglichen, unten weißen, netzartig geaderten Blättern, und einzelnen, weißen, wohlriechenden Blumen, die auswendig fast filzig sind. Wächst auf St. Domingo in nördlichen Gegenden, und verlangt daher einen Stand in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, oder im Glashause.

Stevia. Cavan. ic. 4. p. 32. Stevie.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist cylindrisch; einfach, der Fruchtboden nackt, die Haarkrone grannig-spreuig.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Stevia Eupatoria.* Willd. Wasserdostartige Stevie. ♃

St. purpurea. Persoon synopsis plant. 2. p. 402.?

Mustelia Eupatoria. Spreng. Act. Soc. Linn. Lond. 6. p. 152. t. 13.

Mit lanzettförmigen, dreirippigen, ganzrandigen Blättern, einer gleichhohen Doldentraube am Ende des Stengels, röthlichen, fünfspaltigen Blumen, und dreigranniger Haarkrone.

Aus der ästigen, faserigen Wurzel erheben sich krautartige, cylindrische, oft abwärtsgeneigte Stengel, die von unten bis in die Spitze mit Blättern besetzt sind, und ohngefähr 2 Fuß Höhe erreichen. Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut, sind ungestielt, lanzettförmig, dreirippig, unbehaart, etwa 1 Zoll lang, die untern an der Spitze gezähnt, die obern mehrentheils ganzrandig. Die Blumen bilden reiche, gleichhohe Enddoldentrauben. Der gemeinschaftliche Kelch ist cylindrisch, fünfblümig; seine Blätter sind vertieft, fast kielförmig, grün, auswendig mehr oder weniger mit Seidenhärchen bekleidet, die Blümchen trichterförmig, fünfspaltig, auswendig purpurfarbig, inwendig blaßroth mit ausgebreiteten Einschnitten, und fadenförmigen, an der Basis gekrümmten, hervorragenden Narben versehen. Der Saamen ist schwarz, mit sehr kleinen Spreublättchen und drei langen Grannen gekrönt.

Diese Pflanze kommt aus Mexico. Im hiesigen Garter wird sie 2 Fuß und drüber hoch; sie blüht im August und steht den Winter über im Glashause.

2. *Stevia linearis.* Willd. Linienblättrige Stevie. ♄

Ageratum lineare. Cavan. ic. 3. p. 3. t. 205.

Mit einem strauchartigen Stengel, linienförmigen, ganzrandigen Blättern, wenigblümigen Doldentrauben, und fünfspaltigen Blümchen; die Haarkrone besteht aus pfriemenförmigen Spreublättchen. Da sie in Mexico einheimisch ist, so müssen wir sie im Glashause überwintern. Die Vermehrung kann durch Saamen und durch Stecklinge geschehen.

3. *Stevia pedata.* Cavan. ic. 4. p. 33. t. 356. Handförmige Stevie. ☉

Mit einem krautartigen Stengel, abwechselnden, gestielten, gefingert-handförmigen Blättern, und lanzettförmigen, ganzrandigen, geaderten, festsitzenden Blättchen, davon das mittlere gestielt ist. Die Blumen sind gestielt und stehen zu 3—4 beisammen an den Spitzen der Zweige. Der gemeinschaftliche Kelch umgiebt acht weiße Blümchen; die Haarkrone ist aus 8—10 spreuartigen Blättchen zusammengesetzt. Sie ist in Mexico einheimisch und blüht im Sommer. Den Saamen streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen an der bestimmten Stelle ins Land.

4. *Stevia punctata.* Persoon syn. pl. 2. p. 403. Punktirte Stevie. ♃?

St. hyssopifolia. Cavan. descript. p. 190.

Ageratum punctatum. Jacq. hort. Schoenb. 3. p. 28. t. 300.

Mit einem krautartigen Stengel, und fast linienförmigen, undeutlich gezähnten, punktirten Blättern. Das Vaterland hat Hr. Persoon nicht angezeigt.

5. *Stevia salicifolia.* Cavan. ic. 4. 32. t. 354. Weidenblättrige Stevie. ♃

Mit lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, in der Mitte gesägten Blättern, ausgebreiteten Doldentrauben, und zweigrannigen Haarkronen.

Der Stengel ist krautartig, ästig und aufrecht. Die untern Blätter stehen einander gegenüber, sind fast ungestielt, in der Mitte gezähnt, geadert, die Blumen in ausgebreitete Doldentrauben gesammelt. Die Kelche enthal-

ten acht dunkelrothe Blümchen, und die Haarkrone besteht aus zwei Grannen. Vaterland und Kultur wie bei St. Eupatoria.

6. *Stevia serrata.* Cavan. ic. 4. p. 33. t. 355. Gesägte Stevie. ♃

Mit linien-lanzettförmigen, gesägten, an der Basis ganzrandigen Blättern, und gleichhohen Doldentrauben.

Aus der Wurzel kommen aufrechte, zuweilen nur an der Basis etwas liegende, cylindrische, borstig-filzige Stengel, die von der Basis bis in die Spitze dicht mit Blättern besetzt sind, und unter der Doldentraube kurze unfruchtbare Zweige tragen. Die Blätter stehen wechselsweise zerstreut, sind ungestielt, linien-lanzettförmig, rinnenförmig ausgehöhlt, auf der Rückseite fast kielförmig, punktirt, an der Basis ganzrandig, dann sägezähnig, ohngefähr 2 Zoll lang. Die Blumen bilden reiche Doldentrauben am Ende des Stengels. Die cylindrischen Kelche, deren Blättchen gekielt und fast mit Seidenhärchen bekleidet sind, umgeben fünf weiße, trichterförmige, fünfspaltige Blümchen mit weißen, hervorragenden Narben. Die Haarkrone besteht aus drei Grannen.

Vaterland und Kultur hat diese Art mit der wasserdostartigen Stevie gemein. Im hiesigen Garten wird sie beinahe 3 Fuß hoch und blüht im August und Septbr.

Diese Gewächse tragen niedliche, in reiche Doldentrauben gesammelte Blumen und können daher zur Verschönerung unserer Gärten dienen. Man zieht sie aus Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird, und setzt sie hernach einzeln in Töpfe; in Mistbeeterde oder in anderem guten Mittelboden wachsen sie gut und lassen sich außer dem Saamen auch durch Zertheilung vermehren. Den Winter über werden sie in frostfreien Behältern aufbewahrt. Die erste und letzte Art lasse ich im Herbst ins Glashaus unter eine Stellage setzen; im Frühlinge, wenn neue Stengel aus der Wurzel hervorsprossen, werden sie in die Nähe der Fenster gebracht und gehörig begossen.

Stewartia. Linn. Stewartie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger, einfacher, bleibender Kelch, fünf Kronenblätter; fünf verwachsene oder freistehende Griffel. Eine fünffächrige, fünfklappige Kapsel; jedes Fach enthält 1—2 Saamen.

Linn. System XVI. Klasse VIII. Ordn.

1. *Stewartia Malacodendron.* L. Eingriffelige Stewartie. ♄

St. virginica. Cavan. diss. 5. t. 159. f. 2.

Stuartia Malachodendron Willd. Spec. pl. 3. p. 840. l'Herit. stirp. 1. p. 153. t. 73.

Mit eyförmigen, spitzigen, gesägten Blättern, seitenständigen, einzelnen oder gepaarten Blumen, eyförmigen, stumpfen Kelchlappen, und weißen gefleckten Kronenblättern. Die Griffel sind verwachsen, die Narben kopfförmig, fast fünflappig. Die Kapsel ist holzig. Diese Stewartie wächst in Virginien und Carolina in der Nähe des Meeres.

2. *Stewartia pentagyna.* D. Fünfgriffelige Stewartie. ♄

Stuartia pentagyna. Spec. pl. edit. Willd. 3. p. 840. l'Herit. stirp. 1. t. 74.

Malachodendrum ovatum. Cavan. diss. 5. p. 302. t. 158. f. 2. Persoon syn 2. p. 260.

Malachodendron. Mitch. gen. 16.

Mit einem baumartigen Stengel, abwechselnden, eyförmigen, gespitzten Blättern, einzelnen, winkelständigen, fast festsitzenden Blumen, lanzettförmigen Kelchlappen, 5—6 gekerbten Kronenblättern, und fünf Griffeln. Der Kelch ist mit einem Nebenblättchen versehen. Wächst in Virginien.

In milden Klimaten Deutschlands halten die Stewartien, wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben, an einem beschützten Standorte die gewöhnlichen Winter im Freien aus; in der Jugend sind sie zärtlich und müssen daher durch irgend eine Bekleidung vor dem Erfrieren bewahrt oder in frostfreien Behältern überwintert werden. Sie lieben ein leichtes, lockeres, doch nahrhaftes Erdreich und lassen sich außer der Aussaat des Saamens im Mistbeete auch durch Ableger und Stecklinge vermehren. Wegen der lieblichen Blumen, die gegen das lebhafte

Grün der Blätter recht artig abstechen, können sie zur Verschönerung der Gärten benutzt werden.

Stewartia corchoroides s. Sida spinosa.

Stigma, die Narbe. So nennt man die äußere Spitze des Stempels; wenn der Griffel fehlt, so steht sie am äußern Ende oder an der Spitze des Fruchtknotens. In beiden Fällen ist sie oft rauh, feucht und von verschiedener Gestalt.

Stilago. Linn. Salamanderbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die Blumenkrone fehlt. Die männliche Blume hat einen röhrigen, 3 — 4 zähnigen Kelch und 2 — 3 Staubfäden. Der Kelch der weiblichen Blume ist röhrig, der Fruchtknoten am Grunde mit einem ringförmigen Honigbehältniß versehen; zwei Narben. Die Steinfrucht ist einsamig.

Spec. plant. edit. Willd. XXII. Klasse III. Ordn.

1. *Stilago Bunius.* L. Dreifädiger Salamanderbaum. Franz. Stilague de l'Inde. ♄

Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, einfach, eyrund-länglich, ganzrandig, unbehaart. Die Blumen klein, zerstreut, ungestielt, in lange, nackte, abwechselnde Aehren gesammelt; die männlichen Blumen haben drei Staubfäden.

Dieser Baum wächst in Ostindien und gehört also in unsern Gärten ins Treibhaus. Er hat eine dicke und saftige Rinde, die, nach den Berichten, welche uns Rumph von den Eigenschaften dieses Baumes mittheilt, sehr lange den Flammen des Feuers wiederstehen soll, so, daß wenn eine Gegend, wo derselbe wächst, abgebrannt wird, die Blätter und Zweige zwar verderben, aber der Stamm unverletzt bleibe und wieder neue Triebe hervorbringe. Aus diesem Grunde soll ihm Rumph den Namen Salamanderbaum gegeben haben. — Bryant erzählt im 2. Th. seines Verzeichnisses der zur Nahrung dienenden Pflanzen S. 139, daß die Blätter dieses Baumes von den Malayen als Gemüse benutzt und die Früchte roh gespeiset werden.

2. *Stilago diandra.* Roxb. corom. 2. p 35. t. 166. Zweifädiger Salamanderbaum. ♄

Dieser Baum wächst in Ostindien an Bergen. Er gleicht dem vorhergehenden, aber die männlichen Blumen haben nur zwei Staubfäden.

Beide Arten pflanzt man in Dammerde, die von faulen Vegetabilien entsteht und mit ein wenig lehmigem Erdreich vermischt seyn kann, und stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe und setzt diese in ein Lohbeet.

Stilbe. Gen. pl. edit. Schreb. Stilbe.

Kennzeichen der Gattung.

Der äußere Kelch ist dreiblättrig, der innere fünfzähnig, knorpelig, die Krone trichterförmig, fünfspaltig; vier Staubfäden; ein Saamen, vom innern Kelche bedeckt. Die männlichen Blumen gleichen den weiblichen, aber sie haben keinen innern Kelch und tragen auch keine Frucht.

Spec. pl. edit. Willd. XXIII. Klasse II. Ordn.

1. *Stilbe cernua.* Linn. suppl. 441. Hangende Stilbe. ♄

Mit länglichen Blättern, die zu 4 um den Zweig stehen, und übergebogenen Blumen. Sie wächst auf dem Kap und gleicht der fichtenartigen Stilbe (St. pinastra), unterscheidet sich aber am meisten durch übergebogene Blumenköpfchen.

2. *Stilbe ericoides.* L. Heidekrautartige Stilbe. ♄

Selago ericoides. Mant. 87.

Mit vierfachen, wolligen Blättern und aufrechten Endähren.

Dieser Kapstrauch gleicht den Heiden (Ericae). Seine Blätter stehen zu 4 beisammen um den Stengel, sind lan-

lettförmig, spitzig, eben, auf der Rückseite gekielt, die Blumen gelb, in stiellose Endähren gesammelt.

3. *Stilbe pinastra.* L. Fichtenartige Stilbe. ♄

St. vestita. Berg. cap. 30. t. 4. f. 6.

Selago pinastra. Spec. pl. 876.

Valeriana africana fruticans. Comm. hort. 2. t. 110.

Ein Kapstrauch, mit abwechselnden, steifen, an der Basis scharfen Zweigen, und linienförmigen, spitzigen, unbehaarten Blättern, welche dichte Quirle bilden. Die Blumen sind in längliche, ungestielte Endähren geordnet; sie liegen dachziegelförmig übereinander und die Nebenblättchen sind so lang als die Blumen. Die Blumenkrone ist an beiden Seiten mit Wolle bekleidet, die Röhre fadenförmig, der Rand in fünf fast gleiche, linienförmige, rauchhaarige Lappen getheilt; vier fadenförmige, fast gleiche Staubfäden, mit eingebogenen Antheren gekrönt, und ein fadenförmiger Griffel mit einfacher Narbe.

In unsern Gärten können diese Kapsträucher wie die Heiden, oder wie die Arten der Gattung Selago, mit denen sie nahe verwandt sind, behandelt werden. Man pflanzt sie nämlich in leichte Erde und überwintert sie im Glashause; im Sommer begießt man sie reichlich, aber im Winter nur wenig. Die Vermehrung und Fortpflanzung wie bei Selago s. S. 59.

Stillingia. Gen. pl. edit. Schreb. Stillingie.

Kennzeichen der Gattung.

Die männliche Blume hat einen halbkugelförmigen, vielblümigen Kelch und eine röhrige, ausgebissene Krone. Bei der weiblichen Blume ist der Kelch einblümig, unter der Frucht, die Krone oben, der Griffel dreispaltig, die Kapsel dreiknöpfig.

Linn. System XXI. Klasse VIII. Ordn.

1. *Stillingia ligustrina.* Michaux. amer. 2. p. 213. Ligusterblättrige Stillingie. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, gestielten, lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, ganzrandigen Blättern, und kurzen, gestielten, männlichen Blumen. Wächst in schattigen Wäldern in Carolina und Georgien.

2. *Stillingia sebifera.* Mich. amer. 2. p. 213 f. Croton sebiferum 3. Band S. 427. Eine genaue Beschreibung finden wir in der Gartenzeitung 1806. Nr. 29. S. 225.

3. *Stillingia sylvatica.* L. Waldliebende Stillingie. ♃

Aus einer ziemlich dicken Wurzel erheben sich mehrere aufrechte, cylindrische, ohngefähr 3 Fuß hohe Stengel, die mit abwechselnden, länglichen, stumpfen, an der Basis verdünnten, gezähnelten Blättern besetzt sind. Die Blumen sind klein, gelb, in längliche Aehren gesammelt, welche am Ende des Stengels entspringen. Sie wächst in Carolina und Florida in Nadelwäldern.

Nr. 2 und 3 wachsen in Nordamerika und dauern wahrscheinlich im südlichen Deutschlande gewöhnliche Winter im Freien aus, aber in unsern Gegenden wird man wohlthun, dieselben entweder durch eine gute Decke von Laube ꝛc., vor hartem Froste zu bewahren oder in frostfreien Behältern zu überwintern. Die Fortpflanzung und Vermehrung kann durch Saamen und Sprößlinge geschehen.

Stipa. Linn. Pfriemengras.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweiklappig, einblümig, die Krone kürzer, zweiklappig, die äußere Klappe (Blättchen) an der Spitze mit einer langen Granne versehen, die an der Basis gedreht ist.

Linn. System III. Klasse II. Ordn.

1. *Stipa Aristella.* L. Kurzgranniges Pfriemengras. ♃

Der Halm ist ohngefähr 2 Fuß hoch; er trägt schmale Blätter, und eine fast ährenförmige Rispe, deren Stielchen 2—3blümig sind; der Kelch ist so lang als der runde, selten filzige Saamen, die Granne so lang als der Kelch. Es wächst in Frankreich.

2. *Stipa avenacea.* L. Haferartiges Pfriemengras.

Mit einem zarten Halme, nackten Grannen und Kelchblättchen, welche so lang als die Saamen sind. Das obere Blatt ist bauchig, so lang als die Rispe, deren Stiele zusammengesetzt und einblümig sind. Der Kelch ist einblümig, blaßgelb, die Granne, welche am äußern Kronenblättchen sitzt, an der Spitze gedreht und an der Basis gegliedert. Wächst in Virginien.

3. *Stipa barbata.* Desfont. Fl. Atl. 1. p. 97. t. 27. Bartiges Pfriemengras. D. ♃

Mit steifen, gestreiften Blättern und langen, durchaus bartigen Grannen. Wächst auf Hügeln in der Barbarei. Wir müssen es im Winter gut bedecken, oder in frostfreien Behältern aufbewahren.

4. *Stipa bicolor.* Vahl. symb. 2. p. 24. Zweifarbiges Pfriemengras.

Mit nackter Granne, und umgekehrt eyförmigem Saamen, der am Grunde bartig ist. Wächst in Brasilien.

5. *Stipa capensis.* Thunb. Kapisches Pfriemengras. ♃

Die Granne ist an der Basis behaart, die Rispe ährenförmig. Die Blätter des Halmes sind schwerdtförmig. Es wächst dieses Gras auf dem Kap und will daher im nördlichen Deutschlande in frostfreien Behältern überwintert seyn.

6. *Stipa capillata.* L. Haarförmiges Pfriemengras. ♃

Diese Art gleicht dem simsenartigen Pfriemengras (St. juncea), aber die Blätter sind kürzer, an den Seiten ein wenig scharf und nicht rund, die Kelchblättchen nicht weißlich, sondern braun, inwendig filzig und länger als die Saamen; die Granne ist nackt und gekrümmt. Es wächst in Deutschland und Frankreich auf sonnigen Hügeln. Blüht im Juli und August.

7. *Stipa eminens.* Cavan. l. c. t. 46. f. 1. Mexicanisches Pfriemengras. D.

Mit nackter Granne, filzigen Saamen, schlaffer Rispe, und gestreiften Blättern. Es wächst in Mexico, ohngefähr einen Fuß hoch.

8. *Stipa humilis.* Cavan. l. c. 5. p. 41. t. 466. f. 1. Niedriges Pfriemengras. D.

Ein niedriges Gras in Südamerika wildwachsend, mit ährenförmiger Rispe, und Grannen, die in der Mitte mit langen Barthaaren besetzt sind.

9. *Stipa juncea.* L. Simsenartiges Pfriemengras. Engl. Rush-leav'd Feathergrass. ♃

Mit simsenartigen, inwendig glatten Blättern, einer nackten Rispe, und aufrechten, nackten Grannen; der Kelch ist länger als der Saamen. Wächst in der Schweiz und in Frankreich.

10. *Stipa membranacea.* L. Breitstieliges Pfriemengras.

Mit einem zarten, glatten, kaum 1 Fuß hohen Halme, einfacher, schlaffer Rispe, zweischneidigen, häutigen Blumenstielchen, und knieartig gebogenen Grannen, die ein wenig länger als die Saamen sind. Es wächst in Spanien.

11. *Stipa paleacea.* Poiret. itin. ed. germ. 2. t. 145. Spreuartiges Pfriemengras. ♃ ?

Mit halbnackter Granne, einfacher Rispe, und zusammengerollten, pfriemenförmigen Blättern. Es wächst in der Barbarei, besonders in Tunis, in Aegypten und Guinea, und gleicht dem zähen Pfriemengrase (St. tenacissima), unterscheidet sich aber durch die Rispe und durch die Grannen. Herr Schousboe fand es in Marokko, selten auf Anhöhen und in dürren Gegenden.

12. *Stipa parviflora.* Desfont. Fl. Atl. p. 98. t. 29. Wenigblüthiges Pfriemengras. D. ♃

Mit steifen, fadenförmigen Wurzelblättern, einer ausgebreiteten Rispe, und haarförmiger Granne. Wächst in der Barbarei auf sonnigen Hügeln.

13. *Stipa pennata.* L. Federiges Pfriemengras; Marien-

flachs; Sandfeder. Engl. Soft Feather-Grass. Franz. Stipa penniforme. ♃

Mit schmalen, simsenartigen Blättern, die beinahe so lang sind als der Halm, und langer, fedriger oder wolliger Granne.

Dieses Gras wächst in Oesterreich, Frankreich, Schweden und Deutschland, auf Bergen, an Klippen und auf sonnigen Hügeln. Blüht im Mai und Juni. Ich fand es auf dem Hausberge bei Jena, über Ziegenhain, an manchen Orten ziemlich häufig; die sehr langen, weißen, fedrigen Grannen geben der Pflanze ein liebliches Ansehen und deswegen wird sie auch in Ziergärten auf Hügel und an sonnige mehr trockene als nasse Orte gepflanzt. Die Grannen sollen zu Hygrometern dienen, worüber Hr. Schkuhr in seinem bot. Handbuche 1. Bd. S. 49. Belehrung ertheilt.

14. *Stipa spicata.* Linn. suppl. 111. Aehrentragendes Pfriemengras. ♃

Die kriechende, ausdauernde Wurzel producirt viele glatte, ohngefähr anderthalb Fuß hohe Halme, mit glatten Blättern, davon die obern kurz sind. Die Aehren sind schmal, 3—4 Zoll lang, die Blümchen ungestielt, kaum filzig, an der Basis rauchhaarig, die Grannen gedreht, ein wenig behaart. Vaterland und Kultur hat es mit St. capensis gemein.

15. *Stipa tenacissima.* L. Zähes Pfriemengras. ♃

Mit fadenförmigen Blättern, und einer rispenförmigen Aehre; die Granne ist an der Basis haarig. Es wächst in Spanien auf sandigen Hügeln, und wird zu verschiedenen Manufaktur-Arbeiten, zu Tauen, Stricken ꝛc., empfohlen.

16. *Stipa tortilis.* Desfont. l. c. p. 99. t. 31. f. 1. Gedrehtes Pfriemengras. D. ☉

Die rispenförmige Aehre ist an der Basis eingehüllt, der Kelch inwendig behaart, die Granne gedreht. Wächst auf Aeckern in der Barbarei.

17. *Stipa virginica.* Michaux Fl. amer. 1. p. 53. Virginisches Pfriemengras. D.

Die Rispe ist wenigblümig, die Granne lang und die Krone steht auf einem bartigen Stielchen. Wächst in Virginien und Carolina.

Außer dem fedrigen Pfriemengrase, das zur Verschönerung der Bergpartien sich eignet, und am besten in trockenem Boden gedeihet, werden alle Arten dieser Gattung bloß in botanischen Gärten gezogen und durch die Aussaat der Saamen vermehrt; die perennirenden Arten, vermehren sich durch die Wurzeln.

Stipa paleacea. Poir. s. Anthistiria glauca im Nachtrage.

Stipa spinifex s. Spinifex squarrosus.

Stipes, Strunk. So nennt man den Stiel des Laubes der krautartigen Farrenkräuter und der Palmen. Auch die Stütze oder den Stiel des Hutes der Pilze u. s. w.

Stipitatus, 1) gestrunkt, Pileus stip., wenn der Hut eines Schwammes auf einem Strunke sitzt, z. B. Agaricus esculentus u. a. m. 2) gestielt, Pappus stipit., eine gestielte Haarkrone, z. B. Leontodon Taraxacum, Tragopogon u. a. m.

Stipulae, Afterblätter. So heißen die kleinen Blättchen, welche am untern Ende der Blattstiele sitzen; sie haben mehrentheils einen einfachern Bau als die Blätter des Stengels. Man findet sie an den meisten Gewächsen gepaart, selten einzeln, wie bei Melianthus maior.

Stipulatus caulis, wenn ein Stengel mit Afterblättern besetzt ist.

Stizolobium. Ruiz et Pav. Fl. peruv. Persoon syn. 2. p. 298 s. im Nachtrage.

Stobaea. Thunb. prodr. 2. praefat. Stobaea.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus dachziegelförmig gelagerten, gezähnt-dornigen Schuppen; die Blümchen sind alle röhrig; der grubige Fruchtboden ist mit

sehr kurzen, steifen Haaren besetzt, die Saamenkrone sprenig.

Spec. pl. edit. Willd. XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Stobaea carlinoides.* Thunb. prodr. 141. Eberwurzartige Stobaea.

Die Blätter sind herzförmig-länglich, unbehaart, gezähnt-schrotsägeförmig, dornig. Sie wächst auf dem Kap.

2. *Stobaea decurrens.* Thunb. Herablaufende Stobaea.

Mit herablaufenden, unbehaarten, eingeschnitten-halbgefiederten, dornigen Blättern. Vaterland wie vorhergehende.

3. *Stobaea glabrata.* Thunb. Glatte Stobaea.

Wächst auf dem Kap und trägt herzförmige, umfassende, längliche, glatte Blätter.

4. *Stobaea heterophylla.* Verschiedenblättrige Stobaea.

Die Blätter sind filzig, die untern ungetheilt, die obern leyerförmig. Wächst auf dem Kap.

5. *Stobaea lanata.* Thunb. Wollige Stobaea.

Sie findet sich auf dem Kap und trägt eyförmige, dornige, filzige Blätter, die mit ihrer Basis am Stengel herablaufen.

6. *Stobaea pinnata.* Thunb. Gefiederte Stobaea.

Mit filzigen, halbgefiederten Blättern, deren Blättchen linienförmig sind und an der Spitze Dornen tragen. Sie wächst auf dem Kap.

7. *Stobaea pinnatifida.* Thunb. Halbgefiederte Stobaea.

Die Blätter sind halbgefiedert, die Einschnitte eyförmig, oben und an der Spitze mit Dornen besetzt. Wächst mit den vorhergehenden Arten auf dem Kap.

Alle Arten dieser Gattung wachsen auf dem Kap der guten Hoffnung. Da ich noch keine davon in meiner Sammlung ausländischer Pflanzen aufgestellt und kultivirt habe, so kann ich auch ihre Dauer und Kultur nicht mit Gewißheit angeben.

Stobaea atractyloides. Thunb. s. Carlina atractyloides.

Stoebe. Linn. Stöbe.

Kennzeichen der Gattung.

Ein einblümiger Kelch, ein röhriges Zwitterblümchen, ein nackter Fruchtboden, eine federige Haarkrone.

Linn. System XIX. Klasse V. Ordn.

Die Arten sind daselbst unter folgenden Abtheilungen aufgeführt:

a) Mit stechenden Blättern und angehäuften, kopfförmigen Blumen (Foliis mucronatis, floribus aggregatis, capitatis).

b) Mit stechenden Blättern und geknault-ährenförmigen Blumen (Foliis mucronatis, floribus glomerato-spicatis).

c) Mit unbewehrten Blättern (Foliis muticis).

1. *Stoebe aethiopica.* L. Aethiopische Stöbe. ♄

Mit einem strauchartigen, aufrechten Stengel, pfriemenförmigen, zurückgeschlagenen Blättern, die mit einem scharfen Mucrone versehen sind, und gehäuften, kopfförmigen Blumen, am Ende des Stengels und der Zweige. Wächst auf dem Kap und gehört also ins Glashaus.

2. *Stoebe aspera.* Thunb. prodr. 170. Scharfköpfige Stöbe. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, linienförmigen, unbewehrten, glatten, zurückgeschlagenen Blättern und seitenständigen Blumenköpfchen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

3. *Stoebe cernua.* Thunb. Hangende Stöbe. ♄

Mit eyförmigen, unbewehrten, glatten Blättern,

welche dachziegelförmig übereinander liegen, und filzigen Zweigen. Vaterland und Kultur wie bei den vorigen Arten.

4. *Stoebe cinerea.* Thunb. Aschfarbene Stöbe. ♄
Seriphium cinereum. Spec. pl. 1316.
Breynia cineroides capensis. Pet. gaz. 2. t. 3. f. 9.
Tamariscus aethiopicus. Pluk. mant. t. 297. f. 1.

Der Stengel ist strauchartig und seine Zweige stehen oft quirlförmig. Die Blätter sind lanzettförmig, klein, abwärtsgebogen, an der Basis höckerig, aschgrau. Die Blumen in längliche, unterbrochene Aehren gesammelt. Wächst auf dem Kap.

5. *Stoebe distícha.* Linn. suppl. Zweizeilige Stöbe. ♄

Mit gebüschelten, stechenden und unbewehrten Blättern, die mehr oder weniger abwärtsgebogen sind, und zweizeiligen Aehren. Sie findet sich auf dem Kap.

6. *Stoebe ericoides.* L. Heidenartige Stöbe. ♄
Eupatorium ericoides. Breyn. cent. 140. t. 9. Moris. hist. 3. p. 97. sec. 7. t. 18. f. 10.

Die Blätter dieses Kapstrauches stehen gehäuft, sind linienförmig, spitzig, grau und abwärtsgebogen. Die Blumen sitzen am Ende des Stengels und der Zweige; der gemeinschaftliche Kelch ist dachziegelförmig, fast sparrig, vielblümig, der besondere cylindrisch, zweiblümig, das Zwitterblümchen röhrig, halbkugelförmig, der Fruchtboden filzig und der Saamen trägt eine ungestielte, federige Haarkrone.

7. *Stoebe fasciculata.* Thunb. Büschelblättrige Stöbe. ♄

Mit gebüschelten, dreiseitig-pfriemenförmigen Blättern, und zweizeiligen Aehren. Wächst auf dem Kap.

8. *Stoebe fusca.* Thunb. Braune Stöbe. ♄
Seriphium fuscum. Spec. pl. 1317.
Abrotanoides capensis. Pet. gaz. 9. t. 5.

Der Stengel ist strauchartig, ästig und knieartig gebogen. Die Blätter sind linienförmig, unbewehrt, mit aschgrauem Filze bekleidet, dachziegelförmig gelagert, die Blumen in niedliche Endköpfchen gesammelt. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

9. *Stoebe gnaphaloides.* Thunb. Ruhrpflanzenartige Stöbe. ♄
Seriphium corymbiferum. Mant. 1. p. 119.
Gnaphalium niveum. Spec. edit. 2. p. 1192.
Gnaphalium incanum. Burm. afr. t. 77. f. 1.

Der Stengel ist strauchartig, sprossend, ruthenförmig, 1—2 Fuß hoch, mit fadenförmigen Zweigen versehen und mit angedrückten Blättern dicht bedeckt. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, ungestielt, gefranzt, auswendig nackt, inwendig filzig. Die Blumenköpfchen stehen am Ende des Stengels und der Zweige, sind weiß, halbkugelförmig, die Kelche dachziegelförmig, unbehaart, die Schuppen weiß, lanzett-pfriemenförmig, die Staubfäden weiß und die Saamen mit federigen Borstenhaaren gekrönt. Auch diese Art wächst auf dem Kap und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

10. *Stoebe gomphrenoides.* Linn. suppl. 391. Winterblumenartige Stöbe. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, ey-lanzettförmigen, stechenden, gefranzten Blättern, welche dachziegelförmig übereinander liegen und mit glänzenden Seidenhärchen bedeckt sind, festsitzenden Blumenköpfchen, an den Spitzen der Zweige, und gleichförmigen Blumenkronen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

11. *Stoebe incana.* Thunb. Graue Stöbe. ♄

Ein Kapstrauch mit stechenden, fadenförmigen Blättern, und angehäuften, kopfförmigen Blumen.

12. *Stoebe indica.* D. Indianische Stöbe. ♄
Seriphium indicum. Persoon syn. 2. p. 501.
Seriphium incanum. Lamark. encyclop. 1. p. 271.

Mit einem strauchartigen Stengel, eyförmigen, spitzigen, filzigen, fast dachziegelförmig gelagerten Blättern,

und vielblümigen Blumenköpfchen, die ährenförmig geordnet sind. Diese Art findet sich in Indien. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

13. *Stoebe laricifolia.* D. Lerchenbaumblättrige Stöbe. ♄
Seriphium laricifolium. Persoon syn. 2. p. 501.

Mit borsten-linienförmigen, zurückgebogenen, oben grauen Blättern, und einzelnen, winkelständigen, festsitzenden Blumen. Wächst in Afrika und kann im Glashause überwintert werden.

14. *Stoebe nivea.* Thunb. Weiße Stöbe. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, dreiseitigen, stumpfen, angedrückten Blättern, und kopfförmigen Blumen, am Ende des Stengels und der Zweige. Sie wächst auf dem Kap.

15. *Stoebe passerinoides.* Willd. Passerinaartige Stöbe. ♄
Seriphium passerinoides. Lamark. encycl. 1. p. 269.

Mit filzigen, fadenförmigen Zweigen, länglichen, angedrückten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, und traubenständigen Blumen. Es wächst diese Art auf der Insel Bourbon, und nimmt daher mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

16. *Stoebe phylicoides.* Thunb. prodr. 169. Phylicaartige Stöbe. ♄

Mit einem aufrechten, strauchartigen Stengel, stechenden, lanzettförmigen, aufrechten Blättern, und gehäuften, kopfförmigen Blumen. Sie findet sich auf dem Kap.

17. *Stoebe plumosa.* Thunb. Federartige Stöbe. ♄
Seriphium plumosum. Spec. plant. 1316.
Breynia capensis. Pet. gaz. 9.

Mit gebüschelten, faden-pfriemenförmigen Blättern, weißen, sechsblümigen, federigen Blumenköpfchen, und einblümigen Kelchen. Sie wächst auf dem Kap.

18. *Stoebe prostrata.* L. Liegende Stöbe. ♄

Ein fadenförmiger, holziger, ästiger, auf der Erde hingestreckter Stengel, mit abwechselnden, festsitzenden, elliptischen, gespitzten Blättern. Diese sind ohngefähr so groß wie beim Bruchkraute (Herniaria), oben weißfilzig, unten nackt, zurückgekrümmt, schief. Die Blumen bilden kleine festsitzende Endköpfchen, von der Größe einer Erbse. Auch diese kleine strauchartige Pflanze wächst auf dem Kap, und gehört also ins Glashaus. Man pflanzt sie in lockere Erde und legt auf den Boden des Topfes, 1 — 2 Zoll hoch, kleine Steine oder groben Kies, damit die überflüßige Feuchtigkeit einen guten Abzug gewinne.

19. *Stoebe reflexa.* Linn. suppl. 391. Zurückgebogene Stöbe. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, zurückgebogenen, aufwärtssteigenden Zweigen, linien-fadenförmigen Blättern, und eyförmigen Blumenähren. Vaterland und Kultur, wie bei vorhergehender Art.

20. *Stoebe Rhinocerotis.* Linn suppl. 391. Nasenhorn-Stöbe. ♄

Mit filzigen Zweigen, fadenförmigen, angedrückten, unbewehrten Blättern, und sprossenden Blumentrauben. Wächst auf dem Kap und will daher wie die vorigen Arten behandelt seyn.

21. *Stoebe scabra.* Linn. suppl. 391. Scharfblättrige Stöbe. ♄

Mit angedrückten, linienförmigen, dreiseitigen, gezahnt-scharfen Blättern, und traubenständigen Blumen. Sie findet sich mit vorhergehenden Arten auf dem Kap.

22. *Stoebe virgata.* Thunb. Ruthenförmige Stöbe. ♄

Der strauchartige Stengel hat ruthenförmige Zweige. Die Blätter sind linienförmig, filzig, unbewehrt, die Blumen in Endähren gesammelt. Wächst auf dem Kap.

In Rücksicht auf Wuchs und Anstand gleichen die Arten dieser Gattung den Heiden, aber noch mehr den Rhurkräutern. Sie wachsen mehrentheils auf dem Kap, besonders in den Kannafeldern und nehmen daher in unsern Gärten sehr wohl mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Man pflanzt sie in lockere Dammerde, begießt sie im Sommer reichlich, aber weniger im Winter. Was die Fortpflanzung und die Behandlung derselben in den Gewächshäusern betrifft, so können sie wie die Arten der Gattung Gnaphalium behandelt werden s. 4. Band S. 429.

Stoechas s. **Lavandula Stoechas.**

Stokesia. L' Herit. sert. angl. 27. Stockesie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blättchen des gemeinschaftlichen Kelches sind fast dachziegelförmig gelagert, die Blümchen am Rande, welche den Strahl ausmachen, trichterförmig, ungleich. Der Fruchtboden ist nackt und die Haarkrone besteht aus vier Borsten.

Spec. pl. edit. Willd. XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Stokesia cyanea.* L' Herit. sert. angl. p. 28. Ait. Kew. 3. p. 149. Blaue Stockesie. ♃

Carthamus laevis. Hill. Kew. 57. t. 5.

Mit einem krautartigen Stengel, länglich-lanzettförmigen Blättern, und blauen Blumenköpfchen, fast wie bei der Kornblume (Centaurea Cyanus); der Kelch ist ohngefähr wie beim Saflor (Carthamus). Wegen der schönblauen Blumenköpfchen ist diese im südlichen Carolina einheimische Pflanze den Blumenfreunden zu empfehlen. Ich fand sie in einigen Gärten in England und Schottland, wo sie in Glashäusern überwintert wird.

Stolo, Sprosse. Ein Stiel oder Stengel, der aus der Wurzel hervorgeht, mit Blättern besetzt ist, und am Grunde oder in den Blattachseln Wurzeln treibt, z. B. Glecoma hederacea, Hieracium Pilosella, Ajuga reptans u. s. w.

Stolonifera, wurzelsprossend (s. vorher.)

Stramonium s. **Datura Stramonium.**

Stratiotes. Linn. Siggel; Wasserfeder.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die männliche Blume gehet aus einer zweiblättrigen Scheide hervor; sie hat einen dreitheiligen Kelch, eine dreiblättrige Krone, zwanzig staubgefäßartige Nectarien und 11 — 15 Staubfäden. Scheide, Kelch, Krone und Nectarien der weiblichen Blume, wie bei der männlichen; sechs zweitheilige Griffel, eine sechsfächrige vielsamige Beere.

Spec. pl. edit. Willd. XXII. Klasse IX. Ordn.

1. *Stratiotes aloides.* L. Aloeartige Siggel; Wasseraloe; Wasserfeder; Krebsscheere. Engl. Frelhwater-soldier. Franz. Stratiotes à feuilles d'aloès. ♃

Mit linien-lanzettförmigen, kielförmigen, stachlich-gezähnten Blättern, und 3 — 7 blümigen männlichen Blumenscheiden.

Diese Pflanze wächst im nördlichen Europa, z. B. in Schweden, Dänemark, Rußland, England, Holland und in mehreren Gegenden in Deutschland, in Wassergräben und Bächen. Blüht im Sommer. Ich fand sie in Gräben bei Dessau, zwischen Oranienbaum und Wörlitz u. a. O. In Ansehung ihres Wuchses und der Blätterform gleicht sie den Aloe- oder auch den Ananaspflanzen. Ihre Blätter sind linien-lanzettförmig, stachlich-gezähnelt, auf der Rückseite kielförmig. Auf einer Pflanze finden sich bloß männliche Blumen, die zu 3 — 6, zuweilen auch 7 aus einer zweiblättrigen Scheide hervorgehen; sie haben einen dreitheiligen Kelch und drei weiße Kronenblätter, 11 — 15 Staubfäden, und mehrere Nectarien, welche die Staubfäden umgeben. Die Blumenscheide der weiblichen Pflanze ist gewöhnlich einblümig, d. h. aus jeder Scheide entspringt nur eine weibliche Blume, die auf dem Fruchtknoten steht und eine sechseckige, mehr oder weniger zusammengedrückte, sechsfächrige, vielsaamige Frucht hinterläßt. Beide Pflanzen vermehren sich durch Sprößlinge. Ehrhard sagt (Beitr. 3. S. 128.), daß unsere aloeartige Siggel im Lüneburgischen gesammelt,

kleingehackt und zum Schweinefutter benutzt werde. Abgebildet ist sie in Schkuhrs Handb. und in der Fl. Dan. t. 337.

2. *Stratiotes acoroides.* Linn. suppl. 268. Calmusartige Siggel. ♃?

Acorus marinus. Rumph. amb. 6. t. 75 f. 2.

Mit schwerdtförmigen, flachen, glattrandigen Blättern, und einer Blumenscheide, die an der Spitze bartig ist.

Die Wurzel ist kriechend, ein wenig ästig und gegliedert, wie beim Calmus (Acorus). Aus derselben erheben sich mehrere gleichbreite 3 – 4 Fuß lange, glatte, lederartige Blätter, die an der Spitze fast sägeartig gezähnelt sind. Der Blumenschaft ist einfach, aufrecht, fadenförmig, unter der Blumenscheide stärker, nackt, 3 – 4 Fuß hoch, einblümig, die Scheide gleichbreit zusammengedrückt, braun- oder schmuzig grün, zweiblättrig, und ihre häutigen Blätter sind an der Spitze mit Barthaaren besetzt. Die Blume steht auf dem Fruchtknoten; sie enthält 12 kurze Staubfäden, mit linienförmigen, langgespitzten zusammengedrückten Antheren. Die Steinfrucht ist eyförmig und zusammengedrückt. Diese Art wächst auf der Insel Zeylon in Wässern?

3. *Stratiotes nymphaeoides.* Humboldt et Bonpland. Seerosenartige Siggel. ♃

Mit einem cylindrischen Stengel, rundlichen, ganzrandigen, schildförmigen Blättern, welche, wie der Stengel, auf dem Wasser schwimmen, und winkelständigen zweiblättrigen, oft zweiblümigen Scheiden. Die Blumen sind doppelt größer als bei Str. aloides. Sie wächst in Wässern in Südamerika, Caraccas.

Will man die erste Art in botanische Gärten aufnehmen, so muß sie in einen Sumpf- oder Wassergraben gepflanzt werden. Die beiden letzten Arten verlangen einen warmen Standort; man pflanzt sie in wasserhaltende Gefäße die auf dem Boden einige Zoll hoch mit Schlamm bedeckt werden und stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

Stratiotes alismoides s. Damasonium indicum.

Stravadia alba. Persoon syn. 2. p. 30. s. Eugenia racemosa.

Stravadia rubra. Pers. s. Eugenia acutangula.

Strelitzia. Gen. pl. edit. Schreb. Strelitzie.

Kennzeichen der Gattung.

Die gemeinschaftliche Scheide ist einfach, langgespitzt, die besondere sehr kurz, lanzettförmig. Der Kelch fehlt. Eine dreiblättrige Blumenkrone, und eine dreiblättrige Safthülle (Nectarium Linn.), welche fünf kurze, mit länglich-linienförmigen Antheren gekrönte Staubfäden einschließt. Der fadenförmige Griffel trägt drei Narben. Die Kapsel ist dreifächrig; jedes Fach enthält mehrere Saamen.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren der jetzigen Königinn von England, einer Prinzessinn von Mecklenburg Strelitz.

1. *Strelitzia augusta.* Thunb. prodr. 45. Weißblühende Strelitzie. Engl. White Strelitzia. ♃

Heliconia alba Linn. suppl. 157.

Heliconia Bihai Linn. suppl. 157.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei den Pisangarten (Musae). Die Blätter sind gerippt, netzförmig geadert, an der Basis verdünnt, die Blumen weiß und die Blätter der Safthülle spießförmig. Sie findet sich auf dem Kap. In dem botanischen Garten zu Kew (Kiu) sah ich ein schönes Exemplar von dieser Art, ohngefähr einen Fuß hoch, in einem Treibhause.

2. *Strelitzia juncea.* Andrew Repol. Simsenförmige Strelitzie. D. ♃

Die Wurzel ist perennirend und produciert mehrere sehr lange simsenförmige Blattstiele, die eigentlich gar keine Blätter tragen, sondern an ihrer Spitze in kleine und sehr schmale Platten ausgehen. Der nackte Blumenschaft kommt aus der Wurzel zwischen den Blättern

hervor. Eine kleine Pflanze, die wahrscheinlich auch auf dem Kap zu Hause gehört und die man jetzo in England, besonders in dem bot. Garten zu Kew, kultivirt.

3. *Strelitzia Reginae.* Ait. Kew. 1. p. 285. t. 2. Prächtige Strelitzie. Engl. Canna-leav'd Strelitzia. Franz. Strelitzia de la reine. 4

Heliconia Bihai. Linn. suppl. 157.

Mit länglichen parallel-gerippten, langgestielten Wurzelblättern, und einer langgespitzten, einblättrigen, 4 — 8blümigen gemeinschaftlichen Blumenscheide, am Ende eines aufrechten Schaftes.

Diese überaus schöne Kappflanze hat eine fleischige, perennirende Wurzel, welche cylindrische, ohngefähr einen Finger dicke Fasern treibt, die mehrentheils in horizontaler Richtung unter der Erdfläche sich ausbreiten. Aus derselben entspringen viel längliche, ganzrandige, ausdauernde, langgestielte Blätter. Der Blattstiel ist aufrecht glatt, etwa einen Daumen dick, mehr oder weniger zusammengedrückt, am Grunde scheidenartig, 3 Fuß und drüber hoch, das Blatt selbst, ohngefähr 1 Fuß lang, länglich-eyförmig, lederartig, parallel-gerippt, übrigens glatt, ganzrandig, an der Basis, besonders an einer Seite wellenförmig gebogen-gekräuselt, auf der Unterfläche graulich- oder meergrün.

Zwischen den scheidenartigen Blattstielen erhebt sich ein aufrechter 3 — 4 Fuß hoher etwa 1 Zoll dicker Blumenschaft, der mit 4 — 7 abwechselnden, etwas entfernten, langgespitzten, grünen, am Rande purpurröthlichen Scheiden bekleidet ist, und auf seinem Gipfel sehr schöne gelbe Blumen trägt, die aus einer gemeinschaftlichen Scheide entspringen. Die gemeinschaftliche Blumenscheide ist einblättrig, ohngefähr eine kleine Spanne lang, grün, am Rande purpurroth. In der ersten Periode ist diese Scheide zusammengerollt und schließt 4 — 6 oder mehrere Blumen ein, sobald aber die letztern ihrer völligen Entwickelung und Ausbildung näher schreiten, öffnet sich die Scheide oberhalb in der Länge und die Blumen gehen almählig aus derselben hervor; jede Blume ist noch mit einem sehr kurzen lanzettförmigen, weißlichen Scheidchen versehen.

Die Blume hat keinen Kelch, sondern drei gelbe, lanzettförmige, etwa 1 Zoll lange Kronenblätter und eine dreiblättrige schönblaue Safthülle (Nectarium Linn.), welche gegen die pommeranzenfarbigen Kronenblätter sehr angenehm absticht und ein prachtvolles Ansehen gewährt. Die Blätter der Safthülle (Nectarium) sind ungleich, gespitzt und umgeben die Zeugungsorgane; die Staubfäden sind kurz, die Antheren länger, linienförmig, an beiden Enden mehr oder weniger gespalten. Der Fruchtknoten trägt einen fadenförmigen Griffel mit drei Narben. Die Kapsel ist länglich, dreifächrig; jedes Fach enthält viele Saamen, die an einem Säulchen sitzen.

Unsere prächtige Strelitzie wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in südlichen Theilen besonders am Ufer des großen Fischflusses, oder in der Nähe desselben; sie verlangt daher in unsern Gärten einen wärmern Standort als die Heiden und mehrere andere Kappflanzen. Im Jahr 1797 hatte ich Gelegenheit diese Strelitzie in verschiedenen Gärten in England zu beobachten und einige Varietäten, die sich durch größere oder kleinere Blätter, oder durch den mehr oder minder gekräuselten Rand derselben unterscheiden, kennen zu lernen. Ein ziemlich großes und schönes Exemplar (Str. Reginae) fand ich im Königl. bot. Garten zu Kew (Kiu) in voller Blüthe. Diese Pflanze stand in einem der großen Treibhäuser, und zwar in dem Erdebeet, das ich in der Einleitung des 1. Bandes S. 2 beschrieben habe. An diesem Standorte zeigte die Pflanze einen sehr kräftigen und üppigen Wuchs; ihre Faserwurzeln breiteten sich über 2 Fuß weit in der Erde aus und die weiche, fleischige Hauptwurzel hatte viele Blätter und einige 3 — 4 Fuß hohe Schafte getrieben, welche letztere im Monat Mai und Juni mit vortrefflichen Blumen sich schmückten. Das Erdreich, in welchem diese Pflanze vegetirte war mit etwas verbessertem Lehmen und etwa einem Drittheil Flußsand gemischt. In einigen Gärten, sowohl in England als in Deutschland sahe ich diese Strelitzie in Blumentöpfen, aber von keinem so kraftvollen Wuchse als in jenem Beete.

Im hiesigen Garten habe ich in einem der neuerbauten Treibhäuser ein solches Erdbeet anlegen lassen, in welchem gegenwärtig mehrere Pflanzen, die in die natür-

liche Familie der Pisangartigen Gewächse gehören, vegetiren. In dieses Beet werde ich auch eine Strelitzie pflanzen, um mich von dem Wuchse und der Fortpflanzung derselben noch mehr zu überzeugen. Wer diese Gelegenheit nicht hat, pflanzt sie in weite Blumentöpfe, in Dammerde, und stellt sie ins Treibhaus. Einige Erzieher setzen die Töpfe in ein mäßig warmes Lohbeet.

Da der Saamen von unserer Strelitzie in Deutschland selten oder gar nicht zur vollkommenen Reife gelangt, wenigstens bis jetzt der Ort, wo man reifen Saamen gezogen hat, noch nicht bekannt gemacht worden ist: so müssen wir sie durch Wurzeltheilung oder durch Sprößlinge, die an der Hauptwurzel sich bilden, zu vermehren suchen. Herr Seidel in Dresden hat in Rücksicht der Vermehrung durch Wurzeltheilung einige Versuche gemacht und den Erfolg davon in der Gartenzeitung 2. Bd. S. 217 angezeigt. Er nahm eine Strelitzie im Juni (?) aus ihrem Topfe, schnitt die Hauptwurzel quer durch, bedeckte die Wunden mit einer Mischung von gebranntem Sande, Ziegelmehl und Kreide, setzte beide Theile einzeln in Töpfe in leichte Dammerde und stellte die Töpfe in einen warmen Kasten, wo die Pflanzen in der ersten Periode ihres Wachsthums vor heißen Sonnenstrahlen geschützt wurden. Mehr davon in gedachter Gartenzeitung.

Strelitzia Principis, mit schmalen, sehr langgestielten Blättern hat Andrews in Repos. bot. aufgeführt, und Barro fand eine Strelitzie auf dem Kap, deren Blumen den prächtigen Blumen der Str. Reginae gleichkommen, deren Blätter aber verschieden sind; er nannte sie Strelitzia teretifolia. Vielleicht kann ich diese und die Str. Principis Andrews im Nachtrage näher beschreiben.

Streptium s. Tortula.

Streptopus s. Uvularia.

Striatus, gestreift, s. Lineatum?

Strictus, senkrecht, straff, gerade. Wenn ein Pflanzentheil eine vollkommen perpendiculare Richtung hat, z. B. Caul. strict. ein gerader Stengel u. s. w.

Stri a, die Strichborste. Wenn ein Haar sehr steif ist, an der Basis dicker ist und anliegt.

Striga. Eine Gattung, die Vahl in Enum plant. 1. p. 54. aufgeführt und die ihr zugezählte Art Striga lutea genannt hat.

Strigilia. Cavan. diss. 7. 358. Strigilie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein glockenförmiger Kelch, unter dem Fruchtknoten, eine fünfblättrige oder tief fünftheilige Krone, deren Theile zurückgerollt sind, eine zehntheilige, röhrige Saftdülle (Nectarium Cavan.), an deren Einschnitten die Antheren sitzen. Die Steinfrucht ist umgekehrt-eyförmig.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Strigilia cordata* D. Herzblättrige Strigilie. ♄

Tremanthus cordata. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. et Chilens. p. 99.

Ein ziemlich hoher Baum, in Wäldern in Peru wildwachsend, mit herz-eyförmigen, gespitzten Blättern, und drüsigen Früchten.

2. *Strigilia oblonga.* D. Glattblättrige Strigilie. ♄

Tremanthus oblonga Flor. Peruv.

Auch dieser Baum wächst in Peru; er trägt längliche, langgespitzte, unbehaarte Blätter, und 1—2fache, aufrechte Blumentrauben.

3. *Strigilia ovata.* D. Eyförmige Strigilie. ♄

Tremanthus ovata Fl. Peruv.

Dieser Baum, welcher in Peru in Wäldern wildwächst und daselbst ziemlich hoch wird, trägt eyrund-herzförmige, langgespitzte, unbehaarte Blätter.

4. *Strigilia racemosa.* Cavan. diss. 7. p. 358. t. 201. Traubenblüthige Strigilie. ♄

Tremanthus ferruginea. Persoon. synopsis 1. p. 467.

Die Zweige sind mit rostfarbenen Filze bekleidet. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, elliptisch-länglich, ganzrandig, ohne Drüsen, auf der Oberfläche un-

behaart, unten mit langen, weichen rostfarbenen Haaren bedeckt. Die Blumen bilden einzelne, winkelständige, aufrechte Trauben. Peru ist ihr Vaterland.

Wir haben aus dem Vorhergehenden gesehen, daß alle vier Arten in Peru wildwachsen und deswegen müssen wir sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben stellen; in warmen Sommertagen können sie an einem beschützten Orte im Freien stehen. Sie lieben lockere Dammerde und lassen sich außer dem Saamen auch durch Stecklinge vermehren. Der Saamen wird in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in die Erde gelegt und in Absicht auf Wärme und Feuchtigkeit, wie die Saamen von den Schneeblumen (Chionanthus), oder wie die von Guilandina behandelt.

Strigosus, striegelich. Wenn Pflanzen oder einzelne Theile derselben mit Strichborsten besetzt sind.

Strobilus s. Conus, der Zapfen. So nennt man ein Kätzchen (Amentum), dessen Schuppen, nachdem sie ihre völlige Ausbildung erhalten haben, holzartig werden; unter jeder Schuppe liegen alsdann, nach Beschaffenheit der Pflanze, ein oder zwei freie Saamen oder Nüsse. Z. B. bei Pinus.

Stroemia. Vahl symb. 1. p. 19. Strömie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist vierblättrig, oder fehlt, die Krone vierblättrig, der Honigbehälter zungenförmig, die Frucht eine rindige, gestielte Beere.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Stroemia farinosa.* Vahl symb. 1. p. 20. Mehlige Strömie. ♄

Cadaba farinosa. Forsk. descr. p. 68.

Ein Strauch, im glücklichen Arabien wildwachsend, mit cylindrischen Zweigen, die in der Jugend mit einem grauen Pulver bestreut sind, abwechselnden, sehr kurzgestielten, länglichen, ganzrandigen, sehr stumpfen Blättern, die gleichfalls mit einem grauen, mehligen Wesen bedeckt sind, und 6—8blümigen Endtrauben. In unsern Gärten überwintert man diese Art in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

2. *Stroemia glandulosa.* Vahl symb. 1. p. 20. Drüsige Strömie. ♄

Cadaba glandulosa. Forsk. descr. 68.

Mit einem strauchartigen Stengel, runden Zweigen, die, wie die ganze Pflanze, mit Stieldrüsen bedeckt sind, gestielten, abwechselnden, rundlichen, ganzrandigen, aderlosen, zerbrechlichen, einen halben Zoll langen Blättern, die an ihrer Spitze einen Mucronem tragen, 4—6blümigen Endtrauben, und überhangenden Blumen. Die Saamenkapsel ist länglich, einfächrig und sehr rauchhaarig. Auch diese Art wächst im glücklichen Arabien und kann demnach wie die Vorhergehende behandelt werden.

3. *Stroemia rotundifolia.* Vahl symb. 1. p. 20. Rundblättrige Strömie. ♄

Cadaba rotundifolia. Forsk. descr. p. 68.

Mit einem strauchartigen Stengel, runden, unbehaarten Zweigen, abwechselnden, gestielten, kreisrunden, ganzrandigen, unbehaarten, lederartigen, aderlosen Blättern, die an der Spitze mehr oder minder ausgerandet, und ohngefähr einen Zoll lang sind, 8—10blümigen Endtrauben, aufrechten Blumen, und herabhangenden, unbehaarten, 1 Zoll langen Saamenbehältern. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

4. *Stroemia tetrandra.* Vahl symb. 1. p. 20. Vierfädige Strömie. ♄

Cleome fruticosa. Spec. pl. 937.

Der Stengel ist strauchartig, rund und ästig. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, oval-länglich, ganzrandig, unbehaart, mit einem Mucrone an der Spitze. Die Blumen bilden einfache Trauben, an den Spitzen der Zweige; sie haben vier eyelanzettförmige, abstehende Kelchblätter, vier rundliche, mit Nägeln versehene Kronenblätter und vier Staubfäden. Der Fruchtknoten ist langgestielt, der schotenartige Saamenbehälter länglich. Sie wächst in Indien und verlangt einen warmen Standort.

Diese Sträucher lieben ein lockeres, kräftiges Erdreich. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und vermehrt sie noch überdies durch Ableger und Stecklinge; die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe gesetzt und an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort gestellt. Die ersten drei Arten können den Sommer über an einem beschützten Orte im Freien stehen und dann nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Die letzte Art stellt man ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

Stroma. So nennt Persoon einen zweiten Saamenboden, der bei einigen Sphaeriis sich bildet.

Strophanthus. Persoon syn. 1. p. 269. Strophanthus. D.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume ist gedreht, die Krone trichterförmig, mit langen geschwänzten Einschnitten versehen; das Krönchen im Schlunde besteht aus zehn einfachen Zähnchen; fünf Staubfäden und ein Griffel.

Klasse Pentandria monogynia.

1. *Strophanthus hispidus.* Decand. in Bulletin des sciences 64. p. 123. t. 8. f. 2. Borstiger Strophanthus. D. ♄

Der Stengel ist strauchartig, und, wie die ganze Pflanze, mit Borstenhaaren besetzt. Die Antheren sind spitzig, unbewehrt, die Einschnitte der Blumenkrone alle sehr lang und mit Haken versehen. Wächst in Afrika.

2. *Strophanthus laurifolius.* Decand. l. c. Lorbeerblättriger Strophanthus. D. ♄

Die Blätter stehen einander gegenüber, oder zu drei quirlförmig um den Stengel, die Blumen sind geknault, gebüschelt am Ende des Stengels und der Zweige. Wächst in Afrika.

3. *Strophanthus sarmentosus.* Decand. l. c. t. 8. f. 1. Rankender Strophanthus. D. ♄

Ein glatter, rankender Strauch, in Sierra-Leone in Afrika wildwachsend, mit länglichen Blättern und großen, rothen, fast geknaulten Blumen, welche an den Seiten und Spitzen der Zweige entspringen.

Alle drei Arten wachsen in Afrika und wollen daher in unsern Gärten in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintert seyn; wenn sie den Sommer über im Freien stehen, und auf diese Weise gleichsam etwas abgehärtet werden, so nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, nur muß in diesem Fall das Begießen weniger und mit Vorsicht geschehen. Man pflanzt sie in Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und der ohngefähr ein Viertheil Flußsand und ein wenig verbesserter Lehmen beigemischt werden kann. Der Saamen wird ins Mistbeet gesäet; auch die Stecklinge, wodurch sich diese Sträucher vermehren lassen, gedeihen im Mistbeete gut und können alsdann, sobald sich Wurzeln und junge Triebe an denselben gebildet haben, einzeln in Töpfe gepflanzt werden.

Strophanthus dichotomus. Decand. s. Echites caudata.

Strumaria. Jacq. Collect. suppl. 45. Kropflilie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blumenkrone besteht aus sechs abstehenden Blättern. Der Griffel ist unter der Mitte dick und hängt mit den Staubfäden zusammen. Die Narbe ist dreispaltig. Die Kapsel steht unten, ist rundlich und dreifächrig.

Linn. System VI. Klasse I. Ordn.

1. *Strumaria angustifolia.* Jacq. ic. rar. 2. t. 359. Schmalblättrige Kropflilie. ♃

Mit schmalen, flachen Blättern, eyförmig-lanzettförmigen, dunkelrothen Scheiden, die doppelt kürzer als die Blumenstiele sind, haarförmigen Nebenblättchen an der Basis der Blumenstiele und milchweißen Kronen, deren äußere Blätter mit dunkelrothen Linien gezeichnet sind. Der Griffel ist dreifurchig-geflügelt, unten dick, mit den Staubfäden zusammenhangend. Sie wächst auf dem Kap.

2. *Strumaria filifolia.* Jacq. ic. rar. 2. t. 361. Fadenblättrige Kropflilie. ♃

Leucoium strumosum. Ait. Kew. 1. p. 407. t. 5.
Crinum tenellum. Linn. suppl. 149.

Die Wurzel ist eine Zwiebel. Aus derselben kommen fadenförmige, unbehaarte, ein wenig zusammengedrückte Blätter, welche an der Basis sich scheidenartig umfassen, und länger als der Blumenschaft sind. Der Blumenschaft trägt auf seinem Gipfel eine wenigblümige Dolde. Die Blumenstiele sind fadenförmig, glatt, ungleich, 1 bis 2 Zoll lang. Die gemeinschaftliche Blumenscheide besteht aus zwei lanzettförmigen, häutigen Klappen (Blättern); die besondere Scheide fehlt. Die Blumenkrone hat sechs länglich-lanzettförmige, weiße Blätter, davon die drei innern etwas stumpf, die äußern gespitzt, kielförmig und mit einem stumpfen grünlichen Kiel versehen sind. Sechs freistehende Staubfäden sind in den Blumenboden eingefügt; sie sind weiß, pfriemenförmig, alle gleich, kürzer als die Kronenblätter, und mit kleinen rundlichen, braunen Antheren gekrönt. Der Fruchtknoten steht unten, ist kugelförmig, der Griffel an der Basis dick, aufgeblasen, oben pfriemenförmig, die Narbe undeutlich dreispaltig. Die kugelrunde, dreiseitige Kapsel enthält viele Saamen. Diese Art wächst mit vorhergehender auf dem Kap.

3. *Strumaria linguaefolia.* Jacq ic. rar. 2. t. 356. Zungenblättrige Kropflilie. ♃

Die Blätter sind linien-schwerdtförmig, rundlich-stumpf und flach. Der Blumenschaft ist rund, oben zusammengedrückt, und mit weißen Blumen gekrönt, deren äußere Blätter an der Spitze grün sind. Der Griffel ist dreifurchig-dick und seine Furchen sind an beiden Seiten verdünnt, die Staubfäden an der Basis des Griffels angewachsen und so lang als die Krone. Die Blumenscheide ist dunkelroth und besteht aus zwei lanzettförmigen Blättern, die doppelt länger als die Blumenstiele sind. Vaterland wie vorhergehende Arten.

4. *Strumaria rubella.* Jacq. ic. rar. 2. t. 358. Röthliche Kropflilie. ♃

Mit linienförmigen, schiefen, gebogenen Blättern, fast nackten Blumen, und flachen Kronenblättern. Die Blumenscheide besteht aus zwei violetten Blättern, die beinahe so lang als die Blumenstiele sind. Die Kronenblätter sind roth. Der Griffel ist dreifurchig-dick und die Staubfäden sind am Grunde desselben angewachsen. Sie findet sich auf dem Kap.

5. *Strumaria truncata.* Jacq. ic. rar. 2. t. 357. Abgestutzte Kropflilie. ♃

Die Blätter sind linien-schwerdtförmig, rundlich-stumpf und flach. Der Blumenschaft ist zusammengedrückt; er trägt eine ziemlich große, vielblümige, ausgebreitete Dolde, deren Blumenstiele länger sind als der Schaft. Die Blumenscheide besteht aus zwei eyrund-langgespitzten, dunkelrothen Blättern, die kürzer als die Blumenstiele sind. Die Krone ist weiß, auswendig an der Basis dunkelroth, der Griffel an der Basis dick, dreifurchig, oben abgestutzt; die Staubfäden sind am Grunde mit dem Griffel verwachsen. Diese Art, welche auf dem Kap wild wächst, gleicht der zungenförmigen Kropflilie (Strum. linguaefolia), unterscheidet sich aber durch eine größere, vielblümige Dolde, und durch den Griffel, der so lang als die Staubfäden ist. Sodann sind auch die Blumenstiele länger als der Schaft.

6. *Strumaria undulata.* Jacq. ic. rar. 2. t. 360. Wellenförmige Kropflilie. ♃

Mit linienförmigen, schiefen, gebogenen Blättern, einer zweiblättrigen, dunkelrothen Scheide, deren eyrund-langgespitzte Blätter doppelt kürzer als die Blumenstiele sind, und weißen, wellenförmig gebogenen Kronenblättern, mit dunkelrothen Spitzen. Der Griffel ist dreiseitig, am Grunde dick; die Staubfäden sind mit dem Griffel nicht verwachsen, sondern stehen frei. Vaterland wie bei vorhergehenden Arten.

Die schöngefärbten Blumenscheiden und die vortrefflichen weißen oder rothen Lilienblumen erheben unsere Kropflilien zu den lieblichen Kappflanzen, welche den Erziehern Freude machen und ihre Gärten verschönern.

Man behandelt sie wie die meisten auf dem Kap einheimischen Gewächse; im Sommer stehen sie im Freien, im Winter im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern. Sie lieben Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, oder Mistbeeterde, die gehörig mit Flußsand gemischt wird; auch kann dieser Mischung etwas Erde von verfaultem Rasen, der auf Lehmenboden gestanden hat, hinzugesetzt werden. Zur Zeit der Vegetation, besonders in heißen Sommertagen, begießt man die Erde reichlich, aber im Winter nur wenig. Die Fortpflanzung geschieht durch die Aussaat des Saamens und durch Wurzelbrut.

Strumpfia. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 1360. Strumpfie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht oben und ist vierzähnig, die Krone fünfblättrig; fünf zusammenhangende Antheren. Die Frucht ist eine einsaamige Beere.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Strumpfia maritima.* L. Spec. pl. 1316. Meerstrands-Strumpfie. ♄

Thymelaea frutescens. Plum. Spec. 17. t. 251. f. 1.

Eine strauchartige Pflanze, mit schmalen, linienförmigen Blättern, welche den Rosmarinblättern gleichen, und weißen Blumen. Sie wächst in Curassao (eine von den antillischen Inseln) am felsigen Meerufer und will also in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintert seyn. Die Fortpflanzung und Vermehrung kann durch Saamen, Ableger und Stecklinge geschehen.

Struthiola. Linn. Spatzenstrauch.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blüthendecke ist zweiblättrig, die Blumenkrone (Kelch Linn.) röhrig, an der Mündung mit 4—8 Drüsen besetzt. Die Frucht ist eine saftlose einsaamige Beere.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Struthiola angustifolia.* Lam. ill. p. 214. Schmalblättriger Spatzenstrauch. D. ♄

Mit gegenüberstehenden, aufrechten, linienförmigen Blättern, die auf der Rückseite mit drei Furchen versehen sind, und zusammengesetzten, zottigen Aesten. Das Vaterland weiß ich nicht; höchst wahrscheinlich wächst sie mit den folgenden Arten auf dem Kap.

2. *Struthiola ciliata.* Andrew Bot. Repos. t. 149. Gefranzter Spatzenstrauch. D. Engl. Ciliated Struthiola. ♄

Die Blätter stehen zerstreut, sind lanzettförmig, vertieft, gefranzt, an der Spitze gekrümmt, mit einem Mucrone versehen, liegen dachziegelförmig über einander und bilden vier Reihen, die Blumen weiß; sie entwickeln sich im August und duften einen sehr angenehmen Geruch, besonders des Abends. Eine Abänderung trägt rothe Blumen und kleinere Blätter s. Andrew bot. Repos. T. 139. Diese Art wächst auf dem Kap und gehört also ins Glashaus.

3. *Struthiola erecta.* L. Aufrechter Spatzenstrauch. Engl. Smooth Struthiola. Franz. Struthiola à tige droite. ♄

Strut. tetragona. Retz obs. 3. p. 25.

Passerina dodecandra. Spec. plant. p. 513. Burm. afr. t. 47. f. 1.

Nectandra tetrandra. Berg. cap. 133.

Mit linienförmigen, unbehaarten Blättern, glatten, viereckigen Zweigen, und seitenständigen Blumen.

Ein zierlicher Kapstrauch, dessen linienlanzettförmige, glatte Blätter dachziegelförmig über einander liegen und vier Reihen bilden. Die Blumen sind weiß, oder blaßblau, glatt, wie die ganze Pflanze. Mein Exemplar ist ohngefähr zwei und einen halben Fuß hoch und blüht vom Juni bis August. Einige Pflanzenerzieher in England, vielleicht auch in Deutschland, kultiviren eine Varietät mit rother oder röthlicher Blume. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

4. *Struthiola imbricata.* Andrew Bot. Repos. 11. t. 113. Dachziegelförmiger Spatzenstrauch. D. ♄

Die Blätter sind eyförmig, gefurcht, am Rande gefranzt, genähert, dachziegelförmig gelagert und bilden vier Reihen, die Blumenkronen mit vier Drüsen besetzt. Wächst auf dem Kap und blüht im Sommer. Struthiola striata pubescens foliis oppositis ovatis subimbricatis sulcato-striatis, ist wahrscheinlich eine Abänderung.

5. *Struthiola juniperina.* Retz obs. 3. p. 26. Wachholderblättriger Spatzenstrauch. Engl. Juniper-leav'd Struthiola. ♄

Ein durchaus glatter Kapstrauch, mit dünnen, runden Zweigen, davon nur die kleinsten viereckig sind, und linienförmigen, spitzigen, abstehenden Blättern, welche den Wachholderblättern gleichen. Die Blumen sind ungestielt, weiß glatt, mit spitzigen Einschnitten, ein wenig länger als die Nebenblätter, die Staubfäden im Schlunde der Krone, mit braunen oder schwärzlichen Antheren gekrönt. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehenden Arten.

6. *Struthiola nana.* Linn. suppl. p. 128. Zwerg-Spatzenstrauch. ♄

Mit linienförmigen, stumpfen, behaarten Blättern, gebüschelten, filzigen Blumen, die am Ende des Stengels und der Zweige sich bilden, und niedlichen himmelblauen Blumenkronen. Er findet sich auf dem Kap.

7. *Struthiola ovata.* Thunb. prodr. 76. Eyförmiger Spatzenstrauch. ♄

Struth. lanceolata. Retz obs. 3. p. 26.

Mit eyförmigen, unbehaarten Blättern, unbehaarten, runzligen Zweigen, nackten Blumenkronen und filzigen Blüthendecken. Eine Abbildung von diesem lieblichen Kapstrauche finden wir in Andrew's Repos. T. 119.

8. *Struthiola virgata.* Thunb. prodr. 76. Ruthenförmiger Spatzenstrauch. Franz. Struthiola effilée. ♄

Struth. pubescens. Retz obs. 5. p. 26.

Thymelaea. Burm. afr. t. 47. f. 1.

Mit einem strauchartigen, sprossenden Stengel, einfachen, ruthenförmigen, ganz geraden Aesten, die mehr oder weniger mit weichen Haaren bekleidet sind, gegenüberstehenden, lanzettförmigen, langgespitzten, gestreiften Blättern, und einzelnen, winkelständigen Blumen, die so lang als die Blätter sind. Auch diese Art kommt vom Kap und blüht im hiesigen Garten im Sommer, mit gelbröthlichen Blumen. Sie variirt mit längern und kürzern Blättern.

Der Anstand und Wuchs dieser Kapsträucher ist wie bei den Heiden (Ericae), den Brunien und Boccusträuchern (Diosmae). Sie empfehlen sich daher den Blumenfreunden sowohl durch ihre ausdauernden, mehrentheils dachziegelförmig gelagerten Blätter, als durch ihre niedlichen Blumen. Die Arten, welche sich in meiner Sammlung ausländischer Zierpflanzen finden, lasse ich in dieselbe Erde pflanzen, die für die Heiden und andere ähnliche Kapsträucher zubereitet wird. Diese Erde besteht aus Mistbeeterde, oder Dammerde, die aus vermoderten Vegetabilien, z. B. Baumblättern, Holze ꝛc. entsteht, und gehörig mit Flußsand und ein wenig lehmigem Erdreiche gemischt wird. In diesem Erdreiche gedeihen diese und mehrere Kapsträucher sehr gut, nur darf man von der Zubereitung und Beimischung des lehmigen Erdreiches keinen unrichtigen Begriff haben, wie z. B. Waitz in Altenburg, der in seinem Buche über die Kultur der Heiden dem Hrn. Sprengel unbedingt nachbetet, und sagt, daß der beigemischte Lehmen die Erde leicht zu sehr binde. Blumenfreunde, die dergleichen Kappflanzen kultiviren, werden wohl einsehen, daß das lehmige Erdreich oder die gute Grabelanderde, die man der leichten Pflanzenerde zusetzt, durchaus nicht prädominiren, sondern nur den 6 bis 8ten Theil derselben ausmachen darf.

Was nun die Vermehrung und Fortpflanzung der Spatzensträucher betrifft, so können sie in dieser Absicht ohngefähr wie die Heiden behandelt werden. Im Sommer stellt man sie ins Freie, an einen Ort, wo sie nicht den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt sind, und im Winter ins Glashaus in die Nähe der Fenster. Man setzt sie anfänglich in kleine und bei zunehmendem Wachsthum in etwas größere Töpfe.

Strychnos. Linn. Krähenauge.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger oder fünfspaltiger abfallender Kelch, eine fünfspaltige Krone; fünf Staubfäden. Die Beere ist einfächrig und mit einer holzigen Rinde umgeben.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Strychnos brachiata.* Ruitz et Pav. Fl. Peruv. et Chil. 2. p. 30. t. 167. Peruvianisches Krähenauge. D. ♄

Mit einem runden, strauchartigen, armförmigen Stengel, sehr langen, herabhangenden Zweigen, die mit Körnern besetzt sind, und winkelständigen Doldentrauben; die Blumenkronen sind auswendig mit Haaren bekleidet. Es findet sich in Wäldern in Peru.

2. *Strychnos colubrina.* Linn. suppl. 149. Bitteres Krähenauge; Schlangenholz. ♄

Modira-caniram. Rheed. mal. 7. t. 5.

Lignum colubrinum. Blackw. t. 403.

Arbor Ligni colubrini. Rumph. amb. 2. t. 37.

Mit eyförmigen, gespitzten Blättern, einfachen Ranken, und großen, gestreiften Früchten.

Dieser Baum wächst in Indien. Er hat eine ziemlich dicke Wurzel, die mit einer schwärzlichen, graugefleckten Rinde bekleidet ist, und die nach der Meinung verschiedener Schriftsteller in den europäischen Apotheken für das ächte Schlangenholz (Ophiorrhiza Mungos) verkauft wird. Trommsdorff bemerkt in seinem Handbuche der pharmaceutischen Waarenkunde S. 328, daß unter dem Namen: Colubrinum lignum, Schlangenholz, mehrere und äußerst verschiedene Hölzer im Handel vorkommen, und daß es daher noch unbestimmt sey, ob dieses Holz von dieser oder der folgenden Art gesammelt werde.

3. *Strychnos Nux vomica.* L. Gemeines Krähenauge. Engl. Poison nut. Franz. Strychnos noix vomique. ♄

Nux vomica officinarum. Bauh. pin. 511. Blackw. t. 395.

Caniram. Rheed. malab. 1. p. 67. t. 395.

Dieser Baum erreicht in Indien, wo er ursprünglich zu Hause gehört, eine beträchtliche Größe und Stärke im Stamme. Seine Aeste sind ziemlich lang, gebogen, kletternd, unbewehrt, wie der Stamm. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, eyförmig, ganzrandig, unbehaart, die Blumen fast in Trauben zusammengestellt; sie haben einen fünfspaltigen, abfallenden Kelch, eine größere trichterförmige Krone, und hinterlassen eine rundliche, goldgelbe, den Pomeranzen oder Aprikosen ähnliche Frucht. In der fleischigen, schwammigen Substanz, welche diese Frucht enthält, liegen kreisrunde, ohngefähr einen Zoll im Durchmesser breite und eine bis zwei Linien dicke, zusammengedrückte, platte Saamen, die im Mittelpunkte mit einem Nabel versehen sind. Diese Saamen sind sehr hart, äußerst zähe, hornartig, und mit einem grauen, sehr feinen filzigen Wesen überzogen; ringsum am Rande haben sie mehrentheils eine kleine Furche und enthalten einen bittern, unangenehmen Geschmack. Versuche und Erfahrungen haben gelehrt, daß diese Saamen den meisten blind gebohrnen Thieren ein tödtliches Gift sind. —

Diesen Baum sah ich in einigen Gärten in England und Schottland, bei Dickson in Edinburg im Treibhause, in nahrhaftem, mit Sand und ein wenig Lehmen gemischtem Boden.

4. *Strychnos potatorum.* Linn. suppl. 148. Berg-Krähenauge. ♄

Str. Tetankotta. Retz. obs. 2. p. 12.

Dieser Baum wächst auf Bergen und Höhen in Madras. Seine Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind kurzgestielt, eyförmig, ganzrandig, gespitzt, unbehaart, fünfrippig, geadert. Die Blumen bilden einfache Rispen, die zu 4 bis 6 quirlförmig um die Zweige stehen; die Blumenstiele sind mit kleinen, pfriemenförmigen Nebenblättern besetzt, die Blumen klein, übergebogen und mit sehr kleinen, fünfzähnigen Blüthendecken versehen. Die Krone ist trichterförmig, weiß, wohlriechend, der Rand flach, fünftheilig, der Schlund mit langen weißen Haaren geschlossen; fünf Staubfäden und ein Griffel mit stumpfer Narbe. Die Frucht ist eine ku-

gelförmige, dunkelrothe, einsaamige Beere, ohngefähr von der Größe einer Kirsche, der Saame rundlich, glatt, mehr oder minder zusammengedrückt.

In Bengalen werden die Früchte von diesem Baume, die anfänglich einen süßen, dann einen etwas bittern und zusammenziehenden Geschmack haben, theils vor der Reife mit Salz und Essig eingemacht, theils zur Zeit der Reife roh gespeiset. Auch sollen sie, wie Bryant in seinem Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen 2 B. S. 283 bemerkt, die besondere Eigenschaft haben, daß sie das leimichte, kalkartige und trübe Wasser reinigen.

Da diese Bäume in warmen Ländern einheimisch sind, so müssen wir sie ins Treibhaus stellen. Sie lieben Dammerde, die gehörig mit Sand und ein wenig lehmiger oder guter Grabelanderde gemischt wird. In England sah ich von dem gemeinen Krähenauge (Str. Nux vomica) Stecklinge in Blumentöpfen in einem Lohbeete, und da Str. potatorum gegenüberstehende Blätter trägt, so bleibt kein Zweifel übrig, daß auch diese Art und wahrscheinlich auch die übrigen auf diese Weise vermehrt werden können.

Stuartia s. Stewartia.

Stylidium. Swartz Nov. Act. Soc. N. Scrut. Berol. Vol. 5. Säulenblume.

Kennzeichen der Gattung.

Ein zweilippiger Kelch, eine irregulaire, fünftheilige Krone, deren vorderster Einschnitt dreitheilig ist. Der Saamenbehälter ist zweifächrig, zweiklappig, vielsaamig.

Spec. plant. edit. Willd. XX. Klasse II. Ordn. Persoon syn. XVI. Klasse I. Ordn.

1. *Stylidium Armeria.* Persoon syn. 2. p. 210. Lanzettenblättrige Säulenblume. D. ♃

Candollea Armeria. Richard.

Mit lanzettförmigen Blättern, einem unbehaarten Blumenschafte, und einfacher, behaarter Traube.

2. *Stylidium glaucum.* Billard. in Annal. de Mus. Cha. 36. p. 454. t. 64. f. 1. Graue Säulenblume. D. ♃

Mit eyrund-länglichen, fast spatelförmigen, grau- oder meergrünen Blättern, einem rispenartig getheilten Stengel, und einblümigen Blumenstielen. Sie findet sich in Neuholland.

3. *Stylidium graminifolium.* Swartz Nov. Act. Soc. Berol. 5. f. 1. Grasblättrige Säulenblume. ♃

St. serrulatum. Pers. ?

Die Wurzelblätter sind linien-lanzettförmig, ohngefähr 2 Zoll lang. Der Blumenschaft ist 1 Fuß hoch, oben mit Stieldrüsen bedeckt; die Blumen stehen in Trauben. Sie wächst in Neuholland.

4. *Stylidium laricifolium.* Rich. Lerchenbaumblättrige Säulenblume. D. ♃

Der Stengel ist mit linien-fast borstenförmigen Blättern dicht besetzt, die Blumenrispen pyramidenförmig. Neuholland ist ihr Vaterland?

5. *Stylidium lineare.* Swartz Nov. Act. Soc. Berol. 5. f. 2. Linienblättrige Säulenblume. ♃

Die Wurzelblätter sind linien-pfriemenförmig, fast cylindrisch. Der Blumenschaft ist eine kleine Spanne lang, oben mit Stieldrüsen besetzt, und mit traubenständigen Blumen gekrönt. Diese Art unterscheidet sich von der grasblättrigen Säulenblume (Styl. graminifolium) am meisten durch die Blätter. Beide haben einerlei Vaterland.

6. *Stylidium longifolium.* Persoon syn. 2. p. 210. Langblättrige Säulenblume. D. ♃

Candollea pilosa. Billardiere l. c. p. 453. t. 63.

Die Wurzelblätter sind lang, linien-lanzettförmig, steif, unbehaart, am Grunde schmal, fast gestielt. Der Blumenschaft ist an der Basis mit Schuppen bedeckt, ris-

penartig getheilt und behaart. Sie findet sich in Neuholland.

7. *Stylidium polystachyum.* Persoon syn. 2. p. 210. Vielährige Säulenblume. D. ♃

Candollea umbellata. Billardiere l. c. p. 456.

Mit linienförmigen Blättern, einem langen, doldenartig getheilten Stengel, einer gemeinschaftlichen, filzigen Hülle, und ährenförmig geordneten Blumen. Wächst in Neuholland?

8. *Stylidium setaceum.* Persoon syn. 2. p. 210. Borstenblättrige Säulenblume. D. ♃

Candollea setacea. Bill. l. c. p. 454.

Die Blätter sind borstenförmig, knorpelich-stechend, die Blumen filzig und bilden festsitzende, einfache Trauben; der Schaft ist dünn und cylindrisch. Sie findet sich in Neuholland?

9. *Stylidium tenellum.* Swartz Nov. A. S. Berol. 5. f. 3. Zarte Säulenblume. ♃?

Eine kleine Pflanze, mit elliptischen, stumpfen Blättern, davon die untern dicht beisammen stehen, und die obern wechselsweise gestellt sind. Der Stengel ist 1 bis 3 Zoll lang, einfach und trägt 3—5 traubenartig geordnete Blumen. Sie wächst in Ostindien bei Malacca und verlangt demnach einen warmen Standort.

10. *Stylidium uliginosum.* Swartz Act. Soc. Berol. 5. f. 4. Sumpfliebende Säulenblume. ♃?

Mit einem runden, oben rispenartig getheilten Stengel, und kleinen, rundlichen Blättern, die an der Wurzel dicht beisammen stehen; die Blätter des Stengels sind sehr klein, rundlich-eyförmig und stehen wechselsweise. Da sie in Zeylon in Sümpfen wild wächst, so müssen wir derselben auch in unsern Gärten einen ähnlichen Standort geben. Zu dem Ende stellt man den Topf, in welchen sie gepflanzt worden ist, in einen Untersetznapf und füllt den letztern mit Flußwasser. Daß sie im Treibhause oder

im Sommerkasten stehen muß, brauche ich wohl kaum zu bemerken.

Die Säulenblumen, welche in Neuholland einheimisch sind, pflanzt man in Blumentöpfe, die auf dem Boden 1 bis 2 Zoll hoch mit kleinen Steinen belegt, und mit lockerer Dammerde gefüllt sind; im Sommer stehen sie im Freien und im Winter im Glashause. Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Saamen und Wurzeltheilung (Sprößlinge) geschehen.

Stylocoryna racemosa Cavan. Icon. et Descr. t. 368. Mehr davon im Nachtrage.

Stylosanthes. Gen. plant. edit. Schreb. Griffelblume. D.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist röhrig, sehr lang, kronenartig. Die hakenförmige Gliederhülse besteht aus 1 bis 2 Gliedern.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

1. *Stylosanthes elatior.* Swartz Act. holm. 1789. p. 283. t. 11. f. 2. Aufrechte Griffelblume. D.

Trifolium biflorum. Spec. plant. 1088.

Arachis aprica. Walt. carol. 182.

Der Stengel ist aufrecht, an einer Seite filzig. Die Blätter sind dreizählig, kurzgestielt, die Blättchen lanzettförmig, die Afterblätter scheidenartig, mit zwei langen Zähnen versehen. Die Blumen bilden winkelständige Köpfchen; die Nebenblätter sind lanzettförmig und gefranzt. Sie wächst in Carolina, Virginien und Pensylvanien.

2. *Stylosanthes hispida.* Richard in Act. Soc. Paris. p. 105. Borstige Griffelblume. D.

Mit lanzettförmigen Blättern, und einem gestreckten, weitschweifigen Stengel; die Blätter, Blumenähren und Afterblätter sind mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt. Sie wächst in Cajenne und verlangt daher einen warmen Standort.

3. *Stylosanthes gujanensis.* Swartz. Kopfblüthige Griffelblume. D.

Trifolium gujanense. Aubl. guj. 2. p. 776. t. 309.

Mit einem aufrechten, behaarten Stengel, lanzettförmig-langgespitzten, gestielten Blättchen, die länger als die vielblümigen, zottigen Blumenköpfchen sind, und gelben Blumen. Sie wächst auf Wiesen in Gujana und kann ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

4. *Stylosanthes mucronata.* Willd. Zeylonische Griffelblume. D. ♃

Arachis fruticosa. Retz obs. 5. p. 26.

Trifolium procumbens. Burm. zeyl. 226. t. 106. f. 2.

Die ganze Pflanze ist mit klebrigen Haaren bekleidet, der Stengel aufrecht, ästig, einen halben bis zwei Fuß hoch. Die Blätter sind dreizählig, gestielt, die Blättchen länglich-eyförmig, oben unbehaart, auf der untern Seite mit weißlichem Filze besetzt, und an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Die Afterblätter sind häutig, am Rande gefranzt, am Blattstiel angewachsen. Die Blumen bilden längliche, vielblümige, festsitzende Aehren. Da sie in Zeylon und Tranquebar an sonnigen, trocknen Orten wild wächst, so müssen wir sie ins Treibhaus stellen.

5. *Stylosanthes procumbens.* Swartz. Liegende Griffelblume. D. ♃

Hedysarum hamatum. Spec. plant. 1056.

Ononis non spinosa. Sloan. hist. 1. p. 187. t. 110. f. 2.

Mit einem niederliegenden, filzigen Stengel, dreizähligen Blättern, ey-lanzettförmigen, unbehaarten Blättchen, glatten Nebenblättern, mit einem Mucrone an der Spitze, vielblümigen Aehren und gelben Blumen. Sie findet sich an grasigen Orten in Jamaika und verlangt daher einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

6. *Stylosanthes viscosa.* Swartz in Act. holm. 1789. p. 281. t. 11. f. 3. Klebrige Griffelblume. D. ♃

Hedysarum hamatum β. Spec. pl. 1056.

Loto pentaphyllo siliquoso similis. Sloan. hist. 1. t. 119. f. 1.

Mit einem aufrechten, klebrig-filzigen Stengel, dreizähligen Blättern, länglich-eyförmigen, auf beiden Seiten klebrig-filzigen, gefranzten Blättchen, wenigblümigen Aehren, und gefranzten Nebenblättern. Diese Art unterscheidet sich von der zeylonischen Griffelblume (St. mucronata) am meisten durch die auf beiden Seiten klebrig-filzigen Blättchen, und durch wenigblümige Blumenähren. Sie wächst in Sandboden auf Bergen in Jamaika und gehört also in die zweite Abtheilung eines Treibhauses.

Die erste Art pflanzt man ins freie Land; die übrigen sind in warmen Ländern einheimisch und verlangen daher einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort, z. B. im Treibhause oder in der zweiten Abtheilung desselben. In warmen Sommertagen können sie an einem beschützten Orte im Freien stehen. Die Vermehrung kann auf dieselbe Art geschehen, wie ich bei mehreren Gewächsen, die Schmetterlingsblumen tragen, gelehrt habe, s. Erythrina u. a. m.

Stylostemonis, die vierte Klasse in Gleditschs Pflanzensystem.

Stylus, Griffel. Der mittlere Theil des Stempels; er sitzt nämlich auf dem Fruchtknoten, stellt eine kleine Säule oder einen Stiel dar, und trägt eine oder mehre Narben.

Styphelia. Smith Nov. Holl. 1. p. 45. Styphelie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist dachziegelförmig, die Krone röhrig, fünfspaltig; ihre Einschnitte sind oft zurückgerollt, behaart oder glatt. Das Honigbehältniß ist häutig, geschlitzt; die Staubfäden sind im Schlunde der Krone eingefügt, und die kopfförmige Narbe ist fünfspaltig. Die Steinfrucht ist fünffächrig; jedes Fach enthält zwei Saamen.

1. *Styphelia abietina.* Billardiere Nov. Holl. 1. t. 68. Fichtenblättrige Styphelie. D.

Mit linienförmigen, nadelartigen, dichtstehenden Blättern, einzelnen, winkelständigen Blumen, und röhrigen Kronen mit ausgebreitetem Rande, dessen Einschnitte wie die Kronenröhre behaart sind. Sie wächst in Neuholland, in Diemensland.

2. *Styphelia collina.* Bill. Nov. Holl. 1. t. 65. Hügelliebende Styphelie. D. ♄

Mit flachen, länglichen, festsitzenden, gezähnelt-gefranzten Blättern, und traubenständigen, behaarten Blumen mit abstehendem Rande; die Schuppen sind gefranzt und gerippt. Vaterland wie vorhergehende Art.

3. *Styphelia cordata.* Bill. Nov. Holl. 1. t. 63. Herzblättrige Styphelie. D. ♄

Mit herzförmigen, etwas dicken Blättern, und einzelnen oder gepaarten, winkelständigen Blumen mit ausgebreitetem Rande. Wächst in Neuholland in Leuwensland.

4. *Styphelia daphnoides.* Smith Nov. Holl. 1. p. 48. Seidelbastartige Styphelie. ♄

Mit elliptischen, ein wenig vertieften Blättern, und einzelnen winkelständigen Blumen; die Blumenkrone hat einen ausgebreiteten, fast filzigen Rand. Wächst in Neuholland.

5. *Styphelia elliptica.* Smith. Nov. Holl. 1. p. 49. Elliptische Styphelie. ♄

Mit lanzettförmig-elliptischen Blättern, und traubenständigen, gehäuften Blumen, die fast an den Spitzen der Zweige entspringen; die Blumenkrone hat einen abstehenden, unbehaarten Rand. Vaterland wie vorhergehende Art.

6. *Styphelia ericoides.* Smith Nov. Holl. 1. p. 48. Heidenartige Styphelie.

Mit lanzettförmig-elliptischen, zurückgerollten Blättern, und winkelständigen, sehr kurzen, aufrechten Blumentrauben; der Rand der Blumenkrone ist ausgebreitet und sehr rauchhaarig. Sie wächst mit vorhergehender in Neuholland.

7. *Styphelia glauca.* Bill. Nov. Holl. 1. t. 61. Graugrüne Styphelie. D. ♄

Mit eyrund-länglichen, unten graugrünen Blättern, und aufrechten, winkelständigen Blumentrauben; die Blumenkrone hat einen einfachen unbehaarten Rand. Neuholland ist ihr Vaterland.

8. *Styphelia Gnidium.* Venten. Hort. Malmaison p. 23. t. 23. Gnidieartige Styphelie. D. ♄

Ein vortrefflicher Zierstrauch, mit zerstreutstehenden, linien-lanzettförmigen, ausdauernden Blättern und kleinen Blumen, die in einzelne eyförmige, sehr kurze Endähren gesammelt sind; die Blumenkrone ist am Rande zurückgeschlagen und rauchhaarig. Er findet sich in Neuholland.

9. *Styphelia humifusa.* Persoon. Gestreckte Styphelie. D. ♄

Ventenatia humifusa. Cavan. Icon. 4. t. 348.?

Mit einem strauchartigen, auf der Erde hingestreckten, sehr ästigen Stengel, zahlreichen, linienförmigen, zerstreutstehenden Blättern, und winkelständigen Blumen, mit doppelten Kelchen, davon der innere aus fünf und der äußere aus mehreren Blättern besteht. Wächst in Neuholland.

10. *Styphelia juniperina.* Forst. prodr. nr. 71. Wacholderartige Styphelie. ♄

Ventenatia procumbens. Cavan. Icon. 4. p. 28. t. 349. f. 1.

Mit einem strauchartigen, niederliegenden Stengel, linien-lanzettförmigen, gefranzten, zerstreutstehenden, dachziegelförmig gelagerten Blättern, und winkelständigen Blumen. Diese Art ist in Neuseeland einheimisch und gehört also ins Glashaus.

11. *Styphelia lanceolata.* Smith. Nov. Holl. 1. p. 48. Lanzettblättrige Styphelie. ♄

Ardisia acerosa. Gaertn. sem. 2. t. 94. ?
Epacris juniperina. Linn. suppl. p. 138.
Epacris fasciculata. Forst. prodr. nr. 72.

Der Stengel ist baumartig. Die Blätter sind linien lanzettförmig, langgespitzt, gehäuft, die Blumen in übergebogene, seitenständige Trauben gesammelt: sie haben einen zurückgerollten, behaarten Rand. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

12. *Styphelia obovata.* Billard. Nov. Holl. 1. t. 67. Eyförmige Styphelie. D. ♄

Mit umgekehrt-eyförmigen, länglichen Blättern, und traubenständigen Endblumen, deren Rand zurückgerollt und rauchhaarig ist. Wächst in Neuholland in Leuwensland.

13. *Styphelia oxycedrus.* Billard. Nov. Holl. 1. t. 69. Niedergebogene Styphelie. D. ♄

Mit lanzettförmigen, fünfrippigen, zerstreutstehenden, niedergebogenen Blätter, und einzelnen, winkelständigen Blumen, mit ausgebreitetem, kaum behaartem Rande. Sie findet sich in Neuholland in Diemensland.

14. *Styphelia Richei.* Billard. Nov. Holl. 1. t. 60. Richeische Styphelie. D. ♄

Mit länglichen, dreirippigen Blättern, und aufrechten, winkelständigen Blumentrauben; die Blumenkrone hat einen zurückgeschlagenen Rand. Auch diese Art wächst in Neuholland in Leuwensland.

15. *Styphelia scoparia.* Smith. Nov. Holl. 1. p. 48. Besen-Styphelie. ♄

Mit linien-lanzettförmigen Blättern, und sehr kurzen, winkelständigen, zurückgekrümmten Blumentrauben; die Blumenkrone ist am Rande etwas vertieft und unbehaart. Sie findet sich in Neuholland.

16. *Styphelia serrulata.* Billard. Nov. Holl. 1. t. 62. Gezähnelte Styphelie. D. ♄

Mit linien-lanzettförmigen, gezähnelten Blättern, und niedlichen, in Köpfchen gesammelten Blumen, welche in den Blattwinkeln entspringen; die Blumenkrone hat einen abstehenden Rand. Sie wächst in Neuholland in Diemensland.

17. *Styphelia strigosa.* Smith. Nov. Holl. 1. p. 48. Strieglichte Styphelie. ♄

Mit pfriemenförmigen Blättern, und sehr kurzen, aufrechten Blumentrauben, welche sowohl in Blattwinkeln, als an den Spitzen der Zweige entspringen. Die Blumenkrone hat einen ausgebreiteten unbehaarten Rand, aber im Schlunde ist sie behaart. Neuholland ist ihr Vaterland.

18. *Styphelia trichocarpa.* Billard. Nov. Holl. 1. t. 66. Rauchfrüchtige Styphelie. D. ♄

Die Blumen bilden wenigblümige, winkelständige Trauben; sie haben einen abstehenden, rauchhaarigen Rand, und hinterlassen behaarte Früchte. Vaterland wie St. collina.

19. *Styphelia triflora.* Andrew. Repos. t. 72. Dreiblümige Styphelie. D. ♄

Die Blätter sind eyförmig, stechend, graugrün, dachziegelförmig gelagert. Die Blumen stehen zu 3 beisammen in den Blattwinkeln; die Blumenkrone ist lang, röthlich und an der Spitze gelb. Das Vaterland weiß ich nicht, höchst wahrscheinlich ist sie auch in Neuholland einheimisch.

20. *Styphelia tubiflora.* Smith. Nov. Holl. 1. p. 45. t. 14. Langblühende Styphelie. ♄

Mit umgekehrt-eyförmig-gleichbreiten Blättern, und einzelnen, winkelständigen Blumen; die Blumenkrone ist keulenförmig, sehr lang, der Rand zurückgerollt und behaart. Sie wächst in Neuholland.

21. *Styphelia virgata.* Billard. Nov. Holl. 1. t. 64. Ruthenförmige Styphelie. D. ♄

Der strauchartige Stengel hat ruthenförmige Zweige. Die Blätter sind länglich, fast eingerollt, die Blumen in Trauben gesammelt, welche sowohl in Blattwinkeln, als an den Spitzen der Zweige entspringen. Vaterland wie St. collina.

Diese Gewächse nähern sich in Hinsicht auf Wuchs und Anstand den Heiden (Ericae) und den Boccusträuchern (Diosmae) ꝛc., zunächst sind sie aber mit den Arten der Gattung Epacris verwandt. Sie empfehlen sich sowohl durch die niedlichen, ausdauernden Blätter, als durch die lieblichen Blumen, welche theils einzeln in den Blattwinkeln entspringen, theils in zierliche Köpfchen oder Trauben gesammelt sind. Da sie in Neuholland einheimisch sind, so nehmen sie in unsern Gärten mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. In Deutschland scheinen sie noch selten zu seyn; auch in dem Verzeichniß der Pflanzen, welche im bot. Garten zu Paris vegetieren, finde ich sie nicht angezeigt. Ich werde mich bemühen, wenigstens einige Arten davon zu erhalten, und dann ihre Kultur im Nachtrage angeben.

Styrax. Linn. Storax.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unten, ist glockenförmig, fast ungetheilt, die Krone trichterförmig, 5 bis 7theilig, die Röhre kurz, im Kelch eingefügt; 6 bis 16 Staubfäden stehen in der Kronenröhre und sind mit länglich-gleichbreiten Antheren gekrönt. Die Steinfrucht ist lederartig, ein- bis zweisaamig, der Saamen hart.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Styrax Benzoin.* Dryand. in Act. angl. 77. p. 308. t. 10. Benzoin Storax. ♄

Laurus Benzoin. Houttuyn in. Act. harlem. 21. p. 265. t. 7.

Mit länglichen, langgespitzten, ganzrandigen, unten filzigen Blättern, und zusammengesetzten Blumentrauben, die so lang sind als die Blätter.

Herr Dryander, den ich in London kennen gelernt habe, behauptet, daß von diesem Baume das ächte Benzoeharz gewonnen werde. In dieser Absicht wird die Rinde desselben der Länge nach aufgeschnitten, oder geschlitzt; das Harz quillt alsdann aus diesen Einschnitten und kann nachher, sobald es sich verhärtet, mit Messern, oder dazu gefertigten Werkzeugen abgeschabt werden. Der Baum muß aber, nach den Bemerkungen des Hrn. Dryanders, wenigstens 6—8 Jahr alt seyn, ehe man ihn zu dem oben gedachten Zwecke benutzen kann. Er wächst auf Sumatra (große Insel in Ostindien, unter der Linie, westwärts neben Malacca) und verlangt daher einen Stand im Treibhause.

2. *Styrax grandifolium.* Ait. Kew. 2. p. 75. Großblättriger Storax. Engl. Great-leav'd Storax. ♄

St. officinale. Walt. carol. p. 140.

Mit umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen, unten zottigen Blättern, und einzelnen, einblümigen Blumenstielen, davon die untern in Blattwinkeln stehen. Er ist im südlichen Carolina einheimisch.

3. *Styrax laevigatum.* Ait. Kew. 2. p. 75. Glattblättriger Storax. Engl. Smooth-leav'd Styrax. Franz. Styrax glabre. ♄

St. glabrum. Cavan. diss. 6. p. 340. t. 188. f. 1.

St. americana. Lamark. encycl. 1. p. 18.

St. laeve. Walt. carol. p. 140.

Die Blätter sind länglich, am Rande fein gezähnelt, auf beiden Seiten durchaus glatt. Die Blumenstiele stehen in Blattwinkeln, einzeln oder gepaart; jeder trägt nur eine Blume, die gewöhnlich mit 8 Staubfäden versehen ist. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

4. *Styrax officinale.* L. Aechter Storax. Engl. Officinal Styrax. Franz. Styrax officinal. ♄

St. foliis ovatis. Cavan. diss. 6. t. 188. f. 2.

Mit eyförmigen, ganzrandigen, unten weichhaarigen Blättern, einfachen Blumentrauben, die kürzer sind als die Blätter, und weißen, zehnfädigen Blumen, welche sich im Juni und Juli entwickeln.

Von diesem Baume, der in Syrien, Palästina, und auf den Inseln des Archipelagus einheimisch ist, soll der ächte Storax kommen und ebenfalls durch das Aufritzen der Rinde gewonnen werden. Auch in Italien wird er wildwachsend angetroffen, soll aber daselbst weniger Storax liefern.

Wegen der niedlichen Blumen, womit die Zweige reichlich besetzt sind, und die gegen das lebhafte Grün der Blätter recht artig abstechen, verdienen diese Bäume oder Sträucher die Achtung der Blumenfreunde. Die erste Art (St. Benzoin), verlangt durchaus Treibhauswärme, und ein lockeres, kräftiges Erdreich. Die drei letzten Arten sah ich in verschiedenen Gärten in England im freien Lande. Auch im südlichen Deutschlande halten sie wahrscheinlich den Winter im Freien aus, wenn sie an einen beschützten Ort gepflanzt oder durch irgend eine Bedeckung vor harten Frösten verwahrt werden, aber in unsern Gegenden, besonders in nördlichen und rauhen Klimaten, verlangen sie Durchwinterung im Glashause, doch ist die letzte Art weniger zärtlich.

Man zieht sie aus Saamen, der, sobald er reif ist, in Blumentöpfe oder in kleine Kasten ausgesäet und mit diesen an einen dem Vaterlande der Pflanzen angemessenen Ort gestellt wird. Auch durch Ableger und Sprossen, die zuweilen aus der Wurzel entspringen, können sie vermehrt werden.

Sub, beinahe, fast. Des Wörtchens Sub bedient man sich 1) wenn die Kennzeichen, wodurch die Pflanze unterschieden wird, unvollkommen vorhanden sind, oder wenn Pflanzentheile nicht vollkommen der Figur entsprechen. Z. B. ein fast blattloser Stengel, Caulis subaphyllus; ein fast herzförmiges, fast eyförmiges, fast gezähntes Blatt, subcordatum, subovatum, subserratum; ein herzförmiges Blatt, das zugleich schief ist, subdimidiato-cordatum u. s. w. 2) Was unterhalb etwas anderm ist, z. B. ein untergetauchtes Blatt, Fol. submersum, s. Demersus, bei verschiedenen Wasserpflanzen.

Suberosus, korkartig. So nennt man eine elastische, trockene und schwammige Masse, z. B. Cortex suberos. bei Quercus Suber, Ulmus suberosa u. s. w.

Submarinae herbae. Die erste Klasse in Rajus Pflanzensystem. In dieser Klasse stehen alle Seegewächse ꝛc.

Subtus floriferus, unten Blüthentragend. Wenn ein Blatt auf der Unterfläche eine oder mehrere Blumen trägt, wie bei Ruscus Hypoglossum und Hypophyllum.

Subularia. Linn. Pfriemenkresse.

Kennzeichen der Gattung.

Das Schötchen ist ungetheilt, und eyförmig; es besteht aus eyförmigen, vertieften Klappen, die der Scheidewand entgegengesetzt sind. Der Griffel ist kürzer als das Schötchen.

Linn. System XV. Klasse I. Ordn.

1. *Subularia alpina.* Willd. Bergliebende Pfriemenkresse. ♃

Draba mollis. Host. synopsis. 355. Scop. carn. t. 34.

Der Stengel ist ästig. Die Blätter sind fast fleischig, unbehaart, die Wurzelblätter gestielt, umgekehrt-eyförmig, gezähnelt, die Stengelblätter ungestielt, lanzettförmig, ganzrandig, die Schötchen länglich und aufrecht. Sie wächst auf Alpen in Kärnthen.

2. *Subularia aquatica.* L. Wasserliebende Pfriemenkresse Engl. Awlwort. ☉

Alyssum palustre. Buxb. act. 2. t. 23. f. 1.

Graminifolia aquatica. Pluk. alm. 180. t. 188. f. 5.

Eine kleine stengellose Pflanze, mit grasartigen, pfriemenförmigen Blättern, und kleinen, weißen Blumenköpfchen. Sie wächst im nördlichen Europa in Sümpfen und an überschwemmten Orten, blüht im Juni und Juli.

Beide Arten werden nur in botanischen Gärten kultivirt. Die erste liebt lockeres, leichtes Erdreich und die letztere einen sumpfigen Boden, daher muß der Saamen in ein Sumpfbeet oder in einen Wassergraben ꝛc. ausgesäet werden.

Subulatus, pfriemenförmig. Wenn ein Pflanzentheil unten dicker als oben ist und in einer Spitze sich endiget, z. B.

Filament. subulat. ein gespitzter Staubfaden, Pilus subul. ein gespitztes Haar, Folium subul. ein cylindrisches, gespitztes Blatt u. s. w.

Succisa s. Scabiosa.

Succosus, saftig. Was mit vieler Feuchtigkeit angefüllt ist, z. B. Bacca succosa eine saftige Beere.

Succus, der Saft; jede Feuchtigkeit, die in den Gewächsen vorhanden ist.

Suffrutex, ein Staudengewächs. Bei diesem trocknet der Stengel alle Jahr und geht aus, aber die Wurzel ist ausdauernd und treibt neue Stengel. Auch nennen einige Botaniker einen Strauch, dessen Spitzen oder obern Theile alljährlich eingehen, aber der untere Theil ausdauernd ist, einen Halbstrauch, suffrutex, z. B. Rubus idaeus, Amorpha fruticosa, wenn diese in unsern Gegenden im Freien steht.

Suffultus Bulbus, eine unterstützte Zwiebel. So nennt man den Wurzelstock an der Basis einer Zwiebel, wenn derselbe dergestalt hervorsteht, daß er fast so groß als die Zwiebel selbst ist.

Sulcatus, gefurcht. Wenn ein Pflanzentheil mit rinnenartigen Vertiefungen versehen ist, z. B. Caul. sulcat. bei verschiedenen Doldengewächsen u. s. w.

Sulcus, die Rinne oder Furche s. vorher.

Sulphureus, schwefelgelb.

Superficies. So nennt man die Oberfläche des ganzen Gewächses.

Superflua polygamia, nennt Linn. die 2. Ordnung seiner 19 Pflanzenklasse, wo im Strahle lauter fruchtbare weibliche und auf der Scheibe fruchtbare Zwitterblümchen stehen.

Superius labium, die Oberlippe einer rachenförmigen Blumenkrone.

Superus calyx seu flos. Wenn der Kelch oder die Blumenkrone über dem Fruchtknoten steht, z. B. bei Campanula, Oenothera, Epilobium u. s. w.

Supra, oberhalb, z. B. Supra floriferum folium. Wenn

eine Blume auf der obern Seite ihres Blattes entspringt, wie bei Ruscus aculeatus u. s. w.

Supradecompositum folium, ein vielfach zusammengesetztes Blatt. Wenn ein vielmal getheilter Blattstiel mehrere Blättchen trägt.

Suriana. Linn. Suriane.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch, eine fünfblättrige Krone, zehn Staubfäden und fünf Griffel, welche an der innern Seite der Fruchtknoten stehen; fünf nackte Saamen.

Linn. System X. Klasse IV. Ordn.

1. *Suriana maritima.* L. Meerstrands Suriane. ♄

S. foliis portulacae angustis. Plum. gen. 37. ic. 249. f. 1.

Thymelaeae. Sloan. jam. 2. t. 162. f. 4.

Mit einem strauchartigen, ausdauernden Stengel, lanzettförmigen, schmalen, etwas fleischigen Blättern, und einzelnen Blumen. Sie wächst im südlichen Amerika am Meerstrande. Man pflanzt sie in leichten Boden und stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Die Vermehrung kann durch Saamen und durch Stecklinge geschehen.

Surculus der Moosstengel. Ein schwacher Stengel, der die Blätter der Moose trägt; er ist einfach oder ästig, niederliegend, kriechend oder aufrecht, in allen Fällen mit vielen, beinahe durchaus ungestielten Blättern bekleidet.

Sutura, die Naht. So nennt man eine Erhabenheit, oder Vertiefung (Furche) an der Frucht, die sich außerhalb der Haut zeigt, und wo die Frucht, z. B. Hülse ꝛc., sich theilt oder theilen läßt; die Hülse ist mit zwei, aber die Balgkapsel nur mit einer Naht versehen.

Swartzia. Willd. Schwartzie.

Char. Cal. 4. phyllus. Petalum 1 laterale planum. Legumen uniloculare bivalve. Semina arillata.

Spec. plant. edit. Willd. XIII. Klasse I. Ordn.

Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Ol. Swartz, M. D. und Professors der Naturgeschichte zu Stockholm.

1. *Swartzia alata.* Willd. Geflügelte Schwartzie. ♄
Tounnatea gujanensis. Aubl. guj. 1. p. 550. t. 218.

Mit gefiederten Blättern, und einem gemeinschaftlichen geflügelten Blattstiele. Wächst in Gujana in Wäldern und will daher im Treibhause stehen.

2. *Swartzia dodecandra.* Willd. Zwölffädige Schwartzie. ♄
Rittera dodecandra. Vahl. symb. 2. p. 60. t. 34.

Mit einfachen Blättern, zehnfädigen Blumen, und länglichen Kronenblättern, die so lang als die Kelchblätter sind. Sie findet sich im südlichen Amerika.

3. *Swartzia grandiflora.* Willd. Großblüthige Schwartzie. ♄
Rittera grandiflora. Vahl. eclog. 2. p. 37. Plant. amer. dec. 1. t. 9.

Mit einfachen länglich-eyförmigen Blättern, fast dreiblümigen Blumenstielen, einem rundlichen nierenförmigen, größern Blumenblatte, und länglicher Hülse. Sie wächst auf der Insel Trinidad, und ist mit Sw. simplicifolia zunächst verwandt.

4. *Swartzia pinnata.* Willd. Gefiederte Schwartzie. ♄
Rittera pinnata. Vahl. eclog. 2. p. 38. t. 20.

Die Blätter sind gefiedert und der gemeinschaftliche Blattstiel ist rund, wodurch sich diese Art am meisten von Sw. alata unterscheidet. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

5. *Swartzia simplicifolia.* Willd. Einfachblättrige Schwartzie. ♄
Rittera simplex. Vahl. 2. p. 60.
Possira simplex. Swartz. prodr. 82.

Mit einfachen, länglichen Blättern, vielfädigen Blumen, und rundlichen, eyförmigen Kronenblättern, die größer als die Kelchblätter sind. Wächst auf den Caraibischen Inseln.

6. *Swartzia triphylla.* Willd. Dreiblättrige Schwartzie. ♄
Possira triphylla. Swartz prodr. 82.
Possira arborescens. Aubl. guj. 2. p. 934. t. 355.

Mit dreizähligen Blättern und geränderten Blattstielen. Sie wächst in Gujana und Cajenne.

Alle Arten dieser Gattung sind in warmen Ländern einheimisch, und verlangen demnach in unsern Gärten eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Den Saamen legt man in Blumentöpfe und behandelt ihn in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit wie den Saamen von Erythrina u. a. m.

Swartzia. Brid. s. Cynontodium. Hedw. Spec. Musc. frond. p. 57.

Swertia. Linn. Swertie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fast fünftheilig, die Krone radförmig, mit kurzer Röhre und einem flachen Rande; die Einschnitte sind inwendig an der Basis mit Honig ausschwitzenden Löchern versehen. Die Saamenkapsel ist einfächrig und zweiklappig.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

Anm. Linne nannte diese Gattung zu Ehren des Herrn Emanuel Schwerts, welcher sich durch Abbildungen vieler Pflanzen um die Botanik verdient gemacht hat, Swertia. Es sind 7 Arten davon bekannt.

1. *Swertia corniculata.* L. Gmel. Flr. sib. 4. t. 53. f. 4. Pallas. roll. 2. p. 99. t. 90. f. 1. Vierhörnige Swertie. ⊙

Diese jährige Pflanze wächst in Sibirien und Canada in Sümpfen, und trägt gelblich-grüne, vierspaltige Blumen: die Röhre der Blumenkrone ist auswendig mit vier Hörnern versehen.

2. *Swertia decumbens.* Vahl. symb. 1. p. 24. Liegende Swertie.

Parnassia polynectaria. Forsk. descr. 207. Icon. t. 5. f. 6.

Mit einem niederliegenden Stengel, linien-lanzettförmigen Blättern und fünftheiligen Blumenkronen. Sie wächst im glücklichen Arabien.

3. *Swertia dichotoma.* L. Gmel. sib. 4. t. 53. f. 3. Pall. roll. 2. p. 100. t. 91. Gabelförmige Swertie. ⊙

Diese einjährige, in Sibirien wildwachsende Pflanze hat einen ästigen Stengel, elliptische Blätter, überhangende Blumenstiele und vierspaltige Blumenkronen, ohne Sporn.

4. *Swertia difformis.* L. Ungleichblüthige Swertie.

Die Blätter sind gleichbreit, langgespitzt, die Blumenstiele lang, nackt und stehen einander gegenüber; jeder trägt nur eine Blume, davon die untern am Stengel fünf und die Endblumen sechs Einschnitte haben. Sie ist im glücklichen Arabien einheimisch.

5. *Swertia perennis.* L. Ausdauernde Swertie. Engl. Marsh Swertia. ♃

S. corollis quinquefidis. Jacq. austr. t. 243.

Die Wurzel ist ästig, ausdauernd, der Stengel einfach, 8—12 Zoll hoch, in Gärten höher, mit gegenüberstehenden, ey-lanzettförmigen, unbehaarten, ganzrandigen Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind oval, gestielt, die obern Stengelblätter ungestielt. Die Blumen bilden lockere Trauben am Ende des Stengels; die Blumenstiele sind viereckig, die untern 2—4blümig, die obersten einblümig, an der Basis mit kleinen lanzettförmigen Nebenblättern besetzt, die Blumen radförmig, fünftheilig, blau und punktirt.

Diese Pflanze wächst auf Alpen in der Schweitz, in Oesterreich, Frankreich und in Deutschland, an feuchten sumpfigen Stellen. Im hiesigen Garten vegetirt sie auf einer etwas schattigen Rabatte in feuchtem, lockerem Boden und blüht im Juli.

6. *Swertia tetrapetala.* Pall. roll. 2. p. 99. t. 90. f. 2. Einfachstielige Swertie. ⊙

Mit einem einfachen Stengel, gegenüberstehenden, lanzettförmigen, gerippten Blättern, aufrechten Blumenstielen und vierspaltigen Blumen, ohne Sporn. Sie wächst in Kamtschatka.

7. *Swertia umbellata.* Ruiz et Pav. Flor. peruv. et Chil. 3. p. 21. t. 242. f. 6 Doldenartige Swertie. D. ⊙

Die Blätter sind linien-lanzettförmig, an der Basis zusammengewachsen. Die Blumen stehen doldenartig am Ende des Stengels; sie haben einen gelben Kelch und eine gelbe vierspaltige Krone, die mit vier Hörnern versehen ist. An der Wurzel stehen die Blätter dicht beisammen, am Stengel entfernt. Diese Art wächst auf den Andes oder Cordilleras (eine Reihe großer und kalter Gebirge in Südamerika).

In unsern Gärten behandelt man die Swertien wie die Enzianen mit denen sie zunächst verwandt sind. Sie können daher in Rücksicht der Standörter und der Aussaat des Saamens auf dieselbe Art behandelt werden, wie sich im 4. Bande S. 318. gelehrt habe.

Swertia carinthiaca s. Gentiana carinthiaca.

Swertia rotata s. Gentiana rotata.

Swertia sulcata s. Gentiana sulcata.

Swietenia. Linn. Mahagonibaum.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, die Krone hat fünf Blätter; die cylindrische Safthülle welche Linne und andere Botaniker Nectarium nennen, trägt zehn Antheren. Die Kapsel ist fünffächrig, holzig, an der Basis aufspringend, der Saamen dachziegelförmig gelagert, geflügelt.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Swietenia Chloroxylon.* Roxb. corom. 1. p. 46. t. 64. Grünholziger Mahagonibaum. ♄

Mit gefiederten, vielpaarigen Blättern, halbherzför-

migen, stumpfen Blättchen und Endrispen. Wächst an abstehenden Bergen in Ostindien.

2. *Swietenia febrifuga.* Roxb. corom. 1. p. 18. t. 17. Fieberrinden Mahagonibaum. ♄

Mit gefiederten, fast vierpaarigen Blättern, elliptisch-rundlichen, ausgerandeten Blättchen, die an der Basis ungleich sind, und ausgebreiteten Endrispen. Vaterland und Standort wie vorhergehende Art.

3. *Swietenia Mahagoni.* L. Gemeiner Mahagonibaum; Mahagoniholz. Engl. Mahogany tree. Franz. Swietenia mahogoni, acajon ameubles. ♄

S. foliis abrupte pinnatis. Cavan. diss. 7. p. 365. t. 209.

Arbor foliis pinnatis nullo impari: nervo ad latus. Catesb. carol. 2. t. 81.

Mit gepaart-gefiederten Blättern, die mehrentheils aus vier Paar ey-lanzettförmigen, an der Basis ungleichen Blättchen bestehen, und kleinen weißen, in lockere Rispen gesammelten Blumen, welche in den Blattwinkeln entspringen.

Ein schöner Baum von der ersten Größe, mit grauer Rinde und regelmäßig vertheilten Aesten, die mit abwechselnden gefiederten Blättern bekleidet sind. Sein Holz ist sehr hart, nimmt eine schöne Politur an und eignet sich daher zu Meubeln und mancherlei Geräthschaften. Im frischen Zustande hat es eine gelbrothe Farbe, ist mehr oder weniger gefleckt und mit braunen, ins schwarze spielenden Adern durchzogen; die Farbe des Holzes wird allmählig dunkeler und zuletzt schwarz. Nach Hildt's Anleitung (S. Beschreibung in- und ausländischer Holzarten zur technologischen Kenntniß S. 149.) soll man sich in Acht nehmen es nicht zu stark mit Wachs zu bohnen, noch weniger mit Oel zu tränken oder damit zu reiben, wenn man das Braun- oder Schwarzwerden desselben nicht beschleunigen will. —

Der Mahagonibaum wächst in verschiedenen Gegenden von Südamerika und verlangt daher in unsern Gärten einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Er liebt ein lockeres, nahrhaftes Erdreich, das mit etwas Kies oder grobem Sand gemischt ist; zur Zeit der Vegetation begießt man ihn reichlich, aber im Winter weniger, doch so, daß die Erde nie austrocknet, sondern immer in den Graden der nöthigen Feuchtigkeit erhalten wird. Auf dieselbe Weise können auch die beiden vorhergehenden Arten behandelt werden. Den Saamen säet man in Blumentöpfe, die mit leichter Dammerde gefüllt sind, und behandelt sie in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen von Schneeblumen (Chionanthus), Erythrina u. a. m.

Syena, Gen. plant. edit. Schreb. nr. 88. Syene.

Kennzeichen der Gattung.

Ein dreiblättriger Kelch, eine dreiblättrige Krone, zwei längliche Antheren. Die Kapsel ist einfächrig und dreiklappig.

Linn. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Syena fluviatilis.* Willd. Amerikanische Syene.
Mayaca fluviatilis. Aubl. guj. 1. p. 42. t. 15.

Diese kleine den Laubmoosen ähnliche Pflanze hat einen fast ästigen, niederliegenden Stengel, mit haarförmigen Blättern besetzt, die quirlförmig geordnet sind, und einzelne, weiße, gestielte, winkelständige Blumen. Sie wächst in Bächen und in Gräben in Gujana und verlangt demnach Treibhauswärme. Da ich sie noch nicht kultivirt habe, so kann ich auch ihre Kultur nicht genau angeben; ohnfehlbar muß sie wie andere in warmen Ländern einheimische Wasserpflanzen behandelt werden.

Symphonia. Linn. suppl. 302. Drehblume.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch, eine fünfblättrige, kugelförmige, gedrehte Krone; fünf verwachsene Staubfäden und ein Griffel. Die Beere hat fünf Fächer; jedes Fach enthält nur einen Saamen.

Linn. System XVI. Klasse II. Ordn.

1. *Symphonia globulifera.* Linn. suppl. Kugeltragende Drehblume. ♄

Maronobea coccinea. Aubl. guj. 2. p. 789. t. 313.

Dieser Baum hat einen dicken und hohen Stamm. Seine Aeste sind kurz, glatt, mit den Narben der abgefallenen Blattstiele gezeichnet, und an den Spitzen mit dichtstehenden Blättern besetzt. Die Blätter sind gestielt, lanzettförmig, ganzrandig, durchaus glatt, graugrün, mit sehr feinen, querlaufenden Adern geziert. Die Blumenstiele aufrecht, einblümig, in einfache, wenigblümige, festsitzende Enddolden gesammelt. Die Blumen gleichen an Größe den Blumen vom Theebaume (Thea); sie haben einen kurzen Kelch und fünf schön rothe Kronenblätter, welche mit ihren Spitzen gegen einander gebogen sind, wodurch die Blume eine kugelrunde Form erhält, fünf festsitzende Antheren und einen Griffel. Er wächst in Waldbergen in Gujana und gehört also ins Treibhaus. Den Saamen legt man in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in lockere Erde und stellt diese in ein Lohbeet.

Symphoricarpos s. Lonicera symphoricarpos.

Symphytum. Linn. Schwarzwurz.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, die Krone einblättrig, röhrig, am Rande bauchig-erweitert, fünflappig, der Schlund mit fünf pfriemenförmigen, am Rande gekerbten Zähnen geschlossen, welche gegen einander sich neigen und die Staubfäden bedecken.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Symphytum officinale.* L. Gemeine Schwarzwurzel; Beinwell; Schmeerwurz. Engl. Common Comfrey. Franz. Consoude officinale. ♃

β. Symphytum maius flore purpureo. Tabern. p. 559.

γ. Symphytum bohemicum. Schmidt. bohem. nr. 212.

Mit gestielten Wurzelblättern, ey-lanzettförmigen, gewellten, herablaufenden Stengelblättern, und einseitigen an der Spitze übergebogenen Blumentrauben.

Diese Pflanze wächst in ganz Deutschland, auf Wiesen, in Grasgärten, an schattigen und feuchten Orten. Blüht im Mai und Juni. Die Wurzel ist ziemlich dick, ästig, mit einer schwarzen Rinde umgeben, ausdauernd, der Stengel aufrecht, mit Borstenhaaren besetzt, mehr oder weniger in Aeste getheilt, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ey-lanzettförmig, mit Borstenhaaren bekleidet, die untern größer, gestielt, die Stiele rinnenförmig, die obern ungestielt, am Stengel herablaufend. Die Blumen bilden aufrechte, einseitige, oft zweitheilige Endtrauben, die an der Spitze abwärtsgebogen sind. Der Kelch ist fünfspaltig, mit abstehenden, fast gleichen Einschnitten, die Krone röhrig, gerade, an der Mündung bauchig, der Rand fünflappig, mit zurückgerollten Lappen; die Zähne, welche die Staubfäden bedecken, sind kürzer als der Rand der Blumenkrone. Eine Abänderung trägt rothe Blumen, mit weit abstehenden Kelchen (S. patens. Sibth. Flor. oxon. p. 70.).

Die gemeine Schwarzwurzel ist officinell (Consolidae maioris radix, herba, flores) und die Blumen werden von den Bienen geliebt. Rutty sagt, daß in Irrland die Blätter von unserer Schwarzwurzel wie Kohl gekocht, und auch roh den Salaten beigemischt werden. Nach alten und neuern Schriftstellern soll der aus der Wurzel gezogene Schleim das Leder, wenn es damit bestrichen wird, geschmeidiger und dauerhafter machen. — In Gärten und an gebauten Orten vermehrt sie sich ziemlich stark durch Wurzelausläufer, und durch den ausfallenden Saamen.

2. *Symphytum orientale.* L. Orientalische Schwarzwurz. ♃

S. constantinopolitanum. Buxb. cent. 5. t. 68.

Mit eyförmig-gespitzten, fast gestielten Blättern, die mit scharfen Borstenhaaren besetzt sind, und blauen oder weißen Blumen. Sie wächst bei Constantinopel an Bächen. Herr Persoon hat ihr das Zeichen ♄ beigefügt. (S. Synop. plant. 1. p. 161.)

3. *Symphytum pannonicum.* Persoon syn. 1. p. 161. Waldst. et Kitaib. Plant. rar. Hungar. p. 6. t. 7. Ungarische Schwarzwurzel. D. ♃?

S. cordatum. Willd. l. c.

Mit herzförmigen, langgespitzten, ganzrandigen, gestielten Blättern, die an der Basis gleich sind, und gelben Blumen. Sie findet sich in Ungarn in gebirgigten Gegenden und an schattigen Orten.

4. *Symphytum tauricum.* Willd. in Nov. Act. Soc. Nat. cur. Berol. 2. p. 120. t. 6. f. 1. Großblümige Schwarzwurzel. D. ♃

S. orientale. Pallas Catalog. plant. flor. taur. in Nov. Act. Petropol. 1792. p. 306.

Mit gestielten, herzförmigen, gekerbten, an der Basis ungleichen Blättern und großen Blumen. Sie ist mit S. orientale zunächst verwandt, aber unterschieden durch herzförmige, gestielte Blätter, und durch dreimal größere Blumen

5. *Symphytum tuberosum.* Jacq. Flor. austr. t. 225. Knollige Schwarzwurzel. Engl. Tuberous-rooted Comfrey. Franz. Consoude tubereuse. ♃

Die Wurzel ist knollig, weiß, nicht mit einer schwarzen Rinde umgeben, wie bei S. officinale, der Stengel aufrecht, 1—2 Fuß hoch und mit eyförmig-lanzettförmigen, halbherablaufenden Blättern besetzt, davon die obern einander gegenüberstehen. Die Blumen sind gelblich-weiß. Sie wächst im südlichen Deutschland, in Frankreich und Spanien. Blüht im Frühlinge

Die perennierenden Arten, welche in unserem Klima im Freien aushalten, vermehren sich ziemlich stark durch die Wurzeln, und die gemeine Schwarzwurzel, wenn sie in botanische Gärten gepflanzt wird, artet oft zum lästigen Unkraute aus. Sie bedürfen daher in den Gärten wenig Wartung.

Symplocos. Linn. Symplocos.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht oben und ist fünfspaltig. Die Krone besteht aus 5 bis 8 Blättern, die an der Basis in einer Röhre zusammenhangen; viele Staubfäden. Die Steinfrucht ist trocken und fünffächrig.

Linn. XVIII. Klasse IV. Ordn. (Persoon syn. XIII. Klasse I. Ordn.)

1. *Symplocos Alstonia.* l'Herit. Act. Soc. Linn. Lond. 1. p. 176. Theeblättriger Symplocos. ♄

Alstonia theaeformis. Linn. suppl. p. 264.

Ein glatter Strauch, der in Ansehung seines Wuchses dem Theestrauche (Thea Bohea) gleicht. Seine Blätter stehen wechselsweise, auf kurzen Stielen, sind elliptisch, ein wenig stumpf, an der Basis ganzrandig, von der Mitte bis an die Spitze stumpf gezähnt, steif, geadert, ohne Afterblätter. Die Blumen sitzen zu 3—4 in den Blattwinkeln; die Einschnitte des Kelches sind rundlich, grün, am Rande häutig, die Kronenblätter weiß und stehen ab. Er wächst im südlichen Amerika und will im Treibhause stehen, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

2. *Symplocos Arechea.* l'Herit. Act. Soc. Linn. Lond. 1. p. 176. Peruvianischer Symplocos. ♄

Mit sägezähnigen, etwas nackten Blättern, und fast fünfblümigen Blumenstielen. Wächst in Peru in Wäldern.

3. *Symplocos Ciponima.* l'Herit. Act. Soc. Linn. Lond. 1. p. 175. Haariger Symplocos. ♄

Ciponima gujanensis. Aubl. guj. 1. p. 567. t. 226. Cavan. diss. 7. t. 217.

Mit ungetheilten, unten zottigen Blättern, und vielblümigen Blumenstielen; die Nuß ist fünffächrig. Er wächst in Wäldern in Gujana und kann in unsern Gärten in Ansehung des Standortes wie die erste Art behandelt werden.

4. *Symplocos martinicensis.* Linn. Spec. pl. p. 747. Swartz obs. t. 7. f. 1. Martiniquischer Symplocos. ♄

Mit eyförmigen, gestielten, sägezähnigen, glänzenden Blättern, fast traubenständigen Blumenstielen, und weißen Blumen. Er findet sich auf den antillischen Inseln.

5. *Symplocos octopetala.* Swartz. prodr. 109. Achttheiliger Symplocos. ♄

Mit ganzrandigen, an der Spitze ausgerandet-gezähnten Blättern, fast zweiblümigen Blumenstielen, und achtblättrigen Blumen. Wächst in Jamaika.

6. *Symplocos tinctoria.* l'Herit. Act. Soc. Linn. Lond. 1. p. 176. Färbender Symplocos. ♄

Hopea tinctoria. Mant. 105. Persoon. syn. 2. p. 72.

Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, einfach, länglich, lanzett-eyförmig, fast gesägt, glänzend, rippenlos und haben einen süßlichen Geschmack. Die Blumenstiele tragen ohngefähr 8—10 Blumen, die auf sehr kurzen, eindlümigen Stielchen stehen, und mit kleinen, vertieften, zottigen Blättchen mehr oder weniger bekleidet sind; die Steinfrucht enthält eine dreifächrige Nuß.

Dieser Baum wächst in Carolina und trägt sehr wohlriechende Blumen, die im Frühlinge sich entwickeln. Der ausgepreßte Saft und das Decoct der Blätter färbt blaßgelb, auf Leinewand und Seide. In dem botanischen Garten zu Paris vegetirt dieser Baum im Treibhause.

Die Arten dieser Gattung sind in warmen Ländern einheimisch und verlangen demnach in unsern Gärten eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Sie lieben Dammerde von faulen Vegetabilien, die mit Sand und ein wenig lehmigem Erdreiche, oder statt dessen, ohngefähr mit dem vierten Theile guter Grabelanderde gemischt ist. Den Saamen legt man in Blumentöpfe und stellt diese in ein Lohbeet oder an einen ähnlichen warmen Ort; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe gepflanzt und an einen dem Vaterlande der Pflanzen angemessenen Ort gebracht.

Synedrella nodiflora. Persoon syn. 2. p. 472 s. Verbesina nodiflora.

Syngenesia, die XIX. Klasse des Linneischen Pflanzensystems. Diese Klasse enthält lauter zusammengesetzte Blumen mit verwachsenen Antheren; die letzte Linneische Ordnung in dieser XIX. Klasse trägt nur einfache Blumen und daher haben die neuern Botaniker die in derselben enthaltenen Pflanzen mit Recht in der fünften Linneischen Klasse aufgeführt. 2. Ordnungen der XXI. und XXII.

Linneischen Klassen, wo bei den in denselben aufgestellten Gewächsen die Antheren zusammenhangen. Z. B. Cucurbita und Ruscus.

Synzyganthera purpurea s. Didymandra purpurea im Nachtrage.

Syringa. Linn. Flieder.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierspaltiger Kelch, eine trichterförmige, vierspaltige Krone; zwei Staubfäden; ein Griffel. Die Kapsel ist zweifächrig, zweiklappig, der Saame mit einem häutigen Rande umgeben.

Linn. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Syringa chinensis.* Willd. arb. Berol. p. 378. Chinesischer Flieder. ♄

Die Blätter sind ey-lanzettförmig, nicht herzförmig, die Blumen wie beim persischen Flieder (S. persica). Diese Art scheint ein Bastard von S. vulgaris und S. persica zu seyn, der vielleicht durch wechselseitige Befruchtung der Blüthen entstanden ist.

2. *Syringa persica.* L. Persischer Flieder; Silberblüthe. Engl. Persian Lilac. Franz. Lilas de Perse. ♄

S. babylonica. Pluk. alm. 359. t. 227. f. 8.

S. capitata. Gmel. it. 3. p. 304. t. 32. f. 1.

Mit lanzettförmigen, glatten Blättern, überhangender Rispe und dreiblümigen Trauben.

Ein vortrefflicher Zierstrauch, der in Persien wildwachsend angezeigt wird. In unsern Gärten dauert er sehr gut im Freien aus, wird 3—5 Fuß hoch und dient zur Verschönerung der Strauchgruppen; er vermehrt sich ziemlich stark durch Wurzelsprossen. Die pyramidenförmigen Blumenbüschel, welche sich im Juli entwickeln, stehen an den Spitzen der schlanken Zweige und geben dem Strauche ein sehr schönes Ansehen. Man kultivirt zwei Abänderungen; eine trägt weiße Blumen, eine andere fiederförmig eingeschnittene Blätter (Syringa laciniata).

3. *Syringa suspensa.* Thunb. jap. 19. t. 3. Japanischer Flieder. ♄

Forsythia suspensa. Vahl. enum. 1. p. 39.

Der Stengel ist strauchartig, knieartig gebogen, aufwärtssteigend, etwas ästig, fast viereckig, mit gegenüberstehenden, ausgebreiteten Zweigen. Die Blätter sind gestielt, eyförmig, gespitzt, sägezähnig, unbehaart, einfach und dreizählig. Die Blumen stehen einzeln oder zu 2—3 beisammen; sie haben einen viertheiligen Kelch und eine blaßgelbe, glockenförmige, vierspaltige Krone. Dieser Strauch ist in Japan einheimisch und variirt zuweilen mit weißen oder röthlichen Blumen. Im hiesigen Garten dauert er im Freien den Winter nicht aus, sondern muß im Glashause überwintert werden.

4. *Syringa villosa.* Vahl enum. 1. p. 38. Weichhaariger Flieder. D. Engl. Hairy Lilac. ♄

Mit unbehaarten Zweigen, gestielten, länglichen, ganzrandigen, an beiden Enden gespitzten, gegenüberstehenden Blättern, die auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet sind, und aufrechten Blumensträußern, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Wächst in China an Bergen in der Gegend von Pekin.

5. *Syringa vulgaris.* L. Spanischer Flieder; türkischer Hollunder; Syrenen; Lilac; Zirinken. Engl. Common blue Lilac. Franz. Lilas Commun. ♄

Mit eyherzförmigen, ganzrandigen, unbehaarten, gegenüberstehenden, gestielten Blättern, und zusammengesetzten, eyrundlänglichen Endtrauben.

Dieser allgemein beliebte Strauch stammt ursprünglich aus Persien; er ist aber auch jetzo nicht nur beinahe in allen Gärten in Deutschland, als ein Zierstrauch von der ersten Größe, bekannt, sondern auch in einigen Gegenden gleichsam verwildert und in Hecken ꝛc. anzutreffen. Sein Holz ist etwas hart und erhält durch Scheidewasser eine schöne rothe Farbe. Nach Verschiedenheit des Standortes variirt er mit weißen, rothen, lilla, hell- oder dunkelblauen Blumen, die von einigen Gärtnern sogar in Tabellen aufgeführt werden.

Alle Arten dieser Gattung tragen schöne Blumen und dienen daher zur Verschönerung der Gärten. Die ausländischen, in unserm Klima zärtlichen Arten muß man entweder durch eine Bedeckung vor harten Frösten sichern, oder in frostfreien Behältern überwintern. Einige Arten, besonders der persische und spanische Flieder, liefern im Winter ihre schönen Blumen, wenn sie ins Treibhaus oder in ein Zimmer gestellt werden. Die Behandlung derselben im Winter habe ich in meinem Wintergärtner (Berlin, bei den Gebrüdern Gädicke) angegeben. Die Vermehrung und Fortpflanzung der Fliederarten geschieht durch Sprößlinge, Stecklinge und durch Saamen.

T.

Tabernaemontana. Linn. Tabernämontane.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume ist gedreht, die Krone präsentirtellerförmig, mit eckigstreifter, an der Basis fast kugelförmiger Röhre; fünf zweispaltige Nectardrüsen um den Fruchtknoten; fünf Staubfäden. Zwei horizontale Balgkapseln; der Saamen ist in eine markige Substanz eingehüllt.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren eines alten Botanikers, des Herrn Jacob Theodor Tabernämontanus. Er war ein Schüler des Tragus, und hat sich seinen Namen von dem Geburtsorte Bergzabern im Zweibrückischen gegeben; er starb zu Heidelberg im Jahr 1590.

1. *Tabernaemontana alternifolia.* L. Wechselblättrige Tabernämontane. ♄

Curutu-pala. Rheed. malab. 1. p. 83. t. 43.

Mit einem baumartigen Stengel, und wechselsweise stehenden Blättern. Sie wächst in Malabar und gehört also ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung.

2. *Tabernaemontana Amsonia.* L. Virginische Tabernämontane. ♃

Amsonia Tabernaemontana. Walt. carol. p. 98.

Amsonia latifolia Persoon syn. 1. p. 269.

Apocynum virginianum. Plukn. phyt. t. 115. f. 3.

Mit einem krautartigen Stengel, abwechselnden, eylanzettförmigen, fast ungestielten, glatten Blättern, und weißen oder blaßblauen Blumen, welche in zusammengesetzte Endtrauben gesammelt sind; die Antheren sitzen im Schlunde der Krone, die kopfförmige Narbe ist oben kreisrund, häutig; die zwei runden, langen gespitzten Balgkapseln enthalten schiefe, abgestutzte, cylindrische Saamen.

Diese Art stammt aus Virginien und blüht im Juni. Sie hat eine ziemlich dicke, mehr oder weniger getheilte Wurzel, aus der ein oder mehrere 1—2 Fuß hohe Stengel entspringen. In milden Klimaten von Deutschland perennirt sie im Freien, verlangt aber in kalten Wintern eine gute Laubdecke. Sie liebt einen etwas schattigen Standort.

3. *Tabernaemontana amygdalifolia.* Jacq. amer. 39. t. 181. f. 15. Mandelblättrige Tabernämontane. Engl. Almond-leav'd Tabernaemontana ♄

Die Blätter stehen einander gegenüber, sind ovallanzettförmig, die Staubfäden höher als die Röhre der Blumenkrone. Da sie in Carthagena in Wäldern einheimisch ist, so müssen wir sie ins Treibhaus stellen.

4. *Tabernaemontana angustifolia.* Ait. Kew. 1. p. 300. Schmalblättrige Tabernämontane. ♃

Amsonia ciliata. Walt. carol 98.

Mit einem krautartigen, behaarten Stengel, linienförmigen, gefranzten, zerstreutstehenden Blättern, und feuerrothen, rispenständigen Blumen. Vaterland und Kultur hat sie mit Tabernaem. Amsonia gemein.

5. *Tabernaemontana arcuata.* Ruitz et Pavon Fl. peruv. 2. p. 2. 143. Peruvianische Tabernämontane. D. ♄

Mit umgekehrt-eyförmigen, länglichen, langgespitzten Blättern, die einander gegenüberstehen, dreifachen, vielblümigen Doldentrauben, und rückwärts bogenförmig gekrümmten Balgkapseln. Diese Art wächst häufig in Peru in Wäldern.

6. *Tabernaemontana citrifolia.* Jacq. amer. 38. t. 175. f. 13. Citronenblättrige Tabernämontane. Engl. Citron-leav'd Tabernaemontana. Franz. Tabernaemontana à feuilles de citronier. ♄

Ein aufrechter, ästiger Strauch von der ersten Größe, mit gegenüberstehenden eyförmigen, mehr oder minder wellenförmig gebogenen Blättern, und gelben, wohlriechenden Blumen, die in knaulförmige und seitenständige Dolden gesammelt sind. Er wächst in Südamerika und kann in Rücksicht des Standortes ohngefähr wie die erste Art behandelt werden.

7. *Tabernaemontana cymosa.* L. Mant. 53. Jacq. amer. p 39. t. 181. f. 14. Afterdoldentraubige Tabernämontane. ♄

Die Blätter stehen einander gegenüber, sind ey-lanzettförmig, ohngefähr einen halben Fuß lang, die Blumen in dichte Afterdolden gesammelt, die Balgkapseln röthlich und mit einem pomeranzenfarbenen Mark gefüllt. Vaterland und Kultur wie bei Tabernaemontana amygdalifolia.

8. *Tabernaemontana discolor.* Swartz prodr. p. 52. Zweifarbige Tabernämontane. ♄

Mit gegenüberstehenden, ey-lanzettförmigen Blättern, und winkelständigen, zweiblümigen Blumenstielen. Wächst in Jamaika im Gesträuche.

9. *Tabernaemontana echinata.* Aubl. guj. 1. p. 263. t. 103. Stachelfrüchtige Tabernämontane. ♄

Mit gegenüberstehenden, eyrund-länglichen, langge-

spitzten Blättern, geknault-doldenförmigen Blumen, und stachligen Balgkapseln. Wächst in Gujana.

10. *Tabernaemontana elliptica.* Thunb. jap. 111. Japanische Tabernämontane. ♃

Eine perennirende Pflanze, in Japan wildwachsend, mit einem krautartigen Stengel, fast dreifachen, lanzettförmigen Blättern, und fast quirlförmigen Blumen. Sie ist mit der virginischen Tabernämontane (T. Amsonia) zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen cylindrischen, nicht eckigen Stengel, durch schmälere, unten kaum netzförmig geaderte Blätter, und durch den Stand der Blumen. In unsern Gärten behandelt man sie ohngefähr wie die perennirenden in Virginien wildwachsenden Pflanzen.

11. *Tabernaemontana grandiflora.* L. Mant. 53. Jacq. amer. 4. t. 31. Großblumige Tabernämontane. ♄

Der strauchartige Stengel ist zweitheilig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzett-eyförmig, die Blumenstiele fast dreiblümig, die Einschnitte des Kelches weiß, trocken, die zwei äußern herzförmig, die innern schmäler. Vaterland und Kultur wie bei T. amygdalifolia.

12. *Tabernaemontana laurifolia.* L. Lorbeerblättrige Tabernämontane. ♄

Nerium arboreum. Sloan. jam. 154. hist. 2. t. 186. f. 2.

Mit gegenüberstehenden, eyförmigen, stumpfen Blättern, wenigblümigen Blumenstielen, kleinen gelben Blumen, und eingeschlossenen Staubfäden.

Diese Art wächst in Jamaika an Flüssen und Bächen und variirt mit weißen Blumen. In unsern Gärten verlangt sie Treibhauswärme; den Topf, in welchem die Pflanze vegetirt, stellt man in einen Untersetznapf und füllt letztern mit Flußwasser.

13. *Tabernaemontana persicariaefolia.* Jacq. ic. rar. 2. t. 320. Knöterigblättrige Tabernämontane. ♄

Mit gegenüberstehenden, langen, lanzettförmigen, langgespitzten Blättern, traubenständigen Blumen, und fast zweitheiligen Zweigen. Wächst auf der Insel St. Maurice (Isle de France.)?

14. *Tabernaemontana Sananho.* Ruitz et Pav. Fl. peruv. t. 144. Langblumige Tabernämontane. D.

Mit länglichen, langgespitzten, gegenüberstehenden Blättern, 2—4 spaltigen Doldentrauben, sehr langröhrigen Blumen, und umgekehrt-eyförmig-rundlichen, langgespitzten Balgkapseln. Peru ist ihr Vaterland.

15. *Tabernaemontana undulata.* Vahl eclog. amer. Wellenblättrige Tabernämontane. D. ♄

Mit gabelförmig getheilten Zweigen, lanzettförmig-elliptischen, langgespitzten Blättern, die am Rande wellenförmig gebogen sind, fast afterdoldenartig geordneten Blumen und glatten Balgkapseln. Wächst auf der Insel Trinidad.

Die in Virginien einheimischen Arten halten zwar in milden Klimaten die gewöhnlichen Winter im Freien aus, aber in kalten Wintern müssen sie entweder gut bedeckt, oder in frostfreien Behältern aufbewahrt werden. Im freien Lande lieben sie einen leichten, etwas feuchten Boden, und gedeihen am besten an einem Orte, wo sie nicht den ganzen Tag der vollen Sonne ausgesetzt sind. Die übrigen Arten sind alle in warmen Ländern einheimisch und wollen daher im Treibhause stehen, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Man vermehrt sie durch Stecklinge im Mistbeet, und durch Saamen, welcher, wenn er frisch und noch keimfähig ist, ins Mistbeet gestreut oder in Töpfe gesäet, und in diesem Falle wie die Saamen von Schneeblumen (Chionanthus) u. a. m. behandelt wird. Die jungen Pflanzen, welche man sowohl aus Stecklingen als aus Saamen gezogen hat, werden einzeln in Töpfe in lockere, nahrhafte Erde gepflanzt und an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort gestellt. Manche Arten lassen sich durch Sprößlinge vermehren, und können zum Theil den Sommer über im Freien stehen; im Winter wollen sie weniger als im Sommer befeuchtet seyn. Wegen der lieblichen Blumen, die

gegen das lebhafte Grün der Blätter recht artig abstechen, verdienen diese Gewächse die Achtung der Blumenfreunde.

Tabernaemontana odorata ſ. Cameraria lutea.

Tacca. Linn. ſuppl. 231. Tacca.

Kennzeichen der Gattung.

Ein ſechstheiliger Kelch und ſechs Antheren tragende Kronenblätter, die im Kelch eingefügt ſind; eine ſternförmige Narbe. Die Frucht iſt eine trockene, ſechseckige, vielſaamige Beere, welche drei Fächer hat, und mit dem bleibenden Kelche gekrönt iſt.

Linn. Syſtem VI. Klaſſe I. Ordn.

1. *Tacca pinnatifida.* Linn. ſuppl. Halbgefiederte Tacca; Taheitiſche Klebwurz. ♃

Leontice Leontopetaloides. Spec. plant. p. 448.

Leontopetaloides. Amman. Act. petrop. 8. t. 113.

Tacca littorea. Rumph. amb. 5. t. 114.

Die Wurzel iſt knollig. Aus derſelben entſpringen handförmig-halbgefiederte Blätter, wie beim Dracontio polyphyllo L., und ein aufrechter Blumenſchaft, der auf ſeinem Gipfel doldenartig geordnete, theils geſtielte, theils feſtſitzende Blumen trägt.

Dieſe Pflanze wächſt in Oſtindien. Ihre Wurzel hat einen angenehmen Geſchmack, iſt klebrig, und liefert ein ſchneeweißes Mehl, deswegen wird ſie auch in O-Taheite mit Fleiß gebaut. In unſern Gärten will dieſes Gewächs ohngefähr wie die in warmen Ländern einheimiſchen Arten der Gattung Arum behandelt ſeyn. Die Vermehrung kann durch Sprößlinge, die ſich an der Wurzel bilden, und durch Saamen geſchehen. Die Saamen ſäet man ins Miſtbeet oder in Blumentöpfe; die Pflanzen werden alsdann einzeln in Töpfe geſetzt und an einen dem Vaterlande der Pflanzen angemeſſenen Ort geſtellt.

Tachia guianenſis ſ. Myrmecia ſcandens.

Tachibota guianenſis ſ. Salmaſia racemoſa.

Tachigali paniculata ſ. Cubaea paniculata.

Tachigali trigona ſ. Cubaea trigona.

Tacſonia. Juſſieu gen. plant. edit. Uſteri p. 437. Tacſonie.

Char. Cal. (Cor. Linn.) longiſſimus tubuloſus: limbo 10-fido (paſſim 5-fido), Laciniis coloratis, alternis extimis ſub apice mucronatis; alternis interioribus obtuſis. Corolla nulla manifeſta, cujus loco Glandulae plurimae in tubi fauce ſeſſiles et rugae 2 intimae circulares ſub ſerie glandulofa. Stipes germinis longiſſimus. Fruct. Pepo. Juſſ. et Perſoon ſynop. 2. p. 222. (XVI. Kl.)

Die Arten ſind unter folgenden Abtheilungen aufgeführt:

1) Involucro diſtincto nullo.

2) Involucro triphyllo.

3) Involucro monophyllo tubuloſo.

Anm. Einige Arten von dieſer Gattung habe ich mit Willdenow unter Paſſiflora aufgeführt.

1. *Tacſonia adulterina* ſ. Paſſiflora adulterina.

2. *Tacſonia glaberrima.* Juſſ. in Annal. d. Muſ. p. 394. Glatte Tacſonie. D.

Die ganze Pflanze iſt glatt, der Stengel eckig und mit lederartigen, dreilappigen, gezähnten Blättern bekleidet; die Lappen ſind eyförmig, faſt gleich, gezähnt, faſt dornig, die Blattſtiele mit zwei Drüſen beſetzt, die Afterblätter rundlich und gezähnt. Wächſt in Peru.

3. *Tacſonia lanata.* Juſſ. in Annal. l. c. p. 392. t. 59. f. 1. Wollige Tacſonie. D.

Mit einem filzigen Stengel, und länglichen Blättern, die auf der Unterfläche mit feiner Wolle dicht bekleidet ſind. Sie wächſt in Südamerika und iſt mit T. adulterina zunächſt verwandt.

4. *Tacsonia longiflora.* Lamark. encyclop. 3. s. Passiflora mixta.

5. *Tacsonia mixta.* Persoon syn. 2. p. 223. s. Passiflora mixta.

6. *Tacsonia peduncularis.* Cavan. ic. 5. p. 15. t. 426. Langstielige Tacsonie. D.

Mit einem sehr langen, kletternden, viereckigen Stengel, dreilappigen Blättern, deren Lappen fast gleich und sägeartig gezähnt sind, und langen, einblümigen Blumenstielen. Peru ist ihr Vaterland.

7. *Tacsonia reflexiflora.* Cavan. ic. 5. p. 15. t. 425. Amerikanische Tacsonie. D.

Die Blätter sind schildförmig, dreilappig, die Lappen stumpf, ganzrandig, die Buchten und Blattstiele mit sechs Drüsen versehen, die Einschnitte der Blumenkrone scharlachroth, zurückgeschlagen, die Hüllblättchen ungetheilt. Sie findet sich im südlichen Amerika.

8. *Tacsonia Tacso.* Persoon syn. 2. p. 223. s. Passiflora mixta β.

9. *Tacsonia tomentosa.* Persoon syn. p. 223. s. Passiflora tomentosa.

10. *Tacsonia trifoliata.* Cavan. l. c. p. 16. t. 427. Dreiblättrige Tacsonie. D.

Mit dreizähligen Blättern, eyrund-länglichen, ganzrandigen Blättchen, drüsenlosen Blattstielen, die, wie die Blättchen, mit weißlichem Filze dicht bedeckt sind, und gefranzten Hüllblättern. Sie wächst in Peru.

11. *Tacsonia trinervia.* Juss. in Annal. de Mus. 2. p. 390. Dreirippige Tacsonie. D.

Mit eyförmigen, unten filzigen, dreirippigen Blättern, drüsenlosen Blattstielen, rothen, herabhangenden Blumen und eyförmigen Früchten. Südamerika ist ihr Vaterland.

12. *Tacsonia tripartita.* Juss. l. c. p. 395. t. 60. Dreitheilige Tacsonie. D.

Mit einem cylindrischen Stengel, dreilappigen Blättern, deren Lappen gezähnt sind, drüsigen Blattstielen, und einblättriger, röhriger Hülle. Sie wächst in Südamerika und ist mit T. tomentosa und T. mixta zunächst verwandt.

Der Wuchs, Anstand, die Form der Blätter und die Bildung der Blumen ist bei diesen Gewächsen so wie bei den Passionsblumen (Passiflorae). Man behandelt sie wie jene, pflanzt sie in lockere, leichte, doch nahrhafte Erde und stellt sie an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort, z. B. ins Treibhaus oder in Sommerkasten. Auch die Vermehrung und Fortpflanzung kann auf dieselbe Weise geschehen, wie ich im 6ten Bande S. 705 gelehrt habe.

Tagetes. Linn. Todtenblume; Sammetblume.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einfach, einblättrig, fünfzähnig, röhrig, der Fruchtboden nackt, der Saamen mit fünf aufrechten Grannen gekrönt; fünf bleibende Strahlblümchen.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordn.

1. *Tagetes bonariensis.* Persoon syn. 2. p. 459. Westindische Todtenblume. D. ☉

Mit gefiederten Blättern, linienförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättchen, fast doldentraubigen Blumen, und glatten Kelchen. Sie wächst in Buenos-Ayres.

2. *Tagetes caracasana.* Humboldt. Caracasanische Todtenblume. ☉

Der Stengel ist aufrecht, gefurcht, an der Spitze doldentraubenartig getheilt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen linien-lanzettförmig, an der Spitze sägezähnig, nicht gefranzt; das Endblättchen ist ganzrandig. Die Blumen stehen auf langen einblümigen Stielen, die

abwechselnd länger sind; die Kelche sind cylindrisch und aufrecht.

3. *Tagetes elongata.* Willd. Verlängerte Todtenblume. ⊙

Der Stengel ist ohngefähr eine kleine Spanne lang, aufrecht, einfach oder mit einigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gefiedert, die untern Blättchen umgekehrt-eyförmig, an der Spitze sägezähnig, die obern linienförmig, die Zähnchen fast gegrannt. Die Blumenstiele entspringen am Ende des Stengels und der Zweige, sind einblümig, fast so lang als der Stengel, unter der Blume ein wenig stärker, die Blumen dunkelgelb; die Form und Gestalt derselben ist wie bei der gemeinen Todtenblume (T. patula).

4. *Tagetes erecta.* L. Großblumige Todtenblume; die aufrechte Sammetblume. Engl. African Marygold. Franz. Tagetes droite. ⊙

Der Stengel ist aufrecht, ästig, unbehaart, gefurcht-gestreift, 2—3 Fuß hoch. Die untern Blätter und Zweige stehen einander gegenüber, die obern wechselsweise. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, sägezähnig, die Zähnchen der untern Blättchen an der Spitze gegrannt; die obersten Blätter, welche unter den Blumenstielen sitzen, sind klein und an der Spitze mit einer Granne versehen. Der Blumenstiel ist unter dem Blumenkopfe dick und hohl, die Kelchblättchen vertieft, am Rande und an der Spitze häutig, gefärbt, die Strahlblümchen groß, die Nägel derselben länger als die Kelchblätter.

Diese in Mexico einheimische Pflanze ist in unsern Gärten allgemein bekannt und hat einige Abänderungen: 1) Mit großen gefüllten oder vollblättrigen Blumenköpfen. 2) Mit lauter röhrigen Blumen. T. flore fistuloso simplex, et T flore fistuloso pleno etc. Sie haben einen unangenehmen Geruch.

5. *Tagetes lucida.* Cavan. ic. 3. p. 33. t. 264. Ganzblättrige Todtenblume. Engl. Integri-leav'd Marygold. Franz. Tagete luisante ♃

T. integrifolia. Hortul.

Eine perennirende Zierpflanze aus Mexico, mit einem aufrechten, fast gestreiften, oft röthlichen, 1—2 Fuß hohen Stengel, der oben rispenartig getheilt ist. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind fast ungestielt, durchaus einfach, lanzettförmig, 1—2 Zoll lang, einen halben Zoll breit, glänzend, fein sägezähnig, an der Basis gefranzt. Die Blumen bilden Doldentrauben am Ende des Stengels und der Zweige. Gegen die Blumen der vorhergehenden Art sind die Blumen von dieser Pflanze sehr klein, dunkelgelb, die Kelche cylindrisch, unbehaart, wie die ganze Pflanze; jeder gemeinschaftliche Kelch umgiebt 3—4 ausgebreitete, abgestutzte, ungezähnte Strahlblümchen, deren Nägel so lang als die Kelchblättchen sind, und mehrere röhrige Zwitterblümchen.

Im hiesigen Garten werden die Stengel ohngefähr 2 Fuß hoch und schmücken sich vom August bis October mit ihren niedlichen Blumen. Die Pflanze nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb; im Winter darf sie nur wenig befeuchtet werden. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung und durch Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird.

6. *Tagetes micrantha.* Cavan. ic. 4. p. 31. t. 352. Kleinblümige Todtenblume. ⊙

Mit einem runden, ästigen, ausgebreiteten Stengel, gegenüberstehenden, gefiederten Blättern, faden-pfriemenförmigen, ganzrandigen Blättchen, und sehr kleinen Blumen auf einblümigen Stielen, welche an den Spitzen der Zweige und in den Blattwinkeln entspringen. Die Kelche sind rund und vierzähnig; der Strahl besteht ohngefähr aus fünf gelben, vierzähnigen, zungenförmigen Blümchen. Diese jährige Pflanze wächst in Neuspanien und blüht vom Juli bis September.

7. *Tagetes minuta.* L. Kleinste Todtenblume. ⊙

T. multiflora. Dill. elth. t. 280. f. 362.

Der Stengel ist aufrecht, einfach, nur an der Spitze mit einigen sehr kurzen Zweigen versehen. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, die Endblättchen fast herablaufend. Die Blumen stehen auf vielblü-

migen, mit Schuppen besetzten Stielen, am Ende des Stengels, sind sehr klein, weiß oder blaßgelb. Chili ist ihr Vaterland.

8. *Tagetes patula.* L. Gemeine Todtenblume; ausgebreitete Sammetblume. Engl. French Marygold. Franz. Tagete touffue. ⊙

β. T. indicus minor. Knorr. del. 1. t. S. 8. Dill. elth. t. 279. t. 361.

Eine allgemein bekannte Zierpflanze unserer Gärten, mit einem ausgebreiteten, ästigen Stengel, gefiederten Blättern, lanzettförmigen, gefranzt-gesägten Blättchen, und einblümigen Blumenstielen, die unter dem Blumenkopfe etwas stärker sind. Sie kommt aus Mexico und blüht im Sommer und Herbst. Die Blumen sind gelb, die Strahlblümchen feuerroth oder mit dunkeln ins Schwarze spielenden Flecken geziert. Man kultivirt einige Varietäten, die sich durch die Größe und durch das mehr oder weniger Gefülltseyn der Blumenköpfe unterscheiden.

9. *Tagetes tenuifolia.* Cavan. ic. 2. p. 54. t. 169. Feinblättrige Todtenblume; peruvianische Sammetblume. Franz. Tagete à feuilles étroites. ⊙

Mit einem ästigen, rispenartigen Stengel, gefiederten Blättern, sehr feinen, linienförmigen, sägezähnigen Blättchen, deren untere Zähnchen verlängert sind, abwechselnden, einblümigen Blumenstielen, und keulenförmigen Kelchen. Diese jährige Pflanze ist in Peru einheimisch. Da sie in unsern Klimaten im freien Lande etwas später Blüthen trägt, und daher der Saamen, wenn die Witterung nicht günstig ist, selten zur vollkommenen Reife gelangt, so wird man wohl thun, wenigstens ein Exemplar in einen Blumentopf zu pflanzen, und dasselbe gegen den Herbst ins Glashaus vor die Fenster zu stellen. Auf diese Weise kann man auf reifen Saamen sichere Rechnung machen, im Fall derselbe an den im Lande stehenden Pflanzen den vollkommenen Grad der Reife nicht erhalten sollte. Auch dauert die Pflanze, wenn sie im Glashause steht, oft im Winter aus und trägt niedliche, gelbe, rispenartig vertheilte Blumen.

Die Arten dieser Gattung empfehlen sich theils durch den Anstand und durch die zierliche Gestalt ihrer meistentheils feingefiederten Blätter, theils durch die lieblichen Blumenköpfchen; Tagetes erecta und T. patula sind nebst ihren Varietäten allgemein bekannt, blühen vom Juli bis September, oft auch im October, und dienen zur herbstlichen Zierde der Gärten. Den Saamen von diesen und den übrigen Arten säet man ins Mistbeet. Die Pflänzchen erscheinen mit länglich-gleichbreiten, stumpfen, ganzrandigen Cotyledonen (Saamenlappen); wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden sie ins freie Land gepflanzt und anfänglich beschattet. Die ganzblättrige Todtenblume (T. lucida) pflanzt man in Blumentöpfe in lockere, nahrhafte Erde und überwintert sie im Glashause.

Tagetes pappoſa ſ. Boebera chryſanthemoides im Nachtrage.

Taligalea campeſtris ſ. Amaſonia erecta.

Talinum. Juſſieu Gen. pl. edit. Uſteri. p. 346. Talinum.

Kennzeichen der Gattung.

Ein zweiblättriger Kelch, eine fünfblättrige Krone; viele Staubfäden, ein Griffel mit drei Narben. Die Kapsel ist dreiklappig, vielsaamig.

Linn. System XI. Klasse I. Ordn.

1. *Talinum album.* Perſoon ſyn. 2. p. 7. Weißblüthiges Talinum. D. ⊙?

Mit spatel-lanzettförmigen Blättern, und einzelnen, weißen, winkelständigen Blumen. Wächst an steinigen Orten in Peru.

2. *Talinum Anacampſeros.* Willd. Spec. pl. 2. p. 862. Decand. Plant. craſſ. ic. Nabelkrautartiges Talinum. ♄

Rülingia Anacampſeros. Ehrh. Beitr. 3. S. 133.

Portulaca Anacampſeros. Mill. dict. nr. 3.

Thelephiaſtrum folio globoſo. Dill. elth. 375. t. 281. f. 363.

Mit einem strauchartigen Stengel, eyförmigen, unten gewölbt-höckerigen, saftigen Blättern, einfachen Trauben und cylindrischen Blumenstielen: die Blumen sind roth, die Kelche zweiblättrig und die Kapseln dreiklappig. Es wächst diese Art auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und verlangt demnach Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

3. *Talinum ciliatum.* Persoon. Gefranztes Talinum. D. ☉

Eine jährige Pflanze, in Peru wildwachsend, mit gleichbreit-länglichen, gefranzten Blättern und einzelnen Blumen.

4. *Talinum crassifolium.* Willd. Dickblättriges Talinum. ♄

Portulaca crassifolia. Murr. Syst. veg. 14. p. 466. Jacq. hort. 3. t. 52.

Mit flachen, umgekehrt-eyförmigen Blättern, die mit einem Mucrone versehen sind, einer verlängerten Doldentraube, dreiseitigen Blumenstielen und rothen Kronen.

Das Vaterland dieser Pflanze ist noch unbekannt, wahrscheinlich ist sie auf dem Kap einheimisch. Sie gleicht dem dreieckigen Talinum (T. triangulare), unterscheidet sich aber durch längere und breitere, nicht ausgerandete Blätter, durch rothe Blumen, die in Doldentrauben (nicht in einfache Trauben) gesammelt sind, und durch einen aufrechten, nicht darniederliegenden Stengel.

5. *Talinum crenatum.* Persoon. Gekerbtes Talinum. D.

Mit rundlich-umgekehrt-eyförmigen, langgespitzten Blättern, traubenständigen Blumen, und gekerbten Kronenblättern. Wächst auf Hügeln in Peru.

6. *Talinum cuneifolium.* Willd. Kleinblättriges Talinum. ♄.

Portulaca cuneifolia. Vahl symb. 1. p. 33.
Orygia portulacifolia. Forsk. descr. 103.

Mit abwechselnden, keilförmigen, unbehaarten, flachen Blättern, violett-rothen Blumen, welche am Ende des Stengels rispenartig vertheilt sind, und dreiblümigen Blumenstielen; die Kelche sind zweiblättrig, die Kapseln dreiklappig.

Es wächst im glücklichen Arabien, und kann demnach, in Rücksicht des Standortes wie die erste Art behandelt werden. Der Stengel ist unten holzig, ausdauernd, oben krautartig und seine Spitze trocknet oft im Winter und geht ein. Eine Abänderung trägt gelbe Blumen, und ist zuweilen nur einjährig. Das keilblättrige Talinum ist mit dem rispenblüthigen Talinum (T. patens) zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch dreiblümige Blumenstiele, die oben unter der Blume stärker sind.

7. *Talinum decumbens.* Willd. Liegendes Talinum. ♄

Portulaca decumbens. Vahl. symb. 1. p. 33.
Orygia decumbens. Forsk. descr. 103.

Mit einem niederliegenden Stengel, umgekehrt-eyförmigen, flachen Blättern, die mit einem Mucrone versehen sind, winkelständigen Trauben, fünfblättrigen Kelchen, fünfblättrigen, roth-violetten Blumenkronen, und fünfklappigen Kapseln. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

8. *Talinum fruticosum.* Willd. Strauchartiges Talinum. Engl. Shrubby Talinum. ♄

Portulaca paniculata. Spec. pl. 2. p. 640.
Portulaca americana. Comm. hort. 1. t. 4.

Ein aufrechter Strauch, mit umgekehrt-eyförmigen, flachen, ausgerandeten Blättern, und weißen, doldentraubenartig vertheilten Blumen, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die Kelche sind fünfblättrig, die Kapseln dreiklappig. Er wächst in Amerika in der Nähe des Meeres.

9. *Talinum lingulatum.* Persoon. Zungenförmiges Talinum. D. ☉

Mit zungenförmigen Blättern und rispenständigen Blumen. Wächst in Peru.

10. *Talinum monandrum.* Persoon. Einmänniges Talinum. D.

Die Blätter sind spatel-lanzettförmig, die Blumen in einseitige Aehren gesammelt. Es wächst in Chili an Flüssen und Bächen.

11. *Talinum patens.* Cavan. Rispenblüthiges Talinum. Engl. Panicled Talinum. ♄

Rülingia patens. Ehrh. Beitr. 3. p. 135.
Portulaca patens. Jacq. hort. t. 151.
β. Talinum reflexum. Cavan. ic. 1. t. 1.

Mit abwechselnden, eyförmigen, flachen, fleischigen, unbehaarten Blättern, rispenständigen Blumen, und gabelästigen Blumenstielen.

Der Stengel ist unbehaart, biegsam, 1 Fuß und drüber hoch; die Zweige und Blätter stehen wechselsweise. Die Blätter sind fast gestielt, ey-lanzettförmig, flach, fast fleischig, ganzrandig, die Blumen in verlängerte Endrispen gesammelt, die Blumenstiele fadenförmig, zweitheilig; die Blume hat einen zweiblättrigen Kelch, fünf rothe, eyförmige Kronenblätter, gelbe Antheren und drei Griffel. Der Saamenbehälter ist kugelrund, einfächrig, dreiklappig.

Diese Art kommt aus Südamerika, blüht in unsern Gärten den größten Theil des Sommers und verlangt einen Stand im Treibhause. Die Höhe und die Dauer des Stengels scheint vom Standort und der Behandlung der Pflanze abzuhangen; er ist zwar strauchartig, aber im Winter trocknet oft seine Spitze und gehet ein. Man hat daher zwei Abänderungen angezeigt; die erste hat einen ausdauernden Stengel, die zweite einen krautartigen einjährigen Stengel, größere Blätter und gelbe Blumen. Die letztere nähert sich mehr dem keilblättrigen Talinum (T. cuneifolium).

12. *Talinum polyandrum.* Persoon syn. 2. p. 7. Vielmänniges Talinum. D.

Mit rundlichen, umgekehrt-eyförmigen, langgespitzten Blättern, traubenständigen, vielmännigen Blumen, und herzförmigen, ganzen Kronenblättern. Wächst in Peru.

13. *Talinum triangulare.* Willd. Dreieckiges Talinum. ♄

Portulaca racemosa. Linn.
Portulaca triangularis. Jacq. amer. 147. obs. 1. t. 23.

Mit flachen, rinnenförmig-ausgehöhlten, keilförmigen Blättern, die an ihrer ausgerandeten Spitze mit einem Mucrone versehen sind, einfachen Trauben, dreieckigen Blumenstielen, weißen Blumen, mit zweiblättrigen Kelchen, und dreiklappigen Kapseln. Diese Art wächst in Südamerika am Meerufer; sie verlangt einen leichten, sandigen Boden und eine Stelle im Treibhause.

14. *Talinum umbellatum.* Persoon syn. 2. p. 7. Doldenblüthiges Talinum. D. ☉

Mit linienförmigen, behaarten Blättern, einem fadenförmigen Stengel, und doldentraubenartig geordneten Blumen. Es wächst in Peru.

Den Saamen von diesen Gewächsen, die mit den Arten der Gattung Portulaca zunächst verwandt sind, streut man ins Mistbeet, setzt hernach die Pflänzchen einzeln in Töpfe, und stellt diese an einen dem Vaterlande der Pflanzen angemessenen Ort. Manche einjährige Arten können an einer sonnenreichen Stelle ins freie Land gepflanzt werden; die minder zärtlichen, welche mit ausdauernden Stengeln versehen sind, z. B. Talinum Anacampseros, decumbens u. a. m., stehen im Sommer an einem beschützten Orte im Freien und dann nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb; dann müssen sie aber in die Nähe der Fenster gestellt und im Winter nur sehr wenig begossen werden. Sie lieben alle ein leichtes, lockeres, gehörig mit Flußsand gemischtes Erdreich.

Talisia. Vahl Eclogae amer. 2. Talisie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, die Krone doppelt; beide

Kronen haben fünf Blätter. Die Kapsel ist dreifächrig; jedes Fach enthält einen Saamen.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Talisia hexaphylla.* Vahl. Sechsblättrige Talisie. D. ♄

Ein Baum, im südlichen Amerika wildwachsend, mit abwechselnden, gefiederten Blättern, einfachen Blumentrauben, und Kelchen, die mit den Kronenblättern gleiche Länge haben.

2. *Talisia rosea.* Vahl. Rosenrothe Talisie. D. ♄
T. gujanensis. Aubl. guj. p. 349. t. 136.

Die Blumen bilden doppelt zusammengesetzte Trauben, die Kelche sind kürzer als die Kronenblätter. Wächst in Cajenne.

Beide Arten sind in warmen Ländern einheimisch und gehören also ins Treibhaus. Den Saamen legt man in Blumentöpfe in lockere Erde und stellt sie ins Lohbeet; die Pflänzchen, wenn sie einige Zoll hoch sind, werden einzeln in Töpfe gepflanzt und an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort gestellt.

Tamarindus. Linn. Tamarinde.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist viertheilig, die Krone dreiblättrig; drei Staubfäden, die an der Basis verwachsen sind; die Safthülle (Nectarium Linn.) besteht aus zwei kurzen Borsten, welche unter den Staubfäden sitzen; ein Griffel. Die Hülse ist länglich, 1—3fächrig, und mit einer doppelten Schale bekleidet; die äußere Schale ist schwärzlichgrau, zerbrechlich, die innere häutig; jedes Fach enthält einen harten glänzenden Saamen, in einer markigen Substanz.

Spec. pl. edit. Willd. XVI. Klasse I. Ordn.

1. *Tamarindus indica.* Linn. Indische Tamarinde; Tamarindenbaum; Sauerdattel. Engl. Tamarind tree. Franz. Tamari des Indes. ♄
Tamarindus indicus. Persoon syn. 2. p. 211.

Ein aufrechter, in viele Aeste getheilter Stamm, mit brauner Rinde, abwechselnden, gefiederten Blättern, und länglichen, schmalen, ohngefähr 1 Zoll langen, glänzenden Blättchen. Die Blumen sind ziemlich groß, gelb, wohlriechend, in längliche, herabhangende Trauben gesammelt, welche gegen das angenehme Grün der Blätter recht artig abstechen; die Kronenblätter sind mit rothen oder dunkelgelben Adern durchzogen. Die Hülsen sind 3 bis 6 Zoll lang, anfänglich grün, bei völliger Ausbildung dunkelroth oder schwärzlich und mit einem faserigten, sauren Marke gefüllt.

Dieser Baum wächst in Indien, Arabien, Aegypten und in verschiedenen Gegenden im südlichen Amerika. Sein Holz ist ziemlich hart, schwer und dient zu verschiedenen Verarbeitungen. Die Früchte sind in den Apotheken allgemein bekannt (Tamarindi fructus). Außerdem dient er zur Zierde unserer Gewächshäuser, besonders dann, wenn er eine höhere Ausbildung erhalten hat und mit seinen lieblichen und wohlriechenden Blumen sich schmückt. Nach meinen Versuchen und Erfahrungen, gedeihet er am besten im Treibhause, und wächst in einem daselbst angelegten Erdbeete viel schneller, als wenn er in Töpfen oder Kübeln steht, in welchen die Wurzeln sehr nahe aneinander liegen. Er liebt Dammerde, die aus faulen Vegetabilien entsteht, gehörig mit Sand und etwas verbessertem Lehmen, oder statt dessen mit guter Grabelanderde gemischt ist; Zur Zeit der Vegetation, besonders in heißen Sommertagen, lasse ich die Erde reichlich begießen, aber im Winter nur wenig. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht am sichersten durch Saamen, welcher in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in lockere Erde gelegt und in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen von Erythrinae u. a. m., behandelt wird. Auch durch Wurzeltheile und durch Ableger kann er vermehrt werden, aber die Fortpflanzung durch Stecklinge hat mir noch nicht recht glücken wollen. Wir finden diesen Baum in mehreren botanischen Gärten.

Tamariscus T. s. Tamarix.

Tamariscus aethiopicus s. Stoebe cinerea.

Tamarix. Linn. Tamarisken.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, fünf Kronenblätter; 5—10 Staubfäden; drei Narben. Die Kapsel ist einfächrig, dreiklappig, der Saamen wollig.

Linn. System V. Klasse III. Ordn.

1. *Tamarix africana.* Desfont. Fl. Atl. 1. p. 269. Afrikanischer Tamarisken. ♄

T. africana. Poiret. T. gallica. γ. Willd. Spec. pl.?

Mit sehr kleinen dachziegelförmig-gelagerten Blättern, und fünffädigen Blumen, die in cylindrische, dichte Aehren gesammelt sind. Diese Art wächst in Algier am Ufer des Meeres. Sie ist mit dem französischen Tamarisken (T. gallica) zunächst verwandt, aber unterschieden durch eine dickere Aehre und durch 3—4mal größere Blumen. Man überwintert sie im Glashause.

2. *Tamarix articulata.* L. Vahl. symb. 2. p. 48. t. 32. Gegliederter Tamarisken. ♄

Thuja aphylla. Spec. plant.. 1422.

Mit gegliederten Zweigen, sehr kurzen scheidenartigen Blättern, seitenständigen Aehren und fünfmännigen Blumen. Er wächst in Ostindien und in Arabien. In unsern Gärten verlangt er Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

3. *Tamarix gallica.* L. Französischer Tamarisken; gemeiner Tamariskenstrauch. Engl. The french tamarisk. Franz. Tamarisk de Narbonne, tamaris commun. ♄

Ein sehr ästiger, 6—10 Fuß hoher Strauch, mit schlanken biegsamen Zweigen, kleinen lanzettförmigen, umfassenden Blättern, welche dachziegelförmig übereinander liegen, seitenständigen Aehren und fünfmännigen Blumen. Er wächst in Frankreich Spanien und Italien. Eine Abänderung, deren Stengel und Blätter mit einem grauen Filze bedeckt sind, findet sich an salzigen Orten am caspischen Meere, eine zweite in der Barbarei.

Dieser Strauch verträgt unsere Winter im Freien und wird zur Verschönerung der Lustwälder benutzt; seine niedlichen weiß-rothen, in schlanke Aehren gesammelten Blumen entwickeln sich im Frühlinge, oft den ganzen Sommer bis im Herbst. Die Rinde hat einen bittern zusammenziehenden Geschmack und wurde ehedem mehr als jetzo in der Medicin gebraucht. —

4. *Tamarix germanica* L. Deutscher Tamarisken; deutsche Cypresse. Engl. The german tamarisk. Franz. Le tamarise d'Allemagne, le petit tamarix. ♄. ♀

Tamariscus spicis foliosis. Hall. helv. nr. 948. R.

Mit zehnmännigen Blumen, länglichen Endähren, und festsitzenden, linien-lanzettförmigen Blättern.

Dieser Strauch wächst in Oesterreich, Tyrol, der Schweitz und in verschiedenen Gegenden in Deutschland, an feuchten überschwemmten Orten, an Ufern der Flüße. Blüht vom Juni bis September. Nach Verschiedenheit des Standortes wird er 3—6 Fuß und drüber hoch. Seine Zweige sind gelb. oder röthlich. die Blätter linien-lanzettförmig, ungestielt, die Blumen blaßroth, etwas größer als bei der vorhergehenden Art, in Endähren gesammelt und mit zehn Staubfäden versehen. Wegen des zierlichen Anstandes und der niedlichen Blumen wird er zur Verschönerung der Gärten benutzt. Auch sollen die Zweige, wegen ihrer Bitterkeit, in nördlichen Gegenden statt des Hopfens beim Bierbrauen verwendet werden. —

Eine Abänderung, mit einem krautartigen, einjährigen Stengel und kleinern Blumen, wächst am caspischen Meere, Tamarix caule herbaceo annuo flore minore. Pall. roll. 2. t. 8. f. B.

5. *Tamarix songarica.* Pall. Nov. Act. acad. Petrop. 1. p. 374. t. 10. f. 4. Songarischer Tamarisken. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, fadenförmigen, fleischigen, stumpfen, dreiseitigen Blättern und winkelständigen, fast ährenförmigen Blumen, die mit 8 und 10 Staubfäden versehen sind. Er wächst an salzigen Orten in Sibirien.

Diese Gewächse sind theils wegen ihres zierlichen Anstandes, theils wegen der niedlichen Blumen, die gegen

das lebhafte Grün der zarten Blätter recht angenehm abstechen beliebt, und werden daher zur Verschönerung der Gärten benutzt. Die beiden ersten Arten müssen in unsern Gewächshäusern überwintert werden; die übrigen kommen im freien Lande fort und nehmen beinahe mit jedem Boden, der etwas feucht ist, vorlieb, doch gedeihet die letzte Art, welche in Sibirien an salzigen Orten wildwächst, viel besser, wenn das Erdreich mit etwas Bauschutt von alten Lehmwänden gemischt wird. Sie lassen sich durch Saamen und durch Stecklinge vermehren.

Tamonea curassavica s. Ghinia spinosa.

Tamonea mutica s. Ghinia mutica.

Tamus. Linn. Schmeerwurz; Stickwurz.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Der Kelch ist sechstheilig, die Krone fehlt. Die männliche Blume enthält sechs Staubfäden, aber keinen Stempel. Die weibliche Blume ist mit einem Fruchtknoten und einem dreispaltigen Griffel versehen. Die Beere steht unter dem Kelche, ist dreifächrig, 2—3saamig.

Linn. System XXII. Klasse VI. Ordn.

1. *Tamus communis.* L. Gemeine Schmeerwurz; schwarze Stickwurzel. Engl. Common Tamus. Franz. Sceau de notre Dame. Couleuvrée Sauvage. Tamier. ♃

Die Wurzel ist ziemlich groß, fleischig, zapfenförmig, inwendig weißlich, auswendig braun. Aus derselben erhebt sich ein oder mehrere bläulichgrüne kletternde Stengel, die mit herzförmigen, ungetheilten, glänzenden Blättern besetzt sind. Die Blätter stehen wechselsweise auf langen Stielen, sind 3—4 Zoll lang, unbehaart und an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Die männlichen Blumen bilden lange rispenartige Endtrauben, sind klein, mit einem sechstheiligen Kelche und sechs Staubfäden versehen. Die weiblichen Blumen sind in seitenständige Büschel geordnet; sie haben einen glokkenförmigen, sechstheiligen Kelch, dessen Einschnitte mit länglichen, punktirten Drüsen besetzt sind, und einen

Fruchtknoten, der unter der Blume steht. Die Beere ist zur Zeit der Reife dunkelroth, glatt, dreifächrig und enthält ohngefähr sechs Saamen. Die Blumen entwickeln sich vom Mai bis Juli und August.

Diese Pflanze wächst in Südeuropa, im Oriente, auch in England, in Vorhölzern und an Zäunen, wo die schlanken Stengel um andere ihnen nahe Körper sich winden und 6—10 Fuß hoch an denselben hinaufsteigen. Wir müssen daher neben diese Pflanze, welche in unsern Gärten fast in jedem Boden fortkommt, einen Pfahl, der oben mit einem Querbalken versehen ist, senkrecht in die Erde stecken, an welchem die Stengel hinaufklimmen. Ob man schon dieser Pflanze ätzende und schädliche Eigenschaften zugeschrieben hat, so werden demohngeachtet, wie Bryant meldet, die jungen Stengel, wenn sie aus der Wurzel hervorkommen, in England, vielleicht auch in andern Ländern, gekocht, und wie die Hopfen- und Spargelstengel gespeiset.

2. *Tamus cretica.* L. Candische Schmeerwurz. ♃

Mit einem windenden Stengel, und dreilappigen Blättern. Sie wächst auf der Insel Candia.

3. *Tamus Elephantipes.* Ait. Kew. 3. p. 401. Dicke Schmeerwurz; knollige Stickwurz. Engl. Tuberous Tamus. ♃

Mit einer dicken, fleischigen, knolligen Wurzel, einem schlanken Stengel, und nierenförmigen, ungetheilten Blättern. Sie ist auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch und gehört also ins Glashaus.

Die beiden ersten Arten perenniren in unsern Gärten im Freien, doch dürfte der candischen Schmeerwurz in kalten Wintern eine gute Laubdecke nöthig seyn. Man kultivirt sie meistentheils nur in botanischen Gärten und vermehrt sie durch Saamen und Wurzelsprossen.

Tanacetum. Linn. Wurmkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist halbkugelförmig und besteht aus gespitzten, dachziegelförmig gelagerten Schup-

pen. Die Strahlblümchen sind undeutlich dreispaltig. Der Fruchtboden ist nackt, die Haarkrone fast gerändert.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordn.

1. *Tanacetum angulatum.* Willd. Eckiges Wurmkraut. ♃

Achillea filipendulina. Lamark. encycl. 1. p. 26.

Die Blätter des Stengels sind anderthalb Zoll lang, halbgefiedert, die Läppchen lanzettförmig, sägezähnig, die Blumen in gedrängte Enddoldentrauben gesammelt; die Blumenköpfchen enthalten 2—3 Randblümchen, die kaum größer sind als die eckigen Kelchschuppen. Es wächst diese Art in der Levante und perennirt ohnfehlbar in unsern Gärten im Freien.

2. *Tanacetum annuum.* L. Jähriges Wurmkraut. ☉

Santolina corymbis simplicibus. Mill. dict. t. 227. f. 1.

Elichrysum foliis abrotani. Pluk. phyt. 160. f. 1.

Die Wurzelblätter sind doppelt gefiedert, die Blätter des Stengels genähert, fiederförmig eingeschnitten, filzig, die Läppchen gleichbreit, gespitzt, mit einem Mucrone versehen. Die Blumen bilden gleichhohe Doldentrauben. Den Saamen von dieser einjährigen, in Spanien und Frankreich wildwachsenden Pflanze, die im Juli und August ihre niedlichen Blumen trägt, säet man ins Mistbeet, oder an der bestimmten Stelle ins Land.

3. *Tanacetum argenteum.* Willd. Achil. 51. t. 2. f. 4. Silberblättriges Wurmkraut. Engl. Silver-leav'd Tansy. ♃

Achillea argentea. Lamark. encycl. 1. p. 29.

Der Stengel ist ohngefähr 1 Fuß hoch, aufwärtssteigend und wie die ganze Pflanze mit feinem, silberweißem Filze bedeckt. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, gefiedert, filzig, die Blättchen lanzettförmig, an der Spitze mit 2—3 Zähnchen versehen. Die Blumen stehen in Enddoldentrauben. Amerika ist das Vaterland.

4. *Tanacetum axillare.* Thunb. prodr. 147. Winkelblüthiges Wurmkraut.

Eine Kappflanze, mit verwachsenen, linien-fadenförmigen Blättern, und winkelständigen, festsitzenden Blumen.

5. *Tanacetum cotuloides.* L. Laugenblumenartiges Wurmkraut. ☉

Mit gezähnt-gefiederten, langgespitzten Blättern, einem sehr ästigen Stengel, und fast rispenständigen Blumen.

Der Anstand und die Gestalt dieser Kappflanze ist wie bei Chamomillae, der Stengel sehr ästig, ohngefähr einen halben Fuß lang, mit ausgebreiteten, aufwärtssteigenden Zweigen versehen, die so lang als der Stengel sind. Die Blätter sind halbgefiedert, die Läppchen lanzettförmig, langgespitzt, die Blumenköpfchen fast kugelrund, gelb, an den Spitzen der Zweige rispenartig vertheilt. Den Saamen streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflänzchen ins freie Land; in milden Klimaten kann der Saame an der bestimmten Stelle ins Land in lockerem Boden ausgesäet werden.

6. *Tanacetum grandiflorum.* Thunb. prodr. 147. Großblumiges Wurmkraut. Engl. Great-flower'd Tansy.

Mit doppelt gefiederten, weichhaarigen Blättern, linienförmigen, spitzigen Blättchen und ziemlich großen, einzelnen, filzigen Blumen. Es wächst auf dem Kap.

7. *Tanacetum incanum.* L. Graues Wurmkraut. ♃

Mit gefiederten, graufilzigen Blättern, fingerförmig getheilten Blättchen und gelben, gedrängten, fast rispenständigen Blumenköpfchen. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 1.

8. *Tanacetum longifolium.* Thunb. Langblättriges Wurmkraut. Engl. Long-leav'd Tansy.

Mit linien-fadenförmigen Blättern, und gleichhohen Endtrauben. Wächst auf dem Kap.

9. *Tanacetum monanthos.* L. Einblumiges Wurmkraut. ☉

Mit doppelt gefiederten, zahlreichen Wurzelblättern,

die ohngefähr 1 Finger lang sind, einem sehr einfachen, aufrechten Stengel, der mit einigen gestielten, gezähnt-gefiederten Blättern bekleidet ist, und einem gelben, gestielten Blumenköpfchen, am Ende des Stengels; der gemeinschaftliche Kelch ist länglich, mit filzigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen versehen, der Saamen und Fruchtboden nackt. Der Saamen von dieser, in der Levante einheimischen Pflanze, kann an der bestimmten Stelle ins freie Land gesäet werden.

10. *Tanacetum multiflorum.* Thunb. prodr. 147. Vielblumiges Wurmkraut.

Mit doppelt gefiederten, zottigen Blättern, gespitzten Blättchen, und zusammengesetzten, gleichhohen Blumenrispen. Wächst auf dem Kap.

11. *Tanacetum obtusum.* Thunb. prodr. 147. Stumpfblättriges Wurmkraut.

Mit doppelt gefiederten, unbehaarten Blättern, linienförmigen, stumpfen Blättchen, und einzelnen, unbehaarten Blumenköpfchen. Vaterland wie vorhergehende.

12. *Tanacetum orientale.* Willd. Levantisches Wurmkraut. ♃

Die Blätter, welche an der Wurzel und an den unfruchtbaren Stengeln stehen, sind langgestielt, gefiedert, mit grauen Seidenhärchen bekleidet, die Blättchen dreitheilig, linien-fadenförmig. Die Blätter am blumentragenden Stengel breit, lanzett-linienförmig, dreitheilig, die Einschnitte ungetheilt oder dreitheilig. Die Blumen bilden Enddoldentrauben; die Blumenköpfchen haben filzige Kelche, sind geknault und festsitzend. Wächst in Armenien.

13. *Tanacetum sibiricum.* L. Sibirisches Wurmkraut. ♃

T. foliis pinnatis multifidis. Gmel. sib. 2. p. 134. t. 65. f. 2.

Mit einem krautartigen Stengel, gleichbreiten, gefiederten Blättern, linien-fadenförmigen, ganzrandigen Blättchen, die oft 2—3spaltig sind, und kleinen gelben Blumenköpfchen, welche theils in den Blattwinkeln entspringen, theils in Enddoldentrauben gesammelt sind. Es wächst diese Art in Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

14. *Tanacetum suffruticosum.* L. Strauchartiges Wurmkraut. Engl. Shrubby Tansy. Franz. Tanaisie arbrisseau ♄

Abrotanum africanum. Comm. hort. 2. p. 199. t. 100.

Mit einem strauchartigen, 3—5 Fuß hohen Stengel, gefiederten Blättern, linienförmigen, gezähnten, filzigen Blättchen, und gleichhohen, an der Basis blättrigen Doldentrauben. Diese Art kommt vom Kap. Im hiesigen Garten wird sie im Glashause überwintert; die niedlichen gelben Blumenköpfchen entwickeln sich im Sommer. Sie liebt Mistbeeterde oder Dammerde von verfaulten Vegetabilien, die mit etwas lehmigem Erdreiche und Sand gemischt ist, im Sommer viel aber im Winter nur wenig Wasser, und läßt sich durch Stecklinge, Sprossen und Saamen vermehren.

15. *Tanacetum vestitum.* Thunb. prodr. 147. Bedecktes Wurmkraut.

Die Blätter des Stengels sind fadenförmig-dreiseitig, dachziegelförmig gelagert, die Blumen in Endrispen gesammelt. Wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap.

16. *Tanacetum vulgare.* L. Gemeines Wurmkraut; Rheinfarrn; Rheinfahl; Rheingarbe; Rainfarrn; Wurmsaamen; Weinfarrn. Engl. Common Tansy. Franz. Tanaisie commune. ♃

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erheben sich aufrechte, 3—4 Fuß hohe, gestreifte, unbehaarte, einfache, beblätterte Stengel, die sich am Gipfel rispenartig in Zweige theilen. Die Blätter stehen wechselsweise, sind 6—10 Zoll lang, doppelt gefiedert, unbehaart, die Blättchen linienförmig, eingeschnitten gezähnt, nach oben größer; die Spitze des Blattes ist mehr oder weniger bogenförmig gegen die Erde gekehrt. Die Blumenköpfchen sind gelb, in dichte, fast gleichhohe Enddoldentrauben gesammelt.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland an Rändern, Gräben und an Flüssen, blüht im Juli und August. Sie hat einen starken Geruch, einen gewürzhaften bittern Geschmack und magenstärkende und wurmtreibende Eigenschaften. In den Apotheken ist sie unter dem Namen: Tanaceti flores et semen. Bryant sagt in seinem Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen 2. Theil S. 198, daß die zarten Blätter von unserer Pflanze in Oesterreich in die Eyerkuchen, denen sie einen angenehmen Geschmack mittheilen, gebacken werden. Die Irrländer schmoren das junge Kraut in einer Pfanne, setzen den Saft von Spinat, Schlüsselblumen ꝛc. hinzu und speisen es warm mit Pommeranzensaft und Zucker.

Eine Abänderung von unserem gemeinen Wurmkraute, mit krausen Blättern T crispum Bauh. pin. p. 132. wird als eine angenehme Zierpflanze in Gärten unterhalten.

Die Kultur der oben beschriebenen Wurmkrautarten fordert wenig Umstände; die perennirenden, welche unsere Winter im freien Lande aushalten, kommen beinahe in jedem Boden gut fort und lassen sich leicht durch Zertheilung der Wurzeln vermehren; die einjährigen zieht man aus Saamen, der ins Mistbeet oder an Ort und Stelle ins Land gesäet wird.

Tanacetum Balsamita s. Balsamita vulgaris im Nachtrage.

Tanacetum crithmifolium s. Athanasia parviflora.

Tanacetum flabelliforme s. Bentzia flabelliformis.

Tanacetum frutescens s. Hippia frutescens.

Tanacetum linifolium s. Athanasia linifolia.

Tanacetum myriophyllum s. Athanasia bipinnata.

Tanaecium. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 1022. Tanaecium.

Kennzeichen der Gattung.

Ein cylindrischer, abgestutzter Kelch, eine röhrige fast gleiche, fünfspaltige Krone; vier fruchtbare Staubfäden und ein Afterfaden. Die Frucht ist eine große Beere, mit fester Rinde umgeben.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Tanaecium Jaroba.* Swartz prodr. 92. Kletterndes Tanaecium. ♄

Crescentia scandens. Brown. jam. 267.

Ein kletternder Strauch, in Jamaika und Brasilien wildwachsend; die untern Blätter sind dreizählig, die obern gepaart, und der Blattstiel ist an der Spitze mit einem Gabelfaden (Ranke) versehen. Er verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

2. *Tanaecium parasiticum.* Jacq. hort. Schoenb. 1. p. 61. t. 115. Schmarotzer Tanaecium. ♄

Crescentia scandens sarmentis crassioribus. Brown. jam. p. 262.

Mit einem strauchartigen, kletternden, wurzelnden Stengel, und großen, eyförmigen, lederartigen, glänzenden Blättern, die einander gegenüber stehen. Diese Art wächst in Waldbergen in Jamaika und Caracas. Der Stengel treibt kleine Wurzeln und windet sich an andern in der Nähe stehenden Körpern z. B. Bäumen ꝛc. hinauf, wo die feinen Wurzeln in die Ritzen der Baumrinde sich einsenken. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

3. *Tanaecium pinnatum.* Willd. Gefiedertes Tanaecium. ♄

Crescentia pinnata. Jacq. Collect. 3. p. 203. t. 18.

Ein großer Baum, mit abwechselnden, ungepaart gefiederten Blättern, deren längliche Blättchen sägeartig gezähnt sind, und fünffädigen Blumen. Diese haben einen glockenförmigen, ungleich-fünfspaltigen Kelch und eine trichterförmige Krone mit ausgebreitetem Rande und eyförmigen, gespitzten Einschnitten; ein Staubfaden ist sehr kurz, die Narbe zweilappig; die Beere kopfförmig und mit einer markigten Substanz gefüllt, in welcher die Saamen liegen. Er wächst auf Mosambique (kleine Insel, nahe an der Küste Zanguebar, in Afrika) und kann

demnach in Hinsicht des Standortes ohngefähr wie die erste Art behandelt werden.

Den Saamen von diesen Gewächsen legt man in Blumentöpfe ringsum am Rande derselben in lockere Erde und stellt diese ins Lohbeet. Ohnfehlbar können sie auch durch Ableger, besonders die erste und zweite Art, und durch Stecklinge vermehrt werden.

Tanibouca. Juss. gen. pl. edit. Ulteri. p. 85.

Kennzeichen der Gattung.

Ein tellerförmiger, fünfspaltiger Kelch, der an der Basis mit einem Nebenblättchen versehen ist; zehn Staubfäden. Der Fruchtknoten steht unten und trägt einen Griffel mit einfacher Narbe. Die Frucht ist kreisrund und zusammengedrückt.

Persoon syn. X. Klasse I. Ordn.

1. *Tanibouca Gujanensis.* Aubl. guj. 1. t. 128. Ein Baum mit abwechselnden Blättern, und winkelständig-ährenförmigen Blumentrauben. Er wächst in Gujana und gehört also ins Treibhaus.

Tapeina s. Witsenia Vahl Witsen Persoon.

Tapetium nobile candidum. Nach Batsch eine sehr feine Wolle, die sich auf einigen Sphärien findet, und die Lightfoot tela arenosa nennt.

Tapia s. Crataeva.

Tapiria gujanensis s. Joncquetia paniculata.

Tapogomea s. Cephaelis.

Tapura gujanensis s. Rohria petioliflora.

Taralea s. Dalbergia.

Taraxacum s. Leontodon Taraxacum.

Tarchonanthus. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 1276. Peltzsaame.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einblättrig, halb-sie-

benspaltig, kreiselförmig, der Fruchtboden zottig, der Saamen in weiche Haare eingewickelt.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Tarchonanthus camphoratus* Linn. suppl. p. 361. Kampferartiger Peltzsaame. Engl. Schrubby african Flea-Bane. Franz. Tarconante camphre. ♄

Mit einem aufrechten Stamme, filzigen Zweigen, länglichen, ganzrandigen, unten filzigen Blättern und purpur-violetten Blumen.

Dieser Strauch ist auf dem Kap einheimisch und wird daselbst 10 — 15 Fuß und drüber hoch. Sein Stamm ist aufrecht, steif und die Zweige sind in der Jugend filzig. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, ganzrandig, runzlich, steif, ausdauernd, auf der Unterfläche mit weißgrauem Filze bekleidet. Die Blumen umgeben den Fruchtknoten, sind roth-violett oder schmutzigroth, in Endähren gesammelt. Die ganze Pflanze hat einen starken kampferartigen Geruch und wird in unsern Gärten im Glashause überwintert. Sie blüht vom Juni bis Herbst.

2. *Tarchonanthus dentatus.* Thunb. prodr. 145. Gezähnter Peltzsaame. ♄

T. glaber. Linn. suppl. 360.

Mit länglichen, ganzrandigen und gezähnten Blättern, die auf der Unterfläche undeutlich filzig sind. Diese Art, welche auf dem Kap wildwächst, gleicht der vorhergehenden, ist aber ohne Geruch und durchaus glatt. Sie variirt mit breiten und schmälern, ganzrandigen und gezähnten Blättern.

3. *Tarchonanthus ellipticus.* Thunb. prodr. p. 145. Elliptischer Peltzsaame. ♄

Ein Kapstrauch, mit elliptischen, gezähnelten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind. Kultur wie Nr. 1.

4. *Tarchonanthus ericoides.* Linn. suppl. 360. Heidenartiger Peltzsaame. ♄

Ein ästiger, steifer Strauch, mit nadelartigen, dicht-

stehenden, linienförmigen, sehr kurzen Blättern, und dichten, seitenständigen Blumen, die auf kurzen Stielen stehen, aber größer als die Blätter sind; sie haben einen vierblättrigen Kelch, dessen Blättchen oval sind, und kleine Kronen. Diese Art wächst ebenfalls auf dem Kap, scheint aber noch einer genauern Untersuchung und Bestimmung unterworfen zu seyn.

Diese Sträucher verlangen eine den Kapgewächsen eigenthümliche Kultur; im Sommer stehen sie im Freien, im Winter im Glashause. Sie lieben ein nahrhaftes Erdreich, z. B. Mistbeeterde, die mit ein wenig Lehmen oder statt dessen mit guter Grabelanderde gemischt ist; so bald die Wurzeln den Erdballen durchwebt und an den Wänden des Topfes sich angehäuft haben, müssen sie in ein größeres Gefäß gesetzt werden. Man vermehrt sie durch Stecklinge, welche man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe steckt, gehörig befeuchtet und anfänglich beschattet. Zuweilen erheben sich auch Sprößlinge aus der Wurzel, die ebenfalls zur Fortpflanzung dienen.

Tavalla. Persoon syn. 2. p. 633. Tavalle.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die männlichen Blüthen bilden fast cylindrische Kätzchen, mit vielen viereckigen Antheren. Der Zapfen der weiblichen Blüthen ist eyförmig fleischig, 3—5spaltig, die Blüthendecke dreizähnig, der Saamen einzeln.

Persoon syn. Dioecia Monadelphia.

1. *Tavalla anguſtifolia.* Persoon Schmalblättrige Tavalle. D. ♄

Mit fast lanzettförmigen, sägezähnigen, langgespitzten Blättern, die an den Knoten der Zweige entfernt stehen, und zwei bis dreifachen Kätzchen und Fruchtzapfen. Wächst in Peru.

2. *Tavalla glauca.* Fl. peruv. syst. veg. p. 271. Graugrüne Tavalle. D. ♄

Mit länglichen, spitzigen, langgespitzten, sägezähnigen Blättern, und gestielten Blumentrauben. Wächst an Bergen in Peru.

3. *Tavalla laciniata.* Fl. peruv. Geschlitzte Tavalle. D. ♄

Die Blätter sind länglich, langgespitzt, sägezähnig, die Kätzchen und Fruchtzapfen zwei bis dreifach. Vaterland wie vorhergehende Arten.

4. *Tavalla ſcabra.* Syst. veg. Flor. peruv. p. 270. Rauhe Tavalle. D. ♄

Mit länglich-lanzettförmigen, sägezähnigen Blättern und dreifachen Kätzchen und Fruchtzapfen. Vaterland wie vorhergehende.

Alle vier Arten sind in Peru einheimisch. Wir müssen sie daher den Winter über in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause aufbewahren. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe und stellt diese ins Lohbeet; in beiden Fällen werden die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, einzeln in Gefäße in lockeres Erdreich gepflanzt.

Tavomia. Persoon syn. 2. p. 63. Tavomie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein zweiblättriger Kelch, eine vierblättrige Krone; die Antheren sind eyförmig; eine festsitzende Narbe. Die Steinfrucht enthält eine achtfurchige Nuß.

Perſ. syn. Polyandria Monogynia.

1. *Tavomia gujanenſis.* Perſ. syn. Gujanische Tavomie. D. ♄

Tavomita gujanenſis. Aubl. guj. 2. p. 956. t. 364.

Mit gestielten Blättern, deren Stiele beinahe den Stengel umfassen, und dreitheiligen Doldentrauben. Dieser Baum scheint noch einer genauen Untersuchung und Bestimmung zu bedürfen.

Taxus. Linn. Taxus; Taxbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die Blumen von beiden Geschlechtern haben einen vierblättrigen Kelch, welcher die Knospe ausmacht aber keine Kronenblätter. Die männliche Blume enthält viele Staubfäden, mit schildförmigen, achtspaltigen Antheren gekrönt. Die weibliche Blume hat einen Fruchtknoten ohne Griffel: der saftige, beerartige Saamenbehälter umgiebt einen einzelnen, nußartigen, eyförmigen Saamen, der oben nackend ist.

Linn. System XXII. Klasse XIII. Ordn.

1. *Taxus baccata* L. Gemeiner Taxus; Taxbaum; Eibenbaum; Ibe; Bogenbaum; Eibe. Engl. Common Yew-Tree. Franz. If., yf. (en patois, Bou d'aci.) ♄

Mit linienförmigen, zweireihigen, genäherten, flachen Blättern, und einem kugelförmigen männlichen Blumenboden.

Ein bekannter Baum, der, wie die Fichten ꝛc. zu Hecken und zur Verschönerung der Lustwälder benutzt wird, und der ehedem weit mehr als jetzt unter der Gewaltthätigkeit der Scheren und Messer stand. Wer kennt nicht die mannigfaltigen und oft lächerlichen Figuren, die man vor ältern Zeiten aus diesem Baume durch den Schnitt hervorzubringen suchte und die in den ältern Gärten paradirten? Die Zweige des gemeinen Taxus breiten sich aus und sind mit linienförmigen, flachen, ausdauernden Blättern besetzt. Die Blumen entwickeln sich vom März bis im Mai in den Blattwinkeln an den obern Theilen der Zweige; die männlichen Blüthen sind gelb, die Früchte an den weiblichen Bäumen zur Zeit der Reife roth, saftig und enthalten in ihrer Mitte einen blaulich-schwarzen, oben nackten Saamen.

Der gemeine Taxus wächst in Europa, Sibirien, Schweden, Italien, der Schweitz und in verschiedenen Gegenden in Deutschland in Wäldern und in bergigten Gegenden. Sein Wuchs und die Größe des Stammes scheint vom Standorte und Boden, ja selbst vom Klima abzuhangen. In hiesiger Gegend vegetiren einige Pflanzen im Tannenwäldchen von der Wartburg nach der Hohensonne zu, die aber in keinem gesunden und schnellen Wuchs sich zeigen, und an diesem Standorte nur 2—4 Fuß hoch sind; auch bei Kreutzburg in einem Wäldchen unter dem Felsen fand ich einige junge Pflanzen. Das Holz von dem gemeinen Taxbaume ist hart, fest, von braunrother Farbe, nimmt eine sehr schöne Politur an und wird daher auf mancherley Art verarbeitet und zu verschiedenen Geräthschaften benutzt. Einigen Naturforschern zufolge soll dieser Taxbaum giftige Eigenschaften haben. —

2. *Taxus canadenſis*, Willd. Canadischer Taxus. ♄
T. baccata β. minor. Michaux amer. 2. p. 245.

Mit linienförmigen, zweireihigen Blättern, die am Rande zurückgerollt sind, und einem kugelförmigen, männlichen Blumenboden.

Diese Art wächst in Canada an schattigen Orten, und dauert unsere Winter im Freien aus. Sie ist in allen Theilen kleiner als die vorhergehende Art; die Blätter sind schmäler am Rande zurückgerollt, und die männlichen Blumen stehen immer einzeln in den Blattwinkeln.

3. *Taxus elongata*. Ait. Kew. 3. p. 415. Kapischer Taxus. ♄
Podocarpus elongata. Persoon syn. 2. p 580.

Die Zweige stehen fast quirlförmig, die Blätter sind linien-lanzettförmig, die männlichen Blumen auf einem fadenförmig-cylindrischen Boden kätzchenförmig zusammengestellt, und mit vielen spiralförmigen Antheren versehen. Er wächst auf dem Kap und gehört also ins Glashaus.

4. *Taxus falcata*. Thunb. Sichelblättriger Taxus. ♄

Mit einzelnen, lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, die sichelförmig gebogen sind. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

5. *Taxus latifolia*. Thunb. Breitblättriger Taxus. ♄

Er ist auf dem Kap einheimisch und trägt einzelne, lanzettförmige, unbehaarte Blätter, die mit einem Mucrone versehen sind.

6. *Taxus macrophylla.* Thunb. jap. 276. Banks ic. Kaempf. t. 24. Großblättriger Taxus. ♄

Die Blätter stehen einzeln, entfernt, sind lanzettförmig, größer und breiter als bei vorhergehenden Arten. Er findet sich in Japan.

7. *Taxus montana.* Humboldt et Bonpland. Berglie bender Taxus. ♄

Mit linienförmigen, zweireihigen, schwielig stechenden Blättern, die an der Basis breiter, oben gerundet, unten aber schmäler sind. Er ist mit dem gemeinen Taxus zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch die ungleichbreiten Blätter, die oben am Rande gerundet, und unten schmäler sind. Er wächst in Peru an Bergen, eine Varietät in Mexiko, welche längere Blätter trägt. Man überwintert ihn im Glashause.

8. *Taxus nucifera.* Thunb. jap. 275. Nußtragender Taxus. ♄

T. foliis distantibus. Spec. pl. 1472.

Fi vulgo Kira. Kaempf. amoen. 814. t. 815.

Mit einzelnen, entferntstehenden, linienförmigen Blättern, die mit einer feinen Spitze versehen sind. Japan ist sein Vaterland.

9. *Taxus tomentosa.* Thunb. Filziger Taxus. ♄

Er ist auf dem Kap einheimisch und trägt gegenüberstehende, lanzettförmige Blätter, die auf der Unterfläche mit Filze bekleidet sind.

10. *Taxus verticillata.* Thunb. jap. 276. Wirtelblättriger Taxus. ♄

Die Blätter stehen quirlförmig, sind gleichbreit und sichelförmig. Er wächst in Japan.

Die ausländischen Taxusarten, welche auf dem Kap und in Japan einheimisch sind, müssen wir in Glashäusern überwintern, doch sind die letztern, nämlich die japanischen, etwas dauerhafter und halten vielleicht in milden Klimaten, z. B. im südlichen Deutschlande, gelinde Winter im Freien aus. Man zieht sie aus Saamen, der ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gelegt wird; die letztern werden alsdann an einen Ort gestellt, der dem Vaterlande der Pflanzen angemessen ist. Außerdem können sie auch durch Ableger und Stecklinge vermehrt werden. Die Kultur der beiden ersten Arten, nämlich des gemeinen und canadischen Taxbaumes, fordert weniger Umstände; die Fortpflanzung und Vermehrung derselben kann im Freien unternommen werden. Der Saamen wird im Herbste, sobald er reif ist, oder im Frühlinge, auf einem etwas schattigen Beete in milden Boden ausgesäet und nach Verhältniß seiner Größe mit lockerer Erde bedeckt; der Keim entwickelt sich im ersten, zuweilen auch im zweiten Jahre nach der Aussaat. Die abgeschnittenen Zweige, welche zur Vermehrung dienen sollen, können zeitig im Frühjahre an einer schattigen Stelle, wo sie nur einige Stunden die Morgensonne genießen, in milden Boden gesteckt werden. Die beiden ersten Arten gedeihen am besten an einem etwas schattigen Orte und in lockerem, nahrhaftem Boden.

Tecoma. Juss. gen. pl. edit. Usteri. p. 155. Bignonia. T. L.

Tectona. Linn. suppl. 151. Tectone.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist glockenförmig, 5—6spaltig, die Krone mit 5—6 gekerbten Einschnitten versehen; die Narbe gezähnt. Eine trockene, schwammige Steinfrucht, im aufgeblasenen Kelche; die Nuß ist dreifächrig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Tectona grandis.* Linn. suppl. 151. Roxb. corom. 1. p. 10. t. 6. Hohe Tectone; Thekabaum. Engl. Indian Teak-wood. Franz. Thek elevé des Indes. ♄

Jatus. Rumph. amb. 3. t. 18.

Theka Tekka. Reed. mal. 4. p. 57. t. 27.

Ein hoher Baum, mit einem dicken Stamme, dessen Rinde der Erlen- oder Elsenrinde gleicht. Die Blätter stehen einander gegenüber, auf ausgebreiteten Stielen, sind groß, gespitzt, herabhangend, mehrentheils an der Basis schief, auf der Unterfläche silberweiß, oben unbe-

haart, mit sehr kleinen weißen Punkten bestreut. Die gemeinschaftlichen Blumenstiele stehen aufrecht, sind viereckig, rispenartig getheilt, die Nebenblätter eyförmig und stehen zu 2 einander gegenüber. Der Kelch ist mit weißem Filze bekleidet, die Krone weiß, kaum größer als der Kelch, auswendig filzig und schwarz punktirt; die Honigbehälter sind gelbroth, oder roth-pomeranzenfarbig, die Antheren feuergelb. Der Fruchtknoten ist zottig, weiß, die Steinfrucht von der Größe einer Haselnuß.

Dieser große, schöne und nützliche Baum wächst in verschiedenen Gegenden von Indien, besonders an den Ufern des Ganges. In einigen Gärten in England, z. B. in dem Garten zu Kew und in Schottland in Dickſons Garten sah ich denselben im Treibhause, in dem im ersten Bande S. 2. beschriebenen Erdbeete; auch in dem Verzeichniß der Pflanzen, welche im botanischen Garten zu Paris vegetiren (Tableau de l'Ecole de Botanique du Muſeum Par. M. Desfontaines p. 54) ist er als eine Treibhauspflanze angezeigt. Gleichwohl macht Herr Andre Thouin, Prof. und Aufseher des botanischen Gartens zu Paris, einige Bemerkungen über die Möglichkeit diesen Baum an das Klima der wärmeren Gegenden in Frankreich zu gewöhnen, welche Herr Dr. Römer im Taschenbuche auf das Jahr 1804 für Natur- und Gartenfreunde mitgetheilt hat, und wovon ich hier nur einige auszugsweise folgen lasse.

Es heißt nämlich im gedachten Taschenbuche S. 66 ff.: Unter allen mit der letzten Sendung erhaltenen Pflanzen (aus England) wäre unstreitig der Teck oder Thekabaum der nützlichste, mithin auch der interessanteste, wenn er in Frankreich in freiem Boden wachsen könnte. Er ist einer der größten und schönsten Bäume Indiens. Sein Holz hat Eigenschaften, welche es zum Bau der größten Schiffe tüchtig macht, es ist zugleich fest und leicht; auch wird es nie von Würmern und andern Insekten angegriffen. Schiffe aus diesem Holze gebaut, dauern dreimal länger, als aus irgend einer andern bekannten Holzart. Allein dieser Baum wächst im Innern von Indien, und die Beschaffenheit und das Klima jener Länder geben wenig Hoffnung ihn in Europa einheimisch zu machen. —

Die Bemerkungen des Hrn. Thouin's über die Dauer und über die Gewohnheiten, welche manche ausländische Pflanzen an sich haben, würden mich jetzt zu weit führen, ich will daher nur noch folgende von H. D. R. anzeigen: „Um die Naturalisation dieses Baumes mit Erfolg zu unternehmen, ist nöthig zu wissen; 1) daß er gewöhnlich auf Ebenen oder auf Hügeln, nahe an großen Flüssen wächst, deren Gewässer jedes Jahr ziemlich regelmäßig austreten; 2) daß er in tiefem Boden von thoniger Art mit Sand gemischt eine beträchtliche Größe und Dichtheit erlangt; 3) und daß endlich seine Saamen bald die Kraft zu keimen verlieren, indem die bloße Zeit der Ueberfahrt nach Europa sie unfähig macht aufzugehen." —

Was das Keimungsvermögen der Saamen betrifft, so hat man sich in dem bot. Garten zu Paris überzeugt, daß die Saamen von diesem Baume ihre Keimfähigkeit behalten und dem Zweck der Aussaat entsprechen, wenn sie in ihrem Vaterlande bei voller Reife eingesammelt und schichtenweise in Erde aufgehoben werden. „In dieser Absicht bedient man sich einer viereckigen Kiste, von beliebiger Größe, deren Boden mit Abzugslöchern versehen ist. Auf den Boden dieser Kiste legt man zuerst eine Schicht kleine Steine ohngefähr 1 Zoll hoch, und auf diese eine 2 Zoll hohe Schicht lockere Erde, die mehr trocken als naß seyn muß. Sodann drückt man diese Erde etwas zusammen und legt die Saamen darauf, so daß ein Saamenkorn 2—3 Linien von dem andern zu liegen kommt. Diese Saamen bedeckt man abermals mit einer neuen 1—2 Zoll hohen Erdschicht und so wird mit den Erd- und Saamenschichten abwechselnd fortgefahren, bis die Kiste etwa bis auf 1 Zoll hoch damit angefüllt ist. Dann legt man oben auf eine Schicht Laubmoos ohngefähr 1 Zoll dick und bedeckt die Kiste mit einem Gitter von Eisendrat geflochten oder statt dessen mit einem Deckel von Bretern, der mit vielen Löchern versehen ist." R.

Auf den Schiffen lassen sich zwar die ausländischen Saamen, wenn sie nach der gegebenen Vorschrift eingepackt und behandelt werden, leicht transportiren, aber nicht so auf dem festen Lande, wenn sie viele Meilen auf dem Postwagen gefahren werden müssen, besonders des-

wegen nicht, weil die Saamen, wenn sie lange in der Erde liegen, keimen, und in diesem Falle die Keime durch das Fahren auf dem Postwagen ꝛc. ohnfehlbar aus ihrer Lage gebracht werden und verderben würden. Diese Methode dergleichen Saamen zu transportiren scheint nur denjenigen Pflanzenerziehern nützlich zu seyn, welche an Seehäfen wohnen, die Saamen, sobald sie dieselben von den Schiffen erhalten, aussäen und dann die daraus entstandenen Pflanzen in entfernte Gegenden des festen Landes versenden.

Versuche und Erfahrungen haben gelehrt, daß manche Gewächse, die unter einem warmen Himmelsstrich zu Hause gehören, an unser Klima sich gewöhnt haben; indessen dürfte es doch sehr schwer halten unsere Tectonie auf gleiche Weise zu erziehen. Auch habe ich die Bemerkungen des Herrn Thouin's keineswegs angezeigt, um etwa die Naturalisation dieses Baumes in Deutschland, am wenigsten in rauhen Klimaten, zu empfehlen, sondern rathe vielmehr, daß man denselben ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung, stelle, oder in ein im Treibhause angelegtes Erdbeet pflanze. In England wird er durch Stecklinge im Mistbeet vermehrt.

Tectus, bedeckt, z. B. Anthera tecta, wenn die Antheren durch Klappen bedeckt werden, wie bei Symphytum officinale, Myosotis u. s. w.; Fructus tectus, wenn die Frucht von dem bleibenden Kelche bedeckt wird, Lavatera, Malva u. s. w.

Tecdia. Rudolph in Schrad. bot. Journ. 2. S. 289.

Char. essentialis.

Cal. 5 partitus. Cor. hypocrateriformis, quinquefida, obtusa. Stylus brevissimus persistens, Bacca bilocularis, polysperma.

Tecdia lucida Rudolph s. Capraria lucida. Band 2. S. 530.

Teganium prostratum s. Nolana prostrata.

Telephium, Linn. Telephium.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch und fünf Kronenblätter, die im Fruchtboden eingefügt sind; fünf Staubfäden mit aufliegenden Antheren; drei Narben. Der Saamenbehälter ist einfächrig, dreiklappig, vielsaamig.

Linn. System V. Klasse III. Ordn.

1. *Telephium Imperati.* L. Wechselblättriges Telephium. Engl. True Orpine. Franz. Telephium d'Imperati. ♃

Die Wurzel ist ohngefähr einen Finger dick, mehr oder weniger in Zweige getheilt. Aus derselben entspringen schwache, auf der Erde hingestreckte Stengel, die mit länglich-eyförmigen, unbehaarten, wechselsweise stehenden Blättern besetzt sind. Die Blumen bilden traubenartige Endköpfchen; sie haben fünf längliche, stumpfe Kelchblätter, und fünf weiße Kronenblätter. Diese Pflanze wächst in Italien, Frankreich und der Schweiz, perennirt in unsern Gärten im Freien und blüht vom Juni bis August.

2. *Telephium oppositifolium.* L. Paarblättriges Telephium.

Diese Art ist in der Barbarei einheimisch und trägt gegenüberstehende Blätter.

Den Saamen von der ersten Art säet man an der bestimmten Stelle ins Land und verdünnt nachher die Pflanzen da, wo sie zu nahe beisammen stehen; wenn sie einmal Blüthen und Saamen getragen hat, so pflanzt sie sich durch Saamenausfall von selbst fort. Sie gedeiht am besten in einem lockeren etwas trockenen Boden, wo sie die volle Sonne hat. Der Saamen von der zweiten Art kann ins Mistbeet, oder auf dem Umschlage desselben ausgestreut werden.

Tenax caulis, ein zäher Stengel. Wenn ein Stengel so fest und zähe ist, daß man denselben zwar beugen oder knicken, aber nicht leicht zerreißen oder zerbrechen kann.

Tephrosia Persoon syn. 2. p. 328 s. Galega.

Terammus. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 1171. Laubenbohne.

Kennzeichen der Gattung.

Das Schiffchen der Schmetterlingsblume ist klein, unter dem Kelche verborgen; zehn Staubfäden, davon aber einer um den andern unfruchtbar ist, also sind nur fünf mit fruchtbaren Antheren gekrönt. Der Fruchtknoten trägt eine festsitzende, kopfförmige Narbe.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

1. *Teramnus uncinatus.* Swartz prodr. p. 105. Hakenförmige Laubenbohne. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, und länglichen Blättchen, die auf der Unterfläche mit Seidenhärchen bedeckt sind. Wächst in Jamaika.

2. *Teramnus volubilis.* Swartz. prodr. p. 105. Rankende Laubenbohne. ♄

Dolichos uncinatus. Linn. Spec. pl. 1019.

Phaseolus hirsutus. Plum. Sp. 8. ic. 221.

Der strauchartige Stengel ist behaart und windet sich; er trägt dreizählige, fast rauchhaarige Blätter, deren Blättchen länglich-eyförmig sind, und vielblümige Blumenstiele; die Hülse ist schwach, behaart, an der Spitze breit. Wächst mit der vorhergehenden Art in Jamaika.

Man behandelt diese Gewächse, wie die Arten der Gattung Dolichos, pflanzt sie in Dammerde von faulen Vegetabilien, die mit etwas lehmigem Erdreich oder guter Grabelanderde gemischt ist, und stellt sie in die zweite Abtheilung eines Treibhauses. Die Saamen werden ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gelegt und im letztern Falle wie die Saamen von Erythrinae behandelt.

Terebinthus s. Pistacia Terebinthus.

Teres, rund, cylindrisch. Wenn ein Pflanzentheil ganz walzenrund ist, z. B. Caulis teres ein walzenrunder Stengel; Folium teres ein walzenrundes Blatt, bei Allium Schoenoprasum u. s. w.

Teretiusculus, rundlich. Wen ein Theil nicht vollkommen rund ist.

Tergeminum Folium (S. Trigeminatum), ein dreimal gezweites Blatt. Wenn ein Blattstiel in zwei Aeste sich theilt, jeder Theil an der Spitze zwei Blättchen trägt, und am Hauptstiele, da, wo derselbe getheilt ist, auf jeder Seite ein Blättchen sitzt, z. B. Mimosa tergemina.

Terminalia. Linn. Catappenbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, inwendig zottig, der Rand ausgebreitet; die Krone fehlt. Die männlichen Blumen haben zehn Staubfäden ohne Stempel; die Zwitterblumen einen Griffel. Die Steinfrucht steht unten; sie ist zusammengedrückt, am Rande kielförmig und enthält einen Saamen.

Spec. plant. edit. Willd. XXIII. Klasse I. Ordn. Persoon syn. X. Klasse I. Ordn.

1 *Terminalia arbuscula.* Swartz prodr. 68. Amerikanischer Catappenbaum. ♄

Ein kleines Bäumchen, im südlichen Amerika wildwachsend, mit eylanzettförmigen, ganzrandigen, filzigen Blättern, zweitheiligen Aesten und aufrechten Blumentrauben.

2. *Terminalia Benzoe.* Lamark. Benzoe-Catappenbaum. ♄

T. angustifolia. Jacq. hort. vind. 3. t. 100. Willd. Spec. pl. 4. p. 970.

Croton Benzoe. Linn. Mant. 297.

Mit eckig-lanzettförmigen, fast ausgerandeten, behaarten Blättern, die mit rothen Adern durchzogen sind, und traubenständigen Blumen.

Die Zweige stehen wechselsweise, sind einfach, fast filzig, die Blätter gestielt, an den Spitzen der Zweige genähert, roth geadert, die Blumen in Endtrauben gesammelt. Nach Linnees Meinung soll das Benzoeharz von diesem in Ostindien einheimischen Catappabaume gesammelt werden, aber Dryander hat gezeigt, das Styrax Benzoin der wahre Benzoebaum sey.

3. *Terminalia Catappa.* Mant. 519. Jacq. ic. rar. t 197. Gemeiner Catappabaum. Engl. Common Catappa-Tree. Franz. Badamier catappa. ♄

Adamaram. Rheed. mal. 4. t. 5.

Mit umgekehrt-eyförmigen, stumpfen, undeutlich gezähnten Blättern, die auf der Unterfläche mit weichem Filze bekleidet sind.

Ein hoher, beblätterter Baum, mit abstehenden, quirlförmig geordneten Aesten, an welchen die Blätter gehäuft stehen. Die Blätter sind gestielt, umgekehrt-eyförmig, gekerbt, auf der Unterfläche filzig, die Blattstiele rundlich, kurz. Die Blumen stehen in zahlreichen, runden Trauben, die mit länglich-herzförmigen, abfallenden Nebenblättern versehen sind. Die Zwitterblumen entfernt, an der Basis der kleinen Trauben. Er wächst in Ostindien und gehört also ins Treibhaus.

4. *Terminalia Chebula* Retz. obs. 5. p. 31. Zweidrüsiger Catappabaum. ♄

Die Blätter sind umgekehrt-eyrund-länglich, ganzrandig, auf beiden Seiten unbehaart, die Blattstiele oben mit zwei Drüsen versehen. Die Blumen bilden einfache Trauben. Er findet sich auf Bergen in Ostindien.

5. *Terminalia elliptica.* Willd. Elliptischer Catappabaum. ♄

Die Aeste sind rund, braun, die Aestchen filzig, die Blätter länglich-elliptisch, 2—3 Zoll lang, ganzrandig, an der Basis schmäler, an der Spitze sehr stumpf, gerundet, auf der Oberfläche dunkelgrün, unbehaart, unten blaß, selten mit anliegenden Härchen bedeckt; der Blattstiel ist oben an der Basis des Blattes mit zwei becherförmigen Drüsen besetzt. Die Blumenähren, welche an den Spitzen der Zweige entspringen, sind rispenartig geordnet. Vaterland und Kultur wie bei T. Catappa.

6. *Terminalia latifolia.* Swartz prodr. p. 68. Breitblättriger Catappabaum. Engl. Broad-leav'd Catappa-Tree. ♄

Ein großer Baum, mit breiten, umgekehrt-eyförmigen, stumpfen, unbehaarten Blättern, die an der Basis zwei Drüsen tragen und auf der Unterfläche an der mittlern Rippe filzig sind. Die Blumen sind in Trauben gesammelt, die Steinfrüchte fleischig. Er wächst in Waldbergen im nördlichen Jamaika und ist mit T. subcordata zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch größere, breitere, an der Basis keilförmige, nicht herzförmige Blätter, die am Rande weitläuftig gezähnelt und mit einer filzigen Mittelrippe versehen sind. Seine Rinde ist zähe, wie beim Hanf (Cannabis sativa). In unsern Gärten verlangt er Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

7. *Terminalia mauritiana.* Lamark. encycl. 1. p. 345. Mauritius-Catappenbaum. ♄

Pamea guianensis. Aubl. guj. 2. p. 946. t. 356.

Mit länglich-lanzettförmigen, fast gekerbten, unbehaarten Blättern, die an beiden Enden gespitzt sind, und traubenständigen Blumen, deren Staubfäden länger sind als die Kelche. Er wächst auf der Insel Mauritius und Bourbon, und kann in Rücksicht des Standortes ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

8. *Terminalia moluccana.* Lamark encycl. 1. p. 345. Molucciſcher Catappenbaum. ♄

T. glabrata. Sprengel antiq. bot. 102. t. 2.

Die Blätter sind umgekehrt-eyförmig, stumpf, ganzrandig, durchaus glatt, an der Basis ohne Drüsen, die Blattstiele mehr oder weniger mit gelbrothem Filze bekleidet. Er wächst auf den moluckischen Inseln, auch auf den Societätsinseln, und verlangt daher eine Stelle im Treibhause. Von dem gemeinen Catappenbaume (T. Catappa) unterscheidet er sich größtentheils durch glatte Blätter.

9. *Terminalia subcordata.* Humboldt et Bonpland. Herzartiger Catappenbaum. ♄

Ein Baum, im südlichen Amerika wildwachsend, mit umgekehrt-eyförmigen, an der Basis drüsenlosen, herzförmigen, stumpfen Blättern, die auf beiden Seiten unbehaart, und am Rande mehr oder weniger ausgeschweift sind. Er gleicht der vorhergehenden Art, unterscheidet sich aber durch herzförmige Blätter; von T. Catappa ist

er durch fast ausgeschweifte, an der Basis herzförmige, durchaus unbehaarte Blätter zu unterscheiden. Man stellt ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

10. *Terminalia Vernix.* Lamark encycl. 1. p. 346. Firniß-Catappenbaum. ♄

Arbor vernicis. Rumph amb. 2. p. 259. t. 86.

Dieser Baum trägt linien-lanzettförmige, ganzrandige Blätter, die auf beiden Seiten unbehaart sind, und traubenartig geordnete Blumen. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 8.

In Rücksicht des Standortes behandelt man die Catappenbäume nach den beigefügten Vorschriftsregeln. Man pflanzt sie in lockere nahrhafte Dammerde und versetzt sie in größere Gefäße, sobald die Wurzeln an den Wänden derselben sich anhäufen. Hat man ein Erdbeet im Treibhause angelegt, so finden sie in demselben einen angemessenen Standort. Die Vermehrung kann durch Saamen, durch Ableger und Stecklinge geschehen. Den Saamen legt man in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in leichte Erde und stellt die Töpfe ins Lohbeet; in der ersten Periode, wenn nämlich der Keim sich entwickelt, muß der Saamen vor heißen Sonnenstrahlen durch irgend eine Bedeckung geschützt werden. Die jungen Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Töpfe gepflanzt und in ein Lohbeet gestellt. Die Stecklinge gedeihen ohnfehlbar in warmen Beeten am besten, nur müssen sie gehörig befeuchtet und anfänglich beschattet werden.

Die Vermehrung durch Ableger kann dadurch am sichersten bewirkt werden, daß man die sogenanten Spalttöpfe, oder ähnliche hierzu eingerichtete Gefäße an die Zweige hängt, und dieselben mit lockerer Erde anfüllt. Diese angehängten Gefäße müssen aber gerade stehen, so, daß das Wasser, welches in warmer Witterung täglich zu geben nöthig ist, nicht etwa an einer Seite herausfließt, und in solchen Fällen die Erde in der Tiefe der Gefäße austrocknet. Die ein- oder zweijährigen Zweige sind mehr zum Wurzeltreiben geeignet und entsprechen daher dem Zweck dieser Vermehrungsmethode vollkommen.

Terminalis, gipfelständig. Was an der Spitze eines Stengels oder eines Stieles steht, z. B. Capitulum termin. Ein Blumenkopf, der am Ende des Stengels oder des Zweiges steht, bei Psoralea bituminosa, Trifolia u. s. w. Arista term. Eine an der Spitze des Balges stehende Granne u. s. w.

Terna folia, dreifache Blätter. Wenn drei Blätter quirlförmig um den Stengel stehen, z. B. bei Verbena triphylla, Veronica maritima, Cyrilla pulchella u. a. m. Flores terni. Wenn drei Blumen beisammen um den Stengel stehen.

Ternata folia, dreizählige, oder gedreite Blätter. Wenn ein gemeinschaftlicher Blattstiel an seiner Spitze drei Blättchen trägt, z. B. Trifolium pratense, Fragaria, Ptelea trifoliata, Cytisus Laburnum u. s. w.

Ternato-pinnatum folium, ein gedreitgefiedertes Blatt. Wenn der gemeinschaftliche Blattstiel auf seiner Spitze dreigefiederte Blätter trägt, bei Hoffmannseggia.

Ternstroemia. Linn. suppl. Ternströmie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, die Krone einblättrig, radförmig, der Rand glockenförmig, fünf- oder sechstheilig; die Antheren sind an der Spitze dicker. Die Frucht ist eine trockne, zweifächrige Beere.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Ternstroemia dentata.* Swartz prodr. p. 81. Gezähnte Ternströmie. ♄

Taonabo dentata. Aubl. guj. 1. t. 227.

Die Blätter sind länglich, langgespitzt, sägeartig gezähnt. Die Blumenstiele stehen in den Blattwinkeln und an den Seiten der Zweige. Die Blumen sind gelb, die Früchte klein. Sie wächst in Gujana in Wäldern.

2. *Ternstroemia elliptica.* Swartz prodr. p. 81. Elliptische Ternströmie. ♄

Mit elliptischen, spitzigen, ganzrandigen Blättern und

seitenständigen Blumenstielen. Sie findet sich in Ostindien in Wäldern, und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

3. *Ternstroemia globifera.* Ruitz et Pavon Flor. peruv. p. 179. Kugelblumige Ternströmie. D. ♄

Ein sehr ästiger Strauch, mit länglichen, ganzrandigen Blättern, kugelförmigen, fünfzähnigen Blumenkronen, und lanzettförmigen, nackten Kelchblättern. Da er in kältern Regionen auf den Andes (eine Reihe großer und kalter Gebirge in Südamerika) wild wächst, so hält er höchst wahrscheinlich in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, die gewöhnlichen Winter im Freien aus; in nördlichen Gegenden muß man denselben in kalten Wintern entweder gut bedecken, oder in frostfreien Behältern aufbewahren.

4. *Ternstroemia japonica.* Thunb. Act. Soc. Linn. Lond. 2. p. 335. Japanische Ternströmie. ♄

Cleyrea japonica. Thunb jap. 224.

Mokokf. Kaempf. amoen. 873. t. 774.

Mit eylanzettförmigen, an der Spitze gezähnelten Blättern, und seitenständigen Blumen. Sie ist in Japan einheimisch.

5. *Ternstroemia meridionalis.* Linn. suppl. 264. Mittägige Ternströmie. ♄

Ein Baum, mit ausgebreiteten Aesten, einfachen, steifen Aestchen, und aschgrauer Rinde. Die Blätter stehen wechselsweise, sind fast gestielt, lederartig, umgekehrteyförmig, ganzrandig, an der Spitze mehr oder weniger ausgerandet und ausdauernd. Die Blumenstiele entspringen in Blattwinkeln; sie sind zusammengedrückt, zweischneidig, halb so lang als die Blätter, übergebogen. Die Blumen haben einen steifen, fast knorplichen Kelch, und eine weiße, oft fünftheilige, selten sechstheilige Krone, welche anfänglich kugelrund, dann glockenförmig ist. Die Beere ist trocken, der Saamen blutroth und mit weißen Seidenhärchen versehen. Er wächst in Jamaika, St. Domingo und Neu-Granada. Man stellt ihn ins Treibhaus.

6. *Ternstroemia punctata.* Swartz prodr. p. 81. Punktirte Ternströmie. ♄

Taonabo punctata. Aubl. guj. 1. t. 228.

Mit länglichen, ganzrandigen, an der Spitze fast ausgerandeten Blättern, die am Rande punktirt sind, winkelständigen Blumenstielen und großen Früchten. Sie wächst in Gujana in Waldbergen, und will daher im Treibhause stehen.

7. *Ternstroemia quinquepartita.* Ruitz et Pavon. Fünftheilige Ternströmie. D. ♄

Ein Strauch, mit dichtbelaubten Zweigen, umgekehrteyförmigen, undeutlich gezähnten Blättern, fünftheiligen Kronen, und gefranzten Kelchblättchen. Vaterland, Standort und Kultur wie die kugelblumige Ternströmie (T. globifera).

Diese Holzarten dienen zur Verschönerung unserer Gärten. Man pflanzt sie in lockere Dammerde und behandelt sie in Rücksicht der Standörter nach den gegebenen Vorschriftsregeln. Zur Zeit der Vegetation, besonders in warmer Witterung, begießt man sie reichlich, aber weniger im Winter. Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Saamen und Stecklinge geschehen. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe und stellt diese in ein Lohbeet. Auch die Stecklinge müssen an einem Orte, der dem Vaterlande der Pflanzen angemessen ist, in lockere Erde gesteckt, gehörig befeuchtet und in der ersten Periode beschattet werden.

Tessaria. Ruiz et Pavon Fl. peruv. Tessarie.

Diese neue Gattung ist mit Conyza zunächst verwandt und meistentheils nur durch den zottigen Fruchtboden zu unterscheiden. Es sind zwei Arten angezeigt:

1) Tessaria dentata, mit länglichen gezähnten Blättern, und doldentraubigen Endblumen.

2) Tessaria integrifolia, mit länglich-umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen Blättern. Beide wachsen in Peru.

Teſſelatus caudex, ein gewürfelter Stock. Wenn die Stiele des Laubes, bei Farrenkräutern ꝛc. abfallen und viereckige Narben zurücklaſſen, Polypodium arboreum.

Teſta, Schaale. So nennt man die äußere harte Hülle des Saamens, die den Kern umgiebt, und oft gefärbt iſt.

Teſtaceus (Lateritius).

Teſticulata radix, eine hodenförmige Wurzel. Wenn die Wurzel aus zwei rundlichen, oben zuſammenhangenden Knollen beſteht, z. B. bei Orchis bifolia, Morio u. ſ. w.; zuweilen machen auch drei ſolche hodenförmige Knollen die Hauptwurzel aus.

Tetra — vier — in Verbindung mit einem aus dem Griechiſchen entlehnten Worte, das alsdann einen viermal vorhandenen Theil anzeigt.

Tetracera. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 930. Raſpelſtrauch.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt 5 oder 6 blättrig, die Krone 4 oder 5 blättrig; die Staubfäden ſind oben ausgebreitet und an beiden Seiten mit Antheren verſehen. Der Saamenbehälter ſpringt an vier Seiten auf; der Saamen iſt an der Baſis mit einer lockeren Haut umgeben.

Spec. plant. edit. Willd. XIII. Klaſſe IV. Ordn.

Die Arten ſind daſelbſt folgendermaßen geordnet:

a) Mit eingriffeligen Blumen (Floribus monogynis).

b) Mit faſt viergriffeligen Blumen (Floribus ſubtetragynis).

1. *Tetracera alnifolia.* Willd. Elſenblättriger Raſpelſtrauch. ♄

Die Zweige ſind rund und unbehaart. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind geſtielt, lederartig, länglich, an der Baſis verdünnt, an der Spitze gerundet, mehr oder weniger gezähnt. Die Blumen bilden Riſpen; ſie haben einen vierblättrigen Kelch, eine fünfblättrige Krone, und viele Staubfäden, die an der Spitze nur wenig

ausgebreitet ſind. Die Kapſel enthält vier ſchwarze Saamen, welche mit einem ſchwarzen Umſchlage bedeckt ſind. Er iſt in Guinea einheimiſch und nimmt in unſern Gärten mit Durchwinterung im Glashauſe vorlieb.

2. *Tetracera aſpera.* Willd. Scharfer Raſpelſtrauch. ♄

Tigarea aſpera. Aubl. guj. 2. p. 918. t. 350.

Mit rundlichen, faſt ausgeſchweiften, ſcharfen Blättern, und traubenſtändigen Blumen, die mit einem Griffel verſehen ſind. Da dieſer Strauch in Gujana und Cajenne einheimiſch iſt, ſo müſſen wir ihn ins Treibhaus ſtellen.

3. *Tetracera Calinea.* Willd. Seitenblüthiger Raſpelſtrauch. ♄

Calinea ſcandens. Aubl. guj. 1. t. 221.

Mit länglichen, langgeſpitzten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, vielblümigen, ſeitenſtändigen Blumenſtielen und eingriffeligen Blumen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

4. *Tetracera Doliocarpus.* Willd. Giftiger Raſpelſtrauch. ♄

Doliocarpus. Roland Act. holm. 1756.

Mit einem ſtrauchartigen, kletternden Stengel, länglichen, langgeſpitzten Blättern, die an der Spitze gezähnt ſind, einblümigen, winkelſtändigen Blumenſtielen, und eingriffeligen Blumen. Dieſer Strauch iſt in Surinam einheimiſch und verlangt daher eine Stelle in unſern Treibhäuſern.

5. *Tetracera Euryandra.* Vahl ſymb. 3. p. 71. Dreigriffeliger Raſpelſtrauch. ♄

Euryandra ſcandens. Forſt. prodr. nr. 228.

Der Stengel iſt ſtrauchartig und kletternd; er trägt längliche, ſtumpfe, ganzrandige, geſtielte Blätter, und dreigriffelige Blumen; die Blätter ſind auf der Unterfläche blaß, 2 Zoll und drüber lang. Neu Caledonien iſt ſein Vaterland.

6. *Tetracera laevis.* Vahl symb. 3. p. 71. Glatter Raspelstrauch. ♄

Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, länglich, langgespitzt, fast ganzrandig, 2—3 Zoll lang, geadert, durchaus glatt, die Blattstiele sehr kurz. Die Blumenstiele stehen einzeln oder gepaart, am Ende des Stengels und der Zweige; die Blumenstielchen sind ein- oder zweiblümig. Der Kelch besteht aus sechs rundlichen Blättern. Er wächst in Ostindien und gehört also ins Treibhaus.

7. *Tetracera nitida.* Vahl symb. 3. p. 70. Glänzender Raspelstrauch. ♄

Mit länglich-lanzettförmigen, scharfen, ganzrandigen Blättern, und eingriffeligen Blumen. Wächst in Südamerika.

8. *Tetracera obovata.* Willd. Doldentraubiger Raspelstrauch. ♄

Soramia guianensis. Aubl. guj. 1. p. 552. t. 219.

Mappia. Schreb. gen. nr. 1755.

Mit umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, fast doldentraubigen, seitenständigen Blumenstielen, und eingriffeligen Blumen. Er wächst in Guiana an Bächen und Flüssen.

9. *Tetracera sarmentosa.* Vahl symb. 3. p. 70. Kletternder Raspelstrauch. ♄

Delima sarmentosa. Linn. Spec. pl. p. 736.

Mit einem strauchartigen, kletternden Stengel, länglichen, sägezähnigen, scharfen Blättern, und eingriffeligen Blumen, deren Kelche oft aus sechs Blättern bestehen. Die eyförmige, glatte Kapsel springt an den Seiten auf; der Saamen ist klein, schwarz und mit einem gezähnelten Umschlage versehen. Er verlangt einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, denn er ist in Zeylon einheimisch.

10. *Tetracera stricta.* Willd. Aufrechter Raspelstrauch. ♄

Doliocarpus. Roland. Act. holm. 1756. p. 249.

Mit einem aufrechten, strauchartigen Stengel, eylanzettförmigen, gezähnten Blättern, und gipfelständigen, eingriffeligen Blumen. Vaterland und Kultur hat er mit dem giftigen Raspelstrauche (T. Doliocarpus) gemein, und bedarf auch, wie jener, noch einer genauern Untersuchung und Bestimmung.

11. *Tetracera tomentosa.* Willd. Filziger Raspelstrauch.

Tigarea dentata. Aubl. guj. 2. t. 351.

Mit eyförmigen, langgespitzten, gezähnten Blättern, die auf der Oberfläche unbehaart, unten aber mit Filze bekleidet sind, und eingriffeligen Blumen. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 2.

12. *Tetracera volubilis.* Vahl symb. 3. p. 71. Windender Raspelstrauch. ♄

Der strauchartige Stengel windet sich; er trägt längliche, scharfe, sägezähnige Blätter, und viergriffelige Blumen. Südamerika ist sein Vaterland.

Die mehresten Arten dieser Gattung haben kletternde, strauchartige Stengel, die sich an andern ihnen nahe stehenden Körpern hinaufwinden. Man pflanzt sie in lockere Erde und stellt sie ins Treibhaus. Die Fortpflanzung kann durch Ableger und Stecklinge geschehen. Den Saamen legt man ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe und setzt diese ins Lohbeet.

Tetradynamia, die XV. Klasse des Linneischen Pflanzensystems. Sie hat zwei Ordnungen und enthält Pflanzen mit vier Kronenblättern und sechs Staubfäden, davon zwei kürzer als die übrigen sind.

Tetragonia. Linn. Viereckfrucht.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist drei- oder fünftheilig, die Krone fehlt. Die Steinfrucht steht unten; sie enthält eine 3—8fächrige Nuß.

Linn. System XII. Klasse V. Ordn.

1. *Tetragonia crystallina.* L'Herit. stirp. 1. p. 81. t. 39. Krystallartige Viereckfrucht. ⊙

Eine krautartige, bereifte Pflanze, mit einem ästigen Stengel, eyförmigen, festsitzenden Blättern, kleinen, winkelständigen Blumen, und unbewehrten Früchten; die Kelche und Blätter sind mit Krystallpunkten besetzt. Diese Art ist in Peru einheimisch. Im hiesigen Garten blüht sie im Sommer.

2. *Tetragonia decumbens.* Ait. Kew. Liegende Viereckfrucht. ♄

Mit einem strauchartigen, bereiften, liegenden Stengel, umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen Blättern, und geflügelten Früchten. Wächst auf dem Kap und will im Glashause durchwintert seyn.

3. *Tetragonia echinata.* Ait. Kew. Stachlige Viereckfrucht. ⊙. ♂

Der Stengel ist krautartig, ästig, weitschweifig; die untern Zweige breiten sich auf der Erde aus, sind ohngefähr 1 Fuß lang, durch die herablaufenden Blattstiele fast eckig. Die Blätter stehen wechselsweise, sind oval-rautenförmig, saftig, ganzrandig, abstehend, einen halben bis ganzen Zoll lang, gestielt, die Blattstiele halb so lang als die Blätter, herablaufend. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln auf kurzen, fadenförmigen Stielen; sie haben einen drei- selten viertheiligen Kelch, der mit kurzen, krautartigen Stacheln und glänzenden, krystallartigen Warzen besetzt ist, 3—4 Staubfäden mit kleinen rundlichen Antheren, drei Griffel, und hinterlassen eine dreieckige, 2—3 fächrige Nuß.

Diese krautartige Pflanze ist auf dem Kap einheimisch. In unsern Gärten variirt sie mit kleinern Blättern und Blumen, und wird zuweilen mit der krystallartigen Viereckfrucht (T. crystallina) verwechselt. Den Saamen säet man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen an einer sonnenreichen Stelle ins Land. Im hiesigen Garten blüht sie den größten Theil des Sommers und wird wie eine jährige Pflanze behandelt.

4. *Tetragonia expansa.* Murr. in comment. goett. 1783. p. 13. t. 5. Ausgebreitete Viereckfrucht. ⊙

T. halimifolia. Forst. prodr. nr. 223. Roth Abhandl. S. 48. T. 8.

T. japonica. Thunb. jap. p. 208.

Demidovia tetragonoides. Pall. hort.

Eine jährige, krautartige Pflanze, mit ausgebreiteten, schwachen Zweigen, abwechselnden, gestielten, elliptisch-rautenförmigen, fast herzförmigen Blättern, die etwas fleischig und ganzrandig sind, und kurzgestielten, winkelständigen, mehrentheils einzelnen Blumen; die Frucht ist mit vier harten Hörnern versehen. Sie wächst in Neuseeland, auch in Japan, blüht im August, und kann wie die vorhergehende Art behandelt werden.

5. *Tetragonia fruticosa.* L. Strauchartige Viereckfrucht. Engl. Shrubby Tetragonia. ♄

T. Tetragonocarpus. Comm. hort. 2. t. 103.

Mit einem strauchartigen, ästigen, 3—4 Fuß hohen Stengel, linienförmigen, schmalen, punktirten Blättern, und gelben, gestielten Blumen, welche am Ende des Stengels und der Zweige in Blattwinkeln entspringen, und einzeln oder zu zwei bis drei beisammen stehen; die Frucht ist geflügelt. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

6. *Tetragonia herbacea.* L. Krautartige Viereckfrucht. ♃

T. africana. Comm. hort. 2. t. 102.

Die Wurzel ist dick und fleischig, mehr oder weniger in Aeste getheilt. Aus derselben erhebt sich ein oder mehrere liegende Stengel, die mit glatten, umgekehrt-lanzettförmigen, gestielten Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen in Blattwinkeln auf einblümigen Stielen; die Frucht ist geflügelt. Sie wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap, blüht in unsern Gärten vom Junius bis August und wird den Winter über im Glashause aufbewahrt.

7. *Tetragonia hirsuta.* Linn. suppl. 258. Haarige Viereckfrucht. ⊙?

Mit einem krautartigen, rauchhaarigen, auf der Erde hingestreckten Stengel, eyförmigen, zottigen Blättern, und winkelständigen, festsitzenden Blumen, welche zu drei beisammen stehen. Wächst auf dem Kap.

8. *Tetragonia spicata.* Linn. suppl. p. 258. Aehrenblüthige Viereckfrucht.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht. Die untern Blätter sind eyförmig, die obern lanzettförmig, unbehaart, die Blumen in Trauben gesammelt. Vaterland wie vorhergehende Art.

Diese Gewächse zieht man aus Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird. Die strauchartigen und perennirenden Arten werden einzeln in Töpfe, in lockere Erde gepflanzt und den Winter über im Glashause aufbewahrt; im Winter wollen sie weniger als im Sommer begossen seyn. Die einjährigen können im Frühlinge, wenn kein Frost mehr zu fürchten ist, an einer sonnenreichen Stelle ins freie Land gesetzt werden.

Tetragonia ivaefolia s. Haloragis Cercodia.

Tetragonotheca. l'Herit. stirp. nov. p. 177. Würfelkelch.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einblättrig, viereckig, viertheilig, der Fruchtboden mit Spreublättchen besetzt, die Haarkrone fehlt.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordn.

1. *Tetragonotheca helianthoides.* Spec. pl. 1273. l'Herit. stirp. 177. Sonnenblumenartiger Würfelkelch. ♃

Polymnia Tetragonotheca. Syst. veg. 658. Abbot insect. 2. p. 137. t. 69.

Der Stengel ist gefurcht und rauh. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind umgekehrt-eyrund-spatelförmig, gespitzt, gezähnt, rauh und umfassen den Stengel. Die Blumenstiele stehen am Ende und in Theilungswinkeln des Stengels; jeder trägt nur eine gelbe gestrahlte Blume.

Diese Pflanze kommt aus Virginien und Carolina, perennirt in unsern Gärten im Freien, und läßt sich durch Wurzeltheilung vermehren. Sie wird zur Verschönerung der Gärten benutzt.

Tetragonus, vierseitig; vierkantig. Wenn ein Theil in vier schmale Flächen eingeschlossen ist, z. B. Caulis tetrag. ein vierkantiger Stengel, Pelargonium tetragonum etc.

Tetragynia, viergriffelig. Wenn in einer Blume vier Griffel vorhanden sind.

Tetrandria, die IV. Klasse des Linneischen Pflanzensystems. Sie enthält Gewächse mit Zwitterblumen, die mit vier freistehenden Staubfäden von gleicher Länge versehen sind.

Tetranthera apetala s. Litsaea apetala im Nachtrage.

Tetranthera laurifolia s. Litsaea Tetranthera.

Tetranthera monopetala s. Litsaea monopetala im Nachtrage.

Tetranthus. Gen. pl. edit. Schreb. Vierblüthling.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist fünfblättrig, vierblümig; die besondern Kelche sind einblättrig, schief. Der Fruchtboden ist nackt, der Saamen am Rande gefranzt und mit dem bleibenden Kelche gekrönt.

Linn. System XIX. Klasse V. Ordn.

1. *Tetranthus littoralis.* Swartz prodr. 116. Uferliebender Vierblüthling. ☉

Diese jährige Pflanze gleicht in Ansehung ihres Wuchses und der äußern Gestalt der Mitchelle (Mitchella repens). Sie hat einen fadenförmigen, kriechenden Stengel, der mit gegenüberstehenden Blättern besetzt ist. Diese sind gestielt, rundlich-eyförmig, fast herzförmig, dreirippig, auf beiden Seiten glatt, häutig. Die Blumenstiele stehen einzeln in Blattwinkeln, sind einblümig, länger als die Blätter, die Blumen weiß. Sie wächst in Neuspanien an Flüssen und Bächen. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder in einen mit lockerer Erde gefüllten Blumentopf, stellt diesen in einen Untersetznapf, und

füllt letztern, so oft es nöthig ist, mit Wasser; in jedem Topfe darf aber nur eine, höchsten zwei Pflanzen stehen bleiben.

Tetrapetala corolla. So nennt man eine vierblättrige Blumenkrone, die aus vier Petalis besteht.

Tetrapteris. Persoon syn. 1. p. 508. Vierflügel. D.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, an beiden Seiten mit zwei Drüsen besetzt. Die Kronenblätter sind gefranzt, mit Nägeln versehen. Die Frucht ist vierflügelig; die zwei untern Flügel sind kleiner.

Linn. System X. Klasse III. Ordn.

1. *Tetrapteris acutifolia.* Cavan. diss. 9. p. 433. t. 261. Spitzblättriger Vierflügel. D. ♄

Triopteris acutifolia. Willd. Spec. pl. 2. p. 744.

Die Blätter sind ey-lanzettförmig, gespitzt, unbehaart, die Blumen in Endrispen gesammelt. Diese Art ist in Cajenne einheimisch und gehört demnach ins Treibhaus.

2. *Tetrapteris buxifolia.* Cavan. diss. 9. p. 434. t. 262. f. 1. Buchsbaumblättriger Vierflügel. D. ♄

Mit kleinen, länglich-eyförmigen, unbehaarten, fast ungestielten Blättern, und doldenartigen Endblumen. Er findet sich auf den antillischen Inseln und kann ohngefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

3. *Tetrapteris citrifolia.* Persoon syn. 1. p. 508. Citronenblättriger Vierflügel. D. ♄

T. inaequalis. Cavan. diss. 9. p. 433. t. 260.

Triopteris citrifolia. Willd. Spec. pl. II. p. 745.

Acer scandens triccocos folio citri. Plum. ic. 9. t. 16.

Ein kletternder Strauch, mit zweitheiligen Zweigen, eyrundlänglichen, spitzigen, unbehaarten Blättern, winkelständigen Dolden, und ziemlich großen gelben Blumen.

Man überwintert diesen Strauch, der an Waldbergen in Jamaika wild wächst, in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

4. *Tetrapteris mucronata.* Cavan. diss. 9. p. 434. t. 262. f. 2. Stechender Vierflügel. D. ♄

Triopteris acuminata. Willd. Spec. pl. 2. p. 745.

Mit länglich-eyförmigen, unbehaarten Blättern, die an der Spitze mit einem Mucrone versehen sind, und doldenartigen Endrispen. Vaterland und Kultur hat er mit dem spitzblättrigen Vierflügel (Nr. 1.) gemein.

Diese Sträucher empfehlen sich durch ihre niedlichen in reiche Dolden oder Rispen gesammelten Blumen, welche gegen das lebhafte Grün der glatten Blätter recht artig abstechen. Man pflanzt sie in Mistbeeterde, die gehörig mit Flußsand gemischt ist, und behandelt sie in Ansehung des Standortes nach den gegebenen Vorschriftsregeln. Den Saamen legt man in Blumentöpfe und stellt diese ins Lohbeet.

Tetrapogon. Desfont. Flor. atl. 2. p. 388. Vierbart.

Char. Cal. bivalvis triflorus, flores 2 laterales hermaphroditi, centralis neuter.

Hermaphr. Cal. o. Cor. bivalvis, valvula exteriore aristata. Stam. 3. Styli duo. Sem. 1.

Neutr. Cal. o. Cor. bivalvis, valvulis aristatis.

Linn. System XXIII. Klasse I. Ordn.

1. *Tetrapogon villosus.* Willd. Haariger Vierbart.

T. villosum. Desfont. atl. 2. p. 339. t. 255.

Eine grasartige Pflanze, mit einem aufrechten, zusammengedrückten Halme, der ohngefähr eine kleine Spanne lang ist, und eine dichte, 2—3 Zoll lange Aehre trägt. Die Blumen sind behaart. Die Zwitterblumen haben keinen Kelch, sondern eine Krone, die aus zwei Spelzen (Blättchen) bestehet, wovon die innere gegrannt ist, drei Staubfäden, zwei Griffel, und hinterlassen einen Saamen. Die Blattscheiden sind bauchig.

Dieses Gewächs findet sich in der Barbarei in Sandboden.

Tetratheca. Smith. Nov. Holl. 1. p. 5. Tetratheca.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unten, ist vierspaltig, die Krone vierblättrig; die Antheren sind vierfächerig. Eine zweifächrige, zweiklappige Kapsel, deren Klappen in der Mitte mit Querwänden versehen sind; fast zwei Saamen.

Linn. System VIII. Klasse I. Ordn.

1. *Tetratheca ericifolia.* Persoon syn. 1. p. 419. Heidenblättrige Tetratheca. D. ♄?

Mit gleichbreiten, quirlförmig geordneten Blättern, und übergebogenen Blumen. Wächst in Australien.

2. *Tetratheca juncea.* Smith Nov. Holl. 1. p. 5. t. 2. Simsenblättrige Tetratheca. ♃?

Eine schöne, durchaus unbehaarte Pflanze, mit einem eckigen Stengel, langen, fast nackten Zweigen, abwechselnden, lanzettförmigen Blättern, und rosenrothen Blumen. Sie wächst in Neuholland und variirt mit weißen Kronenblättern.

3. *Tetratheca oppositifolia.* Persoon. Paarblättrige Tetratheca. D.

Mit lanzett-linienförmigen, gegenüberstehenden Blättern, und aufrechten Blumen. Vaterland wie vorhergehende Art.

Da diese Gewächse in Neuholland zu Hause gehören, und höchst wahrscheinlich perennirend sind, so müssen wir sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintern. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

Teucrium. Linn. Gamander.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, an der Basis höckerig. Die Oberlippe der Blumenkrone fehlt; es stehen an ihrer Stelle zwei gespitzte Lappen und die Röhre hat eine tiefe Spalte, worin die Staubfäden liegen. Die Unterlippe ist dreilappig, der mittlere Lappen viel größer, mehrentheils vertieft (hohl).

Linn. System XIV. Klasse I. Ordn.

1. *Teucrium abutiloides.* l'Herit. stirp. 1. p. 84. Großblättriger Gamander. ♄

T. macrophyllum. Lamark. encycl. 2. p. 684.

Mit einem strauchartigen Stengel, großen, herzförmigen, gezähnten, langgespitzten Blättern, und kurzen, seitenständigen, überhangenden Blumentrauben; die Zähne des Kelches sind sehr stumpf. Er ist in Madeira einheimisch.

2. *Teucrium Achaemenis.* Schreb. Venetianischer Gamander. ♄

Polium maritimum. Morif. hist. 3. sec. 11. t. 2. f. 12.

Der Stengel ist strauchartig und mit weißem Filze bekleidet. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, ganzrandig, an der Spitze zuweilen gekerbt, auf der Unterfläche mit weißem Filze dicht bedeckt. Die Blumen bilden Enddoldentrauben; sie haben einen eckigen, filzigen Kelch, und eine kurze purpurrothe Krone. Es wächst diese Art am adriatischen Meere und ist höchst wahrscheinlich eine Abänderung von T. Polium Linn.

3. *Teucrium aegyptiacum.* Persoon syn. 2. p. 112. Aegyptischer Gamander. D.

Die Blätter sind breit-linienförmig, flach, zottig, gekerbt, die Blumen in Köpfchen gesammelt und mit weichen Haaren bekleidet. Wächst in Aegypten.

4. *Teucrium angustissimum.* Schreb. Linienblättriger Gamander. ♄

Polium montanum album. Barr. rar. t. 1080.

Mit einem aufrechten, strauchartigen Stengel, linienförmigen, ganzrandigen, fast nackten Blättern, und be-

haarten, in Köpfchen gesammelten Blumen. Er wächst in Spanien.

5. *Teucrium Arduini.* L. Arduinischer Gamander.

Mit einem staudigen Stengel, der, wie die ganze Pflanze, mit Filze bekleidet ist, eyförmigen, sägezähnigen Blättern, und kurzen, festsitzenden, cylindrischen Endähren. Das Vaterland ist noch unbekannt.

6. *Teucrium asiaticum.* L. Schmalblättriger Gamander. Engl. Asiatic Germander. Franz. Germandrée d'Asie. ♄

T. lusitanicum. Lamark. encycl. 2. p. 694.

Der Stengel ist aufrecht, viereckig, armförmig, braun, 1 Fuß und drüber hoch; die Zweige sind kurz. Die Blätter gestielt, lanzettförmig, an der Basis eckig, gerade, runzlig, am Rande sägezähnig, oder spitzig gekerbt, oben dunkelgrün, unten blaß, filzig, netzartig geadert. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf kurzen, übergebogenen Stielen, die nach einer Seite gerichtet sind. Der Kelch ist fast wie bei Ocimum oder Scutellaria, vierzähnig, gleich, die Blumenkrone weiß, zuweilen fleischroth, die Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen größer, einwärts gekrümmt; die Staubfäden kaum länger als der Schlund, weiß, behaart, mit braunen Antheren gekrönt. Diese Art hat man in Ostindien wildwachsend angezeigt. Im hiesigen Garten blüht sie vom Juni bis im Herbst und steht den Winter über im Glashause.

7. *Teucrium aureum.* Cavan ic. 2. p. 16. t. 117. Goldfarbener Gamander. ♄

β. T. flavicans. Lamark. encycl. 2. p. 692.

Mit einem strauchartigen, weitschweifigen Stengel, der mit feiner Wolle dicht bekleidet ist, eyförmigen, sägezähnigen Blättern, und gelben, behaarten Blumen, die in Enddoldentrauben gesammelt sind. Er wächst in Spanien, Syrien und im südlichen Frankreich.

8. *Teucrium betonicum.* l'Herit stirp. 1. p. 83. t. 40. Betonienartiger Gamander. Engl. Hoary Germander. Franz. Germandrée à feuilles des betonie. ♄

T. canescens. Forst. in comment. goett. 9. p. 58.
T. maderense. Lamark encycl. 2. p. 684.

Mit einem strauchartigen, blumentragenden, armförmigen Stengel, lanzettförmigen, gekerbten, filzigen, unten weißgrauen Blättern und gegenüberstehenden Blumen, welche Endtrauben bilden, und mit ganzrandigen Nebenblättchen versehen sind. Diese, in Madeira einheimische strauchartige Pflanze wird im hiesigen Garten im Glashause überwintert.

9. *Teucrium Botrys.* L. Halbwirtelblüthiger Gamander; traubenartiger Gamander. Engl. Cut-leav'd annual Germander. ☉

Die Wurzel ist einjährig, ästig, der Stengel aufrecht oder an der Basis gestreckt, ästig, vierseitig, behaart, 6 Zoll bis 1 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind vielspaltig, die Blumen roth, gestielt; sie stehen zu 3—6 beisammen auf fadenförmigen Stielen und bilden Quirle. Der Kelch ist an der Basis höckerig, die Oberlippe zurückgebogen, ungetheilt, die Unterlippe vierzähnig, der Schlund behaart; die Blumenkrone roth. Diese Art wächst in Italien, Frankreich, der Schweiz und in Deutschland, besonders in Thüringen, bei Jena, Erfurt und Eisenach auf Bergen und Feldern, an trockenen, sonnigen Orten. blüht im Juni und Juli.

10. *Teucrium bracteatum.* Desfont. Flor. atl. 2. p. 7. t. 120. Beblätterter Gamander. ♃

Der Stengel ist aufrecht, ästig und mit weichen Haaren bekleidet. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, gezähnt, filzig, die Blumen in 4—6blümige Quirle geordnet, die mit 6—8 eyförmigen, langgespitzten, gestielten, zottigen Nebenblättern besetzt sind; die Blumenkrone ist purpurroth, so groß wie beim knoblauchduftigen Gamander (T. Scordium). Er wächst im nördlichen Afrika auf Hügeln und an gebauten Orten bei Mascar ꝛc.

11. *Teucrium brevifolium.* Schreb. Lavendelblättriger Gamander. Engl. Lavander-leav'd Germander. ♄

Polium erectum creticum. Moris. hist. 3. sec. 11. t. 2. f. 15.

Eine strauchartige Pflanze, die in Ansehung ihres Wuchses und ihrer Gestalt dem Schopf-Lavendel (Lavendula Stoechas) gleicht. Die Blätter sind lanzettförmig, ganzrandig, stumpf, am Rande zurückgerollt, grau. Die Blumen stehen einzeln auf langen Stielen; der Kelch ist unbewehrt, die Krone groß, auswendig filzig. Sie findet sich am Meerufer in Candia und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

12. *Teucrium buxifolium.* Schreb. Buchsbaumblättriger Gamander. ♄

T. saxatile. Cavan. ic. 2. p. 19. t. 121. f. 1.
Polium saxatile. Barr. rar. t. 1086.

Mit einem strauchartigen Stengel, ovalen, runzliger, gekerbten, weichhaarigen Blättern, und doldentraubigen Blumen, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Er wächst auf Bergen in Südeuropa.

13. *Teucrium campanulatum.* L. Glockenblüthiger Gamander. Engl. Small-flower'd Germander. Franz. Germandrée campanulée. ♃

Mit einem kriechenden Stengel, vielspaltigen Blättern, und einzelnen, seitenständigen Blumen.

Diese Art gleicht dem halbwirtelblüthigen Gamander (T. Botrys), aber sie ist durchaus unbehaart, die Wurzel perennirend, und der Stengel ist im Alter auf der Erde hingestreckt. Die Blumen stehen einzeln auf kurzen Stielen; sie haben einen glockenförmigen Kelch, der an der Basis nicht höckerig ist, und eine weiße, perlartige Krone. Sie wächst im Oriente und in Apulien. Wir müssen sie den Winter über in frostfreien Behältern aufbewahren.

14. *Teucrium canadense.* L. Canadischer Gamander. ♃

Mit ausdauernder, ästiger Wurzel, aufrechten Stengeln, ey-lanzettförmigen, sägezähnigen Blättern, und sechsblümigen Quirlen, welche cylindrische Endähren bilden. Er kommt aus Canada, perennirt im Freien und blüht vom Juli bis September. An kultivirten Pflan-

zen sind die Blätter größer, runzlig, ungleich gezähnt, auf der Unterfläche weniger filzig, die Blumen weiß.

15. *Teucrium capitatum.* L. Kopfförmiger Gamander. ♄

Polium capitatum Mill. dict. nr. 5. Barr. rar. t. 1074.

Der Stengel ist strauchartig, aufrecht. Die Blätter sind lanzettförmig, gekerbt, mit schneeweißem Filze bedeckt, die Blumen weiß, in kurzgestielte, rundliche Köpfchen gesammelt. Er wächst in Spanien, Frankreich, Sibirien, und verträgt unsere Winter im Freien.

16. *Teucrium Chamaedrys.* L. Gemeiner Gamander; Bathengel; Bergscordien; officineller Gamander. Engl. Ground pine Germander. Franz. Chamaedrys. ♃

Mit perennirender, ästiger, faseriger Wurzel, 4—5 Zoll langen, liegenden, oder aufwärts steigenden Stengeln, gestielten, keilförmig-eyrunden, eingeschnitten-gekerbten, gezähnten Blättern, die an der Basis ganzrandig und mit feinen Härchen gefranzt sind, rothen winkelständigen Blumen und gespitzten Kelcheinschnitten.

Diese Art wächst in Griechenland, in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland, vornehmlich in Thüringen, z. B. bei Jena, Erfurt und Eisenach, ꝛc., an Bergen, Rändern und trockenen Orten. Blüht im Juni und Juli. In Gärten, wo das Erdreich von Natur locker und mehr trocken als naß ist, kann sie zur Einfassung der Rabatten und Blumenbeete benutzt werden. Chamaedrys minor repens. Bauh. und Chamaedrys alpina hirsuta repens Moris. sind Abänderungen. In den Apotheken heißt der gemeine Gamander: Chamaedrys seu Chamaedryos herba.

17. *Teucrium coeleste.* Schreb. Gebirgs-Gamander. ♄

Polium montanum album, Barr. rar. t. 1081.

Mit einem strauchartigen, grau-filzigen Stengel, linienförmigen, grauen, ganzrandigen Blättern und weißen Blumen, die in filzige Endköpfchen gesammelt sind. Er wächst auf den höchsten Bergen in Spanien, besonders im Königreich Valencia.

18. *Teucrium creticum.* L. Cretischer Gamander. ♄
T. hyssopifolium. Schreb. unilab. p. 28.

Mit linien-lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, die auf der Unterfläche weißlich-grau sind, einzelnen, winkelständigen, oft dreiblümigen Blumenstielen und dornigen Kelchen. Er wächst in Candia und in Aegypten.

19. *Teucrium cymosum.* Persoon syn 2. p. 112. Afterdoldenblüthiger Gamander. D. ♃. ♄

Mit einem wolligen, fast strauchartigen Stengel, linienförmigen, gezähnten Blättern, und rispenartigen Afterdolden. Spanien ist sein Vaterland.

20. *Teucrium flavescens.* Schreb. Gelblicher Gamander. ♄
Polium montanm luteum. Barr. rar. t. 1073.

Mit einem strauchartigen Stengel, linien-lanzettförmigen, gekerbten, filzigen Blättern, und filzigen, in wenigblümige Köpfchen geordneten Blumen, wovon die obersten schön schwefelgelb sind. Er findet sich im südlichen Frankreich.

21. *Teucrium flavum.* L. Gelber Gamander. Engl. Yellow-flower'd shrubby Germander. Franz. Germandrée jaune. ♄

Der Stengel ist strauchartig, ästig und filzig. Die Blätter sind eyförmig, gekerbt, zwischen den Blumen ganzrandig, die Blumen weißlich-gelb, in sechsblümige Kränze gesammelt, welche gestielte Endähren bilden; die Lippe der Blumenkrone ist ganz und vertieft (hohl). Diese Art wächst auf sonnigen Hügeln in Kärnthen, Italien, Sicilien, Spanien, Frankreich und Algier. Blüht in unsern Gärten vom Juli bis September und wird im Glashause überwintert; im südlichen Deutschland hält sie vielleicht im Freien aus. Chamaedrys fruticosa cretica purpureo flore, Barr. rar. t. 896, ist eine Abänderung mit purpurrothen Blumen.

22. *Teucrium fruticans.* L. Strauchartiger Gamander. Engl. Shrubby Germander. Franz. Germandrée arbrisseau. ♄

T. betonicum fl coeruleo. Riv. mont. t. 18.

Ein ästiger, 3—5 Fuß hoher Strauch, mit schlanken, weißlichen Zweigen. Die Blätter sind gestielt, lanzettförmig, ganzrandig, auf der Unterfläche schneeweiß, ausdauernd. Die Blumen stehen einzeln an den Seiten der Zweige auf einblümigen Stielen; sie entwickeln sich vom Juni bis September, sind ziemlich groß, blaßviolett oder blau, von gefälligem Ansehen.

Dieser Strauch wächst an ungebauten, trockenen Orten in Spanien, Italien, Sicilien und im nördlichen Afrika. Im hiesigen Garten wird er im Glashause überwintert. T. latifolium. Spec. pl 783 und T. fruticans baeticum minore folio, Dill. elth. t. 284. f. 367, sind Abänderungen, welche sich durch größere oder kleinere Blätter unterscheiden und gleichfalls zur Verschönerung unserer Gärten dienen.

23. *Teucrium gnaphalodes.* Vahl symb. 1. p. 41. Ruhrkrautartiger Gamander. ♄
Polium montanum. Barr. rar. t. 1083.

Mit einem strauchartigen Stengel, linienförmigen, gekerbten, am Rande zurückgerollten Blättern, die mit Wolle dicht bekleidet sind, und einzelnen, gehäuften rothen Blumen, mit wolligen Kelchen; Er ist in Spanien einheimisch und verlangt Durchwinterung im Glashause.

24. *Teucrium heterophyllum.* l'Herit. stirp. 1. p. 84. Verschiedenblättriger Gamander. ♄
T. canariense. Lamark encycl. 2. p. 684.

Mit einem baumartigen Stengel, elliptischen, gekerbten Blättern, einzelnen, seitenständigen, purpurrothen Blumen, deren Lippen auswendig wollig sind, und verschiedenblättrigen Zweigen. Wächst in Madeira und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

25. *Teucrium hyrcanicum.* L. Hyrcanischer Gamander. ♃

Mit einem armförmigen, zweitheiligen Stengel, länglich-herzförmigen, stumpfen, runzligen, gekerbten Blättern, sehr langen, cylindrischen, festsitzenden Blumen.

ähren, und linienförmigen Nebenblättern. Wächst in Hyrcanien (Landschaft in Asien).

26. *Teucrium japonicum.* Willd. Japanischer Gamander. ♃

Eine perennirende Pflanze, auf Bergen in Japan wildwachsend, mit eyförmigen, doppelt sägezähnigen Blättern, und weiß-purpurrothen, in Endtrauben geordneten Blumen; die Nebenblätter sind so lang als die Kelche. Sie gleicht dem virginischen Gamander (T. virginicum), ist aber kleiner und durch doppelt gesägte, an der Basis gerundete Blätter, durch kleinere, übergebogene Blumen und durch die Nebenblätter zu unterscheiden.

27. *Teucrium inflatum.* Swartz. prodr. p. 88. Aufgeblasener Gamander. ♃

Mit länglichen, langgespitzten, ungleich gezähnten, filzigen Blättern, festsitzenden Endähren, und aufgeblasenen, filzigen Kelchen. Diese Art ist in Jamaika einheimisch, wir müssen sie daher in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause überwintern.

28. *Teucrium laevigatum.* Vahl symb. 1. p. 40. Glatter Gamander.

Diese Pflanze ist krautartig und durchaus glatt. Die untern Blätter sind vielspaltig, die obern dreitheilig, die Einschnitte ganzrandig. Die Blumenstiele stehen einzeln und sind so lang als die Blätter, die Kelche glockenförmig und fünfspaltig. Sie wächst in Bouenos-Ayres.

29. *Teucrium Laxmanni.* L. Laxmannischer Gamander. ♂

Der Stengel ist zottig, einen halben bis einen Fuß hoch; er trägt eyrund-längliche, weichhaarige, fast ganzrandige Blätter, und einzelne, winkelständige, festsitzende Blumen, die nach einer Seite gerichtet sind. Er wächst in Sibirien und an trockenen Orten in Ungarn.

30. *Teucrium Libanotis.* Cavan. icon. 2. p. 17. t. 118. Rosmarinblättriger Gamander. ♄

Mit linienförmigen, ganzrandigen, am Rande zurückgerollten Blättern, die, wie der Stengel, mit Filze bedeckt sind, rundlichen Aehren, und rothen Blumen. Wächst in Spanien und verlangt Durchwinterung im Glashause.

31. *Teucrium lucidum.* L. Leuchtender Gamander. ♃

Chamaedrys alpina frutescens. Magn. hort. t. 52.

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erheben sich aufrechte, glatte, schwärzliche Stengel, die mit gestielten, länglichen, spitzig gekerbten, gerippten, glatten Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln sind roth und bilden halbe Quirle. Diese Pflanze wächst auf Alpen und Bergen in Frankreich und Deutschland, blüht im Sommer. Sie unterscheidet sich von dem gemeinen Gamander (T Chamaedrys) durch aufrechte, unbehaarte, 1 Fuß hohe Stengel, ꝛc.

32. *Teucrium lusitanicum.* Schreb. Portugiesischer Gamander. ♃

Die Wurzel ist holzig, ästig, der Stengel aufwärtssteigend, mit weißem Filze bekleidet. Die Blätter sind linienförmig, stumpf, gekerbt, runzlig, mit feinem Filze versehen. Die Blumen sind weiß, in Köpfchen gesammelt, die untern ausgebreitet, schlaff, die obern aufrecht, die Kelche mit grauem Filze dicht bedeckt. Portugal ist sein Vaterland.

33. *Teucrium majoruna.* Persoon syn. 2. p. 112. Spanischer Gamander. D.

Mit einem fast fadenförmigen Stengel, linienförmigen Blättern, die am Rande zurückgerollt sind, und eyförmigen, gestielten, fast afterdoldenartigen Blumenähren. Wächst in Spanien.

34. *Teucrium Marum.* L. Katzen-Gamander; Syrisches Mastixkraut; Amberkraut; Katzenkraut. Engl. Cat thyme or marum. Franz. Germandrée Marum. ♄

Mit eyförmigen, ganzrandigen, gespitzten, gestielten Blättern, die auf der Unterfläche weißgrau sind, und fast einseitigen Blumenähren.

Eine bekannte strauchartige Pflanze, die nicht nur

wegen ihres zierlichen Anstandes und der niedlichen rothen Blumen, sodern vielmehr wegen ihres starken, durchdringenden, mastixartigen, doch angenehmen Geruches von den mehresten Blumenfreunden sehr geliebt und in Zimmern aufbewahrt wird. Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, sehr ästig, 1—3 Fuß hoch; seine Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind klein, eyförmig, gespitzt, ganzrandig, gestielt, ausdauernd, auf der Unterfläche grau. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige und bilden einseitige Aehren; der Kelch ist filzig, mit gespitzten, abstehenden Einschnitten, die Lippen der Blumenkrone purpurroth, vertieft (hoh!), die Röhre auswendig behaart.

Diese Pflanze, die den Blumenliebhabern auch unter dem Namen Marum verum bekannt ist, führt ihren Naman: Katzen-Gamander wahrscheinlich deswegen, weil die Katzen ihr begierig nachgehen, sich an derselben vor Wollust reiben und in diesem Falle nicht selten die Pflanze zerreißen und verderben. Sie hat die Eigenschaft, daß sie abmattende Schweiße in der Schwindsucht stillt, und ist bei Fiebermattigkeiten ein erquickendes Mittel; auch dient ihr Geruch zur Linderung der Kopfschmerzen. In den Apotheken heißt sie: Mari veri herba seu summitates, Marum syriacum.

Ihre Kultur ist sehr leicht, nur darf sie im Winter nicht oft und viel begossen werden, sonst leiden die Wurzeln und die Pflanze wird in einen kränkelnden Zustand versetzt. Es ist demnach besser, wenn man die Erde nur mäßig feucht erhält, und noch überdies vor dem Einsetzen der Pflanze auf den Boden des Topfes etwa 1 Zoll hoch kleine Steine, oder groben Kies legt, wodurch die überflüssige Feuchtigkeit abgeführt wird; in warmen Sommertagen kann sie oft und reichlich begossen werden. Sie liebt Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht und ohngefähr mit dem vierten Theil Flußsand gemischt wird, oder gewöhnliche Mistbeeterde; Im Sommer steht sie im Freien, und den Winter über im Glashause oder im Zimmer, in der Nähe der Fenster; bei einfallendem Thauwetter und wenn die Luft gelinde ist, kann man das Fenster, wo die Pflanze steht, am hohen Mittage einige Stunden öffnen, und frische Luft einlassen, wodurch die Pflanze ungemein erquickt wird. Man vermehrt sie leicht durch Stecklinge (4—8 Zoll lange Zweige), welche in Töpfe, in die oben gedachte Erde gesteckt, und so lange an einen schattigen, temperirten Ort gestellt werden, bis sie neue Triebe machen; die jungen Pflanzen gedeihen besser als die alten entkräfteten Stämme, daher muß man sie nach obiger Vorschrift vermehren und gleichsam zu verjüngen suchen.

35. *Teucrium massiliense.* L. Französischer Gamander. ♄

Der Stengel ist aufrecht, schwach, graulich, ohngefähr 1 Fuß hoch. Die Blätter sind eyrund, oder herzeyförmig, runzlig, ungleich, sägeartig gezähnt, grau, am Rande mehr oder weniger zurückgerollt, unten gedert. Die Blumen stehen einander gegenüber, sind gestielt, und bilden einseitige Endtrauben; der Kelch ist wie bei Scutellariae, die Oberlippe desselben fast herzförmig, abstehend, gespitzt, die Blumenkrone purpurroth. Diese Pflanze ist in Candia und im südlichen Frankreich einheimisch, blüht vom Juli bis September und hat einen ziemlich starken, den Katzenmünzen (Nepetae) ähnlichen Geruch. Im hiesigen Garten wird sie den Winter über im Glashause aufbewahrt.

36. *Teucrium montanum.* L. Bergliebender Gamander; Berg-Poley. Engl. Dwarf Germander. Franz. Germandree de montagne. ♄

Polium montanum. Mill. dict. nr. 1.

Eine niedliche Pflanze, mit schwachen gestreckten, oder aufwärtssteigenden, holzigen, 4—8 Zoll langen Stengeln, schmalen, lanzettförmigen, ganzrandigen, gegenüberstehenden, fast ungestielten Blättern, die auf der Oberfläche glatt, dunkelgrün und auf der Unterfläche mit sehr feinem, weißem Filze bekleidet sind, weißen oder blaßgelben, in Enddoldentrauben gesammelten Blumen, und spitzigen, unbewehrten Kelchzähnen. Sie wächst in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland, an Bergen und an sonnigen trockenen Orten. Blüht vom Mai bis Juli. Ich fand sie bei Jena auf dem Hausberge, über Ziegenhain u. a. O.

T. mont. foliis latioribus integerrimis, T. m. foliis lanceolatis latioribus obtusioribus, quibusdam

apice dentatis und T. m. foliis latioribus angustioribusque acutis etc. sind Abänderungen.

Will man den bergliebenden Gamander in Gärten erziehen, so pflanzt man ihn an einem hochliegenden sonnenreichen Orte in lockeren, mit Kies gemischten Boden.

37. *Teucrium multiflorum.* Schreb. Vielblüthiger Gamander. ♄

Mit einem strauchartigen, sehr ästigen Stengel, fadenförmigen, grauen Zweigen, gestielten, ovalen, an der Spitze gezähnten Blättern, davon die zwischen den Blumen stehenden ganzrandig sind, quirlförmigen Trauben, und purpurrothen Blumen. Er gleicht dem kurzästigen Gamander (T. quadratulum), ist aber kleiner, der Stengel ästiger und die Blumen bilden quirlförmige Trauben. Da er in Spanien einheimisch ist, so müssen wir ihn im Glashause überwintern.

38. *Teucrium nissolianum.* L. Nissolischer Gamander. ☉

Eine jährige Pflanze, mit einem liegenden Stengel, drei und fünfspaltigen, fadenförmigen Blättern, und einzelnen, gestielten Blumen, die einander gegenüberstehen. Er wächst in Spanien und Portugal.

39. *Teucrium nitidum.* Schreb. unilab. p. 35. Glänzender Gamander. ♄

Der Stengel ist strauchartig, mit zwei Reihen Barthaare besetzt. Die Blätter sind kurzgestielt, eyförmig, an der Basis ganz, an der Spitze gekerbt, stumpf, am Rande zurückgeschlagen, übrigens glatt und glänzend, die Mittelrippe an der Basis mit Barthaaren besetzt; die Blätter, welche zwischen den Blumen stehen, sind fast lanzettförmig, mehr oder minder mit feinen Härchen bekleidet. Die Blumen stehen in Trauben am Ende des Stengels und der Zweige und bilden halbe Quirle. Dieser Strauch, welcher in Afrika zu Hause gehört, nimmt in unsern Gärten mit Durchwinterung im Glashause vorlieb; seine niedlichen purpurrothen Blumen entwickeln sich im Sommer.

40. *Teucrium orientale.* L. Orientalischer Gamander. ♃

Mit vielspaltigen Blättern, linienförmigen Einschnitten, zusammengesetzten Trauben, und großen, fast blauen, kurzgestielten Blumen. Wächst in Armenien.

41. *Teucrium parviflorum.* Schreb. unilab. Kleinblüthiger Gamander. ♃

Mit vielspaltigen Blättern, linienförmigen Einschnitten, doppelt zusammengesetzten Trauben, und kleinen, langgestielten ausgebreiteten Blumen. Diese Art gleicht der vorhergehenden in Ansehung der Blätter und des Blumenstandes. Die Blumen aber sind viel kleiner und die Kronen kaum länger als die Kelche. Sie wächst mit der vorhergehenden Art in Armenien. Beide halten in milden Klimaten Deutschlands die gewöhnlichen Winter im Freien aus.

42. *Teucrium Polium.* L. Poley-Gamander; italiänische Bergpoley. Engl. Poley or white mountain germander. Franz. Germandrée polium. ♄

T. Teuthrion. Schreb. unilab. p. 46.

Polium album. Mill. dict.

Polium montanum album. Barr. rar. t. 1074.

Der strauchartige, niederliegende Stengel ist cylindrisch, sehr ästig, und, wie die Blätter, mit weißem Filze bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzettförmig, gekerbt, am Rande zurückgerollt, die Blumen gelb, in rundliche Köpfchen gesammelt, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen.

Eine angenehme Zierpflanze, die in Candia, Italien und Spanien auf Bergen wild wächst und in unsern Gärten den Winter über im Glashause aufbewahrt wird; sie variirt zuweilen mit weißen auch rothen Blumen, welche sich vom Juli bis im Herbst entwickeln, und, nebst den filzigen, ausdauernden Blättern, der Pflanze ein liebliches Ansehen geben. Ueberdies empfiehlt sich auch diese strauchartige Pflanze durch einen sehr angenehmen gewürzhaften Geruch. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Blumentöpfe in lockere Erde gepflanzt, und in Rücksicht des

Standortes und der Befeuchtung ohngefähr wie der Katzen-Gamander (T. Marum) behandelt. Im südlichen Deutschland dauert sie vielleicht die gewöhnlichen Winter im Freien aus.

43. *Teucrium Pseudo-Chamaepitys.* L. Feinblättriger Gamander. ♃

β. T. mauritanum Spec. pl. 787.

Chamaepitys spuria. Morif. hist. 3. sect. 11. t. 21. f. 2.

Mit einem ausgebreiteten, behaarten Stengel, dreitheiligen, dreispaltigen Blättern, linienförmigen, ganzrandigen Blättchen, einzelnen, gegenüberstehenden, langgestielten Blumen und gegrannten Kelchen. Er wächst in Spanien, Portugal und im nördlichen Afrika, an ungebauten trocknen Orten. Eine Abänderung hat sehr einfache, aufrechte Stengel, gefiedert-vielspaltige Blätter, und pfriemen-handförmige Nebenblätter..

44. *Teucrium Pseudohyssopus.* Schreb. unilab. p. 45. Isopartiger Gamander. Engl. Hyssop-leav'd Germander. ♄

Hyssopus apulus Column. ecphr. 1. t. 67.

Der Stengel ist ohngefähr eine Spanne lang, aufwärtssteigend und mit weißer Wolle bekleidet. Die Blätter sind ungestielt, länglich-lanzettförmig, stumpf, an der Basis ganzrandig, auf beiden Seiten mit grauer Wolle bedeckt. Die Blumen stehen auf kurzen Stielchen und bilden rundliche, schlaffe, horizontale Köpfchen; sie haben einen eckigen, filzigen Kelch, und eine weiße Krone, die im Schlunde mit einem gelben Flecken geziert ist. Er wächst in Candia und Italien auf Bergen an sonnigen trockenen Orten und variirt mit höhern oder niedrigern Stengeln, und größeren, an der Spitze dreispaltigen Blättern. In unsern Gegenden, besonders im nördlichen Deutschland verlangt er Durchwinterung im Glashause.

45. *Teucrium Pseudo-Scorodonia.* Desfont. Flor. atl. 2. p. 5. t. 119. Algierischer Gamander. ♄

Mit einem strauchartigen, behaarten Stengel, gestielten, herzförmigen, gezähnten, unten grauen Blättern, und winkelständigen, einseitigen Blumentrauben.

Dieser Gamander wächst auf Bergen in Algier. Er ist mit dem Scorodonien-Gamander (T. Scorodonia) zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch einen strauchartigen Stengel und durch die Blätter, wovon die untern auf der Unterfläche mit grauem Filze bekleidet sind. Wir müssen ihn im Glashause überwintern.

46. *Teucrium pumilum.* L. Zwerg-Gamander. ♄

Polium montanum album, non serratum. Barr. rar. t. 1092.

Mit gestreckten, filzigen, strauchartigen Stengeln, ungestielten, linienförmigen, flachen Blättern, welche nahe beisammen stehen und vier Reihen bilden, und rothen, in Köpfchen gesammelten Blumen, welche am Ende des Stengels entspringen. Er ist in Spanien einheimisch und hat eine Abänderung. Wir müssen ihn im Glashause überwintern.

47. *Teucrium pycnophyllum.* Schreb. unilab. p. 48. Dickblättriger Gamander. ♃

Polium montanum album. Barr. rar. t. 1091.

Die ganze Pflanze ist mit weißem Filze dicht bekleidet, der Stengel ohngefähr eine Spanne lang, an der Basis gestreckt, mit aufwärtssteigenden Zweigen versehen. Die Blätter sind linienförmig, an der Spitze gekerbt, am Rande zurückgerollt, gehäuft, wie der Stengel mit grauem Filze dicht bedeckt. Die Blumen bilden rundliche Köpfchen, am Ende des Stengels und der Zweige; sie haben einen kleinen filzigen Kelch und eine weiße Krone. Da dieser Gamander in Spanien einheimisch ist, so müssen wir ihn im Winter entweder sehr gut bedecken, oder in frostfreien Behältern aufbewahren.

48. *Teucrium pyrenaicam.* L. Pyrenäischer Gamander. ♃

Polium pyrenaicam. Mill. dict.

Mit keilförmig-runden, gekerbten, behaarten Blättern, weißen und purpurrothen Blumen, die in runde, gleichhohe Doldentrauben gesammelt sind, linienförmi-

gen Nebenblättern, und einem gestreckten oder aufwärtssteigenden Stengel. Diese auf den Pyrenäen wildwachsende Pflanze perennirt in unsern Gärten im Freien, wenn sie in leichten, lockeren Boden gepflanzt und im Winter gut bedeckt wird.

49. *Teucrium quadratulum.* Schreb. unilab. p. 36. Kurzästiger Gamander. ♄

T. ramosissimum. Desfont. fl. atl. 2. t. 118.

Mit einem strauchartigen, sehr ästigen Stengel, fadenförmigen Aestchen, umgekehrt-eyrund-rautenförmigen, gekerbten Blättern, die auf der Unterfläche schneeweiß sind, und einzelnen, winkelständigen Blumen. Diese Pflanze wächst in Ritzen und Spalten der Felsen in Spanien und der Barbarei. Man setzt dieselbe in einem Blumentopf, der auf dem Boden 1—2 Zoll hoch mit kleinen Steinen belegt ist, in lockere Dammerde und überwintert sie im Glashause.

50. *Teucrium regium.* Schreb. unilab. p. 35. Königlicher Gamander. ♄

T. lucidum parvo folio. Pluk. alm. t. 365. f. 2.

Mit einem strauchartigen, ästigen Stengel, eyförmigen, an der Spitze gezähnten Blättern, davon die obern festsitzend und ganzrandig sind, quirlförmigen Trauben und rothen Blumen.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, 2—4 Fuß hoch, mit gegenüberstehenden grauen Zweigen versehen. Die Blätter stehen zu zwey einander gegenüber, sind klein, eylanzettförmig, gespitzt, ausdauernd, auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten grau, die untern gestielt, ganzrandig, oder an der Spitze mit einigen Zähnen versehen, die obern, welche zwischen den Blumen stehen, ungestielt, ganzrandig, fast vertieft, so lang als die Kelche oder ein wenig länger. Die Blumen stehen einzeln oder zu 2—3 in den Blattwinkeln auf kurzen Stielen und bilden 4—6blümige Kränze; die Krone ist roth- auswendig filzig, der mittlere Lappen der Unterlippe vertieft, gekerbt, die Seitenläppchen inwendig an der Basis mit feinen Härchen gefranzt.

In Hinsicht auf Wuchs und Gestalt gleicht diese Art dem Katzen-Gamander (T. Marum), aber sie hat keinen Geruch. Sie kommt aus Spanien, blüht im hiesigen Gärten vom Juli bis October und wird im Glashause überwintert. Eine Abänderung wird in den Gärten zuweilen mit T. nitidum verwechselt.

51. *Teucrium resupinatum.* Desfont. Flor. atl. 2. p. 4. t. 117. Verkehrtblüthiger Gamander. ☉

Mit einem ästigen, ohngefähr eine Spanne langen Stengel, zottigen, festsitzenden, lanzettförmigen, tief ungleich gesägten Blättern, die an der Basis keilförmig sind, und länglichen Blumentrauben, welche in Blattwinkeln, und an den Spitzen der Zweige entspringen; die Blumenkrone hat eine verkehrte Lage, ist ocherweiß und so groß wie beim gemeinen Gamander (T. Chamaedrys), die Nebenblätter sind lanzettförmig, ganzrandig, so lang als die Kelche. Er wächst im nördlichen Afrika, bei Mascar auf Feldern in thonigem oder lehmigem Boden. Man pflanzt ihn daher in Dammerde, die ohngefähr mit einem guten Drittheil Lehmen gemischt ist, und stellt ihn den Winter über ins Glashaus.

52. *Teucrium rotundifolium.* Schreb. unilab. p. 42. Rundblättriger Gamander. ♄

T. saxatile. Barr. rar. t. 1095.

Mit einem gestreckten, strauchartigen Stengel, rundlichen, gekerbten, an der Basis nierenförmigen Blättern, die mit weichen Haaren bekleidet und am Rande zurückgerollt sind, und rundlichen, wenigblümigen Doldentrauben; der Kelch ist eckig, zehnstreifig, weichhaarig, die Krone purpurroth. Diese Art wächst in Spanien, z. B. im Königreich Valencia, auf Bergen und an Felsen, an welchen die liegenden Stengel herabhangen.

53. *Teucrium Salviastrum.* Schreb. unilab. p. 38. Salbeyartiger Gamander. Engl. Sage-leav'd Germander. ♃

Die Wurzel ist holzig, der Stengel aufrecht, fast klebrig. Die Blätter sind kurzgestielt, oval, ungleich gekerbt, an der Basis und an der Spitze gerundet, auf der Oberfläche mit grauen Seidenhärchen bekleidet, unten

weiß; sie gleichen den Salbeiblättern, sind aber kleiner. Die Blumen bilden einseitige, kurze Trauben. Der Kelch ist behaart, halb fünfspaltig, mit lanzettförmigen Einschnitten, die oben ein wenig breiter sind, die Krone auswendig behaart, die Röhre so lang als der Kelch. Wächst in Portugal.

54. *Teucrium scordioides.* Schreb. unilab. 37. Wolliger Gamander. Engl. Woolly Germander. ♃

Der Stengel ist höher als bei der folgenden Art, und, wie die Blätter, mit Wolle bekleidet. Die Blätter sind länglich-herzförmig, umfassend, gekerbt, runzlig, die Blumen gestielt, gepaart, winkelständig. Wächst in Candia.

55. *Teucrium Scordium.* L. Knoblauchduftiger Gamander; Lachenknoblauch; Wasser- oder Sumpfscordien; Wasserlauch. Engl. Water Germander. Franz. Germandrée scordium. ♃

Die Wurzel ist perennirend, ästig und faserig. Aus derselben entspringen weitschweifige, filzige, an der Basis liegende Stengel. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind länglich, oder ey-lanzettförmig, gezähnt, ein wenig behaart, fast festsitzend. Die Blumen stehen zu 2, bisweilen auch zu 3 in den Blattwinkeln auf kurzen Stielen, sie haben einen fünfspaltigen, im Schlunde unbehaarten Kelch, und eine blaßpurpurrothe, zuweilen blauliche Krone.

Die ganze Pflanze duftet einen knoblauchartigen Geruch. Sie wächst in mehreren Gegenden Deutschlands in Sümpfen, Gräben und auf feuchten Wiesen, blüht vom Juli bis September. In den Apotheken ist sie unter dem Namen: Scordii herba bekannt. Will man sie in Gärten ziehen, so muß sie in ein Sumpfbeet oder an feuchte, grasige Orte gepflanzt, oder der Saamen daselbst ausgesäet werden.

56. *Teucrium Scorodonia.* L. Scorodonien-Gamander. Engl. Wood-Germander.

Chamaedrys elatior salviae folio. Moris. hist. 3. sect. 11. t. 20. f. 15.

Scorodonia. Riv. mon. t. 12. Blackw. t. 9.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig, ästig, behaart, viereckig, 1—2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind herzförmig, gezähnt, gekerbt, runzlig, mehr oder weniger filzig und stehen auf behaarten Stielen einander gegenüber. Die Blumen bilden einseitige, winkelständige Trauben; sie stehen einzeln auf kurzen Stielen in den Winkeln der kleinen, elliptischen, gespitzten Nebenblättchen, welche an der Endtraube etwas größer sind. Der Kelch ist mit fünf spitzigen Einschnitten versehen, kürzer als die Kronenröhre, die Blumenkrone ocherweiß, mit purpurröthlichen Staubfäden. Er wächst in Sandboden in verschiedenen Gegenden Deutschlands, der Schweiz, Frankreich, England und Holland, blüht im Sommer. In Gärten kommt er beinahe in jedem Boden fort, am besten in lockerem, mehr trockenem als nassem Erdreiche.

57. *Teucrium sibiricum.* L. Sibirischer Gamander. ♃

Mit einem viereckigen, ästigen Stengel, gegenüberstehenden, ausgebreiteten Zweigen, ey-lanzettförmigen, sägezähnigen, nackten Blättern, davon die obern lanzettförmig und grobgezähnt sind, einzelnen, winkelständigen, zweispaltigen, 3—5blümigen Blumenstielen, und lanzettförmigen, fast zweireihigen Nebenblättchen, die so lang als die Kelche sind. Wächst in Sibirien und perennirt in unsern Gärten im Freien.

58. *Teucrium spinosum.* L. Dorniger Gamander. ☉

Scordium spinosum. Cavan. icon. 1. p. 19. t. 31.

Chamaedrys spinosa. Moris. hist. 3. sect. 11. t. 22. f. 17.

β. Teucrium mucronatum. Spec. pl. 2. p. 793.

Mit einem vierseitigen, ästigen Stengel, der an den Knoten und an den Spitzen der Zweige mit geraden Dornen versehen ist, gegenüberstehenden Blättern, davon die untern halbgefiedert, und die obersten eyförmig sind, gepaarten Blumenstielen und fünfspaltigen Kelchen, mit eyförmiger Oberlippe; die Blumenkrone hat eine verkehrte Lage. Diese Pflanze wächst in Portugal und Spanien, auf Hügeln und Aeckern, blüht im August und September. Der Saamen kann im Frühlinge an der bestimmten Stelle ins Land gesäet werden. In Spec. pl. 3. p. 41.

bemerkt Herr Dr. Willdenow, daß diese Art, auch Teucrium Arduini, T. asiaticum, T. betonicum, T. massilienſe und T. hyrcanicum wegen der abweichenden Form ihrer Kelche, eine eigene Gattung ausmachen könnten.

59. *Teucrium ſupinum.* L. Niedriger Gamander. ♄

Die Blätter ſind linienförmig, ganzrandig, unten filzig, am Rande zurückgerollt, die Blumen in Enddolden geordnet; ſie haben einen fünfſpaltigen Kelch, deſſen Einſchnitte ſpitzig ſind, und eine weiße Krone. Er wächſt auf Bergen, an ſonnigen, trockenen Stellen in Oeſterreich und iſt mit dem bergliebenden Gamander (T. montanum) zunächſt verwandt, aber unterſchieden durch linienförmige, ganzrandige, dicht beiſammenſtehende Blätter. In den Gärten kann er eben ſo, wie jener, behandelt werden.

60. *Teucrium thymifolium.* Schreb. unilab. p. 50. Thymianblättriger Gamander. Engl. Thyme-leav'd Germander. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, geſtreckten, äſtigen, filzigen, 3—6 Zoll langen Stengel, gehäuften, eyförmigen, oder ey-lanzettförmigen, geſtielten Blättern, die auf der Unterfläche mit weißgrauem Filze bekleidet und am Rande zurückgerollt ſind, und 4—5blümigen, feſtſitzenden Blumenköpfchen am Ende des Stengels und der Zweige; der Kelch iſt eben, grau mit ſtechenden Einſchnitten verſehen, die Krone purpurroth. Er wächſt in Spanien, beſonders im Königreich Valencia, und hat eine Abänderung. Man überwintert ihn im Glashauſe.

61. *Teucrium trifidum.* Retz. obſ. 1. p. 21. Dreitheiliger Gamander. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, viereckig und rauh. Die Blätter ſind dreiſpaltig, auf der Oberfläche mit ſehr kurzen, ſteifen Haaren beſetzt, unten mit feinem Filze bekleidet, die Einſchnitte der obern Blätter linienförmig. Die Blumenſtiele entſpringen in Blattwinkeln und ſind dreiblümig. Er wächſt auf dem Kap und gehört alſo ins Glashaus.

62. *Teucrium trifoliatum.* Vahl ſymb. 1. p. 40. Dreiblättriger Gamander. ♄

Mit einem aufwärtsſteigenden, ſtrauchartigen, grauen Stengel, deſſen Zweige in der Jugend mit Filze bekleidet ſind, und dreifachen Blättern. Dieſe ſind länglich, am Rande zurückgerollt, an der Spitze gekerbt, ungeſtielt und auf der Unterfläche mit Filze dicht bedeckt. Die Blumen bilden rundliche, ſchlaffe Köpfchen. Wächſt in Spanien und der Barbarei, blüht im Sommer und wird im Glashauſe überwintert.

63. *Teucrium valentinum.* Schreb. unilab. p. 46. Spaniſcher Gamander. ♄

Mit einem aufrechten, grauen Stengel, linienförmigen, gekerbten Blättern, und rundlichen, kurzgeſtielten Blumenköpfchen.

Dieſer Gamander hat mit dem thymianblättrigen Gamander (T. thymifolium) einerlei Vaterland und Kultur. Er gleicht dem Polei-Gamander (T. Polium), unterſcheidet ſich aber durch einen ſchwächern, aufrechten Stengel, durch die Blätter und durch kurzgeſtielte Blumenköpfchen.

64. *Teucrium verticillatum.* Cavan. icon. 2. p. 77. t. 198. Wirtelblättriger Gamander. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, äſtigen, aufrechten Stengel, der mit grauem Filze bekleidet iſt, lanzettförmigen, ganzrandigen, am Rande zurückgerollten, quirlförmig geordneten Blättern, und rundlichen, feſtſitzenden Blumenköpfchen. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

65. *Teucrium villoſum.* Forſt. prodr. nr. 232. Weichhaariger Gamander.

Mit elliptiſch-eyförmigen, langgeſpitzten, ſägezähnigen, geſtielten, zottigen Blättern, traubenartigen Endähren, und aufgeblaſenen Kelchen, die mit ſpitzigen Einſchnitten verſehen ſind. Er wächſt auf der Inſel Tongatabu und iſt mit dem aufgeblaſenen Gamander (T. inflatum) zunächſt verwandt, unterſcheidet ſich aber am

meisten durch die Villosität und durch lanzettförmige, gespitzte, nicht eyrund-stumpfe, Nebenblätter, die so lang sind als die Kelche. Er kann im Glashause überwintert werden.

66. *Teucrium virginicum.* L. Virginischer Gamander. ♃

Der Stengel ist röthlich und filzig; er trägt gestielte, eyförmige, ungleich gesägte Blätter, und blaue, in Endtrauben gesammelte Blumen; die Nebenblätter sind kurzgestielt und gekerbt. Diese Art kommt aus Virginien, perennirt in unsern Gärten im Freien, und blüht im Sommer.

Die meisten Arten dieser Gattung empfehlen sich theils durch ihren zierlichen Anstand und durch die Gestalt ihrer Blätter, die an den strauchartigen, welche wir in Gewächshäusern überwintern, ausdauernd sind, theils durch ihre niedlichen, oft in liebliche Kränze und reiche Trauben geordneten Lippenblumen; manche sind auch wegen ihres starken, durchdringenden und angenehmen Geruches beliebt.

Die Glashauspflanzen gedeihen alle in gewöhnlicher Mistbeeterde, die gehörig mit Sand gemischt ist, nur darf man diejenigen Arten, welche in ihrer Wildniß an trockenen Orten vegetiren, im Winter nicht oft und viel begießen, und um der übermäßigen Feuchtigkeit einen guten Abzug zu verschaffen, wird man wohlthun, wenn man den Boden des Topfes, in welchen die Pflanze gesetzt werden soll, 1—2 Zoll hoch mit kleinen Steinen oder grobem Kies bedeckt. Die übrigen Arten nehmen mit der gewöhnlichen Behandlung der Glashauspflanzen vorlieb. Die Kultur der perennirenden Gamander, welche in unsern Klimaten im freiem Lande ausholten, fordert wenigere Umstände. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung und durch die Aussaat des Saamens; auch pflanzen sich manche durch Saamenausfall von selbst fort; den Saamen von den einjährigen Arten säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

Fast alle strauchartige Gamander, die wir den Winter über in Glashäusern aufbewahrem, lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren; die hierzu bestimmten Zweige werden da, wo ein Knoten sich gebildet hat, unter demselben quer durchgeschnitten, in Blumentöpfe, ꝛc. in lockere Erde gesteckt und anfänglich im Schatten gehalten. Auch aus Saamen im Mistbeet sind sie leicht zu erziehen; die Pflänzchen werden alsdann einzeln in Töpfe gesetzt und an einen temperirten, schattigen Ort gestellt. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, halten einige in Südeuropa einheimische Gamanderarten unter einer Laubdecke die Winter im freien Lande aus.

Teucrium Chamaepitys s. Ajuga Chamaepitys.

Teucrium Iva s. Ajuga Iva.

Teucrium pyramidale s. Ajuga genevensis.

Thalamostemonis. Die erste Klasse in Gleditsch's Pflanzensystem; die Staubfäden stehen auf dem Fruchtboden.

Thalamus Basis s. Receptaculum, Fruchtlager oder Fruchtboden nennt Willdenow den Ort, worauf der Fruchtknoten oder die reife Frucht steht. S. Receptaculum.

Thalia. Gen. pl. edit. Schreb. Thalie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blumenkrone besteht aus fünf Blättern, davon die zwei innern kleiner sind; die Safthülle (Nectarium Linn.) ist lanzettförmig und vertieft (hohl), die Steinfrucht enthält eine einfächrige Nuß. Der Kelch besteht aus drei Blättern.

Linn. System I. Klasse I. Ordn.

1. *Thalia cannaeformis.* Forster prodr. nr. 3. Rohrförmige Thalie. ♃

Mit perennirender, knollig-ästiger Wurzel, aufrechten Stengeln, glatten Blättern, sechsblättrigen Blumen und aufrechten, zweispaltigen Safthüllen. Wächst in Westindien.

2. *Thalia dealbata.* Desfont. hort. par. p. 33. Weißliche Thalie. D. ♃

Sie ist in Indien einheimisch und trägt weiße Blumen.

3. *Thalia geniculata.* Rottboell. collect. hau. 3. p. 249. t. 2. Gegliederte Thalie. ♃

Cortusa arundinacea. Plum. gen. 26. ic. 108. f. 1.

Aus der ästigen Wurzel erheben sich glatte, sehr einfache, 6—8 Fuß hohe Stengel. Die Blätter stehen wechselsweise sind eyrund-länglich oder herzförmig-langgespitzt, in beiden Fällen glatt und parallel gestreift oder mit querlaufenden Rippen versehen. Die Blumenkrone ist fünfblättrig und die Safthülle lanzettförmig. Südamerika ist ihr Vaterland.

Der Anstand und die Bildung der Blumen ist bei diesen Gewächsen, welche in Tropenländern einheimisch sind, wie beim Blumenrohr (Canna), beim Ingwer (Amomum) und andern zur Familie der Gewürzarten (Scitamineae) gehörenden Pflanzen. Die Blumen sind irregulär, mehrentheils schön gefärbt und von gefälligem Ansehen; der Staubbeutel ist groß, verlängert, oft an der einen Seite angeheftet. Man zieht sie in Treibhäusern, und behandelt sie in Absicht der Erde, Feuchtigkeit und Fortpflanzung ohngefähr wie die Arten der Gattungen Amomum, Costus, Canna etc.

Thalictrum. Linn. Thalictrum; Wiesenraute.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Krone besteht aus 4 bis 5 Blättern; viele lange Staubfäden stehen im Fruchtboden. Die Saamen sind geschwänzt, gestreift und cylindrisch.

Linn. System XIII. Klasse VI. Ordn.

1. *Thalictrum alpinum.* L. Alpen-Thalictrum. ♃

T. montanum minimum. Moris. hist. 3. p. 325. sect. 9. t. 20. f. 14.

Mit einem einfachen, fast nackten Stengel, stumpfen Blättchen, einfachen Trauben, und übergebogenen Blumen, die mit vier Kronenblättern, 12 Staubfäden und acht Stempeln versehen sind. Es wächst diese Art auf Alpen in Lappland und England 6—12 Zoll hoch, blüht vom Mai bis Juli.

2. *Thalictrum angulatum.* Persoon syn. 2. p. 101. Eckiges Thalictrum. D. ♃

Mit verlängerten Blättchen, lanzett-linienförmigen, ganzrandigen Seitenblättchen, rispenartigen Blumentrauben und eyförmigen Saamen. Diese Pflanze, deren Vaterland noch unbekannt ist, findet sich in dem botanischen Garten zu Paris.

3. *Thalictrum angustifolium.* L. Schmalblättriges Thalictrum; schmalblättrige Wiesenraute. Engl. Narrow-leav'd Meadow Rue. ♃

T. Bauhini. Crantz austr. p. 105.

Mit einem aufrechten Stengel, schmalen, linien-lanzettförmigen, ganzrandigen, aufwärtssteigenden Blättchen, und aufrechter Blumenrispe; die Blume hat vier Kronenblätter, ohngefähr 16 Staubfäden und 7 Stempel. Diese Art wächst in Oesterreich und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, aber nicht häufig; sie blüht im Juni und Juli, und ist mit dem gemeinen Thalictrum zunächst verwandt.

4. *Thalictrum aquilegifolium.* L. Akeleyblättriges Thalictrum; akeleyblättrige Wiesenraute. Engl. Columbine-leav'd Meadow Rue. Franz. Pigamon à feuilles d'ancolie. ♃

β. T. atropurpureum. Jacq. hort. 3. t. 61.

Mit dreifach gefiederten, ausgebreiteten Blättern, stumpfen, dreilappigen Blättchen, rispenartigen Dolden und dreiseitig-geflügelten Saamenbehältern.

Eine angenehme Zierpflanze, die in der Schweiz, Oesterreich ꝛc. wild wächst, und vom Juni bis Juli ihre niedlichen, in reiche Endrispen gesammelten Blumen entwickelt. Aus der Wurzel erheben sich aufrechte, cylindrische, mit abwechselnden Blättern besetzte Stengel, 4—6 Fuß hoch. Die Wurzelblätter sind dreifach gefiedert, ausgebreitet, wie bei Aquilegia vulgaris, durchaus glatt, die Blattstiele am Theilungswinkel purpurviolett, die Blättchen stumpf, dreilappig oder eingeschnitten-gekerbt, an der Basis ganzrandig, schief; un-

ter jedem Knoten des Blattstieles, da, wo er sich theilt, sitzt sowohl an den Wurzelblättern, als an den Blättern des Stengels eine kleine Hülle, die aus 2 bis 3 oder mehreren grünlichweißen, häutigen, knorpeligen Blättchen bestehet, die am Rande mehr oder weniger zurückgerollt sind. Die Blättchen der obern Stengelblätter sind dreilappig; der mittlere Lappen ist länger, ey-lanzettförmig und gespitzt. Die Blumen bilden reiche doldenartige Rispen am Ende des Stengels und der Zweige; sie haben vier Kronenblätter, 50 bis 60 weiße Staubfäden, und 7 bis 10 oder mehrere Stempel. Die Saamenbehälter sind dreiseitig-geflügelt, herabhangend; jeder enthält einen länglichen, glatten, braunrothen oder schwärzlichen, glänzenden Saamen.

Man kultivirt einige Varietäten mit röthlichen Stengeln und Kronenblättern, röthlichen Staubfäden ꝛc. Eine schöne Abänderung habe ich vor zwei Jahren von Hrn. Thiel aus Stockhausen bei Fulda unter dem Namen Thalictrum aquilegifolium speciosum erhalten; ihre Blätter sind etwas kleiner und die Staubfäden gelb.

5. *Thalictrum caleoides.* Persoon syn. 2. p. 101. Wiesenliebendes Thalictrum. D. ♃

T. pratense angustissimis foliolis. Bauh. prodr. t. 146.

Mit einem eckigen, einfachen, 2 Fuß hohen Stengel, vielspaltigen, borstenförmigen Blättern, fast ährenförmigen Rispen, und kleinen länglichen Saamen. Wächst in der Gegend bei Strasburg und in der Schweiz, z. B. bei Basel. Da Hr. Persoon Th. Bauhini Crantz austr. mit ? angezeigt hat, so ist vielleicht diese Art bloß eine Abänderung von T. angustifolium Linn. —

6. *Thalictrum contortum.* L. Gedrehtes Thalictrum. ♃

Mit einem fast zweischneidigen Stengel, dreifach gefiederten Blättern, weißen Blumen, die mit vier Kronenblättern, etwa 60 Staubfäden und 8 Stempeln versehen sind, und dreiseitigen, gedrehten, herabhangenden Früchten. Wächst in Sibirien und ist mit T. aquilegifolium zunächst verwandt.

7. *Thalictrum Cornuti.* L. Cornutisches Thalictrum; Canadische Wiesenraute. Engl. Canadian Meadow Rue. ♃

Th. majus. Moris sect. 9. t. 20. f. 15.

Die Wurzel ist perennirend, ästig und faserig, der Stengel aufrecht. Die Blätter sind dreifach gefiedert, die Blättchen eyförmig, 3—4spaltig. Die Blumen bilden zierliche Endrispen, sind weiß und mit fünf Kronenblättern versehen; die Geschlechter sind getrennt. Diese Pflanze ist in Canada einheimisch, blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien.

8. *Thalictrum dioicum.* L. Getrenntes Thalictrum. ♃

Mit getrennten Geschlechtern, aufrechten, 1 Fuß hohen Stengeln, rundlichen, herzförmigen, gelappten, überhangenden Blättchen, deren Lappen stumpf sind, und winkelständigen Blumenstielen, welche kürzer sind als die Blätter. Die männlichen Blumen haben vier Kronenblätter und 40 weiße Staubfäden, mit gelblichen Antheren gekrönt; die weiblichen Blumen sind mit borstenförmigen Griffeln versehen. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

9. *Thalictrum elatum.* Jacq. hort. 3. t. 95. Hohes Thalictrum. ♃

Mit einem aufrechten, fast cylindrischen Stengel, vieltheiligen Blättern, eyrunden, fast herzförmigen, stumpfen, eingeschnittenen, fast dreispaltigen Blättchen, und aufrechten, rispenartig vertheilten Blumen am Ende des Stengels und der Zweige.

Diese Art wächst in Ungarn. Sie gleicht dem kleinen Thalictrum (T. minus), ist aber größer; ihre Blättchen sind breiter, tiefer eingeschnitten, und die Blumen aufrecht, nicht übergebogen.

10. *Thalictrum flavum.* L. Gemeines Thalictrum; gelbe Wiesenraute. Engl. Common Meadow Rue. Franz. Pigamon des prés. ♃

Mit einem aufrechten, gefurchten, blättrigen Stengel, dreifach gefiederten Blättern, gespitzten, dreilappigen Blättchen, und vielfacher, aufrechter Rispe.

Diese Pflanze wächst im nördlichen Europa, z. B. in verschiedenen Gegenden in Deutschland, auf Wiesen und an feuchten Orten, blüht im Juni und Juli. Aus der ästigen Wurzel erhebt sich ein oder mehrere aufrechte, 4—6 Fuß hohe, gefurchte Stengel, die mit abwechselnden, vielfach zusammengesetzten Blättern besetzt sind. Die Blättchen sind theils lanzettförmig, gespitzt, theils eyförmig, stumpf, dreilappig, glänzend. Die Blumen schön gelb, in aufrechte Endrispen gesammelt; sie haben vier Kronenblätter, ohngefähr 40 Staubfäden und 10 bis 16 Stempel. Sie wird als Zierpflanze in Gärten unterhalten. Die Wurzel und frischen Blätter werden zum Gelbfärben der Zeuge empfohlen. Die Zeuge, welche man damit färben will, müssen aber zuvor mit Alaun gebeitzt seyn.

11. *Thalictrum foetidum.* L. Stinkendes Thalictrum. Engl. Foetid Meadow Rue. Franz. Pigamon fetide. ♃

T. saxatile. Villars delph. 3. p. 714.

Mit niedrigen, sehr ästigen, blätterigen, rispenartig getheilten Stengeln, fadenförmigen Zweigen, ausgebreiteten, dreifach gefiederten, filzigen Blättern, kleinen dreilappig-eingeschnittenen Blättchen, und überhangenden Blumen, deren Blätter fast behaart sind. Es wächst im südlichen Frankreich und in der Schweiz, blüht vom Juli bis August, und verbreitet einen unangenehmen Geruch.

12. *Thalictrum japonicum.* Thunb. Japanisches Thalictrum. ♃

Mit dreifach gefiederten Blättern, eingeschnittenen, gesägten Blättchen, und glatten Saamen. Diese Art wächst in Japan. Sie scheint noch einer genauern Untersuchung und Bestimmug unterworfen zu seyn. —

13. *Thalictrum laevigatum.* Michaux Flor. amer. 1. p. 322. Glattes Thalictrum. D. ♃

Der Stengel ist aufrecht und glatt. Die Blättchen sind fast kreisrund, lappig-gekerbt, unten grau oder meergrün, durchaus glatt, die Blumen doldenartig geordnet; die Geschlechter sind ganz getrennt. Es wächst in Pensylvanien und Carolina auf Bergen, und verträgt unsere Winter im Freien.

14. *Thalictrum lucidum.* L. Glänzendes Thalictrum. ♃

T. minus lucidum. Plukn. alm. t. 65. f. 5.

Mit einem aufrechten, gefurchten, blättrigen, 4 bis 6 Fuß hohen Stengel, linienförmigen, fleischigen, glänzenden Blättchen und gelben Blumen in reichen Endrispen. Wächst in Spanien und ist vielleicht nur eine Abänderung vom gemeinen Thalictrum (T. flavum). In kalten Wintern verlangt es eine Laubdecke.

15. *Thalictrum majus.* Jacq. austr. 5. t. 420. Großes Thalictrum. ♃

Mit einem aufrechten Stengel, vieltheiligen Blättern, rundlichen, fast herzförmigen, dreispaltigen Blättchen, die auf der Unterfläche meergrün sind, einer beblätterten Rispe und übergebogenen Blumen.

Dieses Thalictrum wächst in Oesterreich und in Ungarn in Wäldern, perennirt in unsern Gärten im Freien und blüht im Sommer. Es gleicht dem kleinen Thalictrum (T. minus), unterscheidet sich aber durch einen höhern Wuchs, durch größere unten grau- oder meergrüne Blättchen und durch beblätterte, nicht blattlose Rispen.

16. *Thalictrum medium.* Jacq. hort. 3. t. 96. Mittleres Thalictrum. ♃

Mit einem aufrechten Stengel, vieltheiligen Blättern, länglichen, keilförmigen, gespitzten, dreispaltigen Blättchen, und etwas aufrechten Blumen; die Saamenbehälter fast eyförmig und gestreift.

Diese Art wächst auf Hügeln in Ungarn; sie unterscheidet sich von der folgenden Art durch länglich-keilförmige Blättchen, davon die obersten lanzettförmig und ungetheilt sind, und durch etwas aufrechte Blumen. Im hiesigen Garten blüht sie im Juli und August.

17. *Thalictrum minus.* L. Kleines Thalictrum; Bergraute. Engl. Small Meadow Rue. Franz. Pigamon des bois. ♃

Mit rundlichen, dreispaltigen eingeschnittenen Blättchen, ausgebreiteter, blattloser Endrispe, und gelben überhangenden Blumen. Wächst in Europa, besonders in Deutschland auf Bergen, Hügeln, Wiesen und trocknen Orten, 1—2 Fuß hoch, blüht vom Juni bis Juli, und variirt zuweilen mit einem blaulichem Stengel und schmälern, an der Spitze purpurröthlichen Blättchen. In technischer Hinsicht gilt von dieser Pflanze, was beim gelben Thalictrum (T. flavum) gesagt worden.

18. *Thalictrum nigricans.* Jacq. austr. 5. t. 421. Schwärzliches Thalictrum. Franz. Pigamon noir. ♃

Mit einem aufrechten, beblätterten, gefurchten Stengel, zusammengesetzten Blättern, davon die Blättchen an den Wurzelblättern keilförmig, dreispaltig, an den Stengelblättern aber linienförmig sind, doldentraubenartig zusammengesetzten Rispen, und aufrechten Blumen. Diese Art wächst in Oesterreich. Sie gleicht dem gemeinen Thalictrum (T. flavum), unterscheidet sich aber am meisten durch die linienförmigen Blättchen am Stengel.

19. *Thalictrum petaloideum.* L. Dichtblüthiges Thalictrum. ♃

β. T. stamineum. Linn. suppl. 271.

Mit einem fast doldenartigen Schafte, und lanzettförmigen, gefärbten Staubfäden.

Diese Pflanze wächst in Sibirien. Ihre Wurzelblätter sind vielfach zusammengesetzt, die Blättchen eyförmig, stumpf, oft dreilappig. Der Stengel ist ohngefähr 1 Fuß hoch, gestreift, nackt, selten mit einem zusammengesetzten Blatte versehen. Die Blumen sind in eine reiche Enddolde gesammelt; sie haben vier rundliche, abfallende Kronenblätter, häutige, fleischfarbene, oben breit-lanzettförmige Staubfäden, und festsitzende Stempel. Sie kann zur Verschönerung der Gärten dienen, da sie unsere Winter im Freien sehr gut aushält.

20. *Thalictrum purpurascens.* L. Röthliches Thalictrum. ♃

Eine perennirende Pflanze, die in Nordamerika, besonders in Virginien und Canada einheimisch ist. Sie gleicht dem kleinen Thalictrum (T. minus), aber ihre Blätter sind kleiner, dreispaltig und an den Spitzen purpurröthlich; der Stengel ist höher und trägt auf seinem Gipfel übergebogene, in eine lockere Rispe gesammelte Blumen; sie haben vier röthliche Kronenblätter, ohngefähr 14 gelbe oder purpurröthliche Staubfäden und acht Stempel. In unsern Gärten dauert sie im Freien aus und kann als Zierpflanze benutzt werden.

21. *Thalictrum rugosum.* Ait. Kew. 2. p. 262. Runzliges Thalictrum. ♃

Mit einem aufrechten, gestreiften Stengel, und runzligen, geaderten Blättern, deren Lappen stumpf sind. Diese Art, welche in Nordamerika wild wächst, bedarf einer nähern Untersuchung und Bestimmung.

22. *Thalictrum sibiricum.* L. Sibirisches Thalictrum. Engl. Sibexian Meadow Rue. ♃

Mit doppelt gefiederten Blättern, deren Stiele an der Basis scheidenartig den Stengel umfassen, zurückgeschlagenen, gespitzten, eingeschnittenen Blättchen, und übergebogenen Blumen, die in lockere Endrispen geordnet sind.

Diese Pflanze wächst in Sibirien und Armenien, dauert in unsern Gärten im Freien aus und blüht im Juni und Juli. In ihrer Wildniß ist der ästige, aufrechte Stengel doppelt kleiner als beim kleinen Thalictrum (T. minus), aber in Gärten wird die Pflanze viel größer, und der Stengel ohngefähr 3 Fuß hoch. Vom mittlern Thalictrum (T. medium) ist sie durch lauter dreitheilige Blättchen und durch übergebogene Blumen zu unterscheiden; die Staubfäden sind gelb. Sie kann zur Verschönerung der Gärten dienen.

23. *Thalictrum simplex* L. Einfachstengliges Thalictrum. Engl. Simple-stalked Meadow Rue. ♃

T. angustifolium. Villars delph. 3. p. 712.

Mit einem blättrigen, sehr einfachen, eckigen Stengel und grünlichen, überhangenden Blumen.

Diese Art wächst in Schweden, Dänemark und Frankreich, blüht im Juni und Juli. Sie unterscheidet sich vom gemeinen Thalictrum (T. flavum) durch einen kleinern, sehr einfachen, eckigen, beblätterten Stengel, durch kleinere Blätter, durch überhangende Blumen, durch grüne, nicht weiße Kronenblätter, und durch purpurröthliche Staubfäden.

24. *Thalictrum speciosum.* Persoon syn. 2. p. 101. Schönes Thalictrum. D. Franz. Pigamon glauque. ♃

T. glaucum. Desfont. Hort. Par. p. 123.

T. majus flavum floribus luteis s. glauco folio. Bauh. pin. p. 336.

β. T. flavum speciosum. Willd. Spec. pl. 2. p. 1300.

Mit einem aufrechten, beblätterten, gefurchten Stengel, keilförmigen, dreilappigen, unten grau- oder meergrünen, runzligen Blättchen, und gelben, aufrechten, dichten Endrispen.

Eine prächtige Pflanze, welche im südlichen Frankreich und in Spanien wildwächst, aber auch im hiesigen Garten sehr gut im Freien aushält und vom Juni bis Juli mit ihren lieblichen, in reiche, aufrechte Endrispen gesammelten Blumen sich schmückt. Der Stengel ist aufrecht, gefurcht, mit abwechselnden Blättern besetzt, 3 bis 5 Fuß hoch, und, wie die Blätter, mit einer sehr feinem weißlichem Staube überzogen; in der Jugend hat diese Pflanze eine blaulichgraue und im Alter eine graue oder meergrüne Farbe von gefälligem Ansehen. Die Blätter stehen wechselsweise auf kurzen, gestreiften Stielen, welche an der Basis mit häutigen Scheiden versehen sind, und den Stengel umfassen; sie sind 6—12 Zoll lang, die untersten dreifach, die obern doppelt gefiedert, unbehaart, die Blättchen keilförmig, dreilappig, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten meergrün, runzlig; an den untern Blättchen ist der mittlere Lappen rundlich, eingeschnitten gezähnt, an den obern ungetheilt, gespitzt. Die Blumen stehen in dichten Endrispen; sie haben vier gelbliche Kronenblätter, 16 bis 24 gelbe Staubfäden mit länglichen Antheren gekrönt, und hinterlassen eyförmige, eckig-gefurchte Saamenbehälter.

25. *Thalictrum styloideum.* Linn. suppl. p. 271. Breitgriffeliges Thalictrum.

Die Wurzelblätter und die Blätter des Stengels sind dreitheilig, die Blättchen doppelt gefiedert, die Läppchen fast herzförmig, fünfzähnig. Die Blumen bilden Endrispen; die Griffel sind an der Basis ausgebreitet-geflügelt. Wächst in Sibirien, blüht im Sommer und perennirt im Freien.

26. *Thalictrum tuberosum.* L. Knolliges Thalictrum; die knollige Wiesenraute. Engl. Tuberous rooted Meadow Rue. Franz. Pigamon tubereux. ♃

Ranunculus thalictri folio. Moris. sect. 4. t. 28. f. 13.

Die Wurzel ist knollig, fast wie bei Asphodeli, der Stengel 1—2 Fuß hoch, nackt oder mit einigen unbehaarten Blättern besetzt; die Blättchen sind stumpf, mit drei Zähnen versehen. Die Blumen stehen rispenartig am Ende des Stengels; sie haben fünf Kronenblätter, sind groß, weiß, von gefälligem Ansehen. Diese Art wächst in Spanien und auf den Pyrenäen, blüht im Juni und Juli. In unsern Gärten perennirt sie im Freien, verlangt aber im Winter, besonders dann, wenn nicht viel Schnee liegt, eine starke Laubdecke.

Alle Arten dieser Gattung vertragen an einem günstigen Standorte unsere Winter im freien Lande, und die meisten eignen sich wegen der niedlichen, in reiche Rispen gesammelten Blumen, die gegen die gefiederten und eingeschnittenen Blätter recht artig abstechen, zur Verschönerung der Gärten. Sie gedeihen fast in jedem Boden, doch am besten in einem lockeren, mehr feuchten als trocknen Erdreiche, und lassen sich außer dem Saamen auch sehr leicht durch Zertheilung der Wurzeln vermehren.

Thamnia s. Laetia Thamnia.

Thamnochortus s. Restio Tamnochortus im Nachtrage.

Thapsia. Linn. Thapsie.

Kennzeichen der Gattung.

Alle Blümchen sind fruchtbar, die Kronenblätter ein-

gebogen und gelb. Die Frucht ist länglich, an beiden Enden verdünnt, und am Rande mit einer ziemlich großen Haut umgeben, die unten und oben hervor steht.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Thapsia Asclepium.* L. Apulische Thapsie; schmalblättrige Thapsie. Engl. Narrow-leav'd Carrot. ♃

T. tenuifolia petiolis radiatis. Moris. sect. 9. t. 18. f. 9.

Panax Asclepium apulum. Colum. ecphr. 1. p. 87. t. 86.

Die Wurzel ist perennirend, auswendig gelb, inwendig weiß und enthält einen weißen Milchsaft. Aus derselben erhebt sich ein aufrechter, nach Verschiedenheit des Standortes 2—4 Fuß hoher Stengel. Die Blätter sind fingerförmig ausgebreitet, die Blättchen doppelt gefiedert, borstenförmig-vielspaltig, die Dolden gelb, am Ende des Stengels und der Zweige. Sie wächst in der Levante und perennirt in unsern Gärten im Freien, verlangt aber im Winter eine Laubdecke.

2. *Thapsia foetida.* L. Stinkende Thapsie. ♃

T. carotae effigie. Moris. sect. 9. t. 18. f. 7.

Eine Schirmpflanze, in Spanien wildwachsend, mit aufrechtem Stengel, dreifach gefiederten Blättern, vielspaltigen, an der Basis schmalen Blättchen, und ziemlich großen, gelben Dolden. Alle Theile derselben haben einen höchst unangenehmen Geruch und die Wurzel soll eine heftig purgirende Eigenschaft besitzen. Wenn wir sie in unsern Gärten im freien Boden ziehen wollen, so muß die Wurzel im Winter stark bedeckt werden; sicherer ist es, wenn man sie in kalten Wintern in frostfreien Behältern aufbewahrt.

3. *Thapsia garganica.* L. Garganische Thapsie. Franz. Thaplia lisse. ♃

T. libanotidis folio. Plukn. t. 67. f. 2.

T. thalictri folio. Magnol. monsp. t. 286.

Die Blätter sind dreifach gefiedert, unbehaart, die Blättchen ungestielt, herablaufend, unten blaß, halbgefiedert oder fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte lanzettförmig, fast sichelförmig gekrümmt, ganzrandig. Der Stengel ist aufrecht und mit gelben Schirmen gekrönt. Sie wächst in der Barbarei, im südlichen Frankreich, und in Apulien.

4. *Thapsia polygama.* Desfont. Flor. atlant. 1. p. 261. t. 75. Uferliebende Thapsie. D. ♃?

Mit doppelt zusammengesetzten Blättern, gespitzten Blättchen, und gelben Blumenschirmen. Diese Art ist mit Hüllen versehen, welche an der Spitze halbgefiedert sind. Sie wächst in der Barbarei am Meerufer, und kann ohngefähr wie die vorhergehende behandelt werden.

5. *Thapsia trifoliata.* L. Dreiblättrige Thapsie.

Der Stengel ist aufrecht, mit gelben Dolden gekrönt. Die untern Blätter sind herzförmig, die obern dreizählig, die Blättchen gekerbt. Virginien ist ihr Vaterland.

6. *Thapsia villosa.* L. Haarige Thapsie. Engl. Deadly Carrot. Franz. Thaplia velue. ♃

Die Wurzel ist rübenförmig, senkrecht, und mit einem weißen bittern Milchsaft gefüllt. Aus derselben kommt ein aufrechter, 2—4 Fuß hoher, ästiger Stengel, der mit abwechselnden, weichhaarigen Blättern besetzt ist. Die untern Blätter sind doppelt gefiedert, wie die Blattstiele mit weichen Haaren bekleidet, die Blättchen gezähnt, an der Basis vereiniget. Die Blumenschirme gelb, am Ende des Stengels und der Zweige. Sie wächst in Südeuropa, in Spanien, Portugal und Frankreich, auf Bergen und trocknen Hügeln, in steinigem, kiesigem Boden, blüht im Juni und Juli. In unsern Gärten perennirt sie im Freien, doch dürfte ihr in kalten Wintern, besonders in nördlichen Gegenden, eine Laubdecke nöthig seyn.

Manche Arten dieser Gattung haben spindelförmige, mehr oder minder ästige Wurzeln, welche sich tief in den Boden senken, und deswegen das Versetzen im Alter nicht wohl vertragen können. Den Saamen säet man, sobald er reif ist, oder zeitig im Frühlinge in Kästen oder Blu-

mentöpfe, und stellt diese an einen schattigen, temperirten Ort, der dem Vaterlande der Pflanzen angemessen ist. Will man die vier ersten Arten an unser Klima gewöhnen, so werden die aus Saamen gezogenen Pflanzen, wenn sie einige Zoll hoch sind, so viel als möglich mit Erdballen an einen sonnenreichen beschützten Ort, in lockeren Boden gepflanzt, und anfänglich beschattet; im Winter müssen sie stark bedeckt werden, besonders dann, wenn die den Gewächsen so wohlthätige Schneedecke fehlt. In nördlichen Gegenden wird man wohl thun, von jeder Art wenigstens ein Exemplar in einen Blumentopf zu pflanzen, und in einem frostfreien Behälter durchzuwintern. Der Saamen von den beiden letzten Arten kann an der bestimmten Stelle ins Land gesäet werden.

Thea. Linn. Thee.

Kennzeichen der Gattung.

Ein 5—6blättriger, bleibender Kelch, eine 6—9blättrige Krone; viele Staubfäden im Fruchtboden; ein Griffel mit drei Narben. Die Kapsel ist dreiknöpfig, 3—6saamig.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Thea Bohea.* L. Brauner Thee; der japanische Theebaum; chineser Thee; Thee-Bu; Theestrauch. Engl. Broad-leav'd Tea. Franz. Thé bon chine. ♄

β. Thea viridis. Linn.

Mit abwechselnden, zerstreutstehenden, lederartigen, glatten, ausdauernden Blättern, und einzelnen, oder gepaarten, winkelständigen Blumen.

Der Theestrauch erreicht in Japan und China, wo er ursprünglich zu Hause gehört, 4—8 Fuß Höhe, ist ästig, aufrecht und sein Stamm mit einer graulichen, unten rissigen Rinde versehen; er hat ein festes, hartes Holz und daher auch einen sehr langsamen Wuchs. Meine Pflanze ist ohngefähr 8 Jahre alt und erst zwei und einen halben Fuß hoch. Die Zweige und Blätter stehen wechselsweise. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, steif, lederartig, durchaus unbehaart, auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün, unten blaß, am Rande fein sägeartig gezähnelt, 1—3 Zoll lang, einen halben bis ganzen Zoll breit, ausdauernd und stehen auf kurzen, halbcylindrischen Stielen, die Afterblätter fehlen. Die Blumen entwickeln sich vom September bis December und Januar. Sie stehen einzeln, oder zu 2—3 in den Winkeln der Blätter auf kurzen, braunen Stielen, die mehr oder weniger übergebogen sind. Der Kelch besteht aus sechs grünen, stumpfen Blättern, welche unter dem Fruchtknoten stehen und bleibend sind. Die Blumenkrone hat sechs weiße Blätter, davon die drei äußern ovalrundlich, vertieft, die innern länglich-eyförmig, etwas länger und schmäler sind; sehr viele haarförmige, freistehende Staubfäden, mit rundlichen, gelben Antheren gekrönt, sind im Fruchtboden eingefügt und etwa halb so lang als die Kronenblätter; der Fruchtknoten trägt einen Griffel mit drei Narben. Die Frucht hat an meiner Pflanze ihre völlige Ausbildung und Reife noch nicht erhalten. Die Blumen gleichen den Pflaumenblumen, oder dem Pfeifenstrauche (Philadelphus coronarius), sind aber kleiner und haben einen schwachen, doch angenehmen Geruch.

Linnee und andere Botaniker haben zwei Arten von dieser Gattung, nämlich Thea Bohea und Thea viridis, aufgestellt, und dieselben durch die Gestalt der Stammblätter und durch die Zahl der Blumenblätter unterschieden: Thea Bohea ist demnach im System mit sechs und Thea viridis mit neun Kronenblättern angezeigt. Allein neuere Beobachter, als Thunberg und mehrere Reisende, welche in Japan und China unsern Theestrauch gesehen haben, fanden, daß er, nach Verschiedenheit des Standordes und des Bodens, sowohl in der Gestalt der Stammblätter als in der Zahl der Blumenblätter variirt, wovon sich auch mehrere Beobachter an den in Europa kultivirten Theesträuchern überzeugt haben. Aus diesem Grunde können beide von Linnee aufgestellte Arten, wie schon Sprengel in der Gartenzeitung 2. Bd. S. 42 bemerkt, mit einander vereiniget und Thea viridis als Abänderung angesehen werden.

In England, wo man den Theestrauch im Freien zieht, z. B. in dem botanischen Garten zu Kew (Kiu) und in Dickſons Garten zu Edinburg in Schottland, sah ich noch zwei Varietäten, welche sich durch die Gestalt ihrer Blätter unterscheiden, und die Aiton im Hort. Kew.

2. Bd. angezeigt hat: 1) Thea laxa, foliis elliptico-oblongis rugosis. Hort. Kew. 2. p. 230; 2) Thea stricta, foliis lanceolatis planis. p. 231.

Was nun die Kultur dieses sehr nützlichen Strauches, von dem wir das so beliebte Getränke erhalten, betrifft, so ist es wohl in England, vielleicht auch in milden Klimaten von Deutschland möglich, denselben zu aklimatisiren und im Freien zu erziehen, aber im mittlern und nördlichen Deutschlande verlangt er Durchwinterung im Glashause, und da er in Töpfe oder Kübel gepflanzt werden muß, so bleibt er auch niedriger als in seinem Vaterlande.

Will man im südlichen Deutschlande Versuche machen und dem Theestrauch das Klima angewöhnen, so muß er an einem beschützten Ort, in lockeren, nahrhaften Boden gepflanzt und im Winter gut bedeckt werden. Zu dem Ende bedient man sich eines von Weidenruthen geflochtenen Korbes, welcher die erforderliche Höhe hat und etwa 2—3 Fuß im Durchmesser breit ist, stellt diesen bei einfallendem Froste über den Strauch und befestiget ihn mit Haken auf die Erde. Diesen Korb belegt man überal mit einer 1—2 Fuß starken Laub-, Moos- oder Strohdecke, die aber, sobald Thauwetter einfällt und die Luft gelinde ist, wieder abgenommen werden muß, damit die Luft zwischen dem Geflechte des Korbes durchziehen und frei auf den Strauch wirken könne; wenn die Witterung sich ändert und kalt wird, muß auch die Bedeckung erneuert werden. Im Frühlinge, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, wird auch der Korb abgenommen, und zum künftigen Gebrauche aufbewahrt.

In nördlichen Gegenden Deutschlands dürften dergleichen Versuche den Erwartungen schwerlich entsprechen, man wird daher wohlthun, diesen Strauch, wie ich schon bemerkt habe, im Glashause durchzuwintern. In diesem Falle gedeiht er am besten in Mistbeeterde, oder in Dammerde, die aus faulen Vegetabilien entsteht und gehörig mit Flußsand gemischt ist; auch kann dieser Mischung ein wenig gute Grabelanderde und etwas verrotteter Kuhdünger, der auf Viehtriften gesammelt wird und einige Jahre in einem Lager bearbeitet worden ist, hinzugesetzt werden. Das Versetzen in größere Gefäße geschieht dann, wenn die Wurzeln an den Wänden derselben sich angehäuft haben. Die nöthige Feuchtigkeit darf diesem Strauche nicht fehlen, besonders in warmen Sommertagen.

Die Vermehrung und Fortpflanzung des Theestrauches ist in Deutschland etwas schwierig, besonders da er selten reifen Saamen trägt, und den Saamen aus seinem Vaterlande kommen zu lassen ist deswegen nicht ganz zweckmäßig, weil sein Keimungsvermögen nicht lange dauert. Indessen läßt er sich durch Ableger und auch durch Stecklinge vermehren, welche letztere aber sorgfältig gepflegt seyn wollen. Die Ableger gewinnt man durch die sogenannten Spalttöpfe, welche an die Zweige gehängt werden; die Stecklinge gedeihen im Mistbeete, wenn man die ein oder zwei Jahr alten Zweige im Frühlinge, ehe die jungen Triebe sich entwickeln, von der Mutterpflanze abschneidet und in das Beet steckt, nur müssen sie gehörig befeuchtet und in der ersten Periode ihres Wachsthums im Schatten gehalten werden. Zuweilen kommen auch junge Sprossen aus der Wurzel unseres Theestrauches, die gleichfalls zur Fortpflanzung dienen, beim Versetzen der Mutterpflanze abgenommen und in kleine Töpfe gepflanzt werden können. Auf diese Art habe ich im nächst vergangenen Frühlinge eine schöne junge Pflanze erhalten.

In England, z. B. in Haar's Garten bei London, sah ich die Theesträucher im freien Lande auf folgende Art vermehren: die Stämme, deren Aeste hoch standen und nicht auf die Erde nieder gebogen werden konnten, wurden etwa 6 Zoll über der Erde abgeschnitten, und zwar in der Absicht, daß aus dem über die Erde hervorragenden, abgekürzten Stamme mehrere junge Triebe entspringen. Im zweiten Jahre nach dieser Operation, wenn die jungen Loden oder Sprößlinge ohngefähr 4—8 Zoll lang sind, wird am Grunde derselben ein Kranz von lockerer Erde formirt, und um diesen ein Span oder ein Blumentopf ohne Boden gestellt, so, daß die Spitzen der Ableger über denselben hervorragen und an der Basis mit Erde bedeckt sind; sie treiben bald Wurzeln und können oft schon im zweiten Jahre abgenommen werden.

Diese Vermehrungsmethode gelingt zwar im freien Lande, wenn aber der Theestrauch in einem engen Gefäße

steht und noch überdies sehr langsam wächst, ist sie allerdings sehr mühsam und entspricht den Erwartungen nicht immer. Sollte der Theestrauch nicht auch durch Pfropfen und Oculiren auf die aus Saamen gezogenen Stämmchen von den verschiedenen Varietäten unserer Pflaume vermehrt werden können?

Theka s. Tectonia.

Thelygonum. Linn. Hundskohl.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind halb getrennt. Der Kelch ist zweispaltig die Krone fehlt. Die männliche Blume enthält zwölf oder mehrere Staubfäden; die weibliche einen Stempel. Die Kapsel ist lederartig, einfächrig, einsaamig.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

1. *Thelygonum Cynocrambe.* L. Gemeiner Hundskohl. Engl. Purslane-leav'd Thelygonum. ☉

Thelygonum Cynocrambe. Desfont. Hort. Paris. p. 211.

Cynocrambe Dioscoridis. Bauh. pin. 122. prodr. t. 59.

Eine jährige Pflanze, mit einem cylindrischen, weitschweifigen, knieartig gebogenen, saftigen Stengel und gegenüberstehenden, ausgebreiteten Zweigen. Die Blätter sind eyförmig, etwas stumpf, glatt, kohlartig, am Rande scharf; die untern stehen einander gegenüber, die obern wechselsweise; die Blattstiele sind so lang als die Blätter, und am Grunde mit kurzen, breiten, dreizähnigen Afterblättern versehen. Die männlichen Blumen stehen zu zweien den Blättern gegenüber auf kurzen Stielen; sie haben zwei stumpfe, zurückgerollte Kelchblätter, und 13—19 linienförmige, gerade Antheren. Die weiblichen Blumen haben einen langen, fadenförmigen Griffel, mit einfacher Narbe, und liefern eine lederartige, einsaamige Kapsel.

Diese Pflanze ist in Ostindien ziemlich gemein. Auch wächst sie in Italien, Sicilien und im südlichen Frankreich und blüht im Sommer. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land; die Pflanzen werden nachher, da, wo sie nahe beisammen stehen, theils ausgezogen und auf andere Plätze versetzt. In milden Klimaten, z. B. im südlichen Deutschland kann der Saamen im Herbste ausgesäet werden.

Thelymitra. Swartz. Weibermütze.

Char. Corolla pentapetala subregularis patens. Labellum petalis conforme. Genitalia cucullo bipenicillato cincta. Willd.

Linn. System XX. Klasse I. Ordn.

1 *Thelymitra Forsteri.* Swartz. Act. holm. 1800. p. 229. t. 3. f. L. Neuseeländische Weibermütze. ♃

T. longifolia Forst. gen. nr. 49.

Serapias regularis. Forst. prodr. nr. 312.

Die Zwiebel ist eyförmig und faserig. Aus derselben erheben sich schwerdtförmige, gekielte Blätter, welche an der Basis sich scheidenartig umfassen, und ein aufrechter Blumenschaft, der mit ährenförmig geordneten Blumen gekrönt ist. Die Blumenkrone hat fünf, fast reguläre, abstehende Blätter, davon die drei äußern zusammengerollt gespitzt sind, und eine Lippe, die den Kronenblättern ähnlich ist; die Zeugungsorgane umgiebt eine pinselförmige Kappe. Sie wächst in Neuseeland.

2. *Thelymitra ixioides.* Swartz. Neuholländische Weibermütze. ♃

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich dadurch, daß alle Blumenblätter gespitzt und an der Spitze flach sind. Sie findet sich in Neuholland.

Diese Gewächse, welche in die natürliche Familie der Orchiden gehören, empfehlen sich durch ihre niedlichen, in Endähren geordneten Blumen. Man pflanzt sie in leichte Dammerde, und überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Außer der Vegetation befeuchtet man sie nur sehr wenig. Die Vermehrung und

Fortpflanzung kann durch die Aussaat des Saamens und durch Wurzelbrut geschehen.

Theobroma. Linn. Cacao.

Char. Cal. 5-phyllus. Petala 5, fornicata. Nect. urceolatum, exserens 5 cornicula. Filam. 5, quodlibet antheris 2 instructum. Styl. filiformis. Stigma 5-partitum. Caps. 5-locularis, evalvis. Semina in pulpa butyracea nidulantia, amygdalina. Persoon syn. 2. p. 238.

Linn. System XVIII. Klasse I. Ordn.

1. *Theobroma bicolor.* Humboldt et Bonpland. Plant. aequin. 4. p. 104. t. 30. Zweifarbiger Cacao. D. ♄

Ein Baum, ohngefähr drei Klaftern hoch, mit abwechselnden, in der Jugend weißlichen Aesten. Die Blätter stehen wechselsweise auf 1 Zoll langen Stielen. Sie sind herzförmig-länglich, an der Basis schief, etwa 1 Fuß lang, ganzrandig, ausdauernd, auf der Oberfläche unbehaart, grün, unten aschgrau-weißlich. Die Blumen stehen doldentraubenartig in Blattwinkeln an den Seiten der Zweige. Der Kelch hat fünf gefärbte Blätter; die Blumenkrone ist fünfblättrig, die Blätter sind an der Basis vertieft (hohl), sackförmig, die Staubfäden an der Basis in fünf Bündel verwachsen, mit zweifächrigen Antheren gekrönt; die fruchtbaren Fäden beugen sich rückwärts. Der Fruchtknoten trägt einen aufrechten Griffel mit gespitzter Narbe. Der Saamenbehälter ist eyförmig, 6 Zoll lang, 4—5 Zoll im Durchmesser dick, fünffächrig, außerhalb ungleich, mit fünf Furchen und vielen Vertiefungen versehen; er enthält viele längliche Saamen, welche in einem gelben, butterartigen Mark regelmäßig über einander liegen. Er wächst in Neu-Granada (Landschaft im spanischen Südamerika, in Terra firma) und gehört also ins Treibhaus.

2. *Theobroma Cacao.* L. Wahrer Cacao; Cacaobaum. Engl. Chocolate Nut. Franz. Arbre du Cacao d'Amerique, Cacaotier, Chocolat. ♄

Cacao sativa. Lamark. encycl. 1. p. 527.

Mit ganzrandigen, unbehaarten Blättern, fünfblättrigen Blumen, und eyrund-länglichen, langgespitzten, unbehaarten, zehnstreifigen Früchten.

Dieser sehr nützliche Baum wächst im südlichen Amerika, besonders auf den antillischen Inseln in Carakas, Guayaquil ꝛc. wild und erreicht daselbst die zweite Größe, wenn er aber in jenen warmen Ländern der nutzbaren Saamen wegen mit Fleiß gebaut wird, so sucht man ihn durch Abschneiden des Stammes und der Zweige niedrig zu erhalten. Im wilden Zustande ist der Stamm ziemlich dick, in viele ausgebreitete Aeste getheilt, und mit einer zimmtfarbenen Rinde versehen. Die Blätter stehen auf glatten Stielen, sind ey-lanzettförmig, 8—10 Zoll lang, 3—4 Zoll breit, durchaus ganzrandig, unbehaart. Die Blumen entspringen an den Seiten der Zweige; sie stehen in reichen Büscheln, auf fadenförmigen, überhangenden Stielen. Der Kelch besteht aus fünf lanzettförmigen, fleischfarbenen Blättern; die Blumenkrone hat fünf gewölbte, umgekehrt-eyförmige, blaßgelbe Blätter, die an der Spitze ausgebreitet sind, und ein napf- oder krugförmiges Nectarium, in welches die Staubfäden eingefügt sind. Auf dem Fruchtknoten steht ein aufrechter, einfacher Griffel, mit fünf Narben. Die Frucht ist fünffächrig, länglich, zugespitzt; sie hat fast die Gestalt unserer Gurke, und ist mit zehn Furchen und mehreren Warzen versehen, welche letztere zur Zeit der Fruchtreife eine schöne rothe Farbe annehmen. Die Saamen sind länglich oder rundlich, ohngefähr so groß wie ein Mandelkern, mit einer zerbrechlichen Schaale überzogen, und liegen in einem weißen, butterartigen Mark in fünf Reihen über einander. Diese Cacaobohnen, welche in den Apotheken unter dem Namen Nuces Cacao bekannt sind, werden gelinde geröstet, von der äußern Schaale gereiniget und mit Zucker, Vanille und Gewürze zu der bekannten und beliebten Chocolate gebraucht.

Da einige Schriftsteller sowohl die Rinde des Baumes als die äußere Schaale der Frucht gleich und glatt angeben, so ist zu vermuthen, daß es von dieser Art eine oder mehrere Varietäten giebt, die vielleicht durch die Kultur entstanden sind. Abgebildet finden wir den wahren Cacaobaum Merian surin. t. 26 et 63. Catesb. car. 3. t. 6. Blackw. t. 373. Pluk. alm. t. 268. f. 3.

3. *Theobroma gujanenſis.* Willd. Gujaniſcher Cacao; eckiger Cacaobaum. Franz. Le Cacaotier anguleux. ħ

Cacao gujanenſis. Lamark encycl. 1. p. 529. Aubl. guj. 2. p. 683. t. 275.

Mit langgeſpitzten, ausgeſchweift-gezähnten Blättern, und eyförmig-fünfeckigen Früchten, die mit gelbrothem Filze bekleidet ſind.

Dieſer Baum trägt eyrund-längliche, langgeſpitzte, gezähnte Blätter, die auf der Unterfläche filzig ſind, und eyförmige Saamenbehälter. Dieſe ſind 4—5 Zoll lang, 2—3 Zoll im Durchmeſſer breit, fünffächrig, außerhalb mit fünf hervorſtehenden Spitzen verſehen und mit gelbrother Wolle bekleidet; ſie ſpringen nicht auf, ſondern werden zur Zeit der Reife quer durchgeſchnitten und zu dem vorgeſetzten Zwecke benutzt. Die Saamen ſind gerundet, zuſammengedrückt, mit einer weißlichen, lederartigen Schaale umgeben und liegen in einer weißen, markigen Subſtanz, in fünf Reihen über einander. Wenn die Früchte den höchſten Grad der Reife erlangt haben, werden ſie von einander geſchnitten und in ein Gefäß gebracht, wo die in denſelben befindliche markige, butterartige Subſtanz bald in Gährung geräth, dann einen ſäuerlichen, weinartigen Geſchmack bekommt, und durch Deſtillation zu einem wohlſchmeckenden Getränke bereitet wird. Die Saamen werden getrocknet und zu Chocolate gebraucht. Er wächſt in Gujana in Wäldern auf ſumpfigem und feuchtem Boden.

Wir haben aus dem Vorhergehenden geſehen, daß alle drei Arten der Gattung Theobroma in Tropenländern einheimiſch ſind und daher in unſern Gärten in Treibhäuſern am beſten gedeihen. Man pflanzt ſie in Miſtbeeterde, oder in Dammerde, die aus faulen Vegetabilien entſteht und gehörig mit Flußſand gemiſcht iſt; auch kann dieſer Miſchung etwas Erde von verfaultem Raſen, der in Lehmboden geſtanden hat, hinzugeſetzt werden.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieſer nützlichen und achtungswürdigen Bäume kann zwar durch die Ausſaat des Saamens geſchehen, aber der Saamen erreicht in unſern Gärten, wo dieſe Bäume beſtändig in Treibhäuſern eingeſchloſſen ſind, ſchwerlich den vollkommenen

Grad der Reife, und friſchen Saamen aus ihrem Vaterlande kommen zu laſſen, iſt immer mit etwas Koſtenaufwand und Mühe verbunden. Sodann iſt auch die Keimfähigkeit der Saamen von kurzer Dauer, beſonders dann, wenn ſie außer den Kapſeln verſendet werden. Einige Pflanzenerzieher in England, die den wahren Cacao aus Saamen gezogen haben, verſicherten mir, daß die Ausſaaten nur dann ihren Erwartungen entſprochen haben, wenn die Saamenbehälter, ſobald ſie reif ſind, doch ehe ſie aufſpringen, von den Bäumen genommen, gut eingepackt und ſogleich nach England verſendet wurden.

In dieſem Zuſtande, wenn nämlich die Saamen in ihrer markigen Subſtanz liegen bleiben, und vor der Luft bewahrt werden, dauert ihre Keimungskraft länger und man erreicht auf dieſe Weiſe den vorgeſetzten Zweck. Sobald man die Saamen erhält, müßen ſie aus der Kapſel und aus der weißen butterartigen Maſſe, in welche ſie gehüllt ſind, oder mit letzterer in Blumentöpfe, die mit lockerer Erde gefüllt ſind, gelegt, und nach Verhältniß ihrer Größe mit Erde bedeckt werden. Iſt die Ausſaat vollendet, ſo ſtellt man die Töpfe in ein Lohbeet und behandelt ſie ohngefähr wie die Saamen von Erythrinae.

In verſchiedenen Gärten in England und Schottland, z. B. in Dickſons Garten zu Edinburg, habe ich geſehen, daß die Fortpflanzung dieſer Bäume auch durch Ableger und Stecklinge gelingt. Die Ableger werden nach der bekannten Art entweder auf die Erde niedergebogen oder in Spalttöpfe gelegt, aber die Stecklinge oder abgeſchnittene Zweige, welche man hierzu beſtimmt, fordern in Hinſicht auf Wärme und Feuchtigkeit mehr Aufſicht und Wartung. Die jährigen Zweige ſchneidet man dicht unter dem Blattſtiele quer durch und ſteckt ſie in ein warmes Miſtbeet, befeuchtet die Erde reichlich und hält ſie anfänglich in Schatten. In England ſahe ich in Curtis Garten über einigen in warmen Beeten befindlichen Stecklingen eine Glasglocke ſtehen, wodurch das Treiben der Wurzeln und Zweige früher bewirkt wurde.

Die mehreſten Kacaobäume finden ſich, wie einige Reiſende verſichern, in Caracas und Guayaquil, wo ſie beträchtliche Wälder ausmachen, und am beſten in ſum-

pfigem, feuchtem Boden gedeihen. Diese natürlichen Standörter müssen wir allerdings auch in unsern Treibhäusern berücksichtigen, und die Erde, in die Cacaobäume gepflanzt sind, reichlich begießen; dem gujanischen Cacao ist vorzüglich viel Feuchtigkeit nöthig, denn er wächst in seiner Wildniß in Sümpfen. Außerdem lieben auch die Cacaobäume schattige Standörter, besonders in der Jugend, daher muß man sie im hohen Mittage des Sommers durch irgend eine leichte Decke, z. B. von geflochtenem Rohr ꝛc., vor den heißen Sonnenstrahlen zu schützen suchen.

Theobroma Guazuma s. Bubroma im Nachtrage.

Theobroma augusta s. Abroma augusta.

Theophrasta. Linn. Theophraste.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünflappiger, bleibender Kelch, eine glockenförmige Krone mit fünf gleichen, stumpfen Einschnitten; fünf Staubfäden und ein Griffel mit einfacher Narbe. Der Saamenbehälter ist groß, kugelförmig, einfächrig, vielsaamig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des berühmten Griechen Theophrastus. Er wurde zu Eresus auf der Insel Metelino gebohren und lebte 300 Jahre vor Christi Geburt. Er war ein Schüler des Plato und Aristoteles und einer der wichtigsten botanischen Schriftsteller seiner Zeit. In seinem Werke: Περι φυτων ἱστοριας, wovon mehrere Ausgaben ins Lateinische übersetzt worden sind, unter denen Theophrasti Eresii Historiae Plantarum Lib. IX. cum commentariis I. L. Scaligeri unstreitig die beste und vorzüglichste ist, hat er ohngefähr 600 Pflanzen angezeigt und die mehresten in Hinsicht ihres Gebrauchs in der Medicin sehr genau beschrieben.

1. *Theophrasta americana.* L. Amerikanische Theophraste. ♄

Eresia foliis aquifolii longissimis. Plum. gen. 8. ic. 126.

Der Stock (Stiel) ist sehr einfach, an der Spitze belaubt, oder blättrig, wie die Palmen. Die Blätter sind lanzettförmig, sehr lang, an den Rippen wellenförmig, gezähnt. Die Fructificationen ästig, zwischen den Blättern und der Spitze des Stieles. Sie wächst in Südamerika, wo Tag und Nacht einander gleich sind. Man stellt sie in unsern Gärten ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

2. *Theophrasta longifolia.* Jacq. Collect. 4. p. 136. Langblättrige Theophraste. ♄

Sie gleicht der vorhergehenden Art, unterscheidet sich aber durch längere, an beiden Enden gespitzte Blätter, die noch überdieß mit spitzigen Zähnen besetzt sind, und ist in Caracas einheimisch.

Beide Arten verlangen in unsern Gärten Treibhauswärme. Man pflanzt sie in lockere Erde und behandelt sie übrigens wie die Palmen, mit denen sie in Ansehung ihres Wuchses zunächst verwandt sind. Den Saamen legt man in Blumentöpfe, in leichte Erde und stellt sie in ein Lohbeet; die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden einzeln in Blumentöpfe gepflanzt. Wenn man in einem Treibhause das in der Einleitung des ersten Bandes S. 2 beschriebene Erdbeet angelegt hat, so finden sie in demselben einen angemessenen Standort. Wegen ihres gefälligen Anstandes können sie zur Zierde unserer Treibhäuser dienen.

Thesium. Linn. Thesium.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist einblättrig, 4—5spaltig, inwendig gefärbt; die Krone fehlt; fünf Staubfäden, welche den Einschnitten des Kelches gegenüber stehen und ein Griffel. Die Nuß steht unten, ist gespitzt, einsaamig, und vom bleibenden Kelche bedeckt.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Thesium alpinum.* L. Alpenliebendes Thesium. D. ⊙

Mit gestreckten, einfachen, gestreiften Stengeln, linienförmigen, spitzigen Blättern, die nach einer Seite

gerichtet sind, und einseitigen Endtrauben; die Blumenstiele sind an der Basis nackt, oben mit drei Blättern besetzt, die Blumen festsitzend. Der Kelch 3 — 4spaltig, selten fünfspaltig, bleibend, inwendig weiß, die Krone fehlt, die Saftwerkzeuge, Staubfäden und Stempel wie beim flachsblättrigen Thesium (T. Linophyllum), die Nuß kugelförmig mit einem kurzen Mucrone gekrönt und enthält einen Saamen. Es wächst auf Alpen in Italien, Schweden, Sibirien und Deutschland, blüht im Juni und Juli, und variirt zuweilen mit aufrechten und liegenden Stengeln.

2. *Thesium amplexicaule.* L. Herzblättriges Thesium. ♄

Der Stengel ist holzig, aufrecht, fast eckig, 3—4 Fuß hoch, eben. Die Blätter stehen wechselsweise, sind ungestielt, herzförmig, ganzrandig, ein wenig gespitzt, glatt, ohngefähr 1 Zoll lang und umfassen mit ihrer Basis den Stengel. Die kleinen niedlichen Blumen bilden Endtrauben, die mit eyförmigen Nebenblättern besetzt sind. Es findet sich auf dem Kap auf Bergen und wird in unsern Gärten den Winter über im Glashause aufbewahrt.

3. *Thesium capitatum.* L. Kopfblüthiges Thesium. ♄

Mit einem harten Stengel, abwechselnden, entfernten Zweigen, davon die obern oft länger sind, abwechselnden, kleinen, pfriemenförmigen, dreiseitigen Blättern, und festsitzenden Blumenköpfchen am Ende des Stengels und der Zweige. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

4. *Thesium Colpoon.* L. Flachstieliges Thesium. ♄

Colpoon compressum. Berg. cap. 38. t. 1. f. 1.

Fusanus compressus. Syst. veg. edit. 13. p. 765.

Mit einem baumartigen Stengel, zusammengedrückten zweischneidigen Aestchen, gegenüberstehenden, kurzgestielten, umgekehrt-eyförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättern, und blattlosen Doldentrauben. Vaterland und Kultur wie vorhergehende Art.

5. *Thesium ebracteatum.* Hayne in Schrad. bot. Journ. 2. B. S. 33. T. 8. Schopfiges Thesium. D. ☉?

Der Stengel ist aufrecht, einfach, eckig, 5—10 Zoll und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, zerstreut, entfernt, sind linien-lanzettförmig undeutlich, dreirippig, vertieft, am Stengel festsitzend, in der Blumentraube gestielt. Die Blumen stehen an den Blattstielen auf kurzen, aufrechten Stielen ohne Nebenblätter. Sie haben einen präsentirtellerförmigen, 4—5spaltigen Kelch, der inwendig weiß ist, keine Krone; die Saftwerkzeuge, Staubfäden und Stempel wie beim T. Linophyllo.

Dieses Thesium unterscheidet sich vom T. alpino durch einen aufrechten Stengel, durch zerstreutstehende, stumpfe, ausgehöhlte Blätter, durch einen unfruchtbaren Blätterschopf über der Traube, durch die Gestalt des Kelches und die ganzrandigen Einschnitte desselben; von T. Linophyllo durch den Blüthenstand, durch kurze Blumenstielchen ohne Nebenblätter, durch ganze Kelchlappen und durch den Griffel, welcher länger ist als die Staubfäden. Es wächst auf Triften und in Hainen bei Berlin, blüht im Mai und Juni.

6. *Thesium euphorbioides.* L. Wolfsmilchartiges Thesium. ♄

Planta africana arborescens. Pluk. amalth. 173.

Die Zweige des baum- oder strauchartigen Stengels sind oben zweitheilig. Die Blätter stehen wechselsweise, sind rundlich, eyförmig, fleischig, glatt, die Blumenstiele dreiblümig, an den Spitzen der Zweige. Es wächst auf dem Kap und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

7. *Thesium fragile.* Linn. suppl. 162. Zerbrechliches Thesium.

Die Gestalt dieser Pflanze ist wie bei Salsolae. der Stengel eckig; er trägt eyförmig-dreiseitige, gekielte, herablaufende Blätter, und winkelständige, fetzsitzende Blumen. Sie findet sich auf dem Kap.

8. *Thesium Frisea.* L. Liegendes Thesium.

Der Stengel ist einfach, 4—8 Zoll lang, etwas hart und liegt auf der Erde. Die Blätter sind pfriemenför-

mig, an der Basis schmal, abstehend, die Blumen in Endtrauben gesammelt; sie stehen wechselsweise, sind ungestielt, nach einer Seite gerichtet; die Einschnitte des fünfspaltigen Kelches vertieft, an der Spitze und am Rande wollig gefranzt. Die Frucht ist eyförmig, runzlig, so groß wie ein Coriandersaamen. Wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap.

9. *Thesium funale.* L. Ruthenförmiges Thesium. ♄

Mit einem strauchartigen Stengel, zahlreichen, abwechselnden, ruthenförmigen, einfachen, runden, fadenförmigen Zweigen, abwechselnden, entfernten, sehr kleinen, pfriemenförmigen Blättern, und ährenförmig geordneten Blumen, an den Spitzen der Zweige. Es wächst auf dem Kap und gehört also ins Glashaus.

10. *Thesium humile.* Vahl symb. 3. p. 43. Niedriges Thesium. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit einem krautartigen, aufrechten, 4—6 Zoll hohen Stengel, glatten, fast ästigen, eckigen Zweigen, linienförmigen, fast fleischigen, 1—2 Zoll langen Blättern, und winkelständigen, festsitzenden Blumen, deren Kelche mit fünf Einschnitten versehen sind. Sie wächst in der Barbarei, besonders in Tunis auf gebauten Orten. Den Saamen säet man im Frühlinge an der bestimmten Stelle ins Land.

11. *Thesium lineatum.* Linn. suppl. p. 162. Gestreiftes Thesium.

Mit einem rund-eckigen, unten blattlosen Stengel, aufrechten, ausgebreiteten Zweigen, gleichbreit-lanzettförmigen, gestreiften Blättern, und winkelständigen, gestielten Blumen. Wächst auf dem Kap.

12. *Thesium Linophyllum.* L. Flachsblättriges Thesium; Leinblatt; Flachskraut; Bergflachs. Engl. Common Thesium. ♃

α. T. pratense. Schrad. spicil. Flor. germ. 1. p. 26.

β. T. intermedium. Schrad. spicil. Fl. germ. 1. p. 27.

γ. T. montanum. Schrad. spicil. Fl. germ. 1. p. 27.

T. bavarum. Schrank bavar nr. 420.

Sesamoides. Moris. hist. 3. sect. 15. t. 1. f. 3.

Der Stengel ist aufrecht, eckig, 8 Zoll bis 1 Fuß und drüber hoch; er theilet sich oben rispenartig in Zweige, die mit gleichbreiten Blättern besetzt sind. Die Trauben der Rispe sind einfach, beblättert, die Blumenstielchen unter der Blume mit drei Nebenblättchen versehen. Die Blume hat einen einblättrigen, fünfspaltigen, inwendig weißen Kelch, keine Krone, fünf pfriemenförmige Staubfäden, welche an der Basis der Kelchlappen eingefügt und mit länglichen, aufrechten Antheren gekrönt sind, und einen cylindrischen Griffel, mit kopfförmiger, undeutlich dreilappiger Narbe; bei dieser Art sind die Saftwerkzeuge bartig. Die Nuß ist mit einem Mucrone versehen und vom bleibenden Kelche bedeckt.

Diese Pflanze wächst beinahe in ganz Deutschland, auf Bergen, Waldwiesen und an sonnigen, trocknen Orten, blüht vom Mai bis Julius. Die Wurzel ist ästig und treibt oft fadenförmige, warzig-schuppige Sprossen. Thesium pratense, intermedium und montanum sind höchst wahrscheinlich bloß Abänderungen, die sich durch höhere oder niedrigere, mehr oder weniger ästige Stengel, auch durch schmälere oder breitere Blätter unterscheiden, und durch Veränderung des Standortes und des Bodens entstanden zu seyn scheinen.

13. *Thesium paniculatum.* L. Rispenblüthiges Thesium. ♄

Mit einem holzigen, durchaus rispenartig getheilten Stengel, der ohngefähr 1 Fuß hoch wird, und mit kleinen linienförmigen, abwechselnden Blättern besetzt ist, davon die obersten pfriemenförmig sind. Die Blumen sind sehr klein, gestielt und variiren mit 3, 4 und 5 spaltigen Kelchen; die Früchte gleichen an Größe dem Coriandersaamen. Es wächst diese Art auf dem Kap und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

14. *Thesium ramosum.* Hayne in Schrad. bot. Journal 1. Band S. 30. T. 8. Aestiges Thesium. D. ♃?

T. alpinum. Pollich. hist. pl. palat. 1. p. 239.

Der Stengel ist aufrecht, an der Basis ästig, gestreift, 5—10 Zoll hoch, und mit zerstreutstehenden, festsitzenden, linien- lanzettförmigen, gespitzten Blättern besetzt. Die Blumentrauben sind lang, einfach, die Blumenstiele gleich, entfernt, an der Basis nackt, oben unter der Blume mit drei Nebenblättern versehen, davon das mittlere größer ist. Der Kelch ist einblättrig, präsentirtellerförmig, 4—5spaltig, inwendig weiß, mit eylanzettförmigen, stumpfen, ganzrandigen Einschnitten; die Krone fehlt. Die Saftwerkzeuge, Staubfäden und Stempel, wie beim flachsblättrigen Thesium (Th. Linophyllum). Die Nuß ist länglich, einsaamig mit einem kurzen Mucrone gekrönt.

Das ästige Thesium wächst in Deutschland, besonders in der Pfalz, in Wäldern und auf trocknen Hügeln, blüht im Juni und Juli. Es unterscheidet sich von Th. Linophyllo durch einen an der Basis ästigen Stengel, durch kleinere gespitzte Blätter, durch verlängerte Trauben, durch gleiche Blumenstiele, durch festsitzende Blumen, und durch ganzrandige Einschnitte des Kelches; von Th. alpino durch einen aufrechten, ästigen Stengel, durch zerstreutstehende, nicht einseitige Blätter, durch präsentirtellerförmige Kelche, mit ganzrandigen Einschnitten, und durch längliche, nicht kugelförmige Früchte. Persoon hat es in Synopsis plant. 1. p. 211. als eine Abänderung vom flachsblättrigen Thesium (Th. Linophyllum) aufgeführt.

15. *Thesium scabrum.* L. Scharfes Thesium. ♄

Mit einem runden, strauchartigen Stengel, gestielten Blumenköpfchen, und dreiseitigen Blättern, die am Rande und am Kiel scharf sind. Diese Art gleicht dem kopfblüthigen Thesium (Th. capitatum), aber die Blumenköpfchen stehen auf langen, nackten Stielen, und die Blätter sind mit sehr kleinen, scharfen Zähnchen versehen. Sie findet sich auf dem Kap und will daher im Glashause überwintert seyn.

16. *Thesium spicatum.* L. Aehrentragendes Thesium. ♄?

Der Stengel ist aufrecht, steif, fast eckig, sprossend, ohngefähr 3 Fuß hoch, so dick wie eine Gänsefeder, und mit sehr kleinen, pfriemenförmigen, sehr weit entfernt stehenden Blättern besetzt. Die Blumen bilden längliche, einen Finger dicke Aehren. Es wächst auf dem Kap an Bergen.

16. *Thesium spinosum.* Linn. suppl. p. 161. Dorniges Thesium.

Mit pfriemenförmigen, dornigen Blättern, und einzelnen winkelständigen Blumen. Wächst auf dem Kap.

17. *Thesium squarrosum.* Linn. suppl. p. 162. Sparrblättriges Thesium.

Mit einem cylindrischen Stengel, linien-pfriemenförmigen, zurückgekrümmt-sparrigen Blättern, und winkelständigen, gestielten Blumen. Vaterland wie vorhergehende Art.

18. *Thesium strictum.* L. Steifes Thesium. ♄

Mit einem strauchartigen, ästigen, eckigen Stengel, abwechselnden, linienförmigen, an der Basis herablaufenden Blättern, und gestielten, fast doldenartig zusammengesetzten Blumenschirmen, welche am Ende des Stengels entspringen; die Kelche sind inwendig glatt. Vaterland und Kultur wie Th. scabrum.

19. *Thesium triflorum.* Linn. suppl. p. 162. Dreiblüthiges Thesium. ♄

Mit einem eckigen, strauchartigen Stengel, lanzettförmigen Blättern, und winkelständigen, dreitheiligen, zusammengesetzten Blumenstielen. Vaterland und Kultur hat diese Art mit der vorhergehenden gemein. Sie variirt mit zweiblümigen Blumenstielen.

20. *Thesium umbellatum.* L. Doldenblüthiges Thesium. Engl. Umbelled Thesium. ♃

Centaureum luteum. Plukn. mant. 43. t. 342. f. 1.

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erhebt sich ein oder mehrere Stengel, die an der Spitze doldenartig in

Zweige sich theilen. Die Blätter stehen wechselsweise, sind oval-lanzettförmig, ganzrandig, die Blumen in doldenartige Trauben gesammelt; die Hülle ist vierblättrig, klein. Diese Art wächst in Virginien und Pensylvanien auf Triften und an trocknen Orten, blüht im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freien; am besten gedeiht sie in einem lockeren, mehr trocknen als nassen Boden.

Für Blumenfreunde haben diese Gewächse wenig Interesse, deswegen werden sie nur in botanischen Gärten kultivirt und aus Saamen gezogen. Die Kappflanzen, mit perennirender Wurzel und holzigen, strauchartigen Stengeln, pflanzt man in lockere, gehörig mit Sand gemischte Dammerde und überwintert sie im Glashause. Außer dem Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird, vermehrt man sie durch Sprossen und Stecklinge. Die Kultur der einjährigen und perennirenden Arten, welche in unsern Gärten im freien Boden wachsen, fordert weniger Umstände; den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

Register.

A.

Acajou 66.
Ackerbacillen 272.
Ackerröthe 344.
Aehre 413.
Aehrenförmig 413.
Afterblätter 537.
Afterkrone 35.
Alpenglöckchen 344.
Alpenrattelblume 344.
Amberkraut 661.
Ammi, Alexandrischer 246.
Amömlein 246.
Amomum, deutsches 246.
Axtspott 39.

B.

Ballblume 410.
Bastard-Eberesche 383.
Bastard-Spierlingsbaum 383.
Becher 35.
Bedeckt 632.
Behälter, rundlicher 412.
Behen, beerentragender 206.
Beilstrauch 38.
Bergfenchel, grauer 141.
Berg-Poley 663.
Berstbeere 323.
Besenkraut 263.
Besenkraut, gemeines 396.
Besenmerk 272.
Besenpflanze 5.
Blätter, feingesägte 137.
Blasennuß 487.
Blatt, abgelöstes 362.
Blatt, buchtiges 243.
Blatt, halbgefiedertes 68.
Blatt, immergrünes 74.
Blatt, siebenfach geripptes 79.
Blumengras 511.
Blumenkopf, vollkommner 412.
Blumenscheide 399.
Bohnenblatt 51.

Borste 149.
Borstenartig 150.
Brandig 410.
Braungras 150.
Braunkiersch 258.
Braunwurzel 20.
Brunnenkresse 258.
Bucht 243.

C.

Cacao 694.
Catappenbaum 635.
Cautchukbaum 245.
Cepernkraut 43.
Chinawurzel, unächte 289.

D.

Donnerkraut 51.
Dornig 423.
Drehblume 585.
Dudistel 370.

E.

Eberesche 382.
Einfach 234.
Einseitig 38.
Einzeln 362.
Eisenbaum 196.
Eisenhart 456.
Eisenholz 197.
Eppig, kleiner 275.
Erdapfel 338.
Erdbirn 338.
Erdeichel 427.
Escheritzen 382.

F.

Färberkraut 349.
Feigwarzenkraut 21.
Feldsenf 236.
Fest 362.
Festsitzend 146.
Fettehenne 41 und 51.
Fleckblume 418.
Flieder 591.
Froschpetersilie 274.
Fruchtboden, borstiger 150.
Fruchtboden, grubiger 20.
Fruchtboden, halbfächriger 20.
Fruchtlager 675.

G.

Gänsedistel 363.
Gamander 652.
Gartenpfriemen 391.
Geisbart 425.
Genster 396.
Gestrunkt 537.
Gipfelständig 639.
Girlein 276.
Gliedkraut 186.
Goldapfel 318.
Golddistel 4.
Goldkraut 117.
Goldruthe 346.

Goldruthenkraut 361.
Grasährchen 413.
Grasknöterig 1.
Grasnelke 489.
Griffelblume 567.
Grundbirn 338.
Guttabaum 465.

H.

Haargurke 153.
Haarkrone, borstenartige 150.
Haberwurz 10.
Halbgespalten 68.
Harnesche 382.
Harrenkümmel 246.
Hartsaame 2.
Hasensalat 370.
Hasenheide 396.
Häufchen 384.
Hauslauch 72.
Hauswurz 68.
Hederich 236.
Helmkraut 89.
Hühnertod 323.
Hundskohl 692.

J.

Jacobsklee 93.
Igelsknospe 386.
Igelskopf 385.
Johanniswedel 434.

K.

Kartoffel 338.
Katzenkraut 661.
Keilfrucht 412.
Klaffenkraut 41.
Klappernuß 487.
Klapperschlangenkraut 349.
Klebernelke 206.
Klebernelke, weiße 218.
Knaul 1.
Knebel 401.
Knollen 338.
Knollnudeln 338.
Knorpelkraut 41.
Kolben 385.
Korkartig 576.
Korn 35.
Kornmutter 35.
Korallen-Nachtschatten 328.
Krähenauge 562.
Kreuzkraut 74.
Kreuzpflanze, gemeine 117.
Kreuzwurz 117.
Kropflilie 555.
Kropfwurzel 26.
Krötenkraut 93.

L.

Labkraut, kleines 148.
Lachenknoblauch 670.
Laubenbohne 633.
Leinkraut 202.
Leinkraut, gemeines 218.

Leinkraut, rispenförmiges 214.
Liebesapfel 318.
Linksgewunden 243.

M.

Mahagonibaum 583.
Malaccanuß, herzförmige 66.
Mexicanflachs 536.
Mastixkraut 661.
Mauerpfeffer 40.
Meergras 490.
Meernelke 490.
Meerportulak 147.
Melangenapfel 318.
Milchdistel 370.
Milchpetersilie 63.
Mohrenkümmel 246.
Mombinpflanze 436.
Morgenröschen 206.
Mutterkorn 35.
Myrrhenkraut, durchstochenes 296.

N.

Nachtschatten 300.
Narbe 530.
Nesselsalat 125.
Nettekamm 401.
Ninsikraut 276.

O.

Oelsaame, alexandrischer 138.
Oelsenich 63.
Ordnung, erste der XV. Klasse des Linnéischen Systems 229.
Ordnung, zweite der XV. Kl. des Linn. Systems 229.

P.

Pelzsaame 623.
Peterstab 361.
Pfefferkraut 418.
Pfrieme 388.
Pfriemen 388.
Pfriemengras 533.
Pfriemenkresse 577.
Pimpernuß 486.
Pockenwurzel 284.
Pumpernuß 486.
Pumpernußstrauch 488.

Q.

Qualsterbaum 382.
Querwand 119.
Queckenbeere 382.

R.

Raspelstrauch 642.
Rauke 248.
Raupenklee 8.
Rocken 35.
Roggen 35.
Roggenkorn 35.
Röhrenblume 244.
Roßdill 142.

Roßpoley 442.
Rund 634.

S.

Saame 67.
Saamenbehälter, hodensackförmiger 29.
Sägeförmig 137.
Säulenblume 564.
Salamanderbaum 530.
Sammtpappel 155.
Sandfeder 536.
Sandnelke 490.
Sandspergel 400.
Sarsaparille 291.
Saudistel, große 365 und 370.
Saukraut 323.
Schaale 642.
Schaftbaum 399.
Scharte 130.
Schlaf 362.
Schlangengras 14.
Schärlei 434.
Scharlachkraut 434.
Scheibring 275.
Scheidenblume 399.
Schildkraut 29.
Schüsselchen 29.
Schleichling 128.
Schmeerwurz 614.
Schote 229.
Schötchen 229.
Schwarzie 579.
Schwarzwurz 586.
Schwefelwurz 51.
Schweinerüssel 266.
Schuppenförmig 440.
Schuppig 440.
Scolopie 3.
Scopolie 7.
Scorpionskraut 8.
Scorzoner 10.
Sechs 150.
Sechsfach 150.
Sedum 40.
Seelavendel 496.
Selago 54.
Senf 235.
Silge 60.
Senräa 118.
Serisse 127.
Sesam 137.
Sesamkraut 137.
Sesel 139.
Sessea 14.
Sesuvium 146.
Sherardie 148.
Sibbaldia 150.
Sibthorpie 151.
Sichelkraut 272.
Sickingie 153.
Sida 155.
Siebenfach 119.
Siebenling 119.
Siegesbeckie 200.
Siggel 545.

Silene 202.
Silphie 229.
Sison 245.
Skimmie 278.
Sloanie 278.
Smilax 281.
Smithie 294.
Smyrnium 294.
Smyrenkraut, gemeines 296.
Sobralie 298.
Sobrye 298.
Solandre 299.
Soldeville 345.
Solene 345.
Sonchen 370.
Sonneratie 375.
Sophienkraut 263.
Sophore 376.
Sowerbea 385.
Spatzenstrauch 558.
Spanne 435.
Spark 400.
Sparrig 440.
Sparrmannie 387.
Sperberbaum 382.
Spergel, wilder 400.
Spiegelie 415.
Spielmannie 414.
Spiralförmig 435.
Spierapfel 382.
Spierbirn 382.
Spierlingbaum 382.
Spierstaude 423.
Spießgras 423.
Spinat 422.
Sporbirn 382.
Sprengelie 438.
Sprosse 544.
Spurgel 400.
Spurre 400.
Staavie 440.
Staeheline 462.
Stachelgurke 37.
Stapelie 467.
Starkee 489.
Staubfädenartig 466.
Staubgefäße 466.
Stechweide, hohe 285.
Steinbeere 382.
Steinpfeffer 40.
Steinbrech, rother 427.
Stellerie 514.
Stelis 504.
Stemodie 515.
Stephanie 517.
Sternbergie 523.
Sternförmig 513.
Sternmiere 507.
Stevensie 525.
Stevie 526.
Stewartie 528.
Stichling 153.
Stickwurz 614.
Stilbe 531.
Stillingie 532.
Stinkbaum 519.
Stobaea 537.
Stockesie 544.
Stöbe 539.
Straußkirsche 328.
Strelitzie 547.
Strigilie 551.
Strömie 552.
Strophantus 554.
Strumpfie 558.
Styphelie 569.
Strunk 537.
Sumpfmeierich 507.
Sumpfpetersilie 63.
Suriana 579.
Swertie 581.
Syene 585.
Symplocos 588.

T.

Tabernämontana 593.
Tacca 598.
Talinum 605.
Talisie 609.
Tamarinde 610.
Tamarisken 611.
Tanaecium 620.
Tasonie 599.
Tartoffeln 338.
Tavalle 624.
Tavomie 625.
Taxus. Taxbaum 625.
Tectone 629.
Telephium 632.
Thekabaum 269.
Ternströmie 639.
Tessarie 641.
Tetratheka 652.
Thalie 675.
Thapsie 685.
Thee 688.
Theophraste 698.
Thesium 699.
Todtenblume 601.
Tripmadam 41 und 48.
Trocken 152.
Tutenblume 3.

V.

Vierbart 651.
Vierblüthling 649.
Viereckfrucht 645.
Vierflügel 650.
Viergriffelig 649.
Vierkantig 649.
Vierseitig 649.
Vogelbeere 382.
Vogelkraut 117.

W.

Waldnachtschatten 308.
Wand 119.
Wäscherbaum 280.
Wasserlauch 670.
Wasseraloe 545.
Wassereppig 274.
Wasserfeder 545.

Wasserkresse 258.
Wasserpastinak 274.
Weibermütze 693.
Welschharnkraut 43.
Wiederstock 496.
Wiesenkraut 490.
Wiesenraute 685.
Wolfskirsche 318.
Wolfskraut 51.
Würfelkelch 648.
Wundkraut 41 und 51.
Wurmkraut 615.
Wurzel, schildförmige 34.
Wurzelsprosse 297.

Z.

Zahnwirbel 403.
Zehrkraut 93.
Ziest 442.
Zuckerrübchen 276.
Zuckerwurz 276.

Verbesserungen.

Seite	31	Zeile	16	setze man hinzu: bilden.
—	48	—	11	statt Asten, lies: Asien.
—	54	—	8	setze man hinzu: II. Ordn. Persoon.
—	70	—	9	von unten st. Kugelknospige, l. Kugelknospige.
—	105	—	16	st. vorhergehender Art, l. S. perficifolius.
—	149	—	2	st. gekröhnt, l. gekrönt.
—	149	—	14	v. u. st. Abtheilurg, l. Abtheilung.
—	222	—	6	st. pleud-atocion, l. Pleudo-atocion.
—	300	—	9	st. anderthalb, l. acht und einen halben.
—	395	—	17	st. seiner, l. seinen.
—	410	—	13	st. Sommerbeete, l. Saamenbeete.
—	419	—	1	st. salivarius, l. salivaria.
—	519	—	8	streiche aus: die.

Eine neue Art Landkarte

mit einem Register über dieselbe,

welche

bey den Gebrüdern Gädicke

in Berlin,

Kochstraße No. 42, zwischen der Jerusalemmer- und Lindenstraße, so wie in den andern Buch- und Landkarten-Handlungen und auf den Postämtern für 16 Gr. Courant zu bekommen ist.

Diese Karte und das Register über dieselbe, sind unter dem Titel:

Repertorium und Karte aller Poststationen von Deutschland und einigen angränzenden Ländern, alphabetisches Verzeichniß aller Oerter, Flüsse, Seen ꝛc. auf der hierbey befindlichen und nach einer neuen Methode in 144 Quadrate eingetheilten großen Postkarte, und Anweisung jeden Gegenstand sogleich aufzufinden,

in farbig Papier geheftet zu haben.

Die Karte ist in 144 Quadrate eingetheilt, und zu deren Auffindung sind auf den Seiten Buchstaben und oben und unten Zahlen gesetzt. In dem Repertorium oder Register hingegen findet man jeden auf der Karte befindlichen Namen, deren gegen 4000 sind, und nach dem dabey

bemerkten Buchstaben und Zahl, kann man das Quadrat, in welchem der Ort liegt, und also auch den Ort selbst, auf der Karte sehr leicht auffinden. Man bedarf dazu nur zwey Finger; mit dem einen fährt man von einer Seite und mit dem andern von oben oder unten, und da, wo beide Finger zusammentreffen, hat man das gesuchte Quadrat. Diese neue Einrichtung der Karte wird besonders Unkundigen in der Geographie angenehmn seyn, vorzüglich in Kriegszeiten, wo man selten die richtige politische Lage eines Orts, zum Aufsuchen auf der Karte, bezeichnen kann. Illuminationen und Gränzen, welche zu oft wechseln, sind nicht auf dieser Karte, wohl aber die Meilenweite eines Orts von dem anderen. Auch sind darauf nur die Poststationen, allein fast jede Stadt und selbst viele Flecken und Dörfer sind Poststationen.

Die Karte reicht von Danzig, Presburg ꝛc. bis Paris, und von der Nord- und Ost-See bis zum Adriatischen Meere. Man findet also auf derselben nicht allein alle deutsche Länder, sondern auch große Theile von Ungarn, Italien, der Schweiz und Frankreich.